BOSTON
MEDICAL LIBRARY
ASSOCIATION.

Section 11. Shelf A

No. 9.

GIVEN BY
Dr. J. R. Chadwick

Jo. Fr. Briançe.

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
Open Knowledge Commons and Harvard Medical School

http://www.archive.org/details/chronikderseuche02schn

Die Krankheiten des Menschen-Geschlechts

historisch und geographisch

betrachtet

von

Dr. Friedrich Schnurrer,

Ober-Amts-Physicus zu Vayhingen an der Enz.

Der historischen Abtheilung

Zweiter Theil.

Tübingen,

bei Christian Friedrich Osiander.

1825.

Chronik

der

Seuchen

in Verbindung

mit

den gleichzeitigen Vorgängen in der physischen Welt und in der Geschichte der Menschen.

Von

Dr. Friedrich Schnurrer,

Ober-Amts-Physicus zu Vayhingen an der Enz.

Zweiter Theil

von der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit.

Mit einem vollständigen Register.

Tübingen,

bei Christian Friedrich Osiander.

1825.

Nachdem das physische Leben des Menschen-Geschlechts durch seine verschiedene Perioden verfolgt worden ist, in welchem dasselbe zuerst bey dem innigen Verkehr mit der Natur und der Herrlichkeit seiner Anlagen auch bey geringerer selbständiger Ausbildung und universeller Tendenz, somit ohne die unsern Begriffen entsprechende Cultur und besonders in seinen philosophischen Ansichten noch sehr jugendlich, doch nicht roh, ja in seiner grofsartigen Einfachheit allen spätern Zeiten sogar classisch erscheint, darauf denn theils durch physische Ereignisse, theils durch den bey einzelnen Menschen und Völkern sich ausbildenden Egoismus herbeygeführt, Zeiten eigentlicher Rohheit und Zerstörung folgten; so ergab sich aus diesen eine dritte Periode, in welcher dem nun ganz auf sich verwiesenen Geschlecht so wenige Spuren der frühern Cultur übrig blieben, und diese auch so wenig für dasselbe pafsten, dafs aus dem Zustand roher Kraft, in welchem nur überlegene körperliche Stärke oder Inspiration, die auf den Aberglauben wirkend, ganze Massen in Bewegung setzte, und aufserordentliche Erfolge hervorbrachte, galt, das einzelne Individuum erst allmählig zum Höhern sich erheben, durch die verschiedenartigste Ausbildung seiner Anlagen immer mehr Selbstzweck werden, und dadurch erst zur wahren Universalität sich ausbilden mufste.

Unter den in der zweyten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts sich ergebenden Ereignissen, die diese Ausbildung besonders förderten, gebührt der Zeit und ihrer Bedeutung nach der erste Platz der Erfindung der Buchdruckerkunst. Ihr Anfang und erster Erfolg deren Beschreibung nicht hieher gehört, kann nicht gering gewesen seyn, da nach so kurzem Verlauf zu Paris, Rom und in den bedeutendsten durch Handel blühenden Städten Südteutschlands und Italiens schnell Drucker-Pressen errichtet wurden *), auch schildert der schon so oft erwähnte Aventin diese schnelle Verbreitung mit der ihm eigenthümlichen Weise **).

---

*) Petit Radel Recherches sur les Bibliothèques anciennes et modernes. Paris 1819. Berechnet wie es scheint sogar mit Ausschlufs teutsch geschriebener Bücher die Zahl der im fünfzehnten Jahrhundert erschienenen Druckstücke auf 14,750.

**) 1440—50 ist erfunden worden die Druckerey zu Mainz, von einem genannt Hans Faust, hat zwey Jahr dran zugericht, mit Hülf seines Eydams Peter Schäfer von Gärensheim, dem er seine eigene Tochter Christinam zur Ehe gab: die Zween haben diese Kunst lang im Geheim gehalten, Niemands zusehen lassen, haben alle Gesellen und Knechte zu solcher Arbeit und Kunst Natturfey ein Eid müssen schwören, dafs sies Niemand offenbaren und lehren wollten. Doch über zehn Jahre haben jetzt genanntes Faustens und Schäfers Diener diese Kunst geoffenbaret und offentlich herfür an das Licht gebracht. Hans Guttenberg, von Strasburg in Teutschland, seine Landsleut Ulrich Heu und Sixt Reifs habens in Welschland und gen Rom am ersten bracht, ist zu dieser Zeit (da Aventin schrieb etwa 1520—30) so gemein geworden, dafs nirgend ein Winkel ist man druckt lateinisch, griechisch und hebräisch darin. Seyn die Bü-

Es mufste diese folgenreiche Erfindung besonders stark auf Italien wirken, das durch die Kreuzzüge vor allen Ländern am meisten an Völker-Verkehr und Wohlstand gewonnen hatte, wo Kunst, Poesie und Wissenschaften schon ihre schönsten Triumphe feyerten, das bereits seinen Dante, Petrarca und Boccacio besafs, das gerade damals durch die einwandernden Griechen deren classische Litteratur kennen lernte, und durch seinen Aldus den Besitz derselben sich zu sichern suchte. Doch es ist nicht Aufgabe der Geschichte des physischen Lebens, die nun so schnell voranschreitende geistige Entwicklung des Menschen-Geschlechts zu verfolgen, für dieselbe sind vielmehr die negativen Folgen dieser Entwicklung wichtiger.

Es ist nicht denkbar, dafs durch dieses Erwachen des geistigen Lebens die körperliche Kraft im umgekehrten Verhältnifs vermindert worden sey; dafür fehlt es ganz an Beweisen, auch zeigen diejenigen Menschen-Classen und Völker unserer Zeit, die diesem Geistes-Aufschwung fremder blieben, sich nicht in demselben Verhältnifs stärker als die gebildeteren. Dagegen ist es unläugbar, dafs sich für die höchsten Bestrebungen im Leben ganz andere Wege

---

cher ganz wohlfeil worden. Es druckt einer ein Tag mehr denn einer ein ganz Jahr möcht schreiben. Peter Schäfer obgenanntes Fausten Erfinders dieser Kunst Enkel drückt jetzt zu Mainz und Strasburg. Wo die Kunst nicht erfunden war worden, waren die alten Bücher alle verloren worden, man will in den Stiftern und Klöstern nicht mehr schreiben, die haben vor Zeiten die Bücher geschrieben, die Schul aufgehalten. Avent. Chron. p. 529.

und Ziele bildeten, und während in den nun zu Ende gegangenen Zeiten körperliche Stärke und physische Kraft allein erfordert worden waren, um auf Andere zu wirken und in der Geschichte Erfolge zu erringen, jetzt die geistige Ueberlegenheit immer mehr unentbehrlich wird, um wahrhaft historisch aufzutreten.

Auch darf das spätere Geschlecht deswegen, weil es bey demselben weniger mehr zu so schnellen und allgemeinen Ausbrüchen der Thatkraft kommt, nicht für schwächer und abgespannter gehalten werden, da nur die Richtung seiner Thätigkeit sich verändert und diese mehr auf das ideelle Leben sich gewendet hat. Wer möchte auch, um nur ein Beyspiel anzuführen, auf die Kreuzzüge hindeutend, das neunzehnte Jahrhundert deshalb der Schwäche beschuldigen, weil es an dem Befreyungskampfe eines glaubensverwandten Volkes weniger Antheil nimmt, da doch das Ende des vierzehnten und die erste Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts eine noch viel schmählichere Gleichgültigkeit gegen die hereinbrechenden Osmanen zeigte, als es den dringenden Aufforderungen einzelner Kaiser selbst nicht gelingen wollte, die Arme zur Wehr gegen solche Barbaren zu bewaffnen, und während man Türkensteuer bezahlte, die Päbste in freundschaftlichem Verkehr mit dem türkischen Kaiser standen, und gefährlich Kron Prätendenten zum Aufbewahren, vielleicht gar zum Vergiften sich von ihm schiken liessen.

Grofse Erhebungen finden nicht mehr in demselben Grade statt, weil, nachdem für Europa durch Wekung geistiger Kräfte, durch Fortschritte in der Cultur und die dadurch gegebene Er-

weiterung seiner Hülfsmittel selbst bey hereinbrechenden Calamitäten nicht mehr der verzweiflungsvolle Zustand, der ganze Völker zum äussersten trieb, denkbar ist, sondern jetzt ohne die gewohnten Schranken zu durchbrechen, alles eher durchgemacht werden kann. — Kurz, wenn, wie in der physischen Welt grofse Catastrophen jetzt seltener sind, auch der Strom der Geschichte der Völker keine solche Wogen mehr schlägt, sondern im stilleren Laufe sich bewegt, und ganze Völker sich nur erheben um die durch die Fortschritte der Aufklärung und Wissenschaft gewonnenen Güter vor den Eingriffen der Willkühr zu bewahren, so möchte dies nicht als Zeichen des Mangels an vorhandener physischer Kraft, sondern vielmehr als Beweis der Ueberlegenheit geistiger Kräfte zu deuten seyn.

Vierter Abschnitt,

vom Ende des Mittelalters bis auf die neueste Zeit.

1450 n. Chr. Von der Witterung des Jahrs 1450 läſst sich nichts Genaueres angeben; einzelnen Angaben nach hätte groſser Mangel geherrscht *), immer noch dauerte die bereits erwähnte Pestseuche fort, im Junius richtete sie ganz besondere Verheerungen zu Saragossa an, (Villalba) aber auch in Italien, Frankreich und Teutschland hatte sie noch nicht aufgehört **). Den Sommer des folgenden Jahrs 1451 scheinen heftige Donnerwetter ausgezeichnet zu haben; zu Zwetl in Oestreich fiel am vier und zwanzigsten Junius bey einem sehr heftigen Donnerwetter ein Hagel wie die Hühner-Eyer, (Anal. Zwetl) und ein nicht minder heftiges Gewitter mit Wolkenbruch gab es am fünf und zwanzigsten Julius in der Nähe von Prag (Lopaez). Zu Saragossa begann die Pest im April 1452 wieder von neuem sich zu verbreiten, und hatte im Julius, als die Königin Marie aus dieser Stadt nach Villafranca sich zurükzog, ihre höchste Höhe erreicht. Im

*) Erat etiam in victualibus penuria non modica. Chron. Walds.

**) Palmarius de morbis contagiosis. Lib. II. Cap. 1.

Sommer 1453 scheint die Witterung für das Gedeihen des Weins sehr ungünstig gewesen zu seyn, wenigstens fiel in der zweyten Hälfte desselben, als die Trauben reifen sollten, rauhere Witterung ein, es gab ein schlimmes Getränk, und die welche sich desselben nisht enthalten mochten, bekamen Leibschmerzen und andere Uebelkeiten *).

Nachdem nun wenigstens von den ältern Berichtserstattern schon längere Zeit keiner Kometen mehr erwähnt worden ist, so erscheinen nun mehrere in kurzer Zeit, und ihnen folgt nun auch eine Reihe entsprechender tellurischer Erscheinungen. Der unter allen bis jetzt bekannten Kometen der Erde am nächsten vorüberziehende wäre der gewesen, welcher nach Einigen im Jahre 1450, nach Andern ein Jahr später den Vollmond verfinsterte. Aus der kurzen Angabe dieser Erscheinung läſst sich zwar nicht abnehmen, ob der Komet wirklich zwischen der Erde und dem Mond, oder zwischen diesem und der Sonne jedoch in jedem Fall tief über dem Horizonte der Erde durchgezogen ist; für auſserordentlich wäre diese Erscheinung auch deswegen zu erklären, weil bey dem Kometen vom Jahr 1819 es doch nicht gelingen wollte, am 26sten Junius sein Vorüberziehen vor der Sonne zu beobachten, wahrscheinlicher ist es daher, daſs eine Meteormasse zwischen der Erde und dem Monde hindurchzog. Kometen.

Zuverlässiger und übereinstimmender sind die Nachrichten von dem im Jahr 1456 erschie- 1456 n. Chr.

*) Pessima vina creverunt in Austria. Homines illo anno malum potum habuerunt et corrosiones in ventre et infirmitates. Paltram.

nenen Kometen, dessen Umlaufszeit später auf 76 Jahre berechnet und der bis auf 1759 jedesmal gesehen wurde. Beynahe alle Angaben stimmen darin überein, daſs er im Junius zur Zeit des St. Veits Tags vierzehn Tage oder gar einen Monat lang gesehen wurde. Ueber ihm bemerkte man noch gleichsam mehrere Sterne, alle beschreiben seinen Schweif äuſserst lang, er habe zwey Himmelszeichen begriffen *) (Wurstissen). In demselben Sommer trat nun auch eine ungeheure Hitze (vielleicht abwechselnd mit Feuchtigkeit?) ein, und da lernte man im südlichen

Rost zum erstenmal. Teutschland bey Augsburg, zuerst den Rost in dem Getreide kennen, wenigstens hatte man früher nichts von dieser Krankheit der Gewächse gehört **). Der nächste Herbst und Winter waren feucht. (Lupaez.) Im August und den 5ten und 25sten December richteten Erdbeben besonders in Unteritalien und Sicilien unerhörten Schaden an. (Trith.) In Neapel und Sicilien verloren 70,000 Menschen dadurch das Leben. (Chron.

1457 n. Chr. Aegid.) Im nächsten Jahr erschien nicht nur wieder ein Komet im Zeichen der Fische, sondern fast auf dieselbe Zeit spürte man auch wieder

---

*) Es erschien da ein neuer wunderbarer Stern, der gab ein Sprätz oder schien als lang als ein Wiesbaum. Ravensburger Chronik. An Sant Veits sah man ein Stern, der hat ein langen Schwanz als ein Pfau, den schätzt man als lang als von Augsburg gen Sant Lienhart.

**) Quem (sc. Cometam) dum more solito ingens soli ariditas consequeretur, cepit primum apud nos (Augsburg) rubigo in frumentis ab agricolis cognosci, cum ante hoc morbus ille frugum nunquam animadversus vel plane ignotus nostris suevis adeoque reliquis Germanis quasi fuisset. (Gassarus.)

Erdbeben in Italien, beyde waren aber minder bedeutend und eine schwächere Wiederholung der Erscheinungen des vorhergehenden Jahrs. (Wurstissen, Pilgramm.) In der Nacht des 10ten Mays desselben Jahrs fiel ein tiefer Schnee, der nicht nur die Bäume bersten machte, sondern auch das Getraide zur Erde drückte, wie diefs aber schon mehr bemerkt wurde, so folgte auch jetzt auf diesen starken Schnee ein äufserst fruchtbarer Jahrgang. Der Winter 1458 scheint sehr strenge, wenigstens sehr schneereich gewesen zu seyn; es veranlafste nemlich der schmelzende Schnee die stärkste Ueberschwemmungen des Nekars, Mayns, Rheins und der Mosel. (Trith.) Der Herbst war aber so troken, dafs man nicht einsäen konnte, oder vielmehr kein Saamen aufging. Den 22sten May des Jahrs 1459 gab es wieder wie vor zwey Jahren Schnee, es wiederhohlte sich aber acht Tage lang der stärkste Reifen, und daher, so wie von der mislungenen Einsaat mochte es kommen, dafs die Erndte so misrieth und Theurung entstand. (Haselbach.) Der Winter des Jahrs 1460 war äufserst streng, man konnte nicht nur auf dem Eis der Ostsee bis nach Dänemark, sondern sogar von Lübek bis Norwegen! zu Fufs gehen. (Chron. terrae misnens.) Vom dreyzehnten Januar bis zum eilften Merz war die Donau ganz zugefroren, man konnte nicht mahlen, und nachher fand man auch, dafs der Weinstock äufserst gelitten hatte, der Wein wurde daher sehr theuer. (Crusius.) Der darauf folgende Sommer war äufserst troken, und das Vieh litt daher nicht wenig an Futter Mangel, auch an Hagel fehlte es nicht; am 28sten Junius wurden um Braunschweig in ei-

Strenge Winter.

nem Umkreis von fünfzehn Meilen alle Saaten vom Hagel erschlagen.

Im Julius fieng nun zuerst in Italien eine Pestseuche sich zu verbreiten an, und dauerte sechs Monate, auch über andere Länder verbreiteten sich während des Winters Krankheiten, die um Weihnachten anfiengen und den stärksten Männern am gefährlichsten waren, Frauen und Kinder dagegen weniger berührten. (Chron. Aegid.) Der Frühling des Jahrs 1461 war äusserst regnigt und reich an Ueberschwemmungen. (Gassar.) Am 23sten Julius um acht Uhr Abends bewegte sich ein sehr langes und glänzendes Meteor durch den Himmel, das ganz Paris anzuzünden drohte. (Mairan ex Chron. Ludov. XI.) Immer mehr verbreiteten sich anstekende Krankheiten über Teutschland, während welcher jetzt auch bey uns, wie dieſs schon längere Zeit in Spanien geschehen war, Hofhaltungen, Behörden besonders aber Lehranstalten und Schulen sich flüchteten.

1462 n. Chr. Der Winter 1462 war sehr kalt und der Sommer sehr troken und warm; es werden zwar keine Meteore erwähnt, aber im Junius umgab einmal ein äuſserst glänzender Halo die Sonne von ihrem Aufgang bis zu ihrem Untergang.

Wohlfeile Zeit, Pest. Obgleich der Jahrgang sehr wohlfeil war, so wurden doch immer mehrere Städte von der Pest ergriffen. In Augsburg fieng sie im October an und dauerte bis in den November des nächsten Jahrs 1463. Auch in diesem Jahr war der Ertrag des Feldes äuſserst reichlich, aber dabey die Verheerungen durch Krankheiten stärker als sie seit langer Zeit erlebt worden waren. In Augsburg starben 11,000 Menschen, in Re-

gensburg 6,300. Man nannte es die schwarze Krankheit *). Ganze Orte wurden in Thüringen und Meissen verödet, zu Erfurt sollen 28,000 Menschen gestorben seyn, an manchen Orten habe man ganz unentgeldlich zu grofsen Besitzungen gelangen können. (Abrah. Thamii Chron. Cold.) **).

Auch im Jahr 1465 gab es eine sehr reichliche Erndte, das Viertzel Dinkel kostete 6—8 Blapphart. (Wurstissen.) Immer noch folgten sich statt der vulcanischen Ausbrüche, die man nirgends während dieser Zeit aufgezeichnet findet, die meteorischen Explosionen. Am achtzehnten May zeigte sich die Sonne den ganzen Tag über von einem Halo umgeben, drey Tage darauf gab es die heftigsten Windstösse und in der auf diese folgenden Nacht dreymal starken Hagel. Am 20sten September wurde es gegen Abend plötzlich ganz dunkel. Am 22sten September sah man während der Belagerung von Paris durch den Herzog von Burgund eine Feuerkugel (Chladni) und am 18ten November ein Nordlicht. (Mairan.)

Im Jahr 1466, in welchem der Sommer wieder ungewöhnlich heifs war, verbreiteten sich 1466 n. Chr.

*) Chronik der Stadt und des Hochstifts Regensburg, 5te Lieferung. S. 372.

**) Vacuae possessiones deinde gratis tradebantur. Pestis valida sæviit per Bavariam, Austriam, Bohemiam, Sueviam et quasi per totam Germaniam, multos mortales absumens. Steindel. Chron. 1463 war ein grot Sterben in der ganze Christenheit, es starb der Pabst, auch ein Herzog von Baiern im Winter. Avent. Chron. p. 532.

die Krankheiten vorzüglich auch über mehrere Gegenden Spaniens, dort hatten sie auch unterdessen zu Barcellona geherrscht. In Paris starben 40,000 Menschen; um die Stadt wieder zu bevölkern, nahm König Ludwig XI. von allen Nationen Menschen, selbst Verbannte und Verbrecher in die Stadt auf, doch war es ihm mehr darum zu thun in Paris sich als in einem festen Platz mit einer Macht gegen die Grofsen zu umgeben, es mufste Alles, sogar die Geistlickkeit sich bewaffnen, und im folgenden Jahr hielt er Heerschau über 70—80,000 Mann im Alter von 16—60 Jahren. (Mezeray.)

Pest zu Paris.

Komet.

Ein Komet erschien um Michaelis 1467, er hatte seinen Schweif gegen Osten gerichtet, man konnte denselben aber wegen der trüben Witterung nur selten sehen. (Pilgramm.) Der darauf folgende Winter war mild, da nun aber von Einigen auch ein Komet für den October 1468 nach einem sehr trokenen Sommer angegeben wird, so wäre auch eine Verwechslung denkbar. Wegen der grofsen Trockenheit gab es in Pohlen aufserordentlich viele Mäuse. (Chron. Pol.) Parma wurde von der Pest heimgesucht, es beschreibt die Krankheit Roland Capellutius der bey derselben die Aderlässen sehr empfahl, eine Behandlung die auch schon früher Ant. Guainerius und Savanarola gerühmt hatten.

1470 n. Chr.

Der Frühling des Jahrs 1470 war sehr spät, es folgte aber darauf doch ein sehr heifser Sommer. (Lupaez.) In der Gegend von Dordrecht wurden in einer einzigen Nacht 72 Dörfer mit 100,000 Menschen verschlungen und an dieser Stelle ein grofses Wasserbecken gebildet.

In den lezten Tagen des Jahrs 1471 wurde allmählig ein Komet sichtbar, der um das Erscheinungsfest des folgenden Jahrs 1472 mit röthlichem Feuer und dunklerem langem Schweif im Zeichen der Waage erschien, damals hatte er seinen Schweif gegen Westen gerichtet, nachdem er nun noch acht, Anderen zufolge aber 80 Tage so geschienen hatte, so sah man ihn wieder mit seinem Schweif nach Osten gerichtet, gegen den Nordpol und den Planet Mars hin im Zeichen des Widders. Mehrere der Zeitgenossen glaubten, daſs es zwey Kometen gewesen seyen, doch gibt es aber auch einzelne Berichtserstatter, welche schon damals die Ansicht hatten, daſs der Schweif jedesmal von der Sonne abwärts gekehrt, und daher bey der Rückkehr von der Sonne bey demselben Kometen seine Richtung nothwendig eine andere seyn müsse *). Komet. 1472 n. Chr.

Es folgten nun zwey oder drey Jahre groſser Trokenheit. Schon am vierten Februar 1472

---

*) Post Festum Epiphaniæ apparuit Cometa miræ magnitudinis et multorum radiorum sub signo librae dirigens radios suos versus Occidentem, et octo diebus sic elapsis repentine ascendit versus polum arcticum et stellam Martis usque ad aliam partem Zodiacis ubi tunc apparuit sub signo Arietis dirigens radios suos versus Orientem et circum volvebatur cum Zodiaco ad motum Firmamenti sub signo arietis manens ad 2 hebdomades, et tunc successive immorabatur, ita quod in Die Valentini (14. Febr.) vix videbatur in nocte. Mutius. Einige andere Chroniken z. B. Chr. Walds. schreiben freylich Cometa magnus mense Januar. quo disparente appuruit alius Com. colore et situ a primo discrepans, ähnlich äuſsert sich, wie nicht anders zu erwarten, auch Crusius.

gab es heftige Gewitter, das eine bey Tag das andere bey Nacht, überhaupt war der Frühling unerhört warm und früh. Schon im Februar blühten die Bäume wie im May. (Fugger.) Es gab einen herrlichen Frucht- und Weinertrag, aber der Sommer war sehr troken, es regnete vom 20sten Junius an neun Wochen, nach andern vom vierten Julius bis zum neun und zwanzigsten September gar nicht, es entstanden im Thüringer, Böhmer und Schwarzwald Brände *). In Ungarn sogar konnte man durch die Donau gehen, das Vieh litt sehr durch den Mangel an Futter, in Augsburg kosteten hundert Krauthäupter einen Goldgulden, so dürr und heifs es übrigens auch gewesen, so fehlte es doch nicht an Getraide (Wurstissen) und es war doch ein wohlfeiler Jahrgang. (Erph. antiq. varil.) Schon gegen das Ende des Monats Junius gab es reife Trauben, der Wein erhielt eine ganz ungewöhnliche Stärke, man durfte es in jener Zeit, in der man sich doch aufs Trinken so wohl verstand, nicht wagen solchen Wein unvermischt mit Wasser zu trinken **). Im October blühten die Bäume wieder von Neuem, die Birnen und Aepfel erreichten die Gröfse von Nüssen, und die

Heifser und früher Jahrgang.

Starker Wein.

*) Siccitas incomparabilis ita ut nemora solis ardore incenderentur et terra ipsa prae nimia siccitate arderet. Wie buchstäblich lezteres zu nehmen, erhellt aus Chron. Salisb. tanta ariditas per terram Salzburgensem quod terra se divisit prae ariditate et mons Undensis Undersberg ardere coepit, nam per totam aestatem non pluerat.

**) Tam fortia creverunt vina in Austria quod nemo potuit eis uti sine aqua, quod infra 100 annos nunquam fuit in memoria hominum. Chr. salisb.

Kirschen wurden um Martini zum zweytenmal zeitig. (Wurstissen.) Am 29sten August wurde Cronstadt in Siebenbürgen durch ein Erdbeben sehr beschädigt, innerhalb der nächsten fünf Tage kamen noch sieben starke Erschütterungen durch ganz Siebenbürgen, die Wallachey, Moldau und Sizilien. (Chron. Mellic.) Auch aufserordentliche Heuschrecken - Schwärme verbreiteten sich in diesen und den drey nächstfolgenden Jahren aus der Moldau über Siebenbürgen bis nach Böhmen, und in Oesterreich bis Linz. (Chron. Mellic.) Auch andere Berichtserstatter versichern, dafs die Trokenheit im Sommer 1473 sich wiederhohlt habe *). Doch hätte es nach Wurstissen, von den ersten Tagen des Julius bis in den Herbst geregnet, es könnte aber bey ihm auch mehr vom Jahr 1474 die Rede seyn; es hätte nach ihm auch keinen guten Wein gegeben. Allgemeiner noch stimmen die Berichtserstatter über einen ausserordentlichen Sturm am 29sten Junius des Jahrs 1474 ein, es wüthete derselbe an einem ganz heiteren Nachmittag; zu Augsburg rifs er nicht nur Häuser, sondern sogar eine neuerbaute Kirche um, (Gassar) auch in Oestreich und Ungarn wurden durch denselben viele Gebäude eingestürzt. (Craft.) Unerachtet der Himmel als so heiter dabey beschrieben wird, so heifst es doch: es habe an demselben Tage der Donner in einen See geschlagen, und lange Zeit hernach habe das Wasser einen Rauch ausgestossen. (Chron. Lunoel.) Wahrscheinlich waren es Meteor-Massen die in das Wasser fielen.

Trokene Jahrgänge, Erdbeben u. Heuschrecken.

1474 n. Chr. Ausserordentlicher Sturm.

Meteor-Masse.

*) Insolita aquarum siccitas, perennes quoque fontes exhausit. Steind. Chron.

Aber auch an Krankheiten fehlte es in diesen so reichen Jahren nicht. Schon im Jahr 1472 entstand während des Sommers eine pestartige Krankheit in Eimbeck, Göttingen und im Eichsfeld; sie dauerte während des ganzen Sommers, im Winter erreichte sie auch Hildesheim und die benachbarten Orte, in welchen sie über ein Jahr fortdauerte. (Paul. Lang.) Als Karl der Kühne, Herzog von Burgund und Kaiser Friederich nebst seinem Sohn zu Trier eine Versammlung hielten, belief sich die Zahl der Fremden auf 100,000. Dabey entstand eine pestartige Krankheit. (Stammel Triersche Chronik.) Auch in Italien, Frankreich und Spanien herrschten Seuchen, in England starben mehr, als fünfzehn Jahre daurende bürgerliche Kriege weggerafft hatten. (Webster.) Diese Krankheiten scheinen sich so sehr durch Anstekungskraft ausgezeichnet zu haben, daſs man um jene Zeit die erste Spur von Quarantaine-Anstalten antrifft. Bey der zweyten groſsen Pest-Epidemie, welche in diesem Jahr die Insel Majorka heimsuchte, wurde Doctor Lucian Colomines, schon früher öffentlicher Gesundheits-Beamter zu Palma, als Medico morbero mit einem Ausschuſs anderer Beamten beauftragt, eine allgemeine Verordnung zu entwerfen, welche aus drey oder vier Capiteln bestand. Es wurde diesem Gesundheits-Rath ein Pest-Spital übergeben und alle Ortsobrigkeiten angewiesen bey ausbrechenden Pest-Epidemieen sich an denselben zu wenden. Es durfte keine Versteigerung statt finden, ehe sie demselben angezeigt worden war, er hatte Criminal Jurisdiction, und die Vice Könige hatten den gemessensten Befehl ihn in allen seinen

Krankheiten.

Quarantaine-Anstalten.

Verordnungen aufs genaueste zu unterstützen. Fremde Schiffe wurden aufs genaueste examinirt, und wenn sie sich über ihren Gesundheitszustand nicht genau ausweisen konnten, so mussten sie vierzig Tage und wohl noch länger Quarantaine halten *). (Villalba.) Auch sezten sich über die Krankheiten jener Zeit wie es scheint, zum erstenmal die Federn der Aerzte in Bewegung und es wurden jezt schon mehrere Berichte über dieselben gedrukt **).

Wie diefs auch schon früher gesehen worden, dafs zur Zeit allgemein herrschender Krankheiten auch das Gemüth krankhaft aufgereizt wurde, so war diefs ebenso in der gegenwärtigen Periode, in welcher wenigstens nicht Mangel der Lebensbedürfnisse die Menschen drängte, der Fall. Besonders äufserte sich diese Stimmung in Franken, wo es die grofsen Wallfahrten nach Niclashausen gab, an denen einsmal 30,000 Menschen Antheil nahmen und sich viele als von einer Melancholie oder vielmehr Vesanie befallen bewiesen. (Chron. Mellic.) Ein

Wallfahrt n. Niclashausen.

*) Mead de contagio praevertendo. Opera omnia. Par. 1757. Tom. 1. p. 254 und Bekmann Beyträge zur Geschichte der Erfindungen, 2. Bd. 4. Stück. S. 577 zu folge hätte zu Venedig erst im Jahr 1485 eine ähnliche Einrichtung statt gefunden, nachdem eine Pest im Jahr 1478 die erste Veranlassung zu dieser Idee gegeben hätte.

**) Heinrich Steinbowel Regimen in schweren Läuften dieser Krankheit der Pestilenz der Stadt Ulm gesammelt. Ulm 1473. 4.

De epidemia et peste Magistri Vallestii Tarentini artium Medicinaeque Doctoris eximii. Barcellonae 1478. (So gibt Villalba den Titel an.)

gewisser Joh. Bohem auch Bankler genannt, predigte dabey gegen die Geschenke an die Geistlichkeit, Wald und Wasser seyen Allen gemein, und Aehnliches; natürlich, daſs diese Grundsätze den Ansichten der Geistlichkeit wenig entsprechen konnten, es wurden daher von dieser auch diese Wallfahrten besonders strenge bekämpft; am thätigsten benahm sich dabey der Bischoff von Würzburg, Joh. Bohem wurde verbrannt und viele der Wallfahrer getödtet *).

1477 n. Chr. Um Michaelis des Jahrs 1477 sah man wieder einen Kometen, wegen des regnigten Herbstes konnte erst im December eingesäet werden. (Comp. Chron. Pist.) Der Winter war übrigens gelinde. (Chron. Aeg.) Von Weynachten bis zum Erscheinungsfest gab es bey Nacht heftige Gewitter und Hagel mit einem ganz heiſsen Winde. (Vento calidissimo. Chron. Salisb.) Die Monate Merz und April waren auſserordentlich troken. Im May und Junius fiel unerhört Regenwetter ein, so daſs man Bittgänge hielt, darauf kam wieder so gute Witterung, daſs der Ertrag des Herbst's den des erst kurz vorhergegangenen auch so reichlichen Herbsts noch übertraf. (Wurstissen.) Im Julius fieng, nach einer Verfinsterung der Sonne, die Pest von neuem sich zu zeigen an, und verbreitete sich in den nächsten Jahren noch weiter **).

Auch der Sommer 1479 war wieder äuſserst troken und heiſs, nur vom vierten bis achten

*) Res miranda finem habuit crudelem. Chron. Ellwang. Chron. Waldsass.

**) Ecclypsis magna solis fuit mense Julio, ingentis pestis quae sequebatur initium. Chron. Walds.

Julius fiel ununterbrochen Regen und Hagel, worauf es denn ungewöhnlich kalt wurde. Bey Augsburg zeigte sich eine solch ausserordentliche Menge grosser Barben, dass die kleineren Flüsse ganz davon verstopft wurden. (Gassar.) Es scheint dieses veränderte Streichen der Fische wirklich die Vorbedeutung einer sich nun nähernden Anschwellung der Gewässer gewesen zu seyn. Lycosthenes sezt schon in dieses Jahr ein unerhörtes Ueberströmen des Rheins und Brusch erzählt von dem folgenden Jahr, dass am Magdalenen Tag unterirdische Gewässer aus der Erde gebrochen seyen, und die grössten Verheerungen angerichtet haben. In besondere Bedrängniss sey dadurch ein Nonnenkloster im Breisgau gerathen. Auch in Böhmen gab es starke Ueberschwemmungen. (Lupacz.) Der Sommer 1480 scheint überhaupt regnerisch gewesen zu seyn, man herbstete erst im November und es fieng nun auf zwey Jahre eine theure Zeit an. (Wurstissen.) Der Winter des Jahrs 1480 war sehr kalt, im Februar folgte darauf stürmisches Wetter, 40,000 Türken, die in Pohlen eingefallen waren, gingen zu Grunde. (Paul Lang.) Am 12ten Jul. fiel ein Hagel, bey welchem es viele Faustgrosse Steine, und unzählige die ein Pfund wogen, gab. (Staind. Chron.) Vielleicht fielen auch Meteorsteine. Folge der Witterung und des Mangels konnte es auch seyn, dass im Jahr 1482 auf den dänischen Inseln und an der Nordküste Teutschlands der Scorbut sich verbreitete. Der Name Scorbut, eigentlich Scorbuc (ruptus venter) wird daher geleitet, weil der Unterleib und die Hypochondrien besonders auch leiden. Scormunt nannte man es wenn die Affection des

Verändertes Streichen der Fische.

Anlaufen der Quellen.

1480 n. Chr.

1482 n. Chr.

Zahnfleisches, Scorbein wenn das Oedem der Füfse Haupterscheinung war, in Holland nannte man das Uebel wegen der blauen Flecken Blauschvuit. Aber schon zu Cäsars Zeiten habe es in der Gegend des Rheins eine Quelle gegeben, deren Wasser getrunken die Zähne los, und die Beine anschwellen machte; in Friesland kannte man damals schon ein Kraut dagegen *).

Ein äufserst gesegneter Jahrgang machte 1482 der theuren Zeit ein Ende. Zu gleicher Zeit, doch wie es scheint noch vor der Erndte, begann jezt wieder die Pest grofse Verheerungen anzurichten, und jezt erfährt man auch immer allgemeiner, dafs die Idee von Anstekung die Menschen ängstlicher machte; wo die Krankheit ausbrach, suchte sich Alles zu flüchten, von Tübingen, welche Stadt äufserst durch die Seuche gelitten haben mufs, denn es starben 1383 Menschen, zog die Universität unter dem Rectorat des D. G. Härtsesser ab, in Salzburg starben 4,500 Menschen. (Chron. Salisb.) Auch zu Basel regierten besonders im Jahr 1483 sterbende Läuffe. (Wurstissen.) In Italien erschien die Krankheit unter der Form einer Pleuresie, (Fracastorius) und in Frankreich herrschte wie es scheint

Influenza. eine Influenza von der schlimmsten Art, zu der sich leicht Hirnentzündung schlug **).

*) Schenck. Observ. med. Lib. VI. derselbe erklärt auch auf Strabo Lib. XVI sich berufend, die Krankheit, welche das Heer des Aelius Gallus in Arabien befiel für Scorbut. Vergl. Chron. der Seuchen 1. Thl. S. 73.

**) Maladie épidémique toute extraordinaire qui attaquoit aussi bien les grands et les petits. C'étoit une fièvre continuelle et violente qui mettoit le feu à la tête, dont la plupart tombaient en phrénesie et mou-

Merkwürdig ist, dafs um dieselbe Zeit, diesmal von einem Deutshen, von Gassarus, eines besonderen Kämpfens der Vögel wieder erwähnt wird und man daher wieder auf gewisse, die Vögel vielleicht besonders irritirende Ausflüsse in die Atmosphäre schliessen könnte. Dieser Katarrh, der so ganz dem seculairen Typus entspricht, führte sehr natürlich auf das Schweisfieber, das nun bald erscheint und durch seine Allgemeinheit, seine plötzliche Verbreitung und abgebrochenes Verschwinden, ferner durch seine bestimmte Dauer als Epidemie, so wie wegen seiner Verbreitung durch ganze Parallelkreise auch dem um diese Zeit zu erwartenden Katarrh entspräche. Ehe aber die Geschichte dieser so merkwürdigen Krankheit begonnen werden kann, mufs noch vorher der in anderer Hinsicht so ausgezeichneten zwey nächstfolgenden Jahrgänge erwähnt werden.

Der Sommer 1482 war aufserordentlich heifs; auf dem Schwarzwald gab es wieder einen Waldbrand der so heftig wurde, dafs die Asche und die Funken bis nach Tübingen flogen. Der Weinertrag war so unerhört reichlich, dafs man volle Fässer gegen leere austauschte, ein Imi (Cadus) Wein für ein Ey hingab und auch viel Wein zum Ablöschen des Kalks verwendete. Da gerade um diese Zeit die steinerne Neckarbrücke in Tübingen gebaut wurde, so wäre es möglich, dafs bey dieser Brüke der Mörtel mit Wein an-

1482 n. Chr. Sehr heifse Jahrgänge.

Aufserordentlicher Weinertrag.

roient comme enragés. Mezeray. In Frankreich hielt man die Krankheit für die Folge der vorangegangenen Hungersnoth, die, wie es scheint, in Frankreich noch drükender war als in Teutschland.

gemacht worden wäre. Den nächsten Sommer geben Einige als feucht an; von vielen Andern wird aber der Weinertrag wieder eben so reich beschrieben, besonders wuchs an der Nahe so vieler Wein wie sich dessen kein Lebender erinnern konnte. Es fehlte vollends an Fässern und ein Fuderfaſs das im Einkauf drey Gulden gekostet hatte, enthielt nur für Einen Gulden Wein, man schüttete wohl auch alten Wein aus, oder verwendete ihn aus Bequemlichkeit zum Kalk-Ablöschen *). Auch in Schwaben wuſste man den Wein nicht unterzubringen, in Schorndorf galt der Wein nur den sechs und zwanzigsten Theil von dem was er fünf Jahre später kostete. In Basel kaufte man nach dem Herbst zwey Maas Wein um einen Pfenning, ja er war so unwerth, daſs Einer zu Basel Sonntags nach Othmari neuen rothen Baselwein „umb Gottes und guter Gesellen willen" durch die Stadt ausrufen lieſs. (Wurstissen.) Nur die Zwiebeln scheinen in diesem Sommer weniger gerathen zu seyn.

1485 n. Chr. Vom Jahr 1485 wird eine solche Verfinsterung der Sonne angegeben, daſs man die Sterne sehen konnte, die Vögel aus der Luft fielen, und die Heerden blökend ihren Ställen zueilten. Der Sommer war feucht, windig und gewitterhaft. Auch in Böhmen war besonders der August sehr regnerisch, windig und gewitterhaft. (Chron. S. Petr. Lupacz.) Crusius und Gassarus sprechen zwar wieder von wohlfeilem Wein, vielleicht weil noch Vorräthe vorhanden waren, doch versichert Tritenheim, das Fuder Wein habe schon wieder zwanzig Gulden, drey Malter

*) Chron. Spanh. p. 397.

Waizen dagegen einen Gulden gekostet. In Oesterreich war der Feldertrag in diesem Jahr so gering, daſs derselbe nur den dreysigsten Theil von dem anderer Jahre betrug. (Chron. Salisb.)

Schweisſieber.

Gegen Ende des Sommers der auch in England sehr regnigt war, und wo es Ueberschwemmungen der Severn gegeben hatte, landete Heinrich der Siebente mit einem aus Menschen der verschiedensten Nationen zusammengesezten Heere in England, und beendigte durch die Schlacht bey Bosworth (22sten Aug.) in welcher er siegte, und Richard der Dritte getödtet wurde, einen der schrecklichsten, über dreyſsig Jahre dauernden Bürgerkrieg, in welchem alles was die aufgeregten Leidenschaften Fürchterliches zu verüben vermögen, blutige Schlachten, die grausamste Justiz-Verwaltung, Mord und die Ausgelassenheit des Siegers sich vereinigten, das Land zu veröden und den Character der Menschen zu verwildern. Da verbreitete sich am 21sten September, wie Einige behaupten, von Milfort aus, wo Heinrich gelandet hatte, unter Begünstigung einer sehr unregelmäſsigen Witterung *) eine Seuche, wie man sie noch zu keiner Zeit erfahren hatte, und die in London, Beford und Cambridge gröſsere Verheerungen anrichtete, als das Schwert des Kriegers **). Nach ihrer Haupter-

---

*) Ex praedispositione tempestatum et mutationibus coeli crebris et in salubribus. Baco Hist. Regn. Reg. Henrici VII.

**) Minus periculi in aëre quam in urbe esse. Thomas More in seinem Brief an Erasmus. Tanta vis hominum extincta est, ut vix crederetur, eam insulam a tam multis incoli. Forest.

scheinung nannte man sie das Schweifsfieber. Vorzüglich wurden Starke und Wohlgenährte, weniger Greise, Kinder und Arme befallen. Es kündigte sich die Krankheit, bey welcher man nie ein Exanthem zu entdeken vermochte, in irgend einem Theil des Körpers zuerst an *). Der Kranke erhielt die Empfindung, wie wenn ein heifser Dunst durch den afficirten Theil strömte, es entstand unbeschreibliche Hitze, unauslöschlicher Durst, Schmerz in der Magen- und Herz-Gegend jedoch kein Erbrechen, Kopfschmerz, Irrereden, nachher Mattigkeit und starke Neigung zum Schlummer, schneller fieberhafter Puls mit beschwerlicher Respiration. Die Haupterscheinung war aber der profuseste Schweifs von ganz besonderem Geruch **) mit welchem oft schon in der dritten Stunde die Kranken starben. Nach fünfzehn Stunden liefs die Heftigkeit der Zufälle etwas nach, aber erst nach vier und zwanzig Stunden war der Kranke aufser Gefahr, lezteres war wenigstens bey der Epidemie des Jahrs 1485 so zuverlässig, dafs man nach den ersten vier und zwanzig Stunden alle Furcht verlohr und sich ganz sicher glaubte. (Baco.) Der Nemliche versichert zwar, es sey die Krankheit doch nur alsdann sehr drohend und gefährlich gewesen, wenn man nichts gegen dieselbe unternommen habe, dagegen habe man durch eine zweckmäfsige Behandlung viel gegen sie ausrichten können ***). Doch ist die von ihm angege-

*) In initio pars aliqua tentabatur. Friend.

**) Tetri et horridi odoris. Forestus.

***) Patuit per experientiam, quod morbus iste, naturae potius insidiator erat, eamque imparatam opprimebat,

bene Cur-Methode, nach welcher der Kranke sich nur in gleicher Wärme zu halten und laues Getränk mit mäſsig wirkenden Cordialien zu sich zu nehmen hatte, so einfach, daſs man die Verheerungen durch die Krankheit nicht begreifen kann, denn an manchen Orten sey der dritte Theil der Menschen gestorben. Wie die Krankheit in eine Stadt gedrungen, seyen gleich fünfzig bis sechszig Menschen täglich erkrankt und von hundert Erkrankten kaum Einer davon gekommen *). Nach spätern Angaben muſsten die Befallenen ohne sich nur auszukleiden sogleich zu Bett sich legen, und sich nicht rühren, jede Nahrung aber, am aller meisten Fleisch war schädlich, man durfte vor der sechsten Stunde auch nichts trinken und alsdann höchstens etwas warmes Getränk, jedoch nur so viel um den dringendsten Durst ein wenig zu löschen, zu sich nehmen; der Schweiſs durfte nicht mit schweren Bettdeken hervorgetrieben werden, sondern man muſste mehr mit Ruhe und Hingebung sein allmähliges Aufhören erwarten. Es war lebensgefährlich, wenn der Kranke, um sich zu erquiken, (recreandi causa) nur eine Hand oder Fuſs unter der Bettdeke hervorbrachte, auch durfte er innerhalb der ersten vier und zwanzig Stunden nicht schlafen. (Polydor. Vergil.) Die Krankheit verschwand gegen das Ende Octobers eben so schnell wieder, als sie erschienen war, so daſs am lezten October die Krönung und acht Tage darauf die

---

quam adversus remedia obstinatus si in tempore subventum foret.

*) Willisii Opera omnia. Pharmat. ration. p. 142. Genev. 1680.

Eröffnung des Parlaments stattfinden konnte. Bey ihrer ersten Erscheinung blieb übrigens die Krankheit so ganz auf die Engländer eingeschränkt, dafs Schottländer und Franzosen z. B. die französische Gesandtschaft in England frey von der Krankheit blieben, Engländer aber die sich im Auslande in Flandern und Frankreich damals aufhielten, von derselben befallen wurden *). Die Krankheit erschien während der nächsten sechs und siebenzig Jahre noch viermal.

1486 n. Chr. Im Jahr 1486 gab es am zweyten Januar ein heftiges Gewitter, das die ganze Nacht hindurch unter beständigem Blizen und Donnern dauerte. (Craft.) Der Jahrgang war übrigens wohlfeil, nur fehlte es an Zwiebeln. (Gassarus.) Minder gesegnet war wenigstens in Schwaben der nächste Jahrgang, auch in diesem Jahr zeichnete sich den 26sten Junius ein Gewitter durch seine Heftigkeit und die Stärke seines Hagels aus.

Tourniere hören wenigstens in den Reichsstädten auf.

Der bereits angedeutete Umschwung in dem Geschmack und den Sitten jener Zeit, nach welchem man Proben körperlicher Kraft nicht mehr für das höchste hielt, und der persönliche Werth wenigstens nicht allein mehr nach derselben geschäzt wurde, giebt sich auch dadurch zu erkennen, dafs jezt die Tournire in freyen Städten, in welchen sich keine Hoflager befanden, abkamen. In dem Jahr 1487 war das lezte Tournier zu Regensburg, das erste hatte im Jahr 988 stattgefunden. Man würde sich sehr irren, wenn man die Abnahme der zu solchen Uebungen er-

*) Caj. Britt. de febre ephemera. p. 62.

forderlichen Körperkraft als Ursache davon ansehen wollte, wenigstens werden von den jenen Zeiten näheren Geschichtsschreibern ganz andere Gründe angegeben; nach ihnen war es mehr die Verarmung des Adels bey welcher der grofse damit verbundene Aufwand nicht mehr bestritten werden konnte, der gewaltsame Andrang von Solchen die man dieser Ehre nicht für würdig hielt, vielleicht auch von den Anführern der um jene Zeit aufkommenden Mieth-Soldaten, Uneinigkeit und Bedrängnifs der Zeit, besonders aber das Aufkommen der Schiefsgewehre. (Crusius.) Dreyfsig Jahre später gab es schon Freyschiefsen in den Städten, an Höfen aber, besonders den französischen und italienischen, wo jene Ursachen nicht wirkten, und die Tourniere mehr Gegenstand der Etiquette blieben, da kamen sie auch noch später vor.

In Spanien, wo auch in den nächst vorangegangenen Jahren, besonders in den südlichen Gegenden pestilentialische Fieber mit Drüsen-Geschwülsten (Landres) geherrscht hatten, fieng zu Granada im Jahr 1490 das Petechialfieber in Spanien Tabartillo genannt, das bisher noch nicht bekannt gewesen war, an, sich zu verbreiten; man hielt die Krankheit für anstekend und so verheerend wie die Pest. Diese Krankheit und die Strenge des Winters thaten der Armee Ferdinands gröfsern Abbruch als das Schwert der Mauren. Die Aerzte jener Zeit schrieben die Krankheit von der Insel Cypern her, dort galt die Gegend von Famagusta von jeher für sehr ungesund. Durch einzelne Soldaten, die unter dem venetianischen Heere gegen die Türken gefochten hatten, soll diese Krankheit nach Spa-

1490 n. Chr. Erste Erscheinung der Petechien.

nien gebracht worden seyn; (Villalba) es wird sich aber auch aus dem fernern Verlauf ergeben, daſs jedesmal wenn das Schweiſsfieber über England und die nordischen Gegenden sich verbreitete, das Petechialfieber in Italien und den angränzenden Ländern um sich griff.

Ungewöhnlich heftige Gewitter.

Gewitter von nie gesehener Heftigkeit richteten im Jahr 1490 an manchen Orten groſse Verheerungen an, am achten Junius betraf es Bayern, am zwölften Julius Kärnthen, dessen Probstey Eberndorf zerstört wurde, (Valvasor) am 20sten Julius Constantinopel, wo eine Menge Gebäude zu Grund giengen, (Paul Lang) und am 30sten Julius Salzburg mit einem Hagel, dessen Körner die Gröſse von Hühner-Eyern hatten. (Chron. S. Petri.)

1491 n. Chr.

Kalter Winter.

Der Winter 1491 war äuſserst streng, es lag ungewöhnlich tiefer Schnee, die Wagen der Nürnberger Kaufleute fuhren über den gefrorenen Genfer See; noch im May schneyte es drey Tage lang. Die Kälte vermehrte noch die Verlegenheit wegen der Nahrungsmittel. In Augsburg strömte, während der Kälte, eine Menge Bettler in die Stadt, denen man zwar vom Senat und von den Klöstern einige Unterstützung zuflieſsen lieſs, die aber sobald wieder mildere Witterung eingetreten war, die Stadt räumen muſsten. Einheimische aber die noch ferner vom Bettel sich nähren wollten, muſsten ein eigenes Bettel-Zeichen auf ihre Kleider nähen, aber unerachtet aller Vorsorge des Senats, der Früchte in der Entfernung aufkaufen lieſs, dauerte der Mangel wenigstens im südlichen Teutschland drey Jahre lang. (Gassar und Crusius.) Am 22sten May fiel ein Meteorstein bey Rivolta de Bassi ohnweit Crema. (Chladni.)

Leider läſst sich über die Witterung des Jahrs 1492 nur wenig angeben. Am zwey und drey und zwanzigsten Merz gab es bey dem Einzug des Cardinals Leo von Medici zu Rom auſserordentliche Regengüsse, ein Erdbeben erschütterte Basel, (Baſsler Univ. Lexic.) von groſser Bedeutung wäre es zu welcher Zeit dasselbe stattgefunden habe, da am siebenten November unter einem der heftigsten Gewitter und fürchterlichem Geprassel *) die 280 Pfund schwere Meteor-Masse bey Ensisheim auf einem kaiserlichen Domainenhof zur Erde fiel, die gröſste wohl deren Niederfallen von Augenzeugen berichtet und von der noch ein bedeutender Rest aufbewahrt wird. Meteor-Eisen-Masse zu Ensisheim.

Ein groſser Schreken erwekender Komet wurde vor dem Erscheinungsfest an mehrere Tage lang im Jahr 1493 gesehen. (Chron. Walds.) Auch wird der Winter von einigen als sehr streng geschildert; der darauf folgende Sommer hatte auch seine Eigenthümlichkeiten, einzelne Tage 1493 n. Chr.

*) Mitwoch am 7ten November fiel um Mittentag mit einem ungeheuren Donnerklapf ein wunderlicher Stein einer Ehle hoch, wog 280 Pfund. Er glich Eisenerz und die Stücke davon feuerten am Stahl wie auserlesene Feuersteine, es wurde ein solches Getöse gehört, daſs Sebastian Brent geschrieben:

Tonau, Neckar, Ar, Ill und Rhein,
Schweiz, Ury hört den Klopf der Inn.
(Wurstissen.)

Septimo Idus Novemb. tempestate exorta ignivoma, inter tonitrua grandis valde lapis e nubibus prope oppidum Ensheim ad agros properos Friederici Imperatoris cecidit cum ingenti fragore habens formam Deltae aciemque triangularem, qui ibidem ad ostentationem tanquam stupendum futurorum omen asservatur. Linturius.

waren zwar äufserst heifs, dagegen fiel auch am dreyzehnten und sechszehnten August ein starker Reif, doch war er am lezten Tag etwas geringer. Der Herbst war äufsert warm nicht nur im October, sondern auch am fünften December noch gab es ein sehr heftiges Gewitter und als Folge desselben vielleicht die grofsen Ueberschwemmungen in Tyrol und in Italien *). Im Junius 1494 schadeten unerhörte Stürme dem Getraide sehr. Ein heftiger Sturm, bey welchem man ein besonderes Dröhnen in der Luft bey heiterem Himmel hörte, wüthete auch am 20. October. Zu Anfang dieses Monats schon fiel eine grofse Masse Schnees, so dafs man dadurch am Herbsten verhindert wurde. Gegen Bartholomä fieng auf einmal am Rhein, durch Schwaben, Franken und Bayern eine Seuche sich zu verbreiten an, welche man mit einer Influenz vergleichen möchte, denn es scheinen sich die Kranken, wenn sie auch noch so schwer darnieder lagen, wieder erhohlt zu haben **). Wohin sie kam, da dauerte sie drey Monate, und wenn sie auch einen Ort übersprungen hatte, so kehrte sie auf denselben zurück. In Mölk, wo sie gleich im August sich einstellte, starben doch nicht mehr als sechszehn Personen. Eine Seuche unter den Thieren des Waldes war ihr vorangegangen. (Chron. Mellic.) Aber auch unter den Hausthieren wüthete eine Seuche in Pohlen und Oesterreich, (Rockenbach, Chron. Mellic.) und auf den ca-

*) Oefel. rer. Boic. Tom. I. p. 48.

**) Pestis in tota ferme Germania grassabatur, qua mortalitate post longam decumbentiam mortem vix evasi. Chron. Walds.

narischen Inseln wurde der Rest der Guanen durch eine Seuche, die man Modorra nannte, hinweggerafft. Diese Seuche wurde zwar dort den Ausflüssen der faulenden Leichname nach der Schlacht von Laguna zugeschrieben; es ist aber nicht wahrscheinlich, daſs auf solchen Inseln dieses Umfangs eine so verpestete Luft stattfinden könnte *).

Für das physische Leben der Menschen fallen aber in die lezteren Jahre deren Witterung so eben angegeben wurde, noch weit wichtigere Ereignisse; fast zu derselben Zeit wurden nemlich beyde Indien entdekt. Nachdem seit 1463 bereits die Linie längs der Westküste von Afrika bis zum achten Grad südlicher Breite von den Portugiesen überschritten worden war, und ein Verkehr mit den Völkern der Tropenwelt, zugleich aber auch der Sklavenhandel begonnen hatte **), und während wiederholt Versuche ge- Entdekung beyder Indien.

---

*) Humboldt Reise in die Aequinoctial Gegenden des neuen Continents. I. Th. p. 284.

**) Im Jahr 1442 sah die portugiesische Hauptstadt zum erstenmal zehn kraushaarige von den braunen Mohren ganz verschiedene Neger, die für die gefangenen Mohamedaner als Lösegeld gegeben worden waren. M. Chr. Sprengel Geschichte der wichtigsten geographischen Entdekungen. Halle 1792. S. 373. Die ersten Negersklaven muſsten die portugiesischen Züker-Plantagen auf der Insel S. Thomas bebauen noch lange ehe die Spanier nach Amerika kamen, vom Jahr 1517 an, nahmen aber die Spanier den Portugiesen für Amerika jährlich 4000 Sclaven ab, und von dieser Zeit an berechnet man, daſs für die neue Welt aus Senegambien, Nord- und Süd-Guinea 11,000,000 Neger nach Amerika geführt worden seyen, auſser 1,000,000 Weitern, wel-

macht wurden, das Cap der guten Hoffnung zu umsegeln, bis endlich am neunzehnten May 1498 Vasco de Gama auf der Küste von Malabar landete, wurden von Columbus im Jahr 1492 die Bahama Inseln, Cuba und Domingo entdekt, und auf lezterer Insel von ihm ein Etablissement errichtet, worauf er mit dem übrigen Theil seiner Mannschaft wieder nach Europa zurükschiffte, nach einem kleinen Aufenthalt an der portugiesischen Küste am 13ten Merz 1493 mit 82 Soldaten und Matrosen und 9 Indianern im Hafen von Palos landete, und bald darauf seine Fahrten nach Westindien wiederhohlte, so dafs schon im dritten Jahr nach der Entdekung jener Eylande jeden Monat ein Fahrzeug von Spanien nach Westindien und später nach Amerika hin, und ein anderes zurükgieng.

Was die Erfindung der Buchdrukerkunst begonnen hatte, vollendete die Entdekung beyder Indien, und der dadurch eröffnete Weltzusammenhang. Es entstand ein ganz anderes Verhältnifs der Menschen und Völker, da ihre Aufgaben und ihr Treiben nun eine ganz veränderte Richtung erhalten hatten. Nachdem die Menschen in den Stand gesezt worden waren, das was ihr Inneres dunkel oder klar bewegte, einander durch Bücher mitzutheilen, wurde manch

---

che den Transport nicht überstanden. Nimmt man nun an, dafs nach einer ungefähren Zählung sich in Amerika jezt 6,456,912 (1,000,000 für Domingo eingerechnet) Neger befinden, und rechnet man den bey einer ungestörten Fortpflanzung zu erwartenden Zuwachs dazu, so wären unterdessen 12,000,000 Neger über dem Sklavenhandel getödtet, oder an ihrem Eintritt in die Welt verhindert worden.

innerer Drang, der sonst zur gewaltigen That geworden wäre, nur eine viel besprochene Idee, und nachdem die übrigen Welttheile dem kleineren durch seine Lage und Boden mehr zur Wiege der Bevölkerung als zur Befriedigung der Bedürfnisse bestimmten Europa aufgeschlossen waren, erhielt dieses erst seine wahre Stellung, und neben dem, daſs jezt durch Austausch der Bedürfnisse manchfachere Beschäftigungen und Hülfsmittel gegeben wurden, und durch Uebervölkerung groſse Völker-Bewegungen nicht mehr veranlaſst werden konnten, erhielt auch der Einzelne freyeren Spielraum für seine Wünsche und Ansichten, ohne in Reibung mit den Uebrigen zu gerathen, so daſs es jezt nicht mehr zu gewaltsamen Ausbrüchen, sondern nur zu geräuschlosen Ausströmungen kommt; man denke dabey nur an manche stille Entladung von Religions-Secten, die zu Hause die gesellschaftliche Ordnung umgekehrt hätten und in Nordamerika jezt harmlos und friedlich mit ihren Gegensätzen neben einander bestehen.

Verbreitung der Lustseuche.

Daſs die Europäer die Poken nach Amerika gebracht haben, ist viel gewisser, als daſs von daher die Lustseuche nach Europa gekommen sey. Leztere Behauptung wird von ihren Verfechtern darauf gestüzt, daſs die Europäer, welche übrigens bey der Unvollkommenheit der Schiffahrt auf ihrem Wege nach Amerika auch am Scorbut gelitten haben mögen, wie ja auch die Portugiesen unter Vasco de Gama nach der Beschreibung von Juan de Varros, nachdem sie das Vorgebirg der guten Hoffnung zurückgelegt hatten, so sehr daran litten, bey einem längeren Aufenthalt auf St. Domingo dort unter den

Eingebohrnen eine ansteckende Hautkrankheit Buas, Mal delle bughe, Caracaracol genannt, antrafen, zum Theil, wenigstens bey der zweyten und dritten Reise sehr leidend zurükkehrten, und an dem königlichen Hoflager zu Barcellona, wohin die Rükkehrenden jedesmal zunächst sich begaben, das Uebel weiter verbreitet haben. Von Barcellona aber sey die Krankheit durch das Spanische Armeekorps, welches dem König Ferdinand von Neapel gegen die Franzosen zu Hülfe geschikt wurde, Italien und dem französischen Heer mitgetheilt worden. Dieſs erhelle aus den Angaben von Oviedo und Diaz de Isla, zweyer Zeitgenossen, die gerade damals auch zu Barcellona sich befanden. Aber abgesehen davon, daſs diese Gewährsmänner, die in den Jahren 1535 und 1537 erst ihre Werke erscheinen lieſsen, bey der Rükkehr des Columbus von seiner ersten Reise nothwendig noch sehr jung gewesen sind *), und daſs beyde mit dieser Idee erst hervortraten, nachdem das Guajakholz als Specifikum gegen die Krankheit bereits gepriesen worden war, und daher höchst wahrscheinlich durch die Ansicht jener Zeit, daſs die Krankheit nothwendig ein mit ihrem Gegenmittel gemeinsames Vaterland haben müsse, geleitet wurden, so stimmen diese Behauptungen gar

*) Oviedo war damals ein 13jähriger Page und Diaz de Isla, wenn er auch erst im sechszigsten Jahre zu Lissabon seine Schrift Tratado contra el male serpentino etc. Haller Bibl. Med. II. p. 35 herausgegeben hätte, wäre damals zu Barcellona doch erst sechszehn Jahre alt, folglich weder ein einsichtsvoller Arzt, noch viel weniger, wie Girtanner will, ein schiklicher Umgang für den Weltentdeker Columbus gewesen.

nicht mit den Thatsachen überein, wie sie sich in ihrer chronologischen Aufeinanderfolge für Italien, Frankreich und Teutschland ergeben.

Eine andere Ansicht, dafs die Lustseuche durch die zufolge eines Decrets vom 15ten May 1492 aus Spanien verbannten Juden, welche zum Theil auch in Neapel als Flüchtlinge im August anlangten, wo wirklich auch bald darauf eine Seuche ausbrach, verbreitet worden sey, hätte das Zeugnifs des Zeitgenossen Leo Africanus in so fern für sich, als dieser versichert *), es sey durch diese Juden, die sich zum Theil auch auf die Nordküste Afrikas flüchteten, die Lustseuche dort verbreitet worden; und in der That, will man die Lustseuche aus den Yaws und dem Verkehr verschiedener Menschenraçen ableiten, so wäre es eben so gut denkbar, dafs nach dem schon längst eröffneten Verkehr mit der Westküste Afrikas, wo, wie diefs schon Sydenham bemerkt, die Yaws auf gleiche Weise einheimisch wären wie in Westindien, dieses Uebel bereits in Portugall und auf der Südküste Spaniens besonders in den Seestädten wohl bekannt gewesen wäre; auch wurden von den Portugiesen am frühesten Mercurial-Salben gegen das Uebel empfohlen.

Es ist aber eine ausgemachte Sache, die sich bey jeder Durchsicht älterer Geschichts-Quellen ergiebt, dafs es schon seit den frühesten Zeiten Krankheiten der Geschlehtstheile gab, die durch den Beyschlaf sich mittheilten. Die hierüber gesammelten Notizen hier zu wiederhohlen, wür-

*) Beschreibung von Afrika aus dem Italiänischen übersezt von G. W. Lorsbach. Herborn 1805 S. 62.

den ermüden, es genüge daher nur einige die sich dem Verfasser darboten, zu erwähnen. Cedrenus, da er die Verfolgung der Christen unter Diocletian beschreibt, erzählt von einer sehr schönen und keuschen Jungfrau, die beschuldigt wurde von den Göttern nachtheilig und unehrerbietig gesprochen zu haben, und zur Strafe dafür in ein Lupanar mit der Verfügung abgegeben wurde, daſs sie dem Wirth, welcher sie speisen muſste, täglich 3 Schillinge zu entrichten habe. Als sie von diesem preisgegeben wurde, habe sie Alle, die sich ihr nähern wollten, damit von sich abgebracht, daſs sie versicherte sie habe an geheimen Orten ein Geschwür, sie möchten doch bis zu ihrer Heilung warten *).

König Lotar starb am 12ten Merz 988 an einer venerischen nicht pestilentialischen Beule, welche ihm von seiner Gemahlin mitgetheilt worden war **). Ein dritter ähnlicher Fall soll nur in der Note mitgetheilt werden ***).

*) ἕλκος ἔχειν ἐπὶ κρυπτῷ τόπῳ καὶ τούτῳ τὴν ἀπαλλαγὴν ἐκδέξασθαι. Cedren. Tom. 1. ed. venet. p. 210. ed. Par. p. 268.

**) Ce fut un grand malheur dans la Maison royale, et un plus grand encor de ce que Lotaire mourut le 12 jour de Mars l'année suivante (988) de quelque mauvais Boucon qui lui avoit été donne par sa propre femme. (Mezeray.)

***) 1410 Ladislaus Rex Poloniae miserabile morte vitae finem fecit. In parusio tum per vim quandam puellam impudice amaret, quod fratres puellae aegre ferentes, matri dixerunt. Ecce Rex sororem nostram polluit, accipe ergo hoc unguentum et sorori nostrae da, et committe ut rege volente se cum ipsa commiscere, secreto virgam virilem cum illo perungat, quod mox ut fecerit, ipsa concipiet, et rex eam semper amabit, et hoc

Die Vertheidiger des amerikanischen Ursprungs der Krankheit gaben es zum Theil aber auch zu, daſs von jeher durch den Beyschlaf Krankheiten der Geschlechtstheile mitgetheilt worden seyen, nur seyen dies immer topische Uebel gewesen und nie haben diese die Form einer allgemeinen Krankheit angenommen, wie das in den Jahren 1493 und 1494 so schnell überhand nehmende Uebel, das vorzüglich in einem sehr schmerzhaften Ausschlag bestand. Diese Form sey eine neue durch die Mittheilung der Yaws aus Westindien veranlaſste gewesen, ungefähr wie die in unsern Tagen auch wieder mehr local gewordene Lustseuche wenigstens für einzelne Gegenden als Scherlievische und Falcadische Krankheit auch in den neuesten Zeiten gleichsam neue Exacerbationen zeigt.

Doch auch diesen könnte erwiedert werden, daſs schon im Jahr 1442 von einem sicilianischen Wundarzt Branca bereits fehlende doch wohl durch Syphilis verzehrte Nasen künstlich angeheilt wurden *), daſs Peter Martyris und Delphinus schon in den Jahren 1489 und 91 eine

---

modo per eam omnes ditabimur. Quod dum factum ex suasu matris fuisset, mox ipsa infecta moritur et rex circa genitalia putrefactus, moriendo etiam poenam suae libidinis accepit. Breve Chronicon Bavariae ab anno MCLVI ad annum MCCCCX ex cod. M. S. Bruelensi excerpsit Hartmannus Schedelius. Oefelii scrpit. rer. Boic. T. I. p. 655.

*) Nach den Annalen von Peter Ranzano, Bischoff zu Lucera, die sich zu Palermo im Dominicaner-Kloster befinden. S. Carpue, I. C. An account of two successful operations for restoring a lost Nose etc. London 1816.

der syphilitischen ähnliche allgemeine Krankheit beschrieben; ja der freylich kaum als zuverlässig zu behauptende Crusius versichert, im Jahr 1487 seyen in dem Kriege, welchen König Maximilian in Belgien führte, zuerst Miethsoldaten gebraucht und der morbus gallicus bemerkt worden.

Alles zusammen genommen, sind die Umstände, unter welchen sich das sogenannte Mal de Naple in Rom, unter dem französischen Heere und in der kürzesten Zeit über Frankreich, Teutschland und alle bekannte Länder verbreitete, von der Art, dafs man überhaupt kaum die blofse locale Mittheilung eines Contagium als einzige Ursache zulassen kann, sondern nothwendig annehmen mufs, dafs diese Krankheit, die sich gleichsam auf den Schwingen eines Catarrhs verbreitete, in dem damaligen Leben der Menschen, das gewifs viel ausschweifender war als zu unsern Zeiten, in dem System der Miethsoldaten, dem ausgebreiteteren Handel, wohl auch in dem damals erst sich ausbildenden diplomatischen Staaten-Verkehr, kurz in dem subjectiven Leben der Menschen einerseits eben so sehr als in den durch Witterungs-Anomalien sich zu erkennen gebenden tellurischen Vorgängen begründet gewesen sey.

Unter die zahlreichen gallische und alemannische Heere, welche seit der Hälfte des fünften Jahrhunderts vor der christlichen Zeitrechnung bis auf unsere Tage nach dem untern Italien zogen und dort wohl meist siegreich auftraten, aber jedesmal die nachtheilige Einflüsse des fremden Himmelstrichs erfuhren, gehörte auch das Heer, welches Carl VIII. König

von Frankreich, dem es nach dem Thron von Neapel gelüstete, dahin führte. Auch dieſsmal konnte es an den gewöhnlichen Folgen um so weniger fehlen, als der Jahrgang schon an sich für Italien ungesund war, und unter der Armee die schlechteste Mannszucht herrschte, da der Anführer selbst unter allen der Ausschweifendste war. Als die Armee im September 1494 über Asti Italien betrat, muſste der König daselbst einen Monat lang krank liegen bleiben, schon hier erwekt die Art, wie die Geschichtsschreiber dieser Krankheit erwähnen, solchen Verdacht, *) daſs der gelehrte Roscoe keinen Anstand nimmt zu erklären, der König von Frankreich sey der Erste gewesen, der von dem Mal Françese damals schon befallen wurde. Die Armee brauchte zu ihrem Weiterrüken keine kriegerische Anstrengungen, sondern wurde durch den Verrath und die Uneinigkeit der italiänischen Staaten so unterstüzt, daſs sie immer nur vorrüken durfte. Den 28sten November brach der König von Florenz auf und langte bey einer beyspiellos warmen Witterung vor Rom an, das er am 31. December, vermöge einer Uebereinkunft mit seinem Heere besezte, und erst nach einem Monat wieder verlieſs, um am 22sten Fe-

---

*) Commines nennt die Krankheit des Königs la petite vérole, sein Leben sey in Gefahr gewesen, doch müssen es nicht die gewöhnlichen Poken gewesen seyn. Benedetti Fatto d'arme sul Tarro p: 7 sagt, der König habe durch die Veränderung der Luft ein Fieber bekommen, e mandò fuori alcuni segni chesi chiamano epinittide (ἐπινυκτιδα Finnen) i nostri le chiamano vajuole.

bruar 1495 seinen Einzug in Neapel zu halten, welche Stadt die nicht populaire arragonische Regierung ohne Widerstand zu leisten, verlassen hatte, doch giengen die Forts erst am 15ten Merz an die Franzosen über. Auf ihrem ganzen Wege fanden die Franzosen überhaupt so wenigen Widerstand und es fehlten die dem Kriege meist eigenen Wechselfälle so durchaus, dafs der Pabst Alexander sagte, die Franzosen haben Italien mit hölzernen Sporen überrumpelt und mit Kreide erobert; hölzerne Sporen trugen damals die französische Officiere beym Spazierenreiten, und mit Kreide bezeichneten damals schon die Quartiermacher die Hausthüren, auch fehlte es sonst nicht an Sonetten über die Feigheit der Italiener. Während ihres Aufenthalts zu Neapel übten die Franzosen viehische Wollüste aus und vergriffen sich selbst an den Heiligthümern der Religion *), und wie es der König getrieben, ergab sich aus dem in der Schlacht am Taro ihm abgenommenen Memoranden-Buche, in welchem alle Frauenzimmer Italiens, die er näher hatte kennen lernen, nach der Natur abgebildet waren **). Am 20sten May 1495 verliefs Carl VIII., der sich in seinem Rücken bedroht sah, mit 9000 Mann Neapel, und mufste sich am 6ten Julius am Taro durch das verbündete Heer durchschlagen, dem einzigen Gefecht, dessen während des ganzen Feldzugs erwähnt wird, und bey welchem das Mal de Naple, wie es die Franzosen nannten, schon so allgemein war, dafs Alexander Benedictus die beste Gele-

*) Corio storia di Milano VIII. p. 93.
**) Roscoe Leben Papsts Leo 1 Th. S. 247.

genheit hatte, seine Wahrnehmungen an den entkleideten Leichnamen der erschlagenen Franzosen zu machen *).

Während des ganzen Aufenthalts des französischen Königs und der Truppen die ihm folgten, in Neapel und noch viel später, kamen keine Spanier nach Italien. Es langte zwar während der Occupation Neapels ein spanisches Hülfskorps unter Gonsalvo Fernandez Aguilar aus Cordova auf Sicilien an, aber erst nach dem Abzug des Königs der Franzosen, landete Ferdinand, der König der Neapolitaner, begleitet von einem kleinen spanischen Hülfskorps unter Gonsalvo auf der Küste von Calabrien, dort wurden sie aber von einem französischen noch zurükgebliebenen Korps unter d'Anbigny zurükgeschlagen, und die Spanier flohen über die Gebirge nach Reggio. Erst am 7ten Julius versuchte Ferdinand eine zweyte Landung mit glücklicherem Erfolg in Neapel. D'Aubigny hielt aber damals die Spanier in Calabrien immer noch im Schach, bis er Truppen nach Neapel detaschiren mufste, und diese dann angegriffen wurden. Es mufste nun das französische Korps, das Neapel besezt gehalten und welches unter Montpensier nach Aletta sich geworfen hatte, capituliren, und wurde kriegsgefangen nach der Insel Procida und andern ungesunden Orten gebracht, wo dasselbe durch Fieber aufgerieben wurde, hingegen

*) Mirum est, quod in Castris vidimus, ad tarum in Parmensi agro, in pugna adversus Gallos. Nuda erant cadavera passim per ripas fluminis jacentia, quorum inguina mire supra modum magnitudinis intenta erant. Alex. Benedictus de omn. morbor. causis. L. 24.

d'Aubigny, der es in Calabrien allein mit den Spaniern zu thun gehabt hatte, gelang es, sich mit seinen Truppen nach Frankreich durchzuschlagen.

Wäre daher die Lustseuche, americanischen Ursprungs, durch Spanier nach Italien gebracht worden, so hätte gerade durch dieses kleine Korps, das lange nach dem königlichen durch Hunger, Seuchen und Ausschweifungen fast ganz ruinirten Heer wohlbehalten nach Frankreich zurükgeführt wurde, die Mittheilung des Mal de Naples, in welch' leztere Stadt die Spanier doch gar nicht gekommen waren, geschehen müssen.

Es bliebe jezt nur noch die Erscheinung der Krankheit in Italien und ihre so aufserordentliche Verbreitung über Europa zu betrachten. Alle, dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts und dem ersten Decennium des folgenden angehörende Autoren stimmen darin überein, dafs in Italien selbst, besonders zu Rom noch vor dem Einzug der vorrükenden, nicht der retirenden Franzosen, wie sie meynen wegen seltener planetarischer Conjunctionen eine besondere Seuche, die sich durch bösartige äufserst schmerzhafte Haut-Ausschläge zu erkennen gab, geherrscht habe. Wie bey dem französischen Heere der König zuerst befallen wurde, so war es in Rom die päbstliche Familie, Pabst Alexander und seine galante Söhne, die Brüder Borgia, die zuerst daran erkrankten. Peter Pintor († 1503 Villalba) der Leibarzt und Landsmann des Pabstes, welchen dieser in einem Alter von zwey und siebenzig Jahren aus Valencia mitgebracht hatte, gibt in seinem 1499 zu Rom erschienenen Wer-

ke *), das im Collège aux quatre nations zu Paris noch befindlich ist, eine Theorie der Epidemieen und leitet dieselben aus doppelter Wurzel ab, aus der Constellation der Gestirne, dem cosmischen Princip der radix superior, und der Alteration der vier Elemente, grofser Hitze, ungewöhnlicher Kälte, Ueberschwemmungen und aufserordentlicher Jahres-Witterung, dem tellurischen Princip, der radix inferior, welch leztere Italien vom Jahr 1491 bis 95 bedrängten. Schon im Merz 1493, nach einer andern Aeufserung aber im August, habe zu Rom eine Seuche begonnen mit einem pestilentialischen Fieber, von welchem die honettesten Personen befallen werden konnten, und bey welchem nicht gerade die Genitalien zuerst befallen wurden, sondern das sich mit Blattern, Geschwüren und Grind über den ganzen Körper zu erkennen gab. Nach der Beschreibung von Pintar sollte man vermuthen, dafs zuerst ein Catarrh von bestimmter Dauer der Epidemie, und darauf erst diese Krankheit, die eine Reihe von Jahren noch in dieser Allgemeinheit fortdauerte, geherrscht habe. Die meisten Schriftsteller aus jener Zeit Joann. de Vigo, Manardus, Cataneus und andere stimmen darinn überein, dafs das Uebel vorzüglich zu Rom geherrscht habe im December 1494, also während der ersten Anwesenheit der Franzosen zu Rom. Die ausgezeichnetsten Erscheinungen der Krankheit waren im Anfang eine besondere Affection des Kopfs, Neigung zur Melancholie, mit grofser Blässe des Gesichts, worauf ein Exanthem aus-

*) Agregator sententiarum de praeservatione et curatione pestilentiae.

brach, das wieder den Kopf vor den übrigen Theilen des Körpers befiel, die Pusteln und Bläschen aber schnell in rauhe borkigte Geschwüre mit lividröthlichem blutenden Grund übergiengen, welche die Augenlieder, Augen und Lippen verzehrten, weil sie sich nicht über die Haut erhoben, sondern mit immer diker werdenden Borken bedekt, mehr in die Tiefe frafsen *), neben diesen erschienen auch grofse Geschwülste wie Eyer die eine honigartige Flüssigkeit enthielten. Dabey empfanden die Kranken die schrecklichsten Schmerzen, die sich bey eintretender Nacht noch vermehrten. Exostosen und Warzen ähnliche Auswüchse waren erst eine spätere Erscheinung der Krankheit gegen das Jahr 1514 hin. Einzelne, Marcellus Cumanus und Alexand. Benedictus erwähnen auch gleich Anfangs des Trippers, doch wurde auch dieser erst im Jahr 1540—50. oder etwas früher allgemein bemerkt, wenigstens fangen um jene Zeit Fracastorius, Vidas Vidius, Brassavole und Gomara indem sie häufiger und allgemeiner seiner erwähnen, zugleich auch von einem Nachlassen der schlimmsten Zufälle zu sprechen, an. Aber unbemerkt darf doch auch nicht bleiben, dafs wenn später die Formica Zitterschen oder Flechte (Wyer) und nachher die Crystallblase als neue Zufälle, welche die Krankheit von neuem wieder verschlimmerten, erschienen, immer diese Zufälle jedesmal den spanischen Kriegsvölkern, die in den Niederlanden und Neapel auftraten, zugeschrieben wurden; möglich wäre es daher doch, dafs die Spanier als diejenige Nation, die am

*) Benivenius de Abdit. Cap. I. Schenk. observ. med. lib. VI.

meisten durch ihre überseeische Provinzen mit fremden Menschenraçen in Verbindung kamen, aus diesem Verkehr wieder neue Zufälle sich zugezogen hätten.

Fast gleichzeitig zeigt sich aber die Krankheit auch über Frankreich, Spanien und Teutschland verbreitet. Zu Paris ergieng am 6ten Merz 1496 schon eine Verordnung des Parlaments, nach welcher die Krankheit seit zwey Jahren in Paris so überhand genommen hatte, daſs man, weil Arzneymittel nichts halfen, nur darauf bedacht war, weitere Anstekung zu verhüten. Alle fremde Kranke muſsten durch die Thore von St. Denis und St. Jacques aus der Stadt sich entfernen, und erhielten ein kleines Reisegeld, die einheimischen Kranken muſsten, wenn sie wohlhabend waren, sich in ihren Häusern einschlieſsen und dort Versuche ihrer Heilung mit sich vornehmen lassen, die Armen aber erhielten die Weisung in die Vorstadt St. Germain des Prèz sich zu begeben. Diese Verordnung widerspricht nun sehr der Theorie von Astruc; da der König Carl mit seinem Gefolge, doch frühestens erst im October 1495, nachdem also die Krankheit schon 1½ Jahr geherrscht hatte, nach Paris von der italienischen Expedition zurükkehrte. Astruc hilft sich damit, daſs damals das Jahr mit Ostern begonnen habe, und die Zeitbestimmung eine andere gewesen sey, diese Deutung ist aber an sich schon nicht recht einleuchtend, und paſst in jedem Fall auch auf das Datum der Rükkehr des Königs. Auch in Schottland wurden alle mit dem Uebel Behaftete schon im Jahr 1497 nach der Insel Inchkeith gebracht. *)

*) Thom. Pennant a Tour to Scottland third Ed. 1769. Warrington.

Ebenso schnell verbreitete sich das Uebel auch in den verschiedendsten Gegenden Teutschlands wo man es Böſs-Blattern, Lembt der Glieder, Malzey u. a. m. nannte; nach Engels Annalen wäre die Krankheit sogar schon im Jahr 1493 nach einem heiſsen Sommer als eine neue und unerhörte Krankheit in der Mark Brandenburg erschienen, doch nannte man sie damals schon die französische. Jahrs darauf war sie auch schon in Pohlen und Schlesien besonders unter den Geistlichen sehr allgemein verbreitet *); auch in Oesterreich kannte man sie schon im Jahr 1494 und versuchte alle mögliche Mittel, weil aber auch hier aller angewandten Mittel ungeachtet die Krankheit Jahre lang und noch länger dauerte, häufig auch die Kranken starben, ohne daſs ärztliche Kunst etwas vermocht hätte, so verfiel man darauf, Heilquellen dagegen zu gebrauchen. In der Nähe von Crembs wurde in einem Weinberg eine solche Quelle im Jahr 1495 entdekt und die Menschen strömten in solcher Menge dahin, daſs das Wasser wie Balsam um vieles Geld verkauft würde **).

*) Möhsen Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. S. 370.

**) Rex Franciae armata militia limina petiit Apostolorum Petri et Pauli in cujus exercitu horribilis et insueta est orta pestis vocabulo Mala Frances. Haec sordidissima scabies ex omni corporis erumpebat parte, tam in viris quam in feminis, quam quidam plus, alii habebant minus, aliqui per annum, nonnulli per amplius, et multi sunt extincti. Medici peritissimi sanitatis antidotum præstare dubitabant, Chirurgi vero balneis atque unguentis multorum erant solatium. Cumque lues hæc multarum terararum pertransisset fines, hoc in anno et præcedenti (1494 et 1495) in Australi regna-

In Spanien, wo im Jahr 1493 auch Pest-Epidemien auf Majorca und zu Barcellona vom 13ten Julius bis zum 4ten October geherrscht hatten, und es fortdauernd Seuchen mit Beulen und Carbunkeln Jahrs darauf zu Granada, Tarragona, Saragossa und fast durch ganz Arragonien gab, war damals der höhere Grad von Cultur und wurde auch systematischer verfahren. Ferdinand und Isabella ordneten im steigenden Grade Consultationen der gelehrtesten Aerzte an, und verwendeten Millionen auf Entdekung passender Heilmittel, da aber die gelehrtesten Aerzte sich aufser Stand erklären mufsten zu helfen, so machten sie den vernünftigen Vorschlag, die Empirie allein entscheiden zu lassen, die Cur der Krankheit ganz frey zu geben, und demjenigen der ein Specificum fände, oder durch seine Erfahrungen den Kranken am ehesten Hülfe schaffte, er mochte Arzt seyn oder nicht, zu belohnen; da fand sich dann, dafs — ein Weber mit seinen Mitteln noch am meisten leistete. (Villalba.)

Den 26sten oder 28sten Januar 1496 Vormittags neun Uhr fielen schon wieder drey Meteorsteine zwischen Cesena und Bertinoro und zu Valdinore in der Gegend von Forli unter ungeheurem Getöse *). Auch in dem nächsten Jahr schien eine Beschaffenheit des Luftkreises 1496 n. Chr. Meteorsteine.

---

bat Plaga. Prope Crembs vineae quidam cultor intra vites fontem reperit aquae limpidissimae, et eo lustrato inventum est pesti praefatae antidotum fore praestantissimum. Qua propter concursus erat populi vehemens, vendebatur aqua pecunia ut balsamum. Chron. Mellic.

*) Sabellicus Hist. ab urbe cond. Enn. X. lib. IX.

die solche Präcipitation begünstigte, fortgedauert zu haben. Nach Weyhnachten gab es zwölf Tage lang eine ganz ungewöhnliche Bewegung in der Atmosphäre; Schnee und Regen fielen abwechselnd, so dafs grofse Ueberschwemmungen folgten, darauf stürmte es dafs Häuser zusammen stürzten.

1498 n. Chr.

Im Februar 1498 erfolgten überaus starke Donnerwetter, wobey die Blitze ungewöhnlich lange sichtbar blieben und eine Menge Funken wie aus einer Esse sich ergiefsend glühend zur Erde fielen, so dafs man befürchtete, es möchten durch das vom Himmel fallende Feuer die Häuser entzündet werden *). In dasselbe Jahr setzen Webster und das Berliner Lehrbuch einen Kometen, vielleicht ist es aber auch eine Verwechslung mit dem fürs Jahr 1500 angegebenen. Der Winter fieng an Weyhnachten mit grofser Strenge an, es fiel tiefer Schnee. Nach dem Erscheinungsfest sah man schöne siebenfarbige Bogen, die gerade die Hälfte eines Zirkels betrugen, die Sonne bey ihrem Aufgang und Untergang umkreisen.

Nebensonnen und Ringe um die Sonne.

An jedem Ende solcher Regenbogen erschien ein jedoch etwas minder glänzendes Sonnenbild. Auch während des Sommers sah man am Monde mehrere Configuratio-

*) Post Festum Nativitatis Christi per XII. noctes magna mutatio et varietas aëris visa et audita est, ita ut jam nives caderent, jam plueret usque ad inundationes magnas aquarum, itemque venti fortissimi flarent, ita ut aedificia caderent. Interea mense Februario tonitrua magna audita sunt, fulminaque durantia, oblongas magnae quantitatis scintillas, ad quantitatem scassorum communium in media regione aëris usque ad terram, ad modum Fabricae emittentia, continue visa sunt, ita ut incendia inde timerentur. (Linturius.)

nen und Refractionen, welche auf Dünste in der Atmosphäre hinwiesen. Um Jakobi fielen bey Schweizenbach an der Saale Meteorsteine. (Linturius.) Der Anfang des Sommers war sehr heiſs und troken, im Verlauf desselben gab es aber heftige Gewitter und Ueberschwemmungen, so daſs die Ernte darunter litt. Am 8ten Julius war zu Erfurt eine über alles Menschen Gedenken heftige Ueberschwemmung. Auch zu Rom richtete ein Sturm groſsen Schaden an. In London raffte eine Seuche 30,000 Menschen weg, der König flüchtete nach Calais. (Baco.) Dieser Pest war ein Ueberfluſs an allen Lebensbedürfnissen vorangegangen. Auch Irland verlohr einen groſsen Theil seiner Bevölkerung durch eine epidemische Krankheit. Der nächste Sommer 1499 war sehr troken und warm, in Oesterreich gab es so viel Wein, daſs man ihn nicht unterzubringen wuſste. (Chron. Mellic.) In Schwaben richteten die Wölfe groſsen Schaden an, man glaubte, daſs die Menge unbegrabener Leichname aus dem Kriege Maximilians mit der Schweiz sie herbeygezogen habe. (Crus.) Im Jahr 1500 wurde achtzehn Tage lang ein groſser und schrekhafter Komet im Zeichen des Steinboks gesehen. (Crusius.) Der Winter war sehr troken, in Farrara fiel vom 23sten December bis zum 18ten Merz weder Schnee noch Regen. (Thoaldo.) Es ereignete sich ein so starker Ausbruch des Vesuvs, daſs er mit dem vom Jahr 1631 vergleichbar war. Der Sommer war ausgezeichnet durch die ungeheure Menge von Insecten, (bruchi et papiliones, Gassar) doch möchte es schwer seyn von diesen und ihren Aussonderungen allein die so merkwürdige Erscheinung der vielfach

Nebensonnen und Ringe um die Sonne.

1500 n. Chr.

Kreuze und Oelflecken.

gefärbten und geformten Fleken, deren alle Geschichtsschreiber jener Zeit auch die so achtungswerthen Paul Lang, Mutius, Tritenheim und andere erwähnen, zu erklären. Auf der andern Seite wäre es Einseitigkeit und ein wahres Vorurtheil, das aufgeklärten Zeiten nicht gut anstände, wenn man ganz aufser Acht lassen wollte, wie gerade die zunächst vorangegangenen Jahre sich durch Häufigheit solcher meteorischer Erscheinungen auszeichneten, die auf eine Ueberladung der höheren Atmosphäre von absetzbaren Stoffen hinwiesen, wie diese Präcipitations-Processe allmählig immer tiefer in dem Luftkreis sich niedersenkten, und wie es ja auch schon solche Meteor-Niederschläge gegeben hat, die alcalisch reagirten, und in weifsgelblichten ölichten Schaum, der sich im Weingeist nicht auflöfste, zerflofsen *). Es verbreiteten sich diese Kreuze in einer bestimmten Richtung im Jahr 1500 von Nieder-Teutschland und den Pays bas in die Rheingegenden, nach Schwaben, Bayern und Oesterreich. Zu Cölln, Lüttich, im Nahgau, zu Maynz auch in der Mark-Brandenburg (Angelus Annal. Marchiae) wurden sie besonders im Jahr 1500 gesehen. Mezeray versichert,

---

*) Z. B. die in dem Comment. de rebus in sicentia naturali et medicina gestis. Tom. XXVI. p. 179 erwähnte bey Coblenz niedergefallene Meteor-Masse, die im Jahr 1796 in der Oberlausiz und die den 31sten Aug. 1819 zu Amherst in Massachussets nach einer Feuerkugel zurükgebliebene Substanz, welche aus einer hellgelben schmierigen Masse mit ekelhaftem Uebelkeit erregendem Geruch bestand, die an der Luft ihre hellgelbe Farbe in eine schwarzgelbe verwandelte und nach 23 Tagen beynahe ganz bis auf ein wenig dunkelgefärbten Satz verdunstete.

sie seyen diefsmal nur in Teutschland nicht in Frankreich bemerkt worden. Es erschienen auf den Kleidern der Männer und Frauenspersonen besonders aber bey den leztern auf den Schleyern und ihren weifsen Gewändern von Linnenzeug röthliche, von der Blutröthe durch die Rostfarbe ins Violette, bläulichte, grünlichte und eyterartige spielende Fleken (couleurs brouillées) wie von Oel, deren Form bald mit Kreuzen und wo diefs nicht möglich war mit den Marter-Instrumenten womit Christus gepeinigt wurde bis auf den Hahn und die Leiter verglichen wurden. Solche Fleken hatten das Eigene, dafs sie sich durch keine Saife auswaschen liessen, (Mezeray) sondern von selbst nach neun Tagen allmählig verschwanden *). Sie konnten selbst an Kleidern, die in Kisten eingeschlossen gehalten wurden, entstehen; auch hatten einzelne Individuen besonders Frauenzimmer es für sich, dafs auf ihren Kleidern, wenn sie dieselben auch noch so oft wechselten, immer wieder von Neuem solche Fleken entstanden. (Wolf Lect. mem. Cent. XV.) Wenn viele Menschen versammelt waren, so erschienen sie auch häufiger. Als einmal in Sobernheim das Salve in der Kirche gesungen wurde, so fanden sich zum Entsetzen des Volks plötzlich 30 Kreuze auf den Kleidern. (Trith.) Am Mitwoch vor Himmelfahrt (1502) gieng zu Heidelberg die Gemeinde mit weifsen

*) Die Fleken, die von dem Unrath der Insecten z. B. von dem Putzen der Bienen entstehen, lassen sich bekanntlich sehr leicht auswaschen, und verschwinden nicht von selbst, wenn sie auch noch so lange der Luft ausgesezt werden.

Kleidern in die Kirche und als man aus der Kirche gieng, hatten Viele dunkle Kreuze wie von Butter auf den Kleidern. (Crusius.) Im Jahr 1501 verbreiteten sie sich im May immer weiter über Teutschland. Die Menschen auf welche sie fielen wurden genau aufgezeichnet, Crusius gibt ein Verzeichniſs der einzelnen Personen die zu Herrenberg solche Kreuze auf ihren Kleidern bekamen, und weil sie solches Aufsehen erregten, so wurden sie von Betrügern auch nachzuahmen versucht, z. B. von einem Knecht zu Biberach; solche Betrüger wurden, wenn man es entdekte, verbrannt. (Crusius.) Hieraus, daſs die Erscheinung durchaus nicht in der Allgemeinheit sich zeigte, wie dieſs bey einer Verunreinigung durch Insecten hätte geschehen müssen, so wie aus dem früher Gesagten erhellt wohl zur Genüge, daſs die Kreuze aus einer Einwirkung der Menschen auf das sie zu nächst umgebende Medium oder umgekehrt entstanden *). Diese Fleken verbreiteten sich in

*) Cruciformes maculae lividi ac fusci coloris mira aëris impressione de improviso passim, etiam clausis arcis in lineis vestimentis adparentes per totam Germaniam neminem non magno terrore affecerunt. Es wurden daher baarfuſs und mit Kerzen Umgänge gehalten. (Gassarus) derselbe auch vom Jahr 1503 wo er die lezten Tage des Mays und den 5ten Junius ausdrücklich angibt, daſs an diesen Tagen diese Erscheinung in Augsburg sich zugetragen habe. Es erwähnen auſser den schon genannten dieser Fleken Laurentius Hochwarth, Stumpf, Chron. Mellic, Chron. Citicense, Chron. Waldsassense Oefel. rer. broid. II. p. 520. Trithemius de cruciculis in hominum vestimentis apparentibus. Libertus Episcop. Geruensis der auch ein eigenes Buch darüber

den nächsten Jahren auch noch über Nürnberg, Regensburg, Landshut, Bamberg, Eger, Hof, Kulmbach, Meifsen und Böhmen. Es geschah in diesem spätern Verlauf denn auch, dafs solche Fleken auf der blofsen Haut sichtbar wurden, diese erschien dann wie mit Honig überzogen, und von solchen Personen wollte man auch beobachtet haben, dafs sie am gewissesten der nächstfolgenden Pest erlagen.

Während des Sommers 1501 scheint die Witterung nicht von der Art gewesen zu seyn, dafs sie die Entstehung der Insecten begünstigte, besonders im August gab es, nachdem der Regen mehrere Tage und Nächte lang ununterbrochen fortgedauert hatte, fast allgemein und nach der Angabe der Chron. Mell. seit hundert Jahren die stärksten Ueberschwemmungen. Dabey herrschte wenigstens im südlichen Teutschland eine grofse Verlegenheit wegen des Getraide-Mangels, bey welchem besonders die grofsmüthige Unterstützung, die Württemberg aus den Frucht-Vorräthen Strasburgs erhielt, gerühmt wird, aber auch vom Böhmer-Wald her? Frucht zugeführt wurde. Dieser Mangel dauerte noch wachsend fort im Jahr 1502, in welchem wenigstens die Witterung ausgezeichnet war, wenn man auch nicht sagen kann, dafs das Misrathen der Feldfrüchte eine nothwendige Folge derselben gewesen sey. Am 16ten May fiel bey Augsburg der tiefste Schnee, (Gassar) und es stürzten vor Kälte die Vögel aus der Luft. (Crusius.) Im Junius

1501 n. Chr. Ueberschwemmungen.

Theurung.

geschrieben hat. Conz in der Biographie von Bebel. Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. 8. Thl. S. 278.

folgte darauf ein aufserordentlich starker Hagel, besonders zwischen Zürch und Bern. Des Mangels unerachtet wurde der Spital für Syphilitische zu Augsburg, wo diese Krankheit sich bereits äufserst verbreitet hatte, (morbo jam mirum in modum grassante) wohlversorgt, wahrscheinlich weil Kranke aller Stände besonders der höhern in demselben sich befanden.

Miswachs u. Pest. Nachdem nun, wie bereits erwähnt wurde, auf die meteorischen Erscheinungen in den obersten Schichten der Atmosphäre, und auf die starke vulcanische Eruption in dem die belebte Welt zunächst umhüllenden Medium eine entsprechende Alteration sich gezeigt, und nachdem darauf die Vegetation durch krankhafte Erscheinungen auch Antheil an diesen Abnormitäten genommen hatte, so folgte nun besonders in allen jenen Gegenden, wo jene Oelfleken gesehen worden waren, ein eben so tiefes Ergriffenseyn in dem Leben der Menschen-Species, nämlich eine verheerende Pest, von welcher wieder gerade die einzelnen Individuen, an denen vorher die Kreuze bemerkt worden waren, vorzugsweise befallen wurden. Auch Mutius machte sich die Vorstellung einer solchen Aufeinanderfolge, indem er es auch nicht gelten lassen will, dafs die Hungersnoth die einzige und unmittelbare Ursache der Pest gewesen sey, sondern behauptet, dafs dieselbe Ursache, welche auf das Wachsthum der Pflanzen nachtheilig wirkte, auch in dem Leben der Menschen-Species sich zu erkennen gegeben habe, nur dafs der menschliche Organismus wegen seiner vollkommeneren Organisation später reagirt habe. Es erschien die
1502 n. Chr. Pest im Jahr 1502 in den Niederlanden und in der

Mark-Brandenburg. (Angel. Leuthringer) wie in Schwaben. In Brüssel starben täglich 500 Menschen, es wuchs Gras in den Strafsen, und Moos auf den Dächern; in Stuttgart, das damals viel unbedeutender war, sollen 4000 Menschen gestorben seyn. (Sattler.) Zu Basel starben nur innerhalb der Stadt 5000 Menschen an einer pestilentialischen Sucht. (Wurstissen.) Auch die Universität Tübingen zerstreute sich wegen der dort herrschenden Pest, und wie einst Florenz seinen Boccacio, hatte auch Schwaben seinen Dichter, Bebel, der auf ein munteres Landleben zurükgezogen, sich in seine Dichterwelt vor den Gefahren der Anstekung flüchtete. Doch waren diese Krankheiten nicht allein auf diese Gegenden eingeschränkt, auch in Catalonien herrschte die Krankheit den ganzen Sommer über. (Villalba.)

Der Winter 1503 war eben so streng als lange anhaltend, der Po trug die Feldstüke des von Julius II. geführten Heers. (Laucellotti) und noch am 8ten Merz dauerte die Kälte mit derselben Heftigkeit. Unmittelbar auf die Kälte folgte grofse Trokenheit und Hitze. Schon im May und Junius blieb der Regen ganz aus, nach Andern hätte es vier Monate gar nicht geregnet, (Trith. Siebenbürger-Würgengel.) Bey dieser Witterung ist es schwer erklärlich, dafs, wie doch eine Chronik (Erph. antiq. varil.) behauptet, die Erndte sehr ergiebig gewesen sey, wahrscheinlicher ist die weitere Angabe von dem so reichlichen Herbst, in welchem es einen vierfach stärkern Ertrag als in gewöhnlichen Jahren gegeben habe. Dieser Witterung und des fortdaurenden Mangels unerachtet, wiederhohlte sich

1503 n. Chr.

Trokene Jahrgänge.

in diesem Jahrgang die Pest doch nicht, sondern mehr als unmittelbare Eolge der Hitze, zeigte sich die Ruhr. (Trithem.) Der folgende Sommer im Jahr 1504 wird ebenso heifs und troken angegeben. (Wurstissen.) Es wird aber nicht mehr eines Mangels an Nahrungs-Mitteln erwähnt, ja nachdem der Winter 1505 sehr gelind gewesen, herrschte sogar eine besondere Wohlfeilheit.

Höherauch. Komet. In demselben Jahr gab es auch einen Höherauch wie gewöhnlich von grofser Trokenheit begleitet *). Um Michaelis und zu Anfang Novembers während des Neumonds erschien ein grofser neuer Stern, der vier Stunden vor Aufgang der Sonne sichtbar war, erst im Verlauf des Tags wieder verschwand und während dieser Zeit einen äufserst lieblichen Schein verbreitete, der fast so hell wie der Vollmond war, dem Reisenden Morgens hinreichend leuchtete **) und in der Richtung von Mittag gegen Abend weiter sich bewegte; ihm zog ein kleinerer, und diesem zwey weitere noch kleinere Sterne voran. Nach Webster hätte es

1505 n. Chr. in diesem Jahr einen Ausbruch des Vesuvs gegeben. Der einzige Torella gibt in seiner Geschichte von Italien für dieses Jahr einen Catarrh an, der sich über Italien und Spanien verbreitet hätte, und den man Mal del Castrone, aegritudo ovina nannte. Vielleicht eine Verwechslung mit der fünf Jahre spätern Influenz. Dagegen vereinigen sich die Angaben allgemeiner und voll-

*) Sol adeo pallide et glauce resplenduit ac multum triste, ac si eclypsi magna; sequitur aliqua siccitas.

**) Lucens per terras et oppida pulchre et lucide quasi luna, non tamen omnino tam luminose, sicut Luna. Ostendit denique iter mane ambulantibus satis lucide.

ständiger darüber, dafs in diesem Jahr die Petechial-Krankheit oder Pestichien, die schon vor fünfzehn Jahren in Spanien gesehen worden waren, und die man früher nur als eine auf Cypern und den benachbarten Inseln einheimische Krankheit kannte, über Italien in einer solchen Allgemeinheit sich verbreitete, dafs man hier wieder, wie beym Schweisfieber behaupten wollte, es seyen auch die im Auslande reisenden Italiener in Gegenden, in welchen man damals die Krankheit gar noch nicht kannte, ergriffen worden und gestorben, z. B. Andreas Naugerius, der venetianische Gesandte zu Paris. Es wurden von dieser Krankheit aber wenig Frauenzimmer, selten Greise, am seltensten Juden weggerafft, am häufigsten dagegen Knaben und Jünglinge, besonders viele aus den höheren Ständen. Spuren von Anstekung äusserten sich nur bey anhaltendem Zusammenseyn, der Puls zeigte im Anfang der Krankheit keinen besondern Grad des Fiebers an, auch die Hize war nicht bedeutend, es war mehr die grofse Mattigkeit und Schwere des Kopfs, welche die Kranken nöthigten sich zu Bett zu legen. Nach dem vierten oder siebenten Tag fiengen sie an zu phantasiren und um dieselbe Zeit brachen an den Armen, auf der Brust und dem Rücken rothe Flecken aus. Dabei stellte sich kein Durst ein, doch belegte sich die Zunge und es entstand entweder Somnolenz oder Schlaflosigkeit, oft wechselte beydes in demselben Individuum ab. Schlimme Zeichen waren grofse Kraftlosigkeit gleich im Anfang, starke Stuhlgänge auf eine leichte Abführung, Fortdauer der Zufälle nach erfolgten critischen Ausleerungen. Diese bestanden besonders in Nasenbluten,

Petechien in Italien.

manche Kranke verlohren aber bey drey Pfund Blut und starben doch, ferner Harnverhaltung und blaue oder hochrothe Fleken. Uebrigens war bei dieser Krankheit die Prognose und die Bestimmung, was critisch sey oder nicht, so schwer, und manche Kranke starben bei dem besten Anschein so unerwartet schnell, daſs bei dieser Krankheit wie es scheint zuerst der Unterschied zwischen bösartigen und gefährlichen Krankheiten zur Sprache kam. Diejenigen critischen Erscheinungen, auf welche noch am ehesten eine günstige Wendung bemerkt wurde, waren theils das Exanthem, theils Schweisse, Nasenbluten und Stuhlgänge. Es gab Kranke, bey welchen erst am vierzehnten Tag die Petechien erschienen, und die am vierzigsten doch noch starben, auch brachen oft erst am vierzigsten Tage Parotiden aus. Doch führt nach mehr als hundert Jahren Joh. Rhodius es als etwas ausserordentliches an, daſs ein Petechialfieber an einem nicht critischen Tag, doch glücklich sich entschieden habe. Fracastorius sah auf die Aderlässe und starke Abführungen ungünstigen Erfolg, und hielt sich mehr an Absorbentia, Bolus, sein Diascordium und an Pflanzensäuren. *)

Die angegebene Beschaffenheit der Witterung und der Krankheiten dauerte auch noch im
1506 n. Chr. Jahr 1506 fort. Der Winter wird von Webster als sehr strenge angegeben. Noch an Johannes des Täufers Tag fiel ein schuhhoher Schnee. Erst zu Anfang dieses Jahrs verschwand allmählig der oberste Komet ganz, ein zweiter wurde aber

*) Fracastor. de morbis cont. II., 6 et 7, III, 6. Nic. Massa de febre pestilent. petech. etc. Venet. 1540.

im August von Abend bis Mitternacht sichtbar. Der Vesuv warf in diesem Jahr Feuer aus. Am Pauls-Tage sah man drey Sonnen, und in der darauf folgenden Nacht zwey Monde; wahrscheinlich als Folge grofser Trokenheit klagte man sehr über die Häufigkeit der Mäuse. Es verbreiteten sich allgemein Seuchen und die nationalen, das Flek- und das Schweisfieber, nahmen besonders überhand, ersteres drang immer weiter über Ober-Italien vor, und in England wüthete das Schweisfieber während dieses Sommers mit solcher Heftigkeit, dafs die Befallenen innerhalb dreyer Stunden gesund und todt waren, auch erlagen besonders Viele der Vornehmeren, manche Städte verlohren die Hälfte ihrer Bevölkerung. (Webster). Auch in Spanien, besonders in Cadiz und Barcellona, herrschten in diesem und dem folgenden Jahre sehr anstekende Krankheiten, über welche jedoch Villalba wie gewöhnlich keine genauere Auskunft gibt. Auch zu Cölln herrschte noch bis ins nächste Jahr die Pest. *) Immer noch erscheint in manchen Gegenden die Lustseuche in ihrer schlimmen Gestalt seuchenartig, und sezt die Aerzte, die mit ihren gewohnten Mitteln nichts gegen dieses Uebel auszurichten vermögen, in nicht geringe Verlegenheit. **)

Epidemisches Vorkommen d. Lustseuche.

*) Joh. Vochs de pestilentia anni praesentis et cura. Magd. 1507.

**) Morbus quidam contagiosus, quem vulgo gallicum, sive franzosicum sive mala franzosa appellitant vehementius exuberare coepit et fieri frequentior, qui multiplicatis ulceribus toto nonnunquam corpore gravissimis doloribus torquere homines solet. Chron. Waldsassense.

Von dem Jahr 1507, in welchem wie bereits bemerkt wurde, die Seuchen des vorigen Jahrs zum Theil noch fortdauerten, werden von verschiedenen Gegenden Hagelwetter aufgeführt, am 5ten May in Böhmen (Lupacz), am 4ten Jul. in Schwaben, welches unerhört stark war, auch grofsen Schaden anrichtete. (Trithem). Dabey war es doch ein fruchtbares Jahr, es herrschte grofse Wohlfeilheit, besonders auch in der Mark. (Angeli ann. March Brand.)

1508 n. Chr. Obgleich im Jahr 1508 der Sommer äusserst nafs war und z. B. in Stuttgardt im August ein Wolkenbruch, und Ueberschwemmungen besonders der Donau (Chron. Mellic.) grofsen Schaden anrichteten, so entstanden doch keine andern Krankheiten als wahrscheinlich von der Nässe und dem schlechten Futter bey den Ochsen und Schweinen eine Cachexie mit Wassersucht (lues intercus pestilens).

Erster Jahrgang.

Viehkrankheiten.

Erdbeben.

Nach einer Pause von zehn Jahren werden jezt 1509 auch wieder Erdbeben angegeben, die Wälle Constantinopels wurden aufs heftigste erschüttert und es verlohren dabey 13,000 Menschen das Leben, auch in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Tyrol und Schwaben, im lezteren vier Stunden im Umkreis des Klosters Hirschau gab es sehr starke Erdbeben, die viele Thürme und Häuser umwarfen. (Trith. u. P. Lang.) Der Winter scheint sehr troken gewesen zu seyn; in Hetrurien fieng es nach fünf Monaten Trokenheit erst am 5ten May wieder zu regnen an, auch fiel wenigstens in Schwaben wieder sehr grofser Hagel.

1510 n. Chr. Der Hecla spie im Jahr 1510 Feuer aus, Italien erschütterten Erdbeben (Crusius). In demselben Jahr verbreitete sich gerade wie hun-

dert Jahre früher (1410) eine Influenza nicht nur über Frankreich, sondern über die ganze bekannte Welt. (Sennert.) Einige beschreiben die Krankheit als epidemisches Kopfweh,*) denn es befiel die Kranken ein unerträglicher Kopfschmerz, weshalb man auch das Haupt mit einer Kappe bedeckte und der Nahme coqueluche **) entstand; es gesellten sich aber zu diesem Kopfweh bald auch Schmerzen in der Magen-Gegend, den Nieren und Schenkeln mit einem heftigen Fieber und Delirium, worauf dann erst am fünften Tag Catarrh mit Auswurf sich einstellte und bis zum zehnten Tag dauerte, während welcher Zeit die Niedergeschlagenheit, der Ekel besonders vor allem Fleisch, und die Schlaflosigkeit fortdauerten. (Mezeray.) Die Aerzte welche Schenk aufführt, auch Fernelius ***) versichern, es sey, so allgemein die Krankheit auch gewesen, fast Niemand aufser Kinder gestorben, doch haben Blutentziehungen und Abführungen leicht nachtheilige Folgen gehabt, und erweichende auflösende Mittel am besten gewirkt; andere, die jedoch weniger gleichzeitig sind, wie Mezeray behaup- Influenza.

---

*) Holler. Comment. 2, in II sect. evac. Hip.

**) Coculuche, quod qui morbo tenebantur cucullione caput velarent. Arbitrabatur enim ex cerebro in pulmones fluvionem irrumpere, caputque cucullo tegentes putabant se sic melius habituros. Schenk.

***) De abditis rerum causis Francof. 1581 p. 214. Illa porro omnibus decantata gravedo anhelosa anno 1510 in omnes fere mundi partes debacchata, cum febre, cum summa capitis gravitate, cum cordis pulmonumque angustia atque tussi, quamquam multo plures attigit quam jugulavit: se suo tamen impetu proprioque ac inaudito veneni genere, pestilentem prodidit.

ten, es haben sich leicht Parotiden dazu geschlagen, und es seyen auch Erwachsene gestorben.

Webster, Rockenbach und Riccioli sezen in jedes der drey folgenden Jahre einen Kometen, es werden aber von ihnen die Angaben der Zeitgenossen nicht angeführt, nur Cardanus behauptet, die vielen bei Crema nicht weit von dem Fluſs Adda gefallenen stinkenden schweflichten Steine seyen aus einem Kometen niedergefallen, damals wurden aber Feuerkugeln und Kometen nicht streng von einander geschieden.

1513 n. Chr. Im Iahr 1513 spürte man ein Erdbeben zu Brixen, (Crusius) dabey war der Winter gelind bis in Februar, alsdann aber sehr kalt; an Georgi gab es noch einen Spätfrost, bey welchen die Weinstöcke groſsen Schaden litten, doch gaben die wenigen Trauben noch einen ziemlichen Herbst-Ertrag. (Crusius) Es war daher wohl der Sommer sehr heiſs; auch in Oesterreich und Böhmen gab es viele Ungewitter. (Chron. Mellic.) Es traf in diesem Jahr auch Stuttgardt schon wieder ein Ungewitter. An streng. Wint. Martini dieses Jahrs fieng nun schon der strenge Winter an, von welchem noch lange nachher gesprochen wurde. Die Donau und der Rhein wurden für die schwersten Lastwagen passirbar, überhaupt waren alle Wasser so vollkommen gefroren, daſs man durchaus keine Mühle brauchen konnte, und man aus Mangel an Mehl Weizen kochte, dessen unerachtet wurden am 14ten Januar (1514) von Basel aus unter Trommeln und Pfeifen auf den Rhein gezogen, und daselbst banquetirt. (Wurstissen.) Diese strenge Winterkälte hatte aber mehreres Ausgezeichnete. Gerade als es am kältesten war, am Dreikönigs-

Tag, erfolgten, wie man glaubte von der Kälte mehrere heftige Donnerschläge, am eilften und zwölften Januar sah man mehrere Halos und Nebensonnen. (Gassarus und Lycosthenes.) Am 20sten Januar spürte man ein leichtes Erdbeben und wenn eine andere Nachricht zuverlässig ist, so erreichte gerade um jene Zeit auch die Kälte bey heiterem Himmel ihren höchsten Grad, worauf nun plözlich Thauwetter eintrat. Eine Pest in Tournoy abgerechnet, hatte es in diesem Jahr nur Krankheiten unter den Thieren, besonders unter dem Hornvieh gegeben; es breitete sich diese Seuche, der Zungenkrebs, bey welcher die befallenen Stücke Geschwüre im Mund und Rachen bekamen, wenn dagegen die Füſse steif wurden und geschwollen noch eher ein glücklicher Ausgang zu hoffen war (Fracastor.) in Italien vom adriatischen Meer her aus; von hier aus aber gelangte sie nach Frankreich (Fernelius) und England. (Webster.) Moreau de Jonnès sezt die erste Epidemie des gelben Fiebers und zwar zu Panama in dieses Jahr. Ueberschwemmungen wie sie innerhalb 200 Jahren nicht gesehen wurden, waren in diesem Jahr fast allen Gegenden Europas gemein. *) Der Rhein, die Moldau, Elbe und Donau, kurz alle Flüsse richteten um Jakobi durch ihr Austreten Verheerungen an. Es waren aber nicht blos Gewitter und Orcane, die durch ihre Regengüsse die Masse des Wassers so vermehrten, sondern man sah auch z. B. in Augsburg die Quellen eben so unerwartet überflieſsen, und in Erfurt beobachtete man, daſs

Viehseuche. Epidem. Zungenkrebs.

Ueberflieſsen der Quellen.

*) Mutius 316. Unsorg. Gassar. u. and.

gerade die allertiefsten in den Chroniken ausdrücklich benannten Bronnen in eine besondere Bewegung geriethen und aufzuwallen begannen.

1516 n. Chr. Der Winter 1516 war so mild, dafs es zu Erfurt nur sechsmal Eis gab; sehr heftige Gewitter mit Hagel kamen den zwanzigsten May und fünf und zwanzigsten Junius vor, und in dem cisalpinischen Gallien (von Pisa aus) fiel ein Meteorstein. *) Der Frucht- und Weinertrag war äusserst reichlich. (Erph. ant. varil.) In dem nun folgenden Winter herrschte strenge Kälte, der Sommer dagegen war troken und stürmisch, auch gedieh auf den Feldern nichts. Am Palmsonntag gegen Abend erfolgte zwischen Calw und Tübingen ein Erdbeben, bey welchem die Menschen heftiges Kopfweh bekamen und Viele wirklich verrükt wurden, doch wenige starben. (Crusius). Erdbeben gab es auch zu Xativa im Königreich Valencia. Unerachtet des vorjährigen so gesegneten Jahrgangs fiengen nun Krankheiten doch schon in jenem zu herrschen an, **) die auf eine merkwürdige Weise einander verwandt waren und unverkennbar zu demselben System gehörten. Zuerst zeigte sich eine weit verbreitete Seuche in Teutschland, in Navarra bekamen die Pferde Geschwüre am Kopf und im Rachen, doch wurde diefs mehr Local-Ursachen zugeschrieben. (Villalba.) In England, wo derselbe Ueberflufs herrschte, verbreitete sich wieder das Schweisfieber und zugleich mit demselben ein Sterben

Erdbeben das unmittelbar Kopfschmerz zur Folge hatte.

---

*) Camill. Leonard, lib. de Gem. 1. 5.

**) Annus 1816 frugibus et vino uberrimus, item maxima pestis in partibus Saxoniae, Magdeb., Eimbeck., Berol. Erphord. antiq. variloq.

unter dem Vieh, dessen Leichen von Hunden und Raben berührt, diese schnell tödteten. Dort war dem Schweisfieber ein Catarrh vorangegangen, in Teutschland aber verbreitete sich dieser für sich allein, besonders traf er die Niederlande, wo sein Verlauf gar sehr an die angina membranacea erinnert. Es befiel zu Anfang des Jahrs 1517 besonders zu Amsterdam sehr viele Individuen ein Catarrh, welcher, wenn nicht innerhalb sechs Stunden zweckmässige Mittel angewendet wurden, nach 16—20 Stunden den Tod herbeyführte; es entstand paroxysmusweise eine solche Beängstigung des Athems, Bangigkeit und Schmerz im Hals wie wenn die Befallenen strangulirt würden, es liessen diese Zufälle zwar auf einige Zeit nach, aber sie kehrten verstärkt wieder, am meisten nüzten Blutentziehungen und gleich darauf eine Abführung. Diese Krankheit die Forest eine Angina suffocans nennt, wurde von Johannes Tyengius zu Amsterdam beobachtet.*) Anders werden die Zufälle der Krankheit zu Basel angegeben, Wurstissen erzählet: „es entstand zu Basel eine unbekannte Sucht, daſs den Leuten die Zunge

Luftröhren-Entzündung.

*) Forest. (Petr.) Lib. VI. observ. II. bekannter durch Stoll rat. med. Tom. I. p. 26. für Luftröhrenentzündung könnte man aber auch die zweyte Art der Angina des Aetius halten; altera angina quum neque circa oris regionem, neque juxta fauces, imo nec forinsecus quidquam adparet inflammatum: et tamen sensus suffocationis infestat aegrum juxta asperae arteriae extremum. Aetii Antiocheni de cognoscendis et curandis morbis sermones sex. Basileae 1533. p. 48. Oder Hippocrates in Prognostic. Ex anginis gravissimae sunt, et celerrime interimunt, quae neque in faucibus, neque in cervice, quidquam conspicuum faciunt; plurimum vero doloris et orthopnoeae inducunt.

und der Schlund gleich als mit Schimmel überzogen weifs wurde, weder essen noch trinken mochten, mit einem Hauptweh, nicht ohne pestilenzialisches Fieber, welches die Kranke von Vernunft brachte, auch bey zwey tausend Personen innerhalb acht Monaten zu Basel hinwegraffte. Neben andern Mitteln wurden dem Kranken alle zwey Stund der Mund und Schlund bis aufs Blut sauber gefeget, und darauf mit Rosenhonig gelindert, unterliefs man difs, so starb der Kranke." Durch diese Beschreibung wird man eher an Mundfäule zu denken veranlafst, einem Uebel wie difs gerade auch im Sommer 1823 über mehrere Gegenden sich allgemein, nicht blos unter den Kindern verbreitete, oder an die neue Krankheit welche Ronseus beschreibt, *). Gleichzeitig mit dem Schweisfieber in England erschien wieder in Italien das Petechialfieber, in Valencia und Arragonien wüthete die Pest, und nöthigte die Behörden zur Flucht. Auch Lissabon wurde in der nächsten Zeit von der Pest heimgesucht. Das Schweisfieber zeigte sich im Jahr 1518 zum

1518 n. Chr. erstenmal auch ausserhalb England in Brabant, zu Amsterdam und Antwerpen. (Forestus.) Dieses Jahr ist auch nicht minder entscheidend für

Poken zum erstenmal in Westindien. die Geschichte der Krankheiten des neuendekten Continents; es gelangten in demselben die Poken mittelst des Verkehrs der Europäer nach Hispaniola und reducirten die dortige Bevölkerung die damals über eine Million Menschen be-

---

*) Rons. Bald, Miscellanea sive epistolae medicinales Lugd. 1590. Morbus novus, in quo continua ebullitio ex faucibus palatum et os petebat, curata adstringentibus medicamentis.

zrug, im Verein mit Kriegen und Hungersnoth auf geringe Reste *). Noch war das Uebel nicht in Cuba, und als Cortes von da nach Mexico segelte, befand sich auf seinem Geschwader wenigstens keine Spur der Anstekung, als aber der Gouverneur Velasquez unzufrieden mit dem Benehmen des Cortes im Jahr 1320 ein zweytes Geschwader dahin schikte um diesen gefangen zu nehmen, so war auf demselben ein junger Negersklave, der gerade an den Poken krank lag, und den die Spanier sehr gleichgültig gegen die Folgen, bey ihrer Landung zu Zempoalla auch ans Land sezten, worauf sich das Uebel reissend über Mexico verbreitete und in kurzer Zeit drey und eine halbe Million Menschen, unter diesen auch der Bruder und Nachfolger Montezumas, den Kaiser Quetavaca hinwegraffte. (Torribio).

Es nahm aber auch die Verbreitung der Lustseuche in Teutschland immer noch die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch; im Jahr 1519 stifteten die Fugger zu Augsburg ein Spittel für zwey und dreyssig Kranke dieser Art mit der ausdrücklichen Bestimmung, dafs bey denselben die Cur der Krankheit durch Guajakholz versucht werden soll; wahrscheinlich weil damals über die Zwekmässigkeit dieses Mittels noch so viel gestritten wurde. Auch mag die Sitte das Haupthaar zu scheeren, und den Bart wachsen zu lassen, die in diesen Jahren nicht von Frankreich sondern von Spanien dem damaligen Land der Moden aus sich verbreitete, mit Folge der Allgemeinheit dieser Krankheit gewesen seyn, weil damals Kahlheit ein so gemeines Zeichen

Sitte den Bart wachsen zu lassen.

*) Petr. Martyr. de Orbe novo Dec. IV. c. 10. Moore p. 107.

bey derselben wurde. Drey Uebel, sagt Faloppius*) brachten die Spanier nach Italien: die Sklaverey, die Lustseuche und die Sitte den Bart wachsen zu lassen. Erst ein paar Jahr später wurde lezteres auch in Frankreich allgemein. (Me-
1519 n. Chr. zeray.) Im südlichen Teutschland besonders im Würtembergischen, zu Ulm und Augsburg hatte in der leztern Zeit die Pest grofse Verheerungen angerichtet, in dem kleinen Städtchen Waiblin-
Pest. gen starben 1,300 Menschen; zu Augsburg wo die Krankheit während einer äusserst wohlfeilen Zeit vom Julius 1520 bis in den Merz des folgenden Jahrs herrschte, erlagen 4,000 Menschen, und die Zahl der Geflüchteten war noch weit gröfser, man errichtete ein Pest-Spital zwischen dem Lech und der Werdach; auch in Thüringen z. B. zu Coldiz wüthete die Pest. Es wurden im Jahr 1520 auch mehrere Meteore gesehen. Lycosthenes beschreibt einen feurigen Balken, der sich gegen die Erde herunter liefs, sich darauf wieder erhob und dann eine kreisrunde Gestalt annahm. Auch zu Basel sah man am drey
Meteore und Komet. und zwanzigsten November Abends nach acht Uhr einen langen schiessenden Stern, (Lanceam ardentem, Bolides Plin.) welcher ein Licht wie der Mond verbreitete. (Wurstissen.) In Arragonien nahe bei einem Dorf unweit von Oliva und Gandia fielen drey Meteorsteine, von welchen jeder mehr als zwanzig Pfund wog. (Chladni). Auch ein Komet wird von Webster angegeben; ihm folgte nach derselben Angabe ein strenger Winter; der Chronik von Melk dagegen zu Folge wäre er sehr gelind gewesen, wie es

*) De morbo gallico c. 23.

scheint, waren es eigentlich beyderley Excesse in der Witterung.

Es gab während des darauf folgenden Sommers 1522 heftige Hagelwetter, die Bäume blühten Anfangs Septembers von Neuem, am dreyzehnten October brachte man reife Erdbeeren auf den Markt und an Simonis und Judä hatten die Aepfel wieder angesezt, und blühten Rosen und Veilchen, (Chron. Mellic.) dabey verbreiteten sich Krankheiten allerwärts, besonders auch in England und Irrland; bey einer Seuche in Brüssel entfernten sich die Vögel so eilfertig, daſs sie ihre Junge und Eyer zurükliessen. Im nächsten Jahr 1523 dessen Sommer besonders der August ausserordentlich heiſs, aber reich an Regengüssen und Donnerwettern war, gab es eine äusserst verheerende Pest auf Majorca, wo der orientalische Handel damals noch besonders blühend war; auch Valencia litt an einer der verheerendsten Pesten. In England wurden wegen der so allgemein herrschenden Krankheiten in den nächsten Jahren die Gerichtstäge verschoben. Es war der Jahrgang 1524 auch äusserst unergiebig, weil das Getreide und der Wein durch Nässe und Kälte verdorben wurden, auch in diesem Sommer hatte Hagel und Gewitter eine ausserordentliche Heftigkeit. (Lupacz.) Auf gleiche Weise hatten die Jahrgänge 1526 und 1527 nicht nur in Teutschland eine für den Frucht- und Weinertrag äusserst ungünstige Witterung, auch in England waren es Fehljahre. Es werden ferner noch von jedem der drey lezten Jahre sehr starke Hagelschläge aufgeführt, auch Meteore und Feuerkugeln, die viel mit Kometen verwechselt wurden, gab es häufig, doch schien

1522 n. Chr.

Die Bäume blühten im Herbst von Neuem.

1523 n. Chr.

Ungünstige Jahrgänge.

1526 n. Chr. im Iahr 1526 ein Komet vom 23sten August bis 7ten September. (Riccioli). Am 19ten October 1526 um vier Uhr Nachmittags bey heiterem

Feuerkugel. Himmel schoſs in der Nähe Basels ein Feuerstrahl aus der Luft und entzündete im dritten Thurme unter dem Aschheimer Thor einige Tonnen Pulver. Es beschreibt diſs Erasmus, der sich damals in Basel befand, in einem seiner Briefe. In einem Gartenhause in der Nähe der Stadt übersezte er aus dem Chrysostomus, da bemerkte er bei ganz heiterem Himmel einige Blize, bald darauf „ein klein und liederlich Brummeln" darauf mit einem groſsen Wetterleuchten einen schreklichen Schuſs und gräulich Prasseln gleich einer Quartone, diſs war aber die Pulver-Explosion. (Wurstissen).

Fehljahre. In den nächsten fünf oder sieben Jahren hatte die Witterung vollends einen für das Gedeihen der meisten Feldfrüchte äusserst nachtheiligen Charakter, es war während dieser Zeit fast nie Winter, in Frankreich gab es vom Jahr 1528 — 34 nur zwey eigentliche Wintertage, im Sommer waren Erderschütterungen, Verdunklung der Sonne, (Caligines) Sonnenfleken und Regen sehr häufig. Wegen der so unbeständigen Witterung kam fast Nichts zur Zeitigung und Vollkommenheit, die Bäume trieben immer nur Blätter und Blüthen, auch das Getreide kam nicht fort, desto besser gedieh das Gewürm aller Art, das auch seiner Seits wieder sehr schadete, so daſs am Ende allgemeine Hungersnoth entstand, bey welcher sogar von den Türken Lebensmittel geholt und von Strasburg bis Mailand Mehl geschafft wurde. (Cont. Ursp.) Es war aber diese Noth nicht allein, welche Be-

stürzung über die Gemüther brachte, Krieg in Italien und den Niederlanden, Angst vor den Türken, Bauernkrieg und Religionsstreitigkeiten vermehrten noch weiter die allgemeine Bedrängniſs. *). Für eine unbefangene Geschichts-Betrachtung ergäbe sich hier wieder ein weiterer Beweis, wie sehr sich physisches und geistiges Leben wechselweise bedingen, und Vorgänge, die sonst so gerne getrennt betrachtet werden, in genauem Zusammenhang mit einander stehen. Es war nemlich diese Zeit des Mangels gar nicht gleichgültig für die Ausbreitung der Reformation, wie diſs der gleichzeitige Geschichtsschreiber Gassarus zur Anschauung bringt, denn es begün-

---

*) His annis proxime dictis annonae et aliarum rerum usui mortalium necessariarum caritas superiorem Germaniam et Italiam supra modum afflixit, cum tamen terrae coelique iniquitas non fuerit causa. Dubitantque adhuc, etiam qui sibi videntur in rebus humanis prudentissimi, quae sit causa, aliis bella, aliis bellorum metum et exspectationem, aliis avaritiam et exstinctionem caritatis, curamque hujus seculi, quam extremis temporibus futuram praedixerunt multi prophetae, quibusdam monetae multitudinem, aliis aliam putantibus causam esse. Mutius 320. Annus 1529 Germaniae multas ob causas ad modum gravis et calamitosus fuit. Irruebant saevissimi Turcae, grassabantur haeresium et novorum dogmatum portenta, morbus anglicus innumeros tollebat e medio, et insuper tanta erat annonae caritas, quantam nemo mortalium meminisset. In inferiore autem Germania, Flandria, Hollandis et Seelandis repentina Oceani insanientis inundatio damna passim dedit gravissima aliquot locis plane submersis. Laurentius Surius. Post jam tot orbis tumultus, post bella, post caedes, post opinionum dissidia, post rerum omnium et caritatem et inopiam. Forestus.

stigte jener diese insofern bedeutend, als die Gemüther durch das Unglück zu gröſserer Religiosität und selbstständigerer Ansicht gestimmt wurden, zudem zeigten sich auch damals die Klöster so wenig geneigt bey dem Mangel Unterstüzung zu verschaffen, daſs die Sorge dafür ganz der Obrigkeit überlassen blieb. Die mehr für Religions-Angelegenheiten gewekte Stimmung der Gemüther, brachte denn in Verbindung mit den schweren Zeiten und dem Umsichgreifen der Lustseuche auch eine Umänderung in den Sitten hervor, und bey solchem Zusammenfluſs von Umständen geschah es auch, daſs jezt die in den gröſseren, durch Handel und zum Theil auch durch häufige Concilien lebhaft gewordenen Städten Süd-Teutschlands, noch von dem Mittelalter her vorhandenen Frauenhäuser abgeschafft wurden, worüber ein Zeitgenosse selbst sprechen möge: „Wider das Frauenhaus zur Leuſs genannt, war bisher viel gepredigt, aber dennoch unabgethan blieben. Dieser Zeit war es, als eine offene Argernuſs und Schandflek dem Evangelio, als eine Verderbniſs der Jugend und eine unläugbare Uebertretung des Gesez Gottes, gänzlich aberkannt. Denn ob man wohl an andern Orten grad Anfangs der Kirchen-Reformirung dieses unehrbar Wesen abgeschaffet, ist doch der gemeine Mann in solcher Beredung gestanden, man sollte diese Häuser bleiben lassen, Ehebruch, Jungfrauen-Schwächung und Sünden, die nicht zu nennen, zu vermeiden: ja also verwehnet gewesen, als wenn sie keine fromme Töchter und Frauen behalten könnten, man behielte denn diese gemeine Häuser. Es hat aber Gott selbs der Stadt Basel

Frauenhäuser werden abgeschafft.

hierüber den Weg gewiesen, als dieses Jahrs, (1534) die Mezen Wirthin zur Leufs jämmerlich erstochen, das andere üppig Haus in der Malzgasse vor sechs Jahren durch den entzündeten Pulverthurm zerstört worden, und Gott selbs dasjenig wirken müssen, so der Obrigkeit geziemet.“ (Wurstissen.)

Ein Komet schien im Jahr 1528 vom 28sten Januar an. (Riccioli.) Im May sah man drey Ringe um die Sonne, von welchem der innerste dreyfarbige die Sonne umgab, die beyden andern aber diesen durchschnitten. Am sechsten Junius fielen zu Thabor Schlossen wie Hühner-Eyer, ja wie Spiel- (Kegel?) Kugeln. Lupacz. Den 29sten Julius richtete wieder ein unerhörter Hagel die gröfsten Verwüstungen an. Allein zu Augsburg kosteten die zerbrochenen Fenster-Scheiben 6,000 Goldgulden, nach einer andern Angabe *) sollen es grofse Steine gewesen seyn, doch nimmt Chladni Anstand sie für Meteorsteine zu erklären, auch ist lezteres nach der Beschreibung von Gassarus gar nicht wahrscheinlich. Der Sommer war äusserst regnicht, und der Herbst kalt, am ersten October sah man um neun Uhr Vormittags bey hellem klaren Himmel im Zenith (summo coelo) einen Regenbogen und eine Neben-Sonne die einen Strahl weit nach Westen aussendete. Unter dieser Laune der Witterung litt Italien am allermeisten, dort hatten die Kriege den Feldbau ohnedifs so sehr bedrängt, jezt gerieth auch auf den wenigen gebauten Feldern nichts, es entstand daher besonders in Ober-Italien eine unerhörte Theurung,

1528 n. Chr.

Unerhörter Hagel.

*) Dresser. Chron. Saxon. p. 551.

bey welcher ein Scheffel Getreide (modus siliginis) fünfzehn Ducaten, und ein Stückchen Brod so groſs wie ein Ey drey Groschen gekostet haben soll. (Lang. Chron. Naumburg.) In Unter-Italien wurde das französische Heer unter Lautrec fast ganz durch Krankheiten aufgerieben und von 80,000 Mann seyen nur 1,800 übrig geblieben. Die Krankheiten beschreiben Franz Guicciardinus und Paul Jovius, aber die Haupt-Ursache der Seuchen unter dem französischen Heer sey der so ungünstige Lagerplaz gewesen, den Lautrec hartnäckig nicht habe ändern wollen, unerachtet er mitten unter stagnirendem Wasser sich befunden, und ein Südwind noch das Seinige beigetragen habe, indem durch denselben die Exhalationen vorzüglich gegen das Lager getrieben worden seyen. *) Im Venetianischen und in der Lombardey dagegen waren es wieder die Petechien, die diſsmal besonders allgemein sich zeigten und nun tritt zum drittenmal wieder die Petechien-Epidemie mit dem Schweisfieber zusammen, lezteres blieb aber bei seiner diesjährigen Erscheinung nicht mehr auf England beschränkt, sondern die Analogie mit der Influenza auch hierin behauptend, daſs eine jede Influenza, die in den achtzigern Jahrgängen sich weit verbreitet hatte, in den zwanzigern Jahrgängen des folgenden Jahrhunderts sich wiederholte, erwies sich die Epidemie des Schweisfiebers, die sich im Jahr 1528 in England zu zeigen anfieng so mächtig, daſs sie in diesem und dem nächsten Jahr unter Begünstigung sehr feuchter Witterung über Holland, die Hansestädte, Rhein-

Petechien u. Schweisfieber.

*) Veget. de re milit. III, 3.

aufwärts nach Ober-Teutschland und Oesterreich, und wie Villalba glaubt, auch nach Spanien drang, doch war es hier mehr eine Scarlatina, Halsentzündung. (Garrottillo.) Sonst wird angenommen, daſs die Krankheit diſsmal weder nach Italien noch nach Frankreich, überhaupt nicht über Gallia belgica hinaus kam, dagegen verbreitete sie sich nach den Forschungen Gruners über Dänemark, Norwegen, das damalige Pohlen, Schweden, Ruſsland bis China. *)

Zu Amsterdam brach die Krankheit, welche man de sweetende Sieckt nannte, nach einem regnigtem Sommer am 27sten September (1529) 1529 n. Chr. Nachmittags (post prandium) bey einem Nebel (per aerem quendam nebulosum, Tyengius) plözlich aus, und verschwand am fünften Tag eben so plözlich wieder, nachdem sie in diesen Tagen täglich mehr als hundert meist der blühendsten und im besten Lebensalter stehenden Individuen befallen hatte. Es dauerte ihre Zeit in derselben Stadt überhaupt selten länger als vierzehn Tage, und was eben so wunderbar ist, die Krankheit war an dem einen Ort sehr verheerend und an dem andern nicht, was man nicht immer blos aus der Behandlung der Aerzte herleiten konnte. Zu Amsterdam scheint sie nicht sehr bösartig gewesen zu seyn und auch zwekmäſsig behandelt worden zu seyn. Die Noth und Bestürzung vermehrte noch theils der langgeschweifte Komet, den man nach Sonnenuntergang am Himmel sah, theils die Ueberzahl der über die

---

*) Gruner Conspectus Editionis scriptor. de sudore anglico superstitum hactenus desideratae. Jenae 1804. u. Itinerarium sudor. anglic. Jen. 1805.

Krankheit erscheinenden Broschüren, deren Verfasser alle die Krankheit schon in England sehr glücklich behandelt haben wollten und die auf das heisseste Verhalten der Kranken drangen. In Friedberg und auch an andern Orten war der Verlauf der Krankheit so plözlich, dafs während eines deshalb veranstalteten Umgangs der Priester unter Niessen und Gähnen todt niederstürzte, und die Sitte: „Helf dir Gott" beym Niessen zu sagen, wieder recht allgemein wurde. Zu Augsburg starben von 3,000 Befallenen innerhalb 14 Tage 600, (Gassarus) in Stuttgardt aber von 4,000 nur 6. (Crusius.) Doch gibt Schwelin die Zahl der in lezterer Gegend Verstorbenen, auf viele Tausend Menschen an, auch das Religions-Gespräch zu Marburg wurde durch die plözliche Erscheinung der Krankheit schnell zu Ende gebracht.

Die Verschiedenheit der Angaben über die Gefährlichkeit der Krankheit könnte auch daher kommen, dafs, weil das Uebel neben den profusen Schweissen auch durch eine besondere Schlafsucht sich zu erkennen gab, und die Erkrankenden in eine Lethargie fielen, welche nach vier und zwanzig Stunden mit dem Tod endigte, wenn man sie nicht durch Rütteln, Veränderung der Lage und dergleichen wach zu erhalten suchte, diese verschiedene Formen für zwey ganz verschiedene Krankheiten angesehen wurden. *) Die

*) In diesem Jahr (1529) grassirte eine Krankheit, die hat man den englischen Schweifs genannt, so nichts Anders gewesen, als dafs die Leut neben einem grofsen Schweis am ganzen Leib nur haben gähnen und niessen müssen, und darauf gar schnell dahin gefallen

Haupterscheinungen der Krankheit waren Schmerzen, die sich besonders durch die Nägel zogen, ein bey dieser so tiefen Affection des Haut-Organs gewis nicht zu übersehendes Symptom, Bangigkeit, Kälte an den Extremitäten, Schmerzen in den Nieren und im Rükgrath und neben dem reichlichen äufserst stark riechenden Schweifs

---

sind, und gestorben: dannenhero der Wunsch entstanden, wenn einer genossen, dafs sie gesagt haben: helfe dir Gott! Massen es noch heutigen Tags der Brauch ist. An welcher Seuch viel tausend Menschen gestorben sind. Es regierte auch dieses Jahr eine andere Seuch, daran die Leut meistentheils vom Schlaf innerhalb 24 Stunden gestorben, wenn man aber durch fleissige Warte mit Rütteln, hin und wieder legen, oder wie man gekonnt, den Schlaf gewehrt, sind durch diefs Mittel viel beym Leben erhalten worden. Schwelin kleine Chronik. S. 142.

Es kam auch dieser Zeit eine unbekannte Sucht den Rhein auf in diese Lande, (Basel) die man wegen ihrer Ankunft aus England den englischen Schweifs nennet. Welchen sie ergriff, den warf sie in tiefen Schlaf der ihn hinname. Dieweil nun diese aller Aerzten Chur unbekannt, frafs sie zu Basel und an manchen Orten Teutschlands eine grofse Anzahl Leute, ehe die Erfahrung dieser zu begegnen lehret. Dieselbe zeiget, dafs man einen Menschen wohl zudecken und bey 8—9 Stund mufst schwizen lassen, dadurch er genafs. Welche man zu lang im Schweifs behielt, die sturben. (Wurstissen). Wie grofs der Schreken vor der Krankheit war, erhellt auch aus einer thüringischen Chronik: Anno 1528 war eine Seuch die Schweifssucht oder englische Sucht, darum so genannt, weil sie aus England nach Teutschland gekommen, es sturben viel tausend Leute plözlich dahin, es war ein so geschwindes Gift, dafs wenn jemand nur davon reden hörte und sich entsezte, so sturb er gleich hin.

Blutflüsse nicht nur aus der Nase, sondern auch aus den Ohren, Augen und den Harnwegen, wo es aber zu diesen critischen Ausleerungen nicht kommen wollte, erschienen Convulsionen. (Forest.) Viele behielten aber auch von dieser Krankheit ein besonderes Zittern des Herzens ihr ganzes Leben lang, bey andern dauerte lezteres jedoch nur einige Jahre. (Fernelius.) Den Aerzten wurde Schuld gegeben, dafs sie um den innerhalb der ersten 24 Stunden zur glücklichen Entscheidung der Krankheit so nöthigen Schweifs hervorzubringen, den Kranken gleich im Anfang einnähen liessen, oder mit Deken aller Art erstikten; auf der andern Seite erzählt aber auch Schenk von einem Landmann, welcher, da er von der Krankheit befallen wurde, in einen Bakofen kroch, aus welchem man kurz zuvor das frisch gebakene Brod herausgenommen hatte und der auch genafs. Erst in den spätern Zeiten scheint man auf die zwekmäfsigste Behandlungs-Art gekommen zu seyn, indem man durch Beymischung von Essig oder Limoniensaft zu den sogenannten Gift treibenden Mitteln, und somit durch eine entsprechende Herabstimmung des Darmkanals einen vollständigeren und weniger tumultarischen Schweifs hervorbrachte, bey welchem sich die Krankheit eher entscheiden konnte.

Seuche unter den Schweinen.

Gleichzeitig herrschte auch eine Seuche unter den Schweinen, an welcher sehr viele crepirten. (Gassar.) In Frankreich dagegen, wo das Schweisfieber nicht hingelangte, wäre nach der Versicherung von Mezeray eine Gallenruhr (Trousse galant) verbreitet gewesen. Sonst war auch noch der Sommer dadurch ausgezeichnet,

dafs vier Kometen, die ihre Schweife nach allen Weltgegenden richteten, zugleich erschienen, oder doch wohl richtiger durch ein besonders gestaltetes Nordlicht? *) und durch vier Tage und vier Nächte fortdauerndes Regnen zur Zeit des St. Veits-Tags, den St. Veits-Gufs. Aehnliche Regenströme fielen auch im September; es wuchs wohl Wein, aber dieser war so geringer Art, dafs man denselben im nächsten Jahr weggofs. Wegen der grofsen Nässe hatten auch das Getreide und die Baumfrüchte eine üble Beschaffenheit. Dieselbe Verlegenheit wegen der Nahrungsmittel herrschte auch in Spanien, dort wurde man dadurch veranlafst Vorrathshäuser zu errichten. (Villalba.)

Im Jahr 1530 sah man vom sechsten August bis zum dritten September einen Kometen. Lissabon wurde acht Tage lang durch ein Erdbeben erschüttert, während welcher Zeit 1,600 Häuser zusammen stürzten. (Cont. Ursp.) Am achten October ergofs sich über Rom ein Wolkenbruch, der ein ausserordentliches Austreten der Tiber zur Folge hatte, wobey 600 Häuser zu Grund giengen. (Paul. Lang. Chr. Naumb.) Am 5ten November stürzte bey einem heftigen Sturm das Meer über die Küste von Flandern, Seeland und Holland, wobey besonders Antorf, Antwerpen, grofsen Schaden und Verluste erlitte. **) 1530 n. Chr.

*) Quatuor Cometae apparuerunt inter se oppositi, caudis ad IV. Cardines mundi conversis, aut fuit magnum chasma lucente igne ab Oriente per Septentrionem ad Occidentem. G. Caesius.

**) Am fünften Tag des Winter-Monats ist das Meer in Flandern vom Wind bewegt über all die Dämme

Aehnliche Meeres-Einbrüche gab es auch auf den Küsten von Paria und Cumana. *) Der Jahrgang war zwar warm, aber alles aufser dem Wein äufserst theuer, man war in grofser Verlegenheit wegen des Futters, der Scheffel Dinkel kostete 4½ Gulden, ein Maas Wein dagegen drey Heller. Doch hatte auch dieser durch Spätfröste sehr gelitten, dagegen gab es desto mehr Fische, zu Basel waren besonders die Salmen ungewöhnlich wohlfeil. (Wurstissen.) In der
1530 n. Chr. Dauphiné wüthete eine der ältesten Epidemien die Kriebelkrankheit. (Henry Sauval) wenn man nicht mit Read Kriebelkrankheit und ignis sacer für dieselbe Krankheit ansehen will. Nachdem nun im vorigen Jahr die allgemeine krankhafte Stimmung sich in England und Teutschland durch das Schweifsfieber, in Italien durch die Petechien, in Frankreich durch Cholera und in Spanien durch Halsentzündung sich zu erkennen gegeben hatte, so vereinigten sich in diesem die verschiedenen Krankheitsformen zur Pest, als dem gemeinschaftlichen Krankheitsbild, jedoch nicht in der Art, dafs diese weite Landesstreken zumal heimgesucht worden wären, sondern mehr in der Art, dafs das Pest-Uebel nie ganz aufhörte, und während dieser Zeit eine Gegend und eine Stadt nach der andern davon befallen wurde, daher, wie difs schon längere Zeit in Spanien

Verbreitung der Pest. Das Fluchten vor derselben wird allgemeine Sitte.

---

und Wasserwehr ausgelaufen, hat grofsen Schaden in Seeland, zu Antorff und in Flandern an die offene See stossend gethan, das unglaublich ist. Ist ein besonderer Truck davon ausgangen. Aventin. Auch Mutius beruft sich auf die darüber erschienene Schriften.

*) Humboldt Reisen, II. Buch IV. Cap. S. 480.

Sitte war, nun auch in Teutschland es allgemein wurde, daſs alle Hofhaltungen, höhere Regierungs-Behörden, Gerichts-Stellen und Stände-Versammlungen, besonders aber auch alle höhere Lehr-Anstalten stets hin und her zogen um gesunde Orte aufzusuchen, und bey der Annäherung des Uebels diese wieder zu verlassen, so theilte sich die Universität Tübingen in mehrere Abtheilungen, und zog sich nach Blaubeuren und Neuenbürg, die Landstände aber nach Markgröningen. *)

Ein rothfarbener Komet zog im Jahr 1531 in der Richtung gegen die Sonne und nacher in der entgegengesezten. Den ersten October war er der Erdbahn am nächsten. Dieser Sommer war wieder kalt und regnicht, doch gab es auch heftige Hagelwetter, namentlich Eins am 4ten September. Die häufigen Gewitter richteten groſse Ueberschwemmungen an. Im ganzen südlichen Europa herrschte der gröſste Mangel und Theurung. Auch im Jahr 1532 wurde wieder ein Komet drey Monate lang gesehen und von Apian wie der vorjährige beobachtet. Nach Halleys Meynung hätte derselbe eine Umlaufszeit von 129 Jahren haben, und im Jahr 1790 auch wieder erscheinen sollen, welch lezteres aber nicht eingetroffen ist. Auch Nordlichter gab es. (Rockenbach.) Uebrigens gerieth in diesem Jahr

1531 n. Chr. Komet.

Theurung.

1532 n. Chr. Komet.

---

*) Mira et stupenda res, quod haec plaga nunquam totaliter cessat, sed omni anno regnat jam hic, nunc alibi, de loco in locum, de provincia in provinciam migrando et si recedit aliquamdiu tamen post paucos annos et circuitum revertitur et juventutem interim natam pro parte majore amputat. Paul Lang.

wenigstens die Winterfrucht und die Theurung liefs etwas nach. In Lyon herrschte eine Epedemie von Champier beobachtet und beschrieben, besonders aber wurde Venedig von der Pest heimgesucht, dort soll es im Herbst einmal an Einem Tag 30,000 Kranke gegeben haben. (Paul. Lang. Chr.) Eine Seuche richtete auch grofse Verheerungen unter den Eingebohrnen von Canada und Neuengland an. (Humboldt.) Aus Veranlassung der Ueberschwemmungen durch Aufbrausen des Meeres in Holland, welche es in diesem Jahr auch nach dem Zeugnifs von Rockenbach gab, macht Mutius die Bemerkung, dafs in diesem Jahr diejenigen Küstenländer, welche der Rhein mit seinen Mündungen durchfliefst vorzüglich durch Meeres-Einbrüche und zwar in demselben Monat gelitten haben, in welchem Jahres darauf die Gegenden an seinem Ursprung, wie Bludenz, Feldkirch, Sanct Gallen und andere durch Erdbeben erschüttert wurden. Leztere Erdbeben beschreibt auch Crusius.

Pest in Venedig.

Erdbeben an den Mündungen u. an den Quellen des Rheins.

1533 n. Chr.

Komet.

Im Jahr 1533, in welchen Apian wieder einen Kometen beobachtete und Wurstissen denselben beschreibt, *) kam schon am ein und zwanzigsten Februar ein starkes Gewitter, im

*) Im Sommer 1533 entbrann abermals ein geschwänzter Stern eines Spiefses lang anzusehen, ausserhalb des Thierkreis in der Gegend des Zwielings, bewegt sich durch das Wagenmännlein und Böcklens Stern in der weisen Strasse, richtet seinen bleichfarbenen Striemen durch den Perseus der Cassiopeja zu, dafs also, wie der im Jahr 1531 im Niedergang und der im folgenden Jahr im Aufgang erschienen, also hat sich dieser nordwärts in die Höhe gestellt, die ganze Nacht um den Welt-Wirbel gestrichen, und nimmer untergangen.

May entstanden in Süd-Teutschland Ueberschwemmungen, in Spanien war der Sommer heiſs und dürr, und in Süd-America gab es einen vulcanischen Ausbruch, immer noch war es theuer, doch nicht übermäſsig. Die Pest suchte besonders Nürnberg und Bamberg heim, es zeigten sich in diesem Jahr aber auch Brust- und Hals-Entzündungen, die schnell in Aposteme übergiengen. (Nic. Massa.) In Spanien sah man bey dem Mangel an Lebensmitteln sich genöthigt, strenge Maasregeln gegen den Kornwucher zu ergreifen, eine mörderische Seuche herrschte zu Huesca. (Villalba.)

Der Winter 1534 war nun seit längerer Zeit wieder kalt und der Sommer troken, doch trat im Verlauf des Jahrs einmal gleichzeitig die Donau, die Weichsel und Tiber über ihre Ufer, Getreide gab es nun zur Noth, und in den Reichsstädten war durch die Vorsorge der Obrigkeit der Mangel weniger drückend, doch fehlte es noch an Futter, überhaupt war eben alles noch theuer, Insecten aber waren besonders häufig, auch litt man durch die Wölfe. Im October erschien ein Komet mit einer langen Ruthe, gieng gleich dem Morgenstern der Sonne voran und wurde achtzig Tage gesehen. (Wurstissen.) Am 23sten und 24sten November wüthete ein unerhörter Sturm, die Pest herrschte zu Nördlingen, auch in Narbonne, wo die Menschen oft plözlich wie vom Schlage gerührt niederstürzten. (Webster.) 1534 n. Chr.

Auch der Jahrgang 1535 war nicht ungünstig, Obst und Baumfrüchte überhaupt miſsriethen, aber der Wein, die Ernte und der Ertrag der Gärten scheint gut ausgefallen zu seyn,

auch wurde jezt in Augsburg vom 14ten August an die Entschädigung, welche die Bäcker erhielten, damit sie den Armen wohlfeileres Brod lieferten, aufgehoben; aber gerade jezt begann im Junius zu Augsburg die Pest zu wüthen, und dauerte bis Lichtmeſs des nächsten Jahrs, während welcher Zeit sie 13,000 Menschen wegraffte. Im Herbst dieses Jahrs wüthete diese Krankheit ebenso stark zu Wittenberg, und nöthigte die Universität sich zu entfernen. *) In Cork in England richtete die Pest gleiche Verheerungen an, auch zu Constantinopel wüthete sie im höchsten Grad epidemisch, dagegen grifen in Italien, besonders der Lombardey und im Venetianischen die Pleuresien um sich, und wurden von Massa und Mundilla beschrieben. In Teutschland bemerkte man auch hin und wieder eine Seuche unter den Schweinen.

1536 n. Chr. Ausbruch des Aetna.

Am vier und zwanzigsten Merz 1536 war seit 1447 wieder der erste Ausbruch des Aetna; bisher war man ohne Furcht bis in den Krater des Vulcans hineingegangen, und wurde daher auch sehr überrascht, als nun plözlich diese Eruption erfolgte. Nach zehn Jahren wurde es endlich in diesem Jahr zum erstenmal recht

---

*) Epidemiae morbus seu inguinaria pestis, hoc anno, praesertim tam in autumno Wittenbergae et per gyrum grassabatur. Idcirco Universitas ejus in Oppidum Genis juxta salam in Duringia situm translata fuit, cujus Rector et praeceptor Phil. Melanchton exstitit. Magistros nonnullos et ultra mille studentes secum ex longinquis et valde remotis regnis utpote Polonia, Scotia, Anglia, Gallia etc. secum habens, cum quibus et pestis usque in finem ibidem permansit. Paul. Lang. Chron. Numb.

wohlfeil, Frucht und Wein wurden um geringen Preifs verkauft, lezterer litt aber zu Naumburg und jener Gegend durch eine Kälte, die am fünfzehnten September einfiel. (Paul. Lang, Chron. Numb.) Sonst war der Sommer sehr heifs und troken. In Frankreich konnten die Flüsse trokpen Fufses überschritten werden. Immer noch breiteten sich in diesem Jahr die Petechien weiter aus, und scheinen auch in Frankreich sich nach und nach einheimisch gemacht zu haben, bis sie sich wieder mehr in Scharlachfieber und Masern zu verlieren schienen. *) Petechien in Frankreich.

Auch im folgenden Jahr 1537 gerieth der Aetna wieder in grofse Bewegung. Am ersten May hörte man auf ganz Sicilien einen starken Knall wie von Kanonen, welchem ein jedoch unbedeutendes Erdbeben folgte. Am 13ten May fieng erst der Ausbruch des Vulcans an, der Lavastrom rückte in vier Tagen 15,000 Schritte weit vor, ein Aschenregen erstrekte sich viele Meilen weit, der oberste Theil des Berges stürzte unter einem ungeheuren Getöse zusammen. (Fazelli, de la Torre.) Auch der Bodensee gerieth, wie es scheint, in eine Gährung und trieb eine grofse Menge todter Fische gegen das Ufer, deren Fäulnifs einen aufserordentlichen Gestank verbreitete. 1537 n. Chr.

Von Martini bis Fasten 1538 war kein rechter Winterfrost, nach Weyhnachten rüstese man sich wieder zur Feld-Arbeit wie im Frühling; 1538 n. Chr.

*) Exanthemata vero quasi pulicum maculis fere rubra apparent interdum purpurea, interdum viridia aut nigra. Fernel. de abdit. rerum causis Francof. 1581. p. 213.

vom achtzehnten bis zum dreyſsigten Januar sah man einen trüben Kometen, (Crusius) den 20sten Januar Abends fünf Uhr spürte man ein Erdbeben zu Basel, anhaltender waren die Erderschütterungen zu Neapel, der sieben und zwanzigste und acht und zwanzigste desselben Monats vergiengen unter fortwährendem Erdbeben. Nordlichter erwähnt Rockenbach. Der so starken Eruption des Aetna folgte in diesem Jahr die des Hecla (Mackenzie) und die des Vesuvs oder das Erdbeben von Puzzuolo. Am sechs und zwanzigsten April zerstörte ein Frost alle Aussichten zum Wein; wahrscheinlich weil damals alle Trauben schon entwikelt waren, und kein Nachtrieb mehr folgen konnte, gab es so wenig Wein, daſs das Fuder auf den auſserordentlichen Preiſs von 44 Gulden stieg. Zu Constantinopel richtete die Pest wieder ungeheure Verheerungen an. (Webster.)

Weit verbreitete Dysenterie.

Für die Geschichte der Krankheiten und die Entstehung der Epidemien ist diese Periode äusserst wichtig und einer ausführlicheren Erwähnung werth. Unerachtet dieser Sommer durch seine Witterung gar nicht ausgezeichnet war, wie diſs Fernelius ausdrüklich versichert,*) so verbreitete sich doch fast über ganz Europa eine Ruhr, die kaum irgend eine Gegend verschonte. Von Frankreich beschreibt sie Fernelius, aber auch in England, Teutschland und in der Schweiz herrschte sie in derselben Allgemeinheit. In Bayern, Schwaben und der Schweiz erschien sie

*) Nec exuperans intemperies, nec temporum in aequabilitas nec valida tempestas ulla aut vigeret aut ante viguisset.

zuerst als heftige Colik. (P. Abraham.) Diese allgemeine Verbreitung einer epidemischen Krankheit, die sonst für die unmittelbare Folge der Hize gehalten wird, hätte also hier, da sie bey nicht ausgezeichneter Witterung erscheint, und excessiv heiſse Jahrgänge ihr erst folgen, in Verbindung mit den auſserordentlichen vulcanischen Ausbrüchen vielmehr die nächsten heiſsen Jahrgänge angezeigt, und beweist in jedem Fall durch ihr früheres Erscheinen, daſs weit verbreitete Krankheiten des Menschengeschlechts samt der ihnen häufig entsprechenden ungewöhnlichen Witterung viel eher für Folgen einer tiefer liegenden, beyden gemeinschaftlichen Ursache, als für die nächste Wirkung der lezteren anzusehen sind. Die nächsten zwey Jahrgänge waren nun durch alles was man sonst für die Ursache der Ruhr hält, aber ebenso sehr auch durch die Seltenheit der Krankheiten ausgezeichnet. Der Sommer 1539 war äusserst troken, und die Ernte die etwas sparsamer, doch genugsam ausfiel, abgerechnet, war wenigstens in den Rhein- und Main-Gegenden, kurz im südwestlichen Teutschland der Ertrag der Früchte und des Weins auſserordentlich. Wo im vorigen Jahr Ein Apfel gewachsen, gab es in diesem Jahr einen Korb voll, und nachdem wie bemerkt im vorigen Jahr ein Fuder Wein 44 Gulden gekostet hatte, so wurde es nun um 4 Gulden verkauft, oder um einen Bazen, welcher vor dem Herbst eine Maas Wein gekostet hatte, konnte man nun nach dem Herbst eilf Maas Wein kaufen. Der Jahrgang 1540 vollends war auf Jahrhunderte vor und rückwärts ausgezeichnet, durch seine Trokenheit und die

1539 n. Chr. Heiſse und trokne Jahrgänge.

1540 n. Chr. Ausserordentliches Weinjahr.

Güte des Weins, der damals wuchs. Auch eine so totale Sonnenfinsternifs stellte sich am siebenten April um sieben Uhr Vormittags ein, dafs die, welche es nicht vorher wufsten, glaubten, es bräche die dunkelste Nacht herein. Schon vom achten Februar an war es ununterbrochen troken bis zum neun und zwanzigsten Julius, da es zu regnen anfieng, wie auch am 6ten August, da die Donau, durch welche man im Junius bey Ulm unter der Brücke gehen konnte, daselbst austrat. Wurstissen schreibt: Vom Hornung bis Christmonat war es gleich heiter und warm, in gemeldter Zeit kamen vom Himmel nicht über vier Weichin, es war eine solche Dürre, dafs alle Wasser abgiengen und man wegen des Mahlens in grofser Verlegenheit war, doch fiel bey Nacht starker Thau. Am zehnten Junius wurde in Lothringen das Getreide geschnitten, zu Ulm fieng die Ernte am Peter und Pauls-Tag an, in Augsburg hatte man im Julius reife Trauben und in den ersten Tagen Augusts wurde süfser Most verkauft. Der Wein war ganz dik wie Syrup, und so stark, dafs ein kleiner Becher gleich trunken machte, nur in dem kleinen Würtemberg kamen vom Herbst bis zum ersten Sonntag in der Fasten mehr als 400 Menschen durch diesen starken Wein ums Leben, *) und auch zu Augsburg mufste der Völlerey durch eigene Geseze gewehrt werden. (Gassarus.) Nur die Zwiebel waren nicht aufzutreiben, das Simry (Medimnus) kostete acht Gulden: auch hundert Krauthäupter wurden mit

---

*) Schnurrers Erläuterungen zur Würtembergischen Reformations-Geschichte. S. 178.

vier Gulden bezahlt. Von England, wo sie keinen Wein haben, heifst es „there was a terrible drought." Diese Trokenheit erschöpfte die Vegetation nicht, im October blühten schon wieder die Rosen. Einige geben sogar für das nächste Jahr schon wieder dieselbe frühe Entwiklung der Pflanzenwelt an, in Tyrol haben im Januar die Kirschen geblüht, und im Februar seyen die Früchte eingebracht worden, so dafs man habe von Neuem einsäen und in demselben Jahr zum zweytenmal erndten können; in Schwaben dagegen gehörte der Sommer 1541 unter die feuchten Jahrgänge. (Crusius.) Von Krankheiten ist während dieser Zeit, aufser dafs es hin und wieder hiesse: pestis malum gliscens, wenig aufgezeichnet. In England dauerte die Dysenterie noch in diese Jahre hinein. Nachdem aber auf diese anhaltend trokene Witterung ein mehr kühler und feuchter Jahrgang gefolgt war, so wurden die Krankheiten wieder allgemein; in Tübingen mufste ein neuer Kirchhof eingerichtet werden, zu Efslingen starben 3,500 Menschen an der Pest. Noch allgemeiner war das Pest-Uebel im Jahr 1542 nicht nur in Würtemberg, wo die Pest im April und May zu Brackenheim, Stuttgardt, Göppingen, Bietigheim und Kirchheim so viele Menschen wegraffte, und nur das Remsthal zu verschonen schien,*) sondern auch in Lothringen zu Metz und besonders zu Genf, wo die Vögel bey dem Herannahen der Krankheit ihre Nester verliessen und davon flohen. **) Auch will bey einer gleich-

1541 n. Chr.

Pest-Epidemie.

Verhalten der Vögel dabey.

*) Sattlers Geschichte III. S. 196.

**) Textor. Bened. de la manière de preserver de la pestilence Lyon 1551.

zeitigen Epidemie der Pest Fallopius bey einem Vogel wirklich Bubonen gesehen haben. In Frankreich waren die Poken weit verbreitet, denn für die Poken mufs man die ecthymata des Fernelius, bey welchem der Name Variolae gar nicht vorkommt, nehmen. *) Die Schriften von Kefser und Küffner lassen vermuthen, dafs die Krankheit in den nächsten Jahren ebenso allgemein in Franken und Bayern war. In Spanien empfahl der Leibarzt von Carl V., Luis Cobera de Avila, das Blutlassen. Ueber die Witterung dieser Jahrgänge läfst sich nicht viel ausmitteln; am dreyzehnten Julius 1542 litt Scarperia am Fufse der Appeninen sehr durch ein Erdbeben, auch ein Komet wurde jedoch nur ganz kurz zu Zaisenhausen gesehen, und ist deshalb eher für eine Feuerkugel zu halten. Ungeheure Schwärme rother Heuschreken seyen aus der Türkey durch Sclavonien, Croatien, Oesterreich und Italien mit grofser Schnelligkeit und unter grofsen Verheerungen nach Spanien gezogen. (Villalba.) Doch möchte difs eine Verwechslung mit einem der vorhergehenden Jahre seyn. Zu Alcalá, das vorher für das Grab von Arragonien und Navarra galt, nahm man Bedacht

*) Ecthymata pustulae multae tota corpore confertim albo colore extuberabant, quae pituitae et bilis permistionem prae se ferunt. Fernel. p. 213. Die weitere Beschreibung der Krankheit pafst jedoch viel mehr auf die confluirende als auf die discrete Poken. Ecthymata nennt auch Forest die Poken, dagegen scheint Fuchsius die Benennung umzukehren. Georg Horst ist einer der ersten, bey welchen in den ersten Jahren des siebzehnten Jahrhunderts der Nahme Urschlechten vorkommt.

einen tiefen Graben abzuleiten, und wirkte dadurch so wohlthätig, daſs von jezt an der Gesundheitszustand der Stadt nichts mehr zu wünschen übrig lieſs. (Villalba.)

Die Witterung des Jahrs 1543 war sehr feucht und kalt, es herrschte zu London während des Winters die Pest.

Eine Epidemie des Matlazahuatl raffte im Jahr 1545 800,000 Menschen weg. Torquemada. 1545 n. Chr.

In Savoyen und über den südlichen Theil von Frankreich verbreitete sich im Frühjahr desselben Jahrs eine Krankheit, welche Levin Sander, ein Arzt zu Chambery, in seinem Brief an Forestus Trousse galant nennt, deren Erscheinungen zwar wie sie hier gegeben werden, nicht mit denen der Cholera übereinkommen, die aber doch groſse Verwandschaft mit den Krankheiten der nächstfolgenden Jahren zeigt, deren Zufälle noch eher an die Ruhr oder Cholera erinnern. Es wurden vorzüglich die lebhaftesten jungen Leute von der Krankheit befallen und weggerafft; sie begann entweder mit Schlaflosigkeit, die sich bis zur Phrenitis steigerte, oder mit Sopor, der in Lethargie übergieng, Kopfschmerz und groſser Hize in der Nierengegend mit allgemeiner Mattigkeit, dabey brachen die Kranken häufig mit groſser Beschwerde Würmer weg, bey Manchen brachen auch Exantheme aus, wenn aber diese gleich im Anfang erschienen, so war es kein gutes Zeichen: für ein günstigeres galt ihre Erscheinung in der spätern Periode der Krankheit. Diese entschied sich meistens am vierten oder eilften Tag. Sie wurde gleich im Anfang mit reichlichen Aderlässen zu achtzehn Un-

zen auf einmal behandelt, nachher reichte man aber wegen der Würmer doch auch Cordialien. *) Cardanus beschreibt die Krankheit als ein bösartiges Fieber mit Magenentzündung. Ein ganzes Kloster zu Abbeville starb an dieser Krankheit aus. Der Sommer war feucht und kalt (Berliner Lehrbuch) und in Brandenburg entstand eine Theurung, (Möhsen). Schon im October fieng der Winter mit sehr wechselnder kalter und feuchter Witterung an es litten besonders die Spanier und Italiener im kaiserlichen Heere sehr an der Pest und der Ruhr. Lambert. Hortens. de bello germ. Immer scheint es derselbe Charakter der Krankheit gewesen zu seyn, wenigstens kommt die Beschreibung, die Thuanus von derselben macht, wie sie unter dem Heere des Kaisers, als dasselbe Zwikau verliefs, herrschte, viel mit der von Forestus überein: es entstand der heftigste Kopfschmerz, Röthe der Augen, und eine hochrothe Zunge mit Bangigkeit und übel riechendem Athem, worauf heftiges gallichtes Erbrechen folgte, und über den Körper sich eine ans Livide gränzende Blässe verbreitete, mit einem eigenthümlichen Ausschlag, (cutis verminantibus passim papulis interfusa,) Schon am zweyten oder dritten Tag folgte der Tod, zum Theil auch aus Mangel an Pflege, weil jeder eilte solche Kranke zu verlassen. Es mufsten deshalb auch vier Reuter-Fähnlein, die der Kaiser ans Zwickau an sich gezogen hatte, und unter welchen das Uebel besonders wüthete, von dem übrigen Heer durch die Bagage getrennt, marschiren. Auch zu Ulm brach während des Con-

*) Forest. Lib. VI. obs. VII.

vents im Junius plözlich eine anstekende Seuche aus, so daſs dieser sich auflöste, und erst im September zu Augsburg wieder zusammen trat. Auf ähnliche Weise brach zu Lübeck und in der Nachbarschaft 13 Tage vor Pfingsten plözlich eine äusserst mörderische Seuche aus, an welcher bis Martini 60,277 Menschen starben *) und am 13ten August allein 200 Leichen begraben wurden, auch zu Dresden starben 5,103 Menschen. Noch ist aber wie bereits schon früher bemerkt wurde **) dieses Jahr ausgezeichnet durch die dreytägige Verdunklung der Sonne vom 23sten bis 25sten April, demnach am Tage der Schlacht bey Mühlberg und an dem zunächst vorangehenden und unmittelbar folgenden Tage. Es erschien während dieser Zeit über Teutschland, Frankreich und England die Sonne ganz trüb, glanzlos und röthlich, dabey entstand eine Dunkelheit, daſs man zur Mittagszeit die Sterne blinken sah, weshalb Keppler die Sonne durch eine vor ihr vorübergehende kometische Masse verdunkelt glaubte; doch widerspricht auf der andern Seite dieser Annahme, die weitere Angabe, daſs diese Dunkelheit mehr das Ansehen eines Nebels oder Höherauchs hatte, denn der Kaiser bemerkte ja, ***) daſs so oft er seinen Feinden eine Schlacht liefern wolle, er immer es mit Nebeln zu thun habe.

Dreytägige Verdunklung der Sonne.

*) Kirkring Lübecker Chronik S. 221 u. 22.

**) Chronik der Seuchen, 1 Thl. S. 113.

*) Semper se nebulae densitate infestari, quoties sibi cum hoste pugnandum sit. Lambert. Hortens. de bello german. Lib. VI. p. 182. Auch nach der Beschreibung des Crusius käme es mehr mit Höherauch überein.

1548 n. Chr.

Meteore und Blutregen.

Am sechsten November 1548 Morgens früh zwischen ein und zwey Uhr sah man wahrscheinlich im Mansfeldischen eine von Ost nach West ziehende Feuerkugel, die mit ungeheurem Knall und einem viertelstündigen Brausen plazte, worauf an einigen Orten Feuer vom Himmel zu fallen schien, und man am folgenden Morgen eine röthlichte Flüssigkeit wie geronnenes Blut gefunden hat. (Spangenberg Mansfeldische Chronik.) In London und an der Ostsee herrschte in diesem und auch noch in dem folgenden Jahr immer noch die Pest. (Webster.) Der Herbst des Jahrs 1549 war troken, der Winter darauf aber fünf Monate lang regnigt. (Thoaldo.)

1551 n. Chr.

Den acht und zwanzigsten Januar 1551 sah man ein Nordlicht zu Lissabon. (Lycosthenes.) Der nun folgende Frühling zeichnete sich wieder durch Regen aus, auch fiel schon an Michaelis ein tiefer Schnee, der vier Wochen lang liegen blieb. Wurstissen. In diesem Jahr verbreitete sich zum leztenmal in dieser Allgemeinheit das Schweisfieber in England; auch difsmal wurden von der Krankheit alle Klassen der Gesellschaft befallen, ja es scheint, dafs gerade die höheren Stände am meisten durch dieselbe litten, in Westminster raffte sie 120 meistens der Vornehmsten weg. In Shropshire, wo die Krankheit von John Kaye beobachtet und beschrieben wurde, *) sah man die Krankheit auf einen stinkenden Nebel folgen, wohin sich dieser Nebel durch die Winde getrieben zog, da zeigte sich

Schweifsfieber in England.

*) Cajus (Joan.) de ephemera brittannica. Londini 1721.

die Seuche,*) die oft schon in der zweyten und dritten Stunde den Befallenen tödtete und während der sieben Monate ihrer Dauer tausend Menschen daselbst wegraffte. Auf diese Verbreitung des Schweifsfiebers folgte zwar die der Petechien erst einige Jahre später, dagegen verbreitete sich in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts der Weichselzopf, Gogdziec, besonders in Pokutien, vielleicht durch die Lustseuche exasperirt so sehr, dafs behauptet wurde, diese Krankheit sey damals zum erstenmal erschienen. (Thom. Minadous.) Uebrigens waren, wie es scheint, die Meynungen der Aerzte über ihre Abstammung von andern Krankheiten sehr verschieden.**) Herc. Saxonia sezt freilich diese allgemeine Verbreitung des Weichselzopfs in eine bedeutend spätere Periode, nemlich bestimmt ins Jahr 1564.***) Zu Alkmar herrschten in diesem Jahr die Poken so allgemein, dafs fast kein einziges Kind verschont blieb, wenn man sie aber nicht erhizend behandelte, so waren sie gutartig.

Verbreitung des Weichselzopfs.

1552 n. Chr.

Den Angaben Thoaldos zufolge wäre der Sommer 1552 sehr warm und troken gewesen. Es

*) In agro Salopiensi a primo suo ortu et foetor gravis malum prodebat et visus est veluti nimbus de loco in locum gubernantibus ventis se promovere et nimbi vestigia pestem hanc secutam esse, observatum est.

**) Andreae Posthumi a Grafenberg Med. Cand. Septem morborum ad Sarmatas dialogus, in quo novae luis Pokutiensis quam cirrhorum naturam vocant, natura et essentia examinantur. Vicetiae 1600. 4.

***) Im Jahr 1560 soll das Uebel sogar in der Schweiz und im Elsafs epidemisch vorgekommen seyn. Bened. Sylvatius und gewissermafsen auch Schenk.

Meteorsteine. fielen am neunzehnten May bey Schleufsingen unter heftigem Sturm Meteorsteine, die viele Zerstörungen anrichteten, und von welchen Spangenberg Exemplare nach Eisleben brachte. (Chladni.) Am 16ten October erschütterte ein Erdbeben Basel, vielleicht ist es dieses Erdbeben, bey welchem die Seidenschwänze ein so feines Vorgefühl beurkundet haben sollen. *) Die Pest, welche schon im vorigen Jahr Stuttgardt und Tübingen heimgesucht hatte, raffte, als eigentliche Bubonen-Pest in Basel 1000 Menschen weg. (Wurstissen.) Auch in Messina herrschte sie mit ungewöhnlichen Zufällen, es sollen die Kranken drey Tage vor ihrem Tode Blut geschwizt haben. (Webster.) In Paris aber, wo das Uebel erst im Jahr 1553 sich ausbreitete, war nach der Beschreibung von Palmarius ein unerträglicher Kopfschmerz das Hauptsymptom; auch wurde die Bemerkung gemacht, dafs die Gerber, und die barmherzigen Schwestern in den Spitälern, welche die niedrigsten Verrichtungen besorgten, von der Krankheit frey blieben. In Ungarn und Transsylvanien wurden wegen der dort herrschenden Krankheiten zwey Jahre lang die Kriegs-Operationen unterbrochen. In Holland dauerten im Sommer besonders vom August bis November die pestilentialischen anstekenden Fieber mit grofser Pein in der Magengegend, welche nachher in Durchfälle, durch die viele Würmer ausgeleert wurden, übergieng, immer noch fort, wie es scheint nicht als endemische Krankheit, sondern als morbus stationarius und als Fortsezung der schon seit acht Jahren herrschenden

Bubonen-Pest.

*) Schubert Symbolik des Traumes S. 34.

Constitution. Sonst sind noch von diesem Sommer 1553 die schweren Gewitter, die es zum Theil schon sehr früh, wie z. B. den achten Januar zu Prag (Lupacz) und besonders auch am 15ten May in Kärnthen gab, (Valvasor) und das Erdbeben, welches am achtzehnten August Sachsen erschütterte, jedoch keine Beschädigungen zur Folge hatte, erwähnungswerth. (Crusius.) Als Folge von Ersteren ist wohl auch die grofse Ueberschwemmung des Rheins im Junius anzusehen, nach welcher man so viele Fische auf Aeckern und in Kellern fand. (Wurstissen.) Vulcanische Ausbrüche fanden im Jahr 1554 zugleich auf Island auf den Bergen östlich vom Hecla und auf Sicilien statt; doch dürfen leztere nicht für sehr bedeutend gehalten werden, da Borelli versichert, dafs von dem Jahr 1537 bis 1603 kein Ausbruch des Aetna stattgefunden habe. Der Januar und Februar waren sehr kalt, es gab auch Spätfrost und Hagel, und den vier und zwanzigsten Julius sah man ein Nordlicht. (Lycosthenes.) Der Sommer 1555 scheint wenigstens im nördlichen Europa wegen Häufigkeit des Regens eine der Vegetation nachtheilige Beschaffenheit gehabt zu haben. Doch gibt sich der Einflufs auf die Gesundheit erst im nächsten Jahre zu erkennen. In Valencia herrschten die Poken oder Scharlachfieber, auch Padua litt sehr an einer pestilenzialischen Krankheit. Ein Komet von dunkler röthlicher Färbung schien vom acht und zwanzigsten Februar bis ein und zwanzigsten April und bewegte sich in entgegengesezter Richtung mit den Zeichen des Thierkreises; mit ihm beschäftigte sich Forestus viel, auch Carl dem fünften soll er nur gar nicht gleichgül-

Vulcanische Eruptionen.

1556 n. Chr.

tig gewesen seyn. Man sah zugleich ungewöhnlich viele Sternschnuppen, und die Nachtwächter wollten sogar Feuer auf die Strassen fallen gesehen haben. (Forest.) Am fünften September wurde zu Cüstrin ein Nordlicht bemerkt, (Lycosthenes) und in China versank der Distrikt Chansy mit allen seinen Bewohnern. Schon der April war heifser als die Hundstage, (Siebenb. Würgengel) ihm folgte ein trokener aber ungesunder Sommer. Die Erscheinung der Kriebel- oder wie sie früher genannt wurde der Hiebel-Krankheit, die zum Theil auch Scorbut genannt wird, und auch mit antiscorbutischen Mitteln behandelt wurde, (Joh. Beverwyk empfiehlt ausdrüklich gegen das malum a corrupto secali natum die Cochlearia und für Scorbut erklärt die dortige Krankheit auch van Helmont,) sezen zwar Einige schon ins vorige Jahr, doch scheint das Uebel vorzüglich in diesem Jahr in Brabant, wo man schadhaftes Getreide aus Preussen als Ursache desselben beschuldigte, allgemein gewesen zu seyn. Es bemerkten aber auch die Aerzte jener Zeit, z. B. Wier, Henr. a Bra, (Bertinus) Eugalenus, Forest, Horstius und Andere damals im nordwestlichen Teutschland besonders an der Meeresküste, überhaupt häufige Complicationen des Scorbuts mit Arthritis und nannten es bald arthritis scorbutica, bald vari Westphalici, de Varen, de loopende Vaaren. Mit lezterem Namen belegten nach Lotichii observ. medicin. Lib. IV. Cap. I. Obs. I. auch die späteren Aerzte jener Gegenden solche Glieder-Beschwerden, die mit einer Cachexie und rothlaufartiger Entzündung verbunden waren und die sich durch galligte und blutige Stuhl-

Kriebelkrankheit u. Scorbut.

gänge entschieden. Wien litt durch die Pest, und in Italien erschienen die Petechialfieber, dißmal in der Nähe von Florenz, von wo aus sie sich in den nächsten Jahren immer weiter verbreiteten. Auch in Spanien dehnte sich im nächsten Jahre diese Krankheit immer weiter aus, sie wurde besonders alsdann für sehr gefährlich gehalten, wenn die Fleken aus dem Röthlichen ins Schwarze übergiengen, man nannte sie tabardillo. *) Auch in der Vendée, Gironde und Charente herrschten im nächsten Jahr Flekfieber vom May bis Weyhnachten. (Coyttarius de morb. purp. epidem. in praef.) Petechien, Tabardillo.

§. Im Jahr 1557 richteten Ueberschwemmungen der Tiber und des Arno große Verheerungen an, auch die Gegend von Nismes stand unter Wasser, und bey Palermo sey ein Wasser-Vulcan entstanden. **) Bey Schlagen in Pommern fielen Stücke einer blutähnlichen Substanz auf einer Stelle, die sechs Acker-Längen in der Länge und in der Breite betrug. ***) Am fünf und zwanzigsten November sah man in Italien ein großes Feuer-Meteor mit vielem Getöse. (Chladni.) Die Monate Julius und August waren troken, jedoch nicht besonders warm, gegen Ende Septembers entstand ein starker Nordwind. †) Jedoch schon im Julius begann plözlich eine Influenza, deren Beschreibung von Riverius, Mercatus, Valleriola und Dodonnaeus 1557 n. Chr. Influenza.

*) Franc. Vallesius in Hip. de morb. popul. Comment. Madr. 1577.

**) Joach. Cammer. Treh. Tom. III.

***) Mart. Zeiler Tom. II. epist. 386. Chladn.

†) Dodonnaeus lib. observ. med. cap. 21.

Ozanam gesammelt hat, und die doch nicht überall von so leichter Art war, wie sie Pasquier von Paris beschreibt. *) Dort wurde mitten im Sommer plözlich Jedermann von einem Catarrh befallen, wobey wie aus einem Brunnen Wasser aus der Nasse flofs, und ein Fieber mit heftigem Kopfweh zwölf auch fünfzehn Stunden dauerte, worauf alle Zufälle ohne ärztliche Hülfe auch ebenso plözlich verschwanden. Auch Schenk beschreibt die Allgemeinheit und den plözlichen Anfall der Krankheit. **) Paschetta beschreibt die Krankheit zu Genua als wahre Pleuritis. ***) Zu Nismes, wo sie sich mehr als coqueluche gestaltete, entschied sie sich durch

*) Nous vismes en plain Esté s'eslever par 4 jours entiers un Reume qui fut presque commun a tous, par le moyen du quel le nez distilloit sans cesse comme une fontaine, avec un grand mal de tête et une fièvre qui duroit aux uns douze, aux autres quinze heures, que plus que moins, puis soudain sans oeuvre de medicin en etoit guery; la quelle maladie fut depuis par un nouveau terme appellé par nous Coqueluche. Il me souvient et est vray que lors Messieurs Mangot, de Montelon, Bechet advocats et moy ayant sous divers personnages à plaider une cause au Generaux des Aïdes concernant le Diocese d'Autun; nous fumes inopinément surpris de cette fluxion et toux, de telle façon que pour ce jour et deux consuivants nous eumes surséance d'armes. Pasquier Rech. d. l. France IV. 25.

**) Tussis quoddam genus quod anno 1557 vigere populariter per universam Germaniam vidimus, tanto impetu, ut derepente sanis alioqui degentibus hominibus morbus obreperet.

***) Paschettus (Barthol.) de destillatione catarrhus vulgo dicta. Venet. 1615.

stinkende Schweiſse. (Lazarus Riverius.) Auch zu Palermo zeigte sie sich als bedeutenderes entzündliches Fieber, welches mit einem starken Frost begann und die heftigste Zufälle der Hize hatte, aber durch Blutlassen und Eis leicht geheilt wurde. (Ingrassias.) Zu Alkmar, wo die Krankheit im October, nachdem es einige Tage lang stinkende Nebel gegeben hatte, schnell sich verbreitete, so daſs in kurzer Zeit 2000 Menschen erkrankten, raffte sie 200 Individuen weg, wie es scheint unter der Form von Luftröhren-Entzündung; (subitaneam quasi inferens suffocationem Forest.) bey denen welche genasen, blieben hartnäckige Magen-Beschwerden zurük.

Schon im Junius dieses Jahrs brach nach einer besondren Häufigkeit von Abortus die Pest zu Delft aus, und griff in diesem Jahr, in welchem die theure Zeit ein Ende nahm, während des ziemlich kalten Winters so sehr um sich, daſs bis zu ihrem Ende im May 1558. 5,000 Menschen weggerafft wurden. Im September wurde Forest von dem Magistrat in Delft gebeten, der bedrängten Stadt zu Hülfe zu kommen und theilt erwähnungswerthe Bemerkungen über die Erscheinungen der Krankheit mit. Als er in die Thore von Delft trat, so begegnete er einem Zug Todten-Gräber, welche sieben Leichen aus der Stadt schafften, doch hatte man in der Stadt so wenig Aengstlichkeit vor der Anstekung, daſs Forest vielmehr über das Zudrängen zu den Kranken sich beklagt. Auch während dieser Epidemie gab es verschiedene Grade der Krankheit. Manche, die einen Anthrax an den Extremitäten hatten, überstanden die Krankheit so leicht, daſs sie kaum zu Bett zu liegen brauchten, Andere

Pest in Delft.

fielen plözlich todt zu Boden. Carbunkel waren zwar immer gefährlicher als Bubonen, doch konnte auch bey lezteren der Tod erfolgen, wenn sie hart und unter den Achseln erschienen; wenn Carbunkel am Kopf z. B. den Augenliedern erschienen, so kam der Kranke selten davon, und wenn diſs ja der Fall war, so verlor er das Auge; je weiter entfernt vom Rumpf Carbunkel und Bubonen erschienen, desto gutartiger waren sie. Wenn man bey einem Bubo während der ersten sieben Stunden zur Ader lieſs und schwizte, so konnte man denselben noch vertheilen. Meist begann aber die Krankheit vor allen der Pest eigenthümlichen Erscheinungen mit heftigem Erbrechen; die bey der Pest sonst so häufig bemerkte Schlafsucht wird aber nicht erwähnt. Am dritten Tag fiengen die Kranken zu deliriren an, doch lieſsen, wenn in der Leisten-Gegend Bubonen entstanden, die heftigsten Zufälle nach, bildeten sie sich aber unter den Achseln, so wurde die Beengung eher noch vermehrt: bey den Carbunkeln war immer auch der Durst heftiger. Von Delft aus verbreitete sich die Krankheit über die Moselgegenden.

1558 n. Chr. Kometen.

Zwey Kometen erschienen im Jahr 1558. Einer zu Ende Mays bis zum zwey und zwanzigsten Junius, der andere im August mehrere Wochen lang, mit einem etwas gekrümmten Schweife. Carl V. sah ihn für den Bothen seines Todes an und sagte: „his ergo indiciis me mea fata vocant“ der Sommer war in einigen Gegenden sehr heiſs. Ein Vulcan öfnete sich auf der Insel Palma bey einer Quelle in dem Partido de los Llanos. Ein Berg stieg aus der Erde empor, auf dem Gipfel bildete sich ein Crater,

Vulcan auf den canarischen Inseln.

welcher einen Lavastrom von 100 Toisen Breite und von mehr als 2,500 Toisen Länge ergoſs. Die Lava strömte ins Meer, und indem sie die Temperatur des Wassers erhöhte, tödtete sie auf groſse Entfernungen hin die Fische. Am 15ten April wurde die nahe Insel Teneriffa das erstemal von der aus der Levante gebrachten Pest heimgesucht. (Humboldt.) *) Es hätte aber ja das Uebel eben so gut von Spanien dahin gebracht werden können. Ruhren kamen häufig in Frankreich vor, in den Niederlanden waren es mehr Tertianfieber, die besonders auch die Reichen, welche während der lezten Hungersnoth weniger gelitten hatten, wegrafften. (Webster.) In Murcia und Barcellona herrschten pestilenzialische Krankheiten, im ersteren Ort wurde der Jammer noch dadurch vermehrt, daſs bald nach dem Ausbruch der Krankheit aus Furcht vor der Anstekung die Aerzte und Chirurgen sich entfernten. In Barcellona, wo die Krankheit vom siebzehnten Januar bis ein und zwanzigsten Julius dauerte, wurden am neunten Februar strenge Verordnungen gegen die Aerzte, welche die Stadt verliessen, erlassen, und diese mit dem Verlust ihrer Praxis bedroht. Der Sommer des Jahrs 1559 war sehr troken: vom May bis November habe es nicht geregnet. (Thoaldo.) In der Gegend des Rheins gerieth daher auch der Wein äusserst gut, (Camerarius) in Oesterreich dagegen fehlte er ganz und wurde im folgenden Jahre vom Rhein, Nekar und aus Bayern Wein nach Oesterreich geführt. (Chron. Melic.) Freyberg in Sachsen wurde durch ein Erdbeben er-

Seuchen.

1559 n. Chr.

Heisser Sommer.

Erdbeben und Nordlicht.

*) Reisen in die Aequinoctial-Gegenden. I. p. 263.

schüttert, und in der Mark seyen häufig, doch wohl auch von Erderschütterungen, Häuser zusammengestürzt. Am acht und zwanzigsten December dritthalb Stunden vor Sonnen-Aufgang sah man eine ungewöhnliche Röthe mit drey oder vier weifsen Streifen, gleich Balken, durch welche man jedoch die Sterne sehen konnte; man hätte glauben müssen, es rühre von irgend einer Feuerbrunst her, wenn nicht zwischen dieser Röthe und dem Horizont die Luft ihre gewohnte Färbung gehabt hätte. Es wurde dieses Nordlicht beynahe durch ganz Teutschland gesehen. In Zürch spürte man gerade um diese Zeit ein leichtes Erdbeben, Andere sahen wie in der Grafschaft Gryers eine Feuerkugel, Andere feurige Ausströmungen aus der Erde. (Wurstissen.) Nach Corn. Gemma hatte man am Tag zuvor einen feurigen Balken in England und Flandern gesehen. Ein Nordlicht wurde auch am 30sten Januar 1560 zu London (Halley) und am fünf und zwanzigsten December in der Schweiz (Maraldi) gesehen. Um Pfingsten fiel rother Regen bey Löwen und Embden, der sich eilf Meilen weit erstrekte. *) Auch in der Gegend von Lillebonne fiel Blutregen den vier und zwanzigsten December und zu gleicher Zeit fiel bey heiterem Himmel ein Feuer-Meteor, das nachher noch längere Zeit einen feurigen Streifen in der Atmosphäre hinter sich liefs, auf ein Pulver-Magazin. Ein Komet wurde im December acht und zwanzig Tage lang gesehen. Auch in dem nächsten Jahre gab sich noch dieselbe Geneigtheit zu Meteoren in der Atmosphäre zu erkennen. Der

Meteore.

---

*) Fromondi meteorol. lib. V. art. 3.

Winter 1561 war sehr streng, am neunzehnten Januar gefror der Rhein bey Basel. (Wurstissen.) Im May fielen Meteorsteine bey Torgau und das Jahr 1562 war durch die Gröfse seines Hagels ausgezeichnet. Auch in Würtemberg fiel in den lezten drey Jahren ungewöhnlich häufig Hagel, der lezte am dritten August 1562 verbreitete sich von Tübingen bis Schorndorf. In Balingen gab es in diesem Jahr mehr Zehentwein als auf der ganzen Markung von Stuttgardt überhaupt. (Crusius.) Im September wurde Lincolm und andere nördliche Gegenden Englands von Erdbeben erschüttert; ungewöhnliche Fluthen bewegten im Januar 1563 die Themse. Catanea, Illyrien und Dalmatien litten sehr durch Erdbeben. Im Merz dieses Jahrs sah man an vielen Orten Nebensonnen. (Wurstissen.) In Barcellona verbreitete sich mehr local ein Catarrh. *) Von diesem Jahr an verbreiteten sich nun aller Orten pestilentialische Krankheiten, am frühesten in Thüringen, bald wurde auch Nürnberg befallen und dadurch Veranlassung zu einer Pest-Ordnung gegeben. In Alkmar herrschten in grofser Allgemeinheit die Poken. In Würtemberg, wo es im Jahr 1562 eine nicht geringe Theurung und dadurch Veranlassung zur Errichtung von Vorrathshäusern gegeben hatte, doch im Jahr 1563 wieder zum Zeichen nachlassenden Mangels Hellerbrod verkauft wurde, zeigten sich nun hin und wieder seuchenartige Krankheiten. Das Kammergericht

Hagel.

1563 n. Chr.

---

*) Onuphrius Bouguer novae et manifestae destillationis quae civitati Barcinonensi et finitimis circiter hyemale solstitium anno a Christo nato 1562 accidit, brevis enarratio. Barcinonae 1563.

flüchtete sich von Speyer nach Heilbron. In Augsburg dauerte im Jahr 1563 die Pest vom May bis October, so dafs täglich 70 Personen starben, man flüchtete sich allgemein aufs Land, der Senat ernannte für sich und seine Angestellte einen Pestilentiarius mit 100 Goldgulden monatlich Gehalt. Beym Pest-Hospital wurden drey Aerzte und mehrere Chirurgen angestellt, für die sechs Apotheken daselbst wurde ein Dispensatorium und Taxe verfertigt. Die Pest, welche in Frankreich weit und breit herrschte, theilte sich über Newhaven England mit, nnd raffte in London 20,000 Menschen weg. In Spanien, wo damals die Quarantaine-Anstalten am weitesten und strengsten ausgeführt waren, denn in den meisten andern Ländern begnügte man sich mit der Flucht und die Desinfection der Häuser und Mobilien empfahlen erst in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts Ranchin und Alvarus, wurde die Krankheit auch, obgleich zu Barcellona ein Todtengräber deshalb, weil er Leichen von Pestkranken ohne es angezeigt zu haben, vergraben hatte, mit dem Tod bestraft wurde, wie man glaubte durch ein Stük Zeug von Frankreich her

1564 n. Chr. Pest zu Barcellona.

im Jahr 1564 eingebracht, und es begann zu Barcellona eine der mörderischsten Seuchen, welche vom May bis December 10,000 Menschen wegraffte. Wie Forest von Delft, so wurde von Barcellona Thomas Porcell aus der Cerdagne gebürtig zur Hülfe berufen, und leistete auch nicht nur ausserordentliche Dienste, indem er mit vier Chirurgen sieben Monate lang das Pest-Lazareth und in diesem 800 Kranke besorgte, sondern liefs auch eine interessante Beschreibung

der Krankheit erscheinen. *) Es begleiteten dieselbe Bubonen, Carbunkel und Petechien; auch hier konnte die Krankheit sehr gutartig verlaufen, im entgegengesezten Fall fühlte der Kranke die äusserste Mattigkeit, und war dabey doch unruhig. Während solche Kranke über eine verzehrende Hize klagten, waren sie kalt anzufühlen, das Gesicht war äufserst entstellt. Andere befanden sich in den ersten zwey Tagen ganz gut, wurden aber am dritten oder vierten Tage plözlich unmächtig und starben schnell weg; auch hier ist der unerträgliche Schmerz in der Magen-Gegend und das häufige Erbrechen einer grünen Materie, dessen übrigens auch Forest erwähnt, um so merkwürdiger, als auch bey der Section übermäfsige Gallen-Anhäufung und ausserordentliche Ausdehnung des Ductus choledochus gefunden wurde, demnach doch schon eine Andeutung der später in jenen Gegenden sich ausbildenden endemischen Disposition stattgefunden zu haben scheint.

In Teutschland, wo der Winter feucht und warm gewesen, im Merz aber noch solche Kälte eingetreten war, dafs die Schelde gefror, in den Monaten Julius und August troken aber kühle, im October aber sehr kalte Witterung mit starkem Nordwinde sich einstellte, beobachtete man immer noch dieselbe Häufigkeit der Meteore; am achtzehnten Februar sah man ein Nordlicht, (Gemma) den ganzen Sommer über wurde im-

---

*) Informacion y curation de la peste de Zaragoza y preservacion contra peste en general, par Juan Porcell, Sardo, Doctor en medicina. Zaragoza par la viuda de Bartolomé dé Nágera 1565.

mer noch starkes Sternschiessen und länger dauernde Lufterscheinungen bemerkt. Abortus und Kinder-Krankheiten waren allgemein; die Kinder des Herzogs wurden wegen dieser (epidemia lues) von Stuttgardt nach Tübingen geflüchtet, allerwärts, zu Constantinopel, Alexandrien, Wien, Lyon, Montpellier, *) London, Danzig, Freyberg, Augsburg, Cölln, Heilbron, Strasburg und Basel herrschten, obgleich an leztern Orten die Theurung ganz nachgelassen hatte, die Pest oder andere pestilenzialische Krankheiten; auch die würtembergische Regierung liefs, wie difs schon früher in den Reichsstädten geschehen war, im August dieses Jahres eine gedrukte Belehrung, wie man sich bey dieser Erbsucht der Pestilenz benehmen soll, erscheinen, das Ganze beschränkt sich aber darauf, dafs Pillen aus Euphorbium, Mastix und Saffran genommen werden sollen; da zugleich auch von dem Aufziehen der Bubonen und davon die Rede ist, dafs man der bey den Pest-Anfällen in Teutschland um jene Zeit so häufig erwähnten Schlafsucht in den ersten vier und zwanzig Stunden so viel als möglich entgegen wirken soll, so wird die Natur der Krankheit vollends ausser allen Zweifel gesezt. Zu Freyburg im Breisgau war die vorherrschende Erscheinung der Krankheit ein schnell tödtendes Nasenbluten. *) Zu Basel behandelte Felix Plater seine Kranke, nahmentlich seine Eltern mit Antidotum Matthioli und Zitronensaft.

---

*) Joubert de peste c. II. p. 274, ganz auf dieselbe Weise wie die zu Barcellona beschrieben.

**) Schenkius Libr. VI. p. 795.

Am meisten zeichnet aber dieses Jahr die epidemische Hals- und Lungenentzündung aus, deren zwar auch schon seit einer Reihe von Jahren besonders von Forest erwähnt wird, die aber in diesem Jahr als wahre Epidemie aufgeführt wird und ihren Geschichtschreiber an Wyer gefunden hat. Schon im Winter 1564 hatten sich besonders am Unterrhein mehrere chronische Geschwülste am Halse häufig gezeigt, die übrigens nicht viel zu bedeuten hatten, denen aber im Frühling und Sommer sehr gefährliche und schnell verlaufende Anginen folgten, die eben durch ihren so raschen Verlauf, der oft auf Einen und selten bis auf den siebenten Tag beschränkt war, und durch ihre so starke Anstekungskraft sich wie die grausamste Pestilenz erwiesen. Sie entstanden besonders häufig zur Zeit des Vollmonds, nach Erhizung mit Erbrechen und einem Fieber-Anfall, darauf entstand eine Geschwulst der Zunge, Stimmlosigkeit wegen Verschliessung des Larynx, auch der Schlund verengerte sich, so dafs die Kranken nicht einmal Flüssigkeit hinunter lassen konnten, und manche auf die furchtbarste Weise wie durch Strangulation starben. Bey Einigen sah man auch äusserlich eine Rothlaufartige Geschwulst, fast bey allen gab es innerlich eine eyterähnliche Absonderung mit gleichzeitiger Phrenitis. Manchmal verwandelte sich aber auch diese Halsentzündung in eine eben so gefährliche Pleuritis, oder entstanden die unerträglichsten Rücken-Schmerzen besonders bey Frauenzimmern, die menstruirten. Am gefährlichsten und tödtlichsten war die Krankheit für das jugendliche Alter, auch schien bey denjenigen, welche sich nicht zu Bett legten, die

Hals- und Lungen-Entzündung.

Krankheit seltener eine gefährliche Wendung zu nehmen, — doch wohl nur deshalb, weil Solche ursprünglich von einer leichteren Form der Krankheit befallen worden waren? Höchstens trokne Schröfköpfe und Blutentleerungen durch die Zungengefäſse vertrugen die Kranken, das Aderlassen und Abführungen erwiesen sich eher nachtheilig.

1565 n. Chr. strenger Winter.

Im Dezember 1564 entstand eine solche Kälte, daſs die Schelde bey Antwerpen ganz gefror, wobey auch in andern Gegenden die Weinstöcke und fruchtbaren Bäume zu Grunde giengen, (Wurstissen.) Es lieſs dieselbe im Januar acht Tage lang nach, doch schmolz der Schnee und das Eis nicht, sondern es entstanden die widerlichsten Nebel, welche besonders eine Stunde nach Sonnen-Untergang am gefährlichsten waren, und wenn man sich ihnen aussezte, die Lungenentzündung zur unausbleiblichen Folge hatten. *) Es entstand überhaupt im Januar eine bösartige Pneumonie nicht nur am Rhein, sondern auch in England und in der Schweiz. (Thadd. Dunus.) Die Erkrankenden wurden von einem ausserordentlichen Schmerz auf der Brust, Beschwerden im Athmen und Blutspeyen befallen, doch dauerte der Verlauf etwas länger als bey der Halsentzündung, ihre bösartige Natur erwies aber die Krankheit durch die starken Delirien und den so ungünstigen Durchfall, so daſs Wyer die Krankheit wegen der von ihr angerichteten Verheerungen mit der von Guido v. Chauliac im Jahr 1348 beschriebenen bekannten Seuche vergleicht. Auch sie vertrug keine Blut-

Bösartige Lungenentzündung.

*) Dodonaeus lib. obs. med. c. XXI.

entziehungen, wegen der Neigung zur Putrescenz gab Wyer Säuren und die damals gebräuchliche giftreibende Mittel. Dodonnaeus dagegen fand Blntentleerungen gleich im Anfang weniger nachtheilig, dergleichen Meynung ist auch Paré, dieser empfiehlt im zweyten Stadium Sinapismen, durch Queksilbersalbe suchte er die Petechien zum weitern Ausbrnch zu bringen, auf Bubonen sezte er Schröpfköpfe und Blasenpflaster. Auch in Frankreich erklärten sich bey den in diesem Lande so allgemein herrschenden Krankheiten die Aerzte, vom König Carl IX. zu einem Gutachten aufgefordert, gegen die Anwendung des Blutlassens, dagegen erhielt seine allerchristliche Majestät von der catholischen aus Spanien eine grofse Quantität Theriak, als das beste Mittel gegen diese Krankheit zum Geschenk. (Villalba, Webster.) In Spanien, wo damals die Furcht vor Anstekung so grofs war, benuzte difs der Cardinal Franciscus de Bovadilla bey einem Rangstreit mit dem Regidor von Burgos aus Veranlassung des Empfangs des königlichen Ehepaars in dieser Stadt und versicherte lezteres, dafs in der Stadt, wo es doch nur gewöhnliche Tertianfieber gab, die Pest herrsche, worauf sich der Hof alsobald entfernte, und ein strenger Cordon angeordnet wurde. (Villalba.)

Der Frühling des Jahrs 1566 war äusserst regnigt, der Rhein richtete wiederholte Ueberschwemmungen an, die zum Theil so beträchtlich waren, dafs sie seither nur noch von der im Jahr 1816 und zwar um acht Fufs übertroffen wurden. *) 1566 n. Chr.

*) Die Cantone St. Gallen und Appenzell in dem Hunger-Jahr 1817 von Ruprecht Zellikofer.

Ueberschwemmungen und Meteore.

Gleiche Ueberschwemmungen gab es auch an der Donau, Drau und Save, wodurch das Anrüken der Türken zwey Monate lang aufgehalten wurde, in der zweyten Hälfte des Sommers und im Herbst dagegen trat heifse und trokne Witterung ein. Am siebzehnten Julius sah man zwischen eilf und zwölf Uhr zu Paris eine Feuerkugel. (Chladni.) Am sieben und zwanzigsten und acht und zwanzigsten desselben Monats schienen Sonne und Mond ganz blutroth, und schwarze Kugeln fuhren bey Sonnen-Untergang durch die Luft. Aehnliches sah man auch am siebenten August nach Sonnen-Aufgang. (Wurstissen.) In diesem Jahre, und nicht in dem von 1565 wie Omodaei behauptet, beschreibt Forest eine epidemische Augenentzündung, die sogar etwas Anstekendes zu haben schien. **) Die Universität in Tübingen flüchtete sich wegen einer Pestilenz (pestilens morbus) nach Efslingen. Wenn die Studenten bey einer solchen Verlegung der Universität nicht folgten, so verloren sie ihr academisches Bürgerrecht.

Epidemische Augenentzündung.

Das ungarische Fieber.

Die wichtigste Erscheinung dieses Jahrs ist aber eine Krankheit, die unter dem Heere des Kaisers Maximilian II. in Ungarn ausbrach. Noch nicht lange hatte dieser seine Regierung angetreten, als er auch den Entschlufs fafste, den ungarischen Thron anzunehmen und den gefürch-

*) Eodem anno (1566) multos lippientes et ophthalmicos conspeximus, ita ut publicam constitutionem ipsius coeli ejusmodi vitia saepe habeant et etiam aliquo modo contagiosa sint, ut si eos laborantes admodum obnixe intueamur vel adspiciamus, in idem malum quoque incidamus, ut ipse experientia saepe vidi. Forest p. 226.

teten Türken die Spize zu bieten. Die, wenn auch erfolglose Vertheidigung Sigeths durch den Helden Zrini, welche so unermeſslich vieles türkisches Blut gekostet hatte, war keine ungünstige Vorbedeutung des Feldzugs; der Kaiser war in seinen Unternehmungen auch glücklich, aber im Lager bey Komorn, noch mehr als das Heer gegen die Raab aufbrach und vor Wesprim und Dotis, wo die Soldaten so sehr durch die Hize litten, sich immer wieder ins kalte Wasser stürzten, Quellen, die ein sehr kaltes hartes Wasser lieferten, gruben, Wein, der weil es an Kellern fehlte, so wie das Bier zur Säure inclinirte, und wegen Mangels an Brod meist das fette oft noch zukende Fleisch genossen, kurz im fremden wegen des feuchten Frühjahrs und heissen Sommers besonders ungesunden Lande, bey einem aus sehr verschiedenartigen Menschen zusammengesezten, mit Troſs überladenem Heere, welchem die Disciplin und Verpflegungskunst neuerer Zeiten abgieng, brach eine äusserst verheerende Krankheit aus, welche den Kaiser nicht nur zwang, aller erworbenen Vortheile unerachtet einen für die Türken noch günstigen Frieden zu schliefsen, sondern die auch durch das nun bald darauf entlassene Heer bald über Italien, Böhmen, Teutschland, Burgund und Belgien sich verbreitete, und dem Andenken der Menschen so furchtbar sich einprägte, daſs man noch nach hundert Jahren so wohl alle Krankheiten, welche Heere heimsuchten, als auch alle schwere Pestilenzen das ungarische Fieber, die ungarische Soldaten-Krankheit, die ungarische Hauptschwachheit nannte, und diese Krankheit für Teutschland gleich dem Schweisfieber

und Petechien für England und Italien die National-Krankheit wurde.

Die Krankheit begann beynahe immer zwischen drey und vier Uhr Nachmittags mit einem Frost und Schauder, dem schon nach fünfzehn Minuten die gröſste Hize und unerträglicher Schmerz im Kopf, Mund und Magen folgte; lezterer war so unerträglich, daſs schon die leichteste Berührung der Kleider den Kranken laut aufchreyen machte, und war das pathognomische Zeichen der Krankheit, die man deshalb auch Herzbräune nannte. Der Durst war gar nicht zu löschen, die Kranken verlangten sehr nach Wein, welcher ihnen aber keine guten Dienste that. Die Zunge wurde troken, die Lippen bekamen Risse und am zweyten Tag stellte sich ein Delirium ein, das viel Eigenthümliches hatte, Diarrhoe, Harthörigkeit und Parotiden waren günstige Erscheinungen, aber eine üble Wendung nahm die Krankheit; alsdann, wenn, was besonders nach Erkältung häufig geschah, unter wieder beginnendem Frost eine Geschwulst auf dem Fuſs-Rücken entstand, welches ein eigentlicher Carbunkel wurde und oft die Amputation beyder Füſse nothwendig machte. Petechien brachen beynahe bey Allen, besonders auf der Brust und in der Nähe des Rükgraths aus, häufig wurden diese bleyfarbig und schwarz, was auch ein schlimmes Zeichen war. Reichliches Blutlassen gleich im Anfang hatte unter allen Mitteln den besten Erfolg. *) Dieses durch seine Heftigkeit so ausgezeichnete gastrisch entzündliche anstekende Fie-

*) Jordan. Thom. pestis Phainomena Lib. I. c. 19. Frf. 1576.

der verbreitete sich, wie bereits bemerkt wurde, nicht nur über weit entlegene Gegenden, sondern wurde auch noch lange nachher, noch in den lezten Jahren dieses Jahrhunderts in Ungarn bemerkt, und war die Beschwerde der Neuangekommenen; nur wurde der Verlauf chronischer und dadurch das Uebel gefahrloser, es bestand nun mehr in einem languor (pannonicus) der die Fremde, besonders Soldaten nach jedem Exceſs befiel, der sich aber gleich im Anfang durch scharfe Brechmittel und Entfernung aus Ungarn heben lieſs.*) Ja es scheint sogar, wie schon anderwärts weitläufiger erwähnt wurde,**) von dieser Epidemie ein endemisches Uebel in Ungarn Pocolwar genannt, ausgebildet worden und als ein Rest derselben zurückgeblieben zu seyn.

Auf Tercera, einer der azorischen Inseln, brach im Jahr 1567 Feuer aus einem oberhalb der Stadt befindlichen See, worauf das Wasser über die Ufer trat und groſse Verheerungen in jener anrichtete. (Webster.) Immer noch herrschen Poken-Epidemien. (Marcellus Donatus.) Ueberhaupt kommen um diese Zeit erst Schriften über Kinder-Krankheiten in der medicinischen Litteratur vor, und vielfach wird die Frage behandelt, ob die Poken schon den Alten bekannt gewesen seyen oder nicht, bey welchen Discus-

1567 n. Chr.

Poken-Epidemien.

*) Observationum castrensium et ungaricarum Dec. III. Auctore Thobia Cobero. Francof. MDCVI. Maji et Kopff Dissert. de febre castrensi, quam vulgo cephalalgiam epid. vocant. Rint. 1691. Alberti et Schuller Dissertatio de morbo Hungariae Hagymatz etc. Halae 1726. (Hallers Beyträge 2ter Band.)

**) Schnurrer geogr. Nosologie S. 500 u. f.

sionen damals auch die Tübingsche Schule sich vernehmen liefs. *)

Der Januar des Jahrs 1568 war so äufserst mild, dafs man in diesem Monat schon zu akern anfieng, im Merz aber fiel übermäfsiger Schnee, doch gab es zu Ende dieses Monats auch schon Gewitter; aus einer dunklen Wolke, die gegen Mitternacht stand, kamen eine ganze Nacht hindurch Lanzen, Flammen und feurige Kugeln hervor. (Gemma.) Die Petechialfieber, deren Exanthem ja auch bey der ungarischen Krankheit eine Rolle spielte, hatten in diesem Jahre ganz die Stelle der Pest eingenommen, und dauerten bald da bald dort fort bis 1574. In Paris, wo sie in diesem Jahre besonders allgemein waren, zeigte sich als das Hauptsymptom der wüthendste Kopfschmerz und Carbunkel an der Nase und den Fingerspizen; eben so allgemein waren sie auch in diesem und dem nächsten Jahre in Spanien, wo sie nach Vallesius schon seit dem Jahr 1557 fortdauerten und man die Krankheit zwar schon länger kannte, aber zu dieser Zeit dieselbe besonderer Aufmerksamkeit werth hielt. Von dem Nachtheil des Blutlassens damals überzeugt, fieng man an die Kranken mit kalten Begiessungen zu behandeln. Von Spanien aus gelangte in diesen Jahren die Krankheit auch nach Mexico und wurde dort von Franz Bravo beschrieben. **)

Petechial-fieber.

---

*) Forestus de febrib. pest. obs. 41. Schol.

**) Opera medicinalia in quibus quam plurima scitu medico necessaria, in quatuor partes digesta. Mexico 1570. 8. (Villalba.)

In Teutschland begann schon wieder eine Reihe sehr ungünstiger Jahrgänge, nur mit dem Unterschiede, dafs jezt die Winter sehr kalt und die Sommer dessen unerachtet feucht und nicht warm waren. Der Winter 1569 war unerhört kalt und lange dauernd, noch im Brachmonat giengen an der Ostsee die Pferde vor Kälte zu Grund, (Hecker Berliner Lehrbuch.) Gegen das Ende dieses Jahrs gab es nicht nur einen bedeutenden Einbruch des Meeres in Holland, sondern auch sonst häufige Ueberschwemmungen. Auch das nächstfolgende Jahr 1570 war durch seine Nässe ausgezeichnet. (Annus nubilus, pluviosus, tristis.) Die Verlegenheit wegen der Nahrungsmittel war so grofs, dafs ein Scheffel Frucht eilf Gulden kostete. Dieser Nässe unerachtet fehlte es doch nicht an Erdbeben nicht nur in Chili, sondern auch in Toscana und der Lombardey, besonders litt Ferrara. In Rom nahmen während des Winters und Frühlings bey einem starken Nordwind schwere Lungen- und Halsentzündungen überhand, welche viele Tausende beyder Geschlechter und jeden Alters wegrafften. (Cagnatus.) In Ober-Italien wüthete die Pest, wobey Carl Borromaeus die bekannten Proben seiner Menschlichkeit gab. Zu Nürnberg starben 1,600 Kinder an den Poken. Schon im November begann der Winter mit unaufhörlichem Schneyen und dauerte bis Ende Februars eine so heftige Kälte, dafs während dieser Zeit alle Flüsse gefroren blieben und in Languedoc und in der Provence die Bäume zu Grund giengen. (Mezeray.) In den ersten Tagen des Jahrs 1571 erschienen Flüge von Seidenschwänzen in

Kalte Winter, feuchte Sommer.

1569 n. Chr.

Lungen- und Hals-Entzündungen.

Kalter Winter.

Seidenschwänze.

Würtemberg, *) Am 18ten Februar erhob sich in der Grafschaft Hereford in England ein Berg mit grofsem Getöse und bewegte sich 48 Stunden lang hin und her. (Cambden.) Am 30sten Merz wurde ein Nordlicht gesehen. (Lupacz.) Erdbeben spürte man zu Basel und in Kärnthen. Am 6ten May fiel ein durch die Gröfse seiner Schlossen, die Ein Pfund wogen, ausgezeichneter Hagel, und um Michaelis schien die Sonne ganz traurig, — Höherauch. Obgleich die Erndte früher als gewöhnlich war, und man sich vom Getreide, das einen gigantischen Wuchs erreichte, einen guten Ertrag versprach, so nahm die Theurung nach der Erndte doch noch einige Zeit lang zu, in Augsburg kostete ein Scheffel Korn fünfzehn Gulden, und in die Rheingegenden brachte man das Getreide aus Holland rheinaufwärts. In Paris beschreibt Baillou für dieses Jahr häufige Hirnentzündungen mit Parotiden, die nicht immer die Krankheit glücklich beendigten. Auch in Tübingen raffte die Pest bis im December 900 Menschen weg, und da im November erst 620 gestorben waren, so hatte die Epidemie, wie difs beynahe jedesmal der Fall ist, vor ihrem gänzlichen Aufhören noch einmal mit besonderer Wuth sich verbreitet. Der Herbst dieses Jahrs war zwar nicht kalt, aber sehr regnigt und neblicht. Der nun folgende Winter 1572 war noch feuchter, immer wechselte Schnee mit Regen und Gewittern bis es in der Mitte Februars bey trüber Luft

1572 n. Chr. Feuchter Winter.

*) I. Januar. et circa rarum quoddam avicularum genus in quibusdam locis volabat, habens pennulam rubram in extrema ala continuam. (Crusius.)

sehr kalt wurde; von Augsburg wird geschrieben maximum frigus ut nihil supra. Der Sommer und Herbst dieses Jahres waren gleichfalls feucht, dabey gab es auch noch sonst ungewöhnliche Erscheinungen; am vierten Januar spürte man zu Augsburg ein Erdbeben, am neunten desselben Monats, nachdem die Weichsel drey Tage lang blutroth geflossen war, gab es zu Thorn ein starkes Erdbeben, Wolkenbruch und Steinfall, wobey zehnpfündige Steine gesehen wurden, doch wird diese Nachricht von Zerneke in seiner Thornischen Chronik nicht verbürgt. Am siebzehnten November sah man drey Nebensonnen. In der ersten Hälfte des Jahrs war die Verlegenheit wegen der Nahrungsmittel noch grofs, man kaufte Getreide von den Türken unterhalb Buda; doch fiel die Erndte nicht schlecht aus und der Scheffel Frucht kostete nur noch zwey Gulden sechs Bazen. Hin und wieder drohte die Pest auszubrechen. Durch Augsburg zogen damals spanische Truppen, die man für verdächtig hielt, durch genaue Absonderung kam man aber der Verbreitung des Uebels zuvor, auch fieng man damals an, bey drohender Pest-Anstekung auf Reinlichkeit in den Strafsen zu dringen. In Freyberg verbreitete sich das Pest-Uebel durch inficirte Stoffe, die noch von der Pest des Jahrs 1564 herrührten. *)

*) In der Mitte des Julius hat ein Töpfer in Freyberg beym Hospital eine Thongrube aufgerissen, darinnen im Sterben von 1564 alte Lumpen, Werg und Stroh aus den inficirten Häusern geworfen worden, davon gieng ihm ein widriger Dampf entgegen, dafs er liegen mufste, und stekte nicht nur die Seini-

In Frankreich aber gab sich im November dieses Jahrs, besonders in der Gegend von Poitiers, dem ehemaligen Poitou, ferner in der Picardie und längs der Devonshire und seinen Umgebungen gegenüber liegenden französischen Küstenlande mit solcher Heftigkeit und Allgemeinheit eine Kolik zu erkennen, daſs man das Uebel, welches doch auch schon früher von Paulus Aegineta, *) Benedetti und Houlier gekannt war, für eine ganz neue und unerhörte Erscheinung halten muſste. Es fand dasselbe an Citois **) einen Beobachter, welcher gleich sehr viel für die richtige Erkenntniſs desselben leistete. Nach seiner Beschreibung begann die Krankheit mit Ekel und Erbrechen, Harnbrennen und den unerträglichsten Schmerzen im Magen und in den Gedärmen, welchen, wenn sie nachliessen, eine Lähmung der Glieder folgte, wobey leztere jedoch ihr Gefühl und die Empfindung von Schmerz behielten. Zuweilen erblindeten auch solche Kranke, manchmal wurde auch die Krankheit durch eine am Fuſs ausbre-

epidemische Kolik.

---

gen, sondern auch Viele von der Nachbarschaft an, und sind von da bis Weyhnachten 1577 gestorben. Das Gift machte die Inficirte hirnwüthend, so daſs ein Mann in dieser tollen Weise seine Frau mit einem Stück Holz erschlagen kurz davor er gestorben. Andr. Möller Annal. Freiburg. p. 311 u. 12. 1573.

*) Lib. III. cap. 43, es verbreitete sich diese Krankheit von Italien aus über die meisten Gegenden des römisch-griechischen Reichs im Anfang des siebenten Jahrhunderts.

**) Francisc. Citesius de novo apud Pictones dolore colico bilioso. Poitiers 1616.

Cahagnesius de curandis febribus. Caen 1616.

chende Blase glüklich entschieden. In Frankreich dauerte dieses Uebel, das von zehn zu zehn Jahren wieder mit neuer Heftigkeit begann, bis 1606, *) während dieser Periode wurde das Gleiche auch in Teutschland, besonders in Mähren, Schlesien und mehreren Gegenden Nieder-Teutschlands beobachtet und beschrieben. **) Citois sieht für die Ursache dieser Krankheiten den Genuſs unreifer Trauben und daſs damals die Pelz-Kleider aus der Mode gekommen seyn, an; erstere Ursache würde freilich auf jene Gegenden in Frankreich, doch auch nicht überall anwendbar seyn. Er behandelte die Krankheit mit Blutentziehung, Abführungen und Opium, zur Nach-Cur empfahl er Milch und eisenhaltige Mineral-Wasser.

Zur nemlichen Zeit machte man auch eine höchst merkwürdige Wahrnehmung an dem gestirnten Himmel, man bemerkte gegen Norden im Sternbild der Cassiopeja mit dem Stern in der Brust und im Bein ein Dreyek bildend einen

Neuer Stern im Sternbild der Cassiopeja.

---

*) Dès l'heure qu'il parut, (es ist die Rede von dem gleich zu erwähnenden Stern) il se descouvrit en France une nouvelle et tout à fait étrange maladie, qui de X en X ans, a toujours redoublé sa violence, causant d'horribles contorsions et disloquant toutes les jointures jusqu'a l'an 1606, qu'elle a commencée détre moins connue et moins cruelle comme auparavant. On la nomma le mal bilieux et la colique de Poitou parcequ' elle regnoit principalement en ce pays la. Mezeray.

**) Langii Epistol. de torminibus a febre relictis. Craton. Lit. de paralysi ex colica. Auch Thomas Jordan erwähnt um diese Zeit der Colica pannonica in paralysin degenerans.

hellen glänzenden Stern in der Gröſse des Jupiters, den man nicht für einen Kometen halten konnte, weil er seine Stelle nicht verlieſs, sondern von der Mitte Novembers 1572 bis Ende Januars 1574 unbeweglich auf derselben Stelle blieb, bis er allmählig erblaſste. Natürlich waren die Meynungen über seine Natur sehr verschieden; Apian blieb darauf, daſs es ein Komet sey, Tycho und Licetus aber suchten diese Erscheinung an ähnliche in den Jahren 945 und 1264 anzureihen, wobey sich Pausen von 308 — 319 Jahren ergaben, nach andern Ansichten wäre es der Brand und die Zerstörung eines Fixsterns
1573 n. Chr. gewesen. *) Auch in dem Winter 1573, so ungestüm in demselben auch Winde und Regen waren, herrschte doch eine Zeit lang solche Kälte, daſs ein Theil des Bodensees überfror. Am 27sten Januar sah man ein Nordlicht. (Gemma.) Der Sommer war wieder äuſserst regnigt, die Ueberschwemmungen während desselben blieben bis 1595, als die stärksten aufgezeichnet. Die Sonne schien gar nicht mehr, und man meynte, sie sey gar nicht mehr da. Der Herbst war ebenso und noch schlimmer. Bey dieser Witterung konnte es nicht fehlen, daſs alles wieder sehr theuer und der Wein sehr gering wurde. Besonders fehlte es damals in Schwaben auch an Salz. Gerade von diesem Jahre, in welchem der Mangel

*) Stella magna candida, clara, tremula, miranda, de qua stella quae non fuerit Cometa, multi multa scripserunt, omnes fatebantur in aetherea regione esse, cum cometae in elementari sint regione. Existimabat vero Prof. Mathematicae D. Ph. Apianus cometam esse, in eaque sententia persistebat. (Crusius.)

so grofs war, sind nirgends als etwa von Ballonius, (Baillou) der nach der Weise von Hippocrates die Volkskrankheiten beschrieb, Krankheiten aber keine eigentliche Seuchen aufgezeichnet. Nur erwähnt Gemma, der auch den Mangel an Nahrungsmitteln und an Salz bezeugt, in Belgien der Dysenterien, Morbillen und Wurmfieber, in mehreren Dörfern herrschten sehr mörderische scorbütische Zufälle stomacace Scorbut. und scelotyrbe, die einen acuten Verlauf annahmen. Die Kranken bekamen livide Fufs-Geschwülste mit grofsen Fleken, gegen den Herbst schienen diese Zufälle sogar einen anstekenden Charakter anzunehmen.

Im Jahr 1574 gab es gleich im Anfang ein 1574 n. Chr. grofses Gewässer zu Nürnberg, es wurde bald heifs, der Sommer war aber kühler und der Herbst wieder feucht. Das ganze Jahr über waren Winde und Gewitter äufserst selten, dagegen sah man im Januar und November Nordlichter. Jezt konnte die Ernte wieder gedeyhen, aber mit dem nachlassenden Mangel erschienen auch wieder epidemische Krankheiten. Die in diesem Jahr herrschende Poken beschreibt Ferrarius. *) Gegen das Ende des Jahrs sah Gemma aus halbdreytägigen Fiebern (hemitritaea) wirkliche Pest sich entwikeln, an welcher Pest. zu Löwen täglich 500 Menschen starben, und bey welcher wieder Petechien sich gefährlicher, aber weniger anstekend als Bubonen erwiesen. Es waren oft alle Zufälle bis zum dritten Tag äufserst gelind, am vierten Tag aber entstand Sopor mit unregelmäfsigen Bewegungen der Glie-

*) De arte medica infantum Lib. VI.

der und am fünften brachen die Fleken aus, oft aber auch livide Geschwülste und Blasen (vesicae et ampullae, oder excoriationen.) Je stürmischer gleich im Anfang die Zufälle waren, desto eher überstanden die Kranken dieselben. Auch Taubheit war ein gutes Zeichen. Schweifse besonders kalte klebrigte gleich im Anfang, kleine schwärzliche Pusteln, die nicht recht heraus wollten, waren kein günstiges Zeichen. Vesicatorien schienen oft am vierten Tag gute Dienste zu thun. Die Leichen sollen die Anstekung noch leichter fortgepflanzt haben als die Kranken selbst. Die Aufregung des Geschlechts-Triebs bey Pest-Zeiten ist zwar etwas bekanntes, doch in den meisten Zeiten bemerkte man dieselbe erst während des Verlaufs wie zu Malta. Von diesem Jahr aber wird von Nürnberg geschrieben, man speiste die Siechen (doch wohl vorzüglich die Leprosen?) nicht mehr, weil sie ganz geil wurden, und Einer einer schönen Weibsperson Nahmens Kleweinin auf öffentlicher Strafse mit seiner Zärtlichkeit beschwerlich fiel; dem geilen Bok, heifst es weiter, wurde sein hiziges Geblüt mit des Scharfrichters Schwerdt abgezapft. Es fieng sich auch ein solches Sterben in der Stadt an, dafs wie es einmal in ein Haus kam, solches nicht eher aufhörte, bis alles aufgeräumt war. Auch in Oberschwaben, zu Biberach, Kempten und im Allgau breitete sich in diesem Herbst die Pest aus. Diese Krankheiten nahmen an Ausdehnung und Heftigkeit immer mehr zu, jemehr bey einer dem Gedeyhen der Feldfrüchte günstigen Witterung Ueberflufs an
1575 n. Chr. Allem sich einstellte. Denn der Winter 1575 war zwar bis im Merz kalt, der Sommer aber sehr

warm und nur im August ein ungewöhnlich starkes Gewitter; am dreyzehnten und acht und zwanzigsten September sah man Nordlichter. Auch in England gab sich die Hize durch Häufigkeit von Fliegen und Insekten überhaupt zu erkennen. Nach Palermo kam die Pest im Jahr 1575 aus der Levante durch einen Corsaren, dessen Capitain sie auf der Insel Malta von einem Freudenmädchen mitgetheilt erhalten hatte. Messina wurde das Uebel durch Tücher von demselben Schiff überbracht, es war die eigentliche Pest, und starben beynahe alle Aerzte und Krankenwärter. Ingrassias *) wurde mit grofsem Gehalt angestellt und führte Quarantaine ein, auch hier waren Petechien das schlimmste Symptom, schlimmer als Carbunkel, und ebenso zeigte sich hier die gewisse Tödlichkeit bey Kindbetterinnen. In Ober-Italien war der Heerd der Krankheit, von welchem sie sich mit aller Furchtbarkeit über die übrigen Städte verbreitete, Trient, eine durch ihre Lage ungesunde Stadt. Auch difsmal gieng der Seuche besondere Häufigkeit von Abortus voran, und wie diese Stadt Stadt beynahe ausgestorben war, so verbreitete sich das Uebel nach Verona und Venedig, an lezterem Ort, wo es vorzüglich im Jahr 1576 wüthete, hatte es sich schon Jahrs zuvor bey dem grofsen Menschen-Zusammenflufs aus Veranlassung des Jubiläums gezeigt, aber wieder nachgelassen. Es fieng die Epidemie auch nicht gleich mit den entscheidenden Erscheinungen der

1576 n. Chr. Pest in Venedig.

---

*) Informatione del pestifero e contagioso morbo, il quale affligе ed ha afflitto questa Citta di Palermo nell' anno 1575. Palermo 1576.

Pest an, sonst würden doch wohl die Aerzte Mercurialis und Cappivacca, die man sich von Seiten der Obrigkeit gleich im Anfang von fremden Universitäten erbat, die Natur des Uebels erkannt, und nicht erklärt haben, dafs die Krankheits-Zufälle leichter und heilbarer Art seyen. Allmählig bildete sich aber der wahre Charakter der Krankheit mehr aus, es zeigten sich Bubonen, Carbunkel und Petechien, zuweilen sah man aber auch bey den heftigsten Schmerzen keine Carbunkel, sondern nur einen lividen Flek; solche Kranke starben meist, und bey der Section fand man erst in der Tiefe die Zerstörung durch Gangrän. (Angel. Bellicochus.) Mercurialis will bemerkt haben, dafs vorzüglich das weibliche Geschlecht, besonders der jüngere Theil desselben und Knaben befallen wurden, aber es starben auch 58 — 60 Aerzte und Wundärzte, die beyden fremden Professoren hingegen, welche im Anfang behauptet hatten, dafs sie die Krankheit zu unterdrücken vermöchten und denen man vorzüglich Schuld geben wollte, dafs durch ihre unrichtige Ansichten irre geleitet man gleich anfangs zwekmäfsige Anstalten zu treffen versäumt habe, und deren Curart, besonders die Vesicatorien auch keine glückliche Resultate gaben, beurlaubten sich bey dem Senat, und wurden noch belobt, dafs sie ihren guten Rath nicht vorenthalten und ihr Leben der Gefahr der Anstekung ausgesezt hätten. *) Es starben in Venedig allein 70,000 Menschen, ebenso verheerend wirkte die Krankheit auch auf Padua, Cremona und Pavia. Ja von dieser Zeit her leiten Sis-

*) Thuanus Lib. LXII.

mondi und Bardi die Verödung der Westküste Italiens von Pisa bis Terracina her, indem von jener Zeit an die Volksmenge nicht wieder auf den Grad sich erhoben habe, dafs der Boden seine gehörige Cultur erhalten konnte. Auch in Schwaben, wo äufserst wohlfeile Zeit war, breitete sich die Krankheit immer noch weiter aus; im August begann sie zu Nördlingen, wo bis ins folgende Jahr 1400 Menschen starben, in Basel schlich sie sich nach dem Herbst ein, und währte durch den Winter bis nächsten Frühling. Auf gleiche Weise litten auch andere Welttheile. Wegen weit verbreiteten Pestseuchen in den asiatischen Provinzen des türkischen Reichs mufste die Pforte alle kriegerische Unternehmungen ein-einstellen, (Webster) und zu derselben Zeit raffte die Matlazuatl genannte Seuche 2,000,000 Eingebohrne in Mexico weg. (Torquemado 1577 n. Chr
und Humboldt.) Im Jahr 1577 wurden die Städte Vicenza und Brixen, die voriges Jahr verschont geblieben waren, vorzüglich heimgesucht. Zu Mailand, wo man auch anfänglich die Vorsichts-Maafsregeln ganz vernachläfsigt und noch Processionen angestellt hatte, nachher aber desto strengere Polizey-Maafsregeln anwenden wollte und alle Kranke in die Spitäler schleppte, starb der zehnte Einwohner, im Ganzen 16,000 Menschen. *) Auch nach Bern kam in diesem Jahr die Krankheit, in Reutlingen starben 728 Menschen an der Pest. (Crus.)

---

*) Fatti di Milano al contrasto della peste overo pestifero contagio dal I. Agosto fino all' ultimo dell an 1577 particolarmente caduti, coll aggiunta della historia del Rev. P. Bugato. Milanese. Milan 1578. 4.

In Rom dagegen, welches ja eine so analoge Beschaffenheit mit der übrigen Westküste Italiens hat, war dieses Jahr wegen der häufigen bey Nacht wehenden Nordwinde äufserst gesund, was doch sehr gegen die Annahme von Sismondi spräche. *)

Komet.

Im Herbst dieses Jahrs sah man auch zwey Monate lang einen grofsen Kometen, Πωγωνίας genannt, er nahm eine Länge von 30° ein und sein Schweif war gegen Westen gerichtet. Bey seiner Erscheinung herrschten schrekliche Stürme. Am dreyfsigsten November erschütterten Erdbeben Mexico.

Noch gehört aber in dieses Jahr die Beschreibung zweyer Krankheiten, die, obgleich local, doch für die Geschichte sehr wichtig sind.

Krankheit in Brünn.

Am St. Lucien-Tag, (den 13ten December) bey sehr kaltem Wetter wurden zu Brünn, wo es damals noch drey Bad-Anstalten gab, diese einem längst herrschenden Gebrauch gemäfs zahlreich besucht, um dort zu baden und sich schröpfen zu lassen; da geschah es, dafs die, welche in das Bad am Spielberg, welches einige mineralische Bestandtheile hatte, gegangen waren, nach acht oder vierzehn Tagen auf folgende Weise erkrankten. Es befiel die Erkrankenden eine grofse Mattigkeit und Muthlosigkeit, das Gesicht wurde bleich, gelbe Ringe umgaben die Augen, die Stirne wurde runzlicht. An den Stellen, wo die Schröpfköpfe aufgesezt worden waren, jedoch wenn es deren auch fünfzehn gewesen wären, immer nur an einer, höchstens an dreyen, entstand ein heftiges Brennen und faules stinkendes Geschwür,

*) Al. Tr. Petronius de victu romano.

wie bey den Pians, und eine Handbreit im Umkreis Pusteln, aus welchen dünner Schleim flofs. Bey Einigen überzogen den ganzen Körper Pusteln, eine beissende Kräze mit borkigten Geschwüren, die die Breite eines Nagels hatten, und mit einer dem Grind ähnlichen Kruste bedekt waren, unter welchen eine öligte Feuchtigkeit abgesondert wurde, und welche schwarze und bleyfarbige Fleken zurückliessen. Im weitern Verlauf erhoben sich Knochen-Geschwülste, die oft unter den heftigsten Schmerzen bersteten, und eine honigartige, harzige Flüssigkeit ergossen. Nachdem diese äusserst übel beschaffene Knochen-Geschwüre endlich ausgeheilt waren, so folgte in allen Gelenken des Körpers, besonders auch in den Schultern und Hüften, das heftigste Reifsen und Stechen wie von glühenden Zangen, wobey die Glieder so abmagerten, dafs nur noch Haut die Knochen bedekte, und die Kranken nicht ohne Krücke gehen konnten. Die Schmerzen waren bey Nacht am heftigsten und nur gegen Morgen trat endlich ein Schein von Ruhe ein. Es konnte einen ganzen Monat dauern, dafs der Kranke nicht schlief. Auch litten einige an einem heftigen Schmerz im Hinterhaupt, welcher durch seine Heftigkeit einen Zustand des Blödsinns hervorbrachte, und sich nur nach dem Abflufs von übelriechendem Eyter aus der Nase verlohr. Die Kranken hatten überhaupt an Nichts eine Freude, und flohen den Anblik der Menschen. Innerhalb dreyer Monate, denn die Krankheit verlohr sich erst zur Zeit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, erkrankten nur von den Einwohnern der Stadt 80, von denen der Vorstädte wenigstens 100 und

noch viel Mehrere, die aus der Nachbarschaf hingekommen waren. Unter denselben befande sich Personen aller Stände, die keuschesten Jungfrauen und die honettesten Matronen. Es schein die Krankheit ihren eigenthümlichen Verlauf gehabt und meist ohne Beyhülfe der Kunst oder vielmehr ohne dafs dieser der Erfolg mit Recht zugeschrieben werden konnte, wieder sich verlohren zu haben. Wo die Kunst noch etwas z leisten schien, geschah es noch am ehesten durc starke Ausleerungen, metallische Substanzen z. B Mercurialien und besonders durch Dampfbäder Als Ursache dieser Infection wurde von den Einen angegeben, dafs an den Zwischen-Tagen an welchen nicht öffentlich gebadet wurde, de Badinhaber syphilitische Kranke in die Schwizstube aufgenommen und mit Mercurial-Einreibungen behandelt habe, Andere dagegen meynten, es seyen unreine Schröpfköpfe gebrauch worden. Da über die Sache gar viele Vermuthungen geäufsert und Vieles darüber geschrieben wurde, so trug dieselbe viel dazu bey, daß Bad- und Schröpfstuben, - eine so allgemein Sitte früherer Zeit immer mehr in Abgang ka men, und gemieden wurden, was denn wiede seine weitere Folgen für das physische Lebe der Menschen hatte. *)

Kerkerfieber in Oxford.

Leider hatte die folgende noch tragischer Krankheits-Geschichte aus den Gefängnissen de

---

*) Thom. Jordan. Lib. de Lue nova Moraviae nuper public.

Joann. Sporischii Tract. de ead. Lue. Dieser ist in manchen Rücksichten sehr abweichend von Ersterem.

Crato lib. II. Epist. per Laur. Scholtzium publicat.

in seinen Formen und Sitten so beharrlichen Englands durchaus nicht die Folgen, dafs der Wiederkehr desselben Uebels fürs Künftige vorgebeugt worden wäre, denn ähnliche Fälle kamen auch noch in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts vor. Im Jahr 1577 nemlich war es auch, dafs bey dem Gerichts-Tag zu Oxford, bey welchen Roland Jankins aufrührischer Reden halber angeklagt und verurtheilt wurde, die Mitglieder des Gerichtshofs und die übrigen Anwesenden schnell erkrankten. Vom 4ten bis 6ten Julius wurden täglich die Verhafteten, unter welchen sich keine eigentliche Kranke befanden, die aber wegen der langen Haft, in welcher sie sich bisher befunden hatten, sehr ungesunde Ausdünstungen verbreiteten, verhört, und da habe sich ein ungewöhnlicher Dunst erhoben, der die Anwesenden umhüllte und Wenige ohne nachtheilige Folgen liefs. Es starben die Geschwornen plözlich, bald auch folgte ihnen Robert Bill der Oberrichter. Zu Oxford betrug die Zahl der Verstorbenen 300, ausserdem erkrankten und starben an andern Orten 200. Alle diese Todesfälle erfolgten vom 6ten bis 12ten Julius. Nach diesem Tage starb Niemand mehr an dieser Krankheit, denn keiner von den Erkrankten stekte wieder einen Gesunden an, auch starben weder Frauen noch Kinder. *)

---

*) Stowe Chronicle p. 681. Camden Annal. Elizabeth. Baco sylva sylvarum sive Histor. naturae Cent. X. §. 914. Perniciosissimus est foetor carceris, qui captivos diu arcte et squalide habuit, experientia apud nos bis terve notabili neque supra memoriam meam; cum tam judicum nonnulli, qui in carcere consederant,

1578 n. Chr. Ueber die Beschaffenheit des Jahrgangs 1578 sind die Angaben verschieden. Crusius schildert denselben als sehr ergiebig. Am eilften October sah man in der Schweiz eine Feuerkugel, die mit einem großen Knall plazte. (Chladni.) Die Pest drang in diesem Jahr auch nach Liefland und Schweden. Ballonius beschreibt eine Keichhusten-Epidemie, (Tussis quinta) bey welcher in kurzen Zwischenräumen die Kinder von dem heftigsten Husten befallen wurden, wobey ihnen Blut durch Mund und Nase drang und der Tod unter Zeichen der höchsten Bangigkeit erfolgte. Dieser Keichhusten wurde auch schon

Luftröhren-Entzündung. für eine Epidemie der Luftröhren-Entzündung erklärt. Thuanus *) dagegen, der freylich kein Arzt war, beschreibt den Verlauf der Krankheit als den eines gewöhnlichen Catarrhfiebers, das nicht so wohl durch seine Gefährlichkeit als durch die Schnelligkeit seiner Verbreitung grosses Aufsehen machte und Aderlässen so wenig, als Abführungsmittel vertrug. Da übrigens Thuanus eines Theils wohl den von ihm beschriebenen Husten, den er coqueluc nennt, vor die im Junius 1580 ausgebrochene Pest sezt, anderntheils aber wie bereits bemerkt wurde, davon wie von einer gewöhnlichen Influenza spricht, und den Nahmen Quinta nicht gebraucht, so wäre es auch möglich, daß beyde Epidemien auf einander gefolgt wären. In diesem Jahr kamen die Poken in

---

quam plurimi ex iis qui negotio intererant, aut ex spectatoribus, ingruente morbo excesserunt e vita. Quare prudenter omnino, tali casu, carcer ventilaretur, antequam captivi producerentur.

*) Lib. LXXII.

Schweden zum erstenmal vor, oder wurden wenigstens zum erstenmal beschrieben. *) Auch soll in diesem Jahr Coyttar schon den Friesel beschrieben haben.

Das Jahr 1579 hatte eine äusserst unbeständige Witterung, der man zum Theil die im nächsten Jahr zu beschreibende Epidemie zuschrieb. (Henisch.) Unter dem spanischen Heer, welches unter der Anführung des Herzogs Alba nach dem Tode Königs Sebastian und Cardinals Heinrich für Spanien Portugall in Besiz nahm, wüthete in der Stadt und dem Hafen von Setuval die Syphilis so allgemein, daſs Andreas von Leon mit seinen Gehülfen nicht weniger als 5000 Amputationen vornahmen. **) Worauf der Herzog die Weibsleute bey der Armee visitiren und zum Theil wegjagen lieſs. 1579 n. Chr.

Es nähert sich nun mit dem Jahr 1580 wieder eine seculaire Erscheinung der Influenza, wobey bemerkt werden kann, daſs sie mit dem Maximum der östlichen Abweichung der Magnet-Nadel in demselben Jahr zusammen fällt. ***) Die übrigen Erscheinungen dieses Jahrs sind folgende. Der Winter war sehr kalt, alle Flüsse wurden mit Eis bedekt. Den 20sten Januar verbreitete in den nördlichen Ländern ein besonderes Him- 1580 n. Chr. Influenza.

---

*) Joannis Andr. Murray Historia insitionis variolarum in Suecia ad novissimum tempus protracta. Goett. 1767.

**) Cortáron al pie de cinco mil miembros genitales. Villalba Tom. II. p. 21.

***) Christopher Hansteen Untersuchungen über den Magnetismus der Erde. Christiania 1819. Das Maximum der westlichen Abweichung fiel ins Jahr 1805, also wieder in die Nähe einer Influenza.

melszeichen grofsen Schreken. Im Merz, April, September und December sah man Nordlichter. (Mairan.) Das im September zeichnete sich durch seine Lebhaftigkeit aus, es war wie wenn ein feuriger Strom sich emporrichtete, und man mufste glauben, es rühre von einer Feuersbrunst her. Am sieben und zwanzigsten May war ein Meteorsteinfall in Nörten, und vom 10ten bis 27sten October sah man einen Kometen. Mehrere, besonders Bokel und der spätere Lebenwaldt geben die Witterung ziemlich übereinstimmend an; im Merz war es warm und neblicht, doch auch Schneegestöber nicht selten, darauf wurde es heifs, schon im April und May erschienen ungewöhnliche Insekten-Schwärme in Languedoc, in den Hundstagen sezte sich aber der Wind schnell nach Norden und im Herbst-Aequinoctium wurde es wieder heifs; am 26sten August überströmte auch die Rhone nach einem länger daurenden niedern Wasserstand plözlich die Gestade und richtete auf den Feldern grofsen Schaden an. In England, und in Teutschland nahmen die Mäuse so schreklich überhand, dafs sie nicht nur die Feldfrüchte verdarben, sondern auch an manchen Orten dem Vieh Schaden zufügten. Thuanus dagegen versichert, es sey die Luft nie angenehmer und gröfserer Ueberflufs gewesen als diesen Herbst. *) In der Mitte des Sommers, im Julius, erschien die Krankheit plözlich an den entlegensten Orten wie durch einen Hauch hervorgebracht zu Rom, zu Tübingen, zu Delft und ohne Zweifel noch sonst an

*) Nunquam major aëris suavitas fuit nec frugum ubertas quam eo autumno.

unendlich vielen Stellen. Zu Rom war es in dieser Zeit ausserordentlich warm, dort waren gerade damals die vielen Gelehrten wegen des neuen Kalenders versammelt, in Tübingen wurden im theologischen Stift auf einmal an sieben Tische die Zöglinge befallen. *) Zu Delft theilte sich am 20sten Junius der Catarrh ganzen Familien plözlich mit. Aller Verschiedenheit der Witterung und der Localitäten zum Troz nahm die Krankheit ihre bestimmte Richtung, wo sie erschien wollte man bemerken, daſs die Zugvögel vor der Zeit sich auf den Weg machten. (Sal. Divers.) Zu Madrid brach die Seuche am 31sten August aus, und sogleich waren die Straſsen auch öde und leer, zu Barcellona legten sich innerhalb der ersten zehn Tage 10,000 Menschen, am 7ten September waren auch alle Umgebungen der Stadt davon ergriffen. Die Zufälle der Krankheit wenigstens bey ihrem ersten Auftreten waren folgende: die Kranken empfanden schnell ein Kräuseln längs des Rükgraths, ferner groſse Ermüdung der Glieder, Kopfweh, Widerwillen gegen das Essen, Dysurie und starken troknen Husten; am fünften Tag erfolgte die Entscheidung der Krankheit unter profusen Schweiſsen, in der Regel starb höchstens der tausendste Kranke. (Sennert.) Da eben damals, wie es scheint ganz unabhängig von dieser Influenza noch die Pest-Constitution herrschte, wie zu Paris und an der Ostsee-Küste, so wurde das Re-

*) Mense Julio multis in locis homines dolore capitis et destillationibus decumbebant, in stipendio quidem illustri 7. Mensae studiosorum, et abstinentes a vino evadebant. Crusius.

sultat der Verstorbenen, welches diese gab, häufig mit dem von der Influenza verwechselt. Von Rom werden zwar 4,000 Todte angegeben, man leitete aber die häufigere Todesfälle daselbst theils von den früheren feuchten Jahrgängen, welche Unterleibs - Beschwerden veranlafsten, theils von der fehlerhaften Behandlung der Kranken her; doch scheint es, dafs die Krankheit bey ihrer weiteren Verbreitung und gegen den Winter hin, besonders am baltischen Meer schwerer zu behandeln wurde. (Bokel, Reusner, Lebenwaldt.) Es gesellten sich galligtes Erbrechen, Delirien nnd andere Zufälle dazu, und noch lange nachher blieb Heiserkeit zurük. Ziemlich allgemein fand man Blutentziehungen und Abführungsmittel nachtheilig, überhaupt es am zuträglichsten, die Krankheit sich selbst zu überlassen. Die Benennung derselben wechselte, je nachdem man mehr der Aehnlichkeit mit vergleichbaren Zufällen bey den Schafen, oder bey den Hühnern folgte. In Italien nannte man dieselbe mal del castrone, Schafhusten, Schafkrankheit, die behaimische Schafgicht, an anderen Orten dagegen das Hühnerweh, Ziep, den spanischen Pips.

Pest. Die Pest, welche im Junius desselben Jahrs zu Paris ausbrach, raffte 40,000 Menschen weg, meist aus den ärmeren Volksklassen. Zu Cairo, wo dasselbe Uebel im November sich zu äussern anfieng, starben bis Ende Junius des folgenden Jahrs 500,000 Menschen. (Prosper. Alpin.)

1581 n. Chr. Am 26sten Julius 1581 fiel ein 39 Pfd. schwerer Meteorstein in Thüringen, worüber sich die Acten im Archiv zu Dresden befinden, und den 16ten Februar desselben Jahrs wurde ein Nord-

licht gesehen und von Maestlin beschrieben. Wenn dasselbe auch nicht, wie aus dem Verzeichnifs von Mairan hervorgehen könnte, das lezte in diesem Jahrhundert ist, da wenigstens im Jahr 1590 Crusius zwey anführt, so scheint doch wirklich mit ihrem seltenern Erscheinen auch eine Pause für die acuten anstekenden Krankheiten in denselben Zeitpunkt zu fallen, indem auch leztere nun einige Zeit lang seltener vorkommen. Dagegen erscheinen nun nicht selten Fälle von Krankheiten anderer Art, und schon in diesem Jahr kommt die Kriebelkrankheit in Lüneburg vor, welche Krankheit von jezt an für einige Zeit häufiger auftritt. Am ersten August wurden in einigen Dörfern die Bewohner ziemlich allgemein mit einer Lähmung und Zusammenziehung der Hände und Füfse befallen, wobey sich die Finger mit solcher Gewalt in eine Faust zusammenzogen, dafs auch der stärkste Mann sie nicht ausstreken konnte, dabey brachen sie in das fürchterlichste Gebrüll aus, unter welchen Viele den Geist aufgaben. Die, welche dieses Gebrüll überlebten, lagen mit offnen Augen und Mund bewegungslos (perinde ac catochi) und auf die Zusammenziehung der Hand folgte eine grofse Geschwulst mit unerträglicher Hize, so dafs sie nach kalten Fomentationen verlangten: es verbreitete sich aber die Hize allmählig auch auf die innere Theile, worauf sie einen eben so grofsen Widerwillen gegen die Kälte bekamen. Wenn auch Einige nicht der Krankheit unterlagen, so erhielten sie doch nicht ihre frühere Gesundheit wieder, sondern verlohren den Gebrauch der Hände und Füfse, als wenn ihnen dieselben luxirt worden wären. Die Meisten ga-

Pause im Erscheinen der Nordlichter.

Kriebel-Krankheit.

ben verkehrte Antworten, delirirten, verlohren das Gedächtnifs und Gehör und stammelten. Der Mund war immer mit zähem Schleim erfüllt, viele hatten Bauchflufs oder eigentliche Dysenterie, dabey verlangten sie immer nach Essen und Trinken. (non aliter ac si bulimia laborarent.) Auf das Essen verfielen sie in Sopor; welcher bis zu einem neuen Paroxysmus fortdauerte. Wenn die Wiedergenesenden sich an einen andern Ort hinbegaben, so fühlten sie sich wieder frey in ihren Bewegungen und zur Uebernahme ihrer gewöhnlichen Arbeiten geschikt, so wie sie aber wieder heimkehrten, befiel sie die alte Lähmung wieder. Wenn Kinder von der Krankheit befallen worden seyen, haben sie nur durch Muttermilch gerettet werden können. In den Orten, wo die Krankheit vorkam, war sie sehr verheerend, nur allein in zwey Dörfern raffte sie 523 Menschen weg. *) Dieses Uebel war wohl die unmittelbare Folge schädlicher

1582 n. Chr. Nahrungsmittel, auch im nächsten Jahr herrschte grofse Noth und Mangel in Nieder-Teutschland, doch scheinen die Angaben übertrieben. (Chron. terrae Misn.) Am Ober-Rhein z. B. zu Strasburg und Bruntrut herrschte noch die Pest. Den 17ten May sah man einen Kometen gegen Nordwest mit seinem Schweif nach oben gerichtet. In

Kalender-Verbesserung. diesem Jahr war es auch, dafs der neue Kalender eingeführt und statt des zehnten gleich der zwanzigste November gesezt wurde, freylich stand es noch über ein Jahrhundert an, bis derselbe, zumal in protestantischen Landen, allgemeine Gültigkeit erhielt.

*) Balduin. Ronsejus miscell. Epist. 69.

Eine während des Winters 1583 anhaltende Trokenheit — sie soll nach den Angaben der Meifsner Chronik von Michaelis bis Johannis Bapt. gedauert haben, —*) war wieder dem Gedeyhen des Getreides nachtheilig; zu dem hatte man sich in Teutschland schon im vorigen Jahr durch Getreidesendungen nach Nieder-Teutschland entblöfst, es herrschte daher noch gröfserer Mangel. An der Küste von Island gab es weit in die See hinein eine vulcanische Eruption. In Abruzzo fiel am 9ten Januar ein dreyfsig Pfund schwerer Meteorstein, ein zweyter am 2ten Merz in Piemont aus einem Meteor unter heftigem Krachen und dikem Dampf. (Chladni.) In vielen Gegenden Teutschlands herrschte die rothe Ruhr, welche besonders jungen Leuten gefährlich war; auch in Halle und Leipzig begann während des Sommers eine Vielen tödtliche Seuche. In Tübingen dagegen erfreute man sich einer solchen Gesundheit, dafs es in der Kirche an Raum zu fehlen anfieng. (Crusius.)

1583 n. Chr.
Theurung.

Der Winter 1584 war nun eben so nafs, als der vorangegangene troken gewesen war. Am 19ten Februar sah man eine Feuerkugel zu Zürch. (Chladni.) Ein starker Hagel that am 25sten April in Thüringen grofsen Schaden. Der Sommer scheint wenigstens dem Ertrag der Weinberge sehr günstig gewesen zu seyn, in Würtemberg gab es so vielen Wein, dafs man denselben an den Kalk gofs, eine Maas wurde um einen Pfennig verkauft, und 60 Eymer kosteten 12 fl. 24 kr. Aufser einer Poken-Epidemie in Toledo und einer Pestseuche in dem Städtchen Nür-

*) Chron. terrae Misn. Menk. II. 370.

tingen in Würtemberg, an welcher 500 Menschen starben, wird auch im Jahr 1585 keiner epidemischen Krankheiten erwähnt, doch soll eine Pleuresie, die besonders im Frühling des Jahrs 1585 in der Gegend von Dillingen oder Ingolstadt herrschte und manches Eigenthümliche in ihren Erscheinungen hatte, nicht unerwähnt bleiben. Die Krankheit begann mit heftigem Frost und Anfällen von Suffocation, viele, die leztere nicht bekamen, klagten über stechende Schmerzen im Kopf, den Schulterblättern, Händen und Füſsen, manchmal auch in den Lenden, den Seiten und auf der Brust. Nach einer vorgenommenen Aderlässe verschwanden die Schmerzen in den Gliedern und beschränkten sich auf die Seiten und die Blasen-Gegend, zuweilen auch den Magen und die Hypochondrien, wobey die Kranken über groſse Compression dieser Theile klagten, häufig trat auch Erbrechen hinzu, bey andern entstand das unerträglichste Leibschneiden; solchen Kranken half weder fortgeseztes Aderlassen noch Ausleerungen und was man sonst gegen die örtlichen Zufälle anwenden wollte, sondern sie starben am 4ten oder 6ten Tag unter Anfällen von Suffocation oder Ohnmacht, der Puls war intermittirend oder unterdrükt, (pulsus languidus) einige delirirten noch vor dem Tode. Von solchen, denen man nicht Blut gelassen hatte, kamen mehrere davon, als von denen bey welchen diſs geschehen war. Kurz diese Zufälle vertrugen die Behandlung gewöhnlicher Pneumonien gar nicht, eher durfte man einigen Erfolg erwarten, wenn gleich im Anfang gelinde Schweiſs treibende Mittel gegeben wurden; Oethaeus meynt, ob es nicht eine Ent-

1585 n. Chr.

Erysipeletose Lungenentzündung.

zündung des Zwerchfells erysipelatoser Art gewesen sey? (Jac. Oethaeus lib. obs. propriar.)

Die Witterung des Winters 1586 wird als sehr unbeständig oder vielmehr als sehr warm angegeben, so daſs die Bäume wieder blühten, (Siebenbürgscher Würgengel) Folge dieser anomalen Witterung war nun auch Theurung im südlichen Teutschland. Die nun beginnende Theurung dauerte mit kurzen Unterbrechungen fast zwölf Jahre, auch in England war sie so bedeutend, daſs von jezt bis 1598 die Kornpreise der weit geringern Masse des vorhandenen Geldes unerachtet, fast durchgehends viel höher waren, als in der zweyten Hälfte des lezten Jahrhunderts. (Arthur Young Political arithmetiks London 1774.) Am 9ten Junius erfolgte ein Erdbeben in Lima, und gleich darauf bedekten hundert Schuh hohe Meeresfluthen den Hafen von Callao. Auf Java ergoſs ein Vulcan, von welchem man früher gar nichts wuſste, Feuermassen. Schon im November fieng es an sehr kalt zu werden und als am 3ten December in der Nacht schnell Thauwetter eintrat, so fiel zu Verden und Uchtenhausen unter Donnern und Blizen eine blutähnliche Masse aus der Luft, welche hölzerne Stoffe, die sie berührte, zündete. (Chladni.) Das Frühjahr war äuſserst feucht, nachdem sich aber doch Wärme eingestellt hatte, so wurde die Erndte noch reichlich; dieses war um so willkommener, als der Scheffel Kernen bereits zu dem enormen Preis von 14 fl. gestiegen war. Im September fiel noch ein ungewöhnlich starker Hagel und im December gab es Ueberschwemmungen und eine Schreken bringende Dunkelheit (caligo formidabilis.) Die

1586 n. Chr.

Theurung.

Erdbeben.

Theurung und die so anomale Witterung, welche in manchen Gegenden dem Getreide eine ungesunde Beschaffenheit mitgetheilt haben mochte, veranlaſste besonders in Schlesien die Kriebelkrankheit, denn das Mehl enthielt eine blaulichte, fettigte, übelriechende Substanz, von welcher besonders Personen, die eine mehr sizende Lebensart führten, am ehesten erkrankten, diejenigen, welche stark arbeiteten, litten dagegen weniger; man suchte sich durch den Genuſs von Elstern von diesem Uebel zu befreien.*) Schon im vorigen Jahre hatte die Pest in Heilbron und in Leipzig sich verbreitet, am lezteren Orte wurde durch dieselbe Ekström zur Flucht veranlaſst. Petr. Sordes behandelte dieselbe Krankheit in seinem Geburtsort, wo 2,800 Menschen an derselben starben. In der Lombardey erschienen wieder die Petechialfieber, welche Andr. Trevisius besonders in dem Fall, wenn das Exanthem sich nicht entwikeln wollte, erfolgereich mit Blutlassen behandelte. Immer weiter verbreiteten sich in diesem Jahr auch anstekende Krankheiten über Spanien; an manchen Orten waren es die Poken, zu welchen sich Carbunkel gesellten, woran in Madrid 5,000 Menschen starben. Zu Burgos und Barcellona glich die Krankheit mehr der eigentlichen Pest; dabey wollte man auch bemerken, daſs, wenn mehrere Carbunkel ausbrachen, diſs für den Kranken eine günstigere Bedeutung hatte, als wenn nur einer sich bildete.**)

Kriebelkrankheit.

1587 n. Chr.

*) Casper Schwenkfeld Theriotrophoeum Silesiae p. 334. Lign. 1604.

**) Juan Fragoso, tratado de las apostemas, p. 154 et 155.

Der Sommer 1588 war wieder sehr feucht; den 21sten und 22sten Junius wurde die Gegend um Hohentwiel durch ein Erdbeben erschüttert. Der Wein war nun schon so selten und theuer, daſs 6 Eymer Wein jezt 104 fl. galten. Wie sehr sich die Idee vom ungrischen Fieber in jener Zeit verbreitet hatte, erhellt auch daraus, daſs Short die englische Flotte dasselbe aus Portugall nach England bringen läſst.

Auch der Jahrgang 1590 war besonders in Ober-Italien für das Gedeyhen der Feldfrüchte sehr ungünstig; man bemerkte besonders häufig den Schwindelhaber (tritici mutatio in lolium.) Auch in Schwaben muſs der Sommer sehr naſs gewesen seyn, denn 6 Eymer Wein galten nun gar 280 fl. Im Februar wurde ein Nordlicht in Schwaben und in Italien zugleich gesehen, ein zweytes sah man am 28sten Julius. (Crusius.) Das Erdbeben, welches am 15ten September in Wien sich so stark äusserte, spürte man auch in Schwaben. (Crusius.) In Wien selbst folgten demselben auch noch am 18ten September und 1sten October Erschütterungen. Von dem häufigen Regen und der Hize des spätern Sommers leitete man vorzüglich ein in Italien an einzelnen Orten sehr gefährliches Fieber her; es äusserte sich dasselbe bald mehr als Frenesie, bald mehr als Petechien, und es starben an demselben vorzüglich Männer, fast keine Frauenzimmer. Für beyde Formen war die antiphlogistische Behandlung sehr zuträglich und es haben auch in den lezten Zeiten die für die neue Lehre und das häufige Blutlassen eingenommenen Aerzte in Italien auf das Beyspiel von

1590 n. Chr.

Petechien.

Cagnati in dieser Krankheit sich berufen. *) Auch Roboretus fand die Haimorrhogien sehr wohlthätig, nach seiner Aussage wurden vorzüglich die Vornehmen von der Krankheit befallen. Hannibal Camillus empfahl besonders gegen die Krankheit die Heilquellen von Nocera. **) Eine Dysenterie zu Narbonne leitet Wilhelm Ader mehr von den Ausschweifungen der Soldaten, als von den Einflüssen der Witterung her. In Braunschweig herrschte die Pest, (Meibom) auch in Pohlen. ***) Mehr im nächsten Jahre verbreitete sich die Pest auch in Shropshire, zu London starben 18,000 Bürger. Auf Candia richtete vom Frühling bis in October eine Pest ausserordentliche Verheerungen an, die Hauptstadt verlohr 20,000 ihrer Einwohner.

Im Frühjahr 1591 war in Schlesien der Scorbut sehr allgemein, als Ursache sah man eine Verderbniſs der Milch der Kühe an. †)

1591 n. Chr. Die Jahre 1591 und 1592 waren wenigstens in England sehr troken. Im lezteren Jahre troknete vom sechsten bis neunten September ein ungemein stürmender Südwestwind die Themse auf 200 Schritte weit ganz aus. Im nächsten Jahre fielen besonders im Sommer ungewöhnliche Regengüsse in Spanien, welche Ueberschwemmungen veranlaſsten; in Teutschland dagegen war

*) Opuscoli scientifici Bologna. Tom. I. et II.

**) Vergl.: Lorenzo Massimi Dell' acqua salubre e bagni di Nocera. Rom. 1774. kl. 4.

***) Rzaczynsky Histor. Poloniae Tract. 15. Sect. 2. p. 375.

†) Historia morborum Vratislaviae ed. Haller. Lausannae et Genevae 1746. p. 212.

der Jahrgang gesegnet und herrschte grofse Wohlfeilheit, besonders war difs auch der Fall in der Mark. (Möhsen.)

Sowohl der Winter 1594 als der von 1595 war sehr streng; im ersteren überfror der Rhein, die Schelde und die See um Venedig (Lancell. Thoaldo.) In dem darauf folgenden waren auch die meisten übrigen Flüsse Teutschlands gefroren; es folgte nun einer der furchtbarsten Eisgänge und Ueberschwemmungen, die vom 23sten Februar bis zum 8ten Merz dauerten, in den Rhein- und Mosel-Gegenden, ebenso auch in den Elbe-Gegenden wurden die stärksten steinernen Brüken zerstört, und die Punkte, bis zu welchen das Wasser 1575 reichte, noch überstiegen. *)

Die Sommer der Jahre 1594, 95 und 96 waren äufserst nafs in England, in dem von 95 folgte auch in Teutschland so viel Nordwind, Sturm und Regen auf einander, dafs es kein 1595 n. Chr.
Sommer zu nennen war. (Theatr. europ.) Die Pest äufserte sich in diesem Jahr besonders zu Tübingen und Stuttgardt, im nächsten Jahr erreichte sie auch das nördliche Teutschland, Magdeburg, Braunschweig, Rostok, Lübek und Hamburg, in welcher Stadt damals der Portugiese Castro die ärztliche Praxis ausübte. In diesem Jahr, in welchem am ersten Merz im Gebiete von Ferrara ein Meteorstein niederfiel, und im Julius ein Komet mit wechselndem bald schwächerem, bald stärkerem Schein leuchtete, gab sich die schlechte Beschaffenheit der Nahrungsmittel besonders auch durch ihre Wirkung auf die Gesundheit zu erkennen. Vorzüglich in den

*) Thuan. Lib. CXII. p. 126.

Kriebelkrankheit.

Winter-Monaten, da die Landleute eine mehr sizende Lebensart führen müssen, brach in Westphalen, dem Erzbisthum Cölln und in Hessen, aber wie es scheint auch in der Gegend von Amberg, in Coburg und im Breisgau *) dasselbe Uebel unter den nemlichen Erscheinungen, wie sie unter dem Jahr 1581 von Lüneburg beschrieben wurden, aus, und wurde jezt mit seinem eigenen Nahmen Kriebelkrankheit, Krampfsucht, ziehende Seuche, Hiebelkrankheit, auch epidemische Epilepsie, in dem Verzeichnifs der Krankheiten aufgeführt. Den bereits beschriebenen Contractionen gieng ein Gefühl von Ameisenlaufen voran, erstere waren so heftig, dafs die Kranken entweder durch dieselben in einen Kreis gekrümmt oder wie ein Scheit Holz ausgedehnt wurden, zuweilen befielen sie aber auch nur einzelne Theile, z. B. die Muskeln des Gesichts, sie kehrten in Perioden wieder, dabey hatten sie die heftigsten Schmerzen und baten aufs flehentlichste, dafs man ihnen die contrahirten Glieder streken und die ausgedehnten beugen möchte. Auch das abwechselnde Gefühl von Hize und Kälte kehrte bey dieser Krankheit wieder, Manche wurden plözlich befallen, unter dem Essen oder auf dem Felde; zuweilen erbrachen sie im Anfang eine zähe Materie, nach dem Anfall blieben Viele wie betäubt und lagen drey bis vier Tage von einer Schlafsucht befallen leblos da, oder wurden blödsinnig, warfen die Speisen, welche sie von andern erhielten in den Koth und liefen melancholisch, nakt durch die Felder, wenn auch die der Krankheit eigenthümlichen

*) Haller Bibl. med. II. p. 293.

Zufälle nachliessen, so blieben die Kranken doch blödsinnig, hatten einen ausserordentlichen Appetit, dabey hatten sie Diarrhoeen, die am stärksten waren, wenn sie nichts speisten, bey Manchen entstanden enorme Geschwülste an den Gelenken mit grofsen Blasen, aus welchen häufig Ichor flofs, ohne jedoch die Krankheit zu erleichtern. Solche, die das Uebel auch überstanden und nachher noch fünfzehn Jahre lang lebten, bekamen in sehr kalten Wintern, besonders sobald man sie erzürnte, im Dezember und Januar wieder dieselben Zufälle und rannten ins Feld oder stürzten sich, wo es seyn konnte, ins Wasser. Es schien das Uebel auch in so fern anstekend, als die, welche mit solchen Kranken zusammen lebten, oft noch nach zwey Jahren erst davon befallen wurden, und sich auf dieselbe Weise geberdeten, doch war es immer mehr die ärmere Volksklasse, die auf diese Weise litt. Als Ursache sah man zum Theil das Mutterkorn, welches häufig unter das Mehl kam, an.*) Zur Cur empfiehlt Horst warme Temperatur der Luft und warme Kleider, häufiges Räuchern mit aromatischen Substanzen, Baden und Friction, auch das Zusammenschnüren der befallenen contrahirten Glieder, bey jedem Vollmond aber Abführungen, und beym Neumond sein Krampfpulver, welches freylich zum Theil aus obsoleten Ingredienzien bestand. **)

---

*) Der Marburgischen Professoren Facultatis medicae Bericht von der Krampfsucht und Kriebelkrankheit samt angehängter Curation der Pestilenz und rother Ruhr. Marburg 1597. 4.

**) Georg. Horstii de morbo convulsivo maligno et epi-

An andern Orten, besonders in Franken, Sachsen und Brandenburg herrschten pestilentialische Fieber.

In Spanien aber, wo um diese Zeit auch ungewöhnliche Theurung und Mangel herrschte, wurden besonders in Biscaya cholerische Constitutionen von Brandbeulen in den Weichen, Armen, und an dem Hals unter heftigem Erbrechen befallen, welche sich, wenn die Kranken gerettet werden sollten, unter starken Schweissen wieder vertheilten. Ueberhaupt erhellt aus den gelehrten Untersuchungen und Disputationen der spanischen Aerzte jener Zeit, wie man sie bey Villalba findet, dafs bey den in den nächsten Jahren in Spanien und Portugall so weit verbreiteten Pestilenzen die Bubonen viel seltener als die Carbunkel erschienen, weshalb auch ebenso oft die Meynungen, ob die herrschende Krankheit die Pest wirklich sey oder nicht? getheilt wären. Doch fehlten erstere nicht bey derjenigen Pest, welche um dieselbe Zeit aus einem flandrischen Hafen nach Santander gebracht wurde. *)

Brandbeulen in Spanien.

Zu gleicher Zeit gab sich in den das mittelländische Meer begrenzenden spanischen Provinzen, besonders in Granada und Andalusien, eine bis daher noch nicht, aufser etwa im Jahr 1589 zu Sevilla bemerkte Krankheit, der carbunculus anginosus oder die brandigte Halsentzündung immer stärker zu erkennen, ein Uebel,

Brandigte Halsentzündung. Scharlachfieber.

---

demico in med. observ. Lib. III. pars post. Editio nova. Ulm 1628.

*) Nicol, Boca Angelini de morbis malignis et pestilentibus. Madrit 1600.

das Spanien in den nächsten zwanzig Jahren als Kinderkrankheit durchzog, und wenn nicht als Ursprung des Scharlachfiebers, doch als eine höchst merkwürdige Epoche dieser Krankheit zu betrachten ist. *)

In den Jahren 1598 und 99 wurde auch England sehr durch die Pest heimgesucht, es litten besonders London, Litchfield und Leicester, aber auch die kleinen Orte in Wallis und die nördlichen Gegenden Kendal, Richmond, Carlisle und Penrith. Zu Constantinopel war die Krankheit so verheerend, dafs an einem Tag 17 Prinzessinnen, Schwestern Sultans Mahomets III. starben. In Pohlen zeigte, wie difs schon einmal in diesem Jahrhundert der Fall gewesen, der Weichselzopf von neuem eine epidemische Exacerbation und verbreitete sich über Ungarn und Schlesien.

Entdekung u. Verbreitung der Kartoffeln, des Kaffees, des Thees und Tabaks.

In den lezten 10 Jahren des 16ten Jahrhunderts wurden auch zwey für das physische Leben der Europäer, deren Nahrung und Sitten dadurch eine ganz veränderte Gestalt erhielten, äufserst folgenreiche Entdekungen in Gebrauch gebracht. Es schrieb nemlich im Jahr 1591 Prosper Alpin zuerst über den Kaffee, dessen Rauwolf in seiner „Reiss in die Morgenländer 1583" p. 102 zuerst erwähnt hatte, und Johann Gerandi pflanzte in seinem botanischen Garten

*) Henr. Wileke Thesaur. Dissertation 16. Die spanischen Aerzte wollten zum Theil diese Krankheit schon von Hippocrates Aphorism. VI. 4. angedeutet sehen, weit mehr entsprechend ist die dritte Art der Angina bey Aetius: angina quum exterior gutturis regio una cum interna fuerit inflammata juxta mentum. Aetii Antiochen. Serm. octav. cap. 47.

im Jahr 1597 zuerst und mit Erfolg die von Walter Raleigh 1584 oder von Franz Drake 1586 nach Europa gebrachten Kartoffeln. Von diesen beyden Produkten wurden leztere, obgleich sie schon 1616 auf der königl. französischen Tafel erschienen seyn sollen, *) doch erst im Verlauf des achtzehnten Jahrhunderts und nach Zeiten des Mangels ihrer Wichtigkeit nach erkannt und überall eingeführt, ersterer dagegen war schon 1554 zu Constantinopel wohl bekannt, wurde doch nicht vor dem Jahr 1644 zu Marseille, und 1652 zu London zubereitet, alsdann aber auch desto schneller allgemein. Beyde trugen viel dazu bey, in Verbindung mit dem Thee und Tabak, deren Geschichte weniger auf bestimmte Momente gebracht werden kann, aufser dafs ersterer nicht vor dem Jahr 1660 als bedeutender Artikel in den englischen Zollregistern erscheint, gegen leztern aber schon im Jahr 1602 von englischen Aerzten geschrieben wurde, den unter allen Ständen so allgemeinen und starken Genufs des Weins zu verdrängen und dadurch schon eine Veränderung in den Sitten und selbst auch in den Krankheiten zu bewirken, sofern die sogenannten tartarischen Krankheiten seltener, Nervenkrankheiten dagegen desto häufiger wurden. Auch hatte diese Veränderung im herrschenden Geschmak auch mit der Zeit die Folge, dafs der Weinbau, viel eher, weil manche, besonders Klöster, die Kosten scheuen mufsten, und später wegen der durch den dreyfsigjährigen Krieg veranlafsten Verödung, als wegen eines doch schwer erweis-

---

*) J. Adam Jakob Ludwigs Abhandlung von den Erdäpfeln. Bern 1770.

baren allmählig Kälterwerdens des Klima, an manchen Gegenden aufgegeben wurde.

Nach der Angabe von Webster wäre im Jahr 1600, in welchem Jahrgang wieder die Feldfrüchte misriethen, durch ganz Europa eine Kolik allgemein gewesen, bey welcher die Kranken schnell alles Gefühl verlohren, ihnen die Haare ausfielen, eine livide Pustel auf der Nase mit Brand an den Extremitäten entstand, und schon am vierten Tag der Tod erfolgte. Nur Schade, dafs Webster seine Quelle nicht genauer angibt, doch wurde bei der Kolik von Poitou angegeben, dafs sie von 10 zu zehn Jahren bis 1606 sich mit erneuerter Heftigkeit wieder verbreitet habe, und dann führt auch G. Horst in seiner Abhandlung über Poken und Morbillen freylich nur kurz an, dafs im Jahr 1600 im Amte Grünberg in Oberhessen die Kriebelkrankheit von ihm beobachtet und behandelt worden sey. 1600 n. Chr. Kolik oder Kriebelkrankheit.

Der Winter 1601 war äufserst kalt, (Acta Lipsiens.) in mehreren Gegenden hielt grofse Trokenheit längere Zeit an. Am 1sten, nach Andern am 8ten September spürte man ein weit über Europa bis nach Asien verbreitetes Erdbeben, in Würtemberg war dasselbe besonders in Markgröningen bemerkbar. *) Auch in der Intendentschaft Arequipa in Peru gab es ein Erdbeben und Eruption eines benachbarten Vulcans. An Weihnachten spürte man auch Erderschütterungen in England. Ruhren und pestilentielle Fieber werden in den Schriften von Hofmann, Ayrer, Richter, Silberhaar und Matthias beschrieben. Spanien und Portugall litten immer noch Trokenheit u. Erdbeben. Ruhr und Wurmfieber.

*) Sattlers Topographie von Würtemberg, S. 241.

sehr durch Seuchen, es bildete sich bey denselben eine ungeheure Menge Würmer. (Zacut. Lusit.) Eine Pleuresie mit Wurmzufällen zu Imola beschreibt auch Codronchus. Wegen der immer wieder erneuerten Verbreitung der Krankheit verfiel man zu Lissabon auf den verzweifelten Gedanken das königliche Spital daselbst ganz abzubrennen. (Lebenwaldt.) Auch wurde besonders von Freylas um jene Zeit die Idee, die Kranke bei Pest-Zeiten in Spitäler zu vereinigen, sehr stark angegriffen und misrathen.

1602 n. Chr. Erdbeben.

Noch im Jahr 1602 dauerten die Erderschütterungen fort, sie wurden besonders stark auf Cypern empfunden, wo auch Feuer aus der Erde schlug. In Preufsen sah man das Wasser eines Sees blutroth werden. Heuschreken von nie gesehener Gröfse verheerten Castilien. In England,

Hungersnoth in den nördlichen Reichen. Pest zu Paris.

Liefland, besonders aber in Rufsland trieb eine Hungersnoth die Menschen aufs äufserste; doch nahmen in England Seuchen erst im folgenden Jahre recht überhand. Auch zu Paris starben im Jahr 1603 eine Zeit lang jede Woche 2,000 Menschen an der Pest. Man kam um jene Zeit immer mehr auf die Ansicht, dafs Unreinlichkeit besonders der Strafsen und Häuser solche Seuchen begünstige, und es wird vielleicht noch mehr aus dem folgenden erhellen, in welch nahem Bezug die Geschichte der Volkskrankheiten mit der der Polizey der Strafsen steht. Nach einem kalten Winter, nach einer Pause von 96 Jahren (seit 1537) und nachdem seit 30 Jahren weder Rauch noch Feuer sich auf dem Aetna gezeigt hatte, erschien ein hohes Feuer auf dessen Spize und wurden Erderschütterungen mit einem Schreken erregenden Getöse vernommen. Am 10ten

September sah man in der Schweiz eine von Norden nach Süden ziehende Feuerkugel (Chladni.) Auch der Winter 1604 war streng und lange dauernd; in Hetrurien regnete es während des troknen Frühlings drey Monate lang nicht, (Thoaldo) und in Peru ereignete sich wieder ein starker vulcanischer Ausbruch. Ein ungewöhnlich starkes Gewitter entlud sich am 26sten Junius über Tyrol, wo immer noch Mangel herrschte. Vom vierten October an sah man vier Monate lang einen Stern, den man wegen seiner Gröfse und weil er keinen Schweif hatte, für die Venus hielt, bis diese selbst wieder am Himmel erschien. Languedoc litt grofsen Mangel, doch konnte man aus der Champagne und von Burgund aus helfen; in vielen Provinzen Frankreichs herrschte noch die Pest, Rom hatte immer noch besonders ungesunde Jahre. (Mezeray.)

1604 n. Chr. Trokenheit.

Im Jahr 1605 herrschte wieder die Halsentzündung, deren schon früher erwähnt wurde, vorzüglich zu Plasencia epidemisch; sie war nun zwar jezt bereits Kinderkrankheit und schien auch von ihrer ersten Heftigkeit verlohren zu haben, aber ihre fast regelmäfsige Wiederkehr und jedes Jahr sich erweiternde Ausdehnung bestimmte nicht nur die Regierung, von den Aerzten Gutachten darüber zu verlangen, sondern diese hatten sich auch schon länger mit derselben beschäftigt, und sie bereits unter verschiedenenen Nahmen beschrieben, als angina maligna, morbus suffocans, ulcus faucium et gutturis anginosum, gargonta contagiosa und garrotillo; lezterer Nahme bezieht sich auf das Erdrosseln, die in Spanien gebräuchliche Hinrichtungsweise vornehmer Personen. Die Zufälle waren, wenn

1605 n. Chr. Halsentzündung.

die Krankheit eine schlimme Wendung nahm, eine schwammartige Geschwulst am Halse von livider, schwarzer oder dunkelgrauer Farbe, zu welcher sich bald grofse Erschöpfung der Kräfte, schwerer Athem, kleiner Puls, Ohnmachten und kalte Schweifse gesellten; man verordnete dagegen Gurgelwasser aus Alaun oder Kupfer-Auflösung mit Maulbeeren-Saft. In immer gröfsern Kreisen durchzog die Krankheit Estremadura, Andalusien und Granada, bis sie im Jahr 1613 so allgemein wurde, dafs man dieses Jahr das Jahr der Halsentzündungen, anno de los garrotillos, *) nannte, bis sie sich endlich auch seewärts über Malta und Sicilien nach Neapel verbreitete.

Pest. Im Jahr 1605, in welchem am 17ten November und 20sten December von Serrarius Nordlichter beobachtet und an Keppler berichtet wurden, fieng die Pest in Rufsland zu wüthen an, und erst im nächsten Jahr verbreitete sie sich auch über das südliche Teutschland. Hanau, (Schiller) Amberg, (Brentius) Nürnberg, (Schiragius) Maynz, wo eine neue Medicinal-Ordnung durch diese Pest-Epidemie veranlafst wurde. Verordnungen, Belehrungen und neue Apotheker-Taxen erschienen bey dieser Veranlassung auch in Oesterreich, in Sachsen, in der Ober-Pfalz, in Würtemberg, im Breisgau, in Cölln, in Mömpelgardt und an andern Orten. Felix Plater beschreibt die Krankheit, wie er sie zu Basel beobachtete, von welcher die Hälfte der Bevölkerung befallen wurde und nur der dritte Theil der Erkrankten gerettet werden konnte; merk-

*) Navarette epist. p. 64.

würdiger Weise war die Sterblichkeit im Spital geringer, als in den Privathäusern, und ihrer Tödlichkeit unerachtet, hatte die Krankheit doch nicht die gewöhnlichen Erscheinungen der Pest. In Würtemberg litt in diesem Jahr besonders das Zabergau bis nach Heilbronn.

Der Winter 1607 war streng, die Themse war so fest gefroren, daſs man auf dem Eis Boote zimmerte, und in Nordamerika wurde durch die Kälte eine europäische Ansiedlung zu Sagadahoc wieder vernichtet. Im September leuchtete ein Komet, wahrscheinlich derselbe, welcher auch 1456 und 1531 gesehen wurde, ihm folgte die äuſserste Trokenheit. (Thoaldo.) In England verhinderten heftige Stürme den Ausfluſs groſser Ströme und richteten dadurch Ueberschwemmungen an. Am 17ten November sah man zu Kaufbeuren ein Nordlicht, und aus dem Aetna brach jezt ein Feuerstrom hervor, der seine Richtung gegen Osten nahm. (Correra.) In diesem Jahr entdekte Keppler die Sonnenfleken, als solche. Vom Thomastag dieses Jahrs an begann eine sehr strenge Kälte, welche mit ganz kurzen Unterbrechungen zwey Monate lang dauerte, die Flüsse waren wie von Erz, auch bey Padua lag der Schnee unerhört tief, die Weinstöke und die Wintersaat litten sehr, die Hälfte der Vögel und des Wildprets, und der vierte Theil des Viehs gieng theils durch die Kälte in den Ställen, theils aus Mangel an Futter zu Grunde; aus lezterem Umstand sollte man schliessen, daſs auch die Kälte längere Zeit noch angehalten hätte. In Frankreich wurde diesem Winter keiner mehr an Kälte bis 1709 gleich geschäzt. (Theatr. europ.) Der darauf folgende Sommer war

1607 n. Chr.

Komet.

Sonnenfleken.

Kalter Winter.

Sehr fruchtbarer Jahrgang.

eben so heiſs und der Jahrgang einer der fruchtbarsten.

1609 n. Chr.

Auch der Jahrgang 1609, in welchem Jahr wieder ein Erdbeben in Lima war, scheint heiſs und troken gewesen zu seyn, da Paschettus eine bösartige und anstekende Dysenterie in Genua beobachtete, und dieselbe, so wie alle anstekende Krankheiten überhaupt von der groſsen Trokenheit herleitete. In der Grafschaft Derby (in England) herrschte in diesem und dem vergangenen Jahr die Pest. In Tyrol raffte auch eine Pestilenz viele Menschen, in Matrey allein 1,800 weg. Noch allgemeiner wurden Krankheiten im Jahr 1610, welches zum Theil als sehr unfreundlich zum Theil aber auch als sehr troken beschrieben wird, und in welchem sich auf dem Aetna zwey Feuerschlünde eröfneten, aus welchen sich auf vier Meilen weit Lava ergoſs. In Frankfurth an der Oder, in Halberstadt, in Coburg, in Nürnberg, in Frankfurth am Mayn, in Constanz, überall erschienen Verordnungen und Belehrungen, wie man sich in Sterbensläuften zu verhalten habe. In Tübingen starben 2,000 Menschen an der Pest und die Universität retirirte nach Calw, zu Neuffen starben 500 Menschen, dort war sechs Wochen lang nur ein einziges Ehepaar zu finden. Zu Padua herrschte eine bösartige Pneumonie, bey welcher das Blutlassen schadete, Schröpfköpfe, Klystiere und Abführungen dagegen bessere Dienste thaten. (J. Colle.) Doch fand Antonius Tosius bey der von ihm beobachteten Pneumonie, welche er ein Erysipelas der Lungen nennt, den Gebrauch des Eises und Venaesectionen wohlthätig. Auch in Constantinopel sollen 200,000 Menschen

Pest.

an der Pest gestorben seyn. (Webster.) Tanaquil Guillaumet von Lyon beschreibt um diese Zeit die Crystallblase, bey welcher sich das ganze Präputium in eine durchsichtige Blase erhob.

Im Jahr 1612 spie der Oefield Jökel auf Island Feuer aus. Der Sommer war sehr troken in England, in Italien dagegen regnigt und Gewitter-reich, auch in Schwaben war dieser und der folgende Sommer dem Gedeyhen des Weins, der Tübinger Weinrechnung bey Zeller zufolge, sehr ungünstig. Die Pest hatte im Würtembergischen noch nicht aufgehört. Vom Junius bis November starben zu Lausanne 2,000 Menschen; auch in dem benachbarten Gebiet und in den Orten am Genfersee wüthete die Krankheit so sehr, daſs man weder die Erndte noch den Herbst besorgen konnte; sondern die Erzeugnisse des Feldes den Thieren und Vögeln preisgegeben werden muſsten. Einen ganz besondern Nuzen wollte man bey dieser Pest von den Fontanellen bemerken. (Franc. Hildanus.) Auch zu Constantinopel dauerte sie noch fort, dort erlitten damals die Kazen die heftigsten Verfolgungen, weil man sie der Verbreitung der Pest beschuldigte. In Pohlen und fast im ganzen weiter westlich gelegenen Europa hätte nach einer Angabe die Pest immer noch ihre Verheerungen fortgesezt, *) sonst wird aber derselben nicht erwähnt. In Frankreich aber, besonders zu Montpellier war ein Typhus epidemisch, bey welchem Petechien, Parotiden und Carbunkel, aber keine Bubonen vorkamen. **) Typhose Fieber, die 1612 n. Chr.

*) Kanold Sendschreiben einiger marsilianischer Medicorum. II. §. 5.

**) Riverius Lib. XVII.

sonst hin und wieder vorkamen und anstekend schienen, nannte man die ungrische Krankheit.

Erste Erscheinung der englischen Krankheit.

In den Jahren 1612—1620 nach Rosen, nach Franz Glisson*) aber etwas später, bemerkte man zuerst in Sommersetshire und Dorsetshire, also im südwestlichen England und von da aus auch bald in London die erste Erscheinung der Rachitis, in England rickets. Es fand diese Krankheit gleich einen sehr geschikten Beobachter, welcher die Erscheinungen derselben sehr genau angibt, und auf die Beschaffenheit des Drüsen- und Knochensystems, so wie auf die Lage der Brusteingeweide, als die Folge der leztern aufmerksam macht, und dessen Heilmethode, wenn auch die einzelnen Mittel nicht mehr nach dem Geschmak unserer Zeit seyn sollten, doch ihrer Indication nach auch durch die spätere Beobachtungen bestätigt wurde. In kurzer Zeit vermehrte sich die Zahl der Kranken dieser Art oder die Aufmerksamkeit der Aerzte auf dieselbe so sehr, daſs nachdem im Jahr 1635 nur bey 14 Verstorbenen in London diese Krankheit als Ursache des Todes angegeben worden war, die Zahl solcher Todesfälle im Jahr 1660 schon auf 500 sich belief, wobey die an Krankheiten, durch dieselbe Anlage veranlaſst, Verstorbenen, nemlich 300 jährlich an Atrophie (stoppage of the stomach) und 249 an Intumescenz und Infiltration der Lungen, (Rising of the ligths), welche beyde Krankheitsformen gleichzeitig steigend sich vermehrten, nicht einmal mit gerechnet sind.**)

*) De rachitide s. morbo puerili qui vulgo the rickets dicitur. London 1660. 12.

**) J. Graunt natural and political observations made upon the bills of mortality. London 1662.

Im Anfang des Jahrs 1614 war es zwar sehr troken, es wurde aber nachher sehr regnigt, (Thoaldo) doch fielen die Weinpreise in Schwaben. Am Aetna öfnete sich wieder ein Schlund über den Fleken Tysse, dessen Lavastrom während zehn Jahre äuſserst langsam sich vorwärts bewegte. Die Azoren litten eine äuſserst starke Erderschütterung. Einst sah man den Himmel plözlich stark erleuchtet, worauf eine groſse Dunkelheit folgte. (Webster.) Eine der weitest verbreiteten Poken-Epidemien durchzog Persien, die Türkey, Aegypten, Creta, Calabrien, Italien, Dalmatien, Venedig, Frankreich und die nördlichen Gegenden. (Derselbe.) 1614 n. Chr.

Nach der Angabe Thoaldos wäre der Sommer 1615 über ganz Europa heiſs und troken, nach Webster aber kalt gewesen, in Schwaben wenigstens gerieth der Wein wenig, denn die Weinpreise waren sehr hoch. Am 15ten October sah man zwischen acht und neun Uhr drey Nebensonnen, (Nik. Haas Geschichte des Slavenlandes) und Tags darauf Nordlichter. (Mairan.) Ueber die Hize des Sommers 1616 stimmen die Nachrichten noch eher überein, in Böhmen misrieth wegen der Hize das Getreide, (Cal. Prag.) aber in Schwaben, wenigstens in Tübingen sind die Weinpreise immer noch ungewöhnlich hoch; möglich wäre es aber auch, daſs eine besonders gute Qualität des Weins, die auf mehrere Fehljahre folgte, diese Höhe der Preise veranlaſst hätte. Ein Hagel richtete in Oesterreich groſsen Schaden an. (Pilgram.) Webster will wissen, ohne jedoch seine Quelle anzugeben, daſs in ganz Teutschland fast kein Haus von Quartanfiebern, die jedoch gutartig waren, freygeblieben sey.

1617 n. Chr. Auch der Sommer 1617 scheint nach der Mehrzahl der Daten heifs gewesen zu seyn; es gab aber mehrere Ueberschwemmungen, besonders in Spanien und Oesterreich, und aus lezterer Gegend erzählt Lebenwaldt eine für unsere Zeiten merkwürdige Erscheinung; weil nemlich das Gras durch die Ueberschwemmungen und die darauf folgende Trokenheit mit Thon und Staub überzogen geblieben, habe das Vieh ein ungesundes Futter erhalten, und sey davon erkrankt, auch das Fleisch habe dadurch eine ungesunde Beschaffenheit erhalten, dafs wer davon genossen, die Empfindung einer widerlichen Säure im Mund bekommen habe, worauf sich der Schlund zusammengezogen und der Kranke unter Erstikungs-Anfällen gestorben sey. *) Unverkennbar ist nemlich die Aehnlichkeit dieser Erscheinungen mit den Folgen der Vergiftung durch sauer gewordenen Würste und das Fleisch kranker Thiere, wie sie Kerner beschreibt.

Zufälle, denen des Fettgifts ähnlich,

Heifser trokener Sommer.

Der Sommer 1618 war wenigstens in Italien äufserst troken und heifs, und auch sonst durch manche diesem entsprechende Eigenthümlichkeiten ausgezeichnet. Am 7ten Merz fiel in Paris ein flammender Stern, Feuerkugel, auf einen Pallast und verursachte einen Brand, der 1½ Tage

*) Anno 1617 wurde von stetem Regenwetter alles mit Wasser und Letten überschwemmet, es kam ein unzeitiges Fruchtjahr, das Gras, so bald es von dem Vieh genossen, thäte es erstöken, und wer von solchen geschlachten Vieh was asen, bekame eben diese Sucht, man thäte eine wunderliche Säure im Mund empfinden, welche den Mund und Schlund alsobald zusammen ziehete, alsdann erfolgte eine inflammation und Erstökung, da helffe keine eintzige Artzney.

dauerte. *) Im August fiel an der Grenze Ungarns ein Blutregen und Meteorsteine, welche zum Theil drey Zentner wogen; Aehnliches beobachtete man um dieselbe Zeit auch in Böhmen. (Chladni.) Ein Erdbeben richtete am 25sten August in Graubündten die fürchterlichsten Verheerungen an, und verschüttete den ansehnlichen Fleken Plürs, so daſs jezt an jener Stelle ein See ist. Um die Adventszeit erschien ein Komet von Keppler beschrieben.

Meteorsteine u. Erdbeben.

In diesem Jahr nun erscheint dieselbe bösartige Halsentzündung, welche vor zwanzig Jahren am südlichen Küstenrande Spaniens sich auszubreiten begonnen hatte, ohne daſs andere Länder das Uebel bis jezt gekannt hätten, auch in Neapel, und richtete als Kinderkrankheit unerhörte Niederlagen an; es sollen nemlich 60,000 Kinder an derselben gestorben seyn. (Bartholin.) Es ist zwar wahr, daſs Neapel damals mit Spanien in engerer Verbindung stand, aber spanische Heere waren damals auch in andern Gegenden, nahmentlich in Teutschland und in Ober-Italien, und schon in den früheren Jahren war es unverkennbar, daſs die Krankheit auch in Spanien sich nicht allgemein verbreitete, sondern mehr an den südlichen Küstenländern sich hinzog; von dort aus scheint sie nun eher über die See als über das Festland sich verbreitet zu haben, da um jene Zeit auch Malta und Sicilien die Krankheit erfuhren. Die Symptome der Krankheit in Neapel werden von Sgambati beschrie-

Halsentzündung zu Neapel. Schweisfieber?

*) Henry Sauval Hist. et antiq. de la ville de Paris. Tom. III. p. 14.

ben.*) Die Rachenhöhle bekam eine ganz weifse Farbe, und diese gieng allmählig ins Schwärzliche über, dabey erschien auch äufserlich am Hals eine Geschwulst; es war aber, wie ausdrüklich bemerkt wird, die Respiration bis auf den Augenblik des Todes nie gehindert, und hatte die Krankheit somit durchaus Nichts gemein mit der Luftröhren-Entzündung. Immer hatte es einen schlimmen Erfolg, wenn man in die geschwollenen Theile Einschnitte machte, auch Aderlässe leisteten keine guten Dienste, im Anfang der Krankheit verordnete der Verfasser topisch-zusammenziehende Mittel und liefs antiseptische Arzneyen darauf folgen. Selten befiel die Krankheit Erwachsene, meistens beschränkte sie sich auf das Kindesalter. Aufser Malta und Sicilien verbreitete sie sich auch über Campanien und Calabrien. Bekanntlich hat ein neuerer Schriftsteller über das Scharlachfieber dasselbe auch aus Italien, aber von der Gutta rosacea und einer in Neapel früher endemischen Krankheit, der Rossaria, hergeleitet.**) Aber abgesehen, dafs erstere immer chronischer Art war, und bald als Symptom des Aussazes, bald als Folge der Leberbeschwerden angesehen wurde, so ist auch lezteres Uebel unter dem Nahmen Rosoole saltante

*) De pestilenti faucium adfectu Neapoli saeviente opusculum. Neap. 1620. Dieselbe Krankheit beschreibt auch M. Aurelius Severinus in seiner Abhandlung de recondita abscessuum natura, und nennt sie παιδαγχωνη λοιμωδης.

*) Christian Pfeufer der Scharlach, sein Wesen und seine Behandlung. Bamberg und Würzburg 1819.

von Bartholin so beschrieben, *) dafs man dasselbe als etwas ganz Locales von der Wohnung und Nahrungsweise in Neapel zu jener Zeit herrührendes ansehen mufs; doch liesse sich vielleicht auch mit einigem Schein die Vermuthung aufstellen, dafs jene acute Krankheit, die ursprünglich nur als Halsentzündung auftrat, durch ein solches endemisches Exanthem an dem Orte ihrer weiteren Mittheilung vielleicht erst noch eine solche Ausbildung erhalten habe, so dafs sie nun bald mehr als Ausschlagkrankheit, bald als Halsentzündung zu erscheinen vermag. Mit der Rossaria verwandt oder gar identisch erklärt das Scharlachfieber auch Fantonus. Haller, welcher der ersten Erscheinung dieser bösartigen Halsentzündung auch kurz erwähnt, gibt ihre Erscheinung für Spanien um mehrere Jahre zu spät an. **) Zu Montpellier wurde in demselben Jahr ein dem Scharlachfieber verwandter Friesel epidemisch herrschend beobachtet. Fast gleichzeitig mit dieser Epidemie in Europa starb auch auf der Ostküste von Nordamerika der gröfste Theil der dortigen Eingebohrnen an einer Seuche, welche zwar Webster für das gelbe Fieber er-

*) Thom. Bartholin. Epist. med. Cent. I. p. 205. Centur. V. ep. 49. Hofm. de morbis regionibus et populis certis peculiaribus. Prosper Martianus in Epidem. lib. 2. Sect. 3. p. 308. versichert ausdrüklich, dafs an der Rosalia Niemand sterbe.

**) Haller Bibl. med. pract. II. 413. Hoc anno (1609) primum in Hispania angina maligna puerorum inotuit, quae Neapoli a 1618 in Anglia demum a. 1739. adparuit. Doch erschien schon 1650 zu Basel eine Dissertation von Schobinger de morbo strangulatorio seu maligno faucium carbunculo.

klärt, die jedoch viel wahrscheinlicher für die Poken, welche Jahrs zuvor in der alten Welt so allgemein herrschten, zu halten seyn möchte, denn die Krankheit herrschte während des Winters und die wenigen Europäer, die dort unter den Indianern lebten, blieben frey, auch litt die kleine Zahl der Ueberlebenden an Geschwüren, und wenn Webster auch für seine Meynung anführt, die Haut habe eine andere Farbe angenommen, so stimmte ja auch diſs mit den Poken, besonders mit den confluirenden, überein, auch läſst sich vermuthen, daſs bey der schnellen Tödlichkeit der Krankheit meist der Tod schon erfolgte, noch ehe das Exanthem zum Vorschein kam. Doch darf nicht unerwähnt bleiben, daſs gerade damals auch auf andern Puncten der nordamerikanischen Küste die europäischen Einwanderer sehr durch die ungewöhnliche klimatische Einflüsse litten. *)

1620 n. Chr. Am 19ten May 1620 war zu Wien ein äusserst heftiges Donnerwetter mit starken Regengüssen, wobey man auch eine schweflichte brennbare Materie bemerkte, noch acht Tage lang blieb das Wasser in dem Stadtgraben röthlich. Bey einem Donnerwetter in der Nähe von Augsburg fielen eygröſse Schlossen. (Theatr. europ.)

In dem nun folgenden Winter war der Januar auſserordentlich kalt, man konnte von Constantinopel nach Scutari auf dem Eis gelangen, (Theatr. europ.) Zu Ende dieses Jahrs, am 12ten December, sah man ein Nordlicht. (Gassendi.) Ein bösartiger Typhus herrschte unter den Spa-

*) Smith Geschichte von Virginien, Neu-England und den Sommer-Inseln von 1548 — 1626.

niern in der Pfalz, er wurde von einem portugiesischen Arzt, der sich bey diesem Heere befand, beschrieben.*) Auch in Bayern herrschte um dieselbe Zeit ein Petechialfieber, bey welchem aber die Exantheme in der Gröſse einer Erbse über die Haut sich erhoben, die Kranken bekamen heftige Schmerzen im Kopf, dem Rüken und den Lenden, Halsweh, Delirien und Convulsionen. Haimorrhagien und Durchfall waren meist critisch, weniger waren es die Schweiſse, eher die Taubheit, einige Kranke erblindeten auch. Das Uebel herrschte vorzüglich während des Winters.**) Ein epidemisches Fieber gab es auch in Tübingen.***) Für Rom war es gleichfalls ein ungesunder Jahrgang und zu Sevilla starben bey 2,000 Menschen an Tertianfiebern, bey welchen man jedoch das Aderlassen vortheilhaft finden wollte. (Villalba.)

Im Jahr 1622 fiel am zehnten Januar ein Meteorstein unter heftigem Donner bey Devonshire. (Chladni.) Am zehnten Merz des nächsten Jahrs 1623 sah man zu Zürch ein Meteor 1622 n. Chr.

---

*) Antonius de Fonseca de epidemia febrili grassante in exercitu regis catolici in inferiori Palatinatu anno 1620 et 21. Tractatus in quo febris malignae essentia, causae, signa, diagnostica et prognostica, et methodus curativa philosophice et medice elucidatur. Mecheln 1623. 4.

**) Conrad Historia morbi qui ex castris ad rastra, a rastris ad rostra, ab his ad aras et focos in superiori Bavaria se penetravit anno 1621 et permansit anno 1622. Nürnberg. 1623.

***) Ludwig Moegling Dissertatio de febre epidemica ab anno passim saeviente. Tubing. 1621.

wie eine lange feurige Stange. Ein Erdbeben wurde auf der Bergstrafse gespürt, am 12ten August bemerkte man zu Strasburg einen Blutregen, nachdem man kurz vorher eine finstere dike rothe und rauchfarbige Wolke bemerkt hatte, (Habrecht) und zu Tübingen, so wie zu Strasburg, sah man am 7ten November 5¼ Uhr Abends eine Feuerkugel vom Himmel fallen, die ihre Farbe mehrmals veränderte und aufeinander folgend weifs, gelb, dunkelblau und vor dem Erlöschen roth aussah; sie zog von Osten nach Westen und selbst in Oesterreich hörte man das donnergleiche Getöse. In diesem und dem vorangegangenen Jahr herrschten in Frankreich und Teutschland Ruhren, welche le Poix, (Piso) Nester nnd Lenger beschrieben. Es neigte sich jezt fast allgemein der Gesundheitszustand zu einer Pest-Constitution. *)

Meteore.

Ruhr.

Der Winter 1624 war nicht so wohl streng als lange anhaltend, alle Flüsse gefroren zweymal, auch in Italien lag tiefer Schnee, mit dem Frühling wurde es aber schnell heifs, und dauerte die Hize und Dürre 3 Monate, aufser der von neuem sich wieder erhebenden Ruhr, die jedoch auch chronischer Art und local war, so dafs sie Herrmann von der Heyde mit Klystieren von Efsig und innerlich mit Burgunder und Molken behandeln konnte, die aber im Jahr 1625 besonders zu Tulle und Lyon wieder sehr acut und entzündlich sich zeigte, und bey welcher dem Tode eine Eiskälte, wie difs so häufig der Fall ist, vorangieng,

*) Daniel Becker von der zehnjährigen und noch schleichenden Pestilenz. Königsberg 1630.

und die zuweilen eine Lähmung zurükliefs, *) verbreitete sich nun die Pest zu Amsterdam, sie war aber von der spätern im Jahr 1635 in manchen ihrer Erscheinungen verschieden, mittelst Vesicatorien konnte man die Bubonen vertheilen, noch weitere Verschiedenheiten führt Florentius in seinen Zusäzen zu Petr. Paauw Abhandlung über die Pest an. Die Pest-Epidemie zu Coppenhagen wurde von Warwich, zu Rostok von Horky, zu Bremen von Hering beschrieben, aber auch über das übrige Teutschland, über Berlin, Leipzig, Dresden, Braunschweig, Lüneburg, Northeim, Erfurt, Halberstadt, Eger, Nürnberg, Rottenburg an der Tauber, Heilbronn, Tübingen, Strasburg dehnte sich das Uebel aus, und veranlafste Anordnungen, Vorschriften und Beschreibungen verschiedener Art. In London, wo durch Königliche Erlasse vielfache Vorkehrungen gegen die Krankheit getroffen wurden, starben 35,000 Bürger, aber auch Sicilien, besonders Palermo, bot dasselbe Bild anstekender Krankheiten dar, welche Anton Alaymus beschrieb. Im Jahr 1626 wurde Sierra Leone durch eine Ruhr verödet. Das Jahr 1625 war durch seine Witterung auf gleiche Weise ausgezeichnet. Lamoniere beschreibt den Sommer als heifs und nafs, nach andern Angaben wäre aber der Junius an manchen Orten kühler gewesen als der Februar. (Theatr. europ.) Am 10ten Februar trat das Meer in Pommern über das Gestade, wobey besonders die Gegend von Stralsund litt,

Pest.

---

*) Lamoniere observatio fluxus dysenterici Lugduni anno 1625 populariter grassantis et remediorum illi utilium. Lion 1626.

am 14ten Febrnar in der Nordsee, am 26sten zu Hamburg, wo man seit 70 Jahren keine ähnliche Fluthen mehr gesehen hatte, am 7ten Merz in den Niederlanden und zu Calais. (Theatr. europ.)

1626 n. Chr. Wasserfluthen. Ausserordentliche Ueberschwemmungen waren in Spanien im Jahr 1626 fast ganz allgemein, zu Salamanca wurden 8 Klöster überfluthet, auch Sevilla wurde durch den angeschwollenen Guadalquivir hart bedrängt. Auf Island und auf der Insel Palma fanden vulcanische Eruptionen statt. (Vulcanische Eruptionen u. Erdbeben.) Das nächste Jahr zeichneten schwere Gewitter in Ungarn, Teutschland und den Niederlanden aus. (Theatr. europ.) Am 30sten Julius war in Apulien, im September auf Manilla ein Erdbeben. Die Heftigkeit der Gewitter wiederhohlte sich auch im Jahr 1628. (1628 n. Chr.) Bey Hetford in Berkshire fiel ein Meteorstein. (Chladni.) Am 18ten Junius erlitten die azorischen Inseln ein Erdbeben. Der Sommer war sehr kalt und unfreundlich, die Erndte misrieth und es entstand Theurung; (Theurung.) als Beweis wie groſs dieselbe im Tyrol gewesen, wird angegeben, Christian Maier von der Leiten habe auf der Kraxen für 100 Gulden Brod auf einmal von Kopfstein nach Matray getragen. Immer noch dehnte sich die Pest nach verschiedenen Richtungen hin aus; zu Heilbronn dauerte sie vom May bis im November und raffte 3,008 Menschen weg, besonders wurde jezt auch die Schweiz, Genf und Frankreich heimgesucht, zu Bern wurde der vierte Theil der Bevölkerung weggerafft. Damals hielt man viel auf Fontanellen bey Pestzeiten, und derselben Ansicht zugewendet versichern auch Beaumont und Paauw, daſs je mehrere und je schneller Carbunkel ausbrachen, desto gefahrloser die-

selbe werde, weil nemlich alsdann des critischen Stoffs desto mehr sich entleere. Durch Auflegen von Zwiebeln suchte man auch in Frankreich bey den Bubonen eine Eyterung hervorzubringen, dort erschien sie zu Vienne, Dijon, überhaupt in Bourgogne, ferner zu Lyon, Villefranche und Toulouse. Man drang sehr darauf, daſs die Leichen aus den Städten entfernt wurden; auf der andern Seite machte man auch die Erfahrung, daſs bey der strengen Begränzung der Kranken und Suspecten auf ihre Wohnungen, die Krankheit viel mehr tödtete. Wegen der Pest in Narbonne und Perpignan wurden in Catalonien alle mögliche Vorsichtsmaaſsregeln getroffen. (Villalba.)

Scharlachfieber.

Nachdem in den kurz vorangegangenen Jahren die zur Geschichte der Ausbildung des Scharlachfiebers so wichtige Verbreitung der brandigten Halsentzündung vorgekommen war, so erscheint nun von einer andern Seite her die zweyte das Scharlachsfieber bezeichnende Erscheinung, nemlich die im weitern Verlauf auf das Exanthem folgende allgemeine Wassersucht. Man sah nemlich zu Breslau besonders bei jungen Individuen nach den gewöhnlichen Verläufen von Exanthemen, nach Kopfschmerz und Fieber, am dritten Tage feuerrothe Fleken auf der Haut entstehen, welche sich immer mehr verbreiteten und in einander liefen, so daſs am Ende der ganze Körper mit einer Scharlachröthe bedekt wurde, die bis zum siebenten Tage der Krankheit dauerte, worauf die Haut schuppenweise sich abtrennte; häufig geschah es aber auch, daſs hiemit noch nicht alles vorüber war, sondern nun entweder ein Absaz in die Glieder, oder allgemeine Was-

sersucht folgte. Die gelehrten Aerzte Breslaus, welchen diese Krankheitsform als eine ganz neue vorkam, nannten sie nach der Beschreibung italienischer Aerzte Rosalia, doch bemerkten sie den Unterschied, dafs diese Krankheit manches Leben kostete, während der Beschreibung nach an der Rosalia fast nie ein Kranker starb. *)

1629 n. Chr. Auch im Jahr 1629 wurde wieder Apulien durch Erdbeben heimgesucht; in Pola, einer Stadt im Venetianischen, verlohren 7,000 Menschen durch ein solches das Leben. Zu Lüttich war ein Frieselfieber epidemisch, bey welchem die reichlichsten Blutflüsse, die einmal sogar 6 Pfund betrugen, critisch waren. (Henr. ab Heers.)

Erdbeben u. Pest in Italien. Jezt wendete sich die Pest mehr gegen Italien, besonders verheerend traf sie auch Digne, dessen Bevölkerung von jener Zeit nur noch den drittten Theil der früheren beträgt. Dort in Italien herrschten zugleich auch unter dem Vieh Krankheiten; zu Ferrara wurde das Ochsenfleisch zu speisen verboten, wegen einer Seuche, die man zum Theil den Ueberschwemmungen des Po zuschrieb. Auch zu Rimini begann schon in diesem Jahr eine anstekende Seuche unter den Menschen. Webster erwähnt eines Erdbebens in Apulien im Jahr 1630, bey welchem 17,000 Menschen umkamen, vielleicht ist es eine Verwechselung mit dem im vorangegangenen Jahr erwähnten, aber Lima wurde in diesem Jahr beynahe ganz in Trümmer gestürzt. In Frankreich kam in diesem Jahre auch die Kriebelkrankheit vor. Die

---

*) Historia morborum, qui annis 1699—1702 Vratislaviae grassati sunt, praef. Haller Laus. et Gen. 1746. p. 165.

Pest dauerte noch in diesem Jahr zu London, (Mead) Cambridge, (Webster) Paris, im Breisgau, Schafhausen, Hall, Regensburg, Dresden, Prag, in Genua, Savona, Faenza. (Richus, Rondenellus.) Zu Venedig starben theils in diesem, theils im folgenden Jahr innerhalb eilf Monaten 11,456 schwangere Frauen und Kindbetterinnen, 29,353 andere Frauenzimmer, 5,034 junge Leute von 14—21 Jahren, 21,751 Kinder, 1,142 Mönche und Geistliche, 25,280 Bürger. Kaufleute und Professionisten, 217 Edelleute. *)

Die Pest wird durch inficirte Salben verbreitet.

Es wurde behauptet, daſs diese Krankheit in Italien durch inficirte Salben oder Pulver, besonders bey einer Procession zu Mayland absichtlich von bösen Menschen verbreitet worden sey, und Jac. Moja wurde als dieses Verbrechens überwiesen hingerichtet. Der Gesundheitsrath zu Mayland forderte von dem spanischen Arzt Avilés de Aldana auch darüber ein Gutachten, ob böse Menschen wirklich durch irgend ein Gift die herrschende Krankheit verbreiten können? **) Da man wegen solchen Greuels auch anderwärts höchst besorgt war, so stellte auch Don Fernando Solá der Stadt Sevilla ein Parere über diesen Gegenstand aus, und erklärt sich dahin, daſs man nur alsdann eine solche Gift verbreitende Substanz sich verschaffen könne, wenn man es mit dem Teufel halte und von diesem dabey unterstüzt werde. In Lissabon schrieb Ma-

*) Christoph Wagner Beschreibung von Pannonien. IIter Thl. Fol. 70.

**) Utrum possit aliquis malaeficius et veterator homo per aliquot venenum contagiorum morbum et pestem quae nunc viget, propagare?

nuel de la Cerda sogar über die Gegenmittel solcher Substanzen. Eine Pokenseuche richtete unter den Chaymas-Indianern in Neuandalusien grofse Verheerungen an. *)

Nachdem es seit mehreren Jahren Erdbeben in Italien gegeben hatte, erfolgte im Dezember

1631 n. Chr. Ausbruch des Vesuvs.

des Jahrs 1631 einer der stärksten Ausbrüche des Vesuvs, welcher seit 1500 ruhig gewesen war, so dafs in seinem Crater Gesträuch wuchs, und ein Arzt, der im Jahr 1619 denselben genaner untersuchte, drey Quellen in demselben entdekte, deren eine gesalzenes Wasser, die andere siedendes gewöhnliches Wasser und die dritte laues bitteres und stechendes Wasser enthielt. Am 10ten Dezember hörte man ein Getöse in dem Berge und der Crater füllte sich bis an den Rand, endlich erfolgte am 16ten Dezember, ziemliche Zeit vor Tagesanbruch, nach einem Erdbeben ein ungeheurer Knall, der von der Spize des Berges herzukommen schien; nach dem stärksten Donner und Erdbeben öfnete sich nun der Berg an mehreren Stellen, und warf grofse glühende Massen und eine solche Menge Asche aus, dafs sogar in Constantinopel davon niedergefallen seyn soll!! 16 Stunden nach dieser Eruption sah man im Golf von Neapel auf mehrere Schritte weit das Wasser verschwinden; es strömte aus dem Berge darauf siedendes Wasser und auf dem Crater fand man dagegen Conchylien und andere Producte des Meeresgrundes, von der Höhe des Craters stürzten 241 Fufs ein. Man rechnete, dafs 5,000 Menschen durch diese Eruption das Leben verlohren. Erdbeben dauerten

*) Humboldt. II. 138.

noch bis zum 10ten Januar, auch wollte man unmittelbar darauf einen Einfluſs auf die Gesundheit bemerken. *)

In Teutschland waren die vorkommenden Krankheiten in den zulezt vorangegangenen und zunächst folgengen Jahren mehr auf die Orte, wo die verschiedenen Heere, welche der dreyſsigjährige Krieg nach Teutschland brachte, standen, und auf diese Heere selbst beschränkt. Es durchzogen leztere theils wie die schwedischen, die spanischen, die italienischen und zuweilen auch die französischen ihnen fremde Klimate, theils waren sie von Glüksrittern errichtet eine Geissel des Landes, die nur durch kaum erschwingliche Erpressungen bestehen konnten, alle aber verdarben sich durch Raub und Plünderung selbst ihre Hülfsquellen, und waren daher genöthigt bald wieder andere Länder zum Schauplaz ihrer Gräuel zu machen; so lebten sie bald in furchtbarem Mangel und bald darauf wieder in Völlerey und Ueberfluſs. Verpflegungskunst und Polizey waren noch unbekannt; Heere von 60,000 Mann hatten 15,000 Weiber bey sich, der 50,000 Mann starke Succurs, der zu Gustav Adolph in Nürnberg stieſs, hatte 60 Stücke Geschüz und 4,000 Bagage-Wagen **), noch zahlreicher war der Troſs von Kindern und Gesindel, weil dem ausgeplünderten Landmann nichts übrig blieb, als sich selbst dem Zug anzuschliessen. Ueberhaupt waren damals, will man den Behauptungen des gegen sein Zeitalter freylich feindselig

Dreyſsigjähriger Krieg.

---

*) Elisius rat. meth. cur. febres flagrante Vesuvio subortas. Neap. 1634.

**) Schiller dreyssigjähriger Krieg. Carlsruhe II. S. 104.

gestimmten van Helmonts in seinem Tumulus pestis glauben, die Heere der Heerd der Krankheiten.

So lange der Krieg mehr im nördlichen Teutschland geführt wurde, und die wilden Schaaren des Grafen von Mansfeld, des Prinzen von Halberstadt, so wie die des Tilly und Wallenstein die Gegenden an der Weser und Elbe so beispiellos verheerten, und Städte wie Frankfurth an der Oder und Magdeburg mit solch unerhörter Wuth zerstört wurden, beschreibt Lotichius die Krankheiten unter dem kaiserlichen Heere als bösartige Fieber mit Diarrhoe oder Petechien, bald mit Entzündung des Mundes und des Rachens, bald mit Rothlaufszufällen an verschiedenen Theilen des Körpers. Solche Krankheiten befielen, wenn sie durch die Truppen den Städten mitgetheilt wurden, immer zuerst die stärksten und kräftigsten Individuen, und verbreiteten sich erst, nachdem die übrigen Erscheinungen der Pest sich ihnen zugesellt hatten, über beyde Geschlechter nnd übrige Constitutionen und Lebensalter. (Ab. Thomm. Chr. Cold.)

Als der Kriegsschauplaz sich an den Rhein und ins südliche Teutschland wendete und bey Nürnberg zwey so beträchtliche Heere einander gegenüber standen, erzeugte sich durch die Einschliessung der damals noch so volkreichen Stadt, bey dem Mangel, der zusammengepreſsten Menschen-Menge und nach den blutigsten Gefechten, kurz bey dem Inbegriff alles erdenkbaren Kriegs-Ungemachs eine Seuche, die unmittelbare Folge desselben war; es raffte dieselbe täglich Tausende weg und noch längere Zeit nachher wollte man daselbst einen anstekenden Scorbut

bemerken, welcher langsamer tödtete und den man von den Schweden herschrieb.*)

Dagegen waren die Schreken des Kriegs nicht die einzige Ursache von jenen Seuchen die Süd-Teutschland, besonders auch Würtemberg, in den Jahren 1634 und 35 im strengsten Sinn zur Einöde machten, sondern unverkennbar wirkten ausser dem Mifswachs in den unmittelbar vorangehenden Jahren, dem aber gerade zur Zeit der herrschenden Krankheit reichliche Jahrgänge folgten, auch weit verbreitete tellurische Vorgänge mit; denn es wurden damals auch Gegenden von der Pest heimgesucht, welche weit entfernt vom Kriegsschauplaze waren. Im Jahr 1633 erschien ein Komet, der Winter war strenger als gewöhnlich, besonders folgten zu Ende des Winters noch die heftigsten Seestürme; in Berlin dauerten drey Tage lang die stärksten Gewitter, noch im November fielen in Bergen op zoom Eyer grofse Hagelschlossen und gegen Ende des Jahrs öffnete sich auch der Aetna nach einer Pause von 30 Jahren. Unter den gewaltigsten Donnerschlägen und Erdbeben ergossen sich entfernt vom Krater zwey neue Schlünde, aus deren einem Lava sich ergofs, auch bemerkte man bey diesem Ausbruch Salmiak in ungewöhnlicher Menge, eine Erscheinung, die wieder für eine Communication mit dem Meere wie beym Vesuv

*) Joannnes Roetenbeck speculum scorbuticum, oder Beschreibung des Scharboks in zweyen Tractätlein abgefafst dem gemeinen Mann zum besten. Nürnberg 1633.
Caspar Horn kurzer Bericht von dem fremden vordem bey uns unbekannten, jezt aber eingreiffenden Krankheit dem Scharbok. Ebendaselbst.

spräche. Zu London spürte man auch eine leichte Erderschütterung. Auch in Nordamerika begann in diesem Jahr eine Krankheits-Constitution, besonders litten die kleinen Ansiedelungen der Europäer. Auch zu Wien, wo es doch keinen Krieg gab, starben täglich 600 Menschen. (Lebenwaldt.)

1634 n. Chr. Im nächsten Jahr 1634 fiel am Magdalenen-Tag (den 22sten Jul.) eine Woche lang Regen mit Schnee. (Annal. Zwettl.) Der Herbst war so troken, dafs man selbst in Ulm nicht mahlen honnte!! (Theatr. europ.) Am eilften October

Meeres-Einbruch

wurde die Insel Nordstrand, welche noch gegen 2000 Häuser und 8—9000 Seelen Bevölkerung hatte, auch durch feste Dämme gegen den Andrang der Meeresfluthen geschüzt war, durch das hereinbrechende Meer, das an vierzig Stellen die Dämme durchbrach, verwüstet. Es wurden innerhalb weniger Stunden 6,000 Menschen, 50,000 Stük Vieh, über tausend Wohnhäuser, dreyfsig Mühlen und sechs Kirchen von den Wellen hinweggeschwemmt, fruchtbare Felder und die schönsten Wiesen verwandelten sich in Sümpfe, und dienen jezt nur noch Mollusken und Robben zum Aufenthalt. Was von der Insel übrig ist, bildet zwey kleine Inseln, wovon die eine Nordstrand und die andere Pelworm genannt wird, welche beyde in den Jahren 1791, 92 und 93 wieder sehr durch Meeresfluthen litten. (Vergl. 1. Bd. S. 284.) Aus einer rothen glühenden Wolke fielen am 27. October in der Grafschaft Charollois Meteorsteine. Die Erndte war jedoch in diesem und dem folgenden Jahr reichlich.

Verheerende Krankheiten in Schwaben.

Für Schwaben begann nun eine Periode, in welcher mit den tellurischen Einflüssen sich die Greuel des Kriegs vereinten, um den höchsten

Grad des Elends zu vollenden. Vieles hatte dieses Land schon durch das schwedische Heer, das durch mörderische Bataillen geschwächt, längst sich aufs verschiedenartigste recrutirt hatte, und nicht nur Juden, sondern besonders viele Zigeuner (errones Aegyptii) enthielt, gelitten, als am 26sten August 1634 bey Nördlingen dieses durch die Kaiserliche aufs Haupt geschlagen und das Land dadurch den erbitterten Feinden vollends preis gegeben wurde. Doch ist die bald darauf entstandene Seuche, wie bereits bemerkt wurde, nicht einzig als Folge des Krieges anzusehen, denn schon vorher hatten Krankheiten sich zu zeigen angefangen und wurden jezt, da sich die Landleute alle in die Städte drängten, in diesen noch mörderischer. In Memmingen waren schon 1633 1,200 Menschen an der Pest gestorben. In Ulm ergiengen noch in diesem Jahr (1634) Verordnungen, daſs man in der Kirche weit auseinander sizen, die Verstorbenen in der Stille begraben solle u. a. m.; es starben daselbst 14 bis 15,000 Menschen. In Tübingen befand sich unter den ersten Opfern der Seuche die Familie des vortrefflichen Wilh. Schickards; unmöglich kann man die einfache Schilderung ihrer Leiden lesen, ohne die unverkennbare Rührung des Biographen zu theilen.*) Man hatte damals die Vorstellung, daſs einzelne Häuser vor anderen mit Krankheits-Gift inficirt wären; die unglüklichen Familien wurden sofort angehalten sich eingeschlossen zu halten oder die

*) Christ. Fried. Schnurrer biographische und litterarische Nachrichten von ehemaligen Lehrern der hebräischen Litteratur in Tübingen. Ulm 1792. S. 174.

Stadt zu räumen und frische Luft zu suchen. Schickard verlohr alle seine Hausbewohner, er selbst wurde genöthigt, wenn er nicht aller Hülfe entbehren wollte, mit seinem neunjährigen Sohn aufs Land zu gehen und seine Habe zurük zu lassen; er starb selbst im nächsten Jahre. In diesem (1635) verliefs auch die Universität die Stadt; es war difs der lezte Auszug dieser Art. In Würtemberg brach nun in allen gröfsern und kleinern Städten, die alle mit Flüchtlingen überladen waren, die Pest aus. In Vayhingen nahm im Junius die Sterblichkeit und zwar zuerst unter den Kindern überhand, bis im October und November die Zahl der monatlich Verstorbenen schnell wieder von 102 auf 25 fiel. Es starben in dieser Stadt, wo im Jahr 1631 48, im Jahr 1634 aber doch schon 265 gestorben waren, in diesem Jahr 1,802 Menschen. Ebenso verhielt es sich auch in andern Städten, zu Heilbronn starben im Sept. 963, im Oct. 78, im Ganzen 1,609 Menschen, in Memmingen 1,400, in Stuttgardt 5,370, in Kannstadt 1,500, in Tübingen 1,485, in Calw 500, in Urach zwey Drittheile der Bevölkerung, ja in ganz Würtemberg kam die Menschenzahl von 313,002, wie sie zu Anfang des Jahrs 1634 sich ausgewiesen hatte, bis 1639 auf 61,527 und im Jahr 1641 betrug sie nur noch 48,000.

Aber auch in weit von dem Kriegs-Schauplaze entfernten Gegenden richtete die Pest und andere Krankheiten grofse Verheerungen an. Sogar in Virginien war ein besonders ungesunder Jahrgang, (Winthrop) und nach den Angaben des P. Dutertre hatte in demselben Jahr eine Epidemie des gelben Fiebers die Antillen durch-

zogen. Zu Leiden starben in demselben Jahr 20,000 Menschen. (Diemerbroeck.) Es war der Sommer 1635 ungewöhnlich troken und heifs und fast noch schwüler war der Herbst. Während dieser Periode kündigte sich die von Diemerbroeck beschriebene Pest zu Nymwegen durch alle jene Erscheinungen an, welche auf eine gleichzeitige Aufregung der Principien, die das Leben der Erde und der Menschen bewegen, hinweisen. Meteore, Insecten-Schwärme, Abortus, Apoplexieen, Kinderkrankheiten waren ungewöhnlich häufig; es bildete sich ein Petechialfieber, das im November allmählig in die wahre Pest übergieng. Diese breitete sich jedoch in den nächsten zwey Monaten eines durch seine Witterung nicht ausgezeichneten Winters nicht besonders aus, erst im Januar wurde sie allgemein und erreichte vom April bis Ende Octobers ihre höchste Höhe, so dafs kein Haus verschont blieb und weit über die Hälfte der Erkrankten starb; gänzlich hörte sie nicht vor dem Februar 1637 auf.

Pest zu Nymwegen.

Im Januar 1636 bildeten sich unter heftigen Erschütterungen neue Krater auf dem Aetna, aus welchen theils Lava, theils Schwefel drang; gleichzeitig erfolgten auch vulcanische Eruptionen auf Island. (Mackenzie.) Am 6ten Merz fiel in Schlesien ein zwey Zentner schwerer Meteorstein. (Ann. Zwettl.) Die Hize dieses Jahrgangs schien die vorangegangenen noch zu übertreffen. Heuschreken und Insecten verheerten Oesterreich; über ganz Teutschland verbreitete sich nun Theurung, in Spanien dagegen, welches Land, im Verlauf der Geschichte so häufig seinen Witterungs-Verhältnissen nach dem übrigen Occident entgegen-

1636 n. Chr. Vulcane.

Meteorsteine.

gesezt und gleichsam einem andern Welttheil angehörend sich zeigt, gab es unerhört vielen Regen, in Valladolid soll es 40 Tage lang stark geregnet haben. Noch dauerte die Pest aufser Holland in Dänemark, in Italien und zu Constantinopel fort. Bey der Pest zu Genua erwiesen sich 1636 Vesicatorien als Präservativ äusserst vortheilhaft, sie mufsten aber aus dem Kraut der Flammula Jovis und nicht aus Canthariden

1637 n. Chr. bereitet seyn. (Boccone.) Auch im Jahr 1637 zeigte sich dieselbe Häufigkeit der meteorischen Erscheinungen. Ein Hagelwetter verheerte im Julius im Florentinischen auf 40 Meilen weit

Meteorsteine. alle Feldfrüchte. (Theatr. europ.) Ein Meteorstein fiel am 29sten Novbr. in der Provence und am 6ten December regnete es im Meerbusen von Volo, so wie bey St. Jean d'Acre in Syrien, Asche, welche an beyden Orten dieselbe Beschaffenheit zeigte. Es verlohr sich nun die Pest-Constitution allmählig, doch kam in Madrid in diesem Jahr die febris sincopalis epidemisch vor. (Fernando Cardoso.) Gleichzeitig verbreiteten sich

Krankheiten als Folge von verdorbenem Getreide. in Messina und Mallaga fauligte Tertianfieber mit Würmern, die in lezterer Gegend bey 40,000 Menschen wegrafften und die man hier wie dort verdorbenem Getreide, das zur See eingeführt worden und durch die Hize in eine säuerliche Gährung übergegangen war, zuschrieb.*)

Der Winter 1638 dauerte ziemlich lange. Ein Komet, welcher in diesem Jahr leuchtete, kam von allen bis jezt bekannten Kometen in

---

*) Juan de Viana (Villalba p. 62.) und Petr. Castell. relatio de qualitatibus frumenti Messanensis. Messan. 1673.

seinem Knoten der Erdbahn am nächsten. *) Die nördliche alte und die neue Welt wurden auf gleiche Weise durch Erdbeben erschüttert. Derer welche die Niederlande trafen, erwähnt auch Lotichius; in Calabrien verlohren 30,000 Menschen das Leben, es versank die Stadt Euphemia und ihre Stelle nahm ein stinkender See ein, zwischen den azorischen Inseln dagegen erhob sich ein neues Eiland. Beynahe auf der ganzen Fläche die damals in Nordamerika von Europäern besezt war, von Piscataqua bis Connecticut spürte man am ersten Junius ein sehr starkes Erdbeben, auch war am dritten August und fünf uud zwanzigsten September die Fluth äufserst unregelmäfsig und stark; an lezterem Tag reichte sie höher, als man seit diesem Tag je wieder in Nordamerika bemerkte. Erdbeben.

In Teutschland, wo nun seit zwey und zwanzig Jahren immer Krieg geführt wurde, und das Soldatenleben das bürgerliche und ländliche beynahe verdrängt hatte, bildete sich, wo Soldaten hingelangten oder der Krieg seine Spuren verbreitete, eine Kriegs-Pest aus, welche in einem Schleimfieber bestand, dafs mit Schauder, Husten, Diarrhoe und bey Frauenzimmern mit verstärkter und unordentlicher Menstruation anfieng, bey welchem sodann trokene Zunge, Durst, Kopfschmerz und Schlaflosigkeit immer mehr zulegten, und in dessen Höhe sich entweder Hirnoder Halsentzündung, oder Petechien, und der um diese Zeit zuerst in Niedersachsen beobachtete Friesel, ausbildeten und das, wenn es auch Soldaten-Krankheit.

*) Réflexions sur les Comètes qui peuvent approcher de la terre, par Mr. de la Lande. Paris 1773.

am vierzehnten oder ein und zwanzigsten Tag sich entschieden zu haben schien, eine ganz besondere Neigung zu Rükfällen zeigte, auch war es so anstekend wie die Bubonen-Pest, man nannte es immer noch das ungrische Fieber, auch Hauptkrankheit, Soldaten-Krankheit. Lotichius empfiehlt dagegen sehr Räucherungen mit Essig und aromatischen Substanzen; sonst behandelte er dasselbe mit gelind eröfnenden Mitteln im Anfang, und mit Schweifstreibenden im Verlauf der Krankheit. *)

1641 n. Chr. Meteore und vulcanische Eruptionen.

Zu Boston, Plymouth und Newhaven sah man am eilften September 1641, Vormittags eine Minute lang eine Leucht-Erscheinung, die mehrere Grade einnahm und äufserst lebhaft war. Dort in der neuen Welt wollte man auf den Genufs des in diesem Jahr gewachsenen Getreides dieselben nachtheiligen Wirkungen, wie einige Jahr früher in Spanien und Sicilien, bemerken. Eine grofse Feuerkugel sah man am fünf und zwanzigsten September in der Lausiz, der schwedische Oberst Wanken wurde sogar durch diese Erscheinung bestimmt, die Vertheidigung von Görliz aufzugeben. Am achten April war Turin durch ein Erdbeben erschüttert worden und am zwölften desselben Monats hatte sich ein solches über die ganze Lombardey verbreitet. Ueber alle Beschreibung furchtbare vulcanische Ausbrüche ereigneten sich auf den Inseln Lucon und Mindanao, wovon man das Getöse auf der Küste von Cochinchina gehört haben soll!!

1642 n. Chr. Sehr kalter Winter.

Der Winter 1642 war in beyden Continenten, besonders dem neuen, sehr kalt. In Italien

*) Lotichius obs. med. Lib. I. cap. VII. obs. XV.

begann der Frost im September, wurde aber plözlich durch ein Erdbeben, welchem eine Wärme wie im Sommer folgte, unterbrochen. (Thoaldo.) Die Häufigkeit der Meteore dauerte immer noch fort. Hagelwetter waren in diesem Sommer besonders im August ungewöhnlich häufig und verheerend, es fielen Schlossen wie Hühnereyer. (Theatr. europ.) In Magdeburg und in der Umgegend fielen faustgroſse Schwefelklumpen, ein Meteorstein am vierten August zu Suffolk und am zweyten Dezember sah man zwischen Gran und Ofen fünf Feuerkugeln, wahrscheinlich aus dem Bersten einer gröſsern entstanden, wobey weiches Eisen zur Erde fiel. (Chladni.) Die Ansiedlungen der Europäer in Nordamerika litten in diesem Jahr sehr durch Krankheiten. (Webster.) Erst spät trat im Winter 1643 strengere Kälte ein, sonst gab es vielen Regen; in Frankfurth wurde eine besondere Beschreibung dieser ungewöhnlichen Regengüsse in den Druk gegeben. In Vayhingen und Heilbronn regnete es im Januar Blut, am 6ten Januar sah man in Glarus ein Feuer-Meteor mit zwey Explosionen, am zwölften Januar und eilften Februar brachen über Sachsen weit verbreitete Gewitter aus. Am 2ten Julius fiel in Wien und einigen Theilen Sachsens, auch zu Hanau wieder ein colossaler Hagel wie im vorigen Jahr. Mehrere ausgezeichnete Meteore sah man auch in Nordamerika, und auf gleiche Weise wurde die ungewöhnliche Beschaffenheit der Atmosphäre angezeigt durch die unermeſsliche Taubenschwärme in Nordamerika, wo solche wohl auf Stunden weit ausgedehnte Flüge von jeher für ein Vorzeichen einer krankhaften Constitution galten.

1643 n. Chr.

Blutregen u. Meteore.

Stunden weit Tauben-schwärme als Vorzeichen von Volks-krankheiten.

Seuche unter den Heeren in England.

In England brach in diesem Jahr bey der Belagerung von Realding sowohl unter der Armee des Parlaments, welches Graf Essex anführte, als bey dem Heere, das sich noch an Carl I. hielt eine Krankheit aus, die nach der Beschreibung von Willis beynahe ganz derjenigen, wie sie unter den teutschen Heeren beschrieben wurde, gliech, sich eben so schwer critisch entschied und mit Gehirnaffection und Petechien endigte. Damals kamen vorzüglich in England Specifica gegen solche Fieber auf, z. B. das Pulv. Comitissae Cantii und ähnliche. Beyde Heere wurden durch dieselbe Krankheit mehrere Monate lang zur Waffenruhe gezwungen. Zu Rhodez starben in einer Poken-Epidemie 600 Kinder, auch nach Brasilien, wo damals die Poken nur alle dreyſsig Jahre vorkamen, wurden sie durch ein Sklavenschiff gebracht, breiteten sich jedoch nur unter den Negern und Indianern aus; zu gleicher Zeit herrschte dort ein Anthraxfieber, welches aber nicht tödlich war. (Piso.)

Poken in Europa und Brasilien.

1644 n. Chr.

Typhose Fieber in Dännemark.

Aehnliche typhose Fieber wie in England, zeigten sich im Jahr 1644 in Dännemark. Carl Rayger beschreibt in diesem Jahr eine mehr mit der Pest übereinkommende Krankheit, die häufig zwar als Lungenentzündung begann, bey welcher aber die Erscheinung von Petechien, so wie der Eintritt der Menstruation bey den Frauenzimmern, den Tod zur gewissen Folge hatte. Aerztliche Hülfe, besonders gifttreibende Arzney, zeigten nur wenig Erfolg, eher genasen diejenigen Kranken, welche keine Arzneyen erhielten.

Rother Regen.

Rother Regen fiel wieder im Jahr 1645 zwischen den 22sten und 24sten Januar bey Herzogenbusch, im Junius gab es bey Brünn faust-

grofsen Hagel, der Sommer war sehr heifs; ein sehr starkes Erdbeben erlitt Manilla. In England war in diesem Jahr die Sterblichkeit grofs, die häufigsten Todesfälle veranlafste eine Dysenterie. Eine mörderische Krankheit raffte in diesem Jahr einen grofsen Theil der Urbewohner der zu Massachusets gehörigen Inseln weg, deren Existenz dadurch, dafs sie sich früh bekehren liefsen, vor den Europäern gesichert worden war. Es zeigten sich aber bis auf die neuesten Zeiten diese isolirte Uramerikaner in ihrem Gesundheitszustande ganz andern Gesezen unterworfen, als die sie umgebende europäischen Abkömmlinge, so dafs Zeiten grofser Sterblichkeit unter ihnen nicht immer mit denen ihrer Nachbarn zusammen trafen. Seuche unter den Eingebohrnen der Inseln Nantuket u. Marthas Weinberg.

So troken der Sommer 1646 war, so richteten doch an mehreren Orten Wasserfluthen Verheerungen an; so am sieben und zwanzigsten August in Schlesien, ferner in Holland und Seeland, (Webster) auch an rothem Regen und Meteoren fehlte es in diesem Jahr nicht. Am sechsten Octobor fieng es zu Brüssel zu regnen an, das Wasser war aber besonders im Anfang sehr roth und hatte einen säuerlichen Geschmak, in verschlossenen Gefäfsen sezte es einen purpurfarbigen Niederschlag ab. *) In Amerika sah man Nebensonnen und ähnliche Leuchterscheinungen. Bey einer vulcanischen Eruption am 13ten November auf der Insel Palma vertroknete eine berühmte Heilquelle, die selbst von Europäern besucht worden war, die Eruption selbst aber 1646 n. Chr. Rother Regen.

*) Wendelinus de pluvia purpurea Bruxellensi. Brux. 1647. 12.

hörte schnell auf, als es stark zu schneyen anfieng. *)

1647 n. Chr. Meteorsteine und Erdbeben. Ein Meteorstein, der einen halben Zentner wog, fiel am achtzehnten Februar 1647 bey Zwikau zur Erde, ein anderer im August zu Stolzenau in Westphalen bey heiterem Himmel aber stundenlangem Getöse. (Chladni.) Den dreyzehnten May wurde in Chili durch eines der heftigsten Erdbeben Sant Jago erschüttert und Berge zusammengestürzt. Der Sommer war sehr warm und troken. In Nordamerika verbreitete sich unter den Eingebohrnen sowohl als unter den Europäern, es mochten Engländer, Holländer oder Franzosen seyn, gleich allgemein eine Krankheit, welche man für eine Influenza halten mufste, bey welcher man sich nur nicht zum Blutentziehen verleiten lassen durfte. Diese an sich schon merkwürdige Erscheinung wird es noch mehr dadurch, dafs zu gleicher Zeit auch in Spanien, besonders Valencia, ein Catarrh eben so allgemein, jedoch ganz gefahrlos sich verbreitete. In andern Gegenden der alten und neuen Welt kamen aber auch in diesem Jahre noch gefährlichere Krankheiten vor. Zu Constantinopel herrschte in diesem und dem folgenden Jahre die Pest. Alfons Borelli beschreibt ein bösartiges Fieber, das auf Sicilien in den Jahren 1647 und 48 herrschte. Auf gleiche Weise durchzog auch ein anstekendes Faulfieber, das in den lezten Tagen des Junius plözlich in einem kleinen Ort bey Valencia entstanden war, Valencia, wo 30,000 Personen starben, Murcia, Catalonien und einen Theil von Castilien. Ein remittiren-

Influenza.

Pest.

*) Humbolt Reisen. I. 263.

Gelbes Fieber.

des Fieber, das an das gelbe Fieber mahnt und Blane gerade zu für dasselbe erklärt, raffte auf Barbados und St. Kitts 5 — 6000 Menschen weg; Capitain Ligon behauptet, dafs dasselbe durch einige Schiffe, die lange zur See waren, veranlafst worden sey; ein ähnliches Fieber äusserte sich auch in Connecticut.

1648 n. Chr. Pest in Spanien.

Die Pestseuche in Spanien verbreitete sich im Jahr 1648 und den darauf folgenden Jahren theils westwärts nach Sevilla, Cadiz, wo in der Stadt und Nachbarschaft 200,000 Menschen gestorben seyn sollen, (Gastaldi) ferner nach Mallaga, Eccia und Cordova, an lezterem Ort 1749 nach einem sehr gesunden Sommer, ja wie behauptet wird sogar nach Westindien, theils ostwärts nach Catalonien, überall hielt man damals sehr auf Quarantaine-Anstalten und empfahl, dafs man keine Wächter um geringen Lohn anstellen, sondern dafs die angesehensten Bürger diesem Geschäft sich unterziehen sollen. Ausser einem Meteor am achten Januar zwischen Neapel und Aversa und einem Erdbeben auf Manilla kommt auch in diesem Jahre wieder der so starke Hagel vor, und zwar war es wieder im August, dafs in Würtemberg 4—5 Pfund schwere Hagelsteine fielen.

Universitätsfieber in Königsberg.

Ganz local begann im Jahr 1649 zu Königsberg ein bösartiges oder heimtükisches Fieber, das im Anfang blos auf die Studirenden, ja im Anfang sogar auf einen einzelnen Tisch im Convictorium eingeschränkt war, das sich aber im weiteren Verlauf auch auf die übrige Studirende und später auch über beyde Geschlechter in der Stadt verbreitete. (Beckher und Kepler.) In Irrland und Shropshire herrschte die Pest. Die

beyden Jahrgänge 1649 und 50 schienen in Teutschland und Italien wenigstens sehr regnerisch gewesen zu seyn; von allen Orten wurden Ueberschwemmungen gemeldet, seltener dagegen ist die Rede von Meteoren. Am eilften May hörte man im Elsafs ein starkes Getöse und Sausen, sah aber wegen des Gewölks kein Meteor. Am ersten September wurde in Hamburg eine Feuerkugel gesehen, die sich in Sprüngen bewegte. (Theatr. europ.) Ein Erdbeben gab es in England. (Webster.) Noch dauerten die pestilentialischen Krankheiten in Irrland fort, ebenso dehnten sie sich auch über Spanien, wo damals die ruhigsten und ungetrübtesten Zeiten waren, immer mehr aus, besonders gegen Arragonien und Catalonien, von wo sie auch nach Sardinien gelangten, und dort fünf Jahre lang ihre Verheerungen fortsezten. Ihre Erscheinung beschreibt Petrus a Castro; dieser fand, dafs Schweifse gleich im Anfang der Krankheit gegen die sonstige Erfahrung viel wohlthätiger waren, als in der Höhe derselben; kaum kann man ihm vollends die weitere Behauptung glauben, dafs in den schlimmsten Fällen den Kranken ein schwarzes Pulver vom Kopf auf das Kissen gefallen sey. Er empfahl Säuren und Obst, selbst auch Zugpflaster und Aderlässe, aber auch Einreibungen von Oel, dem er aromatische Beymischungen gab. In einigen Gegenden Frankreichs bemerkte man die Kriebelkrankheit. (Tissot.)

Pestilentialische Krankheiten in Spanien.

1651 n. Chr. Auch im Jahr 1651 litt Spanien noch sehr. In diesem Jahr war es vorzüglich Barcellona, wo man sich wegen der Pest zu den strengsten Vorsichts-Maafsregeln genöthigt sah. Es äusserte sich nun auch das Uebel hin und wieder

in Frankreich, besonders dem westlichen, aber auch in Holstein, Dännemark, Schweden und Pohlen. (Lebenwaldt.) Eine äufserst mörderische Poken-Seuche wurde auf den Farröer Inseln durch einen jungen Dänen, der erst kürzlich die Krankheit überstanden hatte, und seine noch unreine Wäsche auf der Insel erst waschen liefs, veranlafst. *) Pokenseuche auf den Farröer Inseln.

Es war dieser Sommer sehr heifs, aber schon am ersten August sah man zu Wien eine unerhörte Menge Störche, worauf bald ein nasser Herbst folgte, im September gab es aller Orte Ueberschwemmungen in Bilbao, Neapel, in Grenoble, der Dauphiné, in der Schweiz, in Schwaben, Frankfurth und Prag. (Theatr. europ.) Nur in der Schweiz wollte man in diesem Jahr und zwar am siebenten Januar eine Feuerkugel gesehen haben. Heifser Sommer, nasser Herbst.

Der Sommer 1652 war an vielen Orten sehr heifs und troken, dabey gab es viele Donnerwetter, im May fiel bey einer Sternschnuppe zwischen Siena und Rom eine durchscheinende klebrigte und schleimigte Substanz zur Erde. **) 1652 n. Chr.

Spät im Herbst fieng ein Komet zu leuchten an, welchen Gassendi beobachtete. Es begannen nun für Teutschland fruchtbare Jahre. In Spanien war jezt Saragossa der Schauplaz der Pest, zweymal mufste man den Spital mit einem gröfsern vertauschen, es starben acht Aerzte, und die Spitäler konnten gegen das Ende nur Komet. Pest in Spanien.

*) Acta Haffniens. Vol. I. 86.

**) Miscellan. Acta Naturae Curios. Dec. II. anno 9. 1690. p. 120.

noch von einem Licenciaten und Practikanten versehen werden. Von dreyhundert Personen, welche in der Morberia angestellt waren, entgiengen nicht zehn der Anstekung, die Zahl der Todten überhaupt betrug 7,000. Alle Aerzte, bis auf Einen, erklärten die Krankheit für die Pest, auf Blutentziehungen sah man keine gute Wirkung, bessere auf Brechmittel, denn auch dißsmal bemerkte man wieder zu Barcellona die Aufgetriebenheit der Leber und der Gallenblase. Zu Leipzig zeigte sich in diesem Jahre ein häufiges Erkranken der Kindbetterinnen um die Zeit, wenn sich die Milch einstellen sollte, die Haupterscheinungen waren große Hize, Röthe und Trokenheit der Haut, wobey man in diesem Jahr zum erstenmal den Friesel beobachten wollte. Häufig starben die Kranken unter Convulsionen, mit Catharrhus suffocativus. *) Ein nicht gutartiges Tertianfieber herrschte in Dännemark. (Bartholin.)

Erste Erscheinung des Friesels.

Auch die nächsten zwey Jahre waren sehr troken, wenigstens gab es im Jahr 1654 reichlichen Weinertrag, doch mehr in Oesterreich als in Schwaben. Auf Fühnen fiel am 30sten Merz ein Meteorstein unter Gewitter und Regen. — Zu Coppenhagen, wo den ganzen Winter hindurch Petechialfieber vorgekommen waren, brach im Frühling

Pest in Coppenhagen.

*) Godofr. Welsch historia medica novum istum puerperum morbum continens, qui ipsis der Friesel dicitur. Lips. 1655. Allioni, Carolus, tractatio de miliarium ortu, progressu, natura et curatione. Taurin. 1758 findet den Friesel schon bey Crato; ferner bey Riviere, der dessen Erscheinung schon 1630 in Grenoble beobachtete und beschrieb, und bey Diemerbroeck 1636.

eine sehr verheerende Pest aus, die man von den holländischen Schiffen herleitete, die von Danzig mit Getreide, Hanf und Lein in See gegangen waren und sich vor den englischen Kreuzern nach Coppenhagen geflüchtet hatten. Ueberall, wohin die holländischen Matrosen oder ihre Ladung und Geräthe gelangten, brach die Krankheit mit den gewöhnlichen Erscheinungen der Pest aus, doch gab es auch einzelne Fälle, wo die Kleider der Gestorbenen getragen wurden, ohne dafs weitere Verbreitung der Krankheit erfolgte. Eine eigenthümliche Erscheinung bey dieser Krankheit war es, dafs bey Vielen Wasserblasen an den Füfsen erschienen, bey welchen die Krankheit einen gutartigen Gang annahm, auf deren Verschwinden aber schnell der Tod erfolgte. Bubonen in der Leisten-Gegend waren auch günstig, wenn sie nur nicht wieder zurük traten. Manche Kranke, besondsrs auf dem Lande, geriethen in die wüthendste Delirien, in welchen sie sich selbst tödteten; es genasen im Ganzen nicht viele von den Kranken, man reichte den Kranken das Pestilenz-Elixir von Tycho Brahe und meynte durch Erregung von Schweifs der Krankheit eine günstige Wendung gegeben zu haben. Die Zahl der Todten betrug 9,000: unter diesen waren es mehr junge Frauenzimmer, Neuverheyrathete, Wöchnerinnen und junge Leute, als Männer und Greise. *)

Der Winter 1655 zeichnete sich durch seine Strenge aus, am kältesten war es zwischen den

*) Thomae Bartholini historiae anatomicae rariores. Cent. III. Histor. LX.

neunten und dreyzehnten Februar. Später traten alle Flüsse über ihre Ufer. (Theatr. europ.) In diesem Jahr wäre nach der Angabe von Lebenwaldt eine Seuche unter die Vögel gekommen, und in Neu-England verbreitete sich gegen das Ende des Junius eine Influenza so allgemein über das ganze Land, daſs Niemand den andern besuchen konnte. (Webster.) Bey der Einnahme von Jamaika sollen Cromwells Truppen sehr durch eine Krankheit, die dem gelben Fieber glich, gelitten haben. Schon in diesem Jahr verbreitete sich die Pest in Chester, dort glaubte man aber sie durch Absonderung bemeistert zu haben; zur gleichen Zeit richtete aber auch dieselbe Krankheit groſse Verheerungen in Moskau und in den nordischen Reichen an, ebenso auch in Ungarn und der Türkey.

Immer allgemeiner dehnten sich pestartige Krankheiten über Europa aus, und zwar schienen sie sich diſsmal vorzüglich nach den Küsten-Ländern verbreitet zu haben, denn auf der einen Seite herrschten sie längs den Küsten der Ost- und Nordsee und auf der andern auf Malta und Sicilien. Nach Neapel soll das Uebel im Jahr 1656 von lezterer Insel gebracht worden seyn, die Equipage des Schiffs wurde in das Spital gebracht, von wo aus die Krankheit bald weiter sich verbreitete, die Zufälle derselben beschreibt Petrus a Castro,*) der sich aber nicht selbst zu

Pest in Neapel und Italien.

*) Pestis neapolitana, romana et genuensis annorum 1656 et 57 fideli narratione delineata et commentariis illustrata. Verona 1657.

Hier. Cardin. Gastaldi tract. de avertenda et profligenda peste politico legalis lucubraius, cum Loimoco-

Neapel befand, sondern nach Verona sich geflüchtet hatte. Es erreichte die Krankheit zu Neapel eine furchtbare Höhe, scheinbar ganz Gesunde stürzten plözlich todt zu Boden, im Julius sollen an einem Tag 15,000!! Menschen gestorben seyn, Vier und vierzig Aerzte verlohren dabey ihr Leben. *) In der Mitte Augusts bemerkte man nach reichlichem Regen einige Abnahme, wenigstens vermehrte sich die Zahl der Genesenden, gegen Ende Octobers gab es nur noch 500 Kranke, am achten December wurde die Seuche für geendigt erklärt und nach Processionen und Dankgebeten die Geschäfte wieder begonnen. In Neapel starben 280,000 Menschen, im ganzen Königreich 400,000, zu Rom 22,000. Im Kirchenstaat 160,000, zu Genua, doch mehr im folgenden Jahr 80,000. Toscana soll durch seine polizeyliche Maafsregeln die Krankheit abgewendet haben. Uebrigens waren es nicht überall dieselben Erscheinungen, zu Neapel litt besonders mehr die ärmere Klasse an Gallenfiebern, zu Rom waren es mehr Petechien. Zu Rieto, das hoch und gesund gelegen ist, war es die eigentliche Pest mit Bubonen, Carbunkeln und schwarzen Petechien. (Giuseppe Colantonio.)

Es wurde bereits bemerkt, dafs gleichzeitig auch am nördlichen Küstenrande von Teutschland dieselbe Krankheit herrschte, lezteres war besonders auch im Jahr 1657 der Fall, welcher Jahrgang mit einem ausserordentlich kalten Win- *1657 n. Chr. Pest in Nord-Teutschland.*

miorum primo mox sanitatis commissarius generalis fuit, peste urbem incedente ann. 1656 et 1657 ac nuperrime Goriziam depopulante. Bonon. 1648. Fol.

*) Bartholin. epistol. med. Cent. II. epist. 78.

ter begann, (Bildersaal) aber durch seine Wohlfeilheit sehr ausgezeichnet war und sich nur mit dem Jahr 1668 vergleichen läfst. Sie wüthete besonders auch zu Colberg, nach Braunschweig soll sie durch inficirte Baumwolle gebracht worden seyn; dort beschrieb sie Laurentius Gieseler. Auch da gieng es immer am besten, wenn Bubonen erschienen, zuweilen stürzten aber auch Gesunde todt zu Boden, Schwangere, Kindbetterinnen und Neuvermählte erlagen am gewissesten. Auch von der Pest zu Hannover erschien ein Bericht. Der ganze Sommer war wenigstens in England sehr heifs, Ende Julius verbreitete sich allgemein ein intermittirendes Fieber, das jedoch einen entschieden gastrischen Charakter hatte und das Willis für anstekend hielt. *) Nach der Darstellung von Richard Morton war difs noch mehr im folgenden Jahr der Fall gewesen. **)

1658 n. Chr. Kalter Winter mit auserordentlich tiefem Schnee.

Im November und December gab es durch ganz Teutschland Regen und Nebel, zu Rom fiel im Februar 1658 eine gröfsere Masse Schnee als seit Jahrhunderten. (Thoaldo.) Auch in Teutschland lag unerhört tiefer Schnee, dessen jähes Schmelzen Ueberschwemmungen der Ostsee und der Flüsse, die in die Ostsee münden, zur Folge hatte. (Theatr. europ.) Selbst in England trat der auserordentliche Fall ein, dafs von der ersten Hälfte des Decembers bis zum Frühlings-Aequinoctium der Schnee liegen blieb und bis Ende Mays immer noch ein kalter Nordwind blies.

In den lezten Tagen des Aprils verbreitete

---

*) De febribus cap. XVI.

**) Pyretolog. append.

sich in England ein Catarrh so allgemein, dafs in manchen Städtchen innerhalb acht Tage über tausend Menschen erkrankten, es somit das Ansehen einer Influenza hatte, doch erwähnt Willis, der die Krankheit beschreibt, weder der ausserordentlichen Müdigkeit, noch der sonst bey Influenzen so charakteristischen Nierenschmerzen. Die Krankheit verschwand nach sechs Wochen ebenso schnell wieder. Seuche in England.

Auch in dem Sommer des Jahrs 1658, in welchem nach ziemlich kühler Witterung, in den lezten Tagen des Julius schnell eine unerträgliche Hize eintrat, nahm in England und ebenso auch in Dännemark das gleiche epidemische Fieber auf dem Lande viel mehr als in den Städten so sehr überhand, dafs die Gesunden kaum zur Pflege der Kranken hinreichten und alle Spitäler überfüllt wurden. In dieser Seuche theilte der Protector Olivier Cromwell, dessen Tod gewöhnlich die Geschichtschreiber in Beziehung zu seinem politischen Leben sezen und einer ausgezeichneten Ursache zuschreiben, das Schiksal so Vieler, und starb nach der Angabe Mortons (Appendix) in der Höhe der Epidemie zu gleicher Zeit mit Mortons Vater am dritten September. — Es war zwar bey dieser Krankheit gleich im Anfang heftige Kopfaffection, auch zeigte sich bey Vielen ein den Masern ähnlicher Ausschlag, auf dessen schnelles Verschwinden die Zufälle sich jedesmal verschlimmerten, doch hatte auch dieses Fieber einen gastrischen Anstrich und gieng leicht in ein intermittirendes über, wenn gleich leztere nicht so allgemein wurden wie im vorigen Jahr. Es stimmen auch Willis, Morton und Sydenham, die ja bekannt- Cromwells Tod. Intermittirende Fieber

lich fast dieselbe Krankheits-Periode oder in ununterbrochener Reihenfolge mehrere beobachteten und beschrieben, darin überein, daſs eine seltene Häufigkeit intermittirender Fieber im spätern Sommer und Herbst jedes Jahr bis 1664 in England sich wiederholt habe. In dem nemlichen Sommer 1658 kamen auch in Neuengland ungewöhnlich viele intermittirende Fieber vor, dort wuchs auch wegen des unaufhörlichen Regens Getreide von geringer Beschaffenheit, und ein Erdbeben, das um jene Zeit im Lande verspürt wurde, muſs durch seine Stärke sehr ausgezeichnet gewesen seyn, da man es noch lange Zeit nachher das groſse Erdbeben nannte. (Webster.)

1659 n. Chr. Cynanche trachealis. Zum erstenmal wird im Jahr 1659 und zwar in Amerika der cynanche trachealis (Luftröhrenentzündung) erwähnt, doch leider ausser dem Nahmen die übrigen Umstände nicht angegeben. *)

Ein Feuermeteor wurde am drey und zwanzigsten Februar 1660 zu Wittenberg gesehen. **) In demselben Jahr ergoſs der Vesuv einen starken Lavastrom, welchem erst der Ausstoſs von Rauch, Asche und Sand folgte. (Della Torre.) Auch auf Island gerieth ein Vulkan in Bewegung. Stürme und Erdbeben trafen Frankreich, England und Amerika. Von Krankheiten aber findet sich, auſser einer Ruhr in Tübingen, nichts erwähnt. ***) Ruhr und gastrisches Fieber. Ein ähnliches gastrisches Fieber, das mit groſsen Schmerzen der Präcordien und

*) Mathews Magnalia Lib. IV. p. 156. (Webster.)

**) Frid. Büthner Prodigium ignitum die 23 Febr. 1660 observatum Wittenb. 1660.

***) Samuel Hafenrester Diss. de dysenteria maligna epid. Tubingae.

heftigem Erbrechen begann, welche Zufälle aber nach Darmausleerungen wieder nachliessen, und bey welchem Aderlässe nachtheilige Wirkungen hatten, war im folgenden Jahr zu Pisa epidemisch. (Borelli.) Dagegen schien das von Willis beschriebene epidemische Fieber, welches unter dem Nahmen einer neuen Krankheit im Frühling 1661 mit Dispepsie, heftigem Erbrechen, Schwindel und Ohrensausen, aber keinem durch beschleunigten Pulsschlag, Hize und Durst erkennbaren Fieber befiel, und unter zunehmender Kopfaffection und einem Schleimhusten die Kranken in Zeit von 3 — 4 Wochen aufs äusserste abmagerte, und die Section aufgetriebene und verschobene Gedärme, Ueberfüllung der Lungen mit Schleim und seroser Ergiefsung im Gehirn ergab, wenn es dagegen eine günstige Wendung nahm, sich mit Drüsen-Geschwülsten oder Wasserblasen entschied, auf eine noch tiefer gehende Alteration der Assimilation hinzuweisen. Ueber Griechenland und die Gegend der Dardanellen war in diesem Jahre die Pest verbreitet, die sich im nächsten auch über die Nordküste Afrikas ausdehnte. Der Winter dieses Jahrs war ungewöhnlich milde und im Frühling Regen häufig. Man sah vom Januar bis Merz einen Kometen, welcher für denselben gehalten wurde, der auch im Jahr 1523 gesehen worden war, was jedoch Olbers noch vor 1789 bestritt und der auch 1789 oder 90, wie bereits bemerkt wurde, nicht wieder erschien. Ein Meteor wurde in diesem Jahr am zwanzigsten Januar in der Schweiz und im nächsten den sechs und zwanzigsten April zu Königsberg gesehen, ein zweytes sehr starkes Erdbeben war über die ganze Streke von Neueng-

1661 n. Chr.

Komet.

Feuerkugeln u. Trokenheit.

land verbreitet, in Nordamerika wie in Teutschland herrschte in dem Jahr 1661 die äusserste Trokenheit.

1663 n. Chr. Erdbeben. Auch im Jahr 1663 trokneten, während fünf Monate lang Erdbeben sich immer wiederholten, in Canada viele Flüsse und Quellen aus, andere nahmen einen Schwefelgeruch an und zu gleicher Zeit sanken ganze Gebirgsreihen ein. Ungewöhnlich tiefer Schnee lag in diesem Jahr in Holland, in Schonen bemerkte man am fünfzehnten Merz wieder eine Feuerkugel mit ausserordentlichem Getöse. In England scheint es ein sehr nasser Jahrgang gewesen zu seyn, da die Schaafe und das Hornvieh daselbst so sehr an Egelwürmern, fasciola, litten, und die Würmer dieser Art doch vorzüglich in sehr feuchten Jahren vorkommen. Zu Venedig wurden innerhalb einer Woche 60,000 Menschen von einem Catarrh befallen, für dessen Veranlassung man einen diken Nebel, der aus den Lagunen des adriatischen Meers aufstieg, hielt. Aber auch in Teuschland, zu Coburg und Stade und in Holland, besonders zu Heusden, kamen pestartige Krankheiten vor.

Nasser Jahrgang. Viehkrankheiten.

1664 n. Chr. Viehkrankheiten und Mehlthau in Nordamerika. In dem Sommer 1664, der auch feuchter als gewöhnlich angegeben wird, verbreiteten sich die Viehkrankheiten immer weiter. Von Nordamerika wird nur angegeben, dafs daselbst der Mehlthau sich zu zeigen angefangen habe, und der Bau des Weizen in den drey östlichen Provinzen deshalb aufgegeben worden sey. Gleichzeitig mit diesem Erkranken der Pflanzen und Thiere, zeigen auch andere Erscheinungen in dieser Zeit den Anfang einer neuen Periode in der physischen Welt an. Es begann nach einer Pause von 30 Jahren der Aetna wieder in Bewegung zu gera-

Ausbruch des Aetna.

then, bis es endlich fünf Jahre später zu einem heftigen Ausbruch kam. Eine Feuerkugel sah man am 18ten April in Sachsen, auch der Gemüther bemeisterte sich eine besondere Aengstlichkeit, die dadurch vermehrt wurde, dafs im December 1664 und im Merz 1665 Kometen erschienen, welche in einem damals im Würtembergischen ergangenen Kometenrescript nachdenkliche Kometsterne genannt wurden. Der Winter, in welchem diese Kometen erschienen, war ausserordentlich streng, die Themse war ganz fest zugefroren, gegen Ende Merzes brach die Kälte plözlich, Erdbeben wurden in Conventry und Buckinghamshire gespürt, endlich war es auch in diesen Jahren, dafs wenigstens im westlichen Europa die östliche Abweichung der Magnetnadel, welche seit 1580 immer abgenommen hatte, ihr Minimum erreichte und endlich = o wurde, so dafs die Magnetnadel ganz dieselbe Richtung wie die Mittagslinie zeigte, bis sie denn in der Richtung nach Westen wieder abzuweichen begann. Entsprechend waren nun auch die Krankheiten des Menschengeschlechts. Noch herrschte die Pest auf den griechischen Inseln, besonders auf Creta, weshalb auch Tavernier bey seiner Landung auf Malta Schwierigkeiten fand. In den nordischen Reichen verbreitete sich im Sommer 1664 ein bösartiger Friesel, Fieber mit Röthe der Haut und Halsentzündung. *) Auch in England verschwanden um diese Zeit schnell die Wechselfieber, welche nach dem einstimmigen Zeugnifs von Willis, Morton und Sydenham in den lezten zehen Jahren die stationaire Krank-

Kometen.

*) Bonnet. Med. Septentr. p. 206.

heit gewesen wären, und an ihre Stelle traten verdächtige Brust- und Halsentzündungen, die mit dem Frühjahr des Jahrs 1665 wenigstens in England in die Pest übergiengen. Diese richtete besonders in London unerhörte Verheerungen an, obgleich man gerade um jene Zeit äusserst auf Quarantaine-Anstalten und die Flucht bedacht war, so dafs selbst die Aerzte und sogar ein Sydenham keinen Anstand nahmen sich davon zu machen, auch die Einschliessung der Kranken so strenge befolgt wurde, dafs nach den Versicherungen von Hodges, welcher von allen Aerzten allein mit einem Gehülfen in London zurükgeblieben war, in manchem Haus, das nach vierzig Tagen endlich wieder geöfnet wurde, keine lebendige Seele sich mehr befand. Die Zufälle der Krankheit waren die gewöhnlichen der Pest, sie begann mit einem Frost und Erbrechen, dem bald das heftigste Kopfweh folgte, ausser den Bubonen und den minder günstigen Carbunkeln erschienen auch Petechien, bey welchen es am seltensten gut gieng. Manche hatten auch kleine gangränose Fleken, welche pyramidalisch bis auf die Knochen sich erstrekten und Tokens genannt wurden; diese Erscheinung war selbst bey Solchen, die noch umhergiengen, ein höchst gefährliches Zeichen. Die ärztliche Behandlung war bey dem Einzelnen auf Hervorbringung von Schweifs, der oft einen eigenthümlichen Geruch annahm, gerichtet; auf die Krankheit im Allgemeinen wollte man durch grofse Feuer, welche man in den Strafsen anzündete, wirken; aber gerade in diesen Tagen vermehrte sich die Zahl der Leichen so furchtbar, dafs man bald diesen Gedanken wieder aufgab. Es sollen zu London

1665 n. Chr. Pest in London.

68,596 Menschen an der Krankheit gestorben seyn, diejenigen aber, welche die Krankheit glüklich überstanden, genasen zum Verwundern schnell, und erhielten auch sogleich ihre vorige Kräfte wieder. Wenn nach einigen historischen Angaben durch diese Pest, die in England damals emporkommende Wollenweberey durch den Tod und die Flucht vieler fremder Tuchmacher wieder gehemmt wurde, so ergab sich dagegen für die Wissenschaften in diesem Jahr neben der Errichtung der französischen Academie der Wissenschaften auch zu London ein desto günstigeres Ereignifs, es beschlofs nemlich im Merz dieses Jahrs die königliche Societät der Wissenschaften, die jedoch schon im Jahr 1645 sich gebildet hatte, jeden Monat ihre Verhandlungen, die philosophische Transactionen, regelmäfsig herauszugeben; die wichtigsten in dieser ersten Zeit erschienenen Abhandlungen betrafen die damals aufkommende Transfusion des Bluts. — Difs war die lezte Pest-Epidemie zu London, bis dahin hatte die Krankheit nach den Versicherungen Sydenhams diese Stadt in Perioden von vierzig Jahren heimgesucht, während sie in der Zwischenzeit wie die Poken alljährlich in einzelnen Fällen sporadisch vorgekommen war, so soll es 1659 36, 1661 20 Todesfälle durch die Pest gegeben haben. Ausserordentlich war unmittelbar auf die Seuche, wohl mehr als auf den grofsen Brand 1666, die Zunahme der Bevölkerung durch Mehrzahl der Geburten, denn nach Will. Petty *) kamen in den nächsten Jahren 7,000 Todesfälle auf 10,000 Geburten, nachher verlohr

*) Essay concerning the multiplication of Mankind and the growth of the city of London. 1682.

sich diese Differenz zwischen beyden Zahlen allmählig. Ausser London durchzog die Seuche in England die Grafschaften Kennt, bis Dower, Sussex, Hampshire, Dorsetshire, Essex, Suffolk, Norfolk, Càmbridge, Northampton, Warwick und Derby. Aber auch auf dem Festland ist diese Zeit eben so ausgezeichnet durch Seuchen. In demselben Verhältnifs, wie sich in dieser Periode die Pest noch einmal so weit westlich verbreitet hatte, dehnte sie sich auch östlich aus, und gelangte im Jahr 1666 bis Ispahan. Zu Leiden hatte die Pest noch etwas früher als zu London begonnen. (Marggrav.) Dieselbe Krankheit herrschte auch in der Schweiz, im Elsafs, der Pfalz, zu Maynz, zu Frankfurth und an andern Orten, und wohin sie auch nicht gelangte, war doch besonders in wohl besorgten Reichsstädten alles aufgeboten, so wohl durch streng beobachtete Reinlichkeit der Stadt, besonders der Strafsen und Brunnen, als durch polizeyliche Maafsregeln nach aussen, der Mittheilung der Krankheit vorzubeugen. Eine in diesem Jahr zu Heilbronn erschienene Verordnung ist musterhaft für alle künftige Zeiten durch die Vorkehrungen die zur Abwehr und während einer anstekenden Krankheit vorgeschrieben sind.

1666 n. Chr. — Pest auf dem Festland. — Polizeyliche Anstalten bey Pestzeiten.

Auch auf Barbados herrschte mehr im Jahr 1665 eine Seuche, die an das gelbe Fieber glauben läfst. (Moreau de Jonnès.)

Unerachtet im Jahr 1666 ein Komet erschien und die Hize so wohl in England als auf dem festen Land einen so ausserordentlich hohen Grad erreichte, dafs die Blätter der Bäume verdorrten, so wurde doch die um diese Zeit über das ganze südliche Teutschland, ja bis nach West-

1666 n. Chr. — Komet und grofse Trokenheit.

indien, besonders St. Domingo, verbreitete Dysenterie, nach den Vorstellungen jener Zeit nicht für die Folge derselben angesehen, sondern man erklärte dieselbe damit, dafs die Petechien statt auf der Haut, nun auf der Darmfläche sich ausbildeten, wodurch denn die bösartige Ruhr entstehe, welche als solche durch schweifstreibende Mittel behandelt wurde, an andern Orten, wie zu Memmingen, nannte man es die ungrische Krankheit, dort wollte man bemerken, dafs vorzüglich die Handwerker, welche mit Feuer umgehen, aber auch den gröfsten Kraftaufwand erfordern, von der Krankheit am ehesten ergriffen wurden. Durch Burgund war ein Frieselfieber (febris purpurata) verbreitet. (J. Marchant.) Ein Scharlachfieber oder Halsentzündnng zog sich auch fast über ganz Spanien. *) Diese hier so deutlich sich ergebende Erscheinung, dafs ein über grofse Streken sich verbreitetes Krankheits-Princip, das sich in frühern Jahren noch überall als dieselbe Krankheit, nemlich als Bubonen-Pest, zu erkennen gegeben hatte, jezt nur auf einzelnen Puncten als wirkliche Pest, auf andern dagegen nnter andern verschiedenen Formen aber mit einem gemeinschaftlichen, der Kürze wegen den pestilentiellen zu nennenden Charakter auftritt, erweist auf eine wohl nicht bestreitbare Art, dafs erstens auch die Pest, wie früher das heilige Feuer, ignis sacer, in mehrere andere

Welt verbreitete Ruhr.

Die Pest scheint sich fürs westl. Europa in andere Krankheiten aufzulösen.

*) Petr. Vasquez morbi essentia, qui non solum per hanc insignem urbem sed per totam Hispaniam passim grassatur, quem vulgus garotillo appellat apologetica dissertatio, et ea quae in curatione hujus morbi sunt animadvertenda. Ohne Drukort, wahrscheinlich Toledo.

mildere Krankheits-Formen sich gleichsam auflöse, und zweytens auch in dieser pathologischen Entwiklungs-Geschichte wie in der Bildungs-Geschichte der organischen Geschöpfe, dasselbe Gesez gelte, nach welchem lange vorher das Verschwinden des früher Vorhandenen durch kaum merkbares Auftreten des Ersezenden angekündigt wird, so daſs ersteres nuralsdann ganz verschwindet, nachdem lezteres bereits seiner vollkommenen Ausbildung sich genähert hat; so zeigte sich noch einige Zeit nachher, nachdem die Pest und selbst die Poken bereits vorhanden waren, in einzelnen furchtbaren Epidemien noch das heilige Feuer, wie jezt die Pest vor ihrem Verschwinden aus West-Europa auch noch einige mal schrekenvoll auftritt, ehe sie endlich den Krankheiten der neuesten Formation das Feld räumt. Die Erwähnung dieser so beachtenswerthen Thatsache gehört aber auch um so schiklicher in dieses Jahrhundert, als dasselbe gegenüber von dem ihm zunächst vorangegangenen, sich durch den hohen Grad seiner Salubrität und selteneres Vorkommen weit verbreiteter Epidemien überhaupt ausgezeichnet, so daſs auch hier wieder eine hundertjährige Fluth und Ebbe in den Krankheiten des Menschengeschlechts sich zu bestätigen scheint, wie ja auch das dreyzehnte und vierzehnte, auf gleiche Weise wie das fünfzehnte und sechszehnte Jahrhundert gegeneinander abstechen, und eben das so wenig durch Krankheiten ausgezeichnete siebenzehnte unmittelbar auf das an denselben so reiche sechszehnte folgte.

1667 n. Chr. In dem Winter 1667 folgte auf eine frühe Kälte eine noch stärkere im Merz; fast durch

ganz Teutschland gefroren die Flüsse zum zweytenmal. Nicht nur über Ragusa und Griechenland verbreitete sich ein Erdbeben, sondern auch Persien und besonders Tiflis litten sehr durch ein solches. Noch dauerte zu Lissabon und Salamanca eine pestilentialische Krankheit, bey welcher man eine besondere Schuzkraft von einem Päkchen mit Arsenik unter dem Arm getragen, bemerkt haben wollte. Ein Puerperalfieber, welches am dritten Tage, unter plözlichem Aufhören der Lochien und unter Delirien und Friesel eintrat, und am siebenten Tage tödtete, veranlaſste viele Todesfälle im District Lisieux, besonders zu Heugon; eine Erscheinung, die gerade in dieser Zeit merkwürdig ist, weil sonst solche gefährliche Krankheiten der Kindbetterinnen nur in groſsen Städten vorkommen. In London begannen die Poken und dauerten drey Jahre. (Sydenham.)

Kindbetterinnen-Fieber auf dem Lande.

Ein Komet wurde im Jahr 1668 in der alten und neuen Welt gesehen, in lezterer bemerkte man an demselben einen ungeheuren Schweif. Ein Meteor in Form eines Speers gegen Westen bey Untergang der Sonne mit allmähligem Niedersinken, sah man in Nordamerika. In Teutschland gab es viele Donnerwetter mit Regengüssen, sonst war aber der Sommer, besonders in Italien, sehr durch Trokenheit ausgezeichnet. Es herrschte in Teutschland eine Wohlfeilheit, wie sie in den Getreidepreisen noch nicht wieder vorgekommen ist. Am 19ten Junius fiel im Veronesischen aus einer vorüberziehenden Feuermasse ein Meteorstein, und in der darauf folgenden Nacht sah man eine Feuerkugel, welche wie die Sonne glänzte, und aus welcher groſse

1668 n. Chr. Komet. Meteore.

Steine mit Getöse bey Vago und dem Berg Lavagno niederfielen. In Oesterreich und in Nordamerika spürte man ein Erdbeben.

Kalter Winter.

Auch der Winter 1669 war so kalt dafs es Eis im Bosphorus gab, und schon im April begonnen an vielen Orten Teutschlands starke Donnerwetter mit Hagel. (Theatr. europ.) Noch wiederholten sich Erdbeben, seit dem eilften Merz stürzte unter ungeheuren Erschütterungen am fünf und zwanzigsten desselben Monats der Gipfel des Aetna ein, es tobte nun dieser Vulcan bis zum eilften Julius, wobey man wieder viel Salmiak unter den ausgestossenen Massen bemerkte. — Ein intermittirendes, leicht sich verdoppelndes Fieber, das schon seit einiger Zeit bemerkt worden war, wurde zu Leiden und Harlem jezt in solchem Grad verheerend, dafs Sylvius de le Boc*) schrieb, unterdessen habe doch immer mit einer ungesunden Beschaffenheit der Atmospäre wieder ein gesunderer Zustand abgewechselt, jezt scheine erstere ganz normal geworden zu seyn, doch nahm das Uebel erst recht überhand, als auf die strenge Kälte grofse Hize folgte. Diese bösartigen Fieber nahmen die Reichen noch mehr mit als die Armen, von ersteren sollen ⅔ gestorben seyn. Die Krankheit begann als intermittirendes Fieber, dessen Anfälle sich aber bald verdoppelten mit gänzlich gestörten Verdauungskräften, mit trokner Zunge, Aphthen, Dysenterie, Aufgetriebenheit des Leibs, schwerem Athem, Betäubung oder Convulsionen, Haimorrhagien und nicht kritischen Fleken auf

Eruption des Aetna.

Bösartiges Fieber zu Leiden.

---

*) Tractatus de affectu epidemico, qui ab Aug. M. 1669 ad Jan. 1670 in Leidensis urbis cives saeviit.

der Haut, die man für scorbutischer Art halten mufste. Nachher schien denn die Krankheit sich wieder zu verschlimmern, als im Herbst Kälte eintrat und dauerte noch bis in Januar. Guido Fanois *) hielt für die Ursache der Krankheit die Ausdünstungen der durch die Hize ausgetrokneten Sümpfe, und begann die Cur mit Brechmitteln, doch starb ihm auch der zehnte Theil seiner Kranken. Auch sonst herrschten in den nordischen Ländern Krankheiten. In Norwegen waren es bösartige Masern unter Alt und Jung, die sich im nächsten Jahr auch über England verbreiteten. In Westphalen wurden die Kazen von einem Hautausschlag am Kopf befallen und crepirten unter Betäubung.

In dem Winter 1670 froren beyde Belte und in Brabant wurden die Wölfe wüthend. (Theatr. europ.) In Tyrol litt man durch ein Erdbeben. Tissot führt eine Epidemie der Kriebelkrankheit in Frankreich auf und Willis beschreibt eine Cholera, die während des Octobers sehr allgemein in London war, sich aber nicht über einen Umkreis von drey Meilen aufs Land erstrekte. Sydenham läfst von diesem Jahr an seine dysenterische Constitution drey Jahre lang dauern.

1670 n. Chr. Kalter Winter.

Kriebelkrankheit.

Den sieben und zwanzigsten Februar 1671 fielen in der Ortenau aus einem die Sonne bedekenden schwarzen Wölkchen Meteorsteine nieder. Meteorsteine.

Ein Komet war im April 1672 sichtbar. Das Jahr hatte eine unfreundliche Witterung und war unfruchtbar, denselben Charakter scheint es auch

Komet.

*) Dissertatio medica de morbo epidemico aestate anni 1669. Lugduni Batavorum vicinisque locis grassante. 1671.

in Spanien gehabt zu haben, ausser einem Kindbetterinnenfieber zu Koppenhagen, der Ruhr in Schwaben, die jedoch nur bey Kindern tödtlich war, und einem Flekfieber in Sicilien herrschte in diesem und dem vorgehenden Jahr die Pest in Albanien, Servien und Dalmatien, besonders zu Sebenico. (Kanold.)

1673 n. Chr.

Ungewöhnliche Witterung in Spanien.

Mit dem Jahr 1673 beginnt für Spanien eine Reihe von vier Jahren, die durch die perverseste Witterung ausgezeichnet waren. Das Frühjahr war beynahe jedesmal kalt und troken. Die Sommer kühl und feucht, der Herbst feucht und heifs mit einer Frühlings-Vegetation, und um das Winter-Solstitium war es oft noch recht warm. Die Erndte und der Herbst fielen deshalb in ganz andere Monate als sonst, und wegen des schnellen Wechsels der stärksten Plazregen mit kühler Temperatur, welcher unmittelbar wieder die schwülste Hize folgte, verdarb auch das Getreide und wuchsen die Aehren aus, so dafs die Körner eine schwarze Farbe und einen widerlichen Geruch annahmen, doch gab es in Spanien wenigstens keine Kriebelkrankheit, sondern bösartige Fieber, Cholera und Würmer, intermittirende Fieber giengen in Spanien vom Jahr 1673 bis 1683 gar nicht mehr aus. Im Junius nnd Julius ergofs sich der Rhein, im Julius die Donau, im August die Elbe, leztere zum zweytenmal im September. (Theatr. europ.) Auch zu Hamburg, Amsterdam und in England gab es Ueberschwemmungen. Den 6ten October

Ueberschwemmungen.

1674 n. Chr.

1674 fielen zwey Meteorsteine im Canton Glarus. Als Folge der irregulairen Witterung und der dadurch gegebenen ungesunden Beschaffenheit des Futters, scheint es im leztern Jahre auch an

mehreren Orten Viehseuchen gegeben zu haben. Ein Petechialfieber herrschte in Strasburg und der Umgegend, (Math. Scherf) und auch weiter Rhein-abwärts bis Cölln. (Laur. Donkers.) Der Sommer des Jahrs 1675 war wieder feucht und kühl, in Italien sah man von Nordost eine Feuerkugel ziehen. In Frankreich, Teutschland und Ungarn, und etwas später auch in England verbreitete sich im September nach einem mehrtägigem dichtem Nebel eine Influenza, welche zwar auch nicht besonders gefährlich war, aber für Schwangere doch häufig schlimme Folgen hatte. Um jene Zeit gab es nach der Beschreibung von Gid. Harvey *) zu London eine dem Scorbut ähnliche Krankheit; diese Angabe scheint Gilb. Blane entgangen zu seyn, da er behauptet mit dem siebzehnten Jahrhundert sey der Scorbut aus London verschwunden, nachdem die Cultur des Kohls und Salats, welche zuerst zu den Zeiten der Königin Katharine von Arragonien nach England gebracht wurden, allgemeiner geworden sey. In diesem Jahr war die Pest zu Constantinopel und Adrianopel sehr allgemein, im nächsten verbreitete sie sich über Syrien und das schwarze Meer hin bis Assow. (Kanold.) **Influenza.**

Den 24sten Januar 1676 sah man in der Schweiz ein Feuer-Meteor, das mit großem Knall plazte, ebenso den 21sten Februar und 31sten Merz; an lezterem Tag sah man $1\frac{1}{2}$ Stunden nach Sonnen-Untergang durch ganz Italien und einen Theil von Teutschland von NON. nach WSW. eine feurige Kugel in der Gröfse des Vollmonds ziehen, **1676 n. Chr. Meteore.**

*) Disease of London or a new Discovery of the scurvy. Lond. 1675.

deren Höhe man auf achtzehn italienische Meilen und deren Geschwindigkeit auf 160 Meilen in einer Minute schätzte, dabey bemerkte man einen Schwefelgeruch, ja nach einer andern Nachricht dauerte dieser Geruch drey Tage lang. *) Am siebenten September sah man auch eine Feuerkugel über ganz England. (Chladni.) Im May trafen schwere Gewitter Oesterreich. Ein Hagel, dessen einzelne Körner zum Theil zwey Pfund wogen, verheerte von Alt-Oetting bis Linz dreyssig Meilen weit die Felder. (Theatr. europ.) Im Uebrigen wird aber der Sommer als kühl angegeben, und wie es scheint mehr aus der üblen Beschaffenheit der Nahrungsmittel entstand die Ruhr und höchst schmerzliches Reifsen im Leib, selbst die Kriebelkrankheit nicht nur in Ober- und Nieder-Sachsen, sondern auch in mehreren Gegenden Englands. **)

Jezt wurde es mit dem Dezember wieder kalt, wenigstens konnte in Holland am neunzehnten Dezember eine Schlittschuhfahrt unternommen werden, bey welcher die zwey Reisenden innerhalb vier und zwanzig Stunden zwölf Städte besuchten, deren eine ähnliche den neunzehnten Dezember 1822 wieder ausgeführt wurde. So wie nun die Witterung wieder sich mehr faſste und mehrere Kometen auf einander folgten, begann wieder eine über beyde Hemisphären verbreitete Krankheits-Constitution. Im April 1677 erschien ein Komet. Den 28sten May fielen wäh-

Komet.

*) Miscell. Acad. Nat. Cur. 1677. p. 199. Vergleiche v. Zach über Feuerkugeln, als Erdkometen. Corresp. astron. 1822. Nr. V.

**) Birch in Phil. Transactions Vol. XI et XII.

rend eines Gewitters bey Ermendorf Meteorsteine, die Kupfer enthalten zu haben scheinen. Auf der Insel Palma warf der Berg Las Cabras durch eine Menge kleiner Oeffnungen Asche und Schlaken aus. *) Um diese Zeit herrschten die Poken in Nordamerika so verderblich wie die Pest. Zu Carthagena und Murcia brach die Pest aus, welche in kurzer Zeit sich weit verbreitete, man leitete das Contagium von England her. (Villalba.) Viel wahrscheinlicher aber stammte es von Oran her; da zu Algier und Marocco die Krankheit damals auch mit solcher Stärke um sich griff, dafs 4,000,000 Menschen umgekommen seyn sollen. **) Im nächsten Jahre verbreitete sich das Uebel auch nach Mallaga, dorthin gelangte die Krankheit unläugbar durch eine Pinke, die mit falschen Papieren versehen und von Oran ausgelaufen war. Weil die Aerzte nicht gleich über die Natur der Krankheit einig waren, so versäumte man die Absonderungs-Anstalten und das Uebel gelangte nach Antequera, Murcia, Carthagena, Granada, Velez, Ronda, Montril und Rio gordo é Igualesa. Am meisten litt das weibliche Geschlecht, weniger Kinder und Alte. Der Tod erfolgte meistens am fünften oder siebenten Tag, war lezterer überstanden, so war der Kranke gerettet. Dabey kamen aber auch einzelne Fälle vor, dafs die Kranken heftiges Erbrechen, jedoch nicht sowohl einer schwarzen, sondern einer grünen Materie hatten. Wegen der früheren ungünstigen Jahrgänge waren auch die Nah-

Pest auf der Nordküste Africas u. in Spanien.

*) Humboldt Reisen I, 264.

**) Chenier Marocco, Vol. II. 180.

rungsmittel von übler Beschaffenheit und theuer. Es dauerte die Pest-Constitution oder bösartige intermittirende Fieber mit Schlagfluſs in jenen Gegenden drey Jahre lang; in Cordova, Grenada und Sevilla waren es bösartige Poken.

1678 n. Chr. Den sechsten Februar 1678 fiel bei Frankfurth am Mayn eine Feuermasse nieder, und dampfte noch eine Viertelstunde. Der Sommer war sehr troken und heiſs, im August erschien wieder ein Komet. (Komet.) Starke Erdbeben erschütterten die Pyrenäen und Lima. In Curland und in Coppenhagen waren Tertian-Fieber allgemein. (Ant. Erasm. Barth.) In Nordamerika hielt man wegen der so häufigen Krankheiten Bettage.

Pest zu Wien. Mit dem Ende dieses Jahrs zeigten sich auch schon Spuren der Pest, welche bereits im Jahr 1677 von der türkischen Grenze aus über Ungarn sich verbreitet hatte, zu Wien, wo sie denn im nächsten Jahr so sehr sich verbreitete. Es

1679 n. Chr. begann das Jahr 1679 mit einem unbeständigen Frühling, bald trat aber über ganz Teutschland eine unerträgliche Hize ein, die auf den zuweilen fallenden Regen immer noch zunahm, weshalb es in diesem Jahr auch so viele Schwämme und Kröten gab, während dagegen die Singvögel, besonders die in Käfigen zu Grund giengen *). Nachdem nun schon während des Winters in einzelnen Vorstädten Wiens Spuren der Pest bemerkt worden waren, nach Andern aber von der türkischen Grenze von Neuhäusel her eingebracht,

*) Wahrnehmung des berühmten Pater Abrahams von St. Clara, der unter dem so charakteristischen Titel: Merks Wien, eine Beschreibung dieser Pestseuche herausgab.

gab sich nach häufigen schnellen Todesfällen zu Wien die in den Annalen dieser Stadt so denkwürdige Pest immer mehr zu erkennen. In der Mitte des Julius liefs sich nicht mehr an der Natur der Krankheit zweifeln. Im Anfang derselben schien mehr der Magen zu leiden, es erzeugten sich auch eine Menge Würmer, gegen welche Zitronensaft etwas zu leisten schien, im weiteren Verlauf bildeten sich aber die eigenthümlichen Erscheinungen der Pest immer mehr aus, es erschienen Bubonen und Carbunkel; manche die man für gesund hielt, stürzten plözlich todt zur Erde, alle Schwangere, welche erkrankten, abortirten, eine bey der Pest jedesmal vorkommende Erscheinung. Man behandelte nun die Krankheit mit Schweifs treibenden Mitteln, auf die Carbunkel wurden Zwiebel und Sauerteig, und auf die Bubonen aromatische und erweichende Ueberschläge gelegt. Am fünfzehnten August wurden die Schulen geschlossen, in der Höhe der Krankheit starben täglich zweyhundert Menschen. Der Verlauf der Krankheit beschränkte sich in dieser Periode auf zwölf Stunden, um dieselbe Zeit soll auch zu St. Udalrich eine Quelle, die sonst wegen ihren heilenden Eigenschaften sehr gerühmt wurde, einen besondren ekelerregenden Geruch verbreitet haben. (Sorbait.) Bestürzung und Muthlosigkeit hielt die Gemüther befangen, und da sich anf den lugubern Trommelschlag, welcher durch die ganze Stadt angeordnet wurde, um zum Dienst der Kranken und Begräbnifs der Todten aufzufordern, Niemand freywillig meldete, so wurden Verbrecher, die das Leben verwirkt hatten, dazu verwendet, aber auch Wundärzte seyen in Fesseln

zu den Kranken denen sie helfen sollten, geführt worden. Ein gedungener Krankenwärter erhielt wöchentlich zwölf Gulden. Im October bemerkte man einigen Nachlafs der Krankheit, und im November am Leopoldstag begannen die Geschäfte wieder. Die Zahl der Todten wird am geringsten auf 76,921, von Andern aber auf 120,000, ja 190,000 angegeben. Die Pest herrschte zu gleicher Zeit in Ungarn, Steyermark, Schlesien, Brandenburg, Magdeburg, Halberstadt, Nordhausen, Braunschweig, Zelle, Dresden, Leipzig, Altenburg, Bamberg, Auspach, Nürnberg, Regensburg, Ingolstadt, Ulm, Stuttgard und Tübingen, an welchen Orten allen Bedenken und Anweisungen, wie man sich bey dieser Pestilenz verhalten soll, erschienen. An manchen Orten erschien auch difsmal das Uebel mehr als Ruhr, z. B. zu Osnabrück, an andern Orten, wie zu Memmingen, waren die Poken sehr verheerend, dagegen stellt sich auch an manchen Orten wieder die alte Erscheinung der Pest, die Lethargie ein, auch machte man die Bemerkung, dafs aller Orten entsezlich Unzucht getrieben und Jahres darauf ungewöhnlich viele uneheliche Kinder gebohren wurden. *)

Weitere Verbreitung der Pest.

1680 n. Chr.

Der Winter 1680 war sehr kalt; es fiengen aber schon im Februar Donnerwetter an, und wurden in Teutschland überhaupt häufig. In Westphalen gab es 5 — 8 Pfd. schwere Steine, von Bielefeld bis Hervorden blieb kein Halm aufrecht. (Theatr. europ.) Auch sah man ein grofses Meteor von Norden herziehen, dafs einen langen feurigen Schweif hinter sich liefs. Diese

Hagel.

*) Deliciae biblic. p. 351.

Krankheits - Periode, die mit der Erscheinung von Kometen begonnen hatte, endigte nun auch mit der des durch seine Gröſse, seine Nähe zur Erde und seine früheren Einwirkungen auf dieselbe ausgezeichnetsten Kometen. Nachdem nun seit 1106 575 Jahre verflossen waren, so zeigte sich jezt am dreyzehnten November der groſse Komet, dessen Lauf und periodische Wiederkehr Halley berechnete, es hatte derselbe wie es scheint einen noch gröſsern Schweif als bei seiner lezten Erscheinung, es soll die Länge desselben 80 ° betragen haben, aber er schien, wenigstens im Dezember sehr bleich, man sah ihn bis zum dreyzehnten May des folgenden Jahrs. Der nun folgende Sommer war ausserordentlich troken, in Ulm giengen alle Schöpfbrunnen aus, erst um St. Gallitag gab es wieder Wasser. Ein Erdbeben traf Paris. *) Groſser Komet.

Der Sommer 1682 war sehr naſs, es gab viele Ueberschwemmungen; in Spanien zeichnete sich schon in diesem Jahr der Sommer durch äusserste Trokenheit aus, in Teutschland und Holland dagegen traten in der Mitte des Jahrs alle Flüsse über ihre Ufer, (Th. europ.) und im September und October regnete es sechs Wochen anhaltend in Ober-Oesterreich. (Chr. Lunoel.) Im October erschien schon wieder ein Komet, welcher sich durch die Länge des Umlaufs, den Rükgang der Sonnennähe und der Knoten, durch den geringsten Abstand von der Sonne und die Neigung der Bahn als den von 1607 erwies, der abwechselnd alle 75 und 76 Jahre erscheint, aber groſse Störungen in seiner Bewegung durch den 1682 n. Chr. Komet.

*) Mem. der l'Acad. Tom. 1. p. 349.

Jupiter, Saturn und Uranus erleidet. Im Dezember sah man ein Meteor in Sachsen. Auch hatte im Sommer vom 12ten August bis zum 22sten der Vesuv Asche und Steine ausgeworfen. Erdbeben, welchen mehrere Wochen lang Lichter und Flammen, die aus der Erde schlugen und einen Schwefelgeruch verbreiteten, vorangiengen, zogen sich durch Italien, die Schweiz und Teutschland, ja selbst nach England und an allen diesen Gegenden wiesen besonders widerliche Nebel auf noch längere Zeit fortdauernde dem thierischen Leben nachtheilige Exhalationen hin; denn von diesen blauen Nebeln, die das Futter verdorben hatten, schrieb man eine Viehseuche, die sich über die angegebenen Länder des Festlandes nun verbreitete, her; es erkrankte das Vieh, das im Stall gefüttert wurde, so sehr als das, welches zur Waide gieng.

1683 n. Chr. Der nächste Sommer war nun in Teutschland eben so troken, wie der des vorigen Jahrs in Spanien; in beyden Ländern begonnen aber im October Regen von unbeschreiblicher Stärke, welche mit kurzen Unterbrechungen bis ins Frühjahr 1684 fortdauerten. Am zwei und zwanzigsten August, also noch vor dem Regen sah man durch ganz Teutschland eine Feuerkugel. Hin und wieder bemerkte man auch die Ruhr. (Scheurl.) In Spanien zeigten sich auch ziemlich weit verbreitet die pestilentiellen Krankheiten, wie sie gegen Ende der siebenziger Jahrgänge beschrieben wurden. Zu Leyden herrschte das sogenannte Hungerfieber; gleichzeitig mit dem Frost-Anfall spürten die Befallenen einen unerträglichen Hunger, den man ohne grofsen Nachtheil jedoch nicht befriedigen durfte, so wie die Hize eintrat;

Hungerfieber in Leyden.

liefs der Hunger nach. Eine dem gelben Fieber, das so selten auf der südlichen Hemisphäre vorkommt, ganz gleiche Krankheit herrschte zu Olinda.

Der Winter 1685 war besonders streng in Nordamerika, dort scheint der Sommer trokener gewesen zu seyn als in Teutschland, wo es zum Theil auch sehr heifs war, aber auf die Hize schnell Kälte folgte. Bei Annaberg sah man am neunzehnten May eine Feuerkugel, in Bretagne am 13ten und 17ten November, leztere blieb 7—8 Secunden lang sichtbar. Im Junius erschien ein Komet, wahrscheinlich derselbe, dessen schon mehrmahls erwähnt wurde. Ein Nordlicht wurde nach längerer Zeit am 23sten Januar 1686 zu Mindelheim in Allgäu beobachtet. (Pilgramm.) Am 31sten Januar fiel bei dem Gute Rauben in Curland, unter Schnee und Sturm, flokenweise eine schwarze Substanz, die sich membranförmig anlagerte und verbranntem Papier glich, nur etwas härter war. An manchen Orten hatte sie das Format von Tischplatten und lag fingerhoch, sie hing an den Stellen wo sie lag fest, und liefs sich nicht zerreiben, sondern zeigte sich wie ein klebrigtes Häutchen, brannte hell, und roch wie verbranntes Papier, nachher aber schwefelartig, und liefs etwas Asche zurük. Die Salzsäure veränderte die schwarze Farbe in Roth, Alcalien stellten sie wieder her, ein Rest dieser Substanz wurde in neuern Zeiten von Theodor von Grothufs untersucht und enthielt Kieselerde, Eisen, Nikel und etwas Chromium. *) Am neunten Junius sah man, wie Webster behauptet, sie-

1685 n. Chr.

Meteor-Papier.

*) Schweiggers neues chem. Journal, 26. Bd.

ben Minuten (?) lang ein Meteor zu Leipzig, zu Cölln fiel ungewöhnlich grofser Hagel, den zwanzigsten October erschien ein Komet. Auf Martinique verbreitete sich von einer Flotte aus Siam dahin gebracht das gelbe Fieber, welches man damals Maladie de Siam nannte. (P. Labat.) Dieselbe Krankheit wäre im nächsten Jahr erst nach der Eroberung von Fernambuco zu Olinda in Brasilien ausgebrochen. *) Ungewöhnliche Verheerungen richtete auch die Pest in Aegypten, auf Morea, auf der venetianischen Flotte und im Chersones an. **)

Gelbes Fieber.

Pest in Aegypten und d. Chersones.

Im May 1687 sah man zu Paris eine Feuerkugel, Cassini beobachte im Julius das zweyte Nordlicht. Am meisten ist aber dieses Jahr ausgezeichnet durch das Erdbeben, welches am 20. October Morgens acht Uhr die Gegend von Lima traf; nicht nur diese Stadt wurde gröfstentheils zertrümmert, sondern auch Callao litt durch das hereinbrechende Meer, welches sich zweymal senkte, und nach der zweyten Senkung über die Stadt herstürzte. Für eine Folge weiterer tellurischer Exhalationen bey diesem so mächtigen Procefs ist es wohl anzusehen, dafs von jener Zeit an kein Waizen auf der Küste mehr gedeyht, und wenn er gebaut wird keinen Ertrag gibt, weil die Aehren alle taub sind. Vor dem Erdbeben soll er 200fältig getragen haben, Reis, der nun als Surrogat gebaut wird, gibt 100fältigen Ertrag. (Ulloa.)

Erdbeben in der Gegend von Lima.

1688 n. Chr.

Der Jahrgang 1688 war durch Stürme und Regen in der ganzen Welt ausgezeichnet; zu

**) Blane med. Logik. S. 90.

**) Ludolph Comment. in hist. Aethiop. p. 117.

Padua konnte man in acht Monaten nur sechsmal die Sonne sehen. (Thoaldo.) Den siebzehnten April sah man zu Heilbronn eine Viertelstunde lang eine Feuerkugel, deren Schweif 40 ° lang war. Dem Erdbeben in Peru entspricht in diesem Jahre eine Eruption des Vesuvs am 5ten Junius, mit welchem gleichzeitig ein Erdbeben Benevent und Smyrna traf, bei welchem nicht nur diese beide Städte, sondern auch zwey kleinere im römischen Gebiet grofsen Schaden erlitten. Auch zu Neapel war der Stofs nicht gering, nach den Versicherungen von Bagliv, der damals dort studirte. In dieses Jahr sezt auch Humboldt *) die Erscheinung des gelben Fiebers in Westindien. Erdbeben.

Regen und Ueberschwemmungen waren im Winter 1689 sehr häufig, auch im Frühling und Sommer regnete es in Italien viel, und erst gegen das Ende des Herbsts liefs dort das Regenwetter etwas nach. Zu Venedig und in den benachbarten Gegenden bemerkte man einen rothen Staub von salzigsaurem Geschmak und wenn die Gartengewächse nicht sorgfältig gereinigt wurden, so verursachte ihr Genufs Uebelkeiten. **) Ramazzini berichtet von Modena, dafs sowohl in diesem als in dem nächsten Jahre der Rost sich gezeigt habe, gegen Ende des Julius seyen auf einmal an den Waizenhalmen vom Boden bis an die Aehren rothe Fleken entstanden, ähnliche Beschaffenheit habe sich bald auch an den Bohnen und den übrigen Hülsenfrüchten gezeigt, so dafs in wenigen Tagen die Hoffnung auf eine 1689 n. Chr.

*) Reisen II, p. 400.

**) Valisneri op. Tom. II, p. 65.

gesegnete Erndte verschwand. Auch Thoaldo, der in der Angabe der Witterung des Jahrs 1688 von Ramazzini etwas differirt, stimmt hierin mit demselben überein, daſs in der Gegend von Padua die Nebel dem Getreide und den Früchten sehr geschadet haben. Am 22sten December spürte man zu Augsburg und Inspruk Erdbeben. (Hanauer Zeitung.) Krankheiten werden jedoch nirgend erwähnt, nur zu Smyrna richtete die Pest groſse Verheerungen an. In Teutschland

1690 n. Chr. wie in Italien war der Winter 1690 sehr mild, aber ausserordentlich reich an Regen. Pilgramm nennt es ein wegen Erdbeben, Stürme und Donnerwetter fürchterliches Jahr. Am vierten December zog sich ein Erdbeben durch Thüringen, Meissen und Sachsen, auch zu Wien litt wieder die Stephanskirche, und in Steyermark und Kärnthen wurden viele Orte beschädigt. (Theatr. europ.) Ende Merzes richtete der Po nach vier und zwanzigstündigen Regen groſse Ueberschwemmungen an. In Italien war der Sommer feucht,

Rost am Getreide in Italien. und wenn es auch nicht regnete, kühl. Als der Rost auch in diesem Jahr sich zeigte, so erschien er zuerst an den Maulbeerbäumen. Auch zeigte sich viel Lolium, den Nüssen allein schadete diese Witterung nicht. Nur in den Gegenden, die wegen ihrer niedern Lage den Ueberschwemmungen ausgesezt waren, und in welchen man auch besonders viele Fische, die nach der Ueberschwemmung leicht zu fangen waren, speiste, zeigten sich intermittirende Fieber, bei denen die Kranken des Nachts ein ungewöhnliches Schwächegefühl, bei Tag aber einen ausserordentlichen Appetit hatten. Sonst zeigten sich, der aussergewöhnlichen Witterung unerachtet,

wie es auch Ramazzini auffiel, noch keine Krankheiten, dagegen schienen ausser den Vegetabilien auch die Bienen und Seidenwürmer zu leiden, auch das Rindvieh erkrankte häufig, wobey Poken am Kopf und Hals auffuhren und viele Stüke crepirten, viele Schweine giengen ferner an einer Seuche zu Grund.

Krankheiten unter den Thieren.

Schon im December wurde es trokener, und mit dem Jahr 1691 trat strenge Kälte ein, die an manchen Orten so streng wurde, daſs z. B. in der Nähe von Wien Wölfe zum Vorschein kamen. Um das Frühlings-Aequinoctium gieng diese Kälte schnell in groſse Wärme über, die den ganzen Sommer anhielt und von heftigen Gewittern begleitet war, auf welche es aber nie kühler wurde. Obst gerieth besser als Getreide, welchem die Hize und Trokenheit schadete, dagegen wurden jezt in Nordamerika, wie im vorangegangenen Jahr in der alten Welt die Cerealien von wirklicher Krankheit befallen. Es wurde auf der Versammlung zu Newyork ein monatliches Fasten wegen des Brands der Getreide (for a blast upon the corn) angeordnet. In einigen Gegenden Europas wollte man besonders häufig die Hundswuth bemerken, (Ramazzini) dabei blieben aber die intermittirende Fieber noch äusserst gutartig, ausser in manchen Gegenden Hollands und Nieder-Teutschlands, wo Ausdünstungen von stagnirendem Wasser sie vermehrten und verschlimmerten, in Modena dagegen kamen sie am häufigsten in offenen der Sonne sehr ausgesezten Quartieren vor, desto seltener aber im Juden-Quartier. Diese so häufige, fast überall verbreitete, übrigens bey weitem an den meisten Orten äusserst gutartige intermittirende Fieber

Erkranken der Cerealien in Nordamerika.

Intermittirende Fieber, die der Influenza glichen.

schienen etwas von der Influenza zu haben; neben der den intermittirenden Fiebern jener Zeit eigenen Erscheinung, dafs in der Zwischenzeit die Kranken so starken Appetit hatten, gesellte sich zu denselben nicht nur eine besondere Eingenommenheit des Kopfs mit einer allgemeinen Steifigkeit, sondern auch starker Husten, und die Krankheit, an welcher Niemand starb, entschied sich durch Schweisse, auch verbreitete sie sich ganz nach Art der Influenza über weit gedehnte Länderstriche, über Ungarn, Crain, Steyermark, Kärnthen Tyrol, Graubündten, der Schweiz bis an den Rhein. (Wepfer.)

1692 n. Chr. Die Aufeinanderfolge der Jahreszeiten war 1692 die regelmäfsigste; auf einen kalten Winter folgte ein warmer Sommer, und die Erndte war zwar nicht ausgezeichnet reich aber doch hinreichend. Sonst hatte man den 26sten Februar in Teutschland besondere Leucht-Erscheinungen, Schlachten in der Luft, ein Nordlicht gesehen. Am neunten April plazte bei Temeswar eine Feuerkugel mit einem schreklichen Knall, den achten September wurde auf 2,600 Quadratmeilen über England, Holland, Frankreich und Teutschland ein Erdbeben gespürt, und zwar war dasselbe an den Seeküsten und grofsen Flüssen, und denn wieder auf den Gebirgen am stärksten, geringer dagegen in Ebenen. (Buffon.) Auch auf Jamaika hatte schon am siebenten Junius ein Erdbeben Portroyal beynahe ganz verschlungen, nach heissem und trokenem Wetter war das Meer plözlich gesunken, wie wenn es von dem Ufer der Insel verschlungen worden wäre, als unmittelbar darauf die Explosion erfolgte. In diesem Jahre nun, das nicht durch

Leucht-Erscheinungen und Erdbeben in der alten und neuen Welt.

seine Witterung, sondern höchstens durch die Heftigkeit dieser Erdbeben ausgezeichnet war, begann für beide Hemisphären eine Krankheits-Constitution. In Europa war es ein Petechialfieber, das in den nächsten zehen Jahren die entferntesten Gegenden durchzog und wo es hingelangte oder ausbrach meist drey Jahre lang bey der verschiedensten Witterung fortdauerte; meist fieng es um das Frühlings-Aequinoctium an und wohin es kam blieben seine Erscheinungen so ziemlich dieselben. Das zu Modena war ganz gleich dem zu Breslau, dagegen entsprach es jezt in seinem Verlauf und seinen Erscheinungen nicht mehr ganz dem Bilde das zu Anfang des 16ten Jahrhunderts von demselben gegeben worden war. Dem Erscheinen der Petechien gieng eine grofse Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Hize im Hals, eingenommener Kopf und Magenschmerz (Cardialgie) voran, das sicherste Zeichen der herannahenden Krankheit war das Gefühl, als wenn alle Gelenke zerschmettert worden wären, kam nun vollends Hize und eine besondere Röthe im Schlund hinzu, so durfte man vollends von dem Daseyn der Krankheit überzeugt seyn. Der Puls war klein und zusammengezogen, und die Kräfte so sehr dahin, dafs die Kranken wie Klöze im Bett lagen; der Anblik solcher Kranken wurde dadurch noch sonderbarer, weil dieselben, welche meist Individuen in der höchsten Blüthe und Kraft des Alters waren, von ihrem blühenden Aussehen gar nichts verlohren. Diejenigen, bei welchen die Fleken gleich in den ersten Tagen erschienen, erlagen meistens der Krankheit, gewöhnlich kamen sie am 4ten oder 7ten Tag zum Vor-

Petechialfieber.

schein, zuerst am Hals, Rüken und auf der Brust. Bey denen aber, welche die Krankheit glüklich überstehen sollten, mufsten sie sich nach und nach bis auf die Fingerspizen und Zehen verbreiten, denn wenn sie sich nicht über den Rüken oder die Brust kinauserstrekten, so war difs immer ein schlimmes Zeichen. Es hatten diese Fleken die verschiedenartigste Form und Farbe, es gab auch solche, und difs waren die allerschlimmsten, die vertieft lagen, diese konnte man nur entdeken, wenn man von der Seite her über die Haut hinblikte. In der Höhe der Krankheit bildete sich im Schlunde, nachdem sich kurz zuvor Röthe gezeigt hatte, eine weifse und geschwürige Kruste, welche Localaffection den Aerzten so viel als die Krankheit selbst zu schaffen machte, und noch manchen Kranken wegraffte, zu dessen Aufkommen man sich die beste Hoffnung machte. Schluchzen war beynahe immer ein Zeichen des Todes, bey solchen Kranken fand man denn ähnliche Fleken im Hals. Auch Urin-Unterdrükung, wobei die Blase ganz leer blieb, war ein sehr schlimmer Umstand. Ausser den Petechien enschied sich die Krankheit durch Schweifs und eine gelinde Diarrhoe. Ihre nahe Verwandschaft mit der Pest beurkundete sie auch damit, dafs nicht ganz selten, besonders bey starken Personen, Bubonen und Carbunkel entstanden, ausserdem machte man auch besondere Wahrnehmungen an den Leichen, meistens behielt das Gesicht lange nach dem Tode das frische Aussehen des Lebens; ja man wollte sogar gesehen haben, dafs noch Schweifstropfen auf demselben nach dem Tod erschienen.

Auf St. Domingo brach bald nach dem Erdbeben eine Krankheit aus, welche das gelbe Fieber gewesen zu seyn scheint, sie war ebenso verheerend auch auf Barbadoes und andern westindischen Inseln; von Martinique aus wurde sie durch die Flotte des Admirals Wheeler nach Boston gebracht, was jedoch Webster nicht zugeben will. Gelbes Fieber.

Den zehnten Januar 1693 erfolgte ein sehr starker Ausbruch des Aetna, dem ein besonders für Catanea sehr furchtbares Erdbeben vorangegangen war. Lezteres wurde zu derselben Zeit auch zu Neapel bemerkt und von eigenen Lichterscheinungen, die Abends zuvor aus der Erde schlugen, angekündigt. Während des Erdbebens nahm die Atmosphäre eine röthlich gelbe Färbung an, auch einige Quellen zeigten sich roth getrübt, und auf das Gemüth des Menschen sogar wollte man einen deprimirenden Eindruk bemerken. Den dreyzehnten Februar sezte sich auch der Hecla in Bewegung, und wurde erst im August wieder ruhig. 1693 n. Chr. Vulcane und Erdbeben.

Gleichzeitig entstand auch in der Nähe der Molukken ein Vulcan und auf Jamaika spürte man wieder einen Monat lang eine unterirdische Bewegung. Die bösartigen Fieber, die sich immer weiter verbreiteten, wurden in Unter-Italien für eine unmittelbare Folge der tellurischen Ausströmungen bey diesem Erdbeben erklärt. (P. Boccone.) In Schwaben und in den Rheingegenden dagegen erschienen sie im Gefolge des mordbrennerischen Kriegs, mit welchem eine ebenso abscheuliche als unausführbare Politik jene Länder überzog. In Lyon gaben sie sich als febres soporosae mit Petechien und Convulsionen zu erkennen, gegen welche auch mit Erfolg ab- Bösartige Fieber.

führende Mittel in Verbindung mit vorsichtigem Blutentziehen angewendet wurden. (Panthot.)

Auf den kalten Winter des Jahrs 1694 folgte ein ebenso heisser Sommer, noch blieben die Vulcane in Thätigkeit, in diesem Jahr war es der Vesuv und ein Vulcan auf der Insel Banda. Die Petechialfieber erschienen zu Giessen, in den Umgebungen von Nürnberg, zu Augsburg und Berlin.

1695 n. Chr.

Langer Winter.

Schon im October fieng der Winter an und dauerte bis in Merz 1695. Nur zu Venedig spürte man im Jahr 1695 am fünf und zwanzigsten Februar noch Erdbeben, wobey man zu Bologna gleichzeitig Trübung der Quellen bemerken wollte. Der Winter dauerte auch in Italien lang, zu Neapel war es drey Monate lang Winter-Witterung, zu Casal fiel im April noch neuer Schnee, und zu Lemberg gar noch im Junius. Die Donau gieng erst im Merz auf. (Theatr. europ.) Auf diesen so langen Winter, während dessen man wieder Nebel von eigener Beschaffenheit bemerkte, folgte ein höchst unfreundlicher Sommer, besonders widerlich war das Wetter im Junius, aber gerade während dieses Sommers schienen die Krankheiten zu Giessen und Posen nachzulassen, doch waren vom May bis in October in Rom bösartige Fieber, die schnell unter apoplectischen Anfällen tödteten, sehr allgemein. Zu Rom und Paris starben viele Kinder am Keichhusten oder Luftröhrenentzündung, welche man die Quinte nannte. Noch dauerte das gelbe Fieber in mehreren Gegenden Nordamerikas und Westindiens fort, z. B. auf den Bermuden, auch wurde dasselbe nach Philadelphia und etwas später nach Charlestown gebracht.

Unfreundlicher Sommer.

Quinte.

Allgemein wird der Winter 1696 als ungewöhnlich mild und der Sommer, wenigstens in Teutschland, als sehr warm angegeben und es wuchs daher auch ziemlich guter Wein. In einzelnen Gegenden nur zeigte sich Dysenterie, sonst waren selbst intercurrirende Krankheiten selten, wo aber die Krankheits-Constitutionen dieses Jahrs aufgezeichnet sind, da kommen immer unter den acuten Krankheiten auch Petechialfieber vor, durch welche zwar die Todtenlisten nicht vergröſsert wurden, die aber für ungefähr vierzehn Jahre als stationaire Krankheit sich erweisen. Nur in einzelnen Gegenden, wo dieselben bey ihrer Verbreitung gegen Norden erst hingelangten, nahmen sie wie z. B. zu Oedenburg in Ungarn und zum Theil auch in Posen als Epidemie auch einen weniger milden Charakter an, und meist gesellten sich zu ihnen, während sie die Erwachsenen befielen, unter den Kindern Morbillen und Poken. Ueber die Antillen und selbst das Festland von Amerika war eine Seuche verbreitet, die man zwar auch das vomito negro nannte, die aber in der Art ihrer Verbreitung und ihrer Dauer doch ganz verschieden von der Krankheit unserer Zeit erschien, denn sie herrschte in dem so beträchtlich hoch (450 Toisen) gelegenen Caraccas 16 Monate lang, somit auch während der kühlern Jahreszeit, in welcher das Thermometer auf 12° — 13° steht. *) Die Pest verbreitete sich bis nach Dongola so, daſs Poncet zwey Jahre später noch viele Dörfer verödet antraf.

1696 n. Chr.

Milder Winter und warmer Sommer.

Vomito negro.

*) Humboldt Reisen II, 400.

In den Jahren 1695 — 97 litt der Norden sehr durch Miswachs, weil jedesmal ein Frost zu Ende Julius oder Anfang Augusts jenseits des 49sten Grads dem Getreide groſsen Schaden zufügte. (Hogstroem.)

Strenger Winter.

Der Winter 1697 war auch in Teutschland im Januar und Februar sehr streng, um diese Zeit war auch in Spanien die Kälte groſs, und um Genua erfroren die Bäume. Am dreyzehnten Januar Abends fünf Uhr fiel bey Siena aus dunkelm Himmel ein Meteorstein. Im Merz und April wechselte noch mehrmals strenge Kälte mit milderer Luft ab. Ebenso streng war der Winter auch in Nordamerika, der Sommer dagegen, wenigstens bey uns unbeständig. Eine fast gleiche

1698 n. Chr. Komet.

Beschaffenheit hatte auch der nächste Jahrgang. Der Komet, welcher noch zu Ende des Jahrs 1697 erschien, wurde für denselben vom Jahr 1652 erklärt, weil beyde unter demselben Grad und Winkel die Ecliptik durchschnitten und wurde auch schon 1736 auf 1743 vorausgesagt. Im April traten, ohne daſs unmittelbar zuvor der Regen besonders bedeutend gewesen wäre, die meisten gröſseren Flüsse Teutschlands die Oder, Elbe und der Rhein über ihre Ufer. Im May fiel im Canton Bern ein Meteorstein. Am zehnten Junius zerstörte ein Erdbeben in Peru die Stadt Latacunga, und bey einem, wie es scheint, nicht bedeutenden Ausbruch des Vesuvs fiel Regen, der einen besonders salzigten Geschmak hatte. Wegen der nicht günstigen Witterung verspätete sich auch in Teutschland die Erndte, noch mehr litten die nördlichen Gegenden, besonders Schottland und Finnland, auch in England waren dieses und das folgende Jahr Fehljahre. Obgleich aber schon

seit mehreren Jahren der Mangel daselbst so fühlbar war, so erfährt man doch nichts von eigentlichen Krankheiten. Nur in West-Bothnien entstand im Junius, als schnell warme Witterung mit einer kälteren wechselte, der Milzbrand fast ganz auf dieselbe Art, wie denselben Gmelin im vierten Theil seiner Reise beschreibt; er befiel auch Pferde und theilte sich auch den Menschen besonders nach Verwundung oder Berührung mit. Die Befallenen bekamen an der getroffenen Stelle ein Kizeln und Schmerz mit einem Fleken wie von geronnenem Blut, der sich aber bald in eine Geschwulst erhob, wobey sich das heftigste Kopfweh und Bangigkeit einstellte und am fünften Tag der Tod erfolgte. *) In England dehnte sich erst in diesem Jahr das Petechialfieber aus.

Milzbrand in West-Bothnien.

In der neuen Welt ist eine allgemeine Krankheits-Constitution unverkennbarer. Schon im November gaben sich catarrhalische Zufälle in solcher Allgemeinheit zu erkennen, daſs ganze Städte gleichzeitig befallen wurden und es entstand das Bild der Influenza. Während des Winters bildeten sich an mehreren Orten höchst gefährliche und schnell verlaufende Pleuresien aus, bey welchen der Kopf sehr angegriffen erschien, und die sich von denen, die in der 2ten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts vorkamen, nur dadurch unterschieden, daſs sie die antiphlogistische Behandlung besser vertrugen. Im südlichen Amerika verbreitete sich von Buenos-ayres aus mehr als tausend Meilen landeinwärts,

Seuchen im nördlichen u. südlichen Amerika.

*) Israel Holstius kort Beskrifning öfwer den i Vesterbotn gangbara Boskaps-Suikan. Abo 1755.

ja sogar bis nach Lima, eine verheerende Seuche, die weder Spanier, noch Mestizen, noch Neger verschonte, und die von D. Manuel de Alsivia beschrieben wurde.

1699 n. Chr. Nach einem sehr milden Winter (hyems pauca hyemis indicia habens) fiel erst gegen das Frühlings-Aequinoctium hin reichlicher Schnee, feuchte Witterung dauerte bis in May; der Junius und Julius waren warm, dann gab es aber wieder Regen, doch wurde es im August noch einmal heiſs. Zu Augsburg, Basel, Berlin und Oedenburg waren immer noch die Petechien die einzige Krankheit, die sich ausser denen der Jahreszeiten bemerken lieſs, nur hin und wieder, z. B. zu Augsburg, kündigte sich unter den Kindern die Ruhr an. In Nordamerika, besonders zu Philadelphia und Charlestown begann im August das gelbe Fieber, welches man die Krankheit von Barbadoes nannte, und richtete, obgleich jene Städte damals noch wenig volkreich waren, und besonders am ersteren Ort die Quäker sich eines sehr mäſsigen und gesezten Lebenswandels beflissen, doch in beyden bedeutende Verheerungen an.

Petechien. Ruhr u. gelbes Fieber.

1700 n. Chr. Nach mehreren wenig ergiebigen Jahrgängen folgte nun im Jahr 1700 wieder ein reichlicherer Ertrag. Es dauerte der Winter zwar ziemlich lange; im Frühjahr waren die Winde häufig und stark, auch fehlte es im Verlauf des Sommers nicht an Regen, aber immer blieb es dabey warm, gegen Ende Septembers und Anfang Octobers waren die Regen besonders häufig. Meteore gab es am siebenten Januar in der Nieder-Normandie mit groſser Explosion und Erschütterung und auf Jamaika, dort schlug ein solches

Meteore.

tief in den Boden und liefs einen starken Schwefelgeruch zurük. (Webster.) Am 6ten Februar wurde zu Siena ein starkes Erdbeben empfunden. In Teutschland erschien immer noch aufser den gewöhnlichen Jahres-Krankheiten hin und wieder das Petechialfieber, wie z. B. zu Halle oder während der höchsten Hize, zu welcher Zeit immer dieses nachzulassen pflegte, wie zu Mühlhausen febris ardens mit Cardialgie; an mehreren Orten, wie z. B. zu Augsburg, Berlin u. and. m. ergaben sich noch stärkere Andeutungen der Ruhr. Wo sich die Petechien gänzlich zu verlieren anfiengen, z. B. zu Breslau, liefs sich eine für die Entwikelungsgeschichte der Krankheiten nicht unwichtige Beobachtung machen. Statt des Petechialfiebers, unter dessen bedeutendste Zufälle auch die Angina gehörte, erschien nun zu Breslau eine Febris scorbutica, die ausser der grofsen Mattigkeit und den Exanthemen noch mehrere dem Petechialfieber ähnliche Erscheinungen zeigte, nur einen noch mehr chronischen Verlauf hatte. Zugleich erschien aber auch ein acutes Exanthem, bey welchem unter den gewöhnlichen eine exanthematische Krankheit ankündigenden Symptomen am dritten oder vierten Tag rothe flammigte Fleken entstanden, die ohne deutliche Begränzung sich in einander verlohren, so dafs der Körper in kurzer Zeit mit einer Scharlachröthe überzogen war und die Haut ganz rauh und troken anzufühlen wurde. Am siebenten Tag schuppte sich sodann die Oberhaut. (Epidermis squamatim abscedit.) Damit war aber die Krankheit noch nicht zu Ende, sondern bei vielen Kranken entstanden entweder Metastasen auf die Gelenke, oder bildete sich unter Beschwerden

Ruhr.

Scharlachfieber?

im Athemhohlen eine allgemeine Wassersucht aus. Diese leztere Erscheinung war für die erfahrenen und belesenen Aerzte Breslaus etwas ganz Neues, das man nur mit etwas ähnlichen im Jahr 1628 zu vergleichen vermochte. *) Man nannte diese Krankheit Rosalia. Zu derselben Zeit, in welcher dieses zu Breslau bemerkt wurde, starben auf der Insel Milo die Kinder in groſser Zahl an einer ulcerosen Halsentzündung, welche die Erkrankten schon nach zwey Tagen wegraffte. Dieselbe Krankheit richtete auch unerhörte Niederlagen unter den Kindern in Spanien an.

1701 n. Chr. Heisser Sommer.

Der Winter 1701 dauerte wieder bis gegen Ende Merzes, der May war noch etwas stürmisch, aber nun folgte sehr warme Witterung, doch wäre nach den Angaben von P. Cotte das reaumursche Thermometer nicht über 19° gestanden, erst im October kamen Regen, welche jedoch die Hize nicht beendigten, denn auch um diese Zeit blieb es noch warm. Auch in Nordamerika muſs der Sommer sehr troken gewesen seyn, denn als im Sommer 1782 die Trokenheit wieder so lange anhielt, so kam in dem Fluſs Schuykill ein Felsen mit der Jahrzahl 1701 zum Vorschein. (Webster.) Vom dreyzehnten bis zwey und zwanzigsten Merz fühlte man Erdbeben in Sachsen, vom dreyzehnten bis acht und zwanzigsten August in Claris. (Theatr. europ.) Am ersten Julius gerieth der Vesuv in Bewegung, Tags darauf erschien ein Lavastrom, und jezt wurde der Berg nicht mehr ruhig bis 1736. In diesem

Ausbruch des Vesuvs.

*) Historia morb. Vratislaviensium. p. 164.

**) Tournefort voyage etc. Vol. I. Lertr. 4.

Jahre nun gab es eine reichliche Erndte und Herbst. Doch war nach der Tübinger Weinrechnung der Wein um die Hälfte theurer als im nächsten Jahre, wahrscheinlich weil er im lezterem gering ausfiel. An Obst dagegen fehlte es meistens ganz. Jezt entstanden an den meisten Orten, von welchen die herrschenden Krankheiten aufgeschrieben wurden, z. B. zu Basel, Tübingen, Augsburg, Oedenburg, Breslau und Berlin Diarrhoen und Ruhren, welche man jedoch nicht als die unmittelbare Folge der Hize des Sommers ansehen darf, da dieselbe schon in dem vorlezten Jahr an einzelnen Orten sich angekündigt hatten, so daſs man die Ruhr eher für einen Vorboten als für die Folge des heissen Sommers erklären könnte. Zu Toulon raffte die Pest zwey Dreytheile der Bevölkerung weg, dieselbe Krankheit verheerte auch die Levante.

Ein Komet leuchtete im April 1702, dabey war der Winter äusserst unbeständig und lange dauernd, der Sommer ebenso kühl, regnigt und windig. Gerade bey dieser den Jahreszeiten so wenig entsprechenden Witterung gab es fast keine Krankheiten, wo welche vorkämen, waren es dem Genius epidemicus entsprechende Diarrhöen und Ruhren, z. B. in Tübingen, Augsburg und Oedenburg, die in diesem Jahrgang so gar nicht als Folge eines heissen Sommers angesehen werden konnten. Zu Rom gab sich diese Tendenz auch damit zu erkennen, daſs die dort herrschenden Poken sich durch einen Bauchfluſs critisch entschieden. Da eben daselbst die zweyte Hälfte des Sommers sehr heiſs und troken war, so kamen, wie diſs in solchen Jahrgängen dort immer der Fall ist, sehr häufig Apoplexien vor.

1702 n. Chr. Komet.

Diarrhoe u. Ruhr.

In Nordamerika, wo dieser Sommer trokener war, erschien im Junius zu Boston neben den herrschenden Poken eine andere exanthematische Krankheitsform, welche man wegen der über die Haut verbreiteten Röthe das Scharlach-Fieber nannte; im Anfang war dasselbe gutartig, im August starb nur ein Patient, im September nahm es aber einen weit feindseligeren Charakter an und hörte erst im December auf, während die Poken noch bis in Februar fortdauerten. Ob diese Krankheit auf das Kindesalter sich blos erstrekte ist nicht genau angegeben. (Webster.) Zu Newyork herrschte das gelbe Fieber, wie es hiefs von St. Thomas aus dahin gebracht.

Sowohl in Teutschland als in Italien war der Winter 1703 regnerisch, bis gegen Ende Januars helles und kaltes Wetter eintrat. Der ununterbrochene Regen hatte in Italien grofse Ueberschwemmungen veranlafst; in dem mittlern Theil der Halbinsel, besonders in den Apenninen, folgten im Januar und Februar mehrere sehr verheerende Erdstöfse, die besonders Norcera und Aquila höchst verderblich und auch in Rom sehr stark empfunden wurden. Hier war der stärkste Erdstofs am zweyten Februar bey hellem Himmel um die achtzehnte Stunde, dabey nahm zwey Stunden lang die Sonne einen dunkelrothen Schein an, und allgemein beklagte man sich über Schwindel und Kopfweh zum Theil mit Erbrechen. Die meisten gaben an, sie empfänden eine Spannung wie wenn ein Reif um die Schlafgegend gelegt wäre, viele starben auch plözlich an Apoplexie, und ausserordentlich viele (innumerae mulieres) Frauenzimmer abortirten, auch gerieth beynahe bey allen Frauenzimmern

Erdbeben in Italien.

die Menstruation in Unordnung. Vieles war jedoch hiebey auch der Furcht, die aller Gemüther sich bemächtigte, zuzuschreiben. Bey diesen Erdstöfsen und in den Zwischenzeiten bemerkte man ein besonderes Anlaufen und schnelles Sinken der Quellen, manche wurden milchweifs mit einem Schwefelgeruch, und diese Trübung, die unter den ersten Erschütterungen entstanden war, verlohr sich auch wieder nach den lezten Stöfsen, ja manche Quellen vertrokneten während der Zeit der Erdbeben ganz, und statt des Wassers drang ein übelriechender Luftstrom hervor. Selbst die Tiber nahm einen niederern Stand an und von der Seeküste trat während der Erdstöfse das Wasser zurük. Ueber die Krankheiten dieses Jahrs gibt aber Bagliv, der in einer ausführlichen Abhandlung dieses Erdbeben beschreibt, keine weitere Nachricht. In Teutschland war zwar der Frühling etwas spät, aber May und Junius ungewöhnlich warm, im Julius und August herrschte wieder unbeständige Witterung, nachher wurde sie wieder lieblicher. Auch in diesem Jahre zeigten sich neben den Poken, die schon seit mehreren Jahren als häufige Krankheit aufgeführt werden, zu Augsburg, Oedenburg und Berlin entweder Dysenterien oder Gallenfieber. In ersterer Stadt, die auch durch Kriegsungemach bedrängt wurde, kam zugleich ein bösartiges Fieber mit Crystallblasen, das eine gifttreibende Behandlung erforderte, vor. Poken, Ruhr und Gallenfieber.

Auch im nächsten Jahr 1704 folgte auf einen mit Unterbrechung kalten Winter bald ein warmer Frühling, während dessen jedoch auch Nachtfröste der Obstblüthe schadeten, so dafs kein Obstertrag in diesem Jahr anzunehmen ist. Der 1704 n. Chr.

Sommer war auch nur zum Theil sehr heifs, und schwerlich möchte die immer noch fortdaurende Allgemeinheit der Dysenterie und Cholera als die ganz unmittelbare Folge dieser Wärme anzusehen seyn. In diesem mit unter so heifsem Sommer war es auch, dafs man in mehreren Dörfern des Amts Insterburg in Preussen rothe Fleken bemerkte, die man für hebräische Buchstaben hielt, und nachher für die Ausflüsse von Insekten erklären wollte. *) Mouschenbroek erwähnt eines Nordlichts. Unter heftigen Erderschütterungen entstanden auf den canarisehen Inseln vulcanische Ausbrüche und Lavaergüsse, besonders auf dem Pic von Teneriffa, welche auch im nächsten Jahre fortdauerten. **)

Oelfleken in Preussen.

1705 n. Chr. Nach einem ziemlich strengen Winter 1705 fiel noch am 25. und 26. May in manchen Gegenden Teutschlands reichlicher Schnee, so dafs die Bäume brachen, worauf jedoch wieder eine sehr gesegnete Erndte folgte. (Bildersaal.) Während des Sommers fehlte es nicht an einzelnen heissen Tagen, ja in Montpellier soll einmal das Thermometer von Amonton in der Sonne auf die Hize des siedenden Wassers, also 80° Reaumur, gewiesen haben. Andere nahmen aber allgemein an, die höchse Hize zu Montpellier habe nicht über $33\frac{1}{2}°$ Reaum. betragen. Doch gehörte der so äusserst milde October dazu, dafs die Trauben noch reiften. In der zweyten Hälfte des Sommers waren auch auf dem festen Land

*) Möhsen Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. II, S. 263.

**) Humboldt Reisen, H. I, 264.

Winde sehr häufig und stark, eine ausseordentliche Fluth bemerkte man in der Loire, auch in Irrland trat das Meer über die Küsten und verheerte Limerick; Ueberschwemmungen gab es im November in der Lombardie. Zu Rom kamen häufig bösartige Fieber vor, zu welchen sich nicht selten Apoplexie gesellte, wobey man durch die Section grofse Blutergiessungen im Gehirn, besonders gegen das Hinterhaupt hin, fand. Neben den Aderlässen empfahlen die Aerzte Lancisi und Mistichelli, weil die Vesicatorien nicht schnell genug wirkten, die Fufssohlen mit eigenen dünnen vierekigten Eisenplatten zu brennen. Dieselbe Ueberfüllung des Venensystems fand man auch bey einem bösartigen Fieber, das auf einem weit entfernten Küstenort des mittelländischen Meers zu Ceuta herrschte. (Villalba.)

Bösartige Fieber zu Rom u. Ceuta.

Die Pest, welche bereits im vorigen Jahre zu Constantinopel ausgebrochen war, verbreitete sich in diesem schon weiter gegen Norden und Westen, doch schienen die Poken, welche abwechselnd mit der Pest um diese Zeit zu Constantinopel wütheten, dieser gleichsam voranzueilen, und zogen schon in dem nächsten Jahre bis ins nordwestlichste Europa.

Pest und Poken.

Der Winter des Jahrs 1706 war wenigstens in Schwaben ganz ungewöhnlich troken, so dafs es Staub auf dem Felde gab, im Merz leuchtete ein Komet. Am zwanzigsten desselben Monats ein Feuermeteor in England. Am zwölften May Vormittags zehn Uhr verdunkelte sich in Schwaben die Sonne so sehr, dafs die Fledermäuse umherflogen und man Lichter anzündete. Eine Seiten-Eruption des Pic von Teneriffa, bey welcher zwey Lavaströme hervorbrachen, zerstörte durch

Meteore, vulcanische Eruptionen u. Erdbeben.

diese in wenigen Stunden die bevölkerte und reiche Stadt Garachico. Bei Larissa fiel am siebenten Junius ein zwey und siebenzig Pfund schwerer Meteorstein. Am vierten September war zu Rom ein Erdbeben und den sieben und zwanzigsten desselben Monats ein stärkeres auf Sicilien. Tropano wurde den dreyſsigsten October verheert und zweytausend Menschen verlohren dabey ihr Leben, vier Tage später wurden auf ähnliche Weise sechs und dreyſsig Orte im Neapolitanischen verwüstet.

1707 n. Chr.

Kühler Sommer, Vulcane u. Nordlichter.

Der Winter 1707 dauerte noch im April fort, und auch der übrige Theil des Jahres war wenigstens in Oedenburg sehr unfreundlich, so daſs die Trauben nicht reif wurden. Am 28sten Jul. und 18ten August gerieth der Vesuv, der schon seit Jahren unruhig war, in besondere Bewegung; eine neue Insel erhob sich im Archipel. Im November erschien wieder ein Komet. Nordlichter wurden am ersten Februar und ersten Merz zu Koppenhagen und den sechsten und sieben und zwanzigsten November in Irrland gesehen. (Mairan.) Nach Irrland gelangten auch die Poken, welche unterdessen so häufig epidemisch vorkamen und rafften bey 16,000 Menschen weg.

1708 n. Chr.

Der Winter 1708 war so mild, daſs es zu Oedenburg schon in der Mitte Februars Blumen gab, und obgleich der Sommer nicht gleich warm war, so wuchs doch ein vorzüglicher Wein. Auch in diesem Jahr fehlte es weder an Erdbeben noch an Nordlichtern. Erstere trafen am achtzehnten Januar Sicilien, den fünf und zwanzigsten desselben Monats das Neapolitanische und den fünfzehnten August die Provence; leztere sah man

Erdbeben und Nordlichter.

am zwanzigsten August bey London und den fünfzehnten September auf dem Meer. Eine Feuerkugel, deren Höhe man auf 40 englische Meilen schäzte, wurde am 31sten Julius in England gesehen. Auch ein Höhenrauch wurde bemerkt. (Wiedeburg.)

Nachdem die in dem lezten Jahrzehend des sechszehnten Jahrhunderts und zu Anfang des folgenden so allgemeinen Petechien nebst den jährlich sich wiederhohlenden Dysenterien und Cholera wieder seltener geworden waren, und in den lezten Jahren, deren Witterung so wenig Ausgezeichnetes hatte, fast gar nichts von eigentlichen epidemischen Krankheiten sich hatte bemerken lassen, so beginnt jezt bey Menschen und Hausthieren eine neue Krankheits-Periode, und fast gleichzeitig mit dieser ausgezeichneten Jahreswitterung. Obgleich nun aber auch hier wieder jene eigentlich vor dieser begann, so wird um die Verbreitung der Krankheit eher folgen zu können, doch an die Beschreibung der Witterung schiklicher noch vorher die des kalten Winters 1709 angereiht. Nach einem ganz besonders milden Herbst fieng in den ersten Tagen des Dezembers der Winter an, doch fiel nach drey Wochen wieder Regenwetter ein, auf dieses folgte aber unmittelbar eine ausserordentliche Kälte, die in ihrer höchsten Grimmigkeit bis zum 23sten Januar anhielt, doch wird sie in Frankreich nur zu 15° Reaumur angegeben, während die 1776 17° R. war. *) Ein anhaltender Winterfrost währte noch bis zum Frühlings-Aequinoctium. Besonders fiel am 25.

1709 n. Chr. Kalter Winter.

*) Rozier Journ. Février 1776.

Januar, 6ten Februar, 10ten und 11ten Merz eine unerhörte Menge Schnee, ja noch am 17ten May sah man solchen zu Oedenburg fallen. Nicht nur die Ostsee war mit Schnee bedekt, sondern auch Venedig war auf 7,000 Fuſs mit Eis umgeben. In Italien war der Boden drey Ellen tief gefroren und alle Oelbäume giengen zu Grund, ja Ramazzini versichert es seyen durch die Kälte mehr Menschen umgekommen, als durch die verheerendste Pest; auch zu Paris erfroren viele Menschen, doch scheint es dort mehr durch die anhaltende als ganz ausserordentliche Kälte geschehen zu seyn, denn der Thermometer sank wie bemerkt nie unter 15 ° Reaumur. Auch zu Rom hielt die Kälte vom December bis in Februar an. Wunderbar wäre es, wenn wirklich in Constantinopel der Winter so ganz mild gewesen wäre, (Theatr. europ.) um so mehr als auch in Nordamerika die Kälte gleich streng war. Bey der Masse des Schnees gab es im Frühling groſse Ueberschwemmungen, überhaupt war der Sommer kühl und feucht. In mehreren Gegenden Frankreichs, auch in Luzern und in der Gegend von Tübingen entstand die Kriebelkrankheit mit ihren schlimmsten Zufällen, dem Brand und Abfallen der Glieder. *)

Kriebel-krankheit.

Noch im December verbreitete sich zu Rom eine Influenza, die nach der Beschreibung von Lancisius weniger leichter Art war, als die später erst, gegen den April, von Hoffmann beobachtete. Zu Rom fieng die Krankheit wie gewöhnlich mit dem Gefühl äusserster Mattigkeit,

Influenza.

*) Mémoires de l'Académie des sciences 1710. Lang und Camerarius.

mit Schauder und einem anhaltenden Husten an, es stellten sich aber auch herumziehende Schmerzen auf der Brust und blutiger Auswurf mit grofser Beengung ein, häufig bekamen die Kranken auch eine gelbe Farbe. Obgleich Lancisius dem Uebel den in Italien für Influenzen gebräuchlichen Nahmen Malum Castronis gibt, so starben doch mehr als sonst, seiner Angabe nach sogar der sechste Kranke. *) Der Catarrh, welcher im Merz und April in Berlin und in Preussen überhaupt so allgemein war, und von Hofmann beschrieben wurde, scheint mehr die gewöhnliche Erscheinungen der Influenza gehabt zu haben.

Gleichzeitig wenn nicht früher als diese Catarrhe verbreiteten sich bösartige Fieber über Andalusien und Granada, welche ein Theil der Aerzte, besonders die von Granada für die eigentliche Pest erklärten, und die im lezteren Königreich bis ins Jahr 1711 allein 30,000 Menschen wegrafften. Auch zu Paris erschien im Sommer 1708 ein bösartiges Fieber mit dem heftigsten Kopfweh und Erbrechen, bey welchem schon am ersten Tag ein Poken ähnlicher Ausschlag sich zeigte und die Kranken gleich am dritten oder fünften Tag starben. Auf dieses Fieber folgte denn unter Mitwirkung des Mangels und ungesunder Nahrungsmittel im kalten Winter und Frühjahr 1709 der Scorbut in solcher Allgemeinheit, dafs man den Hospital St. Louis zur Aufnahme solcher Kranken einrichten mufste. Seuchen, besonders Ruhr, herrschten

---

*) Lancisii J. M. Dissertatio de nativis et adventitiis rom. coeli qualitatibus. Genev. 1718. 4.

auch in England, leztere vorzüglich in Irrland.
Pest. Es war aber auch schon im Jahr 1708 die Pest, welche früher Constantinopel verheerte und allmählig den Grenzen Ungarns und Pohlens sich genähert hatte, in diesen beyden Ländern weit verbreitet, sie zeigte sich sogar durch Liefland und Preussen, besonders in Rosenberg, Frauenstadt und Danzig. An lezterem Orte wurden während des Sommers 1708 alle Vorsichts-Maaſsregeln getroffen, dessen unerachtet brach die Krankheit in dem zunächst folgenden Winter aus und raffte 25,000 Menschen weg. Der Pest vorangehend sah man eine ungeheure Menge Spinnen, auch bemerkte man während der Höhe der Epidemie einen ausgezeichnet widerlichen Nebel und später ein Meteor, auch hier sollen alle Vögel aus dem Umkreis der Stadt sich entfernt haben. Dabey ist es um so wunderbarer, daſs die Ausländer, nahmentlich die Engländer, welche während der Seuche wegen der eingefrorenen Ostsee daselbst verweilen muſsten, gar nicht von der Krankheit getroffen wurden. Der Verlauf der Krankheit war derselbe, wie er bisher bey dieser Krankheit angegeben wurde, doch kommen einige bemerkenswerthe Beobachtungen vor: man durfte gleich anfangs nicht auf Schweiſs wirken, weil, wenn dieser zu bald erschien, die Entwiklung der Bubonen gehindert würde, welche, je früher sie erschienen, die Krankheit desto gutartiger machten, wenn sie erst am fünften Tag erschienen, so starb der Kranke unfehlbar. Schwangere, von der Pest befallen, abortirten gewiſs, und wenn sie sich auch in den ersten Monaten der Schwangerschaft befanden. Bey der Section fand man auch im Magen,

in den Gedärmen, dem Gekröse und dem Bauchfell Petechien, und im Magen Erosionen. Dieselbe Krankheit verbreitete sich in den nächsten Jahren theils über Schweden, besonders Stokholm und Carlskrone,*) Dänemark bis nach Hamburg und Hannover, theils über Oesterreich, Mähren, Böhmen und Bayern.

In Gegenden, wo die wirkliche Bubonenpest nicht hindrang, herrschten wenigstens Seuchen anderer Art, wie z. B. zu Augsburg; zu Altdorf gab es das wunderbare Universitätsfieber von Heister beschrieben. Es wurden in den Monaten April und May 1711 an hundert Personen von demselben befallen, doch starb nur ein Einziger, der sehr entschieden melancholischen Temperaments war. Wie es scheint war es ein entzündliches Fieber, das mit heftigem Frost begann, auf welchen bald grofse Hize und Delirien folgten, die sich häufig durch Nasenbluten entschieden. Zuerst wurde der Rector, ein Professor der Physik und ein Theolog, welcher zu Nürnberg predigte, nebst zwölf Studenten befallen. Die Studenten theilten die Krankheit nicht ihren Hauswirthen und der Familie derselben mit, so wie auch die Familien der Professoren verschont blieben. Der Universitäts-Buchbinder, (der vielleicht zugleich Pedell war?) aber entfernt wohnte, bekam die Krankheit, da-

Universitätsfieber zu Altdorf.

---

*) Der als Arzt berühmte Rosen von Rosenstein wurde als vierjähriges Kind auch von dieser Pest befallen und 24 Stunden lang für todt gehalten. S. dessen Lebensgeschichte in der Anweisung zur Kenntnifs und Cur der Kinderkrankheiten. 3te Auflage, bes. von Murray. Gotting. 1774.

gegen ein anderer Buchbinder in der Stadt, der mit der Universität weniger zu thun hatte, dessen Haus aber dem Universitäts-Gebäude näher lag, blieb von der Krankheit frey; die Studenten wurden schnell von den Ihrigen nach Nürnberg abgerufen, aber sie bekamen die Krankheit noch unterwegs und bey den Ihrigen, ohne jedoch dieselbe weiter zu verbreiten. *)

In England, wo in diesem und dem nächsten Jahr Mangel herrschte, den Niederlanden und einigen Theilen Frankreichs gab man einem allgemein verbreiteten catarrhalischen Fieber den Dunkirk-Rant. Nahmen Dunkirk-Rant. Auch in Nordamerika entstanden im Sommer 1709 besonders unter den Truppen, welche gegen Canada operiren sollten, bösartige Fieber, die man einer Vergiftung der Quellen durch die Indianer zuschrieb.

1710 n. Chr. Der Winter 1710 war nun wieder mild, am 17ten May sah man in mehreren Gegenden eine Feuerkugel. Am 8ten September traf ein Erdbeben Stettin, und am 26sten November wurde zu Leipzig ein Nordlicht gesehen (Mairan.) Noch häufiger zeigten sich Erdbeben und Meteore im nächsten Jahr 1711. Erstere kamen vor: den 7ten Januar zu Reggio, den eilften desselben Monats in den Abruzzen, den achtzehnten May in Sicilien, den zwanzigsten desselben Monats in Venedig und den fünf und zwanzigsten October zu Leipzig und Basel. (Theatr. europ. und univers. Lexicon.) Ein Nordlicht wurde zu Giessen und den eilften Merz eine Feuerkugel in der Schweiz gesehen. Bey Orsiö in Schonen fiel den

*) Heister observ. med. chir. et anatom. p. 171.

fünften und sechsten May rother Regen. *) Mehr als unmittelbare Folge der Witterung und Beschaffenheit der äussern Umstände wurde in diesem und den folgenden Jahren ein der Kriebelkrankheit ähnliches Erkranken an den Küsten des baltischen Meeres beobachtet, das man jedoch nicht der Beschaffenheit der Nahrungsmittel, sondern einer eigenen auf dem Meere treibenden schwarzen Masse zuschrieb. **)

In diesem und dem vorigen Jahr verbreitete sich auch fast in gleicher Richtung mit der Pest durch Schlesien und Oesterreich von Pohlen und Ungarn her eine Viehseuche, welche nicht allein auf das Hornvieh eingeschränkt blieb, sondern auch die Pferde befiel und in einer Entzündung und Gangrän der Unterleibsorgane bestand. Während des Sommers 1711 verbreitete sich fast dieselbe Krankheit auch durch Italien und Frankreich; dort wollte man ihre Verbreitung von krankem Vieh aus Dalmatien herleiten, doch machte auch Nigrisoli auf die ungesunde und zähe Beschaffenheit des Thaues als Krankheits-Ursache aufmerksam. Die Krankheit sey zuerst unter einer Heerde im Venetianischen ausgebrochen. Die Zufälle werden in diesen Gegenden mehr wie die des Catarrhs beschrieben; es zeigte das Vieh im Anfang des Erkrankens die äusserste Unruhe, bald liefs es den Kopf sinken, es flofs viel Wasser und Schleim aus Mund und Augen, empfindliche Geschwüre enstanden im Mund und Rachen besonders auch auf der Zunge, und wenn das kranke Vieh sich wieder erhohlte, so zeigten sich Eyter-Abscefse

Viehseuche.

*) Act. litter. suec. 1731.

**) Acta med. Berolin. Dec. II. Vol. VI. p. 50. seq.

an den Lenden. Bey der Section fand man das Gehirn und die Lungen gleich angegriffen. (Ramazzini.) Das Uebel, das sich bald über die Lombardie verbreitet hatte, gelangte auch noch in demselben Jahre nach Neapel, so daſs der Kirchenstaat gleichsam zwischen zwey Vulcanen noch unversehrt blieb. Es war zwar von der päpstlichen Regierung jeder Viehmarkt aufs strengste untersagt, dessen unerachtet wurden von römischen Mezgern kranke Ochsen gekauft. Man war nun auf strenge Sonderung des kranken und verdächtigen Viehs sehr bedacht, doch konnte man die Verbreitung des Uebels längs der Via Appia nicht verhindern, und man muſste nur Bedacht darauf nehmen, daſs kein krankes Vieh geschlachtet und verkauft wurde. Um die Consumenten hierüber zu beruhigen, wurde verordnet, daſs jedes geschlachtete Stük, welches man für gesund hatte erklären können, in Viertel getheilt und jedem solchen Viertel am äussersten Ende ein Zeichen eingebrannt werden sollte, welches der Mezger bis er das lezte ausgehauen hatte, wohl in acht nehmen muſste. Es dauerte im römischen Gebiet die Seuche, bey welcher 30,000 Stük fielen, neun Monate lang bis in April 1714; schon im Jahr 1713 war sie auch nach England gelangt. Eine ganz gleiche Viehseuche mit Geschwülsten am Hals und an den Hörnern verbreitete sich 1714 auch über Finnland. *)

Seuche unter den Pferden.

Im Januar und Februar 1712 kam in Italien auch unter die Pferde eine Seuche, bey welcher sich der Verlauf noch mehr dem eines Catarrhs

*) Odhelius im 36sten Band der Abhandlungen der gel. Gesellschaft zu Stokholm.

näherte, und im Ganzen wenige fielen. Bey den gefallenen Thieren fand man aber auch eine Entzündung im Unterleib.

Immer noch dauerte die besondere Häufigkeit der Erdbeben fort, vom 2ten Februar bis 21sten Merz ereigneten sich solche häufig in Andalusien, im Merz zu Rom und Livorno, auch zu Constantinopel, den 10ten April zu Wien, den 15ten und 16ten May zu Neapel. Auch der Vesuv war in diesem Jahre besonders unruhig. Unverkennbar war die Beschaffenheit der Luft, besonders geeignet eine Affection der Schleim-Membrane hervorzubringen, doch war es nicht überall wirklicher Catarrh, wie denselben Hoffmann und Camerarius, jener in der Mittelmark und dieser zu Tübingen beschrieben. *) An andern Orten war es mehr catarrhalische Augenentzündung, wie zu Ferrara, wo diese Krankheit so allgemein herrschte, dafs nicht nur alle Einwohner der Stadt daran litten, sondern auch Fremde, die nur Eine Nacht in der Stadt verweilten, davon befallen wurden. **) Die Form, unter welcher die Krankheit in England vorkam, verglich Mead mit dem Schweifsfieber des 15ten und 16ten Jahrhunderts.

Erdbeben.

Catarrhe und catarrhalische Augenentzündung.

Immer noch dauerte die Pest fort, im Jahr 1713 gelangte sie auch nach Wien, Nürnberg und Regensburg. In ersterer Stadt begann sie während des Winters, doch wurde sie erst im

Pest.

*) Elias Camerarius Anmerkungen von anstekenden Krankheiten bey Gelegenheit der Krankheit à la Mode und von der Praeservation der grassirenden Seuchen. Tübingen 1712.

**) Lanzoni in Act. nat. cur. Vol. I, obs. 41.

Merz allgemeiner, und dauerte bis zum Ende des Jahrs. Man wollte dabey die Bemerkung machen, das Häuser, in welchen bey der lezten Pest im Jahr 1679 die Krankheit besonders stark sich zu erkennen gegeben hatte, sie sich auch dieses Jahr zuerst zeigte; doch steht hiemit in einigem Widerspruch die andere Behauptung, daſs diſsmal vorzüglich höher gelegene Häuser getroffen wurden, und bey denselben überhaupt mehr ein gereizter Zustand stattfand, daſs man eher den Orgasmus durch Temperir- und Präcipiti-Mittel herunter zu stimmen suchen muſste, als Schweiſsmittel geben durfte. *) Dagegen herrschte über ihre Anstekungsfähigkeit kein Zweifel und es starben 11 Aerzte, überhaupt von 5795 Kranken 5371, (Chenot) de Hacn dagegen versichert, daſs nur in den Lazarethen 9,337 gestorben seyen. Zu Regensburg fieng sie im Julius, welcher Monat gerade ziemlich kühl war, an, aber sie griff sehr langsam um sich, so daſs auch im August noch wenige starben; erst Anfangs Septembers brach die Reichs-Versammlung auf, und begab sich zu Wasser und zu Land nach Augsburg. Mit dem Eintritt des Herbst-Aequinoctiums starben täglich 30 — 40 Personen, diese Zahl fiel Ausgangs Novembers auf 5, doch zeigte sich die Krankheit den ganzen Winter über noch hin und wieder, und erst am 16ten Februar wurde das Pest-Lazareth geschlossen und erst am 6ten May wurde die Sperre ganz aufgehoben und zugleich bey den Hochzeiten

*) Pestbeschreibung und Infections-Ordnung, sammt der anno 1713 zu Wien in Oesterreich für gewesten Contagion. Wien 1727. S. 235.

die Musik erlaubt, dieweil mit aller Macht die Leute anfiengen zu freyen und sich freyen zu lassen, so daſs in mancher Woche 8 = 13 Paare in der evangelischen Gemeinde getraut wurden. Die Zahl der Verstorbenen wurde von Einigen auf 4000, von andern auf 6000 angegeben, es starb aber keiner von den Aerzten. *) Rutty behauptet, auch nach London sey der Zunder der Krankheit von Danzig aus über Dünkirchen gebracht worden, es habe sich aber keine Pest ausgebildet, sondern die Krankheit meist durch reichliche Schweiſse sich entschieden. **)

Da nun bis auf unsere Zeit die Bubonen-Pest in den benannten Orten und in Teutschland überhaupt zum leztenmal sich gezeigt hat, so ist wohl hier schon die geeignetste Stelle für die Frage, ob durch menschliche Vorkehrungen diese Krankheit für spätere Zeiten abgewendet worden sey, oder ob nicht vielmehr in der Natur des Uebels selbst der Grund zu seinem Verschwinden zu suchen seyn möchte? Bedenkt man, daſs nicht blos zu London, in welcher Stadt man dem groſsen Brand das Verschwinden der Pest allein zuschreibt, sondern in England überhaupt, wo bey dem gröſsten Handelsverkehr gerade die wenigsten Vorsichts-Maaſsregeln gegen die Einbringung des Uebels getroffen und immer nur bey drohender Gefahr im Parlament von Quarantaine-Anstalten gesprochen, nie aber die Acten zur Vollziehung gebracht wurden, wo höch-

*) E. S. Alkofer Regenspurgisches Pest- und Buſsdenkmal 1714.

**) A chronological history of the Weather and seasons and of the prevailing discoses in Dublin. Lond. 1771.

stens die verdächtigen, aus der Levante zurükkehrenden Schiffe bey New-Grimsby oder St. Helen's Pool anlegen mufsten, aber an keinem Ort auch ein Pest-Lazareth, in welchem zu gleicher Zeit die Waaren geöffnet und gelüftet worden wären, errichtet wurde, sondern dafür mit einem Pafs, dafs difs in einem der Lazarethe auf Malta, zu Ancona, Venedig, Messina, Livorno, Genua oder Marseille geschehen sey, man sich begnügte, *) — schon in der zweyten Hälfte des vorlezten Jahrhunderts die lezte Epidemie dieser Krankheit vorkam, und dafs, wie es aus dem weitern Verlauf sich ergeben dürfte, die Krankheit aus Spanien früher als aus Frankreich, und dort wieder früher als aus Italien, wo sie sich auch vor ihrem gänzlichen Verschwinden auf die Meereskùsten und Inseln zurükzog, wich, und man hievon in irgend einer durchgreifenden Veränderung in der Lebensweise durchaus keinen Grund nachzuweisen vermag, so wird es immer wahrscheinlicher, dafs nach Gesezen, die in der Evolution oder eigentlicher in der Involution der Krankheit selbst liegen, die Peripherie ihres Schauplazes gleichförmig sich zusammenziehe, und entweder die Receptivität für die Krankheit sich vermindert habe, oder die Krankheit selbst allmählig in eine Lebens-Periode gelangt sey, in welcher sie weniger selbstständig sich zu verbreiten vermag, sondern immer weiter von den climatischen Verhältnissen, unter deren Begünstigung sie entstand, abhängig wird. Dagegen war es gerade in diesen Jahren, dafs sich das

*) Patrick Russel Treatisse of the plague. Lond. 1791. p. 441 u. ff.

eigentliche schwarze Erbrechen, (un verdadero vómito negro) in den Häfen des nördlichen und südlichen Amerikas, in Veracruz, Portobello, Panama und Cartagena festsezte, und besonders neuankommenden Europäern sehr furchtbar zu werden anfieng. *) Verbreitung des gelben Fiebers in den Häfen des Festlandes von Amerika.

Ein ausserordentlicher Sturm gieng am 27. Februar 1714 über ganz Europa; noch in diesem Jahr war es auch, daſs um den Vesuv ein gesalzener Regen fiel. **) Nach Webster wären nun mehrere trokene Sommer aufeinander gefolgt, ja zu Philadelphia erschienen in diesem Jahr Heuschreken mit welchen man die Schweine fütterte und die auch von Menschen gespeist wurden, aber auf dem Festlande von Europa war wohl der Winter troken, der Sommer dagegen feucht, und in demselben Ueberschwemmungen häufig, (Thoaldo) auch wuchs wenig und geringer Wein, etwas besser gerieth derselbe im nächsten Jahre. In der Schweiz ereignete sich ein Bergsturz, den man zum Theil für eine vulcanische Erscheinung ausgab. 1714 n. Chr.

Sowohl in England, wo man auf der Themse einen Jahrmarkt hielt, als auch in Spanien und Italien war der Winter 1716 sehr streng, und ausser seiner Trokenheit besonders durch kalte Nebel, mit denen zuweilen freundlichere Sonnenblicke wechselten, auf welche dann plözlich Strenger Winter.

*) Juan de Iosef de Gastelbondo Tratado del metodo curativo experimentado y aprobado de la enfermedad de vomito negro epidemico y frequente en los puertos de las Indias occidentales. Cartagena des Indias 1753.

**) D'Arthenay Mém. de l'académie royale des sciences. Tom. IV.

Erdbeben. wieder Seestürme folgten, ausgezeichnet. Erdbeben ereigneten sich den 29sten Januar und 3ten Februar in der Grafschaft Görz, den 2ten Februar zu Algier, den 8ten desselben Monats in Peru, besonders der Gegend von Lima und den 30sten November zu Messina. Eines der bedeutendsten Nordlichter neuerer Zeit wurde im Merz fast durch ganz Europa gesehen. (Muschenbrök) Auf Island gab es eine vulcanische Eruption im See Grimsvatn (Mackenzie und Stephenson) und in Amerika wurde es am 21sten October gar nicht heil, so dafs man Lichter brennen mufste. (Webster.) Auch sonst scheint der Sommer ausgezeichnet gewesen zu seyn durch starke Gewitter und übelriechende Nebel. Im Aug. und Sept. sah man in der Ukraine und in der Gegend von Lemberg rothe Fleken, die man für Zeichen eines bevorstehenden Sterbens hielt, und durch welche der Bischoff von Lemberg veranlafst wurde, einen Hirtenbrief, in welchem er zum Fasten und Beten ermahnte, ergehen zu lassen. Den Nebeln und ähnlichen Niederschlägen aus der Atmosphäre wurde auch die ungesunde Beschaffenheit des Getreides, welche an mehreren Orten die Kriebelkrankheit zur Folge hatte, zugeschrieben. Noch unmittelbarer auf die Gesundheit des Menschen-Geschlechts wirkte die ausgezeichnete Beschaffenheit der Witterung des Winters. In Spanien, wo besonders zu Aguilar del Campo, nahmentlich am 16ten Januar, der angegebene Wechsel von Nebel, warmem Sonnenschein und Schneesturm am stärksten empfunden wurde, verbreitete sich unmittelbar darauf ein Catarrh, den man wegen seiner ausgezeichneten Erscheinungen nur mit dem von

Grofses Nordlicht.

Oelflecken.

1580 vergleichen konnte, und der den Aerzten als neue Krankheit erschien. (Villalba.) Deutlicher wurde die Krankheit in England erkannt und für die Luftröhren-Entzündung (cynanche trachealis) erklärt. *) Luftröhren-Entzündung.

Gleichzeitig mit dem Eyafialla oder Oster-Jokul explodirte im Jahr 1717 der Vesuv. Am 4ten Januar sah man zu Quesnoy eine Feuerkugel, der unmittelbar eine zweyte folgte, gleich einem Kanonenschuſs gegen den Kirchthurm fahren, und am zehnten August eine gleiche in Preussen, Schlesien, Pohlen und Ungarn, wobey man einen Schwefelgeruch bemerkte. So wie im vorigen Jahre die Kälte und Schneestürme in Europa ausgezeichnet waren, so machte man jezt dieselbe Bemerkung in der neuen Welt. Im December dieses Jahrs richteten Stürme und Ueberschwemmungen des Meers in Holland, Ostfriesland und an dem Ausfluſs der Elbe groſse Verheerungen an, besonders litt Embden, das beynahe ganz zu Grund gerichtet wurde. Die theils früher schon in Holstein, theils in dem vorlezten und diesem Jahr weit verbreitete Kriebelkrankheit, welche in der Lausiz, in Thüringen und der Schweiz die Aerzte und zum Theil auch die Kanzelredner beschäftigte, **) und bey 1717 n. Chr. Vulcane und Feuerkugeln. Meeres-Einbrüche. Kriebelkrankheit.

*) Patrick Blair Observations in the practice of Physik. London 1718. p. 92.

**) G. W. Wedel de morbo spasmodico epidemico maligno in Saxonia, Lusatia etc. grassato et adhuc grassante. Jenae 1717.

A. Kunrad Consideratio theologica morbi et phantasmatum quibus Annabergae, nonnulli homines utriusque sexus ac diversae aetatis hoc et superioribus annis conflictati sunt. Annaberg 1717.

welcher häufig entweder der Brand der Glieder oder wunderbare Nervenzufälle entstanden, würde nicht von Allen dem Mutterkorn zugeschrieben, sondern einige suchten die Ursache im lolium temulentum, und Andere in den immer noch fortdauernden, dieser nun fast zehnjährigen Periode ganz eigenthümlichen Nebeln, die sich häufig durch besondern Geruch und eine eigenthümliche Beschaffenheit des Thaus, so wie auch durch ihre Einflüsse auf den thierischen Organismus auszeichneten und nothwendig an die Vorstesllungen der ältern Aerzte von arsenicalischen Ausdünstungen der Erde erinnern. Ausser dieser Kriebelkrankheit gab es hin und wieder bösartige Fieber, in Unterwalden ein bösartiges Tertianfieber, in der Piccardie ein Frieselfieber mit ausserordentlichen Schweissen, suette miliaire, auch Allioni erkannte nach seiner angeführten Schrift in diesem Jahr zu Turin zuerst den Friesel, verfolgte die Krankheit, wie sie sich von einer Stadt in die andere in Piemont sich ausbreitete, und beschreibt sie theils als eigene Krankheit, und wie sie im Gefolge typhoser Fieber, der Petechien, Poken, Lungen-Entzündungen, Wechsel- und Puerperalfieber erschien; immer noch gab sich der Ausbruch des Exanthems durch ein eigenes Gefühl in den Fingerspizen zu erkennen.

Zu Constantinopel herrschte die Pest.

1718 n. Chr. Komet. 9monatliche Trokenheit.

Im Januar 1718 erschien ein Komet, der Winter war sehr kalt und der Sommer heiſs; durch ganz Europa herrschte in den neun ersten Monaten dieses Jahrs Trokenheit, zu Paris stieg einmal der reaumursche Thermometer auf 28°, in Teutschland barst der Erdboden und ent-

zündeten sich die Wälder; unter diesen Umständen konnte die Erndte nicht reichlich ausfallen, desto vorzüglicher war der Wein. (Bildersaal) Auch sonst war das Jahr ausgezeichnet. Am Aschermittwoch sah man um halb acht Uhr durch die ganze Welt ein grofses Feuer am Himmel, auch Barchewitz sah am 24sten Merz auf der Insel Lethy ein Meteor, nach welchem eine gallertartige Masse zur Erde fiel. Die Insel St. Vincent traf ihre grofse vulcanische Katastrophe. Auch der Jahrgang 1719 war äusserst warm und troken, doch gab es viele Donnerwetter. Am 22sten Februar sah man im nördlichen Italien bis Augsburg, ja bis Tübingen eine Feuerkugel so grofs wie der Vollmond und mit einem siebenmal längern Schweif von Osten nach Westen ziehen; man berechnete ihre Höhe auf 16,000 Schritte und ihre Geschwindigkeit auf 153 Ruthen in einer Secunde. Ein ähnliches Meteor, das mit einem unbeschreiblich heftigen Knall plazte, sah man am 19ten Merz in England, über dieses stellte Halley Berechnungen an. Am 30sten desselben Monats erschien ein drittes Meteor in den Niederlanden. Unter 55° N. Br. und 344° 41′ Länge von Paris fiel auf dem atlantischen Ocean ein Aschenregen.*) Am 6ten Merz spürte man ein Erdbeben zu Villa nova, Constantinopel und Aleppo. Während des Sommers stieg nach den Beobachtungen des Pater Cotte das reaumur'sche Thermometer auf $29\frac{1}{20}$; wegen der troknen und heifsen Witterung mifsriethen das Gras und die Sommerfrüchten gänzlich; desto besser aber war der Wein dieses Jahrs,

Meteore.

Heisser Sommer.

*) Memoires de l'Academie de Paris 1719.

doch blieb der vom vorigen Jahre länger in gutem Andenken. An manchen Orten blühten die Bäume zum zweytenmal. In diesem Jahr fieng die Pest zu Aleppo sich zu verbreiten an, nach den Versicherungen von Russel wäre sie aber von den nördlichen Gegenden aus dahin gebracht worden.

1720 n. Chr. Vulcanische Eruptionen und Erdbeben

Der Häufigkeit der Meteore im Jahr 1719 entspricht in dem folgenden die der Erdbeben und vulcanischen Eruptionen. In China ereignete sich ein sehr beträchtliches Erdbeben, und auf Tercera, einer der azorischen Inseln, im südöstlichen Theile Islands auf dem Eyrefa Jokul und auf dem Vesuv kamen in diesem Jahr Feuer-Ausbrüche vor, mit welchem die Ueberströmungen des Meeres, die noch bedeutender als 1717 waren und ausser den dort angegebenen Meeresküsten auch Holstein und Schleswig betrafen, im Zusammenhang gestanden seyn könnten.

In diesem Jahr, in welchem theils die Mortalitäts-Listen überhaupt auf eine gröfsere Sterblichkeit in den grofsen Städten, London, Amsterdam, Wien und Dresden hinweisen, wo sich ein allgemeines Erkranken auch in Spanien durch einen nicht ganz gutartigen Catarrh und in Rom neben häufigen Apoplexien durch eine Pneumonie, bey welcher die Lungen schnell brandig wurden, (Dom. Gagliardus) zu erkennen gab, theils auch wegen des geringern Fruchtertrags der vorangegangenen Jahre die ärmere Volksklasse eher Mangel litt, brach zu Marseille in der zweyten Hälfte des Julius nach starken Gewittern und einer beträchtlichen Abkühlung der Luft, gerade im schmuzigsten und ärmsten Quartier der Stadt eine ansteckende Krankheit aus, an

Pest zu Marseille.

welcher die meisten Befallenen starben, und die im Anfang sich nicht gleich an den gewöhnlichen Erscheinungen der Bubonen-Pest erkennen liefs, weil sich meist eher Parotiden bildeten, weshalb die Aerzte auch über die Natur der Krankheit verschiedener Meynung waren. Als man sich endlich darüber vereinigte, dafs es die wirkliche Bubonen-Pest sey, so leitete man die Mittheilung des Contagiums von einem Kauffarthey-Schiff, Cap. Chatoud, her, das von der syrischen Küste, wo ja im vorigen Jahr schon die Pest ausgebrochen war, eine Ladung Seide gebracht, und auf der Fahrt nach Livorno schon sieben, und dort noch weitere drey Todte verlohren, aber dessen unerachtet dort ein Patent, das nicht auf die Pest lautete, erhalten hatte, wefshalb es auch in Marseille zugelassen wurde. Die meisten bey dessen Ausladung beschäftigten Personen wurden unmittelbar darauf von heftigen Kopfschmerzen, Uebelkeit, Erbrechen und Parotiden befallen und starben schnell hintereinander. (Raymond.) Im weitern Verlauf aber, schon gegen den 24sten August wurde es immer deutlicher, dafs nur diejenigen Kranken mit dem Leben davon kamen, bey welchen bald und zwar gleich am zweyten Tag, unter Nachlafs des Fiebers und Erbrechens, Bubonen in den Weichen erschienen, und sich zur Eyterung anliessen. Auch die von Montpellier nach Marseille berufenen Aerzte, Pons, Chicoyneau und Deidier, kamen am Ende darin überein, dafs auf die Behandlung der Bubonen alle ärztliche Hülfe in dieser Krankheit sich beschränken müsse, und in Fällen der höchsten Plethora und eines noch so entschiedenen inflammatorischen Zustandes, Ader-

lässen immer sehr gewagt seyen, weil man sowohl in der Quantität des wegzulassenden Blutes als in der Indication leicht habe fehlen und durch eine nur wenig das rechte Maaſs überschreitende oder um die kürzeste Zeit verspätete Aderlässe man die eine glükliche Entscheidung der Krankheit allein bedingende Ausbildung der Bubonen habe stören können, weſshalb auch ein jeder Geblütsverlust beym weiblichen Geschlecht immer den Tod zur gewissen Folge gehabt habe. Es war die Krankheit entschieden anstekend, und wenn auch keiner von den drey Aerzten zu Marseille und von den acht erst in der zweyten Periode der Epidemie von Montpellier eingetroffenen Aerzten starb, so wurden doch ein anderer fremder Arzt, dessen Audon erwähnt, und mehrere Chirurgen von der Krankheit befallen und weggerafft. Die Krankheit beschränkte sich nicht auf die Stadt allein, sondern verbreitete sich auch in die Umgegend ins Gevaudan und Languedoc bis in die Cevennen, besonders auch nach Aix und Toulon und die Zahl der Leichen wurde im Ganzen auf 60,000 angegeben.

Marseille also, wohin im Jahr 588 die Bubonen-Pest vor vielen andern Häfen des Mittelmeers zuerst gebracht wurde, hätte demnach auch die lezte Epidemie dieser Krankheit getroffen, und diese lezte Epidemie gab auch Veranlassung zur Erbauung des groſsen, in neueren Zeiten von Millin, Fischer und Mylius beschriebenen Pest-Lazareths, mittelst dessen in Verbindung mit den allerdings sehr musterhaften Quarantaine-Anstalten man nun für Frankreich auf immer die Verbreitung der Pest von der See-Seite her weggebannt haben will. Daſs durch

diese Anstalt West-Europa geschüzt und nicht durch ein freywilliges Zurükweichen der Pest, unterdessen von dieser Geissel verschont blieb, müfste man nur dann glauben, wenn die Angaben von Mylius, dafs alljährlich mehrere Pestfälle im Lazareth vorkommen, richtig wären. Diesen widerspricht aber auch die Nachricht von Jansen vom Jahr 1785, dafs in dem Lazaretto sporco zu Triest seit 16 Jahren kein Beyspiel von einer Anstekung vorgekommen sey, *) und wie will man es sich erklären, dafs eine Krankheit, die immer noch mit solcher Stärke auf das westliche Europa losdränge, auch andere Länder, in welcher entweder keine, oder höchst unvollkommene Quarantaine-Anstalten sich finden, unberührt lasse?

Poken-Impfung.

Entschiedenere Vortheile wurden wohl zu derselben Zeit in England über eine andere der Menschheit ebenso verderbliche Krankheit, über die Poken durch die Inoculation errungen, wenn auch nur insofern, als dieselbe die Kuhpoken-Impfung, die siebenzig Jahre später in demselben Lande ausgekundschaftet wurde, vorbereitete. In der That ist die allgemeinere Verbreitung der Inoculation über Europa weniger wegen ihrer nächsten Folgen für das Menschengeschlecht, als wegen des dabey befolgten Ganges und selbst der Hindernisse, die sie erfuhr, mehr für die Geschichte der Heilkunde und der Cultur überhaupt bemerkenswerth. Lange schon war nach den Versicherungen der Missionairs in China die künstliche Mittheilung der Poken im Gebrauch,

*) Brieven over Italien dor Wilh. Xaver Jansen. Leiden 1790.

einige sezen den Anfang davon ins sechste, andere ins zehnte, d'Entrecolles doch erst ins sechszehnte Jahrhundert. Bekanntlich bestand dort das Verfahren dabey darin, dafs man die zu Pulver gestofsenen Borken in Eins der Nasenlöcher des zu Impfenden brachte, was man in diesem Land, in welchem man den Akerbau so hochschäzte, das Pokensäen nannte. Nicht weniger alt scheint die jedoch schon mittelst leichter Einschnitte vollbrachte Verpflanzung, so wie die kühlende Behandlung der ausgebrochenen Krankheit, auch auf der Halbinsel Indostan gewesen zu seyn. Aber auch im Caucasus bey den Circassiern und Georgiern, ferner unter den Arabern und von diesen aus zu Constantinopel, auch in Griechenland, besonders in Thessalien, und selbst auf der Nordküste Afrikas bis an den Senegal hatte man schon längere Zeit, theils bey herrschenden Poken-Epidemien, theils jährlich zu einer bestimmten Zeit nicht ohne günstigen Erfolg den Verlauf der Krankheit bey dem Einzelnen dadurch milder zu machen versucht, dafs man noch ehe die Disposition zur Krankheit diejenige Ausbildung erreicht hätte, in welcher eine entferntere und leichtere Berührung oder gar eine Wirkung in die Ferne, (actio in distans) zur Hervorbringung derselben hingereicht haben möchte, die Constitution der für das Contagium empfänglichen Individuen durch unmittelbare Einbringung des Anstekungsstoffs in die Blutmasse, gleichsam überraschte. Es konnte somit die Krankheit deshalb milder ausfallen, weil das Eine ihrer Momente, nemlich das subjective, gleichsam noch fehlte, abgesehen davon, dafs man die Wahl des Stoffes, der Zeit u. s. w.

mehr dabey in der Gewalt hatte. Diese bereits über drey Welttheile verbreitete Praxis, welche in diesen Ländern das Blattern-Kaufen genannt wurde, war wunderbarer Weise nur noch nicht in denen Ländern, in welchen europäische Kultur herrschte, und wo doch schon im 17ten Jahrhundert die Heilkunde vielfach durch die von einzelnen Reisenden, wie Kämpfer, Ten Rhyne und Andern mitgetheilte Nachrichten von den empirischen Kuren fremder Völker sich zu bereichern gestrebt hatte, zur Sprache gebracht worden, bis im Jahr 1713 Dr. Emanuel Timoni, ein griechischer, aber auf europäischen Universitäten, zu Oxford und Pavia gebildeter Arzt und Mitglied der königlichen Societät zu London dieselbe in einem Brief an Dr. Wood beschrieb. Diesem folgte bald ein ähnlicher Bericht von einem venetianischen Arzte zu Smyrna, dem Signor Pylarini, *) und beyde Nachrichten erhielten ihre Bestätigung durch den Ausspruch eines englischen Wundarztes P. Kennedy, **) der viel in

---

*) Nova et tuta variolas excitandi per transplantationem methodus Jac. Pylarini. Venet. 1715. Kirkpatrik sezt die erste Erscheinung einer Schrift dieses Verfassers schon ins Jahr 1701. Es erscheinen diese Nachrichten wörtlich abgedrukt in den phil. Transactions 1714 Nr. 339 und 1716 Nr. 344. und aus diesen in den Ephem. Germ. Cent. V. Obs. II. ao. 1717 aber auch in den Actis Erud. und den meisten damals erscheinenden Zeitschriften.

**) An Essay on external Remedies etc. by P. Kenedy Chir. Med. Lond. 1715.

Dr. Abraham Vater das Blatter-Beltzen oder die Art und Weise die Blattern durch künstliche Einpfropfung zu erweken. Wittenberg 1721.

der Türkey gereist war, und der Operation den Nahmen Blattern-Impfung (engrafting) gab, was denn in Teutschland im Anfang häufig mit Blattern-Belzen gegeben wurde. Bey allem dem wollte aber die Sache, wahrscheinlich weil die Facultät sich dagegen erklärte, keinen Eingang finden, und es gehörten die viel gelesenen Briefe der lebhaften und reizenden Lady Montague dazu, der Sache, und zwar zuerst in den höchsten Cirkeln, Eingang zu verschaffen. Unter den ersten, welche geimpft werden sollten, waren nemlich die Kinder des Prinzen von Wales, welche man der Operation nicht früher unterwerfen wollte, bis vorher Probe-Versuche bey sechs Inquisiten und an den Waisenkindern angestellt worden wären. Da bey diesen und auch zu Halifax bey 40 Personen die Inoculation glüklich verlief, so wurden auch die königlichen Kinder derselben unterworfen und dadurch für England die Sache häufiger gemacht, doch belief sich in den ersten acht Jahren, in welchen im Jahr 1723 die zusammenfliessenden Poken in England, besonders London herrschten, die Zahl der Inoculirten nicht über 845 nach Moore und 897 nach Kirkpatrik; von diesen waren 17 gestorben, es verhielt sich also die Zahl der Todten zu der der Geimpften ungefähr wie Eins zu etlich und fünfzig. Eine noch weit ungünstigere Ansicht für

---

Kirkpatrik the analysis of inoculation. Lond. 1754.
De la Condamine mémoire sur l'inoculation de la petite vérole. Paris 1754.
Cantwell Dissertation sur l'inoculation pour servir de réponse à celle de Mons. de la Condamine. Par. 1755. 12.

die Operation verbreitete der Tod der Söhne des Herzogs von Bridgewater und des Grafen von Sunderland, ja die Inoculation machte auch in England so wenig Fortschritte und hatte überhaupt so wenig Erfolg für das Mortalitäts-Verhältnifs in dieser Krankheit überhaupt, dafs jezt nach den Forschungen von Heberden 95 von 1,000 starben, da vorher nur 74 von 1,000 g[illegible]rben waren, wovon jedoch der Grund allein darin liegen mochte, dafs theils die Poken durch Inoculation mehr verbreitet und zumal in grofsen Städten, wo sie sonst nur Epidemienweise vorkamen, als stehender Artikel erhalten wurden, theils aber auch in der Art, wie die europäischen Aerzte die einfache Methode des Orients durch ihre aus der Theorie entnommenen Verbesserungen und durch unzeitiges ärztliches Eingreifen während der Krankheit complicirter machten, was auch selbst durch den weitern Verlauf seine Bestätigung erhielt, da, so wie die Inoculation in die Colonien und die Operation wieder zu ihrer ursprünglichen Einfachheit gelangte, auch gleich der Erfolg wieder günstiger wurde, und in Europa selbst die Vereinfachung, welche Peverini zu Citta del Castella in die Inoculations-Methode brachte, in Verbindung mit der verheerenden Poken-Epidemie im Jahr 1755 erst wieder derselben allgemeines Zutrauen und glüklichern Erfolg verschaffte.

Obgleich die Franzosen die erste Mittheilung der Inoculation von Europa ihrem Landsmann la Motraye zuschrieben, welcher sie von den Circassiern hergebracht haben soll, so machten sie doch erst den Anfang im Jahr 1755, wo zuerst die beiden Turgots und der Ritter Charteluz,

bald darauf aber auch die Familien des Herzogs von Orleans, Rochefaucault und Belleisle geimpft wurden; in dem Hauptsiz der französischen medizinischen Facultät aber, zu Montpellier, wo in den Jahren 1741—45 2,000 Kinder und 1770 die Hälfte aller Poken-Kranken starben, wurde doch erst nach lezterer Seuche, sehr allmählig zu impfen angefangen.

In Teutschland wurde zwar, wie bereits bemerkt wurde, sehr früh über die Sache geschrieben und von Eller schon im Jahr 1721 zu Bernburg geimpft, doch stand es wieder lange an, bis von Bremen, Celle, Hannover und Göttingen aus fast zu derselben Zeit wie in Frankreich die Sache allgemein getrieben wurde. Ebenso wurde auch in Schweden von Nils Alanger schon 1726 in Angermanland zuerst geimpft, aber doch auch nicht vor der Mitte des Jahrhunderts von andern damit fortgefahren.

1721 n. Chr. Meteore. Im Jahr 1721 kommen wieder mehrere Meteore vor, dabey darf freylich nicht vergessen werden, dafs dieselben jezt überhaupt häufiger und genauer notirt wurden. Am sechs und zwanzigsten Januar erschien eine grofse Feuerkugel in der Schweiz, am ersten Merz sah man nach ziemlich kalter Witterung, kurz vor dem einfallenden Thauwetter, ein äusserst lebhaftes Nordlicht,*) und in der Mitte desselben Monats ein Meteor mit Blutregen zu Stuttgardt. Mour-

*) Joh. Leonh. Rost Beschreibung desjenigen merkwürdigen sogenannten Nordscheins, der sich an. 1721 Sonnabends den 1. Martii die ganze Nacht hindurch mit der äussersten Bewunderung zu Nürnberg an dem Himmel hat sehen lassen. Nürnberg, 4.

gue de Montredon **) versichert, dafs in Persien nach einem Erdbeben, das Tauris einstürzte, ein Höhenrauch von seltener Stärke entstanden sey und man denselben auch in Italien und Paris bemerkt habe. Am dritten Junius spürte man ein Erdbeben zu Basel. (Univ. Lexic.) In diesem und dem vorangegangenen Jahr erschienen ungeheure Heuschreken-Schwärme auf den Feldern von Arles. Am sieben und zwanzigsten November drohte ein Seesturm von unerhörter Heftigkeit Petersburg unter Waser zu sezen. (Bildersaal) Nach drey sehr guten Weinjahren war die Qualität desselben in diesem Jahre weniger gut, auch im nächsten Jahr 1722 herrschte eine kühle und nasse Witterung; sonst war aber das Jahr durch Nichts ausgezeichnet. Mairan und P. Cotte geben zwar den May, Julius und September ausgenommen, in allen Monaten Nordlichter an, dieselben Beobachter erwähnen aber von dem Jahr 1716—1734 in jedem Jahr deren Mehrere. Eine Feuerkugel erschien am ersten Februar in der Schweiz, und im Freisingschen fielen am fünften Junius mehrere jedoch kleine Meteorsteine. In Chili gab es im May ein Erdbeben, einen sehr starken Sturm in Süd-Carolina und auf Jamaica im August. Auf die beiden kühlere Sommer folgte nun wieder ein ziemlich trokner, kalter Winter, nach welchem jedoch schon am zwey und zwanzigsten Merz die Newa aufgieng, und ein heifser Sommer. Im October war ein Komet sichtbar. Feuerkugeln wurden am sechsten Januar und zwey und zwanzigsten August in Portugal und in Schlesien und Pohlen

Kalter Winter, heisser Sommer.

*) Hist. de l'académie royale des sciences année 1781.

gesehen, auch fielen am zwey und zwanzigsten Junius bey Ploskowitz in Böhmen Meteorsteine. In der azorischen Insel-Gruppe versank Isle neuve, welche sich bis zu einer Höhe von 354 Fuſs erhoben hatte, und an ihrer Stelle fand man bald darauf 80 Faden Tiefe. In beyden Continenten gaben sich nun wieder Krankheiten zu erkennen. Ein Kindbetterinnen-Fieber, das sich gleich in den ersten Tagen nach der Geburt einstellte, und durchaus keine reizende Behandluug vertrug, sondern mit Blutlassen und abführenden Mitteln behandelt werden muſste, wurde zu Leipzig und Frankfurth am Mayn beobachtet. Unter den europäischen Ansiedelungen in Nordamerika, besonders in Rhode-Island, herrschte ein hiziges Fieber, burning ague, an welchen viele Menschen starben, doch waren die Verheerungen noch gröſser, welche das gelbe Fieber auf den westindischen Inseln, besonders auf Martinique, Barbadoes u. a. anrichtete, und zum erstenmal kam, nach den Versicherungen von Blane, die Krankheit auch in die alte Welt und zwar nach Lissabon. Noch merkwürdiger aber ist das häufige Vorkommen der epidemischen Kolik, welche Krankheit, faſst man ihre einzelnen Epidemien zusammen, auch dieses mal wieder eine Periode von mehreren Jahren hatte. Es zeigte sich die Krankheit nicht nur im Jahr 1721 wieder in Schlesien, besonders Sachsen-Teschen, und im folgenden Jahr in Devonshire, im Jahr 1723 beschrieben sie Boibia und Ribera auch als sehr allgemein in Madrid, und im Jahr 1724 herrschte sie vom Herbst bis in den Frühling des folgenden Jahrs in der stärksten Ausdehnung in Devonshire und gab Huxham Veran-

Kindbetterinnen-Fieber.

Gelbes Fieber zum erstenmal in Lissabon.

Epidemische Kolik.

lassung zu seiner Abhandlung über diese Krankheit. Das Vorkommen der Krankheit in so verschiedenen Jahrgängen möchte schon als hinreichender Beweis gelten, daſs Bley und Cyder nicht die einzige Ursache der Krankheit sind, selbst Huxham, welcher deswegen, weil in den Jahren 1722 und 1724 der Obstertrag in Devonshire so sehr reichlich war, den Genuſs des Obstes geradezu als Ursache der Krankheit ansieht, weiſs es sich nicht zu erklären, warum in dem einen Jahrgang der Obst-Genuſs Diarrhoe und im andern diese Krankheit zur Folge hat. In Spanien dagegen, wo man zwar auch den Genuſs kühlender Früchte unter die erregenden Ursachen rechnete, hielt man ebenso sehr auch das Eiswasser und die Milch für verdächtig. Einen sehr bedeutenden Einfluſs scheinen aber auch die im Sommer 1723 so häufigen Regengüsse gehabt zu haben, wenigstens sah man nachdem am fünfzehnten September ein starker Regenguſs gefallen war, die schon seltener gewordene Krankheit sich von Neuem verbreiten. Um jedoch die in der folgenden Zeit bekannt gemachten, sich so sehr entgegengesezten Meynungen der Aerzte würdigen zu können, bedarf es vor allem der Beschreibung der Zufälle wie sie Huxham *) gegeben hat. Entweder wurden die Kranken von heftigem Erbrechen befallen, welchem die unerträglichsten Schmerzen in den Armen folgten oder umgekehrt, immer waren es die oberen Extremitäten, nie die unteren, in

*) Observationes de Aëre et morbis epidemicis Plymuthi factae. Accedit opusculum de morbo colico Damnoniensi. Londini 1739.

welchen sich die Schmerzen festsezten, und die alle Kraft verlohren, aber das Gefühl dabey behielten. Es entschied sich die Krankheit am vollständigsten durch rothe sehr beissende und brennende Pusteln auf der Haut, worauf sich alle Schmerzen und die Schwäche bald verlohren; übrigens bemerkt Huxham, daſs zum Verwundern wenige Menschen an dem Uebel gestorben seyen. Huxham erklärte, wie bereits bemerkt wurde, für die Ursache der Krankheit den häufigen Genuſs von Obst und Most, dagegen erhob sich Baker *) und machte darauf aufmerksam, daſs das Uebel ja nicht in dem benachbarten Worcestershire und Herefordshire vorkomme, wo eben so viel Aepfelmost getrunken werde, wahrscheinlicher sey das Bley, mit welchem die steinernen Behälter in den Kellern ausgegossen sind, zu beschuldigen; auch wurde sonst des Gebrauchs in England, in sauren Aepfelmost, um ihn zu versüſsen, eine Bleykugel zu hängen, erwähnt. Hierauf trat wieder Alcock **) auf, und leitete mit Musgrave das Uebel vorzüglich davon her, daſs wegen der feuchten und kühlen Witterung von Devonshire das Obst nicht zeitige und der Cyder daher sehr rauh ausfalle. Am befriedigendsten ist wohl die Erklärung von

---

*) Georg Baker an Essay concerning the cause of the endemial Colice of Devonshire. Lond. 1767, ferner in Med. Transactions published by the College of Physicians at London. 1768. Vol. I.

**) Thom. Alcock (ein Geistlicher) the epidemical Colic of Devon not caused by a solution of lead in the cyder. Plymouth 1769.

Strack, *) welcher in der Krankheit einen unvollkommen ausgebildeten, auf die gastrischen Organe gleichsam zurükfallenden arthritischen Procefs erblikt, zu welchem der häufige Genufs des Apfelmosts zwar allerdings die Haupt-Veranlassung geben mag, wobey aber Erkältungen auch mitwirken; zur Unterstüzung dieser Ansicht führt er auch noch an, dafs der Krankheit meist Schmerzen in den Gliedern vorangehen, der Harn einen ungewöhnlich weifsen Bodensaz habe und Geschwülste oder Geschwüre in den äussern Theilen, in welchen eine stark riechende Flüssigkeit sich aussonderte, immer günstig seyen.

In dem Jahrgang 1724, in welchem es nach der Beschreibung von Huxham im südlichen England so unbeschreiblich viel Obst gab, war auch in Teutschland ein ausgezeichneter Weinertrag, weit besser als der des unmittelbar vorangegangenen gleich warmen Jahrs. Auf die Hize folgten jezt häufige Regen. In Spanien dagegen herrschte die traurigste Theurung. Krankheiten scheinen nicht häufig gewesen zu seyn, ausser einem Keichhusten, welcher gleichzeitig in England und Asturien allgemein war, und in beyden Ländern durch den Ton und die Heftigkeit des Hustens sich auszeichnete. In lezterem Lande machte man noch die weitere Bemerkung, dafs kein einziges Kind über sieben Jahre an demselben erkrankte. Wie es scheint begannen noch in diesem Jahr im nordöstlichen Viertel von Island auf dem an dem grofsen See Myvatn

1727 n. Chr.

Gutes Weinjahr.

Keichhusten in England u. Asturien.

*) Observationes medicinales de colica Pictonum maximeque ob arthriditem. Francof. et Lips. 1772.

Vulcanische Eruptionen auf Island.

liegenden Berg Krabla, und den diesen nahe liegenden Bergen fürchterliche Lava-Eruptionen, die sich bis 1730 von Zeit zu Zeit wiederhohlten, und von denen einzelne Lavaströme so bedeutend waren, dafs sie den See austrokneten. Diesem Ausbruch folgten im nächsten Jahr 1725 verheerende Erdbeben in Südamerika, bey welchen Truxillo zerstört wurde. In Frankreich entstand jezt wegen des vielen Regens Mangel, ebenso war auch in England der Jahrgang kalt und feucht, in Italien dagegen kam die rothe Ruhr häufig vor. Das gelbe Fieber verbreitete sich noch weiter über Vera-Cruz und Carthagena.

1726 n. Chr.

In Teutschland wenigstens, war sowohl der Winter 1726 kalt, als der Sommer, welcher darauf folgte, heifs. (Berliner Jahrbuch.) Feuerkugeln wurden am ersten Januar in Schlesien und am vierten Februar zu Regensburg gesehen, am ersten September wurde Palermo durch Sturm und Erdbeben hart bedrängt. Eins der gröfsten Nordlichter sah man am neunzehnten October beynahe durch ganz Europa, und am zwölften November stieg zu Petersburg das Wasser noch um zwey Fufs höher als vor fünf Jahren. Ausser der Pest, welche in diesem Jahre besonders verheerend in Constantinopel war, (Bildersaal) sah man auch in Granada eine Seuche sich verbreiten, die man zwar einen Catarrh nannte, wobey aber die Erkrankten über die heftigsten Leibschmerzen klagten, und woran mehr Menschen starben, als im ganzen übrigen Jahr. Zu

Locale Erscheinung des Aussazes in Spanien.

derselben Zeit herrschten auch in Spanien bösartige Poken, und freylich ganz local für die Geschichte der Krankheiten, aber doch erwähnungswerth, fieng zu Lebrixa in Andalusien, wie

man glaubte, in diesem Jahre der Aussaz von Neuem sich zu verbreiten, und mit solcher Beharrlichkeit sich hier zu behaupten an, dafs im Jahr 1764 die Regierung eine ärztliche Commission dahin zu schiken sich bewogen fand, durch welche man von 37 Kranken dieser Art Kenntnifs erhielt, ohne jedoch aus der Localität irgend einen Grund der beharrlichen Fortdauer dieser Krankheit auffinden zu können.*)

Der Winter 1727 war besonders reich an Schnee in England und Spanien, in Nordamerika dagegen milder als gewöhnlich. Noch dauerten die Eruptionen auf Island fort, auch der Vesuv sezte sich unter einem heftigen Wolkenbruch in Bewegung. Erdbeben wurden in England am neun und zwanzigsten October, aber mit seltener Ausdehnung und Heftigkeit auch in Nordamerika gespürt. Der Sommer war in Europa heifs, in England zwar unfruchtbar, aber in Teutschland gab es vielen Wein, der erst später zu einer besondern Qualität sich entwikelte. Schon in den Monaten Februar und Merz zeigten sich Krankheiten in Philadelphia, überhaupt war das Jahr sehr ungesund in Nordamerika. In Teutschland entstand hin und wieder Ruhr, (Zimmermann) und wahrscheinlich war es auch Folge der Hize, dafs in Spanien, wie Casal beobachtete, während des Sommers viele Personen bey-

---

*) Instruccion médico-legal sobre la lepra para servir á los Reales Hospitales de San Lazaro, presentada por Don Bonifacio Ximenez de Lorite sócio medico de numero, y secretario Priméro de la Sociedad de Medicina, y domas ciencias de Sevilla el jueves 25 de Octobre de 1765.

derley Geschlechts plözlich ohne Fieber oder andere Erscheinung närrisch wurden.

1728 n. Chr. Ein besonders starkes Nordlicht bey einem heftigen Winde am dreyſsigsten Merz 1728 beschreibt Muschenbroek, der in diesem Jahr überhaupt 30 Nordlichter aufgezeichnet hat. Auch Feuerkugeln wurden am 29sten Merz in der Oberlausiz, am 20sten May in Portugal und am 4ten December in Nürnberg gesehen. Die vulcanischen Eruptionen, die sich schon seit einigen Jahren in Island wiederhohlten, waren in diesem Jahre besonders stark. Auch Teutschland

Erdbeben. traf ein weit verbreitetes Erdbeben, bey welchem man besonders in Württemberg die für die Geschichte der Erdbeben so wichtige und schon mehr angeführte Beobachtung machte, daſs in mehreren Gegenden die Höhen sich veränderten, an mehreren Orten Württembergs, nahmentlich zu Faurndau, Dornstetten und Kirchheim sollen seit jener Zeit die Kirchthürme auf gröſsere Entfernungen hin, oder von Standpuncten aus, aus welchen sie früher nicht gesehen werden konnten, jezt erblikt werden. Dasselbe geschah auch bey dem Kirchthurm in Holzgerlingen, von welchem früher von Mauren aus kaum die Spize sichtbar war, später aber die Hälfte des Dachs sichtbar wurde. *) In Europa war der Sommer dieses Jahrs regnigt und kühl, dagegen war er ausserordentlich heiſs und troken in Süd-Carolina, dort gab es im August einen entsezlichen Sturm und Ueberströmen des Meeres. Schon in diesem Jahr wurden die Krankheiten auf den entferntesten Punkten häufiger, schon jezt schien

*) Sattlers Topographie, S. 324.

sich wenigstens in Spanien eine catarrhalische Constitution auszubilden, als deren Haupt-Aeusserungen die zwey so weit verbreiteten Influenzen in den nächsten Jahren anzusehen wären, deren Dauer sich aber noch mehrere Jahre weiter bis ins Jahr 1738 erstrekte. Pet. de Rotundis beschreibt eine sehr gefährliche Form catarrhalischer Zufälle, die er catarrhus suffocativus nennt und die wohl die nächste Verwandschaft mit der Luftröhren-Entzündung gehabt haben mag. Zu Valencia herrschte der Tabardillo, bösartige intermittirende Fieber beschreiben Lanzoni und Beccaria von Ferrara und Bologna, und während die Pest in Aegypten wüthete, so zeigte sich das gelbe Fieber in Süd-Carolina. Alle diese Regungen im Planeten- und Menschen-Leben wiederhohlten sich in noch stärkerem Grade im nächsten Jahre. Der Winter war zwar unbeständig, dabey erinnerten einzelne kalte Tage an den Winter 1709: es gefror die Donau dreymal. Im May erschien ein Komet, im Junius war es sehr heifs, im Julius dagegen kühl mit vielem Regen; im August gab es häufig Gewitter, diesen folgte im September feuchte Kälte und schon im November wurde diese troken und streng, es kam aber dann ein milder Winter und noch im December trafen das Mayländische und die Schweiz heftige Gewitter. Auch in diesem Jahr kamen starke Eruptionen in Island und Erderschütterungen in Friedrichshall, der Provinz Nerike, zu Neapel und Rom vor, Feuerkugeln sah man am 19ten April zu Genf, am 2ten Junius in der Schweiz, am 23sten August zu Paris, am ersten October in Upland; dort beobachtete man eine solche in ihrem Entstehen,

Catarrh.

1729 n. Chr.

Feuerkugeln.

zuerst sah man rothe Streifen von Norden nach Süden, die sich zusammenzogen und eine glänzende Kugel bildeten, welche in ihrem weitern Fortgang Flammen und Funken ausstiefs, und mit grofsem Getöse zersprang, ferner sah man eine Feuerkugel am 16ten October zu Warschau, und am 25sten zu Toscana; am 16ten desselben Monats wurde durch ganz Europa ein Nordlicht gesehen.

Schon in den ersten drey Monaten dieses Jahrs waren Catarrhfieber äusserst häufig, so wohl nach Angabe von Löw in Wien, als nach Villalba in Valencia, Arragonien und Castilien; ihnen folgten an mehreren Orten Fieber schlimmerer Art mit Parotiden und Friesel, oder confluirende Poken, im October waren es wieder mehr Hals- und Brust-Entzündungen; es verbreitete sich, wie man, z. B. Löw, glaubte von Schweden aus, nach andern (Fr. Hofmann) von Rufsland und Pohlen her ein Catarrh, der sich über ganz Europa, ja wie es hiefs, bis nach Mexico verbreitete, und wie ein Bliz die Orte und einzelne Menschen traf. *) Zu Wien brach die Krankheit plözlich aus, als am 21sten November unmittelbar auf eine mildere eine nafskalte Witterung folgte, und dauerte bis in die ersten Tage Januars, da am vierten dieses Monats es stark schneyte und anhaltende Kälte eintrat. Difsmal klagten die Befallenen nicht sowohl über Schauder, als über Kopfschmerzen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit und Beschwerden im

Influenza.

*) A manera de relámpago por toda la Europa hosta et Asia. Navarete Nr. 82.
„The suddenness of the attack was asthonishing."

Athmen mit heftigem Husten, dabey hatten sie einen schwachen und unterdrükten Puls, ja bey einigen wollte man einen Ausschlag wie Petechien bemerken; meist dauerte die Krankheit über vier Tage, in Wien wurden weit über 60,000 Menschen befallen, fast gleichzeitig brach der Catarrh auch in London aus, dort war er aber viel gefährlicher, es seyen in einer Woche im November 908 Personen gestorben, und man fand die Krankheit verheerender als die Pest im Jahr 1666. In Dublin beobachtete und beschrieb die Krankheit Rutty. *) Zu Lincolm gesellte sich zu ihr damals schon eine bösartige Bräune, die erst am Ende dieser catarrhalischen Constitution als eine so bedeutende Krankheit erscheinen wird. Im December erschien sie plözlich auch in Schwaben und liefs kein Haus frey. (Ehrhardt.) Um dieselbe Zeit, doch mehr im Januar des nächsten Jahrs, zog sie durch die Schweiz nach Luzerne und Lausanne, an lezterem Ort, dessen Bevölkerung zu 6,000 Menschen angenommen wird, erkrankten in den ersten 15 Tagen 2,000. In der Mitte Januars erkrankte urplözlich fast ganz Bologna mit der Erscheinung eines Catarrhs, auch zu Padua war die Krankheit gutartig, schlimmere Zufälle bekam sie zu Ravenna und Ferrara, im weitern Verlauf verbreitete sie sich nach Rom, Neapel und Sicilien, auch nach Spanien kam sie erst in diesem Jahre, dort war sie auch sehr gutartig, doch leitete man vom Genius dieser Krankheit die häufigen rheumatischen und Brennfieber, welche in diesem Jahr sich zu erken-

*) A chronological history of the weather and seasons and of the prevailing diseases in Dublin. London 1770.

nen gaben, her. Nicht nur die Menschenspecies erlitt diese unverkennbar tellurische Krankheit, sondern auch unter den Hausthieren zog sich eine ähnliche Seuche durch die Wallachey, Podolien, Vollhynien, Ungarn, Oesterreich, Preussen und die Pfalz. Auch noch in diesem Jahr dauerte die weitere Verbreitung der Pest, sie erreichte Aleppo und zu gleicher Zeit dehnte sich das gelbe Fieber über Carthagena und St. Marthe aus. Die Periode vulcanischer Eruptionen, Erdbeben und Meteore schloſs sich erst im
1730 n. Chr. Jahr 1730. In diesem erfolgte noch eine Ende-Eruption auf Island, ferner eine Eruption des Vesuvs und auf den canarischen Inseln, wo sich ein neuer Vulcan auf Temanfaya bildete,*) und die Insel Lancerota zerrüttet wurde; drey guairische Marktfleken nebst vielen andern Dörfern zerstörte die Lava, neue Felsen stiegen aus der Tiefe des Meeres hervor, die Erdstöſse dauerten bis 1736.
Erdbeben u. Meteore. Auf Kamtschatka spürte man sehr starke Erdbeben, die das Verschwinden der Fische an jenen Küsten zur Folge hatten, im May litt im Neapolitanischen besonders Sulmone durch dieselben und den achten Julius richteten sie Conception und St. Jago in Chili zu Grunde. Meteore sah man den dreyzehnten April, den siebzehnten Julius und zwanzigsten August zu Moos, in Oberschlesien und in der Oberlausiz: Nordlichter werden immer noch jährlich mehrere, wohl 12 — 18, bis zum Jahr 1734 von Mouschenbroek, P. Cotte und Mairan angegeben. Dabey zeigte jedoch die Witterung nichts ausgezeichnetes, der Winter war mild, in Spanien war es sehr troken

*) Humboldt I. 265.

mit hohem Barometerstand. Die im vorigen Jahr erwähnten Krankheiten waren immer noch in weiterer Entwiklung begriffen. Die Pest erschien nun auf der Insel Cypern, und das gelbe Fieber zum erstenmal in Cadiz: dort sah man, was den Aerzten eine ganz neue Erscheinung war, neben einem den Petechien ähnlichen Ausschlag das schwarze Erbrechen. Von der Regierung wurden Verfügungen getroffen, um über diese neue Krankheit sich Kenntnifs selbst auch durch Sectionen zu verschaffen. Das Uebel blieb übrigens, wie es scheint, auf Cadiz beschränkt, und gelangte nicht einmal bis Puerto Maria. Ueber die Natur der Krankheit, und ob sie anstekend gewesen sey, entscheidet wohl am meisten der Umstand, dafs auch auf der Flotte von Pintado, die von Carthagena ausgelaufen war, in den Monaten September und October eine äusserst verheerende Seuche wüthete, von welcher blos diejenigen, welche an das Clima der Tropen-Gegenden noch nicht gewöhnt waren, in solcher Allgemeinheit befallen wurden, dafs allein auf der Flotte 2,200 Menschen starben. Auch Boston und Philadelphia wurden von Krankheiten, deren Art jedoch nicht genauer angegeben ist, heimgesucht. Auf einen ziemlich strengen Winter, in welchem die Nacht des dreyfsigsten Januars in einigen Gegenden, besonders in der Schweiz wegen Gewitter sehr furchtbar war, (Scheuchzer) folgte 1731 ein früher und trokener Sommer, dessen ungeachtet wurden nur wenig Feuermeteore gesehen, am 3ten Merz zu Upsal, den 12ten desselben Monats zu Halstead in der Grafschaft Essex, *) auch

Gelbes Fieber zum erstenmal in Cadiz.

1731 n. Chr.

*) Es ist wohl nicht nöthig zu bemerken, dafs diese Sel-

im Neapolitanischen erfolgte wieder ein Erdbeben. Der nächste Winter 1732 war in Nordamerika streng, aber in Europa mild, schon am 27sten May stand der Thermometer in Berlin auf 26°. Ein wie es scheint kleiner oder sehr entfernter Komet, aber eine Menge Nordlichter wurden gesehen, auch Erdbeben kamen wieder in Lima, England, am 29sten November in Neapel und ungefähr zu derselben Zeit, wenigstens im nemlichen Monat auch in Canada und Neuengland vor; hier war auch am 9ten August den ganzen Tag über das Tageslicht ungewöhnlich verfinstert. Nordlichter kamen in jedem Monat dieses Jahrs und im Ganzen 54mal vor. (P. Cotte.) Die Pest verheerte jezt Tripolis, Sidon und Damascus, ebenso machte auch das gelbe Fieber in Amerika weitere Fortschritte. Eine Viehseuche, der epidemische Zungenkrebs, durchzog Frankreich und Italien.

Influenza in allen Hemisphären.

Fast ganz zu derselben Zeit wie in Europa, nemlich gegen Ende des Jahrs verbreitete sich auch in Nordamerika allgemein ein Catarrh, ja nach den Nachrichten, welche Reaumur von D. Cassini von der Insel Bourbon erhielt, gab sich zur nemlichen Zeit dieselbe Erscheinung auch dort zu erkennen; in Europa war der Gang ihrer Verbreitung fast derselbe wie vor drey Jahren. In der Mitte Novembers erschien die Krankheit in Pohlen und Sachsen, verbreitete sich von da nach Teutschland, Holland und die Schweiz. Nach England und Schottland gelangte sie in

tenheit von Meteoren nur scheinbar seyn und daher kommen konnte, dafs ihre Erscheinung nicht beobachtet und öffentlich bekannt gemacht wurde.

der zweyten Hälfte des Decembers. Vom 17 — 25sten December erkrankten zu Edinburgh nur Wenige, plözlich aber wurde die Krankheit ganz allgemein, doch blieben das Gefängniſs und das Kinder-Spital Heeriot mit der dortigen Nachbarschaft frey. Hier war der Krankheit im October und November eine ähnliche unter den Pferden vorangegangen. Auch wäre es merkwürdig, wenn es in England gerade allgemein gewesen wäre, wie diſs sowohl in den medizinischen Schriften von Edinburgh als von Huxham angegeben wird, daſs sich daselbst die Krankheit durch besonders reichliche und anhaltende Schweiſse entschieden habe. Im südlichen England in Cornwallis und Devonshire erschien die Krankheit in den ersten Tagen Februars, erst am zwölften dieses Monats, an einem Samstag, wurden plözlich in Plymouth mehrere Personen davon befallen, Tags darauf war die Zahl noch weit beträchtlicher und am achtzehnten Februar war der Catarrh schon ganz allgemein. *) Schon bey diesem Catarrh beobachtete man an mehreren Orten, sowohl Huxham als Jussieux, Halsweh und Geschwüre im Hals, ein Umstand, welcher für die Geschichte der nächsten Jahre wichtig ist. In den ersten Tagen Januars breitete sich der Catarrh in Flandern aus, in der Mitte des Monats traf er Paris und erst später gegen Ende desselben Monats Irrland. Zu gleicher Zeit wie zu Paris griff er auch in Italien um sich, doch bemerkte man ihn erst am fünfzehnten Februar

*) Quo die nempe Saturni plurimi subito quasi corrept erant, postridie innumeri, ad XV. Kal. Martio omnes undique. Huxham.

in Livorno, und fünfzehn Tage später in Neapel. In Italien nannte man es mal mattello, mal del Zuccone, um die Schwere, welche man dabey im Kopf empfand, zu bezeichnen. In Spanien gab sich die Influenza auch erst später zu erkennen, im April erst auf Majorca, dort beschränkte sie sich aber blos auf das Jünglings-Alter, und befiel weder Kinder noch Greise, überall war sie sehr gutartig und dauerte bey dem Einzelnen nur 3 oder 4 Tage. Ozanam behauptet, ohne jedoch seine Quelle genau anzugeben, die Krankheit sey auch nach Barbadoes und Jamaica, ja nach Mexico uud Peru gelangt. Es ist diese Influenza besonders dadurch ausgezeichnet, daſs nicht nur in allen Theilen Europas von Pohlen bis Spanien, sondern auch in Nord-Amerika eine catarrhalische Constitution mehrere Jahre fortdauerte. Die Witterung des
1733 n. Chr. Jahrs 1733 war, den nur für die Geschichte der Thermometer wichtigen Kälte-Grad am 27sten Januar in Petersburg abgerechnet, durchaus nicht ausgezeichnet, es war der Sommer lieblich; am achtzehnten May spürte man ein leichtes Erdbeben am Rhein und zu Wien, ein paar Meteore wurden in England gesehen. In England und Schottland fand man Scharlachfieber und Keichhusten häufig, noch dauerte im Osten die Pest in Syrien und der Türkey fort.

Vom Jahr 1734 sagt zwar Webster, es sey durch Meteore ausgezeichnet gewesen, (noted for meteors) doch gibt er weiter nichts an, als daſs zu Aix in Schottland eine Feuerkugel durch einen Thurm zu einer Oeffnung hinein und der entgesezten hinausgefahren sey, und eine andere in der Nachbarschaft einen Knaben erschlagen

habe; sonst sind noch ein Meteor am dreyzehnten Merz in London, und am neunten December mit gleichzeitiger Erschütterung in Regensburg bekannt. Die in diesem und dem folgenden Jahr aufgezeichneten Krankheiten kommen alle darin überein, daſs sie mit catarrhalischen Zufällen anfiengen, aber leicht zu Hirnentzündungen, Peripneumonien schlimmerer Art, oder zu bösartigen Halsentzündungen *) mit Petechien und Friesel sich steigerten. In Spanien, wo zu gleicher Zeit in diesem Jahre Mangel herrschte, erwiesen die hizigen Fieber, die unter dem Anschein von Pleuresien sich ausbildeten, dadurch ihre Malignität, daſs sie sich auf Aderlässe so sehr verschlimmerten. Doch erscheint eine ansteckende Halsentzündung, die man für Scharlachfieber halten muſs, und welche unverkennbare Aehnlichkeit mit der Halsentzündung wie sie in Neapel im Jahr 1618 zum erstenmal in solcher Allgemeinheit beobachtet und beschrieben wurde, hat, jezt schon in Nordamerika, noch ehe sie, wie diſs bey Betrachtung der nächsten Jahre vorkommen wird, in Europa ihre so denkwürdige Ausdehnung erhielt. Bey einer kühlen feuchten Witterung erkrankte im May zuerst in Kingston im Innern von Neu-Hampshire ein Kind an einem Halsweh, welches gleich im Anfang eine in diesem Land bis jezt noch ganz unbekannte üble Beschaffenheit annahm. **) Es schwoll nemlich der Hals sehr auf, das Innere desselben überzog sich mit weiſslichten oder aschgrauen

Halsentzündung in Nordamerika.

*) Egger Diss. de angina maligna. Altd. 1734.

**) Eines Ausschlags erwähnt Colden in medical observations and inquiries by a Society of Physicians in Lon-

Fleken, es verbreitete sich auch ein Ausschlag über die Haut und zugleich nahm Schwäche und Neigung zur Fäulnifs allgemein überhand. Das erste kranke Kind starb nach drey Tagen, nach acht Tagen erkrankten drey Kinder in einer vier (englische) Meilen weit entfernten Wohnung ganz mit denselben Erscheinungen, und starben auch alle am dritten Tage. Auf dieselbe Weise erkrankten nach und nach 40 Kinder, von welchen auch nicht Eins die Krankheit überstand. Im August brach die Krankheit zu Exeter aus, einer 4 Meilen weiter entfernten Stadt, im September in Boston, doch schon 50 Meilen entlegen, zu Chester dagegen, einer Stadt, deren Entfernung nicht mehr als sechs Meilen betrug, erschien das Uebel erst im October. So drang die Krankheit in diesem und dem nächsten Jahre auch immer weiter südwärts und westwärts, wobey durch den Verkehr die Verbreitung der Krankheit gar nicht bestimmt zu werden schien, denn viele Orte des platten Landes wurden mitten heraus betroffen. Der eine Ort litt mehr als der andere, doch wollte man bemerken, dafs gerade in freyen Pläzen die Krankheit schlimmerer Art war, als in den Städten, bey der ärmeren Volksklasse, die eine rauhere Lebensart führt, auch stärker als bey den Wohlhabenden, ferner schien sie sich auch bey feuch-

---

don Vol. I. 1758. bey der bösartigen Form des Throat distemper in Neuyork nicht, sondern es war nur die starke Neigung zum Brand, die so allgemein über den Körper verbreitet war, dafs die kleinste Verlezung wie beym Aderlassen schnell in Brand übergieng, so wie die anscheinend ganz leichte Entzündung im Hals. Serpentaria und Madera erwiesen sich als die beſsten Mittel.

ter und kalter Witterung zu verschlimmern. Nach zwey Jahren war die Krankheit 200 Meilen weit westwärts nach und nach gerükt, wobey jedoch einzelne Orte auf der Linie auch übersprungen wurden. Selten ergriff die Krankheit Erwachsene, man nannte es daher die Kinderpest. Gleichzeitig verbreitete sich zu New-Hampshire auch eine Viehseuche.

Am zweyten Februar 1735 wurde Popayan durch ein Erdbeben verheert. In Europa, in Spanien sowohl als in England, war der Sommer dieses Jahrs sehr kühl und feucht und in den nördlichen Ländern eine drükende Hungersnoth, auf den Orkney-Inseln starben in diesem und dem folgenden Jahre viele Tausende Hungers. In West-Bothnien und den höhern Breiten herrschte der Milzbrand. (Holstius.) Masern und Keuchhusten scheinen mehrere Jahre lang in den nördlichen Gegenden, besonders in England und Schottland, häufiger als je gewesen zu seyn. In Spanien waren faulichte Fieber mit Petechien und Parotiden fast in allen Provinzen, in diesem und dem nächsten Jahre gemein. (Villalba.) 1735 n. Chr. FeuchterSommer, Hungersnoth.

Der Sommer 1736 soll wenigstens in Italien sehr heifs gewesen seyn. In Schlesien war er nafs, und dem Gedeihen der Erndte wegen der Ueberschwemmungen sehr wenig günstig. Im Hannöverschen, auch in Böhmen und Schlesien, herrschte die Kriebelkrankheit. (Wichmann.) In Holland war es gar nicht heifs, aber doch eher warm und troken, dort waren schon vom April an Diarrhoen unter Alten und Jungen sehr häufig, doch kamen erst im Julius zu Nymwegen einzelne Fälle von wirklicher Ruhr vor, und bald darauf, gerade hundert Jahre nachdem jene Feuchter und kühler Sommer. Kriebelkrankheit. Ruhr zu Nymwegen.

von Diemenbroek beschriebene Pest-Epidemie diese Gegenden heimgesucht hatte, wurde in Nymwegen, Campen, im Jülichschen und Bergischen eine Ruhr allgemein, welche fünf Monate dauerte, und gegen die gewöhnliche Weise im Verlauf der Epidemie immer in ihren Zufällen gefährlicher wurde. Auch in Italien war das Jahr 1736 durch die meisten Todesfälle ausgezeichnet. *) Eine der verheerendsten Pestepidemien zu Cairo, bey welcher die Europäer vom neunten Februar bis vier und zwanzigsten Junius eingeschlossen blieben, und in Einem Tag 10,000 Einwohner gestorben seyn sollen, soll nach der Behauptung der Landes-Eingebohrnen diſsmal von Ober-Aegypten her sich verbreitet haben; entsprechend dieser Verbreitungsweise ist nach der Angabe von Torquemado die zu gleicher Zeit wüthende Epidemie des Matlazuatl, welche Krankheit bekanntlich sich im Innern des Landes und unter den ältern Bewohnern desselben jedesmal entwikelt.

Pest in Aegypten.

Matlazuatl.

Ein Komet erschien im Verlauf des Jahrs 1737, welches auf gleiche Weise durch vulcanische und meteorische Erscheinungen sich auszeichnete. Der Vesuv gerieth im May in groſse Bewegung und entsendete einen ungewöhnlichen Lavastrom. Constantinopel und Smyrna, besonders lezteres, erlitten durch dasselbe Erdbeben groſsen Schaden, ja sogar zu Boston soll gleichzeitig ein Stoſs empfunden worden seyn. Ebenso starke Erdbeben gab es nach den Berichten von Gmelin auf den curilischen Inseln, mit wel-

1737 n. Chr. Komet, Erdbeben.

*) Toaldo della vera influenza degli astri etc. Padua 1770.

chen wahrscheinlich die von Kracheminikow erwähnten Meeressenkungen zu Kamtschatka und auf den aleutischen Inseln zusammenhängen. In nicht mindere Bewegung gerieth auch der Luftkreis; im October herrschte in den ostindischen Gewässern ein solch unerhörter Sturm, dafs 20,000 Fahrzeuge, und auf denselben 300,000 Menschen zu Grund gegangen seyn sollen. (Webster.) In dem Archipel de los Chonos (Chiloe-Inseln) sah man eine ungeheure Feuerkugel zerspringen, wobey weit und breit die Vegetation mit Asche bedekt wurde.*) Durch einen grossen Theil von Europa, von England bis nach Venedig, verbreitete am fünften December ein Nordlicht Schreken, welchem wenigstens in England schon Tags zuvor ein besonders riechender Nebel und Regen vorangegangen war, und bey welchem man an mehreren Orten grofse Feuerkugeln, die mit starkem Knall zersprangen, sah.**) Während dieser Zeit herrschten immer noch Catarrhe und die mit denselben verwandten Krankheits-Formen, in der alten und neuen Welt, in höheren Breiten, so wie auf der Insel Barbadoes. Huxham beschreibt ein epidemisches Catarrhfieber, welches sich nicht blos auf die Menschenspecies beschränkte und bey welchem auch Halsentzündungen vorkamen, doch scheint die bereits erwähnte ulcerose oder gangränose Angina früher in Frankreich als in England ershienen zu seyn. In Spanien, wo dieselben catarrhalischen Affectionen in Andalusien, Cordova, Catarrhe.

*) Viajero universal XV, 366.

**) Huxham observ. Constit. aëris etc. Lond. 1739. p. 139.

Ecija, Bujalance und an manchen Orten sehr bösartig herrschte, leitete man sie wieder von einer aus der länger dauernden anomalen Jahreswitterung entstandenen ungesunden Beschaffenheit der Nahrungsmittel und von dem Kometen her, ja auf ein feuriges Meteor, das am sechszehnten December gesehen wurde, wollte man unmittelbar einen Catarrh zu Cordova sich verbreiten gesehen haben.

1738 n. Chr. Meteore, doch nicht sehr bedeutende sah man auch im Jahr 1738 nach einem etwas kälteren Winter am dreyzehnten Julius in Paris, am acht und zwanzigsten August in England und am achtzehnten October fiel ein Meteorstein bey Avignon. Die Pest, welche unterdessen steigend sich verbreitet hatte, erreichte nun in diesem Jahre einerseits schon im April die Ukraine und Otzakow, *) andernseits drang sie durch Ungarn und traf unter andern besonders hart Ofen, ja selbst in den Spitälern von Wien sollen sich einzelne Spuren des Uebels gezeigt haben. (Pilgramm.) In der andern Erdhälfte litten Westindien und Neuspanien ebenso sehr durch das gelbe Fieber, während des Sommers gab es Höhenrauch. (Wiedeburg.)

Pest in der Ukraine.

Komet.

Ein Komet erschien im Verlauf des Jahrs 1739, doch war der Herbst ziemlich nafs, wefshalb die Kälte auch in den darauffolgenden Winter desto tiefer eindrang. (Acta Lipsiensia.) Bey einer Feuerkugel, die man am dritten Junius

*) J. F. Schreiber (regiomontanus) observationes et cogitata quodam de pestilentia, quae annis 1738 et 39 in Ukrania grassata est. Accessit appendix continens observationes de eodam lue, quae iisdem annis Odzakovium vastavit 1744.

in Nordamerika sah, hörte man den Donner, der ihrem Zerspringen folgte, 80 englische Meilen weit. Am zweyten December wurde auch eine Leuchterscheinung in England gesehen. Die Pest, welche zu Otzakow im Februar wieder von Neuem begonnen hatte, hörte im Julius, als man gleichzeitig Erdstöfse spürte, endlich ganz auf. *)

Ganz auf dieselbe Weise wie vor 4 Jahren in Nordamerika fieng nun auch in England, unter Begünstigung derselben catarrhalischen Constitution, die brandigte Bräune an bey einzelnen Kindern sich zu zeigen, und zwar langsam, aber festen Schritts sich zu verbreiten. Dort wurde sie von Fothergill, Huxham und Mead beobachtet und beschrieben. Ersterer erklärte sie gleich für dasselbe Uebel, welches Tournefort auf den Inseln des griechischen Archipels und die neapolitanischen Aerzte beschrieben hatten. *) Sie

Brandigte Bräune.

*) Schreiber pestil. p. 75.

**) An account of the Sore throat attended with abces, a disease which has of late years appeared in this City and in several parts of the nation, by John Fothergill. M. D. Lond. 1748. Die in dieser Schrift empfohlene ärztliche Behandlung des Uebels, welche unter Verwerfung aller abführenden und kühlenden Mittel in schweifstreibenden Getränken mit etwas Opium, Wein und Hühnerbrühe, ferner in einem Gurgelwasser aus aromatischen Substanzen mit Essig und aegyptischem Honig bestand, soll F. von D. Leatherland, der dieselbe aus spanischen Schriftstellern mühsam aufsuchte, mit dem ausdrüklichen Verlangen, difs erst nach dessen Tod bekannt werden zu lassen, erhalten haben. Elliot in a complet collection of the medical and philosophical Works of John Fothergill, with a account of his Life and occasional notes. Lond. 1781. 4.

verbreitete sich vorzüglich im Herbst und Anfangs Winters. Fothergill wollte sie unter Mädchen häufiger als unter Knaben gesehen haben. In England scheint man gleich Anfangs einen sie begleitenden Scharlach-Ausschlag bemerkt zu haben. Wenn derselbe sich auf der Haut zu erkennen gab, so nahm das Leiden im Hals eine mildere Gestalt an, im Gegentheil aber wurde das Innere des Rachens das vorhin roth war weifs, und es bildeten sich Geschwüre, die schnell mit einer grauen spekigten Rinde sich bedekten, und neben dem, dafs sie einen sehr widerlichen Gestank verbreiteten, auch das Schlingen äusserst erschwerten; es schwizte nemlich unter der Borke eine überaus scharfe Jauche hervor, die alle Theile, welche sie berührte, aufäzte. Aber auch in England hatte das Uebel nicht immer dieselbe Gestalt, sondern nahm bald mehrere Nüançen an, welche Mead *) beschreibt; zuweilen verbreitete sich mehr ein Oedem über die ganze Rachenhöhle, wobey die Theile ausserordentlich aufgetrieben wurden und Scarrificationen so schnell als möglich vorgenommen werden mufsten, oder sie nahm die aller acuteste Form an, in welcher sie sich der Luftröhren-Entzündung zu nähern schien, indem die Kinder schon nach sechs Stunden unter Erstikungs-Anfällen starben, (strangulatio faucium) und man bey der Section zwar noch keine Häute in der Luftröhre, sondern höchstens auf ihrer innern Fläche Röthe und Aufgetriebenheit der Gefässe fand, wie difs bey einer Epidemie der acutesten Luftröhren-Entzündung im Winter 1814 auch der Verfasser sah. —

*) Mead monit. et praecept. med. cap. IV.

Diese so eigenthümliche Halsentzündung, die doch wohl für nichts anderes als für die schlimmste Form des Scharlachfiebers anzusehen ist, von welcher man jedoch seit jener Epidemie in Neapel nicht mehr viel gehört hatte, scheint nun in den nächsten zehn Jahren und länger, nicht nur über die ganze bekannte Welt unter dem Menschengeschlecht sich verbreitet, sondern auch unter einer fast gleichen Form, die Hausthiere befallen zu haben, wenigstens wurde schon damals die mit ähnlichen Erscheinungen sich verbreitende Viehseuche von Gooch damit verglichen. Im Jahr 1740 traf die Krankheit mit denselben Erscheinungen de la Condamine schon in Quito und in den vierziger Jahren beschäftigte sie nebst der allerwärts verbreiteten Viehseuche unter dem Nahmen des Severinischen Halswehs vorzüglich die Aerzte, bis in den Jahren 1754 und 55 eine fast eben so weit verbreitete Poken-Epidemie und die Impf-Versuche ihre Thätigkeit wieder auf andere Weise in Anspruch nahmen. Die Thatsache, daſs auf eine so tellurische Krankheit, wie das Scharlachfieber in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts war, nach kurzer Pause die ebenso allgemeine Poken-Epidemie folgte, entging wahrscheinlich denjenigen, welche die Vaccination dadurch bedenklich machen wollten, daſs sie seit ihrer allgemeinen Verbreitung unter den übrigen Kinderkrankheiten einen bösartigeren Charakter zu bemerken glaubten. Wollte man aber der Ansicht, daſs die Poken auch ohne Vaccination nach und nach milder geworden wären, und sich zum gänzlichen Verschwinden angelassen hätten, Raum geben — welche Ansicht wenigstens durch die

Erscheinungen der Jahre 1816 und 17 wahrscheinlich gemacht wird, — so wiederhohlte sich hier wieder die schon früher angedeutete Thatsache, daſs, ehe eine tief in dem Entwiklungs-Gange des Menschengeschlechts gegründete Krankheit allmählig nachzulassen beginnt, die darauffolgende bereits sich auszubilden anfieng, wie diſs bey dem ignis sacer und der Pest zu zeigen gesucht wurde. Doch erreichte bis jezt das Scharlachfieber weder die Selbstständigkeit des Contagiums noch die bestimmte Periodicität wie die Pest und die Poken.

1740 n. Chr. Kalter Winter. Nach kalten Nord- und Süd-Ost-Winden begann noch im November und December ein kalter Winter; mit dem 6ten Januar nahm aber die Kälte schnell so sehr zu, daſs sie die im Jahr 1709 wenigstens in Teutschland noch übertraf, doch nimmt Rozier den tiefsten Thermometerstand nur zu — 15° Réaum. an.

Auch in Spanien und Portugal fiel 8 — 10 Schuh tiefer Schnee. In Holland gefror die Südersee, in London wurde auf der Themse ein Ochs gebraten, und bey Maynz war auf dem Rhein ein Scheibenschiessen. Auch in den nordischen Reichen herrschte dieselbe Kälte, über den Sund konnte man wie anno 1657 reisen. Auf dem mittelländischen Meer dagegen wütheten während dieser Zeit die heftigsten Stürme, auch in Languedoc und in der Provence gab es zu derselben Zeit, als in Paris der Thermometer am niedersten stand, Ueberschwemmungen. Als sich endlich am 23sten April in Teutschland der 3 Schuh tief gefrorene Boden zu öffnen begann, so waren die Bäume, der Weizen und Roken zu Grund gerichtet, doch ersezten wie

1709 die Sommerfrüchte ihren Abgang, und es kam eine so wohlfeile Zeit, wie sie seit 20 Jahren nicht war. Am 24sten Februar sah man eine Feuerkugel zu Toulon, und am 25sten October fielen bey Hohengrad oder Rasgrad an der Donau Meteorsteine. Der Sommer war nicht besonders warm, besonders litten die nördlichen Provinzen Schwedens; es richtete dort in diesem und den zwey nächsten Sommern ein sogenannter Herbstfrost, (Ende Julius oder Anfangs Augusts) die Saaten zu Grund und verursachte Miswachs: auch in Irrland und Schottland starben Tausende an Mangel und Hunger, bey den in Irrland gleichzeitigen Petechialfiebern mit heftigen Delirien bemerkte man auf dem gelassenen Blut eine Spekhaut. (Rutty.) In England wiederhohlte sich neben der gangränosen Halsentzündung der Keuchhusten. Zu Norwich hatte die Krankheit mehr die etwas gutartigere Form der Mumps und häufig wechselte die Affection des Halses mit der Geschwulst der Geschlechtstheile ab. *) Dieselbe Krankheit erschien auch im Frühling des nächsten Jahrs zu Bazeres an der Garonne, dort war sie sehr gutartig. Aderlässen verschaffte hier plözliche Linderung, versezte aber die Geschwulst von den Halsdrüsen mit gröſsern Schmerzen nach den Hoden, so wie bey dem anderen Geschlecht nach den Brüsten. **) In Schweden wollte man erst in diesem Jahr den Friesel zum erstenmal bemerken. In Frankreich

Mumps oder angina parotidea.

*) Gooch, Benj., med. and chir. observ. Lond. 1774.

**) Binet in Hist. et mém. de l'Académie royale des Sciences, Inscriptions et belles Lettres de Toulouse. Tom. I. 1782.

dagegen, zu Bernouillet, Triel und Mantes herrschten gerade bey der kalten Witterung Diarrhoen und Dysenterien und in Flandern ein Brennfieber (febris ardens.) Kriegsschiffe brachten von der afrikanischen Küste eine Seuche nach Plymouth, bey welcher die Haupterscheinungen Sopor, Petechien und die rothe Ruhr oder auch Geschwüre im Munde waren, und in der sich der Friesel critisch zeigte, auch Nasenbluten, Expectoration und Schweifs günstig waren. Wenn die Krankheit ganz vorüber zu seyn schien, so erlitten die Genesenen gleich wieder Rükfälle, sobald sie sich Fleisch-Nahrung gestatteten. Die Krankheit wurde mit Venaesectionen und ausleerenden Mitteln behandelt. Ganz verschieden von dieser Krankheit war das Jayl fever oder Kerkerfieber, das zwey Jahre darauf zu Launceston herrschte, wo auch Petechien erschienen und die Kranken delirirten, aber die Aderlässen sehr nachtheilig waren, und das Blut, welches gelassen wurde, hochroth aussah und nicht gerann.

Bösartige Fieber im südlichen England.

Auch nach Guayaquil in Peru soll eine der Maladie de Liam ähnliche Krankheit eingeführt worden seyn. (Ulloa.)

1741 n. Chr.

Kalter Winter in Amerika.

In Nord-Amerika folgte nun 1741 ein ebenso kalter Winter wie der vorjährige in der alten Welt gewesen war, und aus Mangel an Futter gieng daselbst ein grofser Theil des Viehs zu Grunde. Das bey dem plözlichen Uebergang strenger Kälte in Thauwetter schon mehrmals beobachtete Vorkommen von Leucht-Erscheinungen und Freywerden meteorischer Substanzen ergab sich auch difsmal in Nordamerika. Als im Januar die Kälte bey ganz umzogenem Himmel schnell nachliefs, und etwas Regen fiel, so er-

schien der Himmel mit einbrechender Nacht ganz in Feuer, so daſs man die Gegenstände unterscheiden konnte, und zugleich hatte der nun fallende Regen eine blutrothe Farbe. In Europa war der Sommer nicht lieblich sondern feucht und neblicht; der Vesuv gerieth während desselben in Bewegung, im September sah man in Sachsen, besonders zu Leipzig, häufig Nordlichter, und in England bemerkte ein solches Mouschenbroek bey einem sehr reissenden Wind. Bey der so unfreundlichen, den Jahreszeiten so wenig entsprechenden Witterung herrschte hin und wieder, besonders in der Gegend von Neu-Ruppin und in der Mark die Kriebelkrankheit und es beobachtete Piccard durch mehrere Jahre hindurch eine Friesel-Constitution, bey welcher die Kranken im Frühjahr von Lungenentzündungen, im Herbst von einem dreytägigen Fieber befallen wurden, jedesmal aber unter Begleitung eines Friesels gleich im Anfang starke und nicht entscheidende Schweisse mit einem kleinen harten Puls sich einstellten, die mit Blutlassen, Vesicatorien und Säuren behandelt werden muſsten. Als im nächsten Jahre, während die Erwachsenen von dieser Krankheit befallen wurden, die brandigte Halsentzündung unter den Kindern sich verbreitete; so nannte man diese Krankheiten, vielleicht um ihr gemeinschaftliches Princip anzudeuten, den piccardischen Schweiſs.

Immer erneuerten sich die Anfälle des gelben Fiebers wieder in Nordamerika, in Philadelphia, in Newyork, wo die Krankheit von Coldens und in Virginien, wo sie von Mitchell beschrieben wurde. Obgleich nun auch die in

Gelbes Fieber in Nordamerika u. Spanien.

Europa ganz allgemeine kühle Witterung dieses Sommers sich auch an den Küstenrändern Spaniens durch einen kühlen Seewind, der häufige Regen brachte, zu erkennen gab, so verbreitete sich doch zu Mallaga das gelbe Fieber mit schwarzem Erbrechen und den gewöhnlichen Ergiessungen eines schwarzen aufgelösten Blutes. Damals zweifelte man aber so wenig an dessen anstekender Natur, daſs man nicht einmal von Kranken, sondern blos von Waaren, die von einem verdächtigen Schiff ans Land gebracht worden waren, die Krankheit herleitete. Es starben damals 10,000 Menschen zu Mallaga, am meisten litten Individuen in der Blüthe ihrer Jahre. Zu derselben Zeit herrschte in dem gegenüberliegenden Ceuta die Bubonenpest. (Villalba.)

1742 n. Chr. Strenger Winter. Ein ziemlich strenger Winter begann schon Ende 1741 und währte den ganzen Januar, Anfangs Februar lieſs sie zwar gleichzeitig mit der Erscheinung eines Kometen etwas nach, gegen das Ende des Monats aber erreichte sie eine beträchtlichere Stärke als zuvor, auch auf der Pariser Sternwarte stand einmal der Thermometer niedriger als im Jahr 1740. *) Zu Lyon war der niederste Thermometerstand 12° Reaum. Es fiel eine ungeheure Menge Schnee, wobey man zugleich Erdbeben spürte, und das Wetter blieb über alles Menschen Gedenken rauh bis in May. Ebenso rauh war der Winter auch zu Aleppo. Unter Begünstigung dieser Witterung verbreitete sich in England, wo übrigens mit diesem Jahre bis 1756 eine ganz besondere Wohlfeilheit des Ge-

*) Du Hamel in Hist. et mém. de l'Acad. roy. des sciences 1742.

treides begann, die ulcerose Halsentzündung, Ulcerose Halsentzündung.
gleichzeitig traf sie auch wieder Nordamerika, und etwas später Irrland. (Rutty.) Auch in Teutschland waren Catarrhfieber allgemein, und auch hier bemerkte man einen besondern Andrang gegen die Rachenhöhle, so dafs noch mehr als in andern Catarrh-Epidemien das Haupt-Symptom in einer ganz ausserordentlichen Schleim-Absonderung im Rachen bestund; dabey hatten, was nicht übersehen werden darf, viele Kranke einen Purpur- oder Friesel-Ausschlag, (Herm. Juch) und das Blutlassen hatte dabey entschieden nachtheilige Folgen, ja Violante bemerkt dabey ausdrüklich der tödtlichen Angina in Sachsen. Das Ende des Jahrs war noch ziemlich feucht, es fieng zwar im November bald zu gefrieren an, und man konnte nach einem solchen Anfang einen kalten Winter erwarten. (Pringle.) Doch scheint er difs nicht in besonderem Grade gewesen zu seyn. Schon mit dem Anfang des
Winters erschien in Italien, z. B. zu Brescia, Influenza, la Grippe.
die Influenza, und befiel dort plözlich ganze Häuser, zu gleicher Zeit, im November, gab sie sich in derselben Allgemeinheit auch zu Mayland und etwas später im Venetianischen zu erkennen. Nach Frankreich, wo damals zuerst der Nahme Grippe aufkam, Teutschland und die Niederlande gelangte sie doch erst im Merz 1743, 1743 n. Chr.
ihrer erwähnen Pringle und Sauvages. In England erschien sie zu gleicher Zeit und dort, wo bey dieser Epidemie die Benennung Influenz recht allgemein wurde, hatte sie doch keinen durchaus gutartigen Charakter und participirte, wie es scheint, viel von dem damals herrschenden Scharlach; bey vielen Kranken entstanden nemlich

brennend rothe Geschwülste auf der Haut, und zu London stärben mehrmals in Einer Woche mehr als tausend Menschen an der Krankheit. Derselbe Catarrh befiel auch Pferde und kostete vielen das Leben.

Im Frühjahr wurde Neapel, Sicilien und Malta durch ein Erdbeben erschüttert. Venedig litt durch Ueberschwemmungen.

Eruption des Cotopaxi.

Eine ausserordentliche Eruption des Cotopaxi, bey welcher Condamine die Höhe der Flamme auf 1800 Schuh berechnete, wurde besonders auch dadurch verheerend, daſs durch das vulcanische Feuer eine groſse Masse des Gletschers schmolz, und reissende Ueberschwemmungen enstanden.

Grofse Hize zu Pecking.

Zwischen dem 14ten und 25sten Julius sollen in den Straſsen von Pecking eilftausend Menschen am Sonnenstich gestorben seyn. *) Amiot **) giebt die Hize zu Pecking auf 39½° Reaum. an.

Ruhr.

Unter der englischen Armee brach in demselben Monat, bald nach der Schlacht bey Dettingen (den 27. Jun.) die Ruhr aus, dieselbe Krankheit herrschte auch durch Italien, und hatte schon Jahrs zuvor zu Aleppo die Pest angekündigt, welche nun in diesem Jahr zur Epidemie wurde, bis sie wieder sich in die Ruhr verlohr. Von Patras aus soll durch ein Livornisches Schiff dieselbe Krankheit im Merz schon nach Messina gebracht worden seyn, es starben an derselben 43,000 Menschen, nur die meisten Klöster blieben frey; auch von dieser Epidemie beschreibt der Abt Aeneas Gaet. Melani in seinem

Pest zu Messina.

*) Wintterbottom II. p. 39.

**) Mém. de Math. et de Phys. Tom. VI. Par. 1774.

Gedicht la peste di Messina die ausserordentliche Steigerung des Geschlechtstriebs. In Reggio und Calabrien starben gleich viele Menschen. Difs scheint die lezte Pest dieser Art auf Sicilien gewesen zu seyn, unerachtet die Verkäuflichkeit und Bestechlichkeit der Sanita von Syracus im ganzen Mittelmeer zum Sprichwort geworden ist, und alle aus dem Osten kommende Schiffe hier landen, weil sie wissen, dafs sie für etliche Dollars die Erlaubnifs erhalten können, im Hafen zu handeln. *)

Komet.

Im December erschien ein Komet, der bis in Merz des nächsten Jahres sichtbar blieb, dessen Schweif sich allmählig ausbildete; des leztern Länge wurde am 10ten Februar auf 35° und die Gröfse des Kerns auf das dreyfsigfache unserer Erde geschäzt; er zog ganz nahe vor dem Mercur vorüber.

1744 n. Chr. Strenger Winter. Meteore.

Ein sehr tiefer Schnee, selbst auch in Portugal, der im Frühjahr 1744 schnell schmolz, richtete so grofse Ueberschwemmungen an, dafs sie die vom Jahr 1729 noch übertrafen; auch sonst war das Jahr durch seine meteorischen Erscheinungen ausgezeichnet. Man bemerkte an mehreren Orten einen ungewöhnlich dichten Nebel, der aber nicht sehr hoch war, und nur die niedern Gegenden verhüllte, während in den höheren die Heiterkeit der Luft ungetrübt war. Zu Genua fiel rother Regen, in England sah man im May zweymal Feuerkugeln, auch im Würtembergischen, bey Marbach, gab es einen Meteor-Niederschlag eigener Art; nach einem Ge-

*) Blaquiere Briefe über Sicilien. Teutsche Uebers. Weimar 1820. p. 82.

witter am 30sten Julius, wobey der Blizstrahl wiederhohlt auf einen Aker fiel, bemerkte man nachher Kugeln von verschiedener Gröfse, da man aber in denselben nichts Schweflichtes noch Salpeterichtes fand, so erklärte man sich dieselben damit, dafs durch einen Wirbelwind der Sand des Akers in diese Kugeln geformt worden sey. Auch in diesem Jahre gab es wieder eine starke Eruption des Cotopaxi, man hörte das Brausen des Berges bis Honda am Magdalenen-Flufs zweyhundert Stunden weit, und die ausgeworfene Asche erstrekte sich über eine 80 Meilen weite Fläche.

Viehseuche. Während dieser Zeit, in welcher die gangränose Halsentzündung immer weiter sich ausbreitete, zog sich eine Viehseuche zwar in anderer Richtung aber in derselben Allgemeinheit und meist mit denselben pathologischen Processen nicht nur nach und nach über alle Theile Europas, sondern auch bis nach Westindien und selbst nach dem Festland von Amerika. Einige erklärten diese Seuche ganz für dieselbe Erscheinung bey den Thieren wie die gangränose Halsentzündung bey dem Menschen.*) Andere aber, ohne gerade dadurch mit ersterer in Widerspruch zu treten, hielten für die äussere Ursache derselben die um jene Zeit häufigen (giftigen) Nebel, wie Selchow bey Odelslohe einen solchen gesehen haben wollte, welcher eine weidende Heerde traf, aus der gleich in den nächsten

*) Wie Gooch und gewissermafsen auch Hird in Remarks upon pestilente and pestilential diseases interspersed with some observations on the mortality among the horned Cattle. Lond. 1753.

Tagen mehrere Stüke erkrankten. Schon im Jahr 1740 herrschte eine solche Viehseuche in Holland, im vorigen Jahr hatte Württemberg sehr durch eine solche gelitten, gegen welche von der Regierung Anweisungen und Verhaltungs-Maafsregeln gegeben wurden, bald aber wurde fast aus jeder Gegend dieselbe Schilderung der Krankheit geliefert; aus dem Holsteinschen von Ahrens, aus dem Dänischen von Bötticher, aus dem Hamburgischen von Hannäus, aus Wismar von Hollberg, aus Schlesien von Osterwik und Hahn, aus dem Pregnizischen Kreise von Coethenius, aus Tyrol von Kramer, aus dem Württembergischen von Mauchard, aus Frankreich, wo sie fast zuerst im Gevaudau erschien, von Sauvages, Paulet und dem Marquis Courtrivon, aus England von Mortimer, Lobb und Hallam. Etwas später gelangte sie auch nach Minorka. In Schweden wurde wegen der auch dort so allgemeinen Seuche, wie viel später auch in Frankreich, eine eigene Stelle gebildet, deren ganzer Geschäftskreis und Aufgabe diese Viehseuche war, und die so viel als möglich durch den Augenschein die Haupterscheinungen der Krankheit kennen lernen sollte. Während der langen Zeit und auf dem weiten Raume, über welchen sich die Krankheit verbreitete, war ihr Verlauf nicht immer derselbe. Einigen erschien sie als Hirnwuth, Anderen als Lungenentzündung, oder man erklärte sie für eine Ruhr, in einzelnen Gegenden verglich man sie mit dem Scorbut und nannte sie Murie, in den nordischen Ländern, so wie auf der andern Seite in Westindien, erschien sie auch als Anthrax. Der gewöhnlichste Hergang war zuerst ein trokener Husten, neben einer be-

sondern Empfindlichkeit des Rükgraths, welche sich auch durch die Stellung des Thiers zu erkennen gab, aus den Augen und der Nase flofs eine helle Flüssigkeit, die Gegend des Halses schwoll auf, auch sonst entstanden lymphatische Geschwülste, die Pulsschläge vermehrten sich, und dabey gab sich immer mehr Mattigkeit und Abneigung gegen Fressen und Saufen zu erkennen, das gelassene Blut bildete eine dunkelrothe Masse, ohne Blutwasser auszuscheiden, und in der Höhe der Krankheit blieb dasselbe ganz flüssig ohne zu gerinnen. Meistens fand man die Lungen und den dritten und vierten Magen entzündet, mit gangränosen Fleken in den Gedärmen, am allgemeinsten und beständigsten aber waren bläulichrothe fast schwarze Fleken in der Luftröhre, überhaupt rosenartige Entzündung im ganzen Umfang der Schleimhaut. Das sicherste Zeichen, dafs es mit dem Stük Vieh wieder besser gehe, war, wenn das gelassene Blut wieder gerann und sich in Blutkuchen und Wasser trennte, ebenso galt es auch für ein nicht unwillkommenes Zeichen, wenn über den ganzen Körper Beulen und Geschwüre ausbrachen und in eine starke Eyterung übergiengen. Die Dauer der Periode dieser Krankheit, während welcher sie ganz Europa wiederhohlt heimsuchte, und in manchen Gegenden den Viehstand ganz auszurotten drohte, betrug über 30 Jahre (1745 — 75.) Alle Versuche, dem Uebel durch ärztliche Behandlung zu begegnen, zeigten sich erfolglos, umsonst wurde das Aderlassen, das Haarseil und eine zeitlang Leinöl und Essig, neben einer Menge anderer antiseptischer Arzneystoffe versucht und das Salzleken des Viehs allge-

mein empfohlen; es blieb nichts übrig bey so entschieden anstekender Natur der Krankheit, als das freylich sehr einfache Mittel, die Keule, oder vielmehr den Dolch, denn man empfahl auch das Vieh durch die Rükenwirbel zu erstechen, aber selbst dieses verzweifelte Mittel wurde dadurch erschwert und unsicher gemacht, dafs man bey Tödtung des blos wegen Berührung von krankem verdächtigen Viehs, das ausserdem niemand für krank gehalten hätte, schon starke Spuren des Uebels fand, mithin sich überzeugte, dafs die Krankheit lange schon vorhanden seyn könnte, ehe man difs nur aus dem äussern Ansehen des Thiers zu erkennen vermochte; und dann hatte das gesunde Vieh auch einen eigenen instinctwidrigen Trieb sich zu dem kranken hinzudrängen, dafs man dasselbe fast nicht bemeistern konnte, wo es darauf ankam, schnelle Maafsregeln zu ergreifen.

Der Sommer 1745 wird übrigens als sehr troken beschrieben, auch fehlte es in diesem Jahre nicht an Feuerkugeln. In Nordamerika waren Ruhr und gelbes Fieber ziemlich allgemein, eine sehr bedeutende Epidemie des leztern in Süd-Carolina beschreibt Moultrie. *) Dieser Berichtserstatter und ein anderer gleichzeitiger Bisset **) versichern, dafs damals bey dem gelben Fieber das Gelbwerden der Augen gleich im Anfang eine ganz beständige Erscheinung gewesen sey, was bey den neuern Schil-

1745 n. Chr.

Gelbes Fieber

*) Dissertatio de febre maligna biliosa Americae, anglice the yellow fever. Edinb. 1749.

**) Med. Essays and observations. Neu-Casle upon Tyne 1756.

derungen der Krankheit so sehr widersprochen wird, beyde schildern einstimmig, wie im dritten Stadium oder am vierten Tag der Krankheit das aufgelöste Blut aus allen Oefnungen des Körpers, auch aus dem Zahnfleisch, selbst aus der Haut gedrungen sey und erklärten die Krankheit ganz für dieselbe, welche die Spanier schwarzes Erbrechen und die Franzosen Maladie de Siam nennen.

Ehe aber die Geschichte der um dieselbe Zeit immer weiter um sich greifenden und von den Aerzten auch immer mehr beobachteten Halsentzündung weiter verfolgt werden kann, dürfen die grofsen unterirdischen Explosionen, diese Gewitter der Tiefe, welchen, in der neuen Welt begonnen, einige Jahre später in der alten Welt ähnliche folgten, und die eine so wichtige Catastrophe der Erdrinde anzeigen, nicht unerwähnt bleiben, da sie, wenn auch ihr Einfluſs auf die gleichzeitigen Krankheiten der Menschen und Thiere nicht zugegeben würde, doch für sich schon Ereignisse der gröſsten Wichtigkeit wären.

1746 n. Chr. Trokner Sommer. Auch in Teutschland war der Sommer 1746 ausserordentlich heiſs und troken, Quellen und Bäche versiegten, die Erde berstete, ausser einzelnen meistens sehr heftigen Gewittern gab es fast keinen Regen, und so herrlich der Wein gerieth, so dürftig war die Erndte. Wie diſs in Zeiten des Miswachses schon mehr geschehen, wollte man, besonders in der Schweiz, Korn vom Himmel fallen gesehen haben; es wurden aber, da solche Körner beym Kochen nicht weich wurden, dieselben für die Knollen des ranun-

Kornregen.

culus ficaria erklärt. *) Den 8ten Merz hatte man eine Feuerkugel in Essex gesehen, am 21sten und 24sten Julius wurde ein starkes Erdbeben zu Massa gespürt. (Bildersaal). Weit furchtbarer waren aber die Vorgänge in Peru, dort hatten sich schnell hintereinander vier Vulcane gebildet, am 28sten October gerieth auch die See in eine Entsezen erregende Aufwallung, zuerst trat dieselbe unversehends zurük, und plözlich erhob sie sich wieder mit solcher Heftigkeit, daſs der Hafen von Callao, der gleichzeitig von einem Erdbeben erzitterte, mit allen Magazinen und seiner ganzen Bevölkerung von seinen Fluthen bedekt, und die Schiffe noch weit über die Stadt rükwärts geschleudert wurden. Nur einer der unglüklichen Bewohner, der sich gerade auf einem entfernten Bollwerk befand und in einer Minute seine Mitbürger in der gröſsten Verwirrung aus den Häusern stürzen und in demselben Augenblik von dem schäumenden Meer auch verschlungen werden sah, habe dieses Unglük überlebt, Andere gaben jedoch die Zahl der von 7,000 übrig gebliebenen auf 100 an. **) Auch in Lima, welches gleich darauf gröſstentheils zusammenstürzte, kamen 1,100 Menschen ums Leben. Bis zum 24sten Februar des folgenden Jahrs erfolgten noch 450 weitere Stösse, denen meist ein prasselndes Getöse in der Erde vorangieng. ***)

Ein Ueberfluthen des Meeres richtet Callao zu Grund.

*) Untersuchung des Kornregens. Zürch 1746.

**) P. Lozano in lettres édifiantes et curieuses XXVI. Coll. lettr. VI.

***) Ulloa, Vol. II, 83.

Im December erschien ein Komet und in dem nun folgenden Jahr 1747 gerieth nach vierzigjähriger Ruhe der Aetna in Bewegung. Auch der Sommer dieses Jahrs war meist sehr troken und heifs. Den zwölften December wüthete einer der heftigsten Stürme in der Ost- und Nordsee, mit einem ausserordentlich tiefen Barometerstand.

In diesem Jahr beobachteten Chomel,*) Ghizi, Malouin, **) Raulin, ***) Zapf †) und Starr die immer allgemeiner werdende Halsentzündung. Wie es schon bey Mead nachgewiesen wurde, so erschien das Uebel nicht bey allen unter derselben Form. Der Angina parotidea wurde schon erwähnt, im Anfang starben beynahe alle Kranke nach einem viel kürzeren Verlauf und bey der Section fand man vollkommene Gangraen am Luftröhren-Dekel und den Mandeln, callose Ränder an der Luftröhre und selbst in den Lungen Eyter. Dabey hatten die Kinder die gröfste Beschwerde im Athmen, der Hals schwoll auch von aussen sehr auf, und bey jedem Athemzug hörte man ein eigenes Geräusch von Schettern, welches dieser Krankheit ganz eigenthümlich war, und einmal gehört nie mehr verwechselt werden

---

*) Baptiste Chomel dissertation historique sur l'espèce de mal de gorge gangreneux, qui a régné parmi les enfants l'année dernière. Par. 1749.

**) In Mém. de l'Acad. roy. des sciences pour l'an 1746 et 47.

***) Raulin les maladies occasionées par les promptes et frequentes variations de l'air, consideré comme l'atmosphére terrestre. Paris 1752.

†) Rud. Zapfii synopsis obs. med. de selectior. medicament. virib. cum hist. et curat. novae anginae ann. 1745 et 1746 epid. grassat. Lugd. Bat. 1751.

konnte. Wenn die Krankheit länger dauerte und sich zur Besserung anliefs, so geschah es zuweilen, dafs solche Kranke ganze Membranen heraus husteten, *) welches zwar wohl mehr die weifse Haut, die die Geschwüre bedekte, seyn mochte, auf der andern Seite aber doch auch der Haut, wie sie sich in der angina membranacea bildet, sich näherte, wefshalb auch Ozanam Ghizi's Beschreibung der Krankheit in Cremona geradezu für diese erklärt. Zuweilen näherte sie sich wieder mehr dem Scharlachfieber wie bey der Form der Krankheit, welche in der weiblichen Erziehungs-Anstalt zu St. Cyr herrschte, (Malouin) oder bey der Epidemie des Scharlachfiebers in Haag, welche im Jahr 1748 auf einen epidemischen Stikhusten folgte und bey welcher die Gangrän den Mund und selbst die Kinnbaken ergriff. (de Haen.) Endlich aber starben manche Kinder erst am 29sten und 30sten Tage, bey denen man wahre Brust-Wassersucht fand. (Raulin.) Allgemein vereinigten sich aber die Aerzte über die Natur der Krankheit und nannten es das Severinische Halsweh, ja in einer schwedischen Dissertation wird die Krankheit, die in den nächst vorangegangenen Jahren auch in Schweden erschienen war, geradezu die in Spanien sonst einheimische Hals-Krankheit genannt. **)

Während nun unter den Hausthieren die beschriebene Seuche und unter den Kindern diese

---

*) John Starr in phil. Transactions 1750. Dieser sah die Krankheit in Cornwallis und Devonshire.

**) Diss. de angina infantili Praes. Aurivillio resp. C. D. Wilke. Ups. 1764.

Halsentzündung, an andern Orten aber die Poken ebenso stark wütheten, (zu Montpellier starben im Jahr 1744 — 45 2,000 Kinder an lezterer Krankheit,) kam unter den Erwachsenen immer noch häufig das schon erwähnte piccardische Schweifsfieber (Friesel) vor. Noch allgemeiner waren in Friesland, Sachsen und der Schweiz anstekende Ruhren und epidemische Wechselfieber, *) in Spanien dagegen, wo diese Halsentzündungen begonnen hatten, waren nach der Angabe von Villalba Catarrhfieber ganz allgemein, und erst vom Jahr 1750 — 62 wiederhohlten sich auch in Madrid und Neu-Castilien bösartige Halsentzündungen jährlich. Mehr als unmittelbare Folge der Verderbnifs der Getreide-Arten, welche noch einige Jahre an einzelnen Orten, besonders in Frankreich fortdauerte, kam in Sologne, wo man denselben von den Kornzapfen herleitete, der kalte Brand vor; dasselbe Uebel zeigte sich im Jahr 1749 zu Bethune, **) auch in Flandern kam die eigentliche Kriebelkrankheit, bey welcher aber der Brand nie über die Knie sich erstrekte, vor. ***) Dagegen hatte in der Gegend von Beauvais vom Jahr 1745 — 50 die Krankheit mehr das Ansehen von Phrenitis, wobey man oft zwey Pfund Blut auf einmal weglassen mufste. †) In der Schweiz herrschte nach

Kriebelkrankheit.

*) D. Christ. Tob. Ephraim Reinhardi Carmen de febribus intermittentibus spuriis sive epid. ann. 1747 — 51. Dresden 1752.

**) Raulin observations de Médecine. Par. 12. 1754.

***) Boucher Journ. de Médecine. Tom. XVII.

†) Journ. de Méd. Tom. XVI.

den Versicherungen Zimmermanns die Ruhr zu derselben Zeit, (1749) da nach den Forschungen von Webster sie in den europäischen Ansiedlungen in Nordamerika ebenso allgemein war. Hier herrschte aber auch seit 1746 das gelbe Fieber besonders in Albany, Philadelphia, Boston und Charlestown, unerachtet diese Städte damals noch eine weit geringere Bevölkerung hatten. Ueber die Epidemie, wie sie im Jahr 1747 zu Philadelphia sich gestaltete, gibt William Currie in seinem Treatise on the synochus icteroides or yellow fever einen Brief von Lardner, nach welchem die Krankheit damals alle Erscheinungen des gelben Fiebers hatte, wie in den Jahren 1793 und 94.

Heuschreken-Schwärme.

In den aufeinander folgenden so troknen Jahrgängen erschienen im südlichen Teutschland Heuschreken-Schwärme, wie man sie seit Jahrhunderten nicht mehr gesehen hatte. Sie wurden schon im Jahre 1747 gesehen. Noch stärker erschienen sie im Jahr 1748. Man wollte in Schlesien bemerken, dafs sich unter denselben weit mehr Weibchen als Männchen befanden, auch waren die Anführer der einzelnen Züge etwas anders gebaut. Bayern durchzogen im Jahr 1749 Heuschreken-Schwärme, welche an vielen Orten eine Stunde in der Länge und eine halbe Stunde in der Breite betrugen, armdike Aeste von den Bäumen abdrükten, die schwächern Bäume, z. B. Weiden, zu Boden legten, und alles Laub und Feldfrüchte verzehrten. *)

*) Kundmann Anmerkungen über die Heuschreken in Schlesien im Jahr 1748. Mayersche Sammlungen, 2 Bd. S. 12. Ratthlefs Akrido-Theologie. Hannover

1750 n. Chr. Kalter Winter.

Der Winter 1750 war kalt, zu Constantinopel fiel eine grofse Menge Schnee, woraus man zufolge alter Erfahrungen fürs nächste Jahr eine Pest-Epidemie voraussezte. In England beschäftigten sich die Physiker in den nächsten zehn Jahren viel mit der Frage, ob die von 1748 — 1756 dort so häufigen, wie es schien der Vegetation sehr günstigen Erderschütterungen mit den gleich zahlreich beobachteten Sternschnuppen in Verbindung stehen? Auf gleiche Weise machte man auch auf Mannilla die Bemerkung, dafs, während von 1700 — 1749 nur von Zeit zu Zeit Erdbeben daselbst gespürt worden waren, von jenem Jahre an einige Zeit lang diese so häufig wurden, dafs innerhalb sechs Wochen kaum ein Tag ohne Erdbeben vorübergieng. *) Am 19ten Merz spürte man ein Erdbeben zu London, Narbonne, Toulouse, Rhodez, Montpellier, Fiume und Venedig. (Bildersaal.) Webster gibt noch weiter Erdbeben für Lappland, für Rom, Sicilien, Jamaica und Peru an.

Erdbeben u. Sternschnuppen gleichzeitig.

Heisser Sommer.

In diesem Jahr erschien auch ein Komet, und die Hize des Sommers stieg in der alten und neuen Welt auf unerhörte Grade. Zu Philadelphia wiefs Fahrenheits Thermometer auf 100°. In England zeigte ein Thermometer, von dessen Gefrier-Punkt bis zur Wärme des menschlichen Bluts 100° gerechnet werden, am eilften oder zwey und zwanzigsten Julius auf $88\frac{1}{4}$°. **) Am fünften September warf der Cotopaxi Feuer aus.

1759. Georg Hasenest medicinischer Richter. Lezter Band.

*) Le Gentil Voyage, Tom. III.

**) Phil. Transactions, 1750.

(Condamine) und den eilften October fielen bey Coutances (Dep. de la Manche) Meteorsteine. Auch durch seine Krankheiten war dieses Jahr ausgezeichnet. Ueber die Pferde in England, besonders zu London, verbreitete sich ein Catarrh, und eine Seuche unter dem Hornvieh an der Garonne beschreibt Raulin. Die Krankheit in Beauvais näherte sich immer mehr einem äusserst schnell verlaufenden Schweifsfieber, noch dauerte die Ruhr in der Schweiz fort, häufig kamen auch in Teutschland Faulfieber vor, *) und zu Madrid, so wie in Neu-Castilien überhaupt hörte bis 1762 die bösartige Halsentzündung gar nicht mehr auf. Die Pest raffte zu Fez 30,000 Menschen und zu Tanger den dritten Theil der Bevölkerung weg. (Webster.) Auf Jamaica und Curaçao wüthete das gelbe Fieber.

Schweifsfieber in Frankreich.

Neben diesen der Beschaffenheit des Jahrgangs entsprechenden Krankheiten, entstand auch eine nicht minder merkwürdige Krankheit in England, die man im Gegensaz von jenen eine künstliche nennen könnte, da sie einzig durch fehlerhafte Einrichtung und durch Unmenschlichkeit auf gleiche Weise wie im Jahr 1577 veranlafst wurde. Am eilften May fiengen die Sessionen in der Old Baily an, und währten etliche Tage. Während dieser Zeit wurden mehrere Verbrecher verhört, und es war eine gröfsere Menge Menschen in dem Saal als gewöhnlich, auch war die Luft erstikend heifs. Unmittelbar darauf starben an einem Fieber, das zwar in seinem ersten Stadium inflammatorisch zu seyn

Kerkerfieber in England.

---

*) Fabricius anotationes quaedam circa constitutionem epidemicam anni 1750. Helmst. 1751.

schien, aber schnell in Entkräftung übergieng, vier von den sechs Richtern, zwey oder drey Advocaten und vierzig von den Angesehenen unter den Zuschauern, die aus dem Volk nicht einmal gerechnet. Der Saal enthielt nur dreyssig Quadrat-Schuhe und an denselben stiefsen drey Zimmer, in welchen die Gefangenen in der gröfsten Unsauberkeit während dieser Zeit aufbewahrt wurden. Dabey machte man die Bemerkung, dafs diejenigen, welche sich links vom Oberrichter, der wahrscheinlich in der Mitte des Saals safs, befanden, häufiger erkrankten als die, welche die rechte Seite einnahmen, was man von dem Oeffnen eines Fensters herleitete, das sich jedoch so entfernt befand, dafs man weniger an eine Erkältung denken kann, als annehmen mufs, durch das Eröffnen des Fensters sey der verpesteten Luft ein gewisser Zug mitgetheilt worden, unter welchem die Richter und Geschwornen links besonders litten. *) Solche Fieber gaben Veranlassung zu der eine Zeit lang so viel gebrauchten Benennung „Kerkerfieber," die jedoch wie es scheint in Teutschland, wo an manchen Orten auch die Verbrecher lange genug aber mehr einzeln in Kerkern aufbewahrt werden, nicht in dieser Furchtbarkeit vorkamen.

---

*) Pringle observations on the nature and cure of hospital and gayl fevres in a letter to Dr. Mead. London 1750. Die ausführlichste Nachricht über den Vorgang nebst einem Plan des Gerichts-Saals mit den Sizen der Richter, Geschwornen etc., so wie über ähnliche Fälle, die sich zu Faunton 1730 und zu Launceston 1742 ereigneten, findet sich im Appendix von Bancroft (E. N.) An Essay on the Disease called yellow Fever etc. London 1811

Das Jahr 1751 ist eher durch die Vorgänge in der physischen Welt als durch die Geschichte seiner Krankheiten ausgezeichnet. Es galt der Winter in Schweden für kälter als der von 1740, auch in Nordamerika war es sehr kalt. (Webster.) Ein unerhörter Sturm richtete an demselben Tag, am siebzehnten Merz, an der Küste von Frankreich und auf Jamaica Verheerungen an. Auch sonst litt Frankreich, England, Schottland und Teutschland sehr durch Wasserfluthen. (Bildersaal.) Der Vesuv und Aetna geriethen in Bewegung. Den neun und zwanzigsten May fiel bey Hrachina in der Gespannschaft Agram in Croatien eine 71 Pfd. schwere Meteor-Masse aus Eisen und Nikel, deren quantitatives Verhältnifs ganz als dasselbe sich ergab, wie bey der colossalen Masse, die sich in Neu-Biscaya oder der Intendanz von Durango befindet. Erdbeben empfand man an der adriatischen Küste, und in Savoyen sank ein Berg ein. Krankheiten waren in diesem Jahre, in welchem weder Trokenheit noch Hize noch Feuchtigkeit ausgezeichnet waren, nicht häufig. In England und Irrland soll sich gerade dieser Jahrgang durch Seltenheit derselben ausgezeichnet haben, doch gab sich zu Guilford die Halsentzündung stark zu erkennen, und in Cheshire fielen 30,000 Stük Vieh an der Seuche, die immer noch mehrere Gegenden in England heimsuchte. In der Schweiz beschreibt Langhans ein dort besonders häufiges Blasenfieber, pemphygus helveticus, und in Italien, besonders in der Gegend von Ravenna, bemerkte man den Rost nicht nur am Getreide, sondern auch an den Weinbergen und den Maul-

1751 n. Chr.

Stürme und Meteor-Eisen-Masse.

beerbäumen. *) Zu Constantinopel sollen 200,000 Menschen an der Pest gestorben seyn; auch in Nordamerika, wo in mehreren Gegenden Dysenterie und Halsentzündung herrschten, zeigten sich hin und wieder Spuren des gelben Fiebers, zu Philadelphia glaubte man von Barbadoes aus die Krankheit erhalten zu haben, doch starben dort nur 200 Menschen; gleichzeitig erschienen dort die unabsehbaren Schwärme wilder Tauben.

Pest und gelbes Fieber.

1752 n. Chr.

Stürme u. Ueberschwemmungen.

Das Jahr 1752 zeichnete sich in Europa auf gleiche Weise durch Stürme und Ueberschwemmungen aus, diſsmal litten besonders Ostende und Petersburg. Nach einem sehr starken Regen sah man in Sachsen die Wiesen mit einer Substanz überzogen, welche Einige für Alcyonium molle, Andere für einen Byssus erklärten. Von den so heftigen Orcanen in Süd-Carolina behauptet Chalmer, daſs nach denselben die Luft viel gesunder geworden sey. Eine ausserordentliche Erscheinung bot in diesem Jahr auch der Rio del Norte dar, dessen Bett auf 50 Meilen abwärts plözlich troken wurde, und der am Praesidio von San Elazario wieder aus der Erde drang, bis nach mehreren Wochen das Wasser wieder seinen vorigen Lauf nahm. Da die Gegend sehr kalkartig ist, so stürzte das Wasser wahrscheinlich in eine groſse Höhle. In Nordamerika gab es auf dem West-River Mountain in New-Hampshire eine Feuer-Eruption und im Osten wurde Adrianopel durch ein Erdbeben zerstört.

*) Della malattie del grano in Erba del Conte Franc. Giovanni. Pesaro 1759.

Brandigte Halsentzündung im Simmenthale.

Immer noch werden in Europa die entferntesten Gegenden von der brandigten Bräune, die immer allgemeiner das Severinische Halsweh genannt wird, heimgesucht, wie sich dieses fürchterliche Uebel im Simmenthal verhielt, beschreibt Langhans. Sie fieng mit Frost und Schmerzen im Schlunde an, worauf die Mandeln geschwollen und der oberste Theil des Schlundes und das Zäpfchen mit einer weifsen Haut überzogen wurden, unter welcher sich scharfe Jauche bildete. Dabey entstanden im Munde grofse Blattern, die man öffnen mufste, damit der Kranke nicht erstikte. Auch die Drüsen am Halse schwollen auf, und es entstanden Geschwüre, welche eine günstige Erscheinung waren, wurden dagegen diese Drüsen hart, so nahm die Krankheit eine tödliche Wendung, es verminderte sich nemlich dabey die Geschwulst am Halse, die weifsen Fleken nahmen zu, es erfolgte Bangigkeit, Husten und Auswurf von Blut und Eyter. Doch trat der Tod meist erst zwischen dem achten und vierzehnten Tage ein, ja die Kranken hätten fast bis zum Tode ausgehen und ihre Geschäfte besorgen können. Bisweilen waren die Geschwüre und Blasen nicht am Halse, sondern in der Leisten-Gegend, und manchmal wurden auch die Geburtstheile brandigt. Das Blut zeigte sich sehr aufgelöst und von grünlichter Farbe. Ganz im Anfang wurde zur Ader gelassen, sofort aber durch erweichende Mittel äusserlich, und durch schweifstreibende innerlich genommen, die Entscheidung der Krankheit nach aussen zu bewerkstelligen gesucht. *)

---

*) D. Dan. Langhans Beschreibung verschiedener Merk-

Ganz dieselben Zufälle giebt auch Huxham von der Krankheit zu Plymouth an. Besonders stark traf sie auch den grofsen Fleken Kidderminster an der Stour, dort wurde die Krankheit so einheimisch, dafs zwanzig Jahre später dieselbe auch Johnstone *) der Sohn beschrieb und man weit und breit es die Krankheit von Kidderminster nannte. Bey der Form, welche die Krankheit hier annahm, wird man zwar nicht an das Scharlachfieber erinnert, denn wenn ein Exanthem ausbrach, so waren es mehr rothe Bläschen, dagegen aber bey der Krankheit, wie sie zu Plymouth vorkam, die Kranken oft aufschwollen. Auch in Irrland war das Uebel eben so furchtbar und raffte die Kranken oft schon in 8 bis 10 Stunden weg. Ja bis nach der Provinz Nerike gelangte das Uebel im May 1755 und endigte auch dort schon am dritten oder fünften Tag mit dem Tode. (Jov. Bergius.) Ganz mit denselben Erscheinungen suchte die Krankheit auch ihre zahlreichen Opfer in den nordamerikanischen Provinzen.

Obgleich der Sommer ausserordentlich heifs in Nordamerika, nahmentlich in Carolina war, so zeigte sich doch keine Spur des gelben Fiebers, dagegen wüthete die Pest immer noch an der Nordküste Afrikas, besonders zu Algier.

1753 n. Chr. Heisser Sommer.

Der Sommer 1753 war nun wieder, wenigstens im westlichen Europa, sehr heifs, auf der

---

würdigkeiten des Simmenthals nebst einem Bericht über eine neue anstekende Krankheit die in diesem Lande entstanden ist. Zürch 1753.

*) J. Johnstone Dissert. de angina maligna. Edinb. 1773.

**) Belkamps Hist. of N. Hampshire. Vol. II. 121.

Pariser Sternwarte stieg das Reaumursche Thermometer auf $30\frac{1}{2}°$ *) und in den Rheingegenden war der Weinertrag ausserordentlich. Zu Tabor in Böhmen fielen am dritten Julius Meteorsteine, die sich auch wieder durch ihre spezifische Schwere, ihren Eisen- und Nikel-Gehalt auszeichneten. Auch bey Laponas vier Lieues westlich von Pont de Vesle fielen nach einem starken Getöse zwey Meteorsteine, es waren dieselben abgerundete schwärzliche, an der Oberfläche geschmolzene Klumpen, welche Eisen enthielten. (de la Lande.) Den achtzehnten October sah man im Haag und an andern Orten zwey halbe Nebensonnen, denen ein Regenbogen gegenüber stand, und um dieselbe Zeit fiel ein Hagel, dessen einzelne Körner sechs Unzen wogen. Am vierten November zog auch eine Feuerkugel über Frankreich und die Schweiz. Ein allgemeines Erkranken zu Rouen, welches man von einem starkriechenden Nebel herleitete, beschreibt le Cat. Ueberhaupt waren Lungen- und Herzbeutel-Entzündungen in Frankreich viel häufiger als sonst, besonders wurden leztere Krankheiten als eine ganz neue beschrieben. Nur an einzelnen Orten in Italien, wie zu Triest, (Gobbi) und im Luccaschen kamen Petechialfieber vor. Das gelbe Fieber aber traf vorzüglich das Festland von Amerika, besonders Carthagena und dort eben so sehr auch die Flotte unter D. Pedro de la Cerda.

Meteorsteine.

Nebel zu Rouen.

Petechienfieber und gelbes Fieber.

Im Jahr 1754 gab sich stärker als gewöhnlich das Upsal-Fieber, ein dem Hemitritaeus Roms ähnliches nicht gutartiges Fieber, wie

*) Mém. de l'Acad. des sciences 1757.

man meynte, von den Ausdünstungen einiger Seen veranlafst, zu erkennen. In Amerika war der Winter sehr mild gewesen, weniger in Europa. Die schon in den nächst vorangegangenen Jahren erwähnten Krankheiten der Getreide-Arten würden nun auch in der Schweiz bemerkt. Besonders sah man am Dinkel die Halme grau und rauh werden und aus denselben einen gelbgefärbten Saft ausquillen, worauf innerhalb acht Tagen die ganze Pflanze schwarz wurde. Es würde wohl zu gewagt seyn zu behaupten, dafs dieses Abstehen der Cerealien mit den Erdbeben in ursachlichem Zusammenhange stehe, doch könnte man sich auf die oben angegebene Einflüsse der Erdbeben auf den Getreidebau in Peru berufen. Ausgezeichnet war aber das Jahr durch Erdbeben theils wegen ihrer Häufigkeit, theils wegen ihres Vorkommens in Gegenden, wo sie sonst unerhört sind. Sie trafen vorzüglich den Orient, am stärksten waren sie auf Amboyna, aber auch Aegypten trafen sie mit grofser Heftigkeit; hier stellten sie sich in Gefolge meteorischer Erscheinungen ein, es entflammte gleichzeitig der Himmel, während zwey Drittheile von Cairo in Trümmer sanken und 40,000 Menschen das Leben verlohren. Auch Constantinopel erlitt Erschütterungen und selbst in England wurden dieselben gespürt. (Webster.)

Krankheiten des Getreides. Erdbeben.

1755 n. Chr. Erdbeben u. meteorische Erscheinungen.

Das nächste Jahr 1755 bietet nun dieselben Erscheinungen im westlichen Europa und über den atlantischen Ocean hin bis Peru in einer solchen Verbreitung und einer solchen Wechselfolge von meteorischen und vulcanischen Explosionen dar, dafs mehr noch als durch das Schrekliche und Verheerende eines losgelassenen Ele-

mentenkampfs, durch den Gedanken an ein innern Gesezen folgendes ineinander Wirken grofser Natur-Processe die Aufmerksamkeit gefesselt werden mufs, je nachdem bey dem verschiedenen Standpunkte der Ansichten diese so geheimnifsvollen Vorgänge bald dadurch hervorgebracht gedacht werden, weil in der Tiefe des atlantischen Meers grofse Klüfte durch Gährungs-Processe erschüttert und mittelst des Stofses der ungeheuren Wassermasse an das feste Land, die Küsten und Quellen desselben weit hin erschüttert und bewegt wurden, oder auf die Davysche Entdekung des Durchführens der Stoffe beym galvanischen Procefs gestüzt, die einander gegenseitig hervorrufenden grofsen Niederschläge aus der Atmosphäre und Ausströmungen aus der Tiefe der Erde, für grofse Respirations-Acte des Planeten, oder wenn die Medicin ihre Sprache der Physik leihen dürfte, vielleicht noch bezeichnender für Fieber-Exacerbationen, mit critischen und metastatischen Entladungen erklärt werden. Ungewöhnlich zahlreich sind die meteorischen Erscheinungen überhaupt, und jeder einzelnen vulcanischen Explosion oder Erdbeben giengen jedesmal auch wieder solche voran. Der Vesuv, aus welchem im December des vorigen Jahrs zwey Lavaströme ohne besonderes Geräusch hervorgebrochen und bis zum zwanzigsten Januar geflossen waren, stiefs den 31sten Januar einen dritten aus. Am zehnten May gerieth dieser Vulcan unter Dampf und Entströmen von heissem Wasser wieder in Bewegung, wobey denn in den folgenden Tagen auch wieder Lavaströme zum Vorschein kamen. Schon am 23sten Januar bemerkte man in Franken einen Blutregen, den

man doch etwas gezwungen einer aufgehobenen gelben Leim-Erde zuschreiben wollte. Im April wurde Quito gröfstentheils durch ein Erdbeben zerstört. Auch der Aetna wurde unruhig, und begann seine Auswürfe mit einem Ergufs von Wasser. (Hamilton.) Während des Sommers wiefs der reaumursche Thermometer zu Leipzig einmal auf 31°.

Auf Island erwartete man aus Wahrnehmungen, die aus der Beschaffenheit der Atmosphäre abstrahirt wurden, den unerhörten Ausbruch auf dem Berg Kattlagian Jokul, dem die fürchterlichsten electrischen Erscheinungen, wobey mehrere Menschen und vieles Vieh wie vom Bliz getroffen wurden, vorangiengen. Bey der Eruption am siebzehnten October entlud der Berg aus mehreren Oeffnungen Feuer und Wasser, welches leztere sich in Ströme sammelte, darauf folgte ein Erdbeben und Feuerkugeln fuhren in die Höhe, ein unerträglicher Schwefelgeruch erfüllte die Luft, von der Menge der ausgeworfenen Asche wurde es ganz dunkel und bis auf die Farröer Inseln wollte man den Aschenregen bemerken.*) Aber in einem noch viel weiterem Umkreis von Island entlud sich die Atmosphäre von festen Stoffen, am 20sten October zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags fiel auf den Schettlands-Inseln bey einem Süd-West-Wind, also nicht von Island hergeweht, ein schwarzer Staub wie Lampenrufs und 3 Tage später fiel auf einem Schiffe zwischen Schottland und Island in grofser Menge schwarzer Staub,**) und fast um dieselbe Zeit

*) Olofsen und Povelson, ferner Mackenzie S. 312.

**) Phil. transact. Vol. 49 et 50.

sah man in Nordamerika gegen die Küste todte Wallfische treiben. Ein Meteorstein fiel im Julius bey Terra nova in Calabrien und am dreyzehnten August sah man an vielen Orten eine Feuerkugel, die einen solchen Glanz verbreitete, daſs sie bey hellem Sonnenschein Schatten warf. Doch weit häufiger gelangten die Meteor-Niederschläge in wässrigter Auflösung zur Erde, Am vierzehnten October Morgens acht Uhr empfand man zu Locarno einen ungewöhnlich heissen Wind und um zehn Uhr war Alles von einem rothen Nebel umhüllt. Abends vier Uhr fieng es an zu regnen, der Regen war aber blutroth und in einem flachen Gefäſs aufgefangen, sezte sich ein Niederschlag auf den Grund des Gefäſses, der den neunten Theil des Ganzen betrug, dieser Regen erstrekte sich auf eine Fläche von mehr als vierzig Stunden ins Gevierte, bis nach Schwaben, und auf den dazwischen liegenden Alpen fiel ein sechs Schuh tiefer rother Schnee. Rau fand in diesem Blutregen wirklich Schwefel. Ein schrekliches Gewitter, bey welchem das Feuer in Strömen an den Bergen hinunterrollte und in die Straſsen fiel, begleitete denselben, und nun fiel eine solche ausserordentliche Regenmasse, daſs ihre Höhe in einer Nacht neun Zoll betrug. Am 15ten November fiel ähnlicher Regen zu Ulm, am Bodensee, in Ruſsland und Schweden.*)

Schon im October spürte man in der Schweiz einzelne Erdstöſse, auf welche zur allgemeinen Freude viele der seit 1753 versiegten Quellen wieder zu fliessen begannen. Am ersten November traf endlich Lissabon das bekannte Erdbe-

*) Nov. Act. Nat. Curios. 1761. Nov. Tom. II.

ben. Seit 3—4 Jahren hatte in Portugal eine beschwerliche Dürre geherrscht, an dem Tage selbst war die herrlichste Witterung, der erste Stoſs erfolgte Vormittags 9 Uhr 50 Minuten unter fürchterlichem Krachen, zehn Minuten lang verfinsterte sich die Luft zum Theil vom Staub und Kalk, doch würden auch Schwefeldünste bemerkt. Unmittelbar nach dem Erdbeben stieg das Meer 30—60 Schuh über die höchste Fluth, ohne daſs die mindeste Luft-Bewegung empfunden worden wäre, auf dem Tajo stürzte eine Wassermasse gleich einem Gebirge schäumend und brausend herein und mit derselben Geschwindigkeit wieder zurük. Die Schiffe auf der See wurden wie bey dem heftigsten Sturm hin und hergeworfen, andere von Wirbeln verschlungen. Auch zu Cadiz sah man in acht Meilen Entfernung einen Wasserberg von 60 Schuh Höhe von der See herkommen, und sich verheerend auf die Küsten werfen. Auf dem Land bildeten sich Erdspalten, aus welchen weiſser Sand drang; noch mehrere starke Erschütterungen folgten zu Lissabon unter starken Regengüssen in den nächsten Tagen. Aber nicht allein die Verheerungen, die das Erdbeben zu Lissabon anrichtete, und die Vernichtung von 60,000 Menschen zeichnen dieses Erdbeben aus, für die Naturbetrachtung ist die ungeheure Entfernung und die Gleichzeitigkeit der an dasselbe geknüpften Erscheinungen noch merkwürdiger. Der Raum, auf welchem dieser Erdstoſs im nemlichen Augenblik zu Lissabon und zu Abo, am Ontario-See in Nordamerika und südlich auf Madeira und Barbadoes empfunden wurde, beträgt über 90,000 Quadrat-Meilen. Auf dieser ungeheuren Fläche wurden

jedoch nur an einzelnen, von einander ziemlich entfernten Orten, wie zu Mayland und in den Bley-Gruben von Derbyshire Erderschütterungen gespürt; auch der Vesuv, der am ersten November Morgens acht Uhr noch sehr stark getobt hatte und zur Zeit des Erdstofses plözlich verstummte, scheint sich im Kreise der an das Erdbeben geknüpften Erscheinungen befunden zu haben. Weit allgemeiner war an allen vom Meere berührten Orten das starke Heranfluthen und Zürükweichen des Meeres an den Küsten im Finnischen Meerbusen, an den Küsten Schwedens und Norwegens, zu Cork in Irland, zu Travemünde und auf der Küste von Barbadoes, hier zwar auch bey aller Stille und Heiterkeit der Luft, aber nicht ganz gleichzeitig, sondern etwas später; es dauerten dort die in regelmässig gröfserwerdenden Zeit-Perioden wiederkehrenden Erhebungen und Senkungen des Meeres von 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags bis Abends 9 Uhr. Hillary *) bringt diese Bebung mit dem zweyten zu Lissabon um zehn Uhr empfundenen Stofs in Verbindung, wobey der Unterschied der wahren Zeit auch unbedeutender wird.

Noch wunderbarer war in diesem grofsen Umkreis das Verhalten der vielen Seen und Quellen, die nicht wie es Kant zu nehmen scheint, blos in eine mechanisch schwankende, sondern in eine wahrhaft innerliche Bewegung geriethen, so dafs sie fast zu kochen begannen, und durch ihr Aufbrausen, was schon seit langer Zeit den

*) Beobachtungen über die Veränderungen der Luft u. s. w. auf Barbadoes, a. d. E. von Ackermann. Leipzig 1776. S. 98 in der Note.

Boden dekte, an einem Ort einen sechs und zwanzig Schuh langen längst versunkenen alten Schlagbaum hervorstiessen und über die Ufer warfen, oder wie bey Templin, Meinungen und Töpliz fünf bis sechsmal wie durch eine gewaltige Inspiration ganz in den Boden zurüksanken, und bald darauf wieder roth gefärbt und mit verstärkter Gewalt aus demselben hervortraten. Besonders schien auch in dieser Beziehung die Schweiz mit ihren Gebirgs-Knoten gleichsam einen Contra-Punct gegen die westliche Meeresküste zu bilden; dort wurden besonders gegen das Jura-Gebirg hin in einen Umkreis von 10 Meilen alle Quellen trüb und innerlich bewegt. Am 9ten December spürte man denn auch in der Schweiz, besonders zu Brieg, ferner im Wallis-Thale und in den Pyrenäen starke Erdstöſse, bey welchen die Gloken anschlugen, die in den nächsten Tagen und in gröſsern Pausen am sechs und zwanzigsten Januar und 18ten Februar 1756 und am sechsten August 1757 wiederkehrten. Aehnliche Erdstöſse erneuerten sich aber auch am siebzehnten und achtzehnten November an den Küsten Portugals, Spaniens und Afrikas und am zweyten Tage besonders auch an den Küsten Nordamerikas. Ein zu demselben System gehörender Erdstoſs verbreitete sich ferner am sechs und zwanzigsten December von der Schweiz aus Rhein abwärts durch das Elsaſs, Lothringen, Cöln, Brabant, die Picardie und rechts in einem Theile von Cleve und Westphalen. Nachdem acht Tage zuvor in Cadix der Boden von einer Menge aus der Tiefe dringenden Gewürms bedekt gewesen war, erfolgte endlich dort am ersten December ein Erdstoſs, wobey fast Jedermann über Uebel-

seyn, Kopfschmerz und Reissen im Leibe klagte *) Ausser den bereits angegebenen Erdbeben wiederhohlten sich in dem darauf folgenden Jahre 1756, dessen Winter hart und lange dauernd, der Sommer aber doch mehr troken als sehr heifs war, immer noch meteorische Erscheinungen. Am zweyten Januar sah man um 4 Uhr Nachmittags zu Tuam in Irland, das ziemlich entfernt von der Küste liegt, eine besondere Erleuchtung des Horizonts, um 7 Uhr zog sich von Westen gegen Osten ein Streifen von sonnenartigem Licht, welches wie ein Wasserstrom zu rieseln schien und nach 16 Minuten unter einer Explosion verschwand; nachher hörte man, dafs sieben Aker Lands unter Wasser gesezt und zweyhundert Stük Vieh umgekommen seyen. Aber auch auf der See hatte man eine leuchtende Lufterscheinung, in Gestalt von Wimpeln und Flaggen gesehen, die ihre Farben nach und nach änderten, bis sie mit einem weissen schimmernden Licht und starkem Erdstofs verschwanden. Ausser diesen führt Chladni noch am fünfzehnten Januar zu Milverton in Sommersetshire, am 21sten und 26sten desselben Monats, am leztern Tag sogar zwey Feuerkugeln in England, am 28sten Februar bey Cöln, am 3ten Merz in mehreren Gegenden Frankreichs, am 29sten Aug. zu Newington in England und in demselben Jahre auch noch zu Aix in der Provence Feuerkugeln auf, die zum Theil unter heftigen Erschütterungen verschwanden, und die noch fortdauernde Fluctuationen zwischen der Atmosphäre und dem Innern der Erde bestätigten.

1756 n. Chr.

Meteore.

*) Schwedische Abhandlungen, 16ter Band.

Bey diesen so gewaltigen physischen Vorgängen, die gerade das westliche Europa und Nordamerika trafen, also die Gegenden, in welchen die Bewohner zur Beobachtung und Aufzeichnung der begleitenden Erscheinungen am geschiktesten und geneigtesten waren, erfährt man wenig von zugleich stattfindenden Krankheiten; doch ist schon bemerkt worden, dafs gerade im Jahr 1755 die gangränose Halsentzündung in die entlegensten Provinzen Schwedens gelangte und zugleich in Nordamerika sich wieder besonders verderbend zeigte. Auch war es vorzüglich in diesem Sommer, dafs Millar in Northumberland seine Beobachtungen über das dort so häufige nach ihm benannte Asthma, besonders bey Kindern, machte. *)

Gangränose Hals-Entzündung.

Millarsches Asthma.

Pest in Siebenbürgen.

In Siebenbürgen fieng die Pest, welche ein Armenier ins Lazareth von Tömös gebracht haben soll, an sich zu verbreiten und dauerte bis 1757. Chenot machte dabey die Bemerkung, dafs die Pest nicht wie andere exanthematische Krankheiten zuerst den Magen angreife, sondern hier gleich vom Gehirn aus die Symptome sich zu äussern beginnen; auch fand er, dafs die kärglich lebenden und wenig Fleisch essenden Wallachen weit besser durchkamen, als die Sachsen in Cronstadt, die viel Fleisch und Gewürze geniessen; manchmal habe wirklich auch ein Nasenbluten kritisch geschienen. Ein Frieselfieber herrschte zu Navarra. (Ant. de Augustinis.) Auch in Irrland war ein Petechienfieber sehr allgemein. Zu Brest und auf der französischen

---

*) Observations on the asthma and on the kooping cough by John Millar. London 1769.

Flotte herrschte ein so mörderisches Schiffsfieber, daſs 150 Wundärzte, fünf Aerzte und 250 Wärter weggerafft wurden. *)

Unter dem Hausvieh aller Gattungen dauerte 1753 und 1756 eine Klauenseuche fort, bey welcher auch den Schweinen um den Rüssel Blasen auffuhren. **) In Holland währte die eigentliche Viehseuche bis 1759. Engelmann, der sie in mehreren aufeinander folgenden Stüken der Abhandlungen der Gesellschaft zu Harlem beschreibt, vergleicht sie auch mit den gleichzeitigen Ausschlagskrankheiten bey dem Menschengeschlecht. Wirklich entschied sie sich zu God-Manchester, wohin sie auf ihrem Zug durch Europa auch hingelangte, meist durch Geschwüre, die vom Kopf und besonders auch um die Hörner bis an den Schwanz, oft in der Gröſse von Tauben-Eyern, ausbrachen, so daſs man sie nicht ohne Erfolg an dem vordern oder hintern Schenkel inoculiren konnte. ***) Klauenseuche u. Viehseuche

Den gelinden Winter 1757 in Teutschland wollte man von den vielen Erdbeben herleiten; am achtzehnten Februar wurde ziemlich weit ein Erdbeben gespürt, das seinen Centralpunct zwischen Cöln, Bonn und Aachen zu haben schien, wobey wieder auf die schon einmal erwähnte Stelle im Tacitus gewiesen wurde, †) Im May 1757 n. Chr.

---

*) J. Lind on fevres and infection.

**) Fränkische Sammlung, 1 Bd.

***) Dan. Pet. Layard An Essay on the nature of the contagions distemper among de horned Cattle. Lond. 1757.

†) Tac. Annat. XIII, 57.

erschien ein Komet; übrigens war die Witterung durch nichts ausgezeichnet, es litten zwar viele Gegenden, besonders im nördlichen Teutschland, durch das Ungemach des Kriegs, auch kann man nicht sagen, dafs in den gröfseren Städten, London, Paris und Amsterdam, die Sterbelisten besonders angewachsen wären, doch zeigte sich neben Poken und Masern schlimmerer Art, der Gesundheits-Zustand auch in solchen Gegenden, die wenig oder nichts in dem Kriege litten, gestört, ja gerade in Gegenden, die der Krieg am meisten traf, und die auch durch französische Gefangene überfüllt wurden, wie Halberstadt und Magdeburg, war die Sterblichkeit geringer als in Pommern und in der Neumark, die damals ausser dem Bereich des Kriegs sich befanden, besonders litt auch Braunschweig durch Kinderkrankheiten. Das faulichte Fieber aber, welches zu Prag in diesem Jahre besonders sich äusserte, wurde dem vielen Blutvergiessen der vorangegangenen Jahre zugeschrieben.*) Ebenso wurde die Diarrhoe und Ruhr zu Maynz dort von den französischen Truppen hergeleitet, doch herrschte die Ruhr auch in der Gegend von Wien;**) in Dünkirchen war die Cholera epidemisch. (Tully.) Unter dem Hornvieh und den Pferden verbreitete sich auch in Frankreich wieder eine Seuche, bey welcher häufig Carbunkel vorkamen. (Chaignebrun.)

---

*) Ant. Verbeck de synocho putrida epid. hujus et elaps. ann. vermibus stipata. Prag. 1758.

**) Lautter hist. med. vien. morb. qui a verno tempore ann. 1757. ad fin. hyem. 1761. Laxenb. et vicinis dominati sunt. Vien. 1762.

Den Sommer 1758, der im südlichen Teutschland ziemlich feucht war, erklärt Wargentin für den trokensten in Schweden, auch Huxham fand ihn sehr heifs in Plymouth, und in Liefland kam die blaue Blatter, ein Anthrax, in diesem Jahre sehr häufig vor, *) was auch auf einen heifsen Sommer hinwiese. Auch in Nordamerika war es sehr heifs. (Webster.) Ein Erdbeben erstrekte sich, wie zum Theil behauptet wurde, in der Richtung von Arabien her über Damask, Antiochien, Tiberias, Jaffa und S. Jean d'Acre, (Bildersal, theatr. europ.) auch Kimilappmark wurde am 31sten December erschüttert. Am 26sten November zog von Süden nach Norden ein Feuer-Meteor über Grofsbrittannien. Bey einem der furchtbarsten Ausbrüche des Cotopaxi schäzte Ulloa die Höhe der Flamme über dem Berge auf 450 Fufs. In den Krankheiten herrschte immer noch derselbe Charakter; zu Pomereuil war die gangränose Halsentzündung so bösartig, dafs von 80 Kranken nur 2 gerettet werden konnten. In Wien fiel besonders in dieses Jahr ein Petechialfieber, das mit catarrhalischen Zufällen begann, in welchem zur grofsen Erleichterung der Kranken am 4—7ten Tag die Petechien ausbrachen, und das mit China behandelt werden mufste. **) Ein anstekendes fauligtes Fieber, von welchem zu Plenest in der Nieder-Bretagne 4,500 Einwohner befallen wurden, beschreibt Moncet. Am 22sten Erdbeben.

*) A. W. Huppels topogr. Nachricht von Liefland und Ehstland. Riga 1774.

**) J. G. Hansenöhrl hist. med. morb. epid. s. febr. petech. quae ab anno fere finiente 1757 ad ann. 1759. Vienn. grassata est. Vienn. 1760.

Merz gab die Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem die Preisfrage auf, warum man die Colica Pictonum jezt mehr als sonst in Holland spüre? auch James Hardy*) erklärt, das Uebel nehme in England immer noch zu.

Colica Pictonum.

1759 n. Chr.

Im Jahr 1759 übertraf wieder an den meisten Orten die Zahl der Verstorbenen die der Gebohrnen, in manchen Gegenden rafften auch die Poken viele Kinder weg, z. B. zu Wien und Coppenhagen. In Schwaben herrschten Petechial- und Frieselfieber, welche mit Pflanzen- und Mineralsäuren behandelt werden mußten; **) zu Guise nahm das Frieselfieber den Charakter des englischen Schweisses an, ***) in Boulogne griff das Severinische Halsweh um sich, †) auf Cypern, so wie an der syrischen Küste, herrschte die Pest. — Noch am 25sten December des vorigen Jahrs 1758 sah man jenen Kometen, welchen Halley vorausgesagt hatte; es hatte sich zwar derselbe um einige hundert Tage verspätet, allein dieses Verspäten wurde von den Astronomen genügend in den Attractionen des Jupiters und Saturns nachgewiesen. Damoisier bestimmt seine nächste Erscheinung auf den sechszehnten November 1835. In der lezten Woche des Merzes sah man einen zweyten Kometen vor Sonnen-Aufgang gegen Süd-

Kometen.

*) A candid examination of what has been advanced on the Colice of Poitou and Devonshire etc. London 1778.

**) Balth. Ehrhard öconomische Pflanzenhistorie, 10. Bd. Ulm. und Memmingen 1761.

***) Journ. de Méd. et Chir. Tom. XII.

†) Desmars de l'air, de la terre et des eaux de Boulogne sur Mer. Paris 1761. 12.

Ost, mit einem gegen die Sonne etwas gekrümmten Schweif. Auch in Batavia sah man einen Kometen. *) Aber nicht die Kometen allein zeichneten dieses Jahr aus, ausser ihnen sind auch die tellurischen und vulcanischen Erscheinungen nicht minder merkwürdig. Der Winter war sehr mild und in der zweyten Hälfte des Sommers die Witterung sehr heiſs; am 7ten September wollte man das Queksilber im Fahrenheitischen Thermometer auf den 100sten Grad bemerken. In England beobachtete man an vielen Orten eine, zufolge der Berechnungen, ½ Meile im Durchmesser haltende Feuerkugel, die einen Weg von 400 Meilen zurüklegte, deren höchse Höhe 59 Meilen und deren Geschwindigkeit in einer Stunde 30 Meilen betrug. **) Ein Meteor mit ausserordentlichem Glanz wurde auch den 4ten April zu Bombay gesehen. Vorzüglich waren aber Erdbeben allgemein; am 20sten Januar traf ein solches S. Goar, im August Bordeaux und Brüssel, in Peru wurde Truxillo zerstört. In der mexicanischen Provinz Valladolid, ungefähr dort, wo man annehmen könnte, daſs die durch die Antillen gehende verlängerte Gebirgskette die der Cordilleren in rechten Winkeln durchschnitte, stiegen in einem 2400 Fuſs über der Meeresfläche erhabenen, wohl angebauten Fläche, über welche zwey kalte Wasserbäche hinflossen und wo seit Menschengedenken nicht das mindeste unterirdische Getöse gehört worden war, nach zwey Monate lang zuvor von Zeit zu Zeit erfolgten

Feuerkugeln.

Erdbeben.

*) Odhans in den Verhandlungen der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem. 6. Bd. 1761.

*) Phil. Transactions Tom. LI. part. I.

Erschütterungen und dumpfem Brüllen unter einem Aschenregen und heftigem Brausen, auf einer Ausdehnung von mehr als einer halben Meile Flammen aus der Erde, kleine Felsstüke wurden zu einer ansehnlichen Höhe emporgeschleudert, der Boden gerieth in horizontale Bewegung, unzählige kleine 6—9 Fuſs hohe Kegel erhoben sich, und liessen Blasen hervordringen, ihnen folgten sechs gröſsere Hügel, von

Entstehung des Jorullo.

welchen einer, der Jorullo, ein 1600 Fuſs hoher Berg, als neuer Vulcan sich ausbildete. Am 25sten November wurde Palästina erschüttert, und noch lange nachher spürte man die Erdstöſse im Gebirge Libanon. In der Nacht vom 21sten auf den 22sten December erstrekte sich von Hamburg bis Bergen in Norwegen, ferner über Holstein, Schleswig, Dänemark, Schonen, Wermeland, Dalecarlien bis Archangel, aber auch an der Küste von den Niederlanden und bis Lissabon ein Erdbeben, wobey besonders auch viele Schiffe verunglükten. (Bildersaal.)

Fast um dieselbe Zeit, auch gegen das Ende des Jahrs, erreichte in den nördlichsten Ländern

Ungewöhnlicher Kälte-Grad.

Europas die Kälte einen Grad, auf welchem man, seitdem sie durch Thermometer gemessen wird, sie noch nie bemerkt hat. Schon am 10ten December sah man im nördlichen Teutschland Fahrenheits Thermometer auf o = $14\frac{2}{9}$ Reaum. Am 25sten und 26sten desselben Monats wollte man in Petersburg das Queksilber in starren Zustand übergegangen bemerken. Zu Stokholm wieſs am 22sten December Fahrenheits Thermo-

1760 n. Chr.

meter doch nur auf — 5°, am 7ten Januar da-

gegen auf 20°, *) in denselben Tagen wiefs Delislès Thermometer auf 205° Grad, etwa —28° Reaumur. **) In Finnland fiel das Queksilber im Thermometer nach Celsius auf 30°, was man bisher in Abo noch nie gesehen hatte; hier wiefs er sogar einmal auf —38°: es erfroren die Eschen, Hagdorn, Rosen und Kirschenbäume. Zu Paris sah man um dieselbe Zeit die Seine auf siebzehn Schuh sechs Zoll über ihren gewöhnlichen Stand sich erheben, sonst war auch in Teutschland der Winter ungewöhnlich stürmisch, auch reicher an Schnee als andere. Ebenso verhielt es sich auch in Nordamerika. Noch am 3ten May, als die Aepfelbäume in der schönsten Blüthe standen, gab es einen starken Schneesturm. Im Junius erschien ein Komet, der in Europa zwar nur klein gesehen wurde, dagegen sah im April in der südlichen Hemisphäre ein Ostindienfahrer einen Kometen, der so grofs war, wie der von 1682 und einen Schweif von 50° hatte. ***) Der Sommer war sehr heifs und troken, in der Schweiz regnete es drey Monate lang nicht, und im Julius wurde es ausserordentlich heifs, am 6ten dieses Monats wiefs Reaumurs Thermometer zu Berlin auf $28\frac{1}{3}$°, und am 21sten desselben Monats soll gar das Fahrenheitsche Thermometer an mehreren Orten des nördlichen Teutschlands auf 117°

Sehr kalter Winter.

Heisser Sommer.

---

*) Wargentin in den Abh. der schwed. Academie d. Wissenschaften, 2. Abthl. 1778.

**) Helland in den Acten der Stokh. Accademie der Wissenschaften für 1759, leztes Viertel, 10. Bd.

***) Wargentin im 21. Band der schwedischen Abhandlungen.

gestiegen seyn. In Mexico zerstörte der Duruyo das Dorf Guacama und streute 150 Meilen weit Asche aus. Im Herbste gab es mehr Regen. Des troknen Sommers unerachtet fiel die Erndte sehr gut und der Herbst sehr ergiebig aus, auch war der Ertrag von der besten Qualität. Das Heu allein ausgenommen, wurde alles so wohlfeil als 1740.

Die in diesem Jahr in Europa beschriebenen Krankheiten entsprechen wenig sowohl der Beschaffenheit der Witterung als der der Nahrungsmittel. Im nordöstlichen England, in Yorkshire und Claveland, waren schon im Frühjahr Frieselfieber häufig, welche eine Halsentzündung begleitete, bey der selbst die Zunge sehr aufschwoll und das beste Zeichen war, wenn die Mundhöhle wieder roth wurde. *) Mehr mucoser Art und von Würmern begleitet war das Catarrhfieber, welches im Merz und May an den an der Mündung der Maas gelegenen Inseln Overflacque und Goederede sich zu zeigen anfieng, und in dem folgenden Jahre in das allgemeine fauligte Gallenfieber und die unächte Lungenentzündung mit Schlafsucht und Dissolution des Bluts, wobey die Zufälle aufs Aderlassen sich sehr verschlimmerten, übergieng. **) In Göttingen folgte auf die Ruhr, die in diesem Jahre häufig war, ein Schleimfieber, das besonders durch den Brand der Gedärme und auch den äusserlichen der Geschlechtstheile

Halsentzündung u. Faulfieber.

*) Ch. Bisset an Essay on the med. Constitution of great Britt. Lond. 1762.

**) J. J. van den Bosch Hist. const. epid. vermin. etc. Lugd. 1769

und des Afters tödlich wurde.*) Zu derselben Zeit bemerkte man auch in Stokholm, daſs die dort so häufigen Poken besonders leicht mit Blut sich füllten, und meist einen tödlichen Ausgang nahmen. Ebenso bezeichnend für die Natur des Krankheits-Genius entstand in Nordamerika fast in derselben Gegend, in welcher die gangränose Halsentzündung zuerst bemerkt wurde, im November eine epidemische Lungenentzündung, die durch ihren schnellen Verlauf, die Delirien, die sich gleich Anfangs einstellten, durch die gastrische Complication und den unsichern Erfolg bey fortgeseztem Aderlassen, viel mit den Lungenentzündungen der nächsten Jahre in Teutschland übereinkommt.

Unächte Lungenentzündung.

In der Levante hatte schon im vorigen Jahr zu Saffat in Syrien, ferner zu Sidon und Acre, so wie auf der Insel Cypern, dort zuerst zu Limesol und später auch zu Nicosia, nach einer Pause von 30 Jahren die Pest um sich zu greifen angefangen; in diesem Jahr brach sie zu Larnica auf derselben Insel, dann in Tripolis nach Ankunft des Pascha von Sidon, zu Latakia von Acre her, in Jerusalem, Damask und Aleppo aus. Die Krankheit, die an diesen Orten allen zu den verschiedensten Jahreszeiten begann und wieder aufhörte, erhielt sich während des Winters besonders stark unter den Gebirgsvölkern, wo überhaupt bey kälterer und feuchter Witterung die Pest lange haftet, vielleicht schon deſswegen, weil die Menschen genöthigt sind, enger beysammen zu wohnen.

Pest in der Levante.

**) Roederer et Wagler. Tract. de morbo mucoso. Denuo recus. et edit. ab Henr. Aug. Wrisberg. Goett. 1783.

1761 n. Chr. Auch im nächsten Jahre 1761, dessen Sommer sehr warm war und sehr guten Wein lieferte, und in welchem ausser einem sehr weit verbreiteten Erdbeben am ersten Merz *) und einer Feuerkugel, die am zwölften November in Flandern, Frankreich und der Schweiz gesehen wurde, nach deren Explosion die Luft sich verdunkelte und grofse Regentropfen fielen, in der äussern Welt nichts Erwähnungswerthes vorkam, dauerte sowohl in Nordamerika die angegebene Brust-Affection, als in Syrien die Pest fort. Zu Aleppo verbreitete sich diese langsam im Merz, April und selbst noch im May, obgleich das Bairamfest von Türken und Griechen gefeiert wurde; nahm aber im Junius schnell zu, bis sie im August und September wieder nachliefs, und während des Winters zwar kurz und bösartig, in den einzelnen Fällen aber seltener vorkam. Im nächsten Jahre 1762 wurde schon im May die Krankheit äusserst häufig, und während im vorigen Jahre zur Zeit ihrer höchsten Höhe einmal in einer Woche 708 gestorben waren, so stieg jezt die Zahl der Leichen in diesem Jahr in der lezten Woche des Junius auf 1472. Jezt kam es auch häufig vor, dafs Einzelne innerhalb 10 Stunden gesund und todt waren, und Priester, Krankenwärter und Todtengräber, die nun schon ins dritte Jahr ohne Nachtheil mit Pest-Kranken sich abgegeben hatten, auch ergriffen wurden und starben. Die Zahl der Leichen, welche, wie bemerkt wurde, in der lezten Woche des Junius am höchsten gewesen war, fiel in der nächsten um $\frac{1}{3}$, in der zweyten um

Erdbeben u. Feuerkugel.

*) Pilos. Transactions T. LII. P. II.

⅔ und in der dritten auf die Hälfte des lezten Drittheils, und verminderte sich jezt von Woche zu Woche ohne allen Rükfall, nach einem fast allen Epidemien gemeinen Gesez, daſs sie erst alsdann gänzlich aufhören, wenn kurz zuvor die Zahl der Kranken und Todten noch schnell ihr Maximum erreicht hat.*) Auch zu Urfa, Byas, Adana, so wie zu Merasch, wurden in diesem Jahr durch dieselbe Krankheit groſse Verheerungen angerichtet.

Neben dem gelben Fieber, das in Süd-Carolina, auf Curassao und unter den gegen Havannah gebrauchten Truppen wüthete, und von hier aus, wie Redmann glaubt, im nächsten Jahre nach Philadelphia gebracht wurde, richtete der Matlazuatl in Mexico Verheerungen an und in Bengalen ein intermittirendes Fieber, dessen Zufälle sehr an die Cholera mahnen. Es war der
Januar und Februar in diesem Jahre sehr kalt, 1762 n. Chr.
der Merz wie gewöhnlich stürmisch, und in der Mitte des Sommers erschien ein Komet. Ausser den von Chladni in diesem Jahr angegebenen Feuerkugeln, erschien auch eine am 23sten Julius Abends 10 Uhr in Niedersachsen, und zerplazte ohne Geräusch; an andern Orten, z. B. zu Helmstädt, empfand man Erdbeben und Schläge mit einem starken Rollen, wie wenn ein Wagen über einen bretternen Boden hinführe, Tags darauf wehte ein heftiger Sturm. Vom neunten August bis siebenten September bemerkte man einen groſsen Sonnenfleken.**) Der Sommer wurde sehr heiſs, zu Göttingen stieg vierzehn Tage lang

*) Partrik Russel. Treatise of the plague. Lond. 1791. 4.

**) Mém. de l'Acad. de Par. 1763. p. 106.

das Quecksilber in Fahrenheits Thermometer täglich auf 110°, auch in der Schweiz schadete zweymonatliche Dürre nicht nur dem Heu, sondern auch der Frucht; auch zerstörte ein Hagel die Weinberge; an andern Orten aber wuchs vieler und guter Wein; so daſs drey gute Weinjahre aufeinander folgten. Ebenso troken war es auch in Nordamerika; vom Junius bis zwey und zwanzigsten September fiel dort kaum einiger Regen, am neunzehnten October wurde es zu Detroit und in der Nachbarschaft so dunkel, daſs man zum Mittagessen Lichter anzünden muſste, (Webster) am 5ten November sah man in Europa ein Nordlicht.

Im Merz brach zu Wien, und früher schon in Ungarn ein Catarrh aus, bey welchem jedoch weniger die Nasenhöhle, als die Schleimhaut des Rachens und der Lunge angegriffen war. (Mertens.) Am 4ten April, so will wenigstens Baker es behaupten, seyen zu London zuerst drey Individuen in demselben Hause davon befallen worden, und am vier und zwanzigsten desselben Monats habe sich beynahe Niemand in der ganzen Stadt mehr ohne einen Schnupfen befunden. Auch in Irrland beschrieb Rutty um dieselbe Zeit die nemliche Catarrh-Epidemie. Zu Strasburg wäre sie nach den Berichten des Colleg. med. erst im Sommer erschienen, von Frankreich beschreibt die Krankheit Razoux. In Spanien gab sich die alterirte Beschaffenheit der Atmosphäre nur durch ein Erkranken im Vogelgeschlechte bey den Papagayen zu erkennen. (Villalba.) Zu Wien wie zu London folgte im Sommer, als der Catarrh nachlieſs, die rothe Ruhr, wobey in den diken Gedärmen an einzelnen Stellen Brand-

Ruhr.

fleken und Excrescenzen sich bildeten. *) Auch in Vayhingen wurde durch die Ruhr die Zahl der Verstorbenen gegen andere Jahre verdoppelt, ebenso wie im nächsten Jahr zu Memmingen. Zu Dublin gesellten sich zu dem Faulfieber Friesel und Petechien, (Macbride) und zu Dijon kam jedoch mehr noch im vorigen Jahr ein Petechialfieber mit Halsentzündung vor, das mit dem von Huxham beschriebenen verglichen wurde. Immer noch kam auch hier und dort die brandigte Bräune vor, zu Charon im Pays d'Aunis, wo sie besonders stark herrschte, fand man bey der Section äusserst stinkenden Eyter in der Luftröhre.**) Eine ganz ähnliche Beschaffenheit nahm auch die in diesem Jahre wiederkommende Viehseuche an, auch hier wiesen alle Erscheinungen auf eine faulichte Halsentzündung hin. In der Dauphiné und klein Burgund fand man die Luftröhre und den Schlund immer brandigt. (Paulet und Bourgelat.) Auch in Dänemark wurde in diesem Jahr die Seuche wieder allgemein.

Halsentzündung u. Viehseuche.

1763 n. Chr. Kalter Winter, heisser Sommer.

Der Winter 1763 war in Nordamerika sehr kalt, vom 8ten November bis zum 20sten Merz fiel immer wieder Schnee. Ebenso kalt war es auch in England, auf dem Eis der Themse konnte Alles hin und her passiren. In dem darauf folgenden Sommer kamen sowohl in Frankreich als in Teutschland ungewöhnlich häufig Donnerwetter

---

*) De catarrho et de dysenteria Londinensi epidemicis utrisque anno 1762 libellus auct. Georg. Baker Lond. 1746.

Caroli Martens Epidemiae Viennae observatae; febris catarrhalis anni 1762 et dysenteriae 1763. Viennae 1766.

**) Du Guey im Journ. de Médec. Tom. XVIII.

vor. Uebrigens war der Sommer in Teutschland, den May abgerechnet, meist troken und einzelne Tage ausserordentlich heifs. Am 20sten August stieg das Queksilber in Reaumurs Thermometer zu Berlin auf 28°. Drey Monate lang war der Aetna in Bewegung, wobey in grofser Menge Salmiak zum Vorschein kam. Am dritten Januar durchzog ein feuriges Meteor Schweden, dabey spürte man eine Erderschütterung und empfand besonders Hize im Gesicht. Ausserdem sah man im Verlauf dieses Jahrs noch zwey andere minder bedeutende Feuerkugeln zu Reading in England und zu Paris. Am 27sten Januar erstrekte sich ein Erdbeben in Ungarn über Raab, Pest, Ofen, besonders aber Comorn. (Bildersaal.) Am 19ten October fiel im Herzogthum Cleve und bey Utrecht rother Regen, auch in der Picardie soll solcher in diesem Jahre bemerkt worden seyn.

Aetna. Meteore.

Seuche unter den Eingebohrnen der Insel Nantuket.

Wenn die in diesem Jahr von Webster erzählte Geschichte der Epidemie, welche über die Eingebohrnen auf der Insel Nantuket kam, als sehr local nicht für die Aufeinanderfolge der Krankheiten von Wichtigkeit ist, so bietet sie doch nicht minder interessante Resultate für die Naturgeschichte der epidemischen Krankheiten dar. Wie bereits erwähnt wurde, befinden sich auf dieser Insel und der Insel Maria Weingarten noch Ureinwohner. Im August wurden diese zuerst auf Nantuket von einer gallichten Krankheit befallen, welche innerhalb eines halben Jahrs ihre Zahl von 358 auf 156 reducirte, von den Erkrankenden erhohlten sich nur 36. Es begann die Krankheit mit starkem Fieber und endigte nach fünf Tagen mit einem Typhus,

sie beschränkte sich blos auf die Indianer und theilte sich den unter ihnen wohnenden Weissen nicht mit. Personen von gemischtem Blut wurden wohl befallen, erhohlten sich aber wieder, einzelne unter den Europäern oder in entfernten Theilen der Insel wohnende Indianer konnten wohl ohne die Krankheit durchkommen, es erkrankten ja aber auch nicht alle in Gemeinschaft lebende Indianer, dagegen wurden Andere, die sich auf Schiffen oder 100 Meilen von Nantuket befanden, von der Krankheit befallen. Im darauf folgenden December wurden auch die Indianer auf der 8 Meilen entfernten Insel Maria Weingarten von der nemlichen Krankheit erreicht, keine Familie gieng dabey frey aus, und von 52 Kranken starben 39. Man behauptete doch, die Krankheit sey durch ein Schiff mit Irrländern auf die Insel gebracht worden. Webster will diſs aber nicht zugeben. Jahrs darauf, d. h. unmittelbar nach der Krankheit, blieb eine Gattung groſser Fische, die man Blaufische nennt, welche vorher das Gestade der Insel von allen Seiten umzogen, zum groſsen Schaden der Insulaner ganz aus; ob sie abgestanden oder weiter gezogen sind, weiſs man nicht.

Ausserordentliches Erkranken unter einzelnen Thierspecies, besonders der Hausthiere.

In Europa trafen in diesem Jahr ausser dem Menschengeschlecht, dessen Erkranken wegen des Zusammenhangs schiklicher im nächsten Jahre erwähnt wird, die Krankheiten mit einer in der Geschichte nicht wiederkehrenden Allgemeinheit die Thiere. In Schweden und Dänemark herrschte ein Catarrh unter den Pferden, Schaafen und unter dem Hornvieh. In Preussen beschränkte sich die Seuche mehr auf lezteres; es war vorzüglich brandigte Bräune, wobey sich das Uebel

mit einem Durchfall endigte. Dort glaubte man die Krankheit jedesmal aus Pohlen mitgetheilt erhalten zu haben. *) Bey der um Brouage herrschenden Viehseuche, wo die kranken Stüke viele Geschwüre hatten, erkrankten auch die Pferde, Schweine und selbst das Geflügel. Barberet fand, dafs, wenn man Rindvieh in Ställe stellte, wo kranke Pferde standen, die Krankheit auch ersteren sich mitheilte, und ebenso, dafs Ochsenhüter, die eine angestekte Heerde hüten mufsten, auch in ein bösartiges Fieber, in dessen Verlauf Gangrän sich ausbildete, verfielen. Auch in Italien erkrankten Pferde, Maulesel und Schweine häufig, besonders kam es aber auch in einigen Gegenden an die Hunde; nach den Versicherungen Websters sind zu Madrid an einem Tag 900 crepirt. Auch in Frankreich wurden ihre Krankheiten beschrieben, **) sie litten sehr an schwerem Athem, Affection des Schlundes, Würmern und der äussersten Kraftlosigkeit; bei der Section fand man das Gehirn sehr eingesunken, die Lungen verdorben und den Magen voll stinkender Materie. Endlich blieb auch das Federvieh nicht frey, in Spanien und Genua erkrankten die Hühner und in den nächsten Jahren an mehreren Orten auch die Truthähne.

Im Jahr 1764 erschien ein Komet, der in seinem Knoten der Erde sehr nahe kam. So kalt

---

*) Gottl. Gleditsch's vermischte Anmerkungen aus der Arzneykunde, Kräuterlehre und Oekonomie, 1. Thl. Riga 1768.

**) Audoin de Chaignebrun in Goulin Mém. littér. etc. Tom. I. 1775 und Desmars lettres sur la mortalité des chiens en 1763. Par. 1767.

der Winter war, so gab es doch in Schweden fast keinen Schnee, die Erde blieb daher bis in Julius gefroren, und die Fruchtbäume giengen fast alle zu Grund. Man sah die Hermeline die Berge verlassen und der See zu ziehen, wo sie beynahe alle zu Grund giengen. *) Im Sommer stellte sich ein Höherauch ein. In vielen Gegenden, besonders in Teutschland und Italien, waren in den drey lezten Jahren geringe Erndten auf einander gefolgt, bis jezt in diesem Jahr die Erndte wieder reichlich wurde.

Schon bey der Geschichte der drey lezten Jahre wurden die häufigen Ruhren, die fast jedes Jahr sich zu wiederhohlen schienen, erwähnt. Einen bedeutenden Grad der Bösartigkeit und Allgemeinheit scheint diese Krankheit auch in Portugal erreicht zu haben, wo gegen Ende des siebenjährigen Seekriegs zwischen England und Frankreich, dort einerseits englische und portugiesische und andern theils französische und spanische Heere auf einander trafen. Sie brach dort bey kühler Witterung aus, und hatte alle begleitende Erscheinungen eines Faulfiebers. **) Die aus diesem Feldzug zurükkehrenden Truppen verbreiteten über Estremadura und Catalonien nun ein Faulfieber mit Parotiden und Petechien. ***) Aber auch in den westlichen Alpen, besonders in den

Weit verbreitete Faulfieber.

*) Abhandl. der schwed. Academie der Wissenschaften. 25ster Theil.

**) Chr. Douglas de dysenteria putrida. Edinb. 1766.

***) Villalba und Masdeval Bericht über die Epidemien welche in den lezten Jahren in Catalonien geherrscht haben. A. d. Span. von D. C. H. Spohr. Braunschweig 1792.

Landvogteyen Saanen und Ahlen hatte sich schon im vorigen Jahr ein typhoses Fieber zu verbreiten angefangen, das mit dem trügerischen Zeichen eines Seitenstichs begann, aber wiederhohlte Aderlässe nicht vertrug, sondern mit Brechmitteln im Anfang und im weitern Verlauf mit antiseptischen Mitteln, mit Säuren und China behandelt werden mufste, und bey welchem die Section Brandfleken in den Gedärmen, ja selbst eine mehr zur Gangrän hinneigende Entzündung des Herzens fand. Haller nannte die Krankheit den falschen Seitenstich, Tissot pleuritis biliosa.*) So sehr auch unter der Berathung von Alb. von Haller die Staatsbehörde dahin arbeitete, dem Uebel Einhalt zu thun, so starben doch viele Tausende in der Blüthe ihrer Jahre, Manche der Kräftigsten schon am dritten Tage der Krankheit. Einen besonders faulichten Charakter hatte das Uebel zu Solothurn, später auch, besonders während des kalten Winters 1769, in dem sich die Erscheinungen der Fäulnifs immer noch steigerten; aber im May dann gänzlich nachliessen, zu Lutry und Puilly. Dieselbe faulichte Krankheit verbreitete sich auch über Neapel und die benachbarten Gegenden.

Nachdem im untern Italien, in Neapel und dem Kirchenstaat in den Jahren 1762 und 63, bey übrigens trokenem Wetter, die Erndte sehr sparsam ausgefallen und die Witterung vom Herbst 1763 bis Januar 1764 kalt und troken gewesen, mit dem Januar aber Süd- und Westwinde, von

*) Lettre à Mr. Zimmermann sur l'épidémie courante par Tissot. Lausanne 1765. Seconde lettre à M. Zimmermann sur l'épidémie de 1766 par Tissot. Laus. 1766.

Regenwetter begleitet, eingetreten waren, so bemerkte man im Januar schon mehrere Wochen lang in besonderer Häufigkeit Magenschmerzen mit starkem Erbrechen einer scharfen Materie und noch viel profuseren ganz wässerigten Darm-Ergiessungen, wobey die blühendsten Individuen plözlich das Ansehen von Greisen erhielten. Diesem folgte im Februar ein mehr entzündliches Fieber mit rhevmatischen Schmerzen und Seitenstich, besonders bey starken Personen, welcher lezterer immer noch mit Blutentziehungen und Vesicatorien bekämpft werden konnte, doch kamen auch schon Fälle vor, dafs der Kranke über die heftigsten Schmerzen auf der Brust klagte und der Tod schon am ersten oder zweyten Tag erfolgte, wo man denn die Lungen livid und ungewöhnlich weich fand, oder hatte es mehr das Ansehen einer wahren Lungenentzündung und nach einigen Tagen stellte sich Schlafsucht ein und die Krankheit nahm schnell die schlimmste Wendung. Immer mehr nahm auf dem Lande die Zahl derer, die am wirklichen Faulfieber erkrankten, zu; es herrschte die Krankheit bereits zu Capua, Aversa, Foggia, Lucera und andern Orten, als im April Haufen unglüklicher Landbewohner, die der Mangel und das Elend aufs Aeusserste trieb, in Neapel anlangten und auf den öffentlichen Pläzen der Stadt Hülfe suchten. Gleich darauf, doch besonders im May, nahm nun in Neapel ein Faulfieber überhand, bey welchem die Kranken gleich delirirten, eine stark belegte Zunge, brennende Hize, grofse Beschwerde im Athemhohlen, Petechien, Meteorismus, Harn-Verhaltung und faulichte weisse schaumigte Stuhlgänge bekamen, wo-

zu sich Convulsionen und entweder Tobsucht, ja Wasserscheu, oder Stupor gesellte und das sich theils mit Parotiden, theils mit Brand der Geschlechtstheile und Vorfüsse endigte, kurz mit Erscheinungen, die wieder an das heilige Feuer erinnern. Diese Zufälle wurden von dem besonders in seiner teutschen Uebersezung gar kaum lesbaren Berichts-Erstatter Sarcone doch mit vieler ärztlichen Taktik, im Anfang durch Brechmittel und Aderlassen, und später, je nachdem mehr die Erscheinungen auf einen gestörten Lebens-Procefs der Säfte-Masse hinwiesen, mit Säuren und China, wo aber mehr Störungen des Nerven-Systems vorherrschten, entweder mit starken Gaben von Moschus, oder mit Opium und kalten Bädern zu bekämpfen versucht.*)

1765 n. Chr. Kalter Winter. Der Winter 1765 war sehr kalt, zu Neapel lag der Schnee 18 Zoll hoch, wobey der Vesuv stark rauchte, auch zu Lissabon stand Reaumurs Thermometer 3° unter Null, und zu Madrid belustigte man sich mit Schlittschuhlaufen. In England soll Fahrenheits Thermometer auf —7° gefallen und zu Regensburg 2° tiefer als 1709 gestanden seyn. In Amerika dagegen war der Winter mild. (Webster.) Der Sommer war nach der Angabe von Pilgramm gemäfsigt, mehr feucht als troken, doch hatte er auch in einzelnen Gegenden seine Anomalien, zu Narbonne

*) Hier. Mich. Sarcone Geschichte der Krankheiten die durch das ganze Jahr 1764 in Neapel sind beobachtet worden. A. d. Engl. durch Dr. J. Th. Schmid von Bellikon, 3 Thle. Zürch 1770.

Ant. Pepe il Medico di Letto, o sia dissert. su l'epidemica constituzione dell' an 1765. Nap.

blühten die Bäume im October zum zweytenmal und trugen im November Früchte. *)

In der Gegend von Arras wüthete die Kriebelkrankheit, bey welcher in der dritten Woche der Brand an den Gliedern entstand, man leitete ihn vom Mutterkorn her. Noch dauerten Ruhr-Epidemien fort, von welcher die in der Schweiz durch Zimmermanns Beschreibung bekannt genug ist; sie herrschte in den fruchtbarsten Gegenden der Schweiz und hatte einen entschieden fauligten Charakter, der sich zum Theil auch durch die grofse Kraftlosigkeit gleich im Anfang der Krankheit kund gab. Ebenso herrschte sie auch in diesem und zum Theil noch im nächsten Jahre in Oberschwaben, hier behandelte sie Gesner mit Tartarus emeticus und Opium. In Cayenne herrschte in diesem Jahre ein remittirendes Fieber, das man für das gelbe Fieber erklärte. Kriebelkrankheit.

Fast gleichzeitig mit dem Kometen in der nördlichen Hemisphäre, wurde auch einer in der südlichen Hemisphäre am Cap der guten Hoffnung gesehen, auch der Mars kam der Erde so nahe, wie difs selten der Fall ist. Der Winter war sehr troken und kalt, man bemerkte eine zahllose Menge von Schnee-Ammern und Jahrs darauf von Schneefinken. (Blumenbach.) Auch im übrigen Theil des Jahrs, höchstens den Julius ausgenommen, war es sehr troken, besonders folgte wieder anhaltende Trokenheit im Aug., September, November und December; doch gab es viele Hagelwetter und locale Ueberschwemmungen, auch waren Orcane in beyden Hemisphären Kometen.

*) Hist. de l'Académie p. l'ann. 1771. Par.

gleich stark und häufig. Noch ausgezeichneter war der Jahrgang durch seine vulcanischen Erscheinungen, der Hecla, Vesuv, Aetna und der Vulcan Mayon auf den philippinischen Insel geriethen in Bewegung. In Island, wo der Winter so gelind gewesen, daſs man bis Ostern nur zweymal Frost gehabt hatte, nahmen die meisten Quellen und Bäche bedeutend ab, selbst die See schien zurükzuweichen und im Umkreis der Vulcane verdorrte Alles durch Einwirkung des unterirdischen Feuers, endlich erfolgte am 5ten April ein schrekliches Erdbeben und der Berg begann sich zu entladen. Auch der Aetna ergoſs einen sehr mächtigen Lavastrom, der Vesuv warf Steine, die 20 Zentner wogen, 200 Schuh hoch, und kleinere Steine fielen in einer Entfernung von fünf Meilen nieder, im December kam eine zweyte Explosion. Am dreyssigsten Januar wurde durch ein Erdbeben Gibraltar in groſse Gefahr gesezt, auch in Neu-England und Constantinopel spürte man im Verlauf des Jahrs heftige Stöſse. Im Julius und August fielen bey Gewittern Meteorsteine in Italien. Nach einer Trokenheit von fünfzehn Monaten und einer besondern Häufigkeit von Sternschnuppen stürzte am 21sten October die Stadt Cumana in wenigen Minuten durch ein Erdbeben zusammen, und noch mehrere Monate lang wiederhohlten sich von Stund zu Stund immer wieder die Stöſse in horizontaler Richtung, erst nachdem Pausen von Monaten eintraten, wagte man den Schutt wegzuräumen und wieder zu bauen; während dieser Zeit schien sich die Atmosphäre in Regen aufzulösen und das Jahr war ausnehmend frucht-

Vulcanische Eruptionen.

Erdbeben.

bar.*) Webster dagegen macht die Bemerkung, dafs das Getreide immer zur Zeit grofser vulcanischer Erschütterungen misrathe. In Amerika, in England und in Italien fehlte es. In der Gegend von Siena war der Rost im Getreide sehr allgemein. In Schlesien und im Herzogthum Zelle gab es eine Viehseuche, besonders zeichnete sich aber dieses Jahr aus durch bösartige Poken, zu Berlin starben 948 Kinder, in Iglau 500, (Sagar) zu Caraccas 6—8,000 Menschen. (Humboldt.) Petechial- und Faulfieber wurden zu Siena und Toscana von Nerucci und Berlinghieri in diesem und dem nächsten Jahre beobachtet.

Der Winter 1767 war nun in beyden Hemisphären gleich streng. Zu Hannover stand am 19ten Januar der Fahrenheitsche Thermometer auf —18°, zu gleicher Zeit wurde hier, in Hameln, Nienburg, Osnabrück, Lippstadt, Rittberg und Herford ein Erdbeben mit unterirdischem Getöse bemerkt, und in Holland liefen die Gewässer stark an. Der Rhein gefror bey Cöln so fest, dafs man über das Eis dort wie über eine Brüke passiren konnte; in England begrub der tiefe Schnee viele Tausende von Schaafen, auch in Connecticut folgten bey schnell eintretendem Thauwetter furchtbare Ueberschwemmungen. In diesem Jahr waren nun Hagelwetter wieder häufig. Der Vesuv gerieth im Merz in noch stärkere Thätigkeit, es entstand ein 185 Fufs hoher Hügel und am neunzehnten October fiel vollends ein Aschenregen, wobey es stokfinster wurde. Nach Schweden gelangte in diesem Jahr auch das Petechialfieber, man machte

1767 n. Chr. Strenger Winter in beyden Welttheilen.

Häufiger Hagel.

Ausbruch des Vesuvs.

Petechialfieber in Schweden.

*) Humboldt I, p. 482.

sowohl zu Malmoe als zu Stokholm die Bemerkung, dafs der Ausbruch des Exanthems durchaus nicht eine günstige Wendung in den übrigen Zufällen hervorbrachte, und obgleich das Blut eine Spekhaut zeigte, so befand man sich doch bey den Mineralsäuren und dem Rheinwein am besten. China aber vertrugen die Kranken nicht. *) Ein Catarrh, der äusserst gutartig gewesen zu seyn scheint, verbreitete sich im December nicht so wohl über weite Streken hin, als vielmehr gleichzeitig in den weitesten Entfernungen, in Eisenach, in der Normandie und besonders in Spanien, wo er alle Lebensalter und beyde Geschlechter gleich befiel. Bey einer Viehseuche in der Gegend von Schwäbisch-Hall waren Geschwüre im Maul die Haupt-Erscheinung. (Rumpell.)

Catarrh.

1768 n. Chr. Kalter Winter.

Noch einmal folgte ein sehr kalter Winter, besonders in Frankreich, aber auch in Holland und England. Die Kälte wiederhohlte sich dreymal, in England soll einmal Fahrenheits Thermometer auf —17° gestanden seyn, während zu Stokholm dasselbe nicht tiefer stand. Aber auch zu Neu-Orleans sank einmal das Queksilber in Reaum. Thermometer auf —8°. Zu Denainvilliers fror es am siebenten May hart. Am 4ten April warf nun auch der Cotopaxi viele Asche aus, und hüllte die Städte Hambato und Tacunga in Dunkelheit, auch der Hecla war immer noch in Bewegung, und man könnte fragen, ob nicht die häufigen Meteore von den Ausdünstungen der zum Theil noch glühenden Krater hergekommen seyen?

*) Cerell und Bergius in den Verhandlungen der Academie zu Stokholm, leztes Vierteljahr 1767.

Meteorsteine fielen am dreizehnten September bey Lucé, Dep. de la Sarthe, und bey Aire, Dep. Pas de Calais; ferner am zwanzigsten November bey Maurkirchen im Inn-Viertel, aber auch auf der Küste von Tranquebar entzündeten fallende Steine, welche glühten, verschiedene Gebäude *) und nach Humboldt **) sah man um diese Zeit in der Ebene von Exidó und der Stadt Quito den Himmel von Meteoren erglänzen, wegen deren man Processionen anstellen wollte. Meteorsteine.

Die in diesem Jahr vorkommenden, oder wie immer wieder bemerkt werden mufs, erwähnten Krankheiten, waren höchst unbedeutend. Das Erkranken der verschiedenen Hausthiere, wie es vor einigen Jahren auch unter dem Geflügel bemerkt wurde, traf nun die Truthühner, die dahin starben, und deren innere Magenhaut man brandigt fand. Hin und wieder herrschte die Viehseuche, auch kam des kühlen Sommers unerachtet die Ruhr vor. Einen mehrere Jahre endemischen Pemphygus beschreibt Abt. ***)

Nachdem die Erndte in den Jahren 1766—68, wenn auch nicht reichlich, doch von guter Beschaffenheit gewesen war, so trat nun im Jahr 1769 zuerst im Osten bey grofser Trokenheit allgemeiner Miswachs ein; am Ganges, in Hindostan und selbst auch in Aegypten schlug die Reiserndte ganz fehl, und die Scene des Hungers und des Jammers eröffnete sich in Indien zwey Jahre früher als in Europa, obgleich hier 1769 n. Chr.

*) Knapp neuere Geschichte der evangelischen Missions-Anstalten, 2. Sk.

**) II, p. 297.

***) De febr. catarrh. epid. Giess. 1775.

der Sommer warm und der Weinertrag besonders gut war, so bemerkte man doch in diesem Jahr schon in der Lombardey und vornehmlich in dem Zuchthause und den Spitälern zu Mayland ein allgemeines Erkranken der ärmeren Volksklasse, welches man dem Roggenbrod zuschrieb, weil unter demselben zu viel Alopecurus utriculata oder ventricosa (Phalar. utric. Scop. Tozettia pratens. Savi) wuchs. Andere fanden den Roggen überhaupt weniger gut als sonst, besonders den in feuchten Aeckern gewachsenen. *) Auch das Pellagra kam als eine der Lombardey eigenthümliche Krankheit durch Frapolli zur Sprache.

Ende Augusts und im September sah man nach Mitternacht einen Kometen, dessen etwas gekrümmter Schweif 40° betrug, er war der Sonne achtmal näher als die Erde, am 7ten September befand er sich an der Stelle, in welche die Erde zwischen den zehnten und zwanzigsten October gelangte. Am vier und zwanzigsten October sah Nordlichter. man einen starken röthlichen Nordschein, der fast ganz bis Westen reichte, überhaupt waren in dieser Zeit Nordlichter häufiger als gewöhnlich. Schon im Januar sah man ein Nordlicht über ganz Teutschland, ein fast gleich starkes am ersten Merz und am siebzehnten September Abends 7 Uhr sah P. Hallerstein zu Pekin ein prächtiges Nordlicht, um welche Zeit auch P. Hell ein ähnliches zu Wien gesehen zu haben sich erinnerte, doch hätte lezteres, wenn es gleichzeitig gewesen wäre, mehr gegen Morgen

*) Dissertatione supra la gramigna che nella Lombardia dia infesta la segale. Mil. 1772.

erst gesehen werden müssen. *) Am vierzehnten August erstrekte sich ein Erdbeben über einen grofsen Strich von Teutschland, eben so allgemein waren in diesem Monat über ganz Teutschland ausserordentliche Regengüsse.

Schon in diesem Jahre dehnte sich wieder die Viehseuche nach allen Richtungen aus. Von Holland, wo bis zum ein und dreyfsigsten December 141,853 Stüke gefallen waren, gelangte in diesem Jahr noch das Uebel nach Hampshire. In Dänemark machte man Versuche mit dem Einimpfen, sie fielen aber jezt, da die Seuche in ihrem Wachsthum wieder sich befand, nicht glüklich aus, erst als die Seuche in den Jahren 1771 und 72 wieder gelinder zu werden begann, ergaben sich günstigere Resultate, ganz gleich verhielt es sich auch im Oldenburgischen auf der Insel Aunoe. In Franche Comté nannte man das Uebel Murie, sonst Lungenbrand oder Bräune, wie Ketel. Viehseuche, Impfversuche

Gleichzeitig war sowohl in Nordamerika als Teutschland die brandigte Bräune gleich verderbend. Schon im Junius hatte zu San Joseph del Cabo in Mexico eine Seuche, wie sich doch in jener Gegend erst in der zweyten Hälfte des Sommers solche gewöhnlich verbreiten, begonnen, und ihr erlag am Ende auch Chappe d'Auteroche, nachdem der gröfste Theil der gelehrten Reisegesellschaft schon vorher durch dieselbe weggerafft worden war. Halsentzündung.

Auch im Jahr 1770 dauerte in Hindostan noch die Anomalie der Witterung, dort sah man hoch 1770 n. Chr.

*) Ephemer. Astronom. 1772 a. p. Hent. Hell e S. J. Vienn. 1772.

in der Luft Wolken von Insecten fliegen. Webster bemerkt dabey, dafs man fast um dieselbe Zeit eine Menge von schwarzen Würmern in Nordamerika gesehen habe, welche plözlich eine Fläche von 300 Meilen bedekten und eben so plözlich gegen Ende Junius oder Anfangs Julius wieder verschwanden. Die Folge des vorjährigen Miswachses gab sich nun durch eine schaudervolle Hungersnoth, in welcher Hunderttausende zu Grunde giengen, und des Jahrs darauf auch noch die Cholera folgte und mehrere Millionen weitere Opfer der Hungersnoth beygesellte, zu erkennen. Stavorinus,*) der auch zu Chinsura die Strafsen von Sterbenden bedekt sah, beschuldigt die Engländer, dafs aufser der schlechten Reiserndte durch sie noch die Hungersnoth künstlich gesteigert worden sey.

Hungersnoth in Hindostan.

In Europa begann, nur mit dem Unterschiede, dafs hier Nässe statt der Dürre die Erndte misrathen machte, dieselbe Aufeinanderfolge der Ereignisse. Ein Komet wurde hier im Junius und Julius gesehen, es war derselbe unter allen bis jezt bekannten der Erde am nächsten und am ersten Julius nur 750,000 Stunden von ihr entfernt; eine Entfernung, die höchst unbedeutend wird, sobald man bedenkt, dafs die Tagreise der Erde 600,000 Stunden beträgt.

Komet.

Aeusserst selten waren im Sommer Donnerwetter, und wenn ja Donner gehört wurde, so war er ganz schwach. Die Witterung in den sieben ersten Monaten überhaupt war weder kalt noch warm, sondern unfreundlich, nafs und

Ungünstige Witterung.

*) Reyze van Seeland over de Kaap de goode Hoop naar Batavia, Buntam, Bengalen etc. Leyden 1793.

kühl. Stürme, Regen und Ueberschwemmungen waren in diesem Jahr über alles Menschengedenken stark und wirkten besonders auch in Teutschland doppelt nachtheilig auf das Gedeihen der Cerealien, indem sie dem Wachsthum der dem menschlichen Leben heilsamen Arten schadeten und dagegen wie voriges Jahr schon in Italien, andere, deren Genufs dem Leben höchst nachtheilig ist, wie das lolium temulentum und ähnliche zur Entwiklung brachten, oder Ausartungen wie die Kornzapfen beym Roggen begünstigten. Doch bemerkte man wenigstens im südlichen Teutschland den so geringen Ertrag erst einige Zeit nach der Erndte. Auch in Teutschland fand man am Getreide Insecten, ähnlich denjenigen, wie sie Webster um dieselbe Zeit von Nordamerika beschreibt, von röthlicher Farbe, wahrscheinlich eine Tipula.

Im nördlichen Teutschland, wo überhaupt weit mehr Roggen gebaut wird, und wo derselbe auch schon im vorigen Jahre nicht reichlich ausgefallen und wegen der nun verspäteten Erndte ohnedifs ausgegangen war, folglich der neue Roggen gleich gemahlen und ausgebaken werden mufste, entstanden auf den Genufs desselben, besonders wenn er im Moorgrund gewachsen war, zumal in Schleswig, Holstein, Westphalen, Hannover, Fulda bis Hessen schon im August, ja zum Theil noch früher von dem festen, klebrigten, moderig riechenden, schwärzlichen Mehl alle gewöhnliche Zufälle der Kriebelkrankheit, zuerst wieder eine mehr acute Form, neben einem ganz ungestörten Appetit und nicht alterirten Puls, aber bei einem schrekhaften Aussehen begannen die schreklichsten Contractionen unter Kriebel-Krankheit.

heftigen Schmerzen und Beklemmungen in der Herzgrube, welche den Kranken bald alle Besinnung raubten, und sie innerhalb weniger Tage hinwegrafften, nachher aber wurden in einem mehr chronischen Verlauf, unter Zufällen, die schon bey der blofsen Beschreibung als eins der erbarmenswerthesten Bilder menschlichen Elends erscheinen, die Unglüklichen Monate lang gequält. Taube, Wichmann, die holsteinischen Aerzte, Rödder, Lentin, Marcard und Nebel, welche alle diese Krankheit beschreiben, erklären sie einstimmig für die Folge des Genusses eines durch Mutterkorn verunreinigten Mehls, welchem der einzige Vogel mit leicht widerlegbaren Gründen widerspricht. An andern Orten, wie in Hessen, wo Hermanni die Zufälle beschrieb, und in Schwaben, wo mehr Schwindel, Doppeltsehen, saurer Geschmak auf der Zunge und Tympanitis die Haupterscheinungen bildeten, und diese mehr aus dem Genufs des Habermehls entstanden, waren wohl eher das lolium temulentum, raph. raph. und Lychnis-Arten zu beschuldigen, wie difs auch im Jahr 1817 wieder derselbe Fall war.

1771 n. Chr. Theure Zeit. Als nun im Winter 1771 die Witterung im Anfang sehr gelind, im Februar aber wieder ungewöhnlich kalt und widerlich geworden war, der Frühling sich sehr verspätete und die Erndte wieder sehr mäfsig ausfiel, so nahm besonders auch wegen des Stillstehens der Gewerbe die Verlegenheit noch kein Ende; an vielen Orten, z. B. selbst in Würtemberg, hielt man sich an Getreide aus Nordamerika, doch bekam man auch für die Reichsstädte Zufuhr aus Tyrol, auch da-

mals schon wurden die widerlichsten Surrogate, z. B. Wasser-Aron, Tulpenzwiebel, Weggerich, fürs Vieh Equisetum empfohlen; wo damals die Kartoffeln schon gebaut wurden, die man jedoch gerade in jener Zeit erst nach ihrem vollen Werth schäzen lernte, da empfahl man auch damals schon, sie statt durch Knollen, durch Stengel auszusteken. Noch gab sich in diesem Jahr der Mangel durch keine Krankheiten zu erkennen, nur bemerkte man an manchen Orten im nächsten Jahr eine ungewöhnlich kleine Zahl von Geburten, zu Ohrtruf fiel im Jahr 1772 die Zahl der Geburten von 117 auf 34, auch in der nördlichen Schweiz machte man die Bemerkung, daſs auf 471 Todesfälle nur 100 Geburten kamen. Am häufigsten bemerkte man zuerst Catarrhe und intermittirende Fieber, aber diese giengen gleichzeitig mit den etwa aus ganz ungesunder Nahrung unmittelbar folgenden Zufällen, jedoch gar nicht blos auf die ärmere Volksklasse sich beschränkend, gegen das folgende Jahr 1772 hin und besonders nach der Erndte, in gastrisch faulichte Friesel- und Petechial-Krankheiten über, welche nun in diesem Jahr in einer Allgemeinheit, die in der Geschichte der Krankheiten beispiellos ist, vorkommen. In Schweden *), in Irrland **), in Nieder-Teutschland, in West-

Folgen der Theurung.

*) Blom obs. de aëre et morb. epid. in Dalecarlia Suecor. ab initio ann. 1772 ad fin. 1773. Dahlberg über die Vortheile und Beschwerlichkeiten des schwedischen Klimas. Stokholm 1777.

**) Jak. Simms Bemerkungen über epidemische Krankheiten. A. d. E. von J. W. Möller. Hamburg 1775.

phalen *), in der Altmark **), in Böhmen und Mähren ***), zu Wien †), im Saalkreis ††), be-

*) Henr. Bruning de ictero spasmodico inf. Essend. ann. 1772 epid. Wesel 1773.

Verhandeling om the kwaadarlige rotkoorts welke a 1770 en 1771 geregeert heft te Maurik doon Max Jacob de Man, nu door de schryber nader overgezen Nymwegen 1772. Ferner zu Tournay Journ. de Médecine. Tom. XLVI.

Mezger Advers. med. Tom. II. Fr. ad Moen. 1778.

**) Christ. Heinr. Schobelts Beschreibung der Epidemie in der Altmark im Jahr 1772. Berlin 1773.

R. L. Opitz Geschichte eines epidemisch gallichten, faulichten und bösartigen Fiebers, welches zu Minden 1771 u. 72 geherrscht hat. Berlin 1775.

***) J. B. M. Sagar hist. morb. epid in circulo Iglaviensi et adj. Bohemiae plagis obs. ann. 1771 et 72. (Typhus famelicus.)

Wenc. Joh. Langswert hist. med. morb. ep. S. febr. putr. ann. 1771 et 72 Prag. 73. Radnisky in Ep. ad Haller. script. Vol. VI.

†) Zu Wien de Haen.

††) Fr. L. Keſsler Beobachtungen über die epidemischen Faulfieber in beyden Wintern 1771 und 72. Halle 1773. Böhmer de Const. epid. Halae ad Salam inque ejus confin. ann. 71 — 72 obs. Halae 1772.

W. H. Buchholz Nachricht von dem jezt herrschenden Flek- und Frieselfieber. Weimar 1772.

B. J. Schleiſs Anweisung wie die an vielen Orten Teutschlands grassirenden bösartigen Fieber am beſsten zu heilen seyen. Nürnberg 1772.

Joh. Fr. Consbruch Beschreibung der in der Würtembergischen Ober-Amtsstadt Vayhingen und dasiger Gegend grassirenden faulen Flekfieber u. J. A. P. G. Beobachtungen über das epidemische Fieber in Nördlingen im Winter 1771 — 72, beyde in Samml. von Beobacht. aus der Arzney-Gelahrtheit und Naturkunde, 4. Bd. Nördl. 1773.

sonders auch in Sachsen und Thüringen, in Franken und Schwaben, in der Schweiz und Italien *), hier nur etwas später, wird überall ein epidemisches Fieber beschrieben, bey welchem die ersten Symptome und die Beschaffenheit des Bluts im Anfang der Krankheit zwar einen, höchstens zwey Aderlässe gestatteten, bey dem aber bald die Delirien, die Sprachlosigkeit, Unempfindlichkeit, die brennende Hize, die Unbeweglichkeit der Pupille, die gastrischen Erscheinungen, die Petechien, Parotiden und brandigten Ablagerungen zu dem Gebrauch von Säuren, China, Campher und den sogenannten gifttreibenden Mitteln nöthigten, worüber die Aerzte aller Länder bald einig wurden.

Pest in Ober-Ungarn, der Wallachey u. zu Moskau.

In wie weit dieses Fieber die unmittelbare Folge der Theurung gewesen, läfst sich vielleicht richtiger bey der Geschichte der Jahre 1816 und 1817 beantworten; hier genüge es zu bemerken, dafs auch an andern Orten, wo der Mangel weniger geherrscht hatte, epidemische Krankheiten schlimmer Art grofse Verheerungen anrichteten. Schon im Jahr 1770 hatte sich die Pest über Ober-Ungarn auf der Insel Bodroygh bis nach Zboina und Homonna verbreitet (Canestrini); ebenso befiel sie auch zu Ismael, Jassy und Choczim, während einer für diese Gegenden ungewöhnlichen Kälte, die dort befindli-

**) Mém. de l'Acad. royal. de Méd. 1776.
Velani Quadriennalium obs. Mutinens. 1776. (Febres stercoraeiae.)
Orteschi Giornale di med. Tom. XII. Petr. Lanteri febr. epid. quae Nicaeae ann. 1774 et 75. grassata est. Nic. 1778.

chen russischen Truppen vor den Landes-Einwohnern, und von da, glaubt man, sey das Uebel durch Soldaten nach Moskau verbreitet worden; wenigstens bemerkte man im Militär-Hospital im Winter 1771 dort die ersten Pestkranken, am eilften Merz zeigten sich aber auch die Arbeiter bey der Tuchfabrik befallen; die Kälte hielt noch bis in April an. Am zweyten Julius bemerkte man sie auch in Privathäusern der Preobraginskyschen Vorstadt und nun entfernte sich wer es vermochte mit der gröfsten Eile, so dafs von 300,000 Menschen, die während des Winters in Moskau gewesen, kaum noch 150,000 blieben; von diesen starben täglich bis in October 1,200, so dafs man im Ganzen 70,000 Menschen, als von der Krankheit hinweggerafft, rechnete. Ausser Moskau verbreitete sich das Uebel auch noch über 40 Dörfer, Kinder und alte Personen hatten die Krankheit am stärksten. Jemehr Carbunkel erschienen, desto gewisser starben die Kranken, auch hier waren Petechien und Blutstriemen das sicherste Zeichen des bevorstehenden Todes, und die Krankheit überhaupt am gefährlichsten für Schwangere. *) Noch verheerender wüthete dieselbe Krankheit zu Smyrna. Auch Viehseuchen verbreiteten sich über Oesterreich und Nieder-Teutschland, besonders aber in der Champagne und von der Schweiz aus in Languedoc und längs der Gironde.

Viehseuchen.

Ausser den bereits erwähnten häufigen Nordscheinen wurden in dieser Periode wenige Leuchterscheinungen bemerkt, die Einzige aber welche

---

*) Carol. de Mertens Observ. med. de febribus putridis, de peste nonnullisque aliis morbis. Viennae 1778.

aufgezeichnet ist, erscheint dagegen in mehrfacher Beziehung denkwürdig, nemlich eine Feuerkugel, die am 12ten oder 17ten Julius im Jahr 1771 von Sussex bis Melun gesehen, deren Höhe beym Zerspringen auf 18,000 und deren Durchmesser auf 500 Toisen geschäzt wurde und auf welche am andern Tag fünf Minuten lang Regentropfen von eigenthümlichem Geruch fielen. In Nordamerika aber drang am 12ten August an einem hellen Tage eine Feuerkugel in ein Zimmer und verbrannte den Arm einer Frau und zündete ihren Weberstuhl an. *)

In dem Winter 1772 war es nun wieder in Teutschland und Nordamerika kalt, auch der Sommer war so warm, dafs seine Hize den Umfang der Gletscher und Eisfelder, welcher in der lezten Zeit beträchtlich sich vergröfsert hatte, wieder in die vorigen Grenzen brachte. Auf dem Hecla sah man wieder Flammen und auch auf der Insel Java gerieth ein Vulcan in Bewegung. Ein Meteorstein, welcher in diesem Jahr bey einem Gewitter in Frankreich niederfiel, wurde von Faugeroux, Cadet und Lavoisien analysirt und aus Schwefel und Eisen bestehend gefunden, derselbe wog nicht mehr als 7½ Pfd.

Heisser Sommer, vulcanische Eruptionen.

Meteorstein analysirt.

Ganz entsprechend ihrem plözlichen Entstehen in beyden Hemisphären neigte sich die ulcerose oder brandigte Halsentzündung in der so wichtigen Krankheits-Periode dieser Jahre auch ebenso gleichzeitig nach einer nicht ganz vierzigjährigen Dauer zu ihrem Ende und verlohr sich hier wie dort entweder in die angina trachealis (Luftröhren-Entzündung) oder in das ei-

Aufhören der brandigten Bräune.

Luftröhrenentzündung.

*) Noah Webster in Med. reposit., Vol. V. Art. 7.

gentliche Scharlachfieber, seltener in die angina parotidea. Erstere sah schon im Jahr 1771 Vidal *) häufig und verfiel auf die Oeffnung der Luftröhre, ebenso kam den schwedischen Aerzten J. D. Salomon und Abraham Baeck **) das Uebel im Jahr 1772 häufig vor und wurde von ihnen Croup der Schotten genannt und dagegen Essigdämpfe und Brechmittel empfohlen. In Nordamerika erschien in Begleitung von Masern das Uebel in der furchtbarsten Allgemeinheit, selten wurde ein Kranker gerettet, indem kein von Aerzten verordnetes Mittel irgend etwas über die Krankheit vermochte, in mehreren Städten konnte man kaum ein Kind aufweisen, daſs die Krankheit überstanden hatte. ***) Zu Viborg grassirte 1772 noch die angina parotidea. †) In England, in Teutschland, besonders in Italien, wo der Jahrgang 1772 feuchter als gewöhnlich war, bildete sich mehr das Scharlachfieber aus, dem sich auch Halsentzündung beygesellse und meist Hydrops folgte, erstere war aber weit weniger schlimmer Art als die gangränose Halsentzündung. Dasselbe Scharlachfieber beschreiben Weikard in Fulda und Mezger in Westphalen, auch in Preussen waren die bösen Hälse allgemein, und später klagt Grant, daſs bey einem Scharlachfieber zu London die Aerzte immer noch die gangraenose Halsentzündung im Sinn gehabt und ihre Kranke

*) Journ. de Méd., Chirurg. etc. Tom. XXXVIII.

**) Wetenskaps Academiens Handlingar. Tom. 33.

***) Dr. Trumbull u. Holyoke bey Webster. Tom. I. p. 485.

†) Mangor in Act. Soc. med. Hafn. Vol. II.

mit China und Vesicatorien getödtet haben, statt dafs sie dieselbe mehr kühlend hätten behandeln sollen. *) Aehnlich verhielt es sich auf Fühnen. **) Sonst beschlofs sich diese Krankheits-Periode für Teutschland im Jahr 1773 auch mit Tertianfiebern, die überall in Hannover wie in der Schweiz ganz allgemein waren, und an Orten erschienen, wo sie sonst gar nie vorkamen, und von der Ukermark macht Süfsmilch die Bemerkung, dafs im Jahr 1774 die Zahl der Gebohrnen zu der der Verstorbenen sich mehr als 2 : 1 verhalten habe. Auch ausser Europa sind vom Jahr 1773 wenig Krankheiten bekannt. Durch ein remittirendes Fieber, welches mit Geschwulst der Zunge, Kopfschmerz, Nasenbluten, beständigem Harntrieb, wobey dieser tropfenweise abgieng und dem Kranken alles gelb erschien, wurden zu Bassora 275,000 Menschen weggerafft; ***) auf Sierra Leone wütheten die Poken.

1773 n. Chr. Tertianfieber.

Dagegen scheint sich die Viehseuche, welche fast ganz gleichzeitig mit der brandigten Bräune wenigstens in ihr zweytes Stadium gröfserer Allgemeinheit trat, jezt kurz vor dem auch ihr bevorstehenden Ende noch gewaltiger als je um sich gegriffen zu haben. Sie erschien im Jahr 1773 auch noch auf Guadeloupe und Domingo, auch hier war der Hals von aussen ebenso aufgeschwollen, häufig entstanden auch bey denen, die mit

Viehseuche.

*) W. Grant a short account of a Fever and sore throat. Lond. 1774.

**) Act. societ. med. Hafn. Tom. II.

***) Wintterbottom II, 133. u. Transactions of a Society for the Improvement of med. and chirurg. Knowledge. London 1793.

gefallenem Vieh zu thun hatten, Carbunkel; sie verbreitete sich auch im Umkreis von Soissons und in den Niederlanden; im Teltower Kreis wurden die Pferde von einem ähnlichen Uebel befallen. Im Jahr 1774 gelangte dieselbe Viehseuche noch nach Nordamerika, wo doch gegen die wahrscheinliche Verwandtschaft der gangränosen Halsentzündung mit der Viehseuche, erstere ihre höchste Ausbildung und Verbreitung früher erreichte, ohne dafs leztere gleichzeitig erschienen wäre. Bey dieser Viehseuche kam auch die in der alten Welt bemerkte Erscheinung vor, dafs die Hörner hohl und brüchig wurden. In Finnland, in der Altmark, im mittäglichen und südwestlichen Frankreich und von da aus in Spanien erreichte das Sterben unter dem Vieh noch einmal dieselbe Furchtbarkeit wie bey ihrer früheren Verbreitung, und nun kam man immer allgemeiner zur Ueberzeugung, dafs alle die einzelnen Epizootien zu einem grofsen Cyclus gehören und durch alle die einzelnen Epidemien hindurch immer dieselben Haupterscheinungen sich zeigten: die grofse Empfindlichkeit des Rükgraths, die Affection der Respirationsorgane, deren rothlaufartiger Charakter sich durch die über die Fläche der Gedärme hin erscheinenden Brandfleken zu erkennen giebt, und die, wenn es günstig gehen sollte, erscheinenden Beulen und Geschwüre über die ganze Oberfläche des Körpers. Ebenso erwiefs sich die Identität aller einzelnen Seuchen auch rüksichtlich der Vergeblichkeit aller gegen sie aufgebotenen Mittel, so dafs man im Verlauf dieser grofsen Seuche allerwärts sich zu dem einfachsten, der Tödtung jedes verdächtigen Stüks Vieh entschliessen musste,

und im Jahr 1755 sogar ernstlich davon die Rede war, alles gesunde und kranke Vieh auf dem einen Ufer der Garonne ganz auszurotten.

Der erste Komet im Jahr 1774, welcher im Januar erschien, war nicht für bloſse Augen sichtbar, dagegen der, welcher vom achtzehnten August bis zum fünf und zwanzigsten October leuchtete. Im Januar gab es einzelne sehr kalte Tage, wie der zwölfte und dreyzehnte. Der Sommer war sehr heiſs; auch bemerkte man, obgleich es nicht besonders troken war, einen Höhenrauch. In Italien, wo die Witterung auch weniger kühl als in den beyden vorangegangenen Jahren war, litt das Getreide und die Vegetation überhaupt an verschiedenen Krankheiten. Am dritten Junius trat das Meer in der Nähe von Guatimala über das Ufer, zugleich schien es in den beyden in der Nähe der Stadt liegenden Vulcanen zu sieden, der eine ergoſs Ströme heissen Wassers, der andere glühende Lava, die Erde bekam überall Risse und Spalten, und nach fünf Tagen der ängstlichsten Spannung öffnete sich der Abgrund und die Stadt mit allen ihren Reichthümern nebst 8,000 Familien versank in die Erde, Ströme von Koth und Schwefel stürzten sich über die Trümmer und verbargen sie den Bliken der Menschen, eine schrekliche Wüste nahm ihren Plaz ein. Vier Stunden von dem Ort, wo die alte Stadt gestanden, wurde die neue gebaut. In ähnliches Aufbrausen gerieth im September und October das Meer zwischen Borneo und Luçon; ein spanisches Schiff, das um diese Zeit dasselbe durchsegelte, gerieth wiederholt durch die heftigsten Bewegungen des Wassers, das sich unter groſsen un-

1774 n. Chr. Kometen.

Untergang von Guatimala.

terirdischem Getöse säulenartig erhob, wobey Flammen aus dem Wasser schlugen und die Magnetnadel unbrauchbar wurde, in grofse Gefahr. Eine Feuerkugel wurde bey Bourdeaux gesehen und bey Rodach im Herzogthum Koburg fiel ein

Meteorsteine. $6\frac{1}{2}$ Pfd. schwerer Meteorstein. Steine dieser Art fielen auch in diesem und dem nächsten Jahre bey Obruteza in Volhynien. Am meisten war aber dieses Jahr ausgezeichnet durch die Häufigkeit

Nordlichter. der Nordlichter, man sah solche zu Petersburg 48 mal, von 1782—87 dagegen nur 73, von 1787 — 91 nur 39 mal.

1775 n. Chr. Der nun folgende Winter 1775 war äusserst streng, mit vielem Schnee und Nebeln; der ganze Jahrgang hatte nach der Beschreibung Stoll's das Ausgezeichnete, dafs er zwar meist sehr troken war, aber ungewöhnlich häufig warme Witterung mit kalter wechselte, auf heifse Tage kalte Nächte folgten. Auch in Schweden gab es

Grofse Trokenheit auf Sumatra. viele warme Tage. Auf Sumatra, wo es wegen der Nähe der Linie gewöhnlich viel regnet, fieng die trokene Jahreszeit in der Mitte des Junius an und dauerte mit weniger Unterbrechung bis in den Merz des folgenden Jahrs, während dieser Zeit verdekte ein dichter Nebel Monate lang die Sonne. (Höherauch.) Im November war die See an der Küste weit und breit mit todten Fischen bedekt, die Ankunft dieser Fische dauerte einen Monat lang, man speiste sie ohne augenbliklichen Nachtheil; Marsden meynt, der Mangel an Zuflufs von süssem Wasser zur See habe für die Fische ihr Medium verdorben.*) Auch

ordlichter. in diesem Jahre kamen noch Nordlichter häufig

*) Philos. Transactions, Vol. 71.

vor, am ein und zwanzigsten October sah man ein ziemlich starkes in Wien. (Pilgramm.) Von der angegebenen Beschaffenheit der Luft kam es vielleicht her, dafs schon im Januar der Keuchhusten unter den Kindern sehr allgemein wurde, und im Junius, wie wenigstens Stoll versichert, ein Catarrh sich über ganz Europa verbreitete. Influenza.
Doch erschien er nicht überall zu derselben Zeit, sondern in Frankreich, wo er auch wieder la Grippe genannt wurde, erst im October. Am 15ten dieses Monats fieng man auch zu Bath an ihn wahrzunehmen, im November in Devon und Exeter; zu Northampton und der Umgegend war er so allgemein, dafs selbst Hunde und Pferde nicht verschont blieben. Es breitete sich aber in England, wo die Seuche ihre meisten Beobachter fand, dieselbe nicht nach Art der ähnlichen frühern in einem ununterbrochenen Weiterziehen aus, sondern häufig wurden einzelne Gemeinden mitten unter allen andern ergriffen, dagegen hatte sie wenigstens in England weit mehr die ihr sonst eigenthümliche bestimmte Dauer und Fothergill fragt, ob nicht die Krankheit von 9 Tagen bey Homer auch ein Catarrh gewesen sey? *)

Der Winter 1776 übertraf besonders im Januar noch den von 1740 durch seine Kälte, zu Hannover stand das Queksilber im Fahrenheitischen Thermometer mehrere Grade unter o. Man sah wie am Nordpol Nebensonnen, am 18ten Januar fiel das Queksilber auf —16°, zu Franeker am 27sten Januar —8°, zu Leipzig —23° Reau- 1776 n. Chr. Grofse Kälte.

---

*) Fothergill in Mem. of the med. Society of Lond. Vol. III.

mur, zu Nancy — 17°, zu Montdidier — 18°, zu Paris — 16°, zu Havre de Grace — 15°, zu Wien doch nicht mehr als — $17\frac{1}{4}$°; auch in den südlichen Gegenden der Türkey war der Winter sehr streng und in Thracien fiel in grofser Menge Schnee. In den nördlichen Reichen war die Kälte wie zu erwarten noch stärker, es gefror der Sund, auch die Themse. Im Januar, besonders gegen das Ende des Monats, spürte man auch Erdbeben zu Caen und Ulm, später am 28sten Januar zu Calais, Dünkirchen, am Rhein, in der Schweiz, Schwaben, Tyrol, Steyermark. (Bildersaal.) In Italien, bey Fabbriano, fielen um dieselbe Zeit Meteorsteine, obgleich nun in der alten Welt der Sommer sehr troken aber sehr kühl war, so dafs auch mitten im Sommer der Roggen in Schweden sehr durch Frost litt, in Nordamerika dagegen vielmehr Hize mit Regen abwechselte, so fiengen doch jezt schon in beyden Continen-
Ruhr. ten Dysenterien allgemeiner zu werden an, bey welchen in den nächsten Jahren der gallichte Charakter nach den Beobachtungen Stoll's immer weiter sich entwikelte; schon bey den Lungenentzündungen während der kältesten Monate im Januar und Februar hatte dieser die Aderlässe zur Heilung derselben nicht hinreichend, sondern jedesmal auch noch Brechmittel nöthig gefunden.

Als nun der Sommer 1777 viel heisser wurde als der vorangegangene, so kamen jezt sowohl in Nordamerika als in Wien die Ruhren gerade in minderer Zahl vor, doch gab es an lezterem Orte häufig Diarrhoen und bey den Rhevmatismen und Nervenfiebern war die antigastrische Behandlung immer noch am wohlthätigsten, auch

entschieden sich die meisten dieser Krankheiten von selbst durch Bauchflüsse. Nordlichter wurden am 26sten Februar und 3ten December im nördlichen Teutschland gesehen.

Der nun folgende Winter 1778 war im December und Februar strenger als im Januar, doch durch nichts ausgezeichnet. Am 8ten Junius traf Franken, Bayreuth und Sachsen ein erschrekliches Donnerwetter, zu Erlangen fielen Schlossen, die $1\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser hatten, ebenso heftig waren auch die Ueberschwemmungen besonders des Rheins, und am 25sten October gab es eine der schreklichsten Ueberschwemmungen in der Gegend von Hornberg, theils vom starken Regen, theils weil unterirdische Quellen aufbrachen. (Sattler.) Ein bedeutendes Erdbeben, das am 21sten October Caraccas traf, wurde noch lange durch eine nächtliche Procession jedes Jahr im Gedächtnifs erhalten. *) Der Julius und August waren sehr heifs und troken, doch waren die Seuchen noch nicht so häufig wie im nächsten Jahr; mehr war der Jahrgang ausgezeichnet durch das allgemeine Vorkommen des Scharlachfiebers; zu Manchester, zu Worcester und zu Birmingham beschreiben J. Johnstone **) und Will. Withering ***) die Krankheit, lezterer macht besonders aufmerksam auf den nach einiger Zeit erst folgenden Hydrops. Zu Rotterdam nannte man die Krankheit Roodvonk, †)

1778 n. Chr.

Scharlachfieber.

*) Humboldt III. 4.

**) In Mem. of the med. Society of Lond. Vol. III.

***) An account of the scarlet fever and sore throat at is appeared ad Birmingham in the year 1778.

†) Lambert Bikker in den Verhandlungen der Gesellschaft zu Rotterdamm, 4 Thle. 1778.

dort bildeten sich auch brandigte Geschwüre im Hals, die den Tod zur Folge hatten und es starben an derselben 283 Personen. An andern Orten, wie zu Vayhingen nahmen die Poken einen bösartigen Charakter an, und vermehrten die Zahl der Verstorbenen ums Doppelte.

1779 n. Chr.

Kalter Winter, heisser Sommer.

Im December und Januar 1779 herrschte anhaltende Kälte, auch wurde im Januar ein Komet gesehen, aber bereits im May stieg zu Wien das Queksilber im Reaumur'schen Thermometer auf 23° und in Amerika hatten schon im Februar die Pfirsichbäume zu blühen angefangen. Es folgte nun ein sehr warmer Sommer, der nur zuweilen mit kälterer Witterung schnell wechselte, in der zweyten Hälfte aber anhaltend heiſs wurde. Am 9ten August war einer der fürchterlichsten Ausbrüche des Vesuvs, bey welchem zwar keine Lava erschien, aber glühende Steine 27 Meilen weit vom Berge geschleudert wurden. (Gaetano de Bottis.) Auch auf die Schiffe des Capitains Cook fiel zwischen Camtschatka und Amerika ein dichter Aschenregen. Im Kirchenstaat, in Bononien, aber auch sonst gab es häufig Erdbeben. Während Webster versichert, dieses Jahr sey eines der gesundesten in Nordamerika gewesen, wurde schon in den ersten Tagen des Julius eine Ruhr in Teutschland, den Niederlanden und über ganz Frankreich allgemein, von welcher Stoll behauptet, daſs sie alle Momente der frühern Ruhren enthalten habe. An andern Orten, z. B. zu Harlingen, Gröningen, Doesburg, Franeker und andern erschien die Krankheit in dieser Allgemeinheit, nachdem sie seit Menschengedenken nicht bemerkt worden war und zwar vorzüglich an Orten, die sich durch

Ruhr.

ihre gesunde Lage vor vielen andern in Marsch-Gegenden gelegenen auszeichneten. Man glaubte damals schon vom Opium gute Dienste zu bemerken. (Stinstra und de Reus.) Ebenso allgemein war die Krankheit auch in Frankreich, sowohl im östlichen in Champagne, als im nordwestlichen; besonders Nieder-Poitou, an manchen Orten zeigte sich eine ungeheure Menge Würmer dabey. *)

Eine Viehseuche in der Piccardie mit Gangränescenz der Brust und Unterleibs-Organe beschreibt Vicqd'Azir.

In America war, seitdem man thermometrische Beobachtungen daselbst macht, der Winter 1780 der kälteste; zu Hartford war die mittlere Temperatur des Januars 20° niederer als in andern Jahren. Von Newyork aus konnte man mit beladenen Wagen überall hingelangen, von Longisland führte eine solide Strafse nach dem festen Land, auch die Chesapeakbay war bey Annapolis fest gefroren. In der alten Welt war wenigstens der Januar sehr kalt. Eine ungeheure Kälte wollte man am 14ten Januar zu Glasgow bemerken, nach einer Angabe wäre das Queksilber in Fahrenheits Thermometer auf — 55° gesunken, während es im Schnee doch nur auf — 3° wiefs, nach einer andern Angabe hätte es in der Luft auf — 13°, im Schnee auf 22° gewiesen. **) Zu Edinburgh war es zu derselben Zeit weit weniger kalt. — Ein glänzendes Nordlicht

1780 n. Chr. Sehr kalter Winter.

*) Vetillart hist. méd. des maladies dysent. de la Province du Main en 1779 u. Caille in hist. de la Societé roy. de Méd. an 1779.

**) Wilson in Phil. Transactions, Vol. LXX.

sah man am 29sten Februar zu Padua, überhaupt sah man an mehreren Orten Nordlichter. (Pilgramm.) Am eilften April fielen wie im vorigen Jahr in Irrland, in England kleine Meteorsteine, aber eine weit merkwürdigere zwar noch wenig genau besprochene, durch die zuverlässigsten Zeugnisse jedoch erwiesene meteorische Erscheinung trug sich am 19ten May zwischen 10 und 11 Uhr auf einer mehrere Meilen breiten Fläche in Nordamerica zu. Es verbreitete nemlich, nachdem es schon einige Tage zuvor dunstig gewesen war, eine ganz dunkle Wolke, welche über Connecticut zu stehen schien, eine solche Dunkelheit, dafs man Lichter anzünden mufste, um 12 Uhr wurde es zwar wieder etwas heller, aber während des ganzen Tags sahen alle Gegenstände gelblich aus, und das Barometer sank während dieser Zeit anhaltend. *) Auch der Vesuv und Aetna geriethen beyde in diesem Jahr in Bewegung, bey lezterem kam Salmiak in grofser Menge zum Vorschein. Sehr verheerende Stürme trafen Westindien und schon am 12ten April hatte man eine Wasserhose bey Nizza gesehen.

Dunkler Tag in Nordamerica.

Im Januar 1781 traf ein Erdbeben Siena, am 27sten Merz sah man ein Nordlicht in Nordamerica, und am vier und zwanzigsten April fiel in Sicilien ein grauer Regen, welcher abgedampft ein weifslichtes Pulver zurükliefs, auf das der Magnet wirkte. **) In Teutschland, so wohl zu Wien als Berlin und auch in Spanien war der Sommer wegen der anhaltenden Wärme,

---

*) Sam. Williams in Mem. of the americ. Academie of Arts and sciences, Vol. I. p. II. 234.

**) Giveni Phil. Transact. Vol. 72.

mehr noch als durch hohe Hizgrade ausgezeichnet, an mehreren Orten Teutschlands erschien der gryllus migratorius und viele Arbeiter auf dem Felde wurden von der Cholera befallen, sonst fand dieses Jahr Lentin, Diarrhöen abgerechnet, sehr gesund. Im Norden soll der Sommer mehr feucht gewesen seyn und im December es zwey Tage lang sehr starke Kälte und zwey Tage darauf ebenso anhaltenden Regen gegeben haben. Wenn schon dieses für die im nächsten Jahr vorkommende Influenza wichtig ist, so ist es noch mehr die Angabe von Webster, dafs in diesem Jahre schon eine Influenza in Nordamerica westwärts sich verbreitet habe, auch wurde im September 1781 das Schiffsvolk des nach Ostindien segelnden Schiffes Atlas auf dem Weg von Malacca nach Canton davon befallen und erfuhr bey seiner Ankunft an lezterem Ort, dafs die Influenza dort zu derselben Zeit allgemein gewesen sey, als sie zuerst auf dem Schiffe ausbrach. Zu den gewöhnlichen Zufällen gesellten sich dort so wohl als auch auf der Küste von Coromandel und Bengalen gallichte Beschwerden. *) Auch blieb die englische Armee von Negapatnam im November 1781 nicht davon verschont. Von dem Winter 1782 wollte man behaupten, dafs er durch seine Kälte, Feuchtigkeit und rauhe Witterung gegen das Frühjahr hin, mit den Wintern 1763, 1744, 1725 und 1706, von welchen jeder 19 Jahre vom andern entfernt ist, grofse Aehnlichkeit habe. Zu Rom blühten am 2ten Januar schon Mandelbäume, aber der Frost im Februar schadete vielen Bäumen, besonders den Oelbäumen, die

Influenza des Jahrs 1781.

*) Med. Transactions, Vol. III. Lond. 1785.

im Merz die Blätter verlohren. Weil das Vieh, besonders die Schaafe, bey der Kälte auf dem Felde blieben, so seyen 102,000 Stük zu Grund gegangen; die Kälte war jedoch weder anhaltend noch allgemein, zu Paris war es gelinde, während an andern Orten Menschen erfroren. Der Wechsel von kalter Luft mit gelinder war beyspiellos, auch in England wurde es im Februar auf anhaltenden Regen auf einmal sehr kalt, am acht und zwanzigsten Februar fiel zu Lissabon tiefer Schnee, Ende Aprils trat in manchen Gegenden noch einmal Winter ein, am 28sten April erfroren in Böhmen zwey Ochsen, am 30sten zu Triest das Obst. Der heisse Sommer begann erst am 9ten Junius, doch konnte man den Sommer wegen der vielen Strichregen, Gewitter und Hagel nicht unter die ganz trokenen rechnen. An der Ostsee regnete es vom siebenten Junius bis in September fast täglich, im südlichen Teutsch-

Heisser Sommer.

land war jedoch die Hize im Julius anhaltend, am 27sten stieg sie an vielen Orten auf $29\frac{1}{2}°$ Reaumur. Im Tyrol und bey Neuperg entzündeten sich die Wälder. (Pilgramm.) Zu Neapel war vom vierten bis neunten August die Hize 30°. In England dagegen wäre nach Webster der Sommer feucht und kühl gewesen, so dafs in Schottland im nächsten Jahr Mangel entstand, auch in Nordamerica sey er kühl gewesen, doch fiel dort unerhörter Hagel. Sonst gab es, ein Erdbeben in Medelpad mit einem Wasser-Ausbruch abgerechnet, *) weder meteorische noch vulcanische Erscheinungen.

Influenza.

Schon während des so äusserst unbeständigen Winters verbreitete sich aus dem entferntesten

---

*) Neue schwedische Abhandlungen, 3 Thl., 2te Abthl.

Osten, von den Curilischen Inseln und gar von der Westküste Americas, wohin die Russen in diesem Jahre zuerst zu handeln begonnen hatten, oder von China her, denn ihre weitesten Spuren reichen bis Irkukzt und Kiachta, eine Influenza, die man in Rufsland die chinesische, in Teutschland aber, weil sie sich über die ganze Breite von Rufsland, von Finnland bis an die Crimm herzog, die russische Krankheit nannte. Ihre Erscheinungen bestanden in den gewöhnlichen eines Catarrhs, nur zeichnete sie das plözliche Befallenwerden sowohl des einzelnen Individuums als ganzer Städte, während eines oder ein paar Tage so sehr als irgend eine der bisher bekannten Epidemien dieser Art aus. Nur in einzelnen Orten konnte es scheinen, dafs sie von der äufsern Witterung unmittelbar hervorgerufen werde; übrigens zog sie in ihrer Gesammtheit den Jahreszeiten ganz zuwider gerade in den wärmeren Monaten westlich und südlich, auch wurde sie ja durchaus nicht durch meteorische und vulcanische Vorgänge besonders angekündigt. Zu Petersburg, wo am 2ten Jan. (a. St.) in dem so äusserst unbeständigen Winter das Queksilber im Fahrenheitschen Thermometer von 35° unter Null auf 5° über Null stieg, sollen auch plözlich 40,000 Menschen von diesem Catarrh befallen worden seyn. (Mertens.) Ueber Finnland drang die Krankheit auch nach Schweden, dort wollte man sie doch mit Zufällen verbunden gesehen haben, die theils auf Entzündung, theils auf Fäulnifs hinwiesen, über Teutschland verbreitete sie sich aber fast allgemein äusserst gutartig, und zog ganz in der Richtung von Morgen gegen Abend heran, jedoch

nicht so, daſs nicht auch einzelne Orte ihrer westlichern Lage unerachtet vor östlichern hätten befallen werden können. So brach die Krankheit in der Mitte Februars (4ten Febr. a. St.) zu Riga aus und zwar in den ersten zwey Tagen nur in der östlichen Vorstadt, am 6ten erschien sie auch in der Stadt, am 12ten war schon kein Haus und nur wenige Menschen mehr frey. Nach diesem Tag wurde beynahe kein Mensch mehr befallen nnd am 20sten — 24sten waren Alle wieder hergestellt. Kinder, junge und starke Individuen waren am 3ten und 4ten Tag wieder gesund, zärtlichere und ältere am 6ten bis 9ten Tag. Solche, die die Krankheit in stärkerem Grade gehabt hatten, sahen nachher sehr entstellt und mehrere Jahre älter aus, nach einigen Tagen erhielten sie aber, indem sie es sich wieder wohlschmeken liessen, ihr voriges Aussehen wieder ganz. Unerachtet in Riga und in Königsberg die Witterung den übrigen Theil des Jahrs beständig kalt und feucht blieb, so wurden doch in dieser auf der Epidemie folgenden Zeit ausserordentlich wenige Kranke bemerkt. Am 9ten Merz erschien die Krankheit zu Memel und Gumbinnen, am 10ten Merz zu Heilsberg, am 15ten zu Königsberg und Insterburg, am 21sten zu Bartenstein, in den lezten Tagen des Monats zu Danzig, zu Berlin Anfangs April, zu Hamburg und Hannover Anfangs May, zu Leipzig am 10ten dieses Monats, zu Cassel am 15ten: dort waren am Pfingstfest und in den nächsten Tagen darauf die meisten Menschen krank. Alle wurden plözlich überfallen, das empfindlichste Symptom waren ziehende Schmerzen in den Lenden. Einige waren nur einen Tag krank und

ein Erbrechen hob die ganze Krankheit. Baldinger gibt nicht zu, dafs dieses Erkranken durch Anstekung mitgetheilt worden sey. Zu Gera schien der Catarrh von der Mitte Merz bis Anfangs May zu dauern, im Anfang mehr als Pneumonie und nachher als gallichtes Fieber, bey welchem man nothwendig Brechmittel geben musste; auch dort blieb kein Haus verschont, und von den Erwachsenen sollen $\frac{11}{12}$ erkrankt seyn. In der Mitte des Mays kam der Catarrh auch über Nürnberg, und zu gleicher Zeit auch über Maynz, gegen das Ende dieses Monats bemerkte man ihn erst in Böhmen, Sachsen und in der Lausiz, so wie auch in Holland; hier soll die Flotte am Auslaufen dadurch verhindert worden seyn, wie einst zu Rom wahrscheinlich aus demselben Grunde selbst der Feldbau für kurze Zeit ganz unterbleiben mufste. In Wien fieng man nicht vor der Mitte des Junius zu klagen an, zu Halle nicht vor dem 28sten Junius. Das Insel-Clima und der Charakter seiner Bewohner scheint auch auf den grosbrittanischen Inseln Modificationen in dieses allgemeine Erkranken gebracht zu haben, schon gegen das Ende des Aprils zeigten sich die ersten Spuren davon zu Tyne in Newcastle, auch wollte Grant die Influenza dieses Jahrs eher entzündlich gefunden haben, während jene von 1775 mehr gastrisch gewesen sey. Zu Paris war der Catarrh vorzüglich im Junius ganz allgemein, es starb aber Niemand. (Geoffroy.) In Italien bemerkte man diesen Catarrh fast zuerst in der Mitte des Sommers auf der Messe von Siniglaglia, während welcher es einsmals nach einem Gewitter sehr kalt wurde, bald darauf brach er auch in der Lombardey, in

Toscana und zu Rom aus. In Spanien scheint diese Influenza, wenigstens nicht in der Allgemeinheit, sich gezeigt zu haben; dagegen streifte im folgenden Jahre mitten im Sommer dieselbe Krankheit, nur dafs einzelne Symptome noch mehr an den englischen Schweifs erinnern, gleichsam nachträglich Cadiz. Es wurde fast Jedermann auf einmal von einem 1—2 Tage dauerndem Fieber unter den heftigsten Kopfschmerzen und Mattigkeit befallen, worauf denn mit ausserordentlich starkriechenden Schweifsen oder auch mit Nasenbluten, seltener mit Diarrhöen die Zufälle wieder nachliessen, und nur einige Mattigkeit in den Gliedern zurükblieb. Kazen und Schooshündchen theilten dasselbe Schiksal. Weil Niemand starb, so nannte man die Krankheit allgemein die Gutartige (piadosa.) *) Ganz dieselben Zufälle trafen um dieselbe Zeit wie Cadiz auch in gleicher Allgemeinheit und Schnelligkeit einige Striche Ungarns, Pohorele, Vernär, Muràn und Dluha-Luca. **)

1783 n. Chr. Erdbeben in Calabrien.

Nachdem während der Monate Dezember und Januar des Jahrs 1783 häufig feurige Wolken an den Bergspizen Calabriens bemerkt und auch in den Wolken überhaupt eine besondere Bildung gleich Federn oder Wolle bemerkt worden, auch im Meere, das sich in ungeregelter Ebbe und Fluth bewegte, die Cecirellas, eine Art Hechte, als Unglük weissagende Fische bey Messina er-

*) Christobal Cabillas Discurso de la epidemía Gaditana nombrada la Piadosa, padecida en el anno pasado de 1784. Cadiz 1785.

**) Hübners physikalisches Tagebuch, 1. Jahrgang, 4tes Vierteljahr, S. 589.

schienen waren, legte sich am 5ten Februar ein Nebel von besonderem Aussehen über die Erde und um die Mittagszeit erfolgte mit einem heftigen Erdstoſs der Anfang einer Aufeinanderfolge der verheerendsten Erschütterungen und vulcanischen Zerstörungen, die bis in August, oder eigentlich bis ins nächste Jahr Calabrien, von Sicilien aber nur den Umkreis von Messina, als gehörte derselbe mehr dem gegenüberliegenden Festland noch an, trafen. Obgleich noch weitere Stöſse an diesem Tage erfolgten, so heiterte sich doch auf diesen Stoſs der Himmel ganz auf und ohne weitere Vorzeichen gerieth erst Abends sieben Uhr, nach Einbruch der Nacht, das Meer in eine unbeschreibliche Bewegung, indem es wiederholt verheerend sich auf die Küste stürzte. Gleich heftige Erdstöſse erfolgten am 7ten Februar und 28sten Merz. Ganz Calabrien, besonders das westliche, seine Thäler, seine Flüsse und seine Berge erhielten eine veränderte Gestalt, und viele der beträchtlichsten Städte: Pizzo, Montaleone, Mileto, Oppido, Reggio, Seminaro und andere wurden in Ruinen verwandelt. Viele Einwohner hatten ihre Städte durch Vorempfindungen geleitet vor der Catastrophe verlassen, wie das alte wohl mehr als achthundertjährige Castel monardo, dessen Bürger bereits ausserhalb der Stadt noch über die gänzliche Verlegung der Stadt sich besprachen, als am 29sten Merz der Berg zu bersten begann, und die Stadt so vollständig bedckte, daſs nun selbst von den bekanntesten Stellen die Spuren kaum aufzufinden waren; jezt vereinigte Alle ein Wille, auf Anrathen eines alten, wegen seiner Klugheit verehrten Mannes, brach unter Vortragung der Mon-

stranz die ganze Bevölkerung auf, zog zur Ebne della Gorna und gründete dort eine neue Stadt. Nicht allen Gemeinden war es gegönnt sich so leicht von ihren Wohnpläzen zu trennen, manche, die sich an das Gestade geflüchtet hatten, verschlang die empörte See, Viele starben noch später an Krankheiten oder verschmachteten, denn an vielen Gegenden wurden alle Quellen verschüttet oder untrinkbar gemacht, Andere erlagen der mehrere Monate lang immer wieder neu gewekten Furcht, denn bis gegen den August war der Boden fast immer in furchtbarer Bewegung und häufig zugleich auch Luft und Meer. Am meisten Vorgefühl von den stärker wiederkehrenden Stössen bemerkte man bey den Hunden und Eseln, immer noch wurden gleichzeitig bey den heftigsten Stöfsen feurige Wolken an den Bergen gesehen. Grimaldi behauptet, dafs Gebäude, die auf dem festesten Kalkstein standen, weniger als solche die auf lokerem Erdreich erbaut waren, litten, während der ganzen Zeit hatte das Barometer einen ungewöhnlich hohen Stand. Die Vulcane Italiens waren ganz ruhig, dagegen zeigte sich einige Tage nach dem ersten Stofs, am 10ten Februar, unter Begleitung von einem ziemlich starken Erdbeben ein empyrevmatisch riechender Nebel über Nord-America, und vom Junius bis August wurde durch einen der furchtbarsten Ausbrüche des Skedera yokul Island auf gleiche Weise wie Calabrien zum Schauplaz der Verwüstung und des Elends gemacht. Es war demselben eine Vertroknung aller Quellen und Ströme in der Nachbarschaft vorangegangen, und einige Monate zuvor war die Atmosphäre mit blauen Schwefeldünsten erfüllt,

Vulcanische Eruption auf Island.

die nur zuweilen durch Winde zerstreut wurden. Der Ausbruch dauerte vom Junius bis in die Mitte Augusts und die Lava breitete sich über 40 Quadratmeilen aus, zugleich wurde der Schwefel, die Asche und der Bimsstein zu einer solchen Höhe getrieben, dafs sie im Niederfallen die ganze Insel bedekten. 400 Menschen verlohren sogleich ihre Heimath, und später entstand Hungersnoth und Pest. Ausser 9,336 Menschen welche starben, kamen 28,000 Pferde, 11,461 Stüke Rindvieh und 190,488 Schaafe um. *) In einiger Entfernung von Island erhob sich aus dem Meer eine neue Insel. Meteore wurden kurz vor der Eruption im May in Nordamerica gesehen und unmittelbar nach der Beendigung der Eruption zog eine grofse Feuerkugel von Norden her über die Orkney-Inseln und England.

Auch im Monde gab es in diesem Jahr starke vulcanische Eruptionen, am 16ten Merz sah ein Unbekannter Abends 10 Uhr um die Mitte des östlichen Mondrandes Funken ausserhalb des Mondes, die in einem Bogen giengen, und wieder auf den Mond zurükfielen, wie Sterne 6ter und 7ter Gröfse, auch einige gröfsere, die aber nicht so hoch giengen. Die Erscheinung dauerte von 10 Uhr bis 11 Uhr 40 Minuten, am 4ten May und 14 Tage naher sah auch Herrschel solche leuchtende Punkte im Monde.*) Eruptionen im Monde.

In Ostindien dauerte schon wieder seit zwey Jahren eine für die Vegetation der Cerealien sehr

*) Henderson (Dr. Ebenez.) Iceland or the Journal of a Residence in that island during the years 1814 and 1815. p. 274.

**) Bode astronomisches Jahrbuch aufs Jahr 1789. S. 246.

nachtheilige Dürre, der Sommer war überhaupt in beyden Hemisphären nicht nur so äusserst heiſs, daſs man denselben mit dem von 1750 verglich, sondern auch gleich ausgezeichnet durch Häufigkeit von Gewittern, die in allen Theilen Europas groſsen Schaden thaten, und eine hauptsächliche Veranlassung waren, daſs gerade in diesem Jahr so viele Blizableiter errichtet wurden. Die eigenthümlichste Erscheinung war aber ein über Europa nach allen Richtungen verbreiteter Nebel, der nicht nur über den entferntesten Norden und Osten, über Schweden und Constantinopel, sondern noch weiter über Meere, ja bis in die Tiefe der Erde sich erstrekte. (Gehler.) In Unter-Italien wollte man schon nach dem Erdstoſs am 18ten Merz dessen Richtung mehr nördlich war, einen dunkeln diken Nebel einige Zeit lang gesehen haben, doch verbreitete sich erst um die Zeit der Ausbrüche auf Island, oder wie im Dessauischen schon am 3ten Junius der sogenannte Höherauch, Heerrauch, Sonnenrauch, der sich durch die groſse Trokenheit, den hohen Barometerstand und seine Wirkung auf den menschlichen Körper am ehesten mit dem Harmattan vergleichen liesse, während dessen Dauer aber auch eine schwüle Hize anhielt. In Schweden bemerkte man während der ganzen Zeit ununterbrochenen Südwind,*) meistens war aber die Luft wenig bewegt und so troken, daſs die am leichtesten zerfliessenden Salze ihre Crystallisation in der freyen Luft ganz behielten, dabey fand Maret bey seinen eudiometrischen Versuchen mit Luft, die er von den höchsten Bergen

Höherauch, Heerrauch.

*) Stokholm. Abhandl. für 1784.

und den tiefsten Thälern gesammelt hatte, durchaus keine Verschiedenheit; derselbe wollte auch bemerkt haben, daſs gegen die Mitternacht hin dieser Dunst sich verlohr, so daſs etwas Thau fiel, aber jeden Morgen er sich von Neuem bildete.*) Die Angaben über seinen unmittelbaren Einfluſs auf die Vegetation sind verschieden, in Süd-Teutschland gedieh fast Alles aufs Herrlichste, dagegen gab es auch wieder Striche, in welchen die Feld- und Garten-Gewächse ausdorrten und kaum den vierten Theil ihres gewöhnlichen Umfangs erreichten, an manchen Orten wurden auf ziemlich weite Streken hin die Blätter der Bäume mit eigenen Substanzen überzogen, die wohl von Insecten herzuleiten waren, oder wurden die Bäume wie in Nieder-Teutschland und Westphalen entblättert und das Gras verdorrt. Die Menschen verschmachteten beynahe wegen der Hize und doch gab es fast gar keine Krankheiten, ja Personen, die lange vorher schon kränkelten, befanden sich besser als je, besonders auch solche die auf der Brust litten.**) An den meisten Orten dauerte dieser Nebel ununterbrochen fort, bis er sich gegen die Mitte des Augusts zu verliehren anfieng, in der Gegend von Montpellier aber war er vom 22sten Julius bis zum 12ten August verschwunden und wieder von Neuem erschienen. Schon während

---

*) Nouv. Mém. de l'Acad. de Dijon. II. Sem. 1784.

**) Hübner phys. Taschenb. Salzb. 1784, erstes Viertel-jahr. S. 15.
D. M. von Geuns Abhandl. über die epidem. Ruhr, besonders des Jahrs 1783. A. d. Holl. von J. B. Keup. Düsseldorf 1790. S. 96.

Meteore. seiner Dauer glaubte man mehrere Meteore zu bemerken, man konnte sie aber nur schwer beobachten, da selbst der Schein der Sonne sehr gemindert wurde. In Virginien sah man am 31sten May eine grosse Feuerkugel von Norden gegen Süden ziehen, eine gleich groſse Feuerkugel zog am 18ten August über die Orkneys Inseln, Schottland, England, Hamburg, Frankreich und wurde selbst zu Rom gesehen, in England schäzte man ihre Höhe auf 57—60 englische Meilen, in Frankreich auf $2\frac{3}{4}$ französische, 5,725 Toisen. Am 24sten September sah man in England Nebensonnen, am 4ten October zog wieder eine Feuerkugel über England. Während des Herbstes regnete es an den meisten Orten eben so übermäſsig, als früher die Trokenheit lästig gewesen war, auch die Fluthen des Meeres waren ungewöhnlich, und in Syrien, so wie in Westindien und Nordamerica gab es immer noch Erdbeben.

Hundswuth, epidemisch in Westindien. Während in Europa die ungewöhnliche Schwüle der Luft so unerträglich fiel, brach auf Domingo, später auf Jamaika und den andern westindischen Inseln die Wuth unter den Hunden als Epidemie aus, so daſs viele, die durchaus in keine Berührung mit andern hatten kommen können, ja Hunde, die von den Schiffen aus noch gar nicht ans Land gebracht worden waren, noch am Bord ihrer Schiffe toll wurden. *) Spät im Jahr äusserte sich in verschiedenen Theilen der Insel Grenada die bösartige Bräune, die nie vorher von den ältesten Einwohnern der westindischen Inseln in diesem

*) Moseley von dem Klima in Westindien. Teutsche Uebersezung. S. 29.

Himmelsstriche beobachtet worden war, und gleichzeitig auch in denselben Distrikten erkrankte das Hornvieh und die Maulesel und starben schnell dahin; bey der Section fand man Entzündung oder Brand im ganzen Laufe der Luftröhre, der Speiseröhre, des Magens und der Gedärme, bey vielen waren auch schon vor dem Tode die Drüsen des Halses sehr angeschwollen.*) Sonst waren Krankheiten eben nicht besonders häufig, in Nordamerica kam nun das Scharlachfieber vor, auch in Europa waren sie auf einzelne Epidemien beschränkt, bey der Ruhr in Holland, die schon in den ersten Tagen des Julius sich zu äussern anfieng, that van Geuns durch die genaueste Nachweisung dar, dafs, obgleich die Hize im Anfang des Sommers ganz gleich war, der in der zweyten Hälfte des Sommers 1779 doch an keinem der Orte, an welchen im lezteren Jahr die Ruhr geherrscht hatte, eine Spur der Krankheit sich jezt zeigte und umgekehrt die meisten Orte, welche damals verschont blieben, jezt heimgesucht wurden.

In andern Gegenden, wie in Hessen, entstand gegen Ende des Jahrs ein faulichtes Gallenfieber. Eine ähnliche Krankheit herrschte auch zu Stuttgardt. (Consbruch.) Auch von Languedoc, Foix und Roussillon aus verbreitete sich über den gröfsten Theil Cataloniens ein faulichtes Petechialfieber, welches durch die Beschreibung des spanischen Arztes Masdeval bekannt geworden ist. Es hatte dieser Arzt von seiner Regierung den

*) Lues bovina intertropica, and the consequences thereof; with Remarks. by Dr. C. Chisholm. Edinburgh in Med. and surg. Journ. Tom. VI.

Auftrag erhalten, diese Epidemie zu beschwören, und ausserordentlich war der Erfolg, den wenigstens er von seiner Antimonial- und China-Mixtur rühmte, und ebenso ungewöhnlich auch die Ehre die ihm dafür zu Theil wurde, er erhielt den Nahmen des spanischen Hippokrates und wurde in die erste Adelsclasse von Catalonien erhoben, ja er wurde von seiner Regierung ungefähr auf dieselbe Weise, wie in neuern Zeiten französische Aerzte Spanien, damals Frankreich zur Rettung der durch Krankheiten bedrängten Provinzen und zur Belehrung der französischen Aerzte zugesendet; leztere waren aber nicht alle gleich geneigt ihre bisher gemachten Erfahrungen auf die Aussprüche dieses fremden Orakels sogleich aufzugeben.

In Aegypten, wo in diesem so ausgezeichneten Jahr auch der Nil weit unter seinem gewohnten Wasserstand blieb, in Klein-Asien bis an die nördliche Küste des schwarzen Meers, nach Constantinopel und Griechenland, kurz über die ganze europäische Türkey verbreitete sich die Bubonenpest. Schon im vorigen Jahr war die Krankheit bis nach Bosnien gedrungen, nun erschien sie in der Mitte des Junius in Dalmatien, in der Gegend von Pogliza, durch türkische Flüchtlinge, die der Hungersnoth zu entgehen suchten, verbreitet, im August im Gebiet von Sign, gegen die Mitte Augusts kam sie nach Posuscie im Gebiet Imosk, im September brach sie zu Clissa aus, in den ersten Tagen des Octobers zu Glavaz und im November zu Spalatro, ja im folgenden Frühjahr soll sie auch nach San Martino gebracht worden seyn. *)

*) Storia della Peste che regno in Dalmazia negli anni

Im Januar 1784 schien ein Komet, und am 18ten Januar war einer der tiefsten Barometer-Stände seitdem solche aufgezeichnet werden. Gerade wie vor hundert Jahren 168¾ und wie es aus dem Höherauch Wiedeburg vorausgesagt hatte, gab es nun wieder einen ausgezeichnet kalten Winter. Es dauerte die Kälte vom 23sten December bis zum 24sten Februar, während dieser Zeit lag ein 6 Schuh tiefer Schnee, auch in Spanien war der Winter kalt und als nun im Februar Thauwetter eintrat, so richteten nicht nur alle Flüsse Teutschlands, sondern auch der Mississippi, der bis nach Neu-Orleans gefroren gewesen war, der Schuykill, Susquehanna, Potomak und James River unerhörte Verwüstungen an. Im Merz und April wurde es wieder von Neuem kalt, der Sommer war aber sehr troken, man sah auch in diesem Jahr viel Nordlichter auch Feuerkugeln im Herbst in Italien am 11ten September, zu Bremervoerde und Beverstadt den 3ten November und in Neu-England den 10ten December, ebenso wenig selten waren Stürme zur See. Am 10ten May warf der Vesuv Feuer aus, die Gegend von Arequippa in Peru traf am 13ten May dieselbe Catastrophe wie im vorigen Jahr Calabrien, immer noch dauerten auch hier und auf Sicilien die Erdstöfse fort, ähnliche spürte man aber auch in Frascati und Albano, ferner in Komorn, in Böhmen und am Rhein, wo sich dieselben gegen das Ende des Jahrs immer weiter nach seinem Ursprung hin zogen, noch stärkere gab es in America und auf Barbadoes,

1784 n. Chr. Kalter Winter nach 100 Jahren.

Erdbeben.

1783 — 1784, del Dottore Giulio Bajamonti Ven. 1786.

fast gleichzeitig sah man bey Pistoja, bey San Casciano in Lucca und bey dem Dorfe Eibarzfalva in Siebenbürgen einzelne Berge sich spalten und grofse Ströme schlammigten Wassers aus den Klüften dringen. Immer noch dauerte der Jammer in Island fort, theils wegen der abnormen Jahreswitterung, theils weil nun auf den Mangel auch Krankheiten folgten. Auch die Pest hielt in den Gegenden wohin sie im vorigen Jahr gelangt war, immer noch an. Unter den ärmern Volksklassen zu Mayland nahmen während der Hize des Sommers Krankheiten so sehr überhand, dafs die Spitäler nicht mehr zur Aufnahme der Erkrankten hinreichten.

Ueber das Venetianische verbreitete sich eine Viehseuche, die wieder dem ungrischen Vieh zugeschrieben wurde. Den Grund, warum solches Vieh häufig Krankheiten verbreitet, weist Zenone Bongiovanni darin nach, dafs dasselbe meist aus entfernten Gegenden oft hin und her auf Viehmärkten und von diesen über steile Gebirge, durch unwegsame dürre Gegenden, wo weder gutes Futter noch Wasser ist, in die Häfen von Istrien und nach Zara getrieben wird, von hier aus wird es nun auf elenden Fahrzeugen bey schlechtem Futter und noch schlechterem Wasser übergeführt, so dafs man es kaum begreifen kann, wie auf diesem Weg überhaupt zahlreiche Heerden nur transportirt werden können. Auch in Schwaben kam der Milzbrand häufig vor. *)

1785 n. Chr. Kalter Winter. Der Winter 1785 war wieder durch seine Kälte ausgezeichnet, nicht nur sofern die Kälte

*) Erinnerungen Viehseuchen betreffend von Dr. Friedr. Benj. Osiander. Göttingen 1797.

anhaltend war, in England sogar gab es vom 18ten October bis zum 14ten Merz, unter 146 Tagen nur 26 ohne Eis, sondern besonders auch weil die strengste Kälte in einem Grad, wie sie bis jezt kaum in Teutschland noch gespürt wurde, beynahe überall an denselben Tagen, nehmlich in den zwey lezten des Februars und den zwey ersten des Merzs eintrat. Der tiefste Stand des Queksilbers im Thermometer wurde am 27sten Februar zu Waldheim bemerkt, da es auf —29° Fahrenheit und 27$\frac{1}{9}$° Reaum. fiel, am 28sten bemerkte man bey einem überall sehr heitern Himmel in Leipzig das Queksilber auf —21° Fahrenh. —23$\frac{5}{9}$° Reaumur, ähnliche Thermometerstände gibt für das südliche Teutschland Hübner an, zu Paris blieben an diesem Tag alle nordische Posten aus, in Teutschland konnte es fast Niemand über eine Stunde im Freyen aushalten, auch zu Neapel war die Kälte Ende Februars am stärksten, und in Spanien litten noch am ersten April die Saaten durch dieselbe. Am 19ten Februar fiel bey Eichstädt ein Meteorstein, der stark gediegen Eisen und Nikel enthielt. Die Witterung des Sommers war je nach den verschiedenen Gegenden höchst verschieden, in Teutschland, besonders dem südöstlichen, war sie sehr regnigt, in Tyrol war es innerhalb 30 Jahren (1777—1807) der kälteste Sommer, dagegen in Frankreich, Holland und England im Anfang wenigstens sehr troken, selbst in Norwegen war der Sommer ungewöhnlich heifs, überall kamen die stärksten Donnerwetter vor, eins der verheerendsten traf am neunten August Mantua, in Westindien gab es unerhörte Stürme, deren einem am 25sten August die auch in Eng-

land an der Seeküste schon beobachtete Erscheinung, daſs alle Gegenstände viel gröſser und näher sich darstellten, was man Looming nennt, vorangegangen war. Am 9ten October wurde es in Canada, während die Atmosphäre einen besonders feurigen Schein hatte, ungewöhnlich dunkel, dabey erhob sich Wind und fiel Regen mit Donner; am 15ten desselben Monats wiederhohlte sich die nemliche Erscheinung unter den gleichen begleitenden Umständen nur noch stärker, am 16ten October endlich trat vollends, wieder während desselben feurigen Scheins der Luft, ein noch dichterer Nebel ein, der sich zwar gegen 10 Uhr vertheilte, um 2 Uhr Nachmittags aber viel dichter wieder sich einstellte, so daſs man um halb 3 Uhr in den Häusern sich nicht mehr erkennen konnte. Nach 20 Minuten veränderten Bliz, Donner und Regen nach und nach die Dunkelheit, doch konnte man um 3 Uhr noch nicht ohne Licht lesen. Sieben Minuten nach 3 Uhr wurde es noch einmal dunkel und zwar in der kürzesten Zeit in solchem Grad, daſs man in die schwärzeste Nacht sich versezt glauben muſste. Die schwarzen Wolken zerstreuten sich nach 7 Minuten wieder, aber die Blize, der Donner und heftige Regen dauerten noch eine halbe Stunde nach 5 Uhr. Gleich nach der gänzlichen Finsterniſs soll ein groſser Klumpen Feuer nahe an einem Schiff in den Fluſs gefallen seyn.*)

Schnell eintretende Dunkelheit während des Tags.

Waizen-Insekt.

Schon seit einigen Jahren hatte sich an der Küste Nordamericas ein dem Weizen sehr schädliches Insekt zu verbreiten angefangen, die Ti-

*) Will. Heath in Mem. of the americ. Academy of arts and sciences. Vol. II. Boston 1793.

pula tritici oder Cecidomyia Poce Bosc. Cecidom. dest. Say, dem man in Nordamerica aus Nationalhaſs den Nahmen hessische Fliege gab. In diesem Jahr nahm dessen Verbreitung so sehr überhand, daſs man auch von England aus Veranlassung nahm die Korn-Einfuhr von Nordamerica her zu untersagen, doch war auch in Schweden schon im vorigen Jahr ein ähnliches Insekt dem Getreide sehr verderblich, und die in diesem Jahr zu Blekingen und im Cronebergischen herrschende Kriebelkrankheit wurde auch von der ungesunden Beschaffenheit der Nahrungsmittel hergeleitet.

Hundswuth.

Die Hundswuth, die in dem vorangegangenen Jahr nicht nur in Westindien epidemisch und auch in Teutschland weit häufiger war, als in unsern Tagen, in welchen sie bis auf die neueste Zeit vielmehr einzelne Medicinal-Collegien als die praktischen Aerzte zu beschäftigen scheint, wurde im Jahr 1785 nun auch in den nordamericanischen Provinzen äusserst gemein, und gleichzeitig kamen von Dijon, Besançon und Strasburg Nachrichten von wüthenden Hunden und aus Ungarn von wüthenden Wölfen vor. Unter dem Menschengeschlecht war das Scharlachfieber die einzige epidemische Krankheit, die in gröſserer Häufigkeit vorkam, in einem Bezirk der Grafschaft Ulster sollen fast alle Kinder unter 6 Jahren gestorben seyn. (Webster.) Derselbe gibt auch nach Townsend Reiseberichten an, daſs zu Carthagena und Mallaga im Sommer dieses Jahrs das gelbe Fieber geherrscht habe, so wie aber Villalba die Krankheit in diesen Städten beschreibt, wären es die nemlichen intermittirenden Fieber gewesen, die auch in andern Orten der Halbinsel häufig vorkamen, und nur da wo Ausdünstun-

gen stagnirender Wasser mitwirkten, einen bösartigen Charakter annahmen, aber von keinem spanischen Arzt für das gelbe Fieber erklärt wurden.

Browns Lehre.

Bey dem mit einer grofsen Influenz-Epidemie bezeichneten Schlusse einer mehr als zwanzigjährigen Krankheits-Constitution, während welcher die vorkommenden acuten Krankheiten beynahe allgemein mit gastrischen Erscheinungen begannen, worauf bey immer weiter gehender Entwiklung der Krankheit nicht critischer Friesel, Petechien und Parotiden folgten, und in der lezten Vollendung der Haupt-Charakter der gestörten sensoriellen Thätigkeit eher in Betäubung als in activer Aufreizung bestand, und während nun die neu beginnende Krankheits-Constitution sich in den achtziger Jahren, in welchen auf mehrere kalte Winter reiche Erndten folgten, noch undeutlich hervortritt, entsteht so natürlich die Frage, ob die Lehren Browns, dessen Elementa medicinae zuerst im Jahr 1781 erschienen und der am 7ten October 1788 in seinem 52sten Jahr starb, wohl unmittelbar ärztlichen Beobachtungen entnommen worden, oder mehr aus dem Streit der Theorien hervorgegangen seyen? Nach dem, wie die Lebensverhältnisse und der Charakter dieses genialen Arztes beschrieben werden, ist es zwar kaum wahrscheinlich, dafs ruhige unbefangene Prüfung, in einem ungestört verfolgten practischen Beruf denselben zu seinen Thesen geleitet habe, dagegen liessen sich seine Behauptungen über die Behandlung der hizigen Fieber doch auch als mit den Aussprüchen und Wahrnehmungen vieler anderer practischer Aerzte

übereinstimmend nachweisen. Nicht nur hatte man, seitdem die Pest nicht mehr vorkam, bey der brandigten Bräune gelernt, eine der ausleerenden oder antiphlogistischen Behandlung entgegengesezte Curart, bey einer so schnell verlaufenden acuten Krankheit anzuwenden; auch Home, der bis zum Jahr 1758 überall nur entzündliche Fieber gesehen hatte und in seinen Principien der Medicin *) fragte, warum es in neuern Zeiten so selten bösartige fauligte Fieber gebe? versicherte, in den Jahren 1773—76 es meist mit nervosen Fiebern zu thun gehabt zu haben, gegen welche er vorzüglich tinctura cantharidum anwandte, Sarcone hatte den Gebrauch des Moschus gelehrt, noch angelegentlicher hatte Campbell im Typhus Wein und Opium empfohlen und G. Baker behandelte die kalten Fieber, welche 1780—82 so häufig zu London vorkamen, mit Calomel. Aber viel gewisser mufs die in dem lezten Jahrzehend des achtzehnten und in den drey ersten Jahren des neunzehnten Jahrhunderts so allgemeine Verbreitung der Brownischen Lehre und der Erregungstheorie, welche spätere Zeiten unerklärlich erscheinen wird, und welche wegen der Verwerfung alles Specifischen und Selbstständigen in den Krankheiten auch für den Geschichtsforscher derselben diese Periode so dunkel macht, damit gedeutet werden, dafs in dieser Zeit, wie auch Lentin es sogar schon von dem Jahr 1784—1803 behauptet, immer nur solche Krankheiten vorkamen, welche Ueberflufs an Schleim und einen nervosen Zustand mit Schwäche zu Grund hatten, während welcher

*) Pars II. Sect. 53, §. 13.

Zeit selbst Aerzte wie Kreysig, Cappel und Horn sogar bey Lungenentzündungen nur von einer reizenden Behandlung günstigen Erfolg gesehen haben wollten.

1786 n. Chr. Im Januar 1786 litten Venedig und England, auch viele Gegenden Teutschlands sehr durch Kälte und Schnee, während am Rhein fast zu derselben Zeit wahre Frühlingswitterung herrschte. Ein starkes Erdbeben traf Klausenburg am 15ten Februar, es stürzten vier Kirchen in der Festung ein. Weiter verbreitet war das Erdbeben am 27sten desselben Monats, es erstrekte sich dasselbe über Mähren, Schlesien und Pohlen, wobey noch das Merkwürdigste war, daſs eine Volkssage längst vorher auf diesen Tag in jenen Gegenden ein Erdbeben vorausbestimmt hatte. Auch in der Gegend von Bonn spürte man am 28sten Merz und 22sten April leichtere Stöſse. Noch häufiger waren Erdbeben in Italien und im Junius und August trafen Erdstöſse eine weite Fläche in England. Auf Jamaika gab es in diesem Jahr den lezten groſsen Orcan. Während des Sommers war die Witterung sehr unbeständig, doch fiel die Erndte gut aus. Krankheiten waren zwar nicht allgemein, wo sie aber erschienen, waren sie durch Eigenthümlichkeiten bezeichnet. Im Frühjahr kam zu Pirano in Istrien auch die Angina parotidea epidemisch vor. *) Immer noch gab es in Spanien, diſsmal mehr in der Mancha und zu St. Roch bösartige Fieber, bey denen man ausser Parotiden sogar auch

Erdbeben.

Angina parotidea.

*) Jos. Panzanis Beschreibung der Krankheiten, welche im Jahr 1786 in Istrien geherrscht haben. A. d. Ital. von Fechner. Lübben 1801.

Bubonen bemerken wollte. In Siebenbürgen verbreitete sich die Pest und gleichzeitig ein Sterben unter den Hausthieren, ja sogar unter den Bienen. (Canestrini und Mart. Lang.) Die Poken, welche im vorigen Jahr in Spanien häufig gewesen waren, sind fast die einzige Krankheit in Teutschland, in Nordamerica war es mehr das Scharlachfieber. In Grönland raffte eine Seuche, wahrscheinlich eine epidemische Lungenentzündung, so viele Menschen weg, daſs manche Etablissements, z. B. das auf der Insel Akkonak aufgegeben werden muſste. Auch auf der Hundsinsel starben die meisten tüchtigen Grönländer. Krankheiten in Grönland.

Ausser Siebenbürgen waren auch sonst Viehseuchen nicht selten, in Schonen fuhren unter dem Rindvieh und den Pferden sehr bösartige Beulen auf, bald an diesem bald an jenem Theil des Körpers, sie enthielten ein gallichtes zähes Wasser und kosteten vielen Stüken das Leben, häufig fielen solche schon nach zwölf Stunden unter Zittern, Hize und schnellem Athemhohlen. Ein Haarseil durch die Geschwulst und eine sehr reizende Local-Behandlung zeigte sich am zuträglichsten. *) Weniger bösartig war der unter den Pferden, Schaafen und dem Rindvieh in Teutschland vorkommende Zungenkrebs, welchen man an vielen Orten wie die Mundfäule mit etwas schärfern Substanzen örtlich, und innerlich mit Salpeter und Essig behandelte. Verheerender war die Viehseuche in Italien, wo sie sich auch ins nächste Jahr fortsezte, in diesem erschien sie auch wieder in Teutschland und in Dänemark, hier wurde sie von Abilgaard beschrie- Viehseuche. Zungenkrebs.

*) Flormann in d. schwed. Abhandl. fürs Jahr 1787.

ben. Uebrigens war dieses Jahr wenig durch seine
1787 n. Chr. Witterung ausgezeichnet. Es hatte der Winter schon im December angefangen, auch während des ganzen Januars dauerte eine jedoch nicht übermässige Kälte fort, noch stärker war diese in Nordamerika. Die Witterung des Sommers begünstigte das Gedeihen der Felderzeugnisse, Krankheiten waren in Nordamerica nach den Versicherungen Websters und in Teutschland nach Lentin äusserst selten, nur local kamen höchstens Poken-Epidemien oder ein Kindbetterinnenfieber, wie dasselbe Clarke von London beschreibt, vor. Doch geriethen beyde Vulcane, der Vesuv und Aetna, in diesem Jahr in Bewegung, bey lezterem fand man nach seinem Ausbruch am 16ten Julius wahren Bimsstein, der bis daher noch nicht vorgekommen war. Auch an Meteoren fehlte es nicht, in den lezten Tagen Augusts sah man zu Portsmouth in New-Hamshire eine lichte Wolke, aus welcher sich wiederhohlt ein Knall hören liefs, wie wenn mehrere Meteore hintereinander plazten. Am ersten October fielen bey Charkow Meteorsteine, die viel gediegen Eisen und Nikel enthielten.

1788 n. Chr. Auch im Winter 1788 herrschte, wenn auch nicht strenge, doch Winterwitterung, welcher ein Sommer folgte, dessen Ausgezeichnetes es war, dafs die Witterung ungewöhnlich rasche Uebergänge machte. Stürme und heftige Seewinde trafen im Verlauf desselben fast gleichzeitig Frankreich, England, Westindien und Nordamerica, auch ein unerhörter Hagel verwüstete besonders diejenigen Provinzen, aus welchen Paris gewöhnlich seine Bedürfnisse bezieht. Zu Popayan sah man um die Mittagszeit ein so glän-

Stürme und Hagel.

zendes Meteor, dafs man neben dem stärksten Meteore.
Sonnenschein doch eine noch erhöhte Beleuchtung der Gegenstände und Gemächer bemerkte, auch über eine grofse Streke Nordamericas, über Connecticut und Newyork zog am 17ten October eine Leuchtkugel, welche man zu Poughkeepsie am Hudson im Zenith, und in Sussex westlich vom Cap Henlopen nur noch 10° über dem Horizont sah, wo sie unter einem heftigen Getöse plazte. Im Verlauf des Sommers sah man auch zwey Kometen.

Bey der oft plözlich eintretenden Hize kamen bey dem Hornvieh, aber auch bey den Pferden und Schweinen Beulen vor, die eine gelbe Flüssigkeit enthielten und das Vieh innerhalb weniger Stunden tödteten. (Schrank.) Anthrax.

Als Folge der so schnell wechselnden Witterung kamen zwar an den verschiedenartigsten Orten Catarrhe vor, doch kann man ihr Erscheinen im Allgemeinen keine Influenza nennen. Im vorigen Jahr schon hatte die Pest grofse Verheerungen auf der Küste der Barbarey, besonders auch in Algier und im Königreich Marrocco angerichtet, nun erschien sie auch in Aegypten, aber wie man meynte von Ober-Aegypten aus dahin gebracht. Catarrhe, Pest.

Schon im November wurde es nach einem sehr stürmischen Herbst so kalt, dafs am 17ten das Queksilber an vielen Orten im Reaum. Thermometer auf —20° sank, es liefs zwar nachher die Kälte wieder nach, doch war auch der Januar selbst in Spanien und Portugall sehr kalt, und die Strenge der Jahreszeit in Verbindung mit der Theurung in manchen Gegenden, besonders aber in Paris sehr drükend und dort für den Aus- 1789 n. Chr. Kalter Winter.

bruch der Revolution von grofser Bedeutung. Zu Turin trat mit dem Ende des Jahrs 1788 bis in October 1789 eine ungewöhnliche Sterblichkeit ein, es starben 4853 Menschen, an den Poken allein 825, und in den Vorstädten vielmehr als in der Stadt. Balbi leitet diese Sterblichkeit auch von dem strengen Winter her. Die Theurung traf ausser Frankreich auch England und Holland, in dem Norden, besonders in Norwegen, richteten die Mäuse grofsen Schaden an, ebenso grofs war der Mangel auch in China, Madras und Carnatik. Gröfser als man sich seit vielen Jahren erinnern konnte, war der Mangel in Nordamerica, dort gieng vieles Vieh aus Mangel an Futter zu Grund.

Gallichtes Faulfieber während des Winters.

Gerade während der gröfsten Strenge des Winters verbreitete sich auf der dänischen Flotte ein gallichtes Faulfieber, wobey die Kranken neben einem äusserst kleinem Puls ein gelbes Aussehen bekamen und der Brand den After oder die untern Extremitäten, zuweilen aber auch die Nase befiel. Brechmittel thaten die befste Wirkung, nachdem sie operirt hatten wurden China und Säuren gereicht, doch gab Callisen später die China auf, und hielt sich an Opium und Campher, beym Brand aber an Wein. Der Brand am After rettete meistens die Kranken, wenn das Geschwür auch noch so tief war. Innerhalb 4 Monaten lieferte die Flotte 1766 solcher Kranken ins Spital.*)

Die Witterung des übrigen Jahrs zeichnete Nichts aus, im Frühling war es feucht, im Junius heifs, doch wechselte das Wetter viel. In

*) Callisen in Act. Reg. Societatis Havniens. Tom. III.

diesem Jahr sah man im südlichen Teutschland z. B. Insbruk ein Nordlicht, deren seit 1777 siebzehn gesehen worden waren, während von jetzt an bis 1807 und länger dort keines mehr gesehen wurde. (Zallinger.) Hin und wieder kam die Ruhr in Teutschland vor, in Nordamerica war sie mehr Folge ungesunder Nahrungsmittel. Bey einer bösartigen Bräune auf der Insel St. Vincent, bey welcher man mit Brechmitteln, China und Vesicatorien Nichts auszurichten vermochte, verfiel man zuerst, und nicht ohne Erfolg auf die Anwendung des Capsicum in diesem Uebel.*) Nordlichter.

Vergebens wurde im September dem Kometen des Jahrs 1661 nachgespürt, dessen Erscheinung und Sonnennähe man auf den August vorausbestimmt hatte. Ein äusserst heftiges Erdbeben erschütterte am 10ten Julius Island, es öffnete sich die Erde und versanken Berge, ähnliche Erschütterungen erfolgten auch im September,**) am 30sten desselben Monats empfand man auch Stöfse zu Edinbourgh und in Toscana, und im November mehrere Tage ähnliche Stöfse in der Umgegend von Edinburgh. Schon im vorigen Jahr waren an mehreren Fischerbänken New-Foundlands äusserst magere und misfarbige Stokfische angetroffen worden, nun blieben in diesem Jahr diese Fische, die ja bekanntlich aus dem nordischen Meer, besonders aus der Nähe Islands heranziehen, auch an der Küste Nordhumberlands, Durham und Yorkshire ganz aus, und bei Lübek erschienen auch keine Dorsche, die Erdbeben auf Island. Verändertes Streichen der Fische.

*) J. Collin Med. Communicat. Voll. II. 1790.

**) Sinclair statist. account of Scotland. Vol. VI. p. 625.

ja auch eine Species des Geschlechts Gadus sind, im Julius dagegen fand man bei Archangel und auch an den norwegischen Küsten ungeheure Schaaren solcher Fische, die theils schon todt, theils todtschwach waren. *)

Dunkler Tag. Am 29sten October, um zwei Uhr Nachmittags, verdunkelte sich zu Kentucky die Atmosphäre so sehr, daſs man Lichter brauchte, unmittelbar darauf nahm schnell die Influenza überhand, welche zwar zu Philadelphia durchaus gutartig war, aber in den südlichen Provinzen doch manche Todesfälle veranlaſste. **)

1790 n. Chr. Gelinder Winter. Der Winter 1790 scheint ziemlich allgemein sehr gelinde gewesen zu seyn, selbst in Schweden schwärmten am 2ten Januar Bienen und Mücken, eben so allgemein war aber in Nordamerica sowohl als zu Edinburgh und Stokholm mit dem Frühling das Scharlachfieber, in Teutschland dagegen verbreitete sich nach den Mittheilungen von Wedekind bald im Frühjahr eine gallichte Constitution, doch war der Sommer weiter nicht ausgezeichnet, als am 24sten Julius durch einen der beträchtlichsten Meteorsteinfälle bey Barbotan, Créon, Juillac und Roquetfort im Dep. des Lordes, Mazin im Dep. de Lot und Garonne und Eause, Dep. du Gers. Die Feuerkugel wurde auch zu Toulouse und Bourdeaux gesehen, es fielen Steine die zum Theil 20 Pfund wogen.

Meteorsteinfall.

1791 n. Chr. Auch die Witterung im Winter 1791 scheint in Nordamerica noch eher kalt gewesen zu seyn, als in Teutschland, hier war der Winter äus-

*) Abbs in Phil. Transactions f. th. y. 1792.

**) Currie in Transactions of the College of Physicians of Philadelphia. Vol. I. Part. 1.

serst veränderlich, nur Anfangs Februar gab es einige sehr kalte Tage. Im Merz brach der Vesuv aus und am 17ten May fielen wieder Meteorsteine bey Castel-Berardenga in Toscana. An demselben Tag bemerkte man zu Dijon zwey augenbliklich hintereinander folgende Erschütterungen. Auch am 28sten October fielen mehrere Steine bey Menabilly in Cornwallis. In beyden Hemisphären waren die Sommermonate bis in die Mitte Augusts heifs und troken. Hin und wieder kam in Teutschland die Ruhr vor, eine solche Epidemie im Meynungschen beschrieb Jawandt, in Nordamerica behandelte zu Philadelphia Dr. Rush häufig ein remittirendes Gallenfieber, bey welchem er wiederhohlt zur Ader liefs, doch scheint ihm noch nichts Ausserordentliches dabey aufgefallen zu seyn. In Neuyork aber nannte man vielleicht aber auch erst später ein solches remittirendes Fieber, an welchem zweyhundert Personen starben, das gelbe Fieber, übrigens läfst sich auch aus der Beschreibung, die Chisholm *) von dem epidemischen Fieber auf der Insel Grenada gibt, durchaus nichts Anderes als ein etwas unregelmäfsiges Wechselfieber erkennen, welches, wie difs ja auch sonst der Fall war, am befsten mit Calomel behandelt wurde, wobey die entstehende Salivation mehr Zeichen der nachlassenden entzündlichen Spannung als die Entscheidung der Krankheit selbst seyn mochte. Entschiedener war das Umsichgreifen der Pest. Diese hatte in Aegypten schon im October des vorigen Jahrs begonnen, und wurde die Pest von Ismael Bey genannt,

Ruhr.

Andeutungen des gelben Fiebers.

*) Edinburgh Med. Comment. for the year 1793.

weil sie von dessen Pallast aus sich verbreitet hatte.

An die Reihe der kalten Winter in Nordamerica schlossen sich auch die beyden folgenden 1792 und 1793 an, ersterer war in Paris, wenigstens nach der Angabe von Geoffroy, mehr feucht als kalt, der Sommer dieses Jahrs aber in keiner der beyden Hemisphären ausgezeichnet. Weit

1793 n. Chr. Heisser Sommer.

mehr war es der Sommer des folgenden Jahrs, denn die Hize erreichte in diesem sowohl in Nordamerica als in Europa unerhörte Grade. Am 8ten Julius stand zu Paris das Queksilber in Reaumurs Thermometer auf $32\frac{1}{2}°$, in Stuttgardt am 18ten Julius auf $31\frac{1}{2}°$, das Wasser der Seine fiel im August noch tiefer als 1719. Durch vulcanische Erscheinungen war dieses Jahr aber nicht ausgezeichnet, nur eine der kleinen moluccischen Inseln verschwand nach einem heftigen Ausbruch des in ihrer Mitte befindlich gewesenen Vulcans, und zu Caraccas hatte man die Bemerkung gemacht, daſs die Gewitter seltener, die Erdbeben dagegen häufiger wurden.

Ruhr.

In Teutschland kam die Ruhr, die schon im vorigen Jahr begonnen hatte, wie diſs aus den Beschreibungen von Matthiä, Jugler und Pauli erhellt, in noch gröſserer Allgemeinheit vor. Noch weit mehr wird aber die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, durch die in diesem Jahr weit über Westindien und Nordamerica

Gelbes Fieber.

verbreitete Erscheinung des gelben Fiebers, das, will man nicht ganz verschiedene Krankheiten damit vermengen, vor ungefähr dreyssig Jahren zum leztenmal auf dem Festlande von America vorgekommen, auf den westindischen Inseln aber seit noch längerer Zeit nicht mehr gesehen wor-

den war, so dafs Poissonnier des Perrieres und Chanvallon in ihren Beschreibungen der Inseln St. Domingue und Martinique vom gelben Fieber, als von einer wieder ganz selten gewordenen Krankheit sprechen, etwa ebenso wie die englischen Aerzte zu unserer Zeit das dry-belly ach auch unter die wieder verschwundenen Krankheiten rechnen.

Der Ansicht, als wäre das gelbe Fieber ein durch jährlich wiederkehrende Local-Verhältnisse hervorgebrachtes gewöhnliches remittirendes Fieber widerspricht nicht nur dieses, nach einer so langen Pause, Wiedererscheinen der Krankheit, als grofse bis auf die neueste Zeit dauernde Epidemie, sondern es wurde auch ganz allgemein für anstekend und namentlich wieder von der Westküste Africas, von der Insel Bulama her, eingebracht erklärt.

Webster, der die Vorstellung von einem Contagium ganz verwirft, und die Krankheit lieber aus weit verbreiteten atmosphärischen Momenten, an den verschiedenen Orten ihres Ausbruchs unabhängig von einander und gleichzeitig entstanden annimmt, aber keine bedeutende meteorische oder vulcanische Erscheinungen, als der Krankheit vorangegangen, nachzuweisen vermag, macht dagegen darauf aufmerksam, dafs in den zulezt vorangegangenan Jahren Insectenzüge, verändertes Streichen der Fische und unabsehbare Taubenflüge, so wie ein von Süden gegen Norden regelmäfsig fortschreitendes Scharlachfieber, in dessen Gefolge häufig Croup und ulcerose Halsentzündung erschienen, als Vorläufer dieser grofsen epidemischen Periode, schon auf die bereits sich ausbildende

Krankheits - Constitution hingewiesen haben. So wenig auch dieser Vorstellung in gewisser Rücksicht widersprochen werden soll, so dürfte doch auch darauf einiges Gewicht zu legen seyn, daſs mit geringen Unterbrechungen schon seit 1779 stets kalte Winter aufeinander gefolgt waren, und schon in dem heiſsen Sommer 1791 auf einzelnen Puncten diejenigen Krankheits - Erscheinungen angedeutet wurden, die jezt in dem noch viel heisseren Sommer 1793 zur Vollendung kamen.

Da die Ansichten über die Entstehungs - und Verbreitungsweise der Krankheit seit den dreyssig Jahren ihrer Dauer so sehr sich verändert haben, und im Anfang allgemein an die Mittheilung durch Anstekung, (Contagiousness, und foreign importation) geglaubt wurde, jezt aber die Zahl der Aerzte, die dieser Ansicht zugewendet sind, zu der jener, welche dieselbe aus der Jahreswitterung und den Local - Umständen (domestic origin) herleiten wie 28 : 567 sich verhalten soll, so erhält nothwendig jeder mit dieser Witterungs - Beschaffenheit zusammentreffende politische Vorfall ein besonderes Interesse.

Im Herbst 1791 bildete sich in England eine Privat - Unternehmung, um am Ausfluſs des Rio Grande auf der Insel Bulama eine Niederlassung zu bilden, und bald darauf giengen auf drey Schiffen 300 Personen dahin ab. Da aber theils wegen einer fehlerhaften Einrichtung des Plans, theils wegen der bald nach Ankunft der fremden Ansiedler einfallenden Regenzeit diese in manchfache Verlegenheit geriethen, und besonders von sehr mörderischen remittirenden Fiebern beynahe aufgerieben wurden, so löste sich

bald die ganze Unternehmung wieder auf, *) und es suchten die Ueberlebenden zum Theil in sehr schlimmen Umständen ihre Zuflucht auf Grenada, wo sie im Februar 1793 in dem Hafen St. Georg im traurigsten Zustand einliefen und sogleich auch nicht nur die Personen welche an Bord ihres Schiffes kamen, sondern auch das Schiffsvolk von mehreren andern Schiffen, mit welchen sie in Berührung kamen, ansteckten, so dafs von 500 Matrosen in 3 Monaten 200 starben. Im April soll die so pestartige Krankheit durch Wäsche ans Land gebracht worden seyn. Die Zufälle der Krankheit, die vorzüglich die stärksten und erst kürzlich von Europa angekommenen Individuen befiel, bestanden in einer der Apoplexie sich nähernden Affection des Kopfs mit dem heftigsten Schmerz und Betäubung und ebenso unausstehlichen Schmerzen in den Lenden und Waden, bey grofser Schnelligkeit und Härte des Pulses; nach einiger Zeit stellte sich ein starkes Erbrechen ein, wobey am Ende eine dem Kaffeesaz ähnliche Substanz ausgeleert wurde, es entstanden Blutflüsse aus allen Oeffnungen des Körpers, Petechien und Blutstriemen, seltener war aber die gelbe Farbe der Haut, auch hörte, was noch nicht ganz mit der spätern Weise des gelben Fiebers übereinstimmt, die Epidemie schon im August auf. **) Schon Chisholm gab

*) African Memoranda: relative to an attempt to establish a British Settlement on the Island of Bulama, on the western Coast of Africa in the year 1792, by Captain Beaver. London 1805.

**) An Essay on the malignant pestilential Fever, introduced into West Indian Islands from Boulam of the

das Calomel in ausserordentlicher Menge mit gutem Erfolg; derselbe versichert auch, dafs von dieser Insel aus das Contagium wie er meynt durch wollene Deken und Jaken der Matrosen nach Jamaica, St. Domingo und Philadelphia gebracht worden sey. Auch auf St. Vincent, Martinique, Tabago, Barbadoes und Cuba nahm man als gewisse Sache an, dafs diese pestartige Krankheit von Grenada aus dahin gekommen sey, doch leitete man an mehreren dieser Orte die Mittheilung dieser Krankheit eher von den französischen Ausgewanderten her, obgleich Cassan behaupten will, dafs unter den französischen Ausgewanderten in den Jahren 1793—95 auch ohne dafs sie sich hatten in Acht nehmen können, das gelbe Fieber fast nie vorgekommen sey. *) Ueberall wo dasselbe ausbrach, befanden sich immer die ersten Kranken auf den Schiffen und nicht am Lande, wo man die Localität doch eher hätte beschuldigen können. Obgleich vorzüglich neuangekommene Europäer am meisten litten, so war doch im Anfang das Contagium so entwikelt, dafs auch sogar Neger von der Krankheit getroffen wurden. **)

Ebenso stark spricht auch für die Verbreitung durch Anstekung der Umstand, dafs die Krankheit an der ganzen nordamericanischen Küste nur zu Philadelphia ausbrach, was auch Webster, der diese Epidemie daselbst gar nicht be-

---

Coast of Guinea as it appeared in 1793 and 1794. By Chisholm Med. D. etc. Lond. 1795.

*) Mémoires de la Société méd. d'Emul. cinq. ann. Par. 1803.

**) Moreau de Jonnes, p. 84.

rührt, gefühlt zu haben scheint. Bey der hellsten trokensten Witterung erkrankten und starben schnell mehrere Personen in der Wasserstrasse, die immer für eine der gesundesten galt, auch hier wurde angenommen, dafs ein verdächtiges Schiff die Krankheit mitgebracht habe, und als man dasselbe nach Kensington brachte, um es dort auszubessern, so erkrankte auch dort gleich der Schiffs-Zimmermann und sein Gehülfe, auf der andern Seite wollte man zu Philadelphia bemerken, dafs gerade die ungesundeste Gegend, welche das Nack genannt wird, wo man sonst sich gefürchtet hatte nach Sonnenuntergang nur eine Stunde zu verweilen, am meisten frey von der Krankheit blieb, sonst zeigte sich die Krankheit in jeder Strafse, doch erkrankten und starben in engen Gassen und volkreichen Quartieren die Meisten. *) Ganz entschieden erklärt sich auch für die Verbreitung der Krankheit durch Anstekung in dieser Epidemie Benj. Rush, der später ein so entschiedener Verfechter der entgegengesezten Ansicht wurde. Der Verlauf der einzelnen Krankheit, wie er nun zu Philadelphia beschrieben wird, ist ganz derselbe der bis daher in Nord-America und Spanien sich ergab, besonders trifft difs auch für das Aussehen der Augen, worauf in neuern Zeiten vorzügliche Aufmerksamkeit ge-

---

*) Kurze Nachricht von dem sogenannten gelben Fieber, welches zu Philadelphia vom Aug. bis Oct. 93 epidemisch gewesen, von Herrn Prediger Hellmuth in Philadelphia, in Kurts Sprengel Beyträgen zur Geschichte der Medizin. 1r Bd. 2s Stk. Beschreibung des gelben Fiebers, welches im Jahr 1793 in Philadelphia herrschte, von Benj. Rush. A. d. Engl. von Hopfengärtner und Authenrieth. Tübingen 1796.

richtet wurde. Bey dem ersten Anfall von Ueberreizung und Orgasmus erschienen die Augen wie entzündet, und alle Erscheinungen wiesen eher auf eine Unterdrükung der Gallen-Absonderung hin, erst nachdem im zweyten Stadium unter Nachlassen der heftigsten Schmerzen, das Erbrechen und die Blutungen eintraten, wurden die Augen gelb und auch die Haut gelb oder braun; häufig sah man aber auch, dafs wenn der Kranke vor dieser Zeit starb, erst nach dem Tode die Leiche von einer dunkelgelben Farbe überzogen wurde. Nach den ganz genauen Nachweisungen von Hellmuth betrug die Zahl der Leichen 3,923, die Zahl der Kranken gibt Currie auf 8,000 an.

Viertausend französische Emigranten aus Martinique langten im kläglichsten Zustand auf Dominica an, und fünf Tage darauf brach auf der Insel dieselbe Krankheit aus und raffte 800 Emigranten und 200 Engländer innerhalb drey Monaten weg. *)

1794 n. Chr. Gelbes Fieber.

Nicht minder entschieden wurde dieselbe Krankheit auch im folgenden Jahr durch Anstekung an mehrern andern entfernten Orten gebracht, während sie sich in den bereits erwähnten wiederhohlte. Zu Newhaven wurden mehrere genannte Individuen, die am 10ten Junius bey der Eröffnung und Inventur der in einem Koffer enthaltenen Kleidungsstüke und übrigen Effecten, die einem am gelben Fieber auf Martinique Verstorbenen angehört hatten, zugegen

*) Clarke a Treatise on the yellow fever as it appeared of the island of Dominica in the years 1793 — 96. Lond. 1797. Dieser Verfasser unterscheidet sehr genau das remittirende vom gelben Fieber.

gewesen waren, von der Krankheit ergriffen und weggerafft. Einzelne Fälle des Erkrankens und Sterbens an der Krankheit kamen zwar auch während des Julius vor, aber erst im August, als die geeignete Jahreszeit eintrat, wurde das Erkranken allgemein. Weniger glaubte man zu Baltimore Gründe zu haben, sich für die Mittheilung durch Anstekung zu erklären. Auch zu Providence und Charlestown zeigte sich in diesem Jahr die Krankheit. Nach Havannah brachten sie zwey von Philadelphia und andern nordamerikanischen Küstenorten hergekommene englische Fregatten, hier sollen vorzüglich diejenigen Individuen, die mit den Abladungen unvollkommen gegerbter Häute beschäftigt gewesen waren, zuerst von der Krankheit befallen worden seyn, die von Holiday beschriebenen Zufälle waren ganz die nemlichen, wie die bisher angegebenen.

Auch zu Vera Cruz, wo die Krankheit seit 1775 nicht mehr bemerkt worden war, brach sie in diesem Jahr aus. Die Stadt ist nach der Beschreibung von Humboldt hübsch und sehr regelmäſsig gebaut. Sie liegt in einer dürren Ebene, der es ganz an fliessendem Wasser fehlt, und auf welcher die heftigen Nordwinde, die vom October bis in April wehen, Hügel von Flugsand gebildet haben. Diese Dünen sind 8 bis 12 Meter hoch, und vermehren durch das Zurükprallen der Sonnenstrahlen die Hize im Sommer sehr. Mitten unter ihnen befindet sich mit verschiedenem Gesträuch bewachsenes Sumpfland, welches Wechselfieber veranlassen mag, aber das gelbe Fieber ist auch zu Vera Cruz am heftigsten im August und den folgenden Monaten, in welchen

kurz vorher die dort so äusserst starken Regengüsse gefallen und die Lagunen also durch starken Wasserzuflufs wieder erfrischt und für die Gesundheit minder nachtheilig geworden sind. Obgleich nun die Einwirkungen der Localitäten bey der in den Tropenländern so regelmäfsigen Aufeinanderfolge der Jahreszeiten, sich jährlich auf gleiche Weise wiederhohlten, die Temperatur dieses Jahrs auch durchaus nicht ausgezeichnet war, und obgleich ein sehr lebhafter Verkehr mit den Antillen und der Insel Cuba auch im vorigen Jahr stattgefunden hatte, so erschien die Krankheit doch erst jezt, wiederhohlte sich aber nun von jezt an, da doch gröfsere Sorge für Reinlichkeit getragen wird, fast jährlich um dieselbe Zeit,*) so dafs während von 1787—1794 in dem grofsen See-Hospital 16,835 Kranke aufgenommen worden waren, die Zahl der Aufgenommenen von 1794—1803 57,213 betrug, und das Verhältnifs der Verstorbenen, das in jener Periode $= 2\frac{1}{2} : 100$ war, jezt zu 6 oder 7 : 100 stieg. Die übrigen Vorgänge in der physischen Welt überhaupt waren weder zahlreich noch ausgezeichnet. Am sechsten Februar hatte man zu Wien ein Erdbeben gespürt, Pallas beobachtete in demselben Monat einen Schlamm-Auswurf auf der Insel Taman. Am 15ten Junius ereignete sich ein Ausbruch des Vesuvs, wie er seit 1779 nicht mehr gesehen worden war. Die Asche wurde 50 Stunden weit bis ins Innere Calabriens geführt, und ein Lavastrom bewegte sich gegen Torre del Greco. Tags darauf, am 16ten Ju-

*) Humboldt II, 338.

nius, fiel ein Meteorstein bey Siena, der nur wenig Eisen und Nikel enthielt.

Der Winter 1795 war besonders in Holland und England, aber auch in Teutschland strenge, weniger war er es in Nordamerica, wo die Witterung erst gegen das Frühjahr etwas kälter wurde. Der Sommer aber war dort wärmer als gewöhnlich, und dabey die Luft ausserordentlich feucht und erschlaffend, dessen unerachtet zeigte sich das gelbe Fieber an vielen Orten, an denen dasselbe in den beyden vorangegangenen Jahren so stark geherrscht hatte, nicht, obgleich an einzelnen, wie z. B. Philadelphia, die vermehrte Zahl der Todesfälle ein häufigeres Erkranken, besonders an Diarrhöen, als Folge dieser Witterung erwies. Dagegen erschien dasselbe am 28sten Julius zu Newyork, auch hier wurde die Mittheilung der Krankheit von dem westindischen Schiff Zephyr hergeleitet, da ein Beamter, welcher bey der Confiscation von verdorbenem Kaffee auf dem Schiff anwesend war, bald darauf an der Krankheit starb, und eben so auch Matrosen, die mit dem Schiff verkehrten, ergriffen wurden, welche Behauptungen Webster dadurch zu entkräften sucht, dafs schon Anfangs Julius einzelne Kranke im Spital an dem Uebel gestorben seyen, jener Beamte Niemand angestekt habe und die Matrosen nur vom Boot aus mit einzelnen von der Bemannung des Schiffs gesprochen hätten. Es war übrigens die Zahl der Verstorbenen nicht bedeutend, sie betrug nur 730, unter welchen sich 500 Fremde oder Neuangekommene befanden, auch blieb die Krankheit fast ganz auf den nordwestlichen Theil der Stadt eingeschränkt, so wie sie im folgenden mehr den

1795 n. Chr.

Strenger Winter.

Heisser und feuchter Sommer in Nordamerica.

südwestlichen traf. Doch soll auch von Newyork aus eine Familie zu Mill-River durch einen Kranken angestekt und aufgerieben worden seyn, ohne dafs jedoch das Uebel ausser diesem einzelnen Haus weiter sich erstrekt hätte. Auch zu Neworleans, Norfolk und Bristol wurde in diesem Jahr das gelbe Fieber zuerst bemerkt.

Pest.

Immer noch breitete sich auch nach einzelnen Richtungen die Pest weiter aus, in diesem und dem folgenden Jahr trafen ihre Verheerungen Sirmien, wo von 4559 Kranken 3455 starben. *)

Meteorsteine.

Meteorsteinfälle bemerkte man am 13ten April in der Provinz Carnawelpatta auf Ceylon und am 13ten December zu Wold-Cottage in Yorkshire. Ein Erdbeben traf am 18ten November mehrere Gegenden Englands. Meteor-Niederschläge dauerten auch zu Anfang des Jahrs 1796 fort. Am 4ten Januar fiel bey Belaja Zerkwa (Weiskirchen) im südlichen Rufsland ein beträchtlich schwerer Meteorstein und am 19ten Februar bey S. Michele de Mechede in Portugall ein zehn Pfund schwerer. Am 8ten Merz fiel um 10¼ Uhr

Schaumigte Meteormasse.

Abends in der Ober-Lausiz eine Meteor-Masse wie weifsgelblichter ölichter Schaum, die eine ovale 10 Ellen lange und 6 Ellen breite Fläche einnahm, troken, zähe, elastisch und weich war, und nach Oel-Firnifs roch. Am Feuer brannte sie wie Kampfer; liefs man sie schmelzen, so wurde eine klebrigte, harzigte Substanz daraus, fast wie elastisches Harz. Sie war

---

*) Franz v. Schraud Geschichte der Pest in Sirmien in den Jahren 1795 u. 96, nebst einem Anhang, welcher die Pest in Ost-Gallizien enthält. 2 Thle. Pesth 1801.

im Weingeist auch nicht auflöslich. Da Circumferenz und die Vertheilung der Masse ganz einer schief auffallenden Kugel entsprach, die Masse sich auch über ein frisches Wagen-Geleis hinzog und der Boden ganz steril war, so kann man die Masse nicht für ein Product der Vegetation erklären, auch sah man um dieselbe Zeit in den entferntesten Gegenden Sachsens eine Feuerkugel mit Getöse und Geprassel.

Die Witterung des Sommers 1796 war in beyden Continenten warm und troken; auch in diesem Sommer sezte sich das gelbe Fieber in mehreren Städten der nordamericanischen Küste, in welchen es bisher noch nicht bemerkt worden war, fest. Zu Newyork wurde gerade der Theil der Stadt, der im vorigen Jahr verschont geblieben war, befallen, hier leitete man jezt schon die Krankheit statt von der Anstékung, von einem nicht gefüllten Schiffsbehälter (Wharf) her, in welchem sich Unreinlichkeiten gesammelt hatten. Getheilter waren die Meynungen über die Veranlassung der Krankheit zu Wilmington; zu Newbury Port beschuldigte man eine Masse faulender Fische, die in einem Whraf lagen, zu Boston, wo jedoch in diesem Jahr die Krankheit sehr unbedeutende Fortschritte machte, erklärten sich die Aerzte einstimmig gegen ihre Einbringung von aussen. Zu Charlestown nahm die Krankheit unmittelbar nach einer grofsen Feuersbrunst, bey welcher viele Häuser mit Wasser übergossen wurden, überhand. Auch auf den Antillen dauerte die Krankheit immer noch fort; auf Grenada schmolz das 57ste Regiment, das schönste und wie man glaubte gesundeste, 1796 n. Chr. Gelbes Fieber.

von 1131 auf 500 zusammen, und von diesen blieben nur 180 dienstüchtig. (Trotter.)

Im Osten traf in diesem Jahr die Pest besonders Alexandrien.

Schuzpoken-Impfung.

Es ist aber dieses Jahr auch verherrlicht durch den wichtigsten und man möchte sagen durch den einzigen Sieg, welcher je gegen Seuchen und anstekende Krankheiten errungen wurde. Seit langer Zeit wuſste man wohl schon sowohl in England als auch in Teutschland,*) daſs wer durch die Poken am Euter der Kühe mit einem ähnlichen Ausschlag angestekt worden war, vor aller Anstekung von den gewöhnlichen Poken gesichert blieb, ja man hatte in Gloucestershire und Devonshire zur Zeit als die Suttons mit ihren Poken-Impfen so groſses Aufsehen machten, sogar schon in einzelnen Fällen versucht, mittelst der in den Kuhpoken enthaltenen Flüssigkeit, durch Einimpfen bey den Menschen eine ähnliche Krankheit künstlich hervorzubringen, dagegen war es aber Eduard Jenner, dessen Familien-Nahme schon an frühere Entdekungen in der Pokenimpfung erinnert, vorbehalten, durch aufmerksames und umsichtiges Forschen nicht nur die Natur der wahren Kuhpoken, welche wirklich diese schüzende Eigenschaft haben, als auch die Zeit in welcher mit Sicherheit des Erfolgs geimpft werden muſs, zu bestimmen, sondern vor allem auch die wichtigste Entdekung zu machen, daſs die Kuhpoken einmal dem Menschen mitgetheilt, von diesem aus mit demselben Erfolg auch wieder anderen Individuen ein-

*) F. B. Osiander Verlauf der mittelst Blasenpflaster geimpften Kuhpoken. Göttingen 1802. S. 13.

geimpft werden können, und ohne daſs es nöthig wäre, wieder aus dem Euter der Kühe zu impfen, bey einer solchen Weiterpflanzung die Schuzkraft immer dieselbe bleibe, wodurch dann erst die ganze Lehre ihre practische Wichtigkeit erhält. *)

Am 14ten May impfte er zu Berkeley aus der Pustel an der Hand eines jungen Frauenzimmers, welches zufällig die Kuhpoken sich zugezogen, einen Knaben, der die Poken noch nicht gehabt hatte, und fand, daſs derselbe gegen alle später versuchte Inoculation der Poken unerregbar blieb, worauf er im Jahr 1798 seine Beobachtungen durch den Druk bekannt machte, **) denen noch in demselben Jahr eine ähnliche Schrift von Pearson folgte.***) Vorurtheile, die zum Theil wunderlicher Art waren †) und die gerechten Einwendungen, die man der bisherigen Weise der Inoculation, die immer noch so wenig

*) The Evidence at large as laid befort the Committée of the House of Commons respecting D. Jenner's Discovery of vaccine inoculation, together with the Debat which followed and some Observations on the contravening evidence etc. By the Rev. G. C. Jenner. London 1803. P. XXV. u. 155, 156 u. 159.

**) Enquiry into the causes and effects of the Cowpox. London 1798.

***) Pearson Inquiry concerning the history of the Cowpox, principally with a view to superside and extinguish the smallpox. Lond. 1798.

†) Man beschuldigte die Inoculation, daſs durch sie Scropheln gewekt werden, that the injures the complexion, but also calls the latent seeds of struma into action. The med. and phys. Journ. cond. by Bradley and Willich. March 1799.

Gewähr gab, dafs nicht die durch sie veranlafste Krankheit auch gefährlich werden könnte, ferner die Evidenz und Natürlichkeit mit welcher der achtungswerthe Entdeker seine Wahrnehmungen bekannt machte, in Verbindung mit der von ihm empfohlenen so höchst einfachen Methode der Inoculation, mufsten dieser in der kürzesten Zeit grofse Allgemeinheit in Europa verschaffen, so dafs noch vor Ablauf des achtzehnten Jahrhunderts die Entdekung nicht nur auf das Festland nach Paris, Wien, Hannover, Berlin, Genf, ins Haag, nach Breslau, Schwerin, Giessen, Brandenburg, Frankfurt a. M., Leipzig und nach Böhmen gelangte, sondern von dem seefahrenden England zu derselben Zeit auch nach Tunis, Newfoundland und Calcutta gebracht wurde, so dafs man wohl sagen kann, es habe dieses Heilmittel in eben so kurzer Zeit als irgend eine verheerende Seuche, sich über die weiteste Räume der Erde verbreitet.

Sowohl in Nordamerica als in Europa dauerte
1797 n. Chr. der Winter 1797 lange, in Frankreich war es noch im Februar und Merz sehr kalt, den Sommer, obgleich er regnigt und kühl war, zeich-
Erdbeben. neten Erdbeben doch mehr in den Tropengegenden aus. Schon am 24sten December des vorigen Jahrs wurde durch ein solches Cumana zerstört. Disseits und jenseits der Linie begannen Erdbeben, die mit den gewaltigsten vulcanischen Ausbrüchen wechselten. Es erstrekten sich dieselben 150 französische Meilen von Norden nach Süden und 140 von Westen nach Osten. Gleich Anfangs explodirte der Vulcan Tungurahua sehr stark, ausserdem bildeten sich aber auch tiefe Schlünde und Erdrisse, aus welchen Ströme stin-

kenden Wassers stürzten. Bey der Stadt Pellileo stürzte ein Berg Moya zusammen, worauf die Stadt von solchem stinkenden Wasser überströmt wurde. Vorzüglich traf die Verheerung die Umgegend von Quito, wo der dünn gesäeten Bevölkerung unerachtet 40,000 Eingebohrne das Leben verlohren, dort folgten sich die Stöfse vom 4ten Februar bis 5ten April mit grofser Heftigkeit, die Städte Riobamba, Hambato und Tacunga fielen gleichzeitig in Trümmer, und zu derselben Zeit sah man auch 60 Meilen weiter nördlich auf einem Vulcan nahe bey Pasto die schwarze und dike Rauchsäule verschwinden, welche schon seit mehreren Monaten sichtbar gewesen war. *) Dabey schien die Atmosphäre sich in Wasser zu verwandeln, ungeheure Wassergüsse begleiteten die Stöfse, ja Humboldt gibt als Folge dieser ausserordentlichen Entladungen an, dafs seit jener Katastrophe der Thermometer um einige Grade tiefer zu Quito steht, als Bouguer dessen Stand beobachtete. Während der Erschütterungen in den Anden erfolgten auch Stöfse auf den östlichen Antillen, die 8 Monate dauerten und erst nach einem Ausbruch des Vulcans von Guadeloupe am 27sten September, wobey Asche, Bimsstein und stofsweise schweflichte Dünste ausströmten, sich beendigten. Aehnliche Erschütterungen trafen auch die Westküste von Sumatra. Vom 14ten bis zum 20sten August wurde in Teutschland und Nordamerica ein Komet gesehen. Eine Feuerkugel sah man am 13ten Julius zu Göttingen.

---

*) Humboldt III, 26.

Gelbes Fieber.

So wenig bey der kühlen Witterung dieses Sommers ein allgemeines Vorkommen des gelben Fiebers zu erwarten war, so zeigte sich doch gerade in diesem Jahr die Krankheit noch weiter verbreitet als im vorigen, und es könnte wohl die Frage aufgeworfen werden, ob in Nordamerica nicht ein kalter Winter, dem nur ein mässig warmer Sommer folgt, ebenso sehr als ein heisserer Sommer die Disposition zur Krankheit weke, und ob nicht selbst auch groſse vulcanische Katastrophen einigen Einfluſs hiebey haben. Leztere Ansicht erhielte dadurch einige Bestätigung, daſs, nachdem schon seit dem September 1796 Cumana und die ganze Nordost-Küste von Columbia solche Erderschütterungen erlitten hatte, nun gerade in diesem Jahr das gelbe Fieber zu Guayra, wie man glaubte von Philadelphia dahin gebracht, sich verbreitete. Bis daher war an diesem Ort, den Humboldt für einen der heiſsesten der Erde, aber für sehr reinlich und in seinen Umgebungen frey von Küsten-Pläzen, an welchen Meergras und Mollusken sich zersezen, erklärt, die Krankheit unbekannt gewesen. Man nahm hier zwar auch ein ausserordentliches Austreten des Rio de la Guayra nach welchem das zurükgebliebene Wasser in Kellern und Magazinen stagnirend wurde, als Ursache des Ausbruchs der Krankheit an, doch konnte Humboldt in der Beschaffenheit des Bodens keine Stoffe entdeken, welche die Luft hätten verunreinigen können. *)

Auf der andern Seite war der nördlichste Punct, auf welchem das gelbe Fieber in diesem

*) Humboldt III, 332.

Jahr erschien, Portland, im District Maine, 43° N. B. Doch war es hier mehr Dysenterie, bey einigen Kranken überzog sich aber auch die Haut mit einer gelben Farbe unter den begleitenden Erscheinungen des gelben Fiebers, auch theilte sich die Krankheit durch Anstekung mit. Zu Providence, wo im Ganzen in 56 Familien die Krankheit ausbrach, leitete man dieselbe zum Theil auch von der Ankunft eines fremden Schiffs am 18ten August her, doch waren acht Häuser schon vorher erkrankt. Auch zu Philadelphia, wo Cadwell, wie Webster, der Epidemie vorangehend Insecten - Schwärme und ungewöhnlich viel Sternschnuppen gesehen haben will, theilten sich noch die Aerzte in zwey ganz entgegengesezte Meynungen, und die Anstekung von Aussen fand noch viele Vertheidiger. Zu Baltimore, wo man im Anfang mehr über die Entstehung der Krankheit aus Local-Ursachen sich vereinigt hatte, erklärten die Aerzte nach dem 17ten Merz sie für anstekend.

Aehnliche Gallenfieber in den höhern Breiten von Europa.

Ein Gallenfieber, das auch in manchen Stüken, der gelben Farbe über den ganzen Körper, den heftigen Kopfschmerzen und dem unbezwingbaren Erbrechen, an das gelbe Fieber erinnerte, kamen in der zweyten Hälfte des Sommers dieses Jahrs und eben so sehr wieder um dieselbe Zeit im Jahr 1799 in England epidemisch, und selbst anstekend im Innern der Insel vor, *) und von gleicher Beschaffenheit war auch das von Thuessink beschriebene Fieber zu Gröningen. **)

*) Some observations on the bileous fevers of 1797, 98 and 99. By Richard Pearson. Birmingham 1799.

**) Waarnemingen omtrent de Ziekten, welke in de jaa-

Pest.

Auch die Pest verbreitete sich in diesem Jahr noch weiter, sie drang nach Ost-Gallizien, im Herbst war sie häufiger als gewöhnlich in Constantinopel, und durch ein gestrandetes türkisches Schiff soll sie auch nach Corsica gebracht worden seyn, besonders litt die Küste der Barbarey, weniger Unter-Aegypten, dagegen traf sie mit besonderer Stärke Ober-Aegypten, vorzüglich Minieh.

Seuchen in Grönland und Island.

Schon im vorigen Jahr hatte auf Grönland, nahmentlich der Hunde-Insel, eine Krankheit unter den Kindern angefangen, welche drey Jahre dauerte und an welcher die Kranken mit einer Geschwulst des Unterleibs starben. Auf Island richteten die Rötheln ein gleiches Sterben unter den Kindern an, es starben bey 600. *)

Krankheit u. Sterben unter den Kazen.

Noch hat aber dieses Jahr eine besondere Eigenthümlichkeit, ausser dem häufigeren Vorkommen der Hundswuth, besonders in Nordamerica, verbreitete sich ein ganz beispielloses Sterben unter den Kazen in der Lausiz, dem nördlichen Teutschland, Frankreich, England bis nach Nordamerica. An manchen Orten verbreitete sich dieses Erkrankeu gleichzeitig mit einem Catarrh, der schon im April in England allgemein war, ohne daſs jedoch bey diesen Thieren auch catarrhalische Symptome sich gezeigt hätten, sondern man fand bey der Section eine ausserordentliche

---

ren 1797 en 1798 in het Nosocomium Clinicum van de Hoge School van Staden Lande van Groningen zyn behandeld. Door Ev. J. Thomassen a Thuessink. Groningen 1805.

*) Mackenzie Reise durch die Insel Island. Teutsche Uebersezung. Weimar 1815. S. 504.

Zusammenziehung und Verwiklung der Gedärme, wobey oft das Nez leztere zusammen schnürte, bald ohne alle Entzündung, bald mit rothen und schwärzlichen Flecken. *) In der Lausiz kam die Krankheit erst im December vor, auch in Frankreich war sie später als in England, zu Montpellier bildete sich eine Gesellschaft, welche Nachforschungen über diese Krankheit anstellte. Ueber Nordamerica war sie ebenso allgemein verbreitet zu einer Zeit, in welcher man sonst weder bey den Menschen noch einer andern Thierspecies irgend etwas Krankhaftes bemerken konnte, zu Philadelphia schäzte man, daſs 5000, zu Newyork 4000 dieser Thiere crepirt seyen. **)

Die vulcanischen Eruptionen des vorigen Jahrs, sezten sich im Jahr 1798 bis Teneriffa fort, wo nach einer Pause von 92 Jahren, am 9ten Junius, durch die Seite des Bergs Chahorra oder Venge 3 Monate und 6 Tage lang Lava und Schlaken durch vier Oeffnungen ausgeworfen wurden, wobey man die Höhe, auf welche manche Felsstüke geschleudert wurden, auf 3000 Fuſs schäzte. Auch Erdbeben liessen sich hin und wieder spüren, z. B. in Nordamerica und Italien. Es liefert auch dieses Jahr wieder einen Beweis, daſs nach groſsen vulcanischen Ausbrüchen Feuermeteore und Meteorsteine häufiger vorkommen, und wenn die anzugebenden Meteore auch nicht gerade in denselben Gegenden, wo die Vulcane explodirten, bemerkt wurden, so

Vulcanische Eruptionen.

Meteorsteine.

*) Robert Willan die Krankheiten in London. A. d. Engl. von Wegscheider. Hamb. 1802. S. 53.

**) Domest. med. News in the med. Repository Vol. I. Nr. II. Newyork 1798.

darf man auch nicht vergessen, daſs die Atmosphäre eine mehr gleichförmige Beschaffenheit hat, welche die allgemeine Verbreitung der in sie gelangten Ausströmungen nach allen Richtungen gestattet, und daſs wahrscheinlich in eben jenen Gegenden mehrere Meteore gefunden werden würden, wenn diese dort ebenso genau beobachtet, oder die Beobachtung derselben mit gleicher Genauigkeit durch den Druk bekannt gemacht worden wären. Am 8ten Merz sah man über Bern, Genf, Copet und Lausanne $9\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{2}$ französische Meilen hoch eine Feuerkugel, am 12ten desselben Monats eine gleiche zu Lyon, welche bey Sales, Dep. du Rhone, sich mit einem Steinfall endigte, wovon man zwanzig Pfund schwere Steine fand, am 28sten Julius bemerkte man in der Nähe von Craven in England bey hellem Sonnenlicht eine schwarze Wolke, die eine Explosion machte, und zwey conische Wölkchen auswarf. Am 22sten September sah man wieder in England, in Kent, Suffolk und andern Gegenden, und am 20sten November bey Billericay eine Feuerkugel, endlich fielen am 19ten December bey Krakhut, nördlich vom Fluſs Soomty, vierzehn englische Meilen von Benares in Bengalen Steine, von welchen der gröſste zwey Pfund und vier und zwanzig Loth wog.

Von diesem Jahr erklärt Webster, daſs in demselben das gelbe Fieber die gröſste Allgemeinheit und Bösartigkeit in Nordamerica erreicht habe. Es war der Winter wieder sehr kalt und von langer Dauer gewesen, schon am 20sten November war der Hudson und Connecticut zugefroren, es begann die Kälte mit einem starken NW. Wind ohne Schnee, am 11ten Ja-

Kalter Winter in Nordamerica.

nuar spürte man in Nordamerica ein Erdbeben, der May war sehr troken, im Junius veranlaſsten Regenströme Ueberschwemmungen, einige Tage des Julius waren ausserordentlich heiſs, auf welche zwar kurze Zeit kühlere, dann aber eine ungewöhnlich schwüle und widerliche Witterung folgte. Man bemerkte während derselben ein ungewöhnlich starkes Rosten der Metalle, die Blätter der Bäume wurden geflekt und fielen vor der Zeit ab, weiſs gewaschene und zum Troknen ins Freye gehängte Wäsche wurde vom Nebel flekig, ja auch an den Häusern wollte man eine eigene Efflorscenz, die man für nitros halten muſste, sehen, *) kurz es wiederhohlten sich alle ausserordentliche Erscheinungen des sechsten Jahrhunderts. Zu Philadelphia glaubte man auch in diesem Jahr wieder an Mittheilung von Aussen, und zwar durch ein Schiff Deborah, das von Jeremie kam. Diese Annahme sucht Webster damit zu widerlegen, daſs die Krankheit auch vor der Ankunft dieses Schiffs schon in einzelnen Fällen bemerkt worden sey, aber von ihm selbst zugegebene Thatsache ist es, daſs die Krankheit auch in Gegenden der Stadt gelangte, die man bisher für ganz gesund gehalten hatte, und Familien ergriffen wurden, die bisher immer glüklich der Krankheit entgangen waren. Drey Viertheile der Einwohner eilten aus der Stadt, und die Zahl der Todten betrug 3,440

Von Philadelphia glaubt man sey die Krankheit nach Wilmington verbreitet worden. Dieser

*) Med and philos. News in med. repository Vol. II, 1799. Auch Foot in med repos. Vol. IV. Nr. IV. behauptet, Regen und Thau seyen so scharf gewesen, daſs sie die Haut auffraſsen.

Angabe widerspricht selbst Webster nicht, auch dort erschien die Krankheit gleich in ihrer schlimmsten Gestalt; sie erschien auch zu Newcastle und Duck Creek, ferner zu Bridgetown und Woodbury, längs dem Polder des Delaware. Zu Newyork schmeichelte man sich schon die Seuche durch zwekmäſsige Anstalten für die öffentliche Reinlichkeit bekämpft zu haben, als sie furchtbarer als je ausbrach und keinen Theil der Stadt verschonte. Alles rüstete sich zur Flucht, die Krankheit nahm die schlimmsten Symptome an, selbst Carbunkel und Bubonen wollte man gesehen haben, es starben 2000 Personen an derselben, doch verbreitete sie sich nicht durch Anstekung in das zwey Meilen entfernte Spital von Bellone. Dagegen will Webster doch nicht widersprechen, daſs sie sich von Neuyork nach Norwalk in Connecticut verbreitet habe, auch zu New London, zu Boston, zu Portsmouth, welche Städte zum Theil für sehr gesund und reinlich gelten, brach die Krankheit aus, ja selbst im Innern des Landes, zu Royalton in Vermont, am Champlain-See und New Milford in Connecticut waren remittirende Fieber ungewöhnlich häufig und einzelne Fälle kamen sogar in den allergesündesten Lagen vor. Mehr südlich herrschte das gelbe Fieber auch zu Cayenne.

Weniger ausgedehnt zeigte sich die Pest, sie herrschte in diesem Jahr vorzüglich zu Cairo, weniger zu Alexandrien.

Auch in England kam während der zweyten Hälfte des Sommers der Typhus viel häufiger als es seit vielen Jahren der Fall gewesen war, vor, ebenso auch an den Küsten der Ostsee. In

Schwaben hatten die Poken keinen gutartigen Charakter.

Der nächste Winter trat bald mit grofser Strenge ein, schon im December fiel zu Stuttgardt das Queksilber in Reaumurs Thermometer auf — 20°. Zu Barnoul in Sibirien sank am 19ten December das Queksilber in demselben Thermometer auf — 41° und zu Nertschinsk in den nächsten Tagen gar auf — 55° *). Auch in Nordamerica war der Winter ebenso kalt, der Frühling ebenso spät, und wie es scheint überall die Witterung äusserst nafs, ja in England gab es vom 22sten Junius bis zum 17ten November, in 147 Tagen nur acht die von Regen frey waren, fast allgemein, besonders aber in England begonnen jezt Jahre des Mangels, und die schlimme Beschaffenheit des Weins blieb viele Jahre lang im Gedächtnifs. In Teutschland scheint diese kühle Witterung wie gewöhnlich eher einen vortheilhaften Einflufs im Allgemeinen auf die Gesundheit gehabt zu haben. Lentin behauptet, es sey in diesem Jahr und den folgenden bis zum Frühjahr 1802 eine ungewöhnlich gesunde Zeit gewesen, doch wurden schon in diesem Jahr einzelne Orte, z. B. Görliz, sehr schwer durch das Scharlachfieber getroffen, bey welchem zuweilen wieder, wie bey seiner ersten Erscheinung, gleich im Anfang auch eine stärkere äussere Geschwulst des Halses entstand und oft schon nach vier Stunden die Erkrankten weggerafft wurden, es starb zu Görliz der fünfte Theil der Kinder. In England dagegen war ein Typhus als Folge des engen Zusammenlebens, der Un-

1799 n. Chr.

Sehr kalter Winter.

Nasser Sommer.

Scharlachfieber.

Typhus in England und Italien.

*) Nov. Act. Acad. scient. imp. Petrop. Tom. XV.

reinlichkeit und des Mangels, nach den übereinstimmenden Zeugnissen Batemanns und Willans noch häufiger als es bisher beobachtet worden war; ja es verbreitete sich sogar das Gerücht, daſs die Pest zu London nach Oeffnung einiger Ballen Baumwolle ausgebrochen sey, was sich jedoch als ganz grundlos erwies. Auch zu Genua fiengen im August typhose Fieber an, und dauerten den Winter hindurch fort. *)

Das gelbe Fieber blieb des kühlen Jahrgangs unerachtet nicht aus, es erschien dasselbe zu Newbury, Boston, Newyork, Philadelphia und Vera-Cruz.

Pest in Aegypten und der Barbarey.

Schon im December des vorigen Jahrs hatte die Bubonenpest sich längs der Seeküste vorzüglich unter den französischen Truppen in Alexandria, Rosette und Damiette auszubreiten begonnen, ohne jedoch bis Cairo gelangen zu können, obgleich immer Communication zwischen dieser Stadt und den Küstenorten stattfand. (Pugnet) **). Weit allgemeiner waren aber die Verheerungen durch diese Krankheit in den Königreichen Fez und Marocco, wo sie im May dieses Jahres ausbrach und Hunderttausende, besonders Weiber und Kinder, hinwegraffte. Es wendeten die arabischen Aerzte dagegen ein altes Heilmittel, die Testikel vom Bok an, ***) doch erbat sich im Januar des nächsten

---

*) G. Rasori storia della febbre epidemica di Genova negli anni 1799 e 1800. Milan. anno IX.

**) Opuscules du Citoyen Desgenettes, médecin en Chef de l'Armée d'Orient. Caire l'an 7 et 8.

***) James Curtis Journal of Travels in Barbary in the year 1801. und James Grey account of the plague in West Barbary. 1806.

Jahrs Muley Soliman, der Kaiser von Marocco, einen spanischen Arzt aus, und erhielt den Don Josef Antonio Coll, welcher auch hier die in Spanien immer noch in grofsem Ansehen stehende Masdevallsche Methode empfahl und in Anwendung brachte, und am Ende der Seuche mit grofsen Gunstbezeugungen wieder entlassen wurde.

So regnerisch die Witterung des Sommers gewesen war, so wurde doch während desselben von Zeit zu Zeit Höherauch bemerkt, auch zu Cumana sah man vom 28sten October bis 7ten November die Atmosphäre mit einem röthlichen Dunst erfüllt. Während dieser Zeit, besonders am 4ten November spürte man daselbst Erdstösse, die einen merklichen Einflufs auf die magnetischen Erscheinungen zu haben schienen. Eine grofse Feuerkugel sah man am 7ten November zu S. Louis in Potosi, doch nichts läfst sich vergleichen mit der Menge von Sternschnuppen, die man in der Nacht vom 11ten bis 12ten November auf einem Raum, der von Europa, (Weimar) den Antillen, Grönland und der Labrador-Küste begränzt wurde, beobachtete. In England erschien um dieselbe Zeit eine und zu Hof mehrere Feuerkugeln, am ausserordentlichsten stellte sich jedoch die Erscheinung den beyden Reisenden Humboldt und Bonpland zu Cumana dar. Vier Stunden lang sahen diese die Sternschnuppen in der Richtung von Norden nach Süden den Himmelsraum in solcher Häufigkeit durchziehen, dafs es nicht möglich war eine drey Monds-Durchmesser betragende Fläche nachzuweisen, die nicht jeden Augenblik voll Sternschnuppen und Feuerkugeln gewesen wäre. An dem darauf

Unerhört viele Sternschnuppen über einen grofsen Theil der Erde.

folgenden Tag stellte sich noch einmal der röthliche Dunst ein. Fünfzehn Tage früher, am 28sten October hatte bey einer Mondfinsternifs Humboldt ähnliche Leuchterscheinungen am Mond wahrgenommen *), welches Zusammentreffen ausserordentlicher vulcanischer oder meteorischer Leuchterscheinungen im Planeten und seinem Satelliten, wie es sich aus dem Bisherigen ergibt, wenigstens nicht das Erste wäre. Noch war in Jenem die Aufeinanderfolge ähnlicher Erscheinungen nicht beendigt, am 11ten December spürte man im schlesischen Gebirge, besonders auch auf dem Riesengebirge anhaltende Erdstöfse, welche Buch zwar von dem seit der Mitte des vorigen Jahrs in der nächsten Grube des Waldenburger Reviers ausgebrochenen fürchterlichen Steinkohlenbrand herleitet, dem aber auch eine ausserordentliche Unruhe unter den Kazen, die sich in dem vorigen Jahr ja ohnedifs besonders afficirt gezeigt hatten, vorangieng. Die Häufigkeit der Meteore dauerte auch noch bis ins nächste
1800 n. Chr. Jahr herein. Man sah am 6ten Januar 1800 zu Northumberland in Nordamerica eine Feuerkugel (Priestley.) Eine ähnliche fiel am ersten April bey der Kirche von Bumstead in Essex nieder, am 5ten desselben Monats zerplazte eine Feuerkugel bey Baton rouge in Nordamerica, die während ihres Vorüberziehens das Gefühl von einem heifsen Anwehen erregte. Am 8ten August sah Priestley wieder eine Feuerkugel in Nordamerica, zwey kleinere, vielleicht Stüke von einer gröfsern wurden bey Halle gesehen.

---

*) Note A zum IVten Buch.

Der Winter 1800 hatte nach einem feuchten Jahrgang am ersten December 1799 mit starker Kälte begonnen, welche jedoch nur zwey Tage dauerte, nachher aber wieder wenigstens in Teutschland, anhaltend wurde. Um diese Zeit zog sowohl von Wologhda und Archangel als von Casan eine Influenza heran, welche auch in Petersburg und Cronstadt in grofser Allgemeinheit um sich griff, und in einer Breite von Stokholm bis Moskau sich zu nähern schien, so dafs im Merz zu Riga, Königsberg uud Warschau der dritte Theil oder die Hälfte der Bevölkerung befallen und Manche auch sogar durch dieselbe getödtet wurden, die aber später und weiter westlich nicht mehr erkennbar und in ihrem Weitervorrüken nicht mehr nachweisbar war, ausser auf den grofsbrittanischen Inseln, deren der Entwiklung der Influenza so günstiges Klima auch difsmal die Krankheit hier früher hervorgerufen hatte, als es nach der Zeit und Raumfolge zu erwarten gewesen wäre, denn schon im Februar erschien in London sehr allgemein ein Catarrh, der in den ersten Tagen zwar sehr heftig war aber doch bey Keinem tödlich wurde. *) Für eine weitere locale Aeusserung dieser allgemeinen Influenz-Constitution ist wohl auch die gutartige epidemische Augenentzündung in Padua zu erklären. **) Influenza.

Es wurde der Sommer dieses Jahrs, in welchem man starke Sonnenfleken und Fakeln bemerkte, einer der heissesten und trokensten, selbst

*) Willan S. 154. Mezger Beytrag zur Geschichte der Frühlings-Epidemie im Jahr 1800. Altenburg 1801.

**) Panada ofservazioni medico-practico-meteorologiche etc. Quinquenuio terzo. p. 259, 260.

in England gab es vom 22sten Junius bis zum 19ten August 57 helle Tage mit Sonnenschein, und auf dem Schwarzwald richtete ein langdauernder Waldbrand denkwürdige Verheerungen an. Kaum läſst sich aber die in diesem Jahr so weit über das östliche und südliche Teutschland und auch in England verbreitete Ruhr für die unmittelbare Folge der Hize und Trokenheit erklären, wenn man bedenkt, daſs schon kürzere Zeit im Frühjahr Diarrhöen nicht nur sehr allgemein, sondern auch häufig von den der Ruhr eigenen Erscheinungen, von Stuhlzwang und Blutabgang begleitet waren. *)

Ruhr.

Zu einer ebenso groſsen Allgemeinheit gelangte in diesem Jahr auch das gelbe Fieber in America, es zeigte sich hier besonders heftig zu Providence, Newyork, Baltimore, Norfolk und Charlestown, im lezterem Ort mit solcher Intensität, daſs Individuen, die während zwey Epidemieen zu Philadelphia von der Seuche nicht ergriffen worden waren, hier derselben erlagen, ebenso stark herrschte die Krankheit auch in Havannah und mehreren Gegenden Neuspaniens. Obgleich nun die Krankheit immer häufiger auch auf Schiffen, dem General Greene, Ganges, einem Schiff von Curaçao und andern vorkam, so gewann doch besonders bey den Epidemien dieses Sommers unter den Aerzten Nordamericas die Ansicht von dem einheimischen Ursprung der Krankheit immer mehr das Uebergewicht über

Gelbes Fieber.

*) Ekner Beytrag zur Geschichte der Ruhr. Göttingen 1801.

Rademacher (J. G.) libellus de Dysenteria Colon. 1806.

die entgegengesezte Entstehungs- und Mittheilungsweise.

Aber gerade in dieses Jahr fällt für Europa ein Ereignifs, dafs sehr gegen die erstere Ansicht spricht. Denn nachdem im vorigen Jahr auf der südlichen Küsten-Einfassung des mittelländischen Meeres, auf welcher doch die zur Hervorbringung des gelben Fiebers als nöthig erachteten klimatischen Verhältnisse, besonders die Hize, eher noch im verstärkten Grade stattfänden, der Völker-Verkehr aber nach dem Orient hin gerichtet ist, eine der verheerendsten Pestseuchen geherrscht hatte, so erschien in diesem Jahr nicht etwa auf Sicilien oder zu Neapel, oder in besonders ungesunden Küsten-Städten, sondern in dem wegen seiner gesunden Lage gerühmten Cadiz, das aber vorzüglich seine Handels-Verhältnisse mit dem spanischen und nördlichen America verbinden, nach einer Pause von 56 Jahren das gelbe Fieber. Hier konnte die Ursache des Uebels nicht wohl in der Unreinlichkeit und den Sumpf-Ausdünstungen nachgewiesen werden, denn Cadiz liegt auf einem trokenen sandigten etwas erhabenen Boden und ist geräumig und wohl gebaut, die Häuser sind zwar 3—4stokig, aber luftig und troken, für die Reinlichkeit der Strafsen wird Sorge getragen, nirgends sind Hügel oder Wälder, welche die Circulation der Luft hindern, dagegen wird die Stadt von den Wellen des Meeres bespült, und die Luft durch die Seewinde kühl erhalten. Wohl wurde behauptet, dafs bey der Ebbe es ungesunde Ausdünstungen geben möchte, da aber nirgends stagnirendes Wasser sich befindet, und der durch die Ebbe troken gelegte Boden, durch

Gelbes Fieber zu Cadiz.

die nach sechs Stunden eintretende Fluth gleich wieder bedekt wird und daher keine Ausdünstungen die Folge bedeutender Zersezung sind, sich erheben, so ist es kaum wahrscheinlich, dafs dadurch ein Nachtheil für die Gesundheit entstehe, auch blieben die Quartiere in der Nähe des Meeres am längsten von der Krankheit frey, denn diese brach zuerst in den in der Mitte der Stadt gelegenen Quartieren aus, und gelangte am spätesten in die von Caleta und Capuchinos, obgleich in leztern feinere Organe noch am ehesten bey der Ebbe einigen Geruch bemerken mochten. Auch war Cadiz eben wegen der Nähe der See weniger erhizt als die umgebenden Orte landeinwärts, wie Sta Maria, Chiclana, Rota, Xeres und San Lucar de Barrameda, wo die Krankheit viel später, Ende Augusts, als die stärkste Hize schon nachgelassen hatte, sich zu äussern anfieng.

Man behauptet, einige Tage zuvor, ehe die Krankheit ausbrach, seyen zwey Schiffe aus Westindien erschienen, von denen das Eine nach Sevilla weiter segelte, welche Stadt unmittelbar darauf auch das gelbe Fieber mitgetheilt erhielt, zu Cadiz sey das zurükgebliebene Schiff auf die Verwendung des Hauses Signalas von der Quarantaine, die aber in Cadiz zu keiner Zeit strenge war, freygesprochen und Ladung sowohl, als Mannschaft sogleich zugelassen worden. Signalas und seine Familie waren das erste Opfer der Krankheit, vierzehn Tage lang blieb leztere auf das Quartier Santa Maria eingeschränkt, darauf wurden die Quartiere del Rosario und San Antonio ergriffen, nun entstand grofse Bestürzung, der eine Theil floh, der andere hielt Umgänge, doch wurde bald die Verordnung gegeben, dafs

keine Leichen mehr in den Kirchen und der Stadt begraben werden durften. Viele tödtete schon der Schreken, Andere schadeten sich auch durch unzwekmäſsige Präservativ - Curen. Auch hier zeigte sich im Anfang der Krankheit meist in den ersten drey Tagen derselben ein Zustand der Aufreizung, die Befallenen hatten heftigen Frost, nach diesem Hize, Köpfweh, Druk über die Augen, diese waren sehr glänzend, das Gesicht sehr roth, die Hypochondrien weich aber dabey eine schmerzhafte Empfindung in der Magengegend. Allgemeine Schweiſse gaben entweder der Krankheit eine glükliche Wendung, dabey wurde denn jedesmal auch das Weiſse der Augen gelb, oder es vermehrte sich die Hize, es zeigten sich nun partielle Schweiſse, die Zunge wurde braun, es entstand Erbrechen, zuerst einer lauchgrünen dann pechschwarzen Materie, Irrreden, Kinnbakenzwang, Convulsionen, Colliquationen u. s. w. Im Anfang, da der Verlauf der Krankheit viel rascher und gefährlicher war, starben Viele ohne daſs nur das Weiſse im Aug gelb geworden wäre, doch scheint auch damals schon zwischen dem gelben Fieber in der Tropen-Welt und dem in höhern Breiten der Unterschied sich gezeigt zu haben, daſs während dort verhältniſsmäſsig zwar weniger befallen wurden, aber von diesen desto mehrere starben, hier die Zahl der Erkrankenden und auch der Genesenden dagegen gröſser war. Doch starben in der Mitte Septembers täglich 200 Menschen, sogar auch Hunde erbrachen eine schwarze Masse, hatten gelbe Augen und starben lethargisch, bey den Canarienvögeln drang schwarzes Blut aus dem Schnabel und wo die Krankheit herrschte, da sah man keinen Sperling.

Es liefs zwar die Vorsorge des Gouvernements die Wohlthätigkeit der Nachbarschaft in der Unterstüzung der Kranken und Proviantirung der Stadt Nichts mangeln, doch war der Jammer unbeschreiblich. (Cadiz no era ya mas que un pueblo solitario, pueblo de lágrimas y desolaccion.)

Während dieser Zeit, am vierten October, sezte die Erscheinung der englischen Flotte unter Admiral Keith Alles in Bewegung, um somehr, als der englische Admiral die Appellation der unglüklichen Stadt auf das Völkerrecht als eine Chimäre verwarf, und des Elends unerachtet wurde diese doch mit solchem Eifer betrieben, dafs der Feind ohne etwas zu unternehmen am 7ten wieder abzog. Nun war in Alle ein neues Leben gekehrt, man dachte viel mehr an den Feind als an die Krankheit und jezt war nicht mehr die Rede von den Begräbnifs-Pläzen, gegen Ende des Octobers hatte die Krankheit beynahe ganz nachgelassen, es erkrankten nur noch diejenigen, welche anfangs entflohen und jezt wieder zurükgekehrt waren. Am 12ten November war Dankfest wegen Ende der Krankheit, Cadiz, wo in gewöhnlichen Jahren 2,400 — 2,500 starben, hatte nur vom August bis November von 48,688 Kranken 7,292, nach andern 9,042 Menschen verlohren. Zu Sevilla schätzte man die Zahl der Todten auf 14,000, ja auf 20,000, zu Xeres auch über 10,000.

Spanien, das früher seine Aerzte zur Zeit herrschender Krankheiten Frankreich zur Hülfe gesendet hatte, sollte nun einer Erwiederung dieser Wohlthat aus lezterem Lande sich zu erfreuen haben, es wurden von Montpellier aus die Aerzte

Lafabrie, Broussonet und Berthe nach Andalusien abgeordnet, lezterer gesteht aber selbst, dafs als sie daselbst angekommen seyen, die Krankheit bereits ihr Ende erreicht gehabt habe.*)

Unter Umständen, die denen bey welchen das gelbe Fieber zu Cadiz entstand ganz entgegengesezt waren, hatte im Merz zu Damiette, einer Küstenstadt Aegyptens, die Pest bey den dort befindlichen Franzosen sich zu äussern begonnen, es verbreitete sich nemlich dort diese Krankheit Ende Merzs nach starken Regengüssen, doch blieb sie blos auf diesen Plaz eingeschränkt, und verbreitete sich nicht nach andern Städten, unerachtet die Communication dahin nicht aufgehoben war. Ein Bataillon der 25sten Halbbrigade, das zu Damiette mehr Kranke als alle übrigen im Lande befindlichen Corps zusammen hatte, brach nach Mansourah, einer Stadt die aufwärts am Nil liegt, auf, und verlohr nur noch ein einziges Individuum auf dem Marsch, worauf alle Infection verschwand, ebenso schnell verlohr sich auch die Krankheit, als die Garnison jenseits des Nils ein Lager bezog. Dagegen zeigte sich die Krankheit von Neuem, als gegen den 21sten November der Nil wieder abnahm und die gröfste Hize längst vorüber war, nun richtete sie aber gleich starke Verheerungen unter den Eingebohrnen an, und herrschte überhaupt weit stärker Land-einwärts und in Ober-Aegypten, während das Gestade frey blieb. (Pugnet.) Pest in Aegypten.

*) J. N. Berthe Précis historique de la Maladie qui a régné dans l'Andalousie en 1800 etc. p. 45. "il est évident, que lorsque la Commission arriva en Andalousie la maladie n'existait plus."

Krankheit zu Scherlievo.

Noch darf die Geschichte der Krankheiten dieses Jahrs nicht geschlossen werden, ohne einer zwar localen, für die Geschichte der Lustseuche jedoch höchst merkwürdigen Verschlimmerung dieser Krankheit zu erwähnen. Unter Erscheinungen, wie sie in der ersten Periode dieser Krankheit zu Brünn, später in Canada und Schottland schon bemerkt worden waren, fand sich bey einer durch die österreichische Regierung angeordneten Untersuchung dieses Uebel im Bezirk von Buccari, besonders in dem 2½ Meile von Fiume entfernten Dorf Scherlievo, unter nicht weniger als 4,500 Personen des verschiedensten Alters und beyder Geschlechter verbreitet, der allgemeinen Meynung nach war dasselbe im Jahr 1790 oder 92 von vier Seesoldaten und zwey Weibern nach Ende des Türkenkriegs von der Donau her dahin verpflanzt worden.*) Es wurde eine allgemeine Heilung angeordnet, nach dreyzehn Wochen glaubte man auch die Krankheit ausgerottet zu haben, aber während der französischen Occupation breitete sich das Uebel wieder von Neuem aus, so dafs die später wieder eintretende österreichische Regierung zum zweytenmal sich genöthigt sah in eigends dazu eingerichteten Hospitälern die Kranken zu sammeln, doch zeigte sich bald die Zahl der Behafteten nicht so beträchtlich, im Gouvernement Laibach fanden sich nur 166 Kranke.**)

---

*) Die Zufälle sind ausführlicher beschrieben in dem Essay sur la Maladie de Scherlievo par Cl. Ant. Boué und dem Journ. général de Médecine p. Sedillot. Tom. XLII. September in der med.-chirurg. Zeitung 1814. 2r Bd. S. 156.

**) Medicinische Jahrbücher des k. k. österreichischen Staats. VI. Bd. 3tes u. 4tes Stük.

Auch während des nicht strengen Winters 1801 wurden viele Feuer-Meteore gesehen, nur in Nordamerica bemerkte man vom 9ten bis zum 16ten Januar vier dergleichen, am 9ten zu Fayette, am 12ten zu Washington, am 14ten zu Winchester in Virginien, am 16ten gleichzeitig mit einem starken Erdbeben zu Pittburgh. *) Ein sehr heftiger Sturm verbreitete sich am 30sten Januar sehr weit über das östliche Teutschland. In der Mitte Februars gab es einige kältere Tage, doch wurde es bald warm, bis gegen Ende Aprils wieder kältere Witterung eintrat. Es folgte nun ein ziemlich heifser trokener Sommer mit häufigen Hagelwettern, doch fiel noch in der Mitte des Junius und zwar an demselben Tag im Allgau und andern ähnlich gelegenen Gegenden Oberschwabens und zu Clausthal auf dem Harz ein starker, am leztern Ort neun Zoll tiefer Schnee, so dafs der Ober-Bergmeister im Schlitten zur Kirche fuhr. 1801 n. Chr. Feuer-Meteore.

Eine ausserordentliche Häufigkeit der Mäuse, wenigstens in Teutschland und eben so ausgezeichnete Stürme gegen den Herbst, trafen auch in diesem Jahr wieder zusammen. Am 20sten Junius ereignete sich, wie man glaubte durch Erdbeben veranlafst, ein gewaltiger Bergsturz bey Aquila, durch welchen 400 Personen überschüttet wurden, ein ähnlicher kam auch am 22. October bey Laggo Maggiore vor und im Verlauf des Sommers bemerkte man immer noch häufige Leucht-Erscheinungen, am 20sten Junius zu Hull eine Feuerkugel mit bläulichtem Licht so grofs wie Mäuse und Stürme. Erdsturz. Meteore.

*) Medical repository Vol. IV. Nr. III. Newyork 1801.

der Mond, die einige Sekunden lang verschwand und weit glänzender wieder erschien, am 14ten Julius ein Wölkchen bey Montgaillard, dafs dreymal hintereinander abwechselnd sich zu entzünden und zu verlöschen schien, in den lezten Tagen des Augusts im Departement de l'Aisne eine Feuerkugel mit einer Explosion wie von einem Vier und zwanzig-Pfündner, am 23sten October zu Cholcester eine ähnliche mit grünlichtem Licht und einem immer mehr anwachsenden Schweif, welcher bey Bourg St. Edmont zum Theil auf ein Dach fiel. Auch auf Isle de France wurde am Ende des Jahrs eine Feuerkugel niederfallen und plazen gesehen, welche man als einen kleinen leuchtenden Punkt auch auf der Insel Bourbon in demselben Augenblik bemerkte. *) Einer der wunderbarsten Niederschläge aus der Atmosphäre, wie man einem solchen ältern Chronikschreiber kaum glauben möchte, wurden nach Zeitungs-Nachrichten im Gouvernement Kaluga gesehen, aus ziemlicher Höhe senkte sich schnell eine durch Gestalt und Farbe ausgezeichnete Wolke und auf einer grofsen Streke war die Erde mit weislichten zwey Zoll langen Würmern zum Theil 6 Schuhe hoch bedekt.

Würmer fallen aus der Luft.

Scharlachfieber.

Noch im vorigen Jahr schien in manchen Gegenden, besonders Teutschlands und Englands, das Scharlachfieber den höchsten Grad der Bösartigkeit, wie er je bey dieser Krankheit beobachtet worden ist, zu erreichen, ja es soll eine ganz neue Erscheinung, der Purpur-Friesel, bey

---

*) Bory de St. Vincent Reise nach den Mascarenischen Inseln. T. Uebers. S. 594.

demselben bemerkt worden seyn. Den gröfsten Schreken verbreitete die Krankheit zu Wittenberg und von dort aus in den benachbarten Ländern. Dort wurden innerhalb vierzehn Tage 400 Individuen von der Krankheit befallen, wovon der zehnte starb, aus den Nachbarstaaten wurden Aerzte dahin abgesendet, um über die Natur der Krankheit das Genauere zu erfahren. Nach einem gegen das Ende des laufenden Jahrs vom Collegium medicum zu Berlin erlassenen Bericht und Vorschrift zur Behandlungsweise der Krankheit wären auch hier im Verlauf des Jahrs so viele Individuen an dieser gestorben, als in den siebzehn vorangegangenen Jahren, auch zu Görliz, zu Göttingen und an andern Orten wurde der Charakter der Krankheit als sehr bösartig geschildert, in Sachsen überhaupt berechnete Neumann, *) dafs in den lezten vier Jahren 40,000 Menschen vom zwölften bis zum dreyfsigsten Jahre an derselben gestorben seyen, gleich schlimmer Art ergab sie sich auch zu London, besonders im August, da viele Kinder in vier und zwanzig Stunden gesund und todt waren, und die Entzündung im Halse den schlimmsten Verlauf annahm; **) fast zu derselben Zeit zeigte sich ein verwandtes Uebel der von Stokes ***) sogenannte Pemphygus gangraenosus in Irrland epidemisch.

---

*) Aufsäze und Beobachtungen. Leipzig 1302. S. 281.

**) E. Peart practical information on the malignant scarlet fever and sore throat etc. London 1802.

***) On an eruptive Disease of childern by Whitley Stokes. In Med. and phys. Journal by Bradley and Batty. Febr. 1808.

Auch das gelbe Fieber stellte sich in diesem Jahr, wenn gleich nicht in besonderer Heftigkeit, sowohl auf St. Domingo, Jamaica und zu Vera Cruz, als auch in den Küstenstädten Nordamericas wieder ein; nach den Versicherungen von F. A. Michaux starben zu Charlestown $\frac{1}{10}$ von den Fremden, welche die Unvorsichtigkeit hatten sich nicht zur rechten Zeit ins Innere des Landes oder auf die Insel Sullivan zurükzuziehen, doch würde man sich sehr irren, wenn man glaubte, dafs durch die seit sieben Jahren fast jährliche Wiederkehr dieser Krankheit eine Verödung in jenen Städten angerichtet worden sey, denn gerade während der lezten Jahre zeigte sich nach den Census-Listen der Zuwachs der Bevölkerung daselbst ausserordentlich, zu Philadelphia ergab sich eine Seelenzahl von 58,752, zu Boston wiesen diese Listen auf einen Zuwachs seit zehn Jahren von 6000, zu Baltimore von 4,500 hin, die Bevölkerung von 60,480 zu Newyork ergab sich als das Doppelte der Zählung von 1790 und in gleichem Zunehmen zeigt sie sich auch in den nächsten Jahren, denn 1805 betrug sie 75,775, 1807 83,530. Aber auch im Innern des Landes ergab sich eine gleiche fast noch stärkere Zunahme der Bevölkerung, doch nicht blos durch Mehrzahl der Geburten, sondern durch Einwanderung. In Spanien gelangte jezt diese Krankheit nach Medina Sidonia, welche Stadt wie Carlotta und Murcia ziemlich landeinwärts, auch hoch und kühlen troknen Winden geöffnet liegt.

Aegyptische Augenentzündung.

Im Verlauf dieses Jahrs erlag die von den Franzosen versuchte militairische und gelehrte Unternehmung nach Aegypten dem vereinigten

Andrang der Türken und Engländer. Ausser dem Mislingen mancher schöner Hoffnungen für eine dort neu beginnende Cultur, sollte jene Expedition eine weitere Aehnlichkeit mit den Kreuzzügen dadurch erhalten, dafs auch von ihr aus eine neue Krankheit in Europa, die anstekende Augenentzündung datirt wurde. Es wird zwar leztere Behauptung nur von englischen und italienischen Aerzten und nicht auch zugleich von französischen aufgestellt, und von leztern macht Roux in seinem Reisebericht über die Heilkunde in England ausdrüklich darauf aufmerksam, dafs man in Frankreich unter den aus Aegypten zurükgekehrten Militairs gar Nichts der anstekenden Augenentzündung entsprechendes bemerkt habe, doch würde dieser scheinbare Einwurf noch nicht das Gegentheil beweisen, da nicht behauptet werden soll, dafs auf allen Punkten und zu allen Zeiten eine solche anstekende Krankheit in Aegypten herrsche, und bey jeder Veranlassung nach Europa verpflanzt werden müsse, oder dafs man früher noch gar keine epidemische Augenentzündung ausser Aegypten gekannt habe, sondern vielmehr die Hauptfrage die ist, ob nicht bey den klimatischen Verhältnissen Aegyptens, wo zu Folge der Nachweisungen von Sprengel schon in den frühesten Zeiten die Augenentzündung häufiger war, unter Mitwirkung anderer begünstigender Umstände, wie sie das Kriegsleben liefert, die Krankheit, zumal unter gröfsern Truppen-Massen, zu einer solchen Höhe sich habe steigern können, dafs sie am Ende anstekend und verpflanzbar wurde? Hierüber müfste vorzüglich die Geschichte des lezten Kampfes,

den die französische Armee mit den Türken und Engländern zu bestehen hatte, entscheiden.

Die nun seit drey Jahren in Aegypten befindliche und mit dem dortigen Klima vertraute Armee des Orients, welche wie es sich nachher bey der Ueberfahrt ergab, doch noch auf 20,000 Mann sich belief, war kurz vor der Landung der Engländer am 8ten Merz, nach den Versicherungen des Moniteurs, vollkommen gut equipirt, ein jeder Soldat hatte einen Ueberrok, und nach einem andern Bericht in demselben Blatt befanden sich unter 1000 Kranken nur 44 Augenkranke. Am 22sten Merz erfochten bey Abukir die Engländer zwar einen blutigen Sieg, konnten aber ihre Vortheile nicht verfolgen, weil es ihnen nach ihren eigenen Berichten, so sehr an Reuterey fehlte, was für die Entstehung der Krankheit unter ihnen kein unwichtiger Umstand ist, da wegen der abgehenden Reuterey der Dienst des Fufsvolks sehr beschwerlich wurde. Der Bravour des gemeinen Soldaten unerachtet, und wie behauptet wurde, mehr wegen den fehlerhaften Maafsregeln der Anführer, welche die Armee nicht genug concentrirten, gelang es den Engländern über diese weitere Vortheile zu gewinnen. General Menou wendete sich, wie er vorgab, wegen Annäherung des Grofs-Wessyrs, der ihn von Cairo abzuschneiden drohte, mit mehr als der Hälfte der Truppen nach dieser Stadt, und mufste dort am 22sten Junius capituliren, bey der Uebergabe zeigte der Etat der Gefangenen 12,188 Mann. Hartnäkiger zeigte sich der auf Alexandrien zurükgedrängte Theil der Armee, wo der allmählig austretende Nil die Arbeiten und den Dienst der Belagerer sehr erschwerte, doch mufste

aus Mangel der Nahrungsmittel, besonders des Fleisches, auch dieser Ort sich ergeben, und die in demselben befindlichen 8,000 Franzosen sollten so wie die in Cairo bereits gefangenen, zufolge der ihnen bewilligten Capitulation, nach Frankreich eingeschifft werden. Auch bey diesem Geschäft des Transports und der Einschiffung einer so grofsen Truppenmasse, welche mit einem Theil ihrer Waffen marschiren durfte, wobey englischer Seits die gröfsten Vorsichtsmaafsregeln erfordert wurden, hatten die Engländer einen weit schwerern Dienst. Die Franzosen wurden zu Livorno, auf Elba, zu Genua und Villafranca, gröfstentheils aber zu Marseille ans Land gesezt, wo sie an lezterem Ort Quarantaine hielten. Die Engländer aber wurden nach Malta übergeführt, und mufsten dort ihren Dienst wieder wie zuvor versehen.

Schon aus dem Angegebenen liefse es sich erweisen, dafs die englischen Truppen weit mehr Beschwerden in Aegypten auszustehen hatten, als die Franzosen, besonders befanden sich die Truppen vor Alexandrien bey dem Austreten des Nils unter Umständen, welche die Entstehung der Augenentzündung, die nach den Beobachtungen Vetch durch feuchte Witterung so leicht verschlimmert wird, sehr begünstigen mufste, während die Franzosen im Plaze selbst neben dem Schuz durch die Häuser, auch noch von ihrem Mangel einigen Nuzen hatten, sofern sie viel weniger zu heftigen Entzündungen disponirt waren, doch litten auch die Belagerten zu Alexandrien bey dem Ueberströmen des Sees Madiéh häufig an Augenentzündungen.*)

*) Larrey Tom. II. p. 217.

Von einer anstekenden Augenentzündung, die sich unter den nach Frankreich zurükgekehrten Militairs gezeigt hätte, wurde zwar nirgends etwas vernommen, es gieng aber die Sage, dafs zu Livorno bald nach der Ankunft eines Parlamentair-Schiffs mit vielen Gefangenen, besonders unter den Seeleuten, eine gefährliche Augenentzündung sich verbreitet habe, von woher dasselbe Uebel auch der Stadt Chiavari mitgetheilt wurde. *) Ebenso soll sich auch auf der Insel Elba bald nach dem Ausschiffen der dorthin bestimmten Gefangenen dieselbe Krankheit gezeigt haben, wenigstens leitete man die im Jahr 1812 erst genauer untersuchte, nun schon sieben Jahre unter dem sechsten italienischen Linien-Infanterie-Regiment herrschende und dasselbe auf allen seinen Kriegszügen bis nach Spanien begleitende Augenentzündung von dessen Dienst auf der Insel Elba her, als dasselbe noch die italienische Legion bildete. **)

Noch weit entschiedener erklärten sich die englischen Aerzte G. Peach, J. Vetch, C. F. Forbes, P. Macgregor und A. Edmondstone ***) über

*) Mongiardini in Memorie della Societá medica di Emolazione di Ginova. Tom. I, Bimestre 2. 1802, und in dem Journal der med.-chirur. Gesellschaft zu Parma, aus diesem in Harles neuem Journal für ausl. med.-chir. Litteratur. X. Bd. 2tes Stük.

**) Vasani Storia dell' ottalmia contagiosa d'Ancona. Verona 1817. u. Omodaei (Hanibal) Abhandlung über die aegyptische anstekende Augenentzündung und ihre Verbreitung in Italien. A. d. Ital. von Elias Wolf. Frankf. a. M. 1820.

***) Im III. u. IV. Bd. des Edinb. med. and surgic. Journal.

die Mittheilung der bösartigen Augenentzündung durch die zurükkehrenden englischen Truppen nach Malta, Sicilien und selbst nach Groſsbritannien. Lezterer sah viele englische Soldaten, die in Aegypten von der brennenden Hize und dem verderblichen Glanz des Sandes nichts gelitten hatten, bey der Heimfahrt zur See in das Uebel fallen, und nach der Ankunft der Truppen auf Malta waren es die Freudenmädchen, welche die Krankheit zuerst mitgetheilt erhielten, immer zeigte sich aber diese nicht nach allen Richtungen gleich sich verbreitend oder von äussern Einflüssen sehr abhängig, sondern mehr in einzelnen Bataillons oder Regimentern, auch in Waisenhäusern, wie im königlichen Asyl, kurz da wo Individuen die sich im Alter und andern Beziehungen sehr ähnlich sind, derselbe Dienst, Kleidung und Nahrung zu einer Gemeinschaft verbindet, aber hier desto sicherer um sich greifend und fast unvertilgbar, bis beynahe alle Einzelne die Krankheit bestanden haben. Wenigstens sind von England, wo die Krankheit sich besonders stark zu einer Zeit äusserte, in welcher der Verkehr mit dem Continent sehr erschwert war, dem Verf. keine Fälle bekannt, daſs auch unter den übrigen Stadt- und Dorf-Bewohnern die Krankheit sich gezeigt hätte.

Stürme.

Am 3ten November, als ein Sturm in der Ost- und Nordsee, an der schwedischen Küste, ferner zu Königsberg, Memel, Riga und Petersburg, aber auch an den Küsten Englands und Hollands ausserordentliche Verheerungen angerichtet hatte, begann in Italien ein neunzehntägiges Regenwetter, wobey alle Flüsse und Seen übertraten, auf gleiche Weise verhielt es sich

auch im südlichen Frankreich, z. B. zu Arles, ebenso trat auch der Rhein über seine Ufer bis im December Frost eintrat. Im Verlauf des Novembers gab es weitere Ueberschwemmungen durch Meeres-Einbruch in Holland und im December wiederhohlten sich die Stürme in England, wie man sie seit 1760 nicht mehr erlebt hatte. Auf die Stürme folgte in der zweyten Hälfte des Decembers strenge Kälte, die wieder durch die stärksten Regen und Ueberschwemmungen unterbrochen wurde, und ein ungeheurer Schneefall, der stärkste seit 1784. Selbst in England, besonders in den Grafschaften Oxford und Gloucester lag dieser vier Schuh tief. Ein sehr heftiges Gewitter mit Bliz und Donner war am 4ten Januar zu Laybach von einem Erdbeben und zu Triest von einem der schreklichsten Meeres-Austreten, Colma, begleitet, auch gegen die adriatischen Küsten, so wie gegen die von Corsica stürzte sich die See mit grosser Heftigkeit. Auf diese elektrische Entladungen folgte nun sehr strenge Kälte, am 16ten Januar wies Reaumurs Thermometer zu Stuttgardt auf $-20\frac{1}{2}°$, am 17ten auf 21°. Gleiche Mengen von Schnee und ihnen folgende strenge Kälte traten auch in der zweyten Hälfte des Februars wieder ein. Während dieser Kälte spürte man am 23sten Januar ein Erdbeben zu Strasburg. So schneereich und kalt im Westen der Winter war, so dauerte er zu Petersburg desto kürzer, wo in diesem Winter schon nach dem 106ten Tag das Eis der Newa brach, ein Termin, der seit den 85 Jahren in welchen man Aufzeichnungen darüber macht, nicht bemerkt wurde.

1802 n. Chr. Tiefer Schnee

Am 16ten May fiel vier und zwanzig Stunden lang im südlichen Teutschland wieder Schnee. Bald folgte denn sehr heiſse und trokene Witterung und die schreklichsten Gewitter, eines der stärksten und am weitesten verbreiteten, war das am 5ten Junius, nur im Julius wurde die äusserste Hize von einem sehr kalten Regen und auf den Vor-Alpen, z. B. den Allgau, von Schnee unterbrochen, auch fiel hin und wieder ziemlich groſser Hagel. Im August stieg aber die Hize aufs höchste, zu Paris auf 28° und einmal sogar auf 30° Reaum., es wurden wegen der groſsen Hize die Schauspiele eingestellt. Zu Wien stand am 27ten August das Queksilber in Reaum. Thermometer auf $28\frac{3}{4}$°, $1\frac{1}{4}$° höher als vor zwey Jahren.

Heisser Sommer.

Während der gröſsten Hize sah man einmal zwischen Beaumont und Cahors eine Flamme 4 — 5 Minuten lang von Westen gegen Osten ziehen und hörte dabey einen fürchterlichen Knall, eine Mühle wurde zu Arcombal aus den Fundamenten herausgeworfen und zerstört. Auch in Nord-Jüttland erhob sich während der stärksten Hize in der Nacht vom 9ten bis 10ten August ein Gewitter mit den heftigsten Blizen, worauf Hagelkörner wie Hühner-Eyer und ein Wolkenbruch folgte, dabey bemerkte man keinen Sturm, aber in der Luft ein Geräusch wie wenn groſse Vögel sich aufschwingen, ein Umstand welcher zu Deutung früherer Sagen *) bemerkenswerth seyn dürfte. In der Nacht vom 24sten bis 25sten August hatte man in Dalecarlien zur Zeit des Vollmonds den ausserordentlichen Anblik von Nebensonnen und

*) Vergleiche ersten Theils der Chronik S. 144.

Nebenmonden mit farbigen Bogen und Leuchterscheinungen.

Seltenheit von Meteorsteinen.

Nur Ein Meteorsteinfall am Loch Tay in der Mitte des Septembers ist in diesem Jahr zur allgemeinen Kunde gelangt. Wegen der grofsen Trokenheit, die an manchen Orten noch im November dauerte, und die so grofs war, dafs die Donau und Sawe an der Grenze Oesterreichs und der Türkey nicht mehr befahren, sondern an einzelnen Orten durchwathet werden konnten, fiel die Erndte nicht reichlich aus, auch der Weinstok litt theils durch den Brenner, theils durch andere nachtheilige Umstände, der Wein, welcher geherbstet werden konnte, wurde aber an manchen Orten dem von 1784 gleichgeschäzt.

Auch die bekannten Vulcane schwiegen während dieses so ausgezeichneten Sommers, dagegen glaubte man im Königreich Neapel, zwischen Atina und Agnone, einen neuen zu bemerken.

Erdbeben.

Einem sehr bedeutenden Erdbeben, das am zwölften May die Schweiz und Italien traf, bey welchen besonders Crema sehr litt, und der Burgfleken Maguin in einen See versank, folgte am 26sten October ein Erdbeben, das über Pohlen, Ungarn, ganz Siebenbürgen bis nach Constantinopel, und über Servien und Bosnien bis ans schwarze Meer sich erstrekte und auch zu Kiew um dieselbe Zeit bey heiterer ruhiger Luft empfunden wurde. Zu Constantinopel dauerte der Stofs fast zwey Minuten lang, dabey war die See ganz ruhig. Zwischen Silistria und Rutschuk drang geschwefeltes Wasser aus der Erde, der Dniester, Buek und andere Flüsse, die ganz ausgetroknet waren, schwollen bald darauf ohne

Regen an. In der Gebirgsgegend der Hozulaken entzündete sich ein großer Wald. Bey Rothbach im Kronstädter District wurde aus Erdspalten ein feiner, aschgrauer, schweflich riechender Sand herausgestoßen, so daß derselbe an manchen Stellen $\frac{1}{4}$ Elle hoch lag, zugleich drang auch schweflich riechender Dampf und Wasser hervor. An manchen der angegebenen Orte wiederhohlte sich das Erdbeben im Verlauf des Novembers, auch spürte man am 7ten dieses Monats ein sehr starkes in Algier, am 24sten Eins zu Wien.

Für die Gesundheit scheint dieser Jahrgang sehr günstig gewesen zu seyn, es ergaben nicht nur die Geburts- und Sterbelisten der größern Städte, Amsterdam und Wien etwa ausgenommen, eine Mehrzahl der ersteren, sondern es kommen überhaupt auch wenig ausgezeichnete Krankheiten vor. Hin und wieder zeigte sich die Ruhr, z. B. zu Goch vom August bis November. (Radmacher.) In Strasburg richteten die Poken ziemliche Verheerungen an, auch das Scharlachfieber gab sich wenigstens in Abarten zu erkennen, wie zu Röttingen und einigen benachbarten Dörfern, wo eine dem englischen Schweiß verglichene Seuche weit und breit Schreken erregte. Zu Philadelphia schien nun in diesem Jahr das Scharlachfieber dieselbe Form angenommen zu haben, die es im vorigen Jahr in der alten Welt gezeigt hatte. Pascalis nannte das Uebel scarlatina cynanchica und beschreibt die Halsentzündung als äusserst geneigt in Brand überzugehen, unverkennbare Aehnlichkeit hat dieselbe auch mit der von Hahnemann und Wendelstadt beschriebenen scarlatina milliaris, so wie auch mit der

Ruhr, Poken und Schweißfieber.

Form, wie sie in den Niederlanden vorkommt, wo sie der rothe Hund genannt wird. *)

Gelbes Fieber.

Das gelbe Fieber zeigte sich in diesem Jahr ziemlich verbreitet, sogar zu Caraccas, wo in der kühlen Jahreszeit der Thermometer nicht über 10 — 12° steht, und das 450 Toisen über der Meeresfläche liegt, raffte die Krankheit eine grofse Zahl junger europäischer Soldaten hin, **) ebenso zu Portobello und Vera Cruz, auf den Inseln Tabago, St. Lucie, Martinique, Guadeloupe, Antigoa, besonders auch auf St. Domingo, wo die französische Armee operirte, aber auch zu Charlestown, Philadelphia, Wilmington und Newyork. Von lezterem Ort versichert Perrin du Lac, dafs dort die einzige Ursache der Krankheit die Warfs oder Schiffsbehälter seyen, in welchen die Schiffe vorzüglich beym Eisgang geborgen werden, und in welchen sich stagnirendes Wasser bildet, überhaupt Unreinigkeiten sich sammeln, welcher Uebelstand aber nachher (ob zugleich auch das gelbe Fieber ist nicht angegeben) ganz abgewendet worden sey. Gerade von diesem Jahr führt Moreau des Jonès die unläugbarsten Fälle von Mittheilung der Krankheit durch Anstekung auf der Insel Martinique an. ***)

Stürme.

Auch dieses Jahr endigte wie das vorige unter den heftigsten Stürmen. Einen unerhörten Sturm am 27sten December, der sich am 29sten von Neuem erhob und vorzüglich Paris und die französische Küste traf, wollte man aus der Stel-

---

*) Harles Journal der ausländischen Litteratur. 10r Bd. 2tes Stük.

**) Humboldt Reisen. II. p. 401.

***) P. 184.

lung des Vollmonds, seiner nördlichen Abweichung und dem Perigäum erklären.

Auf gleiche Weise wie beym schnellen Nachlassen großer Kälte und ihrem Uebergang in Thauwetter schon häufig meteorische Erscheinungen und ihnen entsprechende Erdbeben aufgeführt wurden, so kündigte sich in Galizien plözlich eintretende Kälte unter ähnlichen Vorgängen an. Zu Lemberg sah man am 6ten December, nachdem am Tage zuvor ein starker Regenguſs unter Donner und Blizen gefallen war, das ganze Firmament einige Minuten lang ganz hell erleuchtet, wie von einer Flammen-Wolke (Chasma) worauf eine ebenso groſse Dunkelheit folgte, die durch zwey gefärbte Bogen am südlichen Himmel noch schauerlicher wurde, als diese nach einigen Minuten verschwunden waren, entstand ein schreklicher Sturm mit Schneefloken von ungewöhnlicher Gröſse, der Wind sezte sich nun bleibend von West nach Ost um und mit diesem Tag trat der Winter in seiner ganzen Strenge ein. Zu Bialystok erreichte am 6ten Januar die Kälte 25—27°, während dieser Zeit spürte man mehrere sehr starke Erdstöſse. Am 1sten Februar sah man dort Abends schon wieder drey farbige Bogen bey hellem Wetter am Himmel und die Kälte erreichte —30——32° Reaumur. Am strengsten stellte sich der Winter im südlichen Ruſsland und an der caucasischen Linie ein. In Katharinenburg fiel im September starker Schnee, am 21sten October war die Kälte —15° Reaum., am 1sten Januar 32°, vom 5ten Januar an konnte man das Queksilber 76 Stunden lang hämmern. Zu Saratow sank der Thermometer am 5ten Februar auf 33°, am 6ten auf

Unter meteorischen Erscheinungen tritt strenge Kälte ein.

1803 n. Chr.

38°. Der Tereck bedekte sich mit einer $\frac{1}{2}$ Arschinen diken Eisrinde, alle Obstbäume, mit Ausnahme der Aepfelbäume, erfroren. Bey Saratow war das Eis der Wolga $\frac{1}{2}$ Elle diker als gewöhnlich, das Hanföl fror in den Tonnen, sogar der Branntwein sezte in den Häusern eine Eisrinde an. Auch in Dännemark und dem übrigen Norden, besonders Schweden, fieng der Winter sehr frühe an, am 17ten November bildete sich die Eisdeke der Newa und im December mufsten die Theater wegen der Kälte geschlossen werden. Während es in Italien im December Regengüsse und Schneegestöber gab wie sie seit 1758 nicht mehr gesehen worden waren, fiel auch in Teutschland ziemlich früh Schnee und es begann ein mehr anhaltender als strenger Winter, es bildete sich daher eine starke Eisdeke auf den Flüssen, im Februar nahm die Kälte noch mehr zu und an manchen Orten, wie zu Wien und in Italien, fiel noch sehr tiefer Schnee. Am 13ten Februar war eine Schlittenfahrt auf dem Mayn bey Frankfurt und am 16ten zu Livorno, was man dort noch nie erlebt hatte. In Dalmatien lag der Schnee sechs Schuh hoch und am 18. Februar noch an der See 2 Schuh hoch, auch in Spanien, besonders dem nördlichen, war der Winter rauh und an manchen Orten der Schnee 2 Schuh hoch. Erst am 22sten und 23sten Februar gerieth die Eisdeke des Rheins in Bewegung. Am 12ten Merz fiel zu Petersburg innerhalb 24 Stunden das Queksilber in Reaumurs Thermometer von 5° auf 19°, und von Katharinenburg in Rufsland melden Zeitungen, dafs es am 11ten May Morgens Eis gehabt und um Mittag Reaumurs Thermometer auf 24° gewiesen

habe. Auch in Schwaben zeigte sich der May noch kalt und unfreundlich, besonders vom 13ten bis 19ten; am 16ten an demselben Tag wie im vorigen Jahr fiel noch Schnee, unmittelbar darauf kam starke Hize und häufige Hagelwetter. Der nun folgende Sommer war mehr anhaltend warm als ausgezeichnet heifs und der Ertrag der Erde wäre nach vielen Jahren wieder der reichlichste gewesen, wenn nicht in der Nacht vom 13ten auf den 14ten September nicht nur in Schwaben und am Rhein, sondern auch in Ober-Italien, in Venedig bedekte sich das Wasser auf dem festen Land mit einer Eiskruste, ein Frost dem Weinstok, dem Tabak, Welschkorn und andern Früchten Verderben gebracht hätte. Auf Island war schon am 11ten August Schnee gefallen und betrug am folgenden Morgen die Kälte — 3° Reaum. Auch in Norwegen mufste man Brod aus $\frac{2}{3}$ Roggenmehl und $\frac{1}{3}$ Roggenstroh baken.

Frost im September.

Auf die vulcanischen Erscheinungen des vorigen Jahrs, die sich im Januar durch einen Ausbruch des Aetna mit zwey Lavaströmen am 4ten dieses Monats, und nach zwanzigjähriger Pause durch gewaltige Bewegungen im Innern des Cotopaxi, auf welchem in einer einzigen Nacht desselben Monats aller Schnee schmolz, und bey aufgehender Sonne die äussere Wand des Kegels wie verschlakt erschien, während aus dem Innern ein so unbeschreiblich starkes Getöse vernommen wurde, dafs es an der 52 Stunden entfernten Küste noch wie die Salven einer Batterie schallte, beendigten, folgten in diesem Jahr, nachdem im vorigen Jahr nur ein einziger Meteorsteinfall bekannt worden war, desto häufiger

Eruptionen des Aetna u. Cotopaxi.

und in steigender Zahl meteorische Erscheinungen, um wie es scheint im nächsten Jahr wieder mit vulcanischen abzuwechseln.

Rother Staub u. Schnee.

In der Nacht vom 5ten auf den 6ten Merz fiel rother Staub, theils mit, theils ohne Regen in mehreren Gegenden Italiens bey Udine, Venedig, Treviso, Neapel u. and. O. Bey Tolmezzo im Friaul als rother Schnee. In Apulien bemerkte man zuerst einen starken Wind mit vielem Getöse, hernach eine rothschwarze Wolke die von Südost kam, Alles verfinsterte, erst einen gelblichrothen Regen und hernach einen rothen Staub-Niederschlag gab, welches den ganzen Tag bis Abends 10 Uhr dauerte. Auch in Sicilien ereignete sich dasselbe unter Bliz und Donner und von einem Südost-Wind begleitet, selbst in Wien will man etwas von dem Staub bemerkt haben. *) Am 26sten April sah man zu Caen, Falaise, Pont d'Andemer, Verneil und Alençon ein Meteor, aber in der Nähe von Aigle bey heiterem Wetter nur ein Wölkchen aus welchem auf eine Fläche die eine Ellipse bildete, deren Länge-Durchmesser $2\frac{1}{2}$ franz. Meile betrug, nach der Schäzung von Chladni 2,000 Meteorsteine fielen, von welchen der gröſste $17\frac{1}{2}$ Pfd., der kleinste 2 Quentchen wog, und die bey der Analyse eine sehr verschiedene Beschaffenheit zeigten. Zu East Norton in England fiel am 4ten Julius eine Feuerkugel und zerplazte unter einem starken Schwefelgeruch über dem Gasthof zum weiſsen Ochsen, der Schornstein wurde umgeworfen, das Dach zum Theil abgedekt und die Milchkammern in einen Schutthaufen verwandelt,

Meteorsteinfall u. Feuerkugeln.

*) Gilberts Annalen, XVIII. Bd. S. 32.

die Steine welche man fand hatten die gleiche Beschaffenheit. (Chladni.) In demselben Monat sah man auch zu Bologna bey heiterem Wetter einen leuchtenden Rauch, wahrscheinlich eine Feuerkugel in Dampf gehüllt, hörte eine Explosion und in dem sieben italienische Meilen entfernten Orte la Moglia sah man einen Rauch von der Erde aufsteigen.

In der Nacht des 16ten Augusts erhob sich im Clavetzer See, nahe bey Plön, bey ruhigem Wasser ein torfartiger Berg mit einer weifsen Rinde wie Asche bedekt, und am 29sten desselben Monats bemerkte man nach einer sehr grofsen Hize eine heftige Erderschütterung von starkem Knall begleitet. Eine Feuerkugel sah man auch zu Genf und Befort den 22sten September, den 8ten October sah man zwar bey Saurette, Dep. de Vaucluse, kein Feuermeteor, aber man hörte ein heftiges Krachen und starkes Zischen, gröfsere oder kleinere Feuerkugeln sah man noch weiter am 6ten oder 13ten November zu London, 16ten November zu Genf, am 10ten December zu Katharinenburg und an demselben Tage fiel auch bey dem Marktfleken Massing, im Landgericht Eggenfelden, Abends 8 Uhr ein Meteorstein, dem am 16ten December wieder eine Feuerkugel bey Schwarzenberg folgte, an welchem Tag man nicht nur zu Nürnberg Abends 6¼ Uhr einen Feuerklumpen von Ost nach West durch den Himmel ziehen, der die Helle des Vollmonds verbreitete, sondern auch ähnliche Leuchterscheinungen die den ganzen Grund erleuchteten, im Ries sah.

Schon im December des vorigen Jahrs hatte sich über England, Frankreich und zum Theil

Influenza.

über Teutschland eine Influenza verbreitet, die zwar, wohin sie gelangte, sehr allgemein sich zeigte, deren Richtung von Osten her aber nicht nachgewiesen werden konnte, und die somit als der spätere Act der unter dem Jahr 1800 erwähnten Influenza angesehen werden konnte, so wie sie auch jezt nicht an ihr leztes Ende gelangte, da sie, wie seiner Zeit erwähnt werden wird, strichweise noch später unter Menschen und Thieren sich äusserte. Zu Paris, wo man die Krankheit wieder la Grippe nannte, war sie so häufig als 1775 und es litten besonders auch die Theater-Cassen darunter, so gutartig im ganzen auch ihr Verlauf war, so wollte man doch während und nach der Epidemie häufige Abortus bey Menschen und Thieren bemerken, *) auch litten Schwangere und Kindbetterinnen stärker an der Krankheit. Vorzüglich beschäftigte die Krankheit die Aerzte Englands und Schottlands, die in zahlreichen Abhandlungen und Briefen ihre Beobachtungen bekannt machten. **) Zu Edinburgh sollen aber auch im April täglich hundert? Leichen begraben worden seyn, während sonst nie hundert in einer Woche vorkamen, ungewöhnlich grofs war auch die Zahl der Kranken zu London. An einigen Orten soll die Krankheit nach dem Mondsstand sich gerichtet haben, und am stärksten in dessen Erdnähe gewesen seyn.

Gelbes Fieber.

Die verschiedenen militairischen Expeditionen nach Westindien waren der Verbreitung des gelben Fiebers besonders günstig, durch das

---

*) Vergl. Chronik 1. Thl. S. 55.

**) Duncan Annals of Medecine. Vol. II. Edinb. 1803. Memoirs of the med. Society of Lond. Vol. VI.

Kriegsleben scheint die Krankheit auch auf Domingo eigene Modificationen und Steigerungen erfahren zu haben, so dafs als im Merz die Franzosen in die Hauptstadt eindrangen, schon in dieser Jahrszeit die Krankheit sich zu verbreiten anfieng. *) Auch auf Berbice breitete sich die Krankheit aus. Im October gelangte die Krankheit auch in den Hafen von Mallaga, es glich jedoch hier dieselbe in ihrem Verlauf viel weniger der, welche früher zu Cadiz beobachtet wurde, weit seltener stellte sich im zweyten Stadium die so günstige gelbe Hautfärbung ein, es hatte die Krankkeit überhaupt nicht denselben raschen Verlauf, das Stadium der Aufreizung war weniger deutlich bemerkbar, es war mehr allgemeine Kraftlosigkeit, auch zeigten sich häufiger Petechien. **)

Bey Ausbreitung der Pest wurden im December die Contumaz-Anstalten in Oesterreich und Italien geschärft.

Eine ausführlichere Erwähnung verdiente wohl die Geschichte des Land-Scorbuts, wie er sich vorzüglich im Temescher und Werschezer Bezirk zeigte, wo die erste Untersuchung gleich 4000 Kranke ergab, doch nöthigt die Enge des Raums auf den Bericht von der Krankheit selbst zu verweisen. ***) **Landscorbut.**

*) Gilbert, N. P., medicinische Geschichte der französischen Armee im Jahr 10. A. d. Franz. von D. Aronsson. Berlin 1806. S. 86.

**) Don Juan Manuel de Arejula kurze Darstellung des gelben Fiebers, welches 1803 zu Mallaga herrschte. A. d. Sp. von D. W. H. L. Borges. Berlin 1805.

*) Franz von Schraud Nachrichten vom Scharbock in Ungarn im Jahr 1803. Wien 1805.

In Schwaben wollte man die Bemerkung machen, daſs dieser Jahrgang durch besondere Gesundheit sich auszeichne, was man, wohl etwas zu voreilig, der Schuzpoken-Impfung zuschrieb.

Der gelbe Knopf, eine Krankheit unter den Pferden in Schwaben.

Während der heiſsen Witterung im Julius hatte man in den obern Gegenden Schwabens, besonders in der Baar, eine schnell tödtende Anthrax-Krankheit unter den Pferden bemerkt, welche man den gelben Knopf nannte, und in den lezten Monaten des Jahrs kam in der Waadt eine in neuern Zeiten wieder bekannt gewordene Krankheit unter den Füchsen vor, die man Anfangs für die Hundswuth halten wollte, aber im Verlauf bald als eine von lezterer sehr verschiedene Erscheinung erkannte.

Krankheit unter den Füchsen.

1804 n. Chr. Erdbeben.

Die den Jahrgang 1804 so sehr auszeichnenden Erdbeben begannen schon am 13ten December des vorigen Jahrs, da sich eine Erderschütterung von Süd nach West durch Chamouny über den Montblanc und die Bergkette von Breveux zog und groſse Felsen dabey abgerissen wurden. Auch gab es noch in diesem Monat auf einzelnen gröſsern Flüssen Eisgang, auf einen ungewöhnlich milden Januar nahm die Kälte im Februar zu und zeigte sich noch im Merz immer steigend, den 24sten Februar war ein Gewitter über den gröſsten Theil von Holland ausgedehnt, dessen Blize vielfach zündeten, und wobey feurige Massen aus der Luft zu fallen schienen, bey welchem man aber auch einen Donnerschlag hörte. Auch der April war noch kalt, am 5ten fiel ein Meteorstein bey Glasgow und eine Feuerkugel wurde am 15ten desselben Monats zu Genf und Neufchatel gesehen, ähnliche sah man auch, jedoch durch nichts ausgezeichnet, am 29sten Ju-

Gewitter im Winter.

Feuerkugeln.

lius zu Frankfurth, 19ten August zu Eckwerden, im September zu Tunbridge in England und einige Tage darauf in Weimar, Jena und Leipzig. Mit den ersten Tagen des Mays trat bedeutende Wärme ein, Reaumurs Thermometer stand meist auf 22—23°, noch mehr stieg die Hize im Junius, worauf am 6ten und 7ten dieses Monats sehr heftige Gewitter folgten, überhaupt war Schwüle und häufige Regen und Gewitter in der alten und neuen Welt gleich allgemein, im May und Junius regnete es in Nordamerica fast ununterbrochen und später trat eine so heifse Witterung ein, die man nur mit der von 1793 vergleichen konnte, selbst zu Stokholm stieg das Queksilber bis auf 30° und höher und in den nördlichsten Provinzen Schwedens, dem Kirchspiele Kyro und Mouhijacroi fiel einer der verheerendsten Hagel, wobey man keine Hagelkörner sondern verschieden geformte Eisstüke bemerkte, Hagelwetter waren überhaupt im August fast allgemein. Weit merkwürdiger ist noch das Zusammentreffen der Witterung, dafs zu derselben Zeit, in der Mitte oder gegen Ende Augusts in Mexico ein Frost den Feldfrüchten grofsen Schaden zufügte, so dafs Hungersnoth entstand und auch im südlichen Teutschland ein sehr kalter Regen, auf den etwas höhern Schaaf-Weiden sogar Schnee fiel. Im September wurde es noch einmal sehr heifs, gegen Ende dieses Monats und im October trat kalte feuchte Witterung ein, es war auch die Erndte nicht überall gleich, im südlichen Frankreich wurde der Ertrag der Seide und des Weins sehr gerühmt, dagegen fiel in Portugall, Spanien und der Barbarey die Erndte des Getreides und Oels sehr gering

Heisse Witterung.

Hagelwetter u. Eisstüke.

Frost mitten im Sommer.

aus, und in Schweden gab in diesem Jahr die Kriebelkrankheit Veranlassung zu einer Preis-Aufgabe.

Erdbeben in Spanien.

Am meisten zeichnen aber dieses Jahr die häufigen Erdbeben und das Zusammentreffen derselben in Gegenden, in welchen die bedeutendsten Epidemien dieses Jahrs vorkamen, aus. Eines Erdbebens in den Schweizer Alpen wurde schon erwähnt. Am 15ten Januar spürte man ein starkes Erdbeben in Mallaga, aber auch in Madrid und hin und wieder in Holland. Zu Madrid wiederhohlten sich die Erdstöſse am 21sten Januar. Das Erdbeben am 13ten Januar wurde besonders stark zu Morteil in der Provinz Granada empfunden, im Anfang war die Bewegung perpendiculair und wurde erst nachher wellenförmig, die Stöſse wiederhohlten sich eilf mal in Zwischenräumen von ungefähr drey Stunden. Die Stadt wurde ganz verwüstet und die Kirchen zerstört, auch am 16ten Februar, als man wieder leichte Erdstöſse in Madrid spürte, war die Erde in der Provinz Granada immer noch nicht ruhig, und wurde es den ganzen Sommer nicht. Am 8ten May empfand man zu Newyork einen so heftigen Erdstoſs, wie man ihn seit dem November 1783 nicht gespürt hatte, den 8ten Junius traf ein starkes Erdbeben Zante und Morea, den 16ten Julius gab es unweit der Festung Fanagorji eine vulcanische Eruption, den 25sten August erschütterten die heftigsten Stöſse die ganze nördliche Küste des Mittelmeers, bis nach Italien, besonders litt Almeria; die Salinen, Rochetta, das Castel del Popolo, Dalias, Bugnol, Palma, Feliz Eniz stürzten theils in Trümmer, theils wurden sie vom Meere bedekt.

Noch am 16ten September erfolgten in Granada mehrere Erdstöfse, wobey man das Gefühl hatte, wie wenn man Stöfse gegen die Fufssohlen erhielte, bey jedem Stofs wurde ein Getöse wie von mehreren losgelassenen Kanonen vernommen, und aus allen Quellen flofs mehrere Tage lang das Wasser trüb und unrein hervor, endlich wurden noch zwey Erdstöfse am 23sten September zu St. Malo, Cancal, Avranches, Granville und längs der ganzen Küste, auch zu Dinan gespürt. Schon während des Sommers hatte der Vesuv sieben Wochen lang Lava, Feuer nnd Asche ausgestofsen, leztere wird sonst für das Ende einer Eruption auf längere Zeit angesehen, aber der Vulcan war noch im October unruhig und am 22sten November erfolgte ein neuer heftiger Ausbruch mit einem Erdstofs, hoher Feuersäule und neuem Lavastrom. Der Aetna explodirte zwar nicht, aber nach einem Erdbeben am 9ten Februar rauchte der Vulcan 97 Tage lang. Fast dieselbe Richtung wie bey dem Erdbeben ist in diesem Jahr auch bey dem gelben Fieber bemerkbar, zu Newyork sollen schon im Julius Zeichen der Krankheit bemerkt worden seyn, doch errichtete man in diesem Ort so wie auch zu Philadelphia noch in diesem Jahr eine Quarantaine gegen Charlestown. Hier herrschte freilich das gelbe Fieber mit der gröfsten Furchtbarkeit, es wurden nicht nur die meisten Neuangekommenen, sondern auch ältere schon ans Klima gewohnte Einwohner, die sich nur auf ein paar Jahre von der Stadt entfernt hatten, oder verreist gewesen waren, befallen. Im September aber erlöste plözlich ein fast über ganz Westindien verbreiteter, für Charlestown aber durch seine

Gelbes Fieber in Nordamerica.

unmittelbare Wirkungen sonst sehr verderblicher Orcan (Hurricane) diese Stadt von ihrer schreklichen Plage, wenn auch gleich der plözliche Wechsel von der Wärme zur Kühle manchem Kranken, wie der Berichterstatter meynt, noch nachtheilig seyn konnte. (Tidyman). Nicht nur in Westindien und Nordamerica, auch in Guinea sollen remittirende Fieber besonders verheerend in diesem Jahr gewesen seyn.

Gelbes Fieber in Spanien.

Am allermeisten verbreitete sich das gelbe Fieber längs der spanischen Küste am Mittelmeer; von Cadiz bis Tarragona waren in diesem Jahr und vorzüglich in der zweyten Hälfte des Sommers hizige Fieber allgemein. Anhaltender und zum Theil sehr starker Regen, der mit der schwülsten Hize abwechselte, fiel, auch in diesem Theil von Spanien und zu der übrigen Noth kam noch die des Hungers. Schon im August hatten sich mehr als 20,000 Menschen aus Furcht vor dem gelben Fieber von Mallaga entfernt, und am 22sten dieses Monats betrug die Zahl der Kranken daselbst bereits 3,000, gerade am 21sten und 23sten bemerkte man auch wieder Erdstöſse und am 29sten hatte man sich ziemlich darüber vereinigt, daſs die immer mehr um sich greifende Krankheit das gelbe Fieber sey. Obgleich nur noch der dritte Theil der Einwohner zurükgeblieben war, so betrug doch die Zahl der Kranken in diesen Tagen mehr als 2,000, und der täglich Sterbenden bey 200, so daſs der reiche Herbst fast gar nicht eingebracht werden konnte, dagegen hörte die Krankheit viel früher auf, denn schon am 19ten October starben nur noch 5 Personen, im Ganzen schäzte man die Zahl der in Mallaga an der Krankheit Verstor-

benen auf 27,000. Zu Cadiz, wo 4766 Menschen starben, betrug die Zahl der Leichen an demselben 19ten October noch 50, im Ganzen war hier die Sterblichkeit entschieden geringer, es starb fast kein Frauenzimmer, aber in mehreren Klöstern bemerkte man, daſs nun diejenigen, welche von der Krankheit im Jahr 1800 nicht getroffen worden waren, auf einmal erkrankten, ohne jedoch die andern anzusteken. Nach Gibraltar gelangte das gelbe Fieber durch Anstekung von einem Franzosen Pratt und einem Spanier Santos, die von Cadiz aus dahin reisten, und von denen der eine kurz vorher genesen war, der andere aber erst auf der Reise erkrankte, hier wollte man in den ersten Tagen des Octobers noch nicht zugeben, daſs die Krankheit das gelbe Fieber sey, es starben nach Zeitungs-Nachrichten noch im Januar besonders Engländer an der Krankheit. Auch zu Alicante gab es in der Mitte Octobers täglich 100 Leichen.

Gelbes Fieber zu Livorno.

Den gröſsten Schreken über Teutschland verbreitete die Nachricht, daſs im August zu Livorno nicht in dem der Seeküste zunächst gelegenen, sondern in dem bewohntesten Theil der Stadt, eine schnell tödtende, dem gelben Fieber gleichende Krankheit ausgebrochen sey, obgleich die Behörden das Ganze als die vorübergehende Folge eines heiſsen Sommers und für ein faulichtes Gallenfieber erklärten, so ergriff doch die Regierung der cisalpinischen Republik schon am 3ten September und die der ligurischen Republik am 8ten October Vorsichts-Maaſsregeln, und ihnen folgte in den ersten Tagen Novembers die Schweiz. Eine zu Salzburg am 23sten November erschienene Verordnung verbot sogar

allen Reisenden aus Italien den Eintritt nach Salzburg und empfahl sehr dringend die salzsauren Räucherungen. Am 3ten December ergieng eine churfürstlich-würtembergische Verordnung die sich darauf beschränkte, genaue Aufsicht über die Reisende und Effecten aus Italien zu empfehlen, am 8ten December nahm auch die schweizerische Regierung gelindere Maafsregeln, und verordnete statt der Sperre Vorsichts-Maafsregeln. Um diese Zeit hatte auch zu Livorno die Krankheit nachgelassen, am 29sten November gab es keinen neuen Kranken und am 30sten zum erstenmal keinen Todten, doch befahl eine österreichische Verordnung am 17ten Februar 1805 von Neuem das Räuchern der Briefe. Am spätesten kam die freye Reichsstadt Frankfurt, welche zu Beobachtung der nöthigen Vorsichts-Maafsregeln gegen die Verbreitung des gelben Fiebers erst am 15ten Merz 1805 eine Sanitäts-Commission errichtete.

Galligte Faulfieber in Ragusa u. Griechenland.

Livorno war aber nicht der äusserste Punct gegen Osten, von welchem man Nachricht über gallichte Faulfieber in diesem Jahr erhielt, auch in Ragusa waren Krankheiten dieser Art ungewöhnlich häufig, ja noch weiter auf derselben Linie ostwärts auch auf Morea, besonders zu Patrasso und Corinth, kam etwas später ein Typhus dieser Art häufig vor, den man durchaus nicht für eine Erscheinung der sonst dort gewöhnlichen Pest gelten lassen wollte.

1805 n. Chr.

Später Frühling, kalter Sommer.

Durch Nichts war der Winter 1805 ausgezeichnet, der Frühling äufserst spät und kalt, in den ersten Tagen Aprils trat noch strenge Kälte von Erdstöfsen begleitet in Florenz ein, erst im Julius fiengen die Trauben zu blühen an und

eben so kühl blieb auch der übrige Theil des Sommers, auf gleiche Weise scheint es sich auch in Nordamerica verhalten zu haben, zu Charlestown stand Fahrenheits Thermometer nie höher als 95°, aber difs nur ein paar Tage, meistens blieb es bey 85°, es herrschten östliche Winde und schwimmende Eisberge bemerkte man südlicher als je.

Den 1sten Februar sah man Morgens 4 Uhr eine Feuerkugel zu Jena und Dresden, an demselben Tag Abends 8 Uhr zu Frankfurt an der Oder und Giebichenstein bey Halle. Eine Erderschütterung mit einem starken Knall, welche am 17ten Februar zu Sigmaringen bemerkt wurde, glaubte Mezler für die begleitende Erscheinung der Detonation eines Meteors, nahmentlich einer Meteorsteinmasse erklären zu müssen. Für die Natur-Geschichte und Abkunft der Meteorsteine möchten wohl die zwey am 25sten Merz bey Doroninsk im Werneudinskischen Districte gefallenen unter die entschiedensten gehören. Bey schwachem Sonnenschein und einem mäfsigen kalten Ostwind zog unter Rasseln wie von Kieselsteinen eine Wolke in der Richtung des Indoga-Flusses heran und sank immer tiefer, bis sie den Boden zu berühren schien, wo sodann ein rothglühender Stein aus derselben herausrollte, und nachdem er vom Boden etwas zurükgeprallt war, noch 8 Faden weiter sich bewegte, es war derselbe 7 Pfund schwer und 4 Werschok hoch, erst nach einer halben Stunde war er so weit abgekühlt, dafs man ihn berühren konnte, 100 Faden mehr östlich fand man Tags darauf einen ähnlichen Stein der 2½ Pfund schwer war. Auch zu Constantinopel fielen in diesem Monat Meteor-

Feuerkugeln.

Meteorsteine.

steine auf dem Fleischmarkt. Feuerkugeln sah man auch noch am 21sten Julius zu London, 21sten October bey Schweidniz, 23sten October in Düsseldorf, doch waren diese äuſserst entfernt.

Erdbeben nach Regenwetter und Stürmen.

Dagegen hatten die Erdbeben dieses Jahrs das Ausgezeichnete, daſs sie nicht nur meist im Monat Julius vorkamen, wie die starken Erdstöſse auf der Insel Candia am 3ten, zu Eisenerz in Steyermark am 24sten, das Erdbeben zu Neapel und Abruzzo am 26sten, sondern daſs beyden lezteren unausgesezt Regenwetter und starke Stürme vorangegangen waren, die gleichzeitig mit ihrem Eintreten aufhörten. Doch gab es am 13ten October wieder ein nicht unbedeutendes Erdbeben in Unter-Italien, nahmentlich Capua, und 30sten November in Chur.

Schon im October fieng eine Witterung an, die nur mit der von 1740 verglichen werden konnte, während viele Hülsenfrüchte blühten, fiel an manchen Orten tiefer Schnee und die Sommerfrüchte wurden unreif auf Schlitten eingebracht. Zu Stokholm stand am 29sten October das Quecksilber in Reaum. Therm. schon auf —20°.

In den niedern Gegenden Teutschlands, noch mehr in Frankreich, Italien und Spanien, wo die Erndte früher vorgenommen werden konnte, fiel sie sehr reichlich aus, besonders war diſs der Fall in Spanien, dort war man voll Befürchtung, daſs das gelbe Fieber auch in diesem Jahr wieder erscheinen möchte, schon im Merz erlieſs der General-Commandant von Cadiz eine Verordnung, daſs Alle, welche das gelbe Fieber noch nicht überstanden haben, die Stadt bald verlassen sollten; der Friedensfürst lieſs 150,000 Räu-

cherungs-Apparate verfertigen, aber es zeigte sich keine Spur der Krankheit.

Pest.

Hingegen verbreitete sich in diesem Jahr die Pest an Orten, die schon lange Zeit von ihren Heimsuchungen frey geblieben wären; so erschien sie zu Bajazed und dem Gebiete, wo sie seit 80 Jahren nicht mehr vorgekommen war. *)

Spuren der Influenza.

In Frankreich und Teutschland zeigten sich immer noch Bruchstüke der in den vorigen Jahren nicht zur vollkommenen Verbreitung gelangten Influenza; man nannte es immer noch la Grippe, obgleich in der Gegend von Mez auch viele an der Seuche, die ganz allgemein die Bewohner dort befiel, starben. Auch in Schwaben, z. B. im Ries, wurden ganze Ortschaften ohne Ausnahme eines Einzigen von einem Catarrh befallen. Weniger dürfte die so schnell verlaufende Krankheit, wie sie zu Genf im Februar vorkam und von dort aus grofsen Schreken verbreitete, der Influenza zuzuzählen seyn, dort fand man bey der Section eine grofse Blutanhäufung im Gehirn, entschieden aber ist die in diesem Jahr so allgemein verbreitete Druse unter den Pferden der Influenza beyzurechnen. Im Merz zeigte sich die Krankheit zuerst in Hannover, wie man meynte vom jenseitigen Ufer der Elbe her, im Anfang richtete sie unter der Form des Rozes grofse Verheerungen unter der hannöverischen Cavallerie an, schnell verbreitete sie sich über Ober-Sachsen, Preussen, die Mayn-Gegenden, Baden, Würtemberg und im August kam sie noch im Fürstenbergischen vor. In Berlin befiel sie gutartiger die Pferde so allgemein,

Druse bey den Pferden.

*) Amand. Jaubert Reise nach Armenien und Persien. Teutsche Uebers. S. 28. Weimar 1822.

dafs im May die Cavallerie-Regimenter zu Pferde nicht ausrüken konnten. Man erklärte die Krankheit in ihrem Weiterrüken für eine nervose Schwäche und Verschleimung der Lunge und stellte sie den ähnlichen Zufällen beym Menschen so gleich, dafs man im Badischen unter andern auch 10—15 Tropfen Vitriol-Naphta von Zeit zu Zeit zu geben empfahl, auch Wein wurde als ein heilsames Mittel gepriesen, eben so wenig richtig war gewifs auch die Ansicht von der Krankheit, dafs sie als anstekend durch Polizey-Maafsregeln von einem Lande abgehalten werden könnte.

Nervenfieber im Gefolge des Kriegs.

Als nach den grofsen Kriegs-Ereignissen in Oesterreich grofse Gefangen-Transporte besonders von Russen auf der Militairstrafse nach Strasburg gebracht wurden, so verbreitete sich auf der ganzen Route, zu München, Augsburg, Canstadt, Vayhingen, Pforzheim, auch in der Umgegend von Basel ein Typhus mit Petechien und Friesel, der meist Männer in den beſsten Jahren, welche auch am meisten mit jenen Transporten in Berührung kamen, befiel, und auch meistens diejenige, welchen er unmittelbar von den zwar nicht kranken aber äusserst verdorbenen Gefangenen mitgetheilt worden war, tödtete, aber gleich bey der zweyten Anstekung bedeutend nachliefs. Den damaligen medicinischen Ansichten zufolge wurde an manchen Orten noch sehr vor Ausleerungen gleich im Anfang der Krankheit gewarnt. Zu Augsburg starben in den vier Winter-Monaten mehr Menschen als sonst im ganzen Jahr, mit der wärmeren Witterung liefs die Krankheit nach, am längsten schien sie in München zu dauern. Doch war auch in Schlesien, welches damals der Krieg nicht berührte, die

Zahl der Verstorbenen ungewöhnlich grofs, dort starben allein an den Poken 6,929 Menschen.

1806 n. Chr. Niederer Barometerstand.

Im Januar 1806 stand während starker Stürme und Schneegestöbers zu Stuttgardt einmal der Barometer auf 26 Zoll $4\frac{3}{10}$ Lin., welcher Stand nur mit dem am 18ten Januar 1784 verglichen werden konnte. Auch dieser Winter war nicht strenge, aber lange dauerte die unfreundliche Witterung, nicht vor dem ersten May begann die des Sommers, während dieses gab es schwere Gewitter. Den 11ten Februar sah man Abends $6\frac{3}{4}$ eine dem Vollmond gleiche Feuerkugel im Zenith, die sich zweymal zusammenzog und wieder ausdehnte. Einige wollten dabey eine besondere Bewegung des Athmens und ein Beben an den Häusern bemerken.

Meteore und Meteorsteine.

Am 15ten Merz fiel ein Meteorstein bey Alais, Dep. du Gard, dessen spez. Gewicht nur 1,94 betrug und bey welchem der Kohlengehalt beträchtlich war. Am 17ten May fiel wieder ein Meteorstein bey Basingstok in Hantshire. Auf Fühnen wurde am 22sten May zwey Stunden lang die Luft mit einem diken schweflichten Dunst erfüllt, von dem man glaubte, dafs er von einem starken Heidebrand in Jütland herkommen könnte.

Vulcanische Eruptionen.

Der Aetna rauchte 47 Tage lang, während 7 Tage sah man eine Flamme auf diesem Vulcan, am 27sten May und 10ten October bemerkte man auch Erdbeben in seiner Nähe. Begleitet von Erdbeben auf Ischia und in Calabrien, und von einem heftigen Sturmwind in der Provinz Salerno begann im Junius der Vesuv Lava und Asche auszustofsen, und in derselben Zeit, als dieser Vulcan in Bewegung gerieth, hörte der Aetna und der Vulcan auf der Insel Stromboli zu rauchen auf. Am 21sten Julius stürzte ein Erdbeben zu Molise und Sora viele Gebäude ein,

und am 21sten August richtete ein Erdbeben zu Rom, noch mehr zu Frascati, Velletri und andern benachbarten Orten bedeutenderen Schaden an.

Bergsturz in der Schweiz.

Zu derselben Zeit, als vulcanische Ausbrüche das untere Italien in Schreken sezten, veranlaſsten ausserordentliche Gewitter und Regengüsse die traurigsten Verheerungen in der Schweiz an. Schon am 10ten August hatte ein beispielloser 12 Stunden dauernder Wolkenbruch in dem Kanton Unterwalden nid dem Wald und in den Gebirgen von Uri und Engelberg Erdrutschen, die den Lauf der Flüsse störten, veranlaſst; am 2ten September ereignete sich, durch dieselbe Ursache veranlaſst, der schrekliche Bergschlipf am Spitz-Bühl, wobey eine 300 Ellen tiefe Erdmasse in einer Breite von 1000 Fuſs vom Gebirge losgemacht und mit solcher Gewalt ins Thal gestürzt wurde, daſs der Schutt an den entgegengesezten Bergen wieder hinandrang, es wiederhohlte sich die schauervolle Scene von Plürs, eine Fläche von 36,000 Quadratschuhen, auf dieser Lowerz, Busingen, Röthen und Goldau mit 450 Personen wurden in 5 Minuten überschüttet. *)

Feuerkugeln, jedoch ohne ausgezeichnete begleitende Erscheinungen sah man am 17ten Julius in England, am 23sten September bey Weimar, am 28sten September zwischen Memmingen und Lindau und am 22sten December in Northamptonshire in England.

Sirocco im Breisgau.

Zu Freyburg wehte am 22sten October bey sehr niederem Barometerstand ein Sirocco, wäh-

*) C. Zay Goldau und seine Gegend, wie sie war und was sie geworden ist. Zürch 1807 und Zeitungsnachrichten.

rend dessen Mehrere Uebelkeit empfanden und unmächtig wurden, am Abend desselben Tags folgte unter Donner und Blizen einer der heftigsten Orcane.

Sehr starke Erdstöſse spürte man am 22sten September zu Pest und Ofen und am 17ten December aufwärts an der Donau zu Ulm.

Von epidemischen Erscheinungen des gelben Fiebers in diesem Jahr gibt selbst Moreau de Jonnès in seiner chronologischen Tabelle keine Fälle an, aber in diesem Jahr noch lieſsen sich auf einzelnen Punkten zwey Krankheiten bemerken, welche im nächsten fast ausschliessend die Aerzte beschäftigten, und über deren ursächliche Momente nothwendig falsch geurtheilt werden müſste, wenn man sich nur an die späteren gleichzeitigen Erscheinungen halten wollte.

Luftröhrenentzündung.

Alle in der Geschichte der Krankheiten nachgewiesene Epidemien der Luftröhrenentzündung waren entweder im Gefolge weit verbreiteter Influenzen, oder wie die lezte die zu Anfang der siebziger Jahre vorkam, gegen das Ende jener in beyden Hemisphären so lange dauernden Halsentzündung oder Scharlachfieber erschienen, unverkennbare Aeusserungen der im Jahr 1800 zuerst begonnenen, nachher aber in ihrer Verbreitung undeutlicher gewordenen Influenza kamen noch im Jahr 1805 vor, und die den Aerzten so fremd gewordene Luftröhrenentzündung gab sich jezt auf so entfernten Punkten zu erkennen, daſs Local-Umständen nur ein höchstzufälliger Antheil an ihrem Entstehen zugeschrieben werden kann. Am frühesten kamen Fälle der Krankheit zu Willna vor, ausser Teutschland und Frankreich verbreitete sie sich vorzüglich über

den Norden nach Schweden, England *) und Schottland **), zum Theil wie in London in Verbindung mit Masern. In Holland gab der durch die Krankheit herbeigeführte Tod des Kronprinzen dem Kaiser Napoleon Veranlassung aus seinem Hauptquartier Finkenstein alle Aerzte Europas zur Beantwortung einer Preisaufgabe über die Natur der Krankkeit aufzufordern, durch deren 83 Beantwortungen jedoch für die Geschichte der Krankheit Nichts und ausser der Andeutung der in gewissen Fällen so unentbehrlichen Schwefelleber, so wie einer richtigen Würdigung der localen Blutentleerungen auch wenig über das bereits von Authenrieth Gegebene, geleistet wurde.

Typhus in Preussen.

Die zweite Krankheit, deren Beginnen schon in diesem Jahr nicht übersehen werden darf, ist der Typhus, der im Herbst 1806, noch ehe die Schreknisse des Krieges und der Mangel begannen, auf der Insel Rügen die stärksten und kräftigsten Männer im Vollgenufs des Lebens ergriff, und zu dem sich im folgenden Jahr auch die Ruhr gesellte, die erste Epidemie dieser Art, welche der sich nicht mehr jung prädicirende Practiker während seiner ärztlichen Laufbahn dort gesehen hatte. ***)

Später aber langer Winter.

Seit vielen Jahren war im November und dem gröfsern Theil des Decembers die Witterung nicht so mild gewesen, viele Bäume und Blu-

---

*) Samuel Fothergill in Bradley and Batty med. et phys. Journ. Jan. 1808.

**) J. Roberton in Edinb. Journal. Febr. 1808.

***) Wittich Bemerkung über die 1806 u. 7 und noch 1809 continuirenden Nervenfieber der Insel Rügen. Huf. Journ. 1810. VI. Stük.

men, selbst Reben blühten wieder, auch Drosseln und Amseln sangen wieder und man hörte den Kukuk, diese Vögel bekamen wieder Junge und im Januar traf man auch junge Haasen, in seltener Häufigkeit bemerkte man auch im weitergerükten Winter den Seidenschwanz nicht nur in Würtemberg, sondern auch in Regensburg und Eichstädt. Noch am 23sten und 24sten December konnte auf dem Schwarzwald Gras abgemäht werden. Von dieser Zeit an begann aber ein wenn nicht strenger doch langer Winter, mehrmals bedekten sich die gröfsern Flüsse mit Eis und thauten wieder auf. Am 18ten Februar war ein ungewöhnlicher Orcan in England und Frankreich, noch am 22sten und 23sten April fiel in den wärmsten Gegenden Schwabens und der Schweiz schuhhoher Schnee, erst am 10ten May brach das Eis der Newa, doch waren im südlichen Rufsland die gröfsern Flüsse schon im Merz vom Eis frey geworden. Nach den Berichten eines Reisenden war der November in Grönland sehr troken, in demselben aber Nordlichter am häufigsten. Das stärkste, das auch am längsten anhielt, sah man am 2ten December in Gothaab, dort bemerkte man auch am 24sten November im Süden eine Feuerkugel durch den Himmel fliehen. Die strengste Kälte dauerte vom 14ten bis 24sten December, doch sank sie nicht unter 20°, in Lichtenau nur auf 14°. Am 6ten Januar stand der Thermometer bey einer leichten Erderschütterung auf 0. Der Merz war warm, die lezte Hälfte des Aprils kalt und neblicht, es fiel mehr Schnee als während des ganzen Monats Merz, auch der Sommer war wenigstens bis zum 6ten August kalt und neblicht, am 24sten Junius lag 2 Tage lang 2 Schuh tiefer Schnee.

Die Witterung des Frühlings in Grönland.

Unglük zu Leyden.

Ehe der meteorischen und vulcanischen Erscheinungen dieses Jahrs erwähnt wird, mufs wohl des schreklichen Unglüks, das am 12ten Januar Leyden betraf, kurz erwähnt werden, welches, wenn gleich ganz Artefact, doch defswegen unter den grofsen Naturereignissen aufgeführt zu werden verdient, theils weil es beweist, wie die durch menschliche Kunst in Bewegung sezbaren Kräfte in ihrer Gewalt die Natur erreichen, theils weil aus den bey denselben leichter auszumittelnden Agentien, auch die bey den Natur-Ereignissen wirkenden Kräfte leichter berechnet werden könnten. An diesem Tag flog ein Schiff mit 80,000 Pfd. Schiefspulver im Poppenburger Canal in die Luft, 12 Stunden weit hörte man den Knall und zu Overtoom, einer Vorstadt von Amsterdam, sprangen Thüren und Fenster auf, und fielen Ziegel von den Dächern. Zu Leyden selbst blieb von den 10,000 Häusern kein einziges unbeschädigt.

Am 9ten Merz wurde eine Feuerkugel zu Genf und Glasgow zu gleicher Zeit gesehen. Zu Timochin im Gouvernement Smolensk fiel den 13ten Merz ein 160 russische Pfund schwerer Meteorstein mit einem entsezlichen Donnerschlag. Feuerkugeln sah man am 9ten August bey Nürnberg, im September in Fühnen und Jütland. Den 4ten December fiel ein Steinregen bey Weston in Nordamerica*) und am 14ten desselben Monats erschien in Connecticut eine Feuerkugel, die man im Anfang auf 15,862 Toisen hoch schäzte und aus welcher wie es scheint, drey

*) Silliman in Annales de Chimie. Tom. 73. Warden in Journal de Physique. Tom. LXXI.

aufeinanderfolgenden Detonationen, die man in einem Umkreis von 10 Meilen am stärksten zu Milford hörte, entsprechend an drey verschiedenen Stellen Meteorsteine fielen, von welchen der gröſste 36 Pfund wog. Erdbeben waren in diesem Jahr noch seltener; in der Nähe des Aetna empfand man welche, jedoch nicht stark, am 24sten Februar und 25sten November. Zu Lissabon erfolgte am 6ten Junius ein Erdstoſs, der so stark war wie der erste im Jahr 1755, es folgte ihm aber kein weiterer und die See blieb ruhig. Weitere Erdstöſse wurden von Lahr und der Umgegend vom 14ten Julius, von Neuwied am 11ten September und weit stärkere und wiederhohlte Erdstöſse von Algier im November berichtet.

Dagegen war die Witterung dieses Sommers durchaus desto eigenthümlicher, aus allen Theilen Europas stimmten die Nachrichten von ausserordentlicher Hize und Trokenheit überein, die heftigsten Gewitter und Ueberschwemmungen, welche leztere vorzüglich auch vom Schmelzen der Gletscher herkamen, vermochten nichts über die Hize, nur im September wurde es einige Tage empfindlich kalt, aber bald trat zum zweytenmal ungewöhnliche Wärme ein. Während des Sommers soll das Queksilber in Reaumurs Thermometer zu Neapel auf 35—36° und zu Stokholm am 1sten August auf 32½° gestiegen seyn. Am 31sten Julius wollte man zu Stuttgardt bey 27½° Reaum. Mittags und Nachmittags einen Sirocco empfunden haben, der ungemeine Erschlaffung und Kopfweh verursachte, und nach welchem man am folgenden Morgen viele todte Vögel unter den Bäumen fand. Ebenso überein-

Heisser Sommer.

Sirocco bey Stuttgardt.

stimmend waren die Nachrichten von Petersburg und Coppenhagen einentheils und aus Spanien, Portugall und Ungarn anderntheils. Bey der lang anhaltenden Hize entstand zu Neapel unter den Kindern eine Halskrankheit, ein Umstand, der in Betracht des so äusserst trokenen und heissen Sommers 1618 für die Geschichte der Luftröhrenentzündung äusserst bedeutsam ist, auch in Schwaben starben während des Augusts und Septembers besonders viele Kinder.

Nervoser Charakter des Typhus in Preussen.

Für das nördliche Teutschland, besonders dort wohin das Ungemach des Krieges reichte, war der Sommer ausgezeichnet durch die Allgemeinheit des Typhus, der nach der Beschreibung von Hufeland und Neumann nie entzündlicher Art war, und da, wo viele Kranke zusammengehäuft sich befanden, und Mangel herrschte, leicht mit colliquativer Diarrhoe und faulichter Ruhr oder Parotiden sich verband und viele Menschen wegraffte,*) zu Königsberg, wo 1949 Kinder in diesem Jahr gebohren wurden, starben in demselben 6,392 Menschen, ebenso verheerend war die Krankheit auch zu Danzig.

Auch im Canton Uri herrschte mit dem Anfang des Augusts nach Zeitungs-Nachrichten ein bösartiges Gallenfieber, welches man von dem beständigen Südwind herleitete.

---

*) Tableau historique des maladies internes de mauvais caractère, qui ont affligé la grande Armée dans la Campagne de Prusse et de Pologne et notamment de celles qui ont été observées dans les Hôpitaux militaires et les villes de Thorn, Bromberg, Fordan et Culm dans l'hiver de 1806 à 1807 le Printems et l'Eté de 1807 etc., par N. P. Gilbert. Berlin 1808.

Durch Bayern, besonders zu Landsberg am Lech und auch im Anspachschen, war unter den Thieren das wilde Feuer oder der Milzbrand sehr verbreitet.

Gelbes Fieber vorzüglich auf Schiffen.

Obgleich den Versicherungen von Moreau de Jonnès zufolge auf Martinique, besonders gegen den December hin, die Hize nicht beträchtlicher war, als an der französischen Küste während des Frühjahrs, so brach doch dort um diese Zeit das gelbe Fieber aus, in Havannah und zu Charlestown hatte diese Krankheit schon viel früher im Jahr sich zu äussern angefangen, und zeigte die Eigenthümlichkeit, daſs sie viel häufiger auf den Schiffen in den dortigen Gewässern und bey den Eingebohrnen vorkam, als unter den übrigen Einwohnern.

In diesem Spätjahr geschah es auch häufig, daſs Bäume, die eben ihrer Früchte entladen worden waren, wieder von Neuem Blüthen ansezten, ja zu München blühte sogar ein Weinstok zum zweytenmal.

Komet.

Am 21sten September entdekten zuerst die Astronomen und am 29sten und 30sten September auch andere, die nicht Astronomen waren, einen Kometen, eine Erscheinung, die, will man nicht die unbedeutenden Kometen vom Jahr 1805 mitrechnen, seit 1784 nicht mehr und im achtzehnten Jahrhundert überhaupt so selten gesehen wurde. Es hatte dieser Komet einen nicht langen Schweif und bewegte sich während der 4 Monate, in welchen man ihn beobachtete, in einer parabolischen Bahn. Auch im Merz des nächsten Jahrs sah man einen kleinen Kometen.

Schon im November stellte sich Winterwitterung ein, doch war sie mäſsig, nur in Eng-

land fiel starker Schnee, im December wurde es auch in Schwaben kälter, doch war auch der

1808 n. Chr. Januar mehr unfreundlich als besonders kalt. In der Nacht vom 14ten auf den 15ten Januar

Meeres-Einbruch. erhob sich ein solcher Orcan und Meeres-Andrang gegen die holländischen und englischen Küsten, dafs das Wasser an vielen Orten die Denkzeichen von 1531, 1717 und 1775 noch überstieg, im Februar wurde es kälter, und diese Kälte wurde gegen den 27sten Februar so beträchtlich,

Kälte zu Neapel und dem südlichen Frankreich. dafs in der Umgegend von Neapel 6—8 Palmen tiefer Schnee lag, und am 1sten Merz, dem kältesten Tag des Winters, alle Springbrunnen mit einer Eisdeke überzogen wurden und man auf der Eisrinde des Schnees gehen konnte. Auch in Languedoc fror es am 1sten in den Häusern und die Rhone war bey Beaucaire, selbst noch weiter unten gefroren. Im Sund hinderte das Eis die Schiffahrt noch in den ersten Tagen des Aprils, mit diesem Monat trat für das südliche Europa lieblichere Witterung ein. Der Sommer schien zwar der Hize des Junius und selbst des Julius nach heifs zu werden, aber die Hize wechselte bald mit kalter feuchter Witterung, so dafs selbst auch im südlichen Frankreich der Wein gering ausfiel.

Wenn aber die Witterungs-Beschaffenheit des Sommers wenig Erwähnungswerthes darbietet in ihren nachweisbaren Wirkungen auf die Vegetation und das thierische Leben, so nehmen dagegen die meteorischen und vulcanischen Erscheinungen dieses Jahrs die Aufmerksamkeit desto mehr in Anspruch, weil neben dem für ihre Deutung so wichtigen, schon mehrmals bemerkten Zusammentreffen oder Alterniren ersterer,

auch in ihrem Hergang in diesem Jahr so vieles Gemeinsame haben, was ihre tellurische Abkunft noch wahrscheinlicher macht.

Erdbeben u. Meteore abwechselnd.

Den 27sten Merz erfolgten zu Strasburg zwey Erdstöfse, die so bedeutend waren, dafs sich die Polizey bewogen fühlte nach ein paar Tagen untersuchen zu lassen, ob bey den Schornsteinen der verursachte Schaden wieder reparirt und keine Feuersgefahr zu befürchten sey. Eine längere Periode aufeinander folgender Edbeben begann am 2ten April zu Grenoble, Lyon, Gop und jenseits der Alpen in ganz Piemont, in dem Flufs-System des Pos und bis nach Genua und Nizza. Seit 30 Jahren hatte man in jenen Gegenden nichts Aehnliches mehr erlebt; selbst die Central-Granitkette der Alpen wurde erschüttert, das Hospitium auf dem Mont Cenis schwankte, dabei hörte man ein unterirdisches donnerähnliches Getöse, mehrere Bronnen und Quellen hörten auf zu fliessen, andere gaben die doppelte Menge Wassers, auch eröffneten sich ganz neue Quellen. Bis zum 16ten April war der Boden in Piemont und Savoyen keinen Tag ruhig und in der Nähe von Briançon wollte man aus einem Berge Rauchwolken emporsteigen bemerken. Am 9ten und 15ten waren die Erdstöfse besonders stark und fast eine Minute dauernd, am 16ten desselben Monats spürte man einen Erdstofs der noch stärker als der erste war, es erhob sich und sank der Po, Quellen wurden trüb, es schlug Feuer aus der Erde und es verbreitete sich der Geruch von Schwefeldünsten, aber die Luft blieb heiter; nicht unbedeutende Erdstöfse empfand man auch noch am 21sten zu Pignerol und zu Turin, an lezterem Ort jedoch schwächer, die späteste spürte

man am 21sten September. Entsprechend diesen Vorgängen in der Tiefe fiel fast in derselben Zeit am 19ten April ein Steinregen unweit von Pieve de Casignono in Parma, dieser Steinregen fiel aus heiterer Luft, aber zu Ferentino trat am 21. May Morgens plözlich eine große Finsterniß ein, es bildeten sich gegen die Berge hin zwey Feuerkugeln, die gegen Süden zogen, indem sie eine Menge Funken von sich warfen, endlich sich vereinigten und unter einem donnerähnlichen Getöse plazten. Fast dieselbe Scene oder Bildung von Meteor-Substanzen in einer niederen Lage der Atmosphäre wiederhohlte sich am folgenden Tag bey Stannern in Mähren. Viele aus der Umgegend befanden sich auf dem Wege in die Kirche nach Stannern, als um halb 6 Uhr Morgens bey heiterem wolkenlosen Himmel schnell ein Nebel sich bildete und noch vor 6 Uhr ein Knall, wobey die Erde bis Hollabron erzitterte, vernommen wurde, dem noch ein schwächerer Donner, wie von einem Pelotonfeuer, folgte. Schon beym ersten Knall verdunkelte sich die Luft vollends, daß man kaum 12 Schritte weit sehen konnte, durchaus bemerkte man keine Leuchterscheinungen, aber in einem parabolischen Kreis, dessen Länge-Durchmesser eine $\frac{1}{2}$ Stunde betragen mochte, fand man Steine, die theils senkrecht, theils schief aus der Luft gefallen waren, in der Größe von einer welschen Nuß bis zu der eines Kindkopfs, von denen man ungefähr $2\frac{1}{2}$ Zentner sammelte. Um Mittag war der Himmel wieder ganz rein. Bey umzogenem Himmel und unter einem starken Knall ereignete sich auch der Steinfall bei Lissa in Böhmen am dritten September, in den Steinen bemerkte man ein-

Meteorsteinfall bey Stannern.

gesprengtes Schwefelkies. In denselben Tagen, da zu Ferentino und Stannern jene Meteore beobachtet wurden, am 16ten May trübte sich in der Gegend um Bischoffsberg bey Skeningen gegen 4 Uhr Nachmittags bey wolkenfreyem Himmel die Atmosphäre so sehr, dafs die Sonne als röthliche Kugel erschien. Am westlichen Horizont, wo der Wind herkam, bemerkte man eine Menge kugelförmiger Körper von dunkelbrauner Farbe, die, wenn sie vor die Sonne traten, ganz schwarz erschienen, und stille zu stehen schienen, bis sie sich wieder ostwärts bewegten. Das Phänomen dauerte gegen 2 Stunden, und es konnte 1 Million solcher Körper aufgestiegen seyn. Man hörte nicht das mindeste Geräusch in der Luft. Der Secretair Canut-Gustav Wettermark sah einige dieser Kugeln, die die Gröfse eines Hutkopfs hatten, neben sich niederfallen, dabey wurden sie immer durchsichtiger und glichen Seifenblasen, die in allen Farben spielten. An der Stelle wo sie niederfielen, sah man ein sehr dünnes Häutchen, nicht diker als Spinnengewebe. Das ganze dortige Landvolk war Zeuge dieses Phänomens. *) Sonst fiel auch ausserordentlicher Hagel, der ganze Dorfschaften verwüstete. Lezteres war besonders der Fall in den ersten Tagen des Julius im südlichen Frankreich, und auf gleiche Weise, wie die Zeitungen aus Frankreich mit Berichten von Hagelschlägen und Gewittern angefüllt waren, waren es auch die aus der Schweiz, dort wurde deshalb ein Bettag gehalten. Am 16ten August zog ein fürchterliches Gewitter über Neapel, vor

*) Neue Verhandlungen der königlichen Academie der Wissenschaften zu Stokholm. 29ster Band. IV.

dessen Beginnen ein gewaltiges Brüllen aus der Tiefe des Vesuvs vernommen wurde und eine Rauchwolke emporgestiegen war; dieses Gewitter liefs plözlich nach und es folgte ein sehr heiterer Tag. Doch hatten diese Vorgänge keinen allgemeinen Einflufs auf die Erndte, die fast überall nicht nur im westlichen Europa, sondern auch in Rufsland reichlich ausfiel.

Nur auf wenigen Puncten zu Kingston auf Jamaica, auf Martinique und besonders auf der Insel Maria Galant wurde das gelbe Fieber bemerkt, in Rufsland aber, in den Gouvernements Saratow und Astrachan herrschte, jedoch mehr während des Winters in grofser Ausdehnung eine sehr anstekende Krankheit. Schon nach der ungewöhnlichen Hize des Sommers 1807 zeigten sich in England in den niedern Gegenden von Cambridgeshire intermittirende Fieber in solcher Allgemeinheit, dafs selbst auch Hausthiere davon befallen wurden; eine Wahrnehmung, die man an den Pferden gemacht haben will, welche deutliche Tertianfieber bekommen haben sollen, und die selbst auf Walchern und in den ungesundesten Gegenden Italiens sich noch nie ergeben hat. *) Diese seltene Häufigkeit der intermittirenden Fieber, die sich nun in diesem und dem nächsten Jahr über das ganze nördliche Teutschland, Dännemark und Rufsland verbreitete, zeigte sich auch in den südlichen Gegenden, so in Regensburg, wo sie jedoch in diesem Jahr noch weniger als in dem nächsten der China zu weichen

Intermittirende Fieber.

*) Royston, Hints for a med. Topography of Great Britain aus Med. and phys. Journ. cont. by Brodley et Adam Febr. 1809.

schienen. In Preussen verlohr sich allmählig das typhose Fieber in diese Krankheit, welche dort so allgemein wurde, dafs Hufeland annimmt, der 8te Mensch sey daran erkrankt, hier erforderte sie überall die China zu ihrer Heilung. Als diese intermittirende Fieber endlich nachliessen, so folgte eine ebenso allgemeine Gelbsucht. Bey dieser so grofsen Allgemeinheit bleibt es aber doch wunderbar, dafs weder in den Krankenberichten von Edinburgh und London, noch in dem von Alibert im Jahr 1809 erschienenen Werke*), einer ähnlichen Verbreitung solcher Fieber in Grofsbrittanien und Frankreich erwähnt wird.

In einigen Gegenden des Cantons Basel wollte man in dem Sommer 1808 die Viehseuche bemerken.

Nach einem ausserordentlichen Windstofs im nördlichen Frankreich und im Canal am 18ten November fieng nun gleich mit dem December der Winter in der höchsten Strenge an, alle gröfsere Ströme erhielten schon in der ersten Hälfte dieses Monats eine Eisdeke und in andern Gegenden fielen unerhörte Massen Schnee, welche an manchen Orten durch Lawinen um so zerstörender wurden, als dieser Schneefall unmittelbar auf sehr nasse Witterung gefolgt war. Selbst auch in England erschwerte im December der Schnee die Communicationen, ebenso auch in Spanien zwischen Vittoria und Irun und in Nizza und Florenz, wo man seit hundert Jahren im December noch keinen Schnee hatte fallen sehen. Aber auch in Neapel fiel nach heftigen Stürmen am 25sten und 26sten December tiefer

1809 n. Chr. Kalter Winter.

Tiefer Schnee

*) Traité des fièvres pernicieuses intermittentes. Par J. L. Alibert. Quatrième Edition revue, corrigée et augmentée. Paris. 1809.

Schnee und der Reaumursche Thermometer wies auf — 7° oder 8°. Ausserordentlichen tiefen Thermometerstand meldete man auch aus dem Norden, zu Danzig stand er im December auf 23°, in Litthauen betrug die Kälte am 1sten Januar 28°, zu Petersburg, wo das Eis der Newa 150 Tage stehen blieb, war die Kälte so streng, als sie seit 1736, da sie 33° betragen haben soll, nicht gewesen war, auch zu Moscau machte man in der Nacht vom eilften auf den zwölften Januar bey 29° und noch strengerer Kälte Versuche mit dem Gefrieren des Queksilbers und fand dasselbe zu einer schneid- und hämmerbaren bleyähnlichen Masse verwandelt. Doch gefror der Sund nicht ganz, sondern in der Mitte blieb noch dreyssig Klafter breit Wasser. Wiederhohlt gab es vom December an Thauwetter und verheerenden Eisgang auf der Donau und dem Rhein, auf welches immer wieder Kälte folgte, doch nicht mehr in dem Grade, als womit der Winter begonnen hatte. Der Winter war im weitern Verlauf in Frankreich und dem südlichen Teutschland mehr durch den schnellen Wechsel seiner Witterung ausgezeichnet. In der Nacht vom 13ten — 14ten Februar gab es in Paris, den Rheinlanden und in Schwaben fast gleichzeitig ein Gewitter, das in ersterem Ort zündete. Erst die drey lezten Wochen des Mays brachten liebliche Witterung, an einigen Tagen war es während dieser Zeit sogar schon so heiſs, daſs der Thermometer 25° erreichte, sonst hatte aber der Sommer wenig heisses Wetter und weil bald auch nasse Witterung eintrat, so fiel selbst auch im südlichen Frankreich der Wein, der in groſser Menge wuchs, gering aus, besser wollte man denselben in Ungarn finden und in Italien war

weit verbreitetes Gewitter im Februar.

die Oliven-Erndte sehr reichlich. Auch in diesem Sommer hatten die meteorischen Erscheinungen ihren eigenthümlichen Charakter, von Meteorsteinen kann wenig in Erfahrung gebracht werden, nur im April soll in der Ghiara d'Adda im Venetianischen rother Regen gefallen seyn, noch problematischer ist ein Meteorsteinfall am 17ten Junius aus einem Regenbogen auf ein Schiff, auch die Feuerkugeln hatten nichts Ausgezeichnetes. Auf Corfu spürte man in der Nacht vom 3ten auf den 4ten May, zu Düsseldorf am 2ten Julius, zu Pignerol am 25sten Jun. und 3ten Jul., besonders aber zu Aquila vom 7ten August an den ganzen Monat hindurch häufige Erdstöſse, auch geriethen der Aetna und Vesuv, so wie auch der Hecla in einige Bewegung, wurden jedoch gleich wieder ruhig. Die häufigsten meteorischen Erscheinungen waren ganz anderer Art, statt der Meteormassen sah man Wetterwirbel und statt der Erdbeben ungewöhnliche Fluth und Ebbe, oder Orcane von seltener Stärke. Den 19ten April sah man eine schwarze bis zu den Wolken reichende Säule bey Niederding in Bayern sich bilden und über Raisen und Lern hinziehen, wobey sie groſse Verwüstungen anrichtete, aber nur einzelne Hagelschlossen und keinen Regen fallen lieſs, dasselbe nur etwas schwächere Phänomen (trombe terrestre) sah man am 29sten May in den östlichen Vorstädten von Paris und wieder am 4ten September in der Nähe von Laasphe (in der Grafschaft Wittgenstein) hier war es auch eine schwarze Wolke, durch welche sich ein heller schlängelnder Streifen zog, das Meteor zog unter Schlägen und Toben heran. Ohne daſs andere gleichzeitige Naturbegebenheiten spä-

Wetterwirbel. Trombe terrestre.

ter auszumitteln gewesen wären, sah man am

Hohe Fluth. 4ten Julius eine ausserordentliche Bewegung des Meers an der Küste von Genua und Speccia; fünfmal wiederhohlten sich in wenigen Stunden Ebbe und Fluth und leztere so hoch, dafs alle niedrige Gegenden längs der Meeresküste unter Wasser gesezt wurden, dabey waren den ganzen Tag über die Berge in Wolken gehüllt; eine sehr hohe Fluth gab es auch bey ganz stiller Witterung am 27sten Junius zu Neapel und zu derselben Zeit in den ersten Tagen des Augusts, während bey dem Erdbeben zu Aquila, am Fufse des Gebirgs von Chiarina, man ein unterirdisches Getöse vernahm, Bäume entwurzelt wurden und das Wasser in den Bronnen kochte, wüthete in der Nacht vom 1sten auf den 2ten August ein fürchterlicher Orcan in Westindien. Nach einem ziemlich kühlen und veränderlichen Sommer, in welchem nur die zweyte Hälfte des Augusts anhaltender warm war, fieng noch in den lezten Tagen dieses Monats wieder kältere Witterung an, und am 12ten bis 14ten October zeigte sich in den niedern Gegenden Schwabens sogar schon Schnee. An der ganzen Küste der Ostsee, von Archangel an, wurden die Schiffe durch einen frühen Frost und Eis schon Anfangs Novembers überrascht.

Der angegebenen Beschaffenheit der Witterung unerachtet kam im südlichen Teutschland in

Ruhr. diesem Sommer die Ruhr in einer Allgemeinheit vor, wie sie bis jezt nicht mehr beobachtet wurde, und zwar sah Schäffer schon gegen das Ende Mays Cholera und Diarrhoe zu Regensburg so häufig

Nervenfieber. wie sonst im August, auch Nervenfieber zum Theil mit Petechien kamen im Breisgau, in Bai-

reuth, zu Weimar, im Tyrol und von derselben Art auch in Hartford in Nordamerica, vor. Zu Wien, wo der Krieg auch seinen Einflufs äufserte, starben 8000 Personen mehr als gebohren wurden, auch zu Berlin, wo die Summe der Gestorbenen gegen die des vorlezten Jahrs zwar um 1537 geringer war, überstieg dieselbe die der Gebohrnen doch um 2231.

Am vielfachsten wurde die auf den verschiedensten Punkten Europas befindliche englische Armee von den Krankheiten dieses Jahrs getroffen. Ausser dem nur durch die ausgedehnteste antiphlogistische Behandlung bezwingbaren Fieber auf Sicilien, das Boyle beschreibt, litt der Theil derselben, der sich in Portugall, besonders zu Badajoz befand, an der Ruhr, die auf Corunna sich zurükziehende Armee hatte ebenso schwer mit dem Typhus als mit dem Feind zu kämpfen, doch starb der alle Heilungsversuche erschwerenden äussern Umstände unerachtet von zehn Kranken nur einer, während auf Walchern von 8 Kranken gewifs einer, wo nicht mehr starben. Hier scheint der Krankheits-Genius, der in diesem Jahr die intermittirenden Fieber so ausgezeichnet begünstigte, durch manche andere Umstände begünstigt sich am meisten geäussert zu haben. Obgleich aber auf Walchern und Beveland nachher nur diejenigen, welche sich auf dem Land unter freyem Himmel besonders die Nacht hindurch befanden, von dem remittirenden Fieber befallen wurden, die Mannschaft auf den ganz nahe stationirten Schiffen hingegen ganz frey blieb, so darf doch auch nicht unbemerkt bleiben, dafs in den ersten vierzehn Tagen der Landung bis zur Uebergabe von Vliefsingen (am

Fieber auf Insel Walchern.

15ten August) die Engländer eines sehr guten Gesundheits-Zustandes sich erfreuten und erst zu erkranken anfiengen, als nach der Einnahme von Vliessingen eine Pause in den Operationen eintrat, und man sich von den Schwierigkeiten, die sich der Expedition entgegenstellten, zu überzeugen anfieng. Zudem kamen auch noch die Ueberschwemmungen, welche die Franzosen in Vliessingen noch veranlaſst hatten und welche die englischen Befehlshaber aus Milde gegen die Bewohner der Insel wieder einstellen liessen, da es doch für die Gesundheit der Soldaten weit vortheilhafter gewesen wäre, wenn man dieselben bis zur kältern Jahreszeit noch verstärkt hätte, *) nach Zeitungs-Nachrichten hätten sich die englischen Soldaten auch durch den Genuſs des in diesem Jahr so wenig schmakhaften Obstes geschadet. Schon den 20. August verlangte der Hospital-Inspector auf Walchern vom General-Chirurgus in England wegen der schnell überhand nehmenden intermittirenden Fieber eine gröſsere Anzahl von Aerzten, Wund-Aerzten und andern Bedürfnissen; als erstere, freylich erst in der zweyten Hälfte des Septembers dort ankamen, so fanden sie 9 — 10,000 Kranke, welches mehr als den 4ten Theil der ganzen Expedition, diese zu 39,219 Mann angegeben, betrug. Es entsprach der Verlauf der Krankheit ganz der Beschreibung von Pringle und auch hier brachten die häufigen Rükfälle den gröſsten Nachtheil, und ebenso wie damals war auch keine Genesung vollkommen, sondern es blieben dauernde Verstopfungen der

*) The influence of tropical Climates of European constitutiones. By James Johnson. London 1821. P. 71.

Eingeweide zurük, welche den gröfseren Theil der Leidenden ausser Stand sezten zu dienen. Bey der Section fand man besonders da, wo auch Zufälle der Ruhr während der Krankheit sich gezeigt hatten, die innere Fläche der Gedärme ulcerirt; sonst ergab sich in allen innern Organen eine grofse Ueberfüllung mit Blut, fast immer war die Milz vergröfsert, und wog nicht selten drei, ja fünf Pfunde, sie bildete entweder einen grofsen Abscefs, oder hatte das Ansehen von geronnenem Blut in einer Blase, im spätern Verlauf erst, machte man den Aerzten den Vorwurf, dafs sie nicht allgemeinen Gebrauch vom Queksilber und der Lancette gemacht haben. *)

Zu Smyrna richtete die Pest Verheerungen an. Auch in diesem Jahr kam das gelbe Fieber seltener vor, doch starben nach Zeitungs-Nachrichten zu Philadelphia an dieser Krankheit eine Zeit lang ziemlich viele Menschen.

Für die Ansicht, dafs der Grund der Erdbeben nicht immer in einer unterirdischen Explosion, sondern häufig auch in einer Wechselwirkung der Atmosphäre auf die feste Erdrinde zu suchen seyn möchte, spricht die Geschichte der Erderschütterung, welche am 4ten December das Cap der guten Hoffnung und besonders die Robben-Insel traf. Nach sehr heifsem Wetter und einem mehrtägigen Nebel am Tafel- und Teufelsberg spürte man in der Capstadt starke Erdstöfse, dabey sah man eine kleine Wolke am

Erdbeben am Cap der guten Hoffnung.

*) Johnson p. 73., ferner Dawson und Davis nach der Anzeige ihrer Schriften in Edinb. Med. and surgical Journal. Tom VI.

Teufelsberg hin und her ziehen und nie wurde ein so starkes Sternschiessen als in dieser Nacht bemerkt. Auf der Robbeninsel sank kurz vorher das Queksilber im Barometer bedeutend. Nach spätern Nachrichten soll diese Insel fast ganz in

1810 n. Chr. die Wellen versunken seyn. Eine entsprechende Aufeinanderfolge der Erscheinungen ergab sich bey dem so ausgedehnten und lange dauernden

Erdbeben in Ungarn.

Erdbeben in Ungarn. Da wo im Stuhlweissenburger-Comitat Gebirgszüge dem Laufe der Donau eine ganz veränderte Richtung geben, hatte schon seit undenklichen Zeiten der Berg Csoka die Veränderungen der Witterung angezeigt, dieser Berg fieng am 14ten Januar zu brausen und zu toben an, neue Quellen entstanden auf seiner Oberfläche und von ihm aus wie aus einem Central-Punkt verbreiteten sich Erdstöſse, die an manchen Orten, wie zu Ofen, Pest, Moor, Isztimer, Czakwar, Ondod, Csoor und andern groſse Verheerungen anrichteten, und nicht nur bis zum 20sten desselben Monats in Pausen von 6 Stunden, sondern wie zu Moor und Herrmannstadt noch viel später sich wiederhohlten. Bey diesem Erdbeben wurde der Stoſs, der gleichzeitig zu Wien bey groſser Kälte und heiterem Wetter am 14ten Januar empfunden wurde, doch wohl allein durch das leitende Medium der Donau fortgepflanzt, denn während derselbe nur schwach auf dem Observatorium empfunden wurde, sprengte diese ihre Eisdeke und trat über ihre Ufer, aber auch nach Böhmen erstrekte sich der Stoſs von SOst nach NWest, über Budweis, Saaz und Prag, dort vorzüglich am Augezd.

Erdbeben und vulcanische Erscheinungen bildeten überhaupt das Eigenthümliche dieses

Jahrs, dessen Witterung sich mehr durch Kälte und Nässe auszeichnete. Im Januar und Februar war es ziemlich kalt. Wagen passirten den Nekar bey Mannheim, und bey Düsseldorf wurde über den Rhein geritten und gefahren, in manchen Gegenden, wie in der Schweiz und im Venetianischen, wollte man seit dem Jahr 1788 keine gleiche Menge Schnee mehr gesehen haben, das Eis der Newa gieng erst am 11ten May ab, was seit 1718, da man Aufzeichnungen hierüber zu machen begann, noch nie geschehen war.

Ziemlich kalter Winter.

Später Eisgang auf der Newa.

Am 3ten Januar sah man eine Feuerkugel zu Genf, den 17ten desselben Monats fiel auf den Bergen bey Piacenza zuerst weifser, dann nach einigen Blizen und Donnerschlägen rother Schnee, der nach einiger Zeit wieder mit weifsem abwechselte, an manchen Stellen war derselbe fleischroth, an andern dunkelroth. Ein Meteorstein fiel auch am 30sten in der Grafschaft Caswell in Neu-Connecticut und den ersten Merz mehrere Steine zu Raleigh.*) Weitere Steinfälle ereigneten sich im Verlauf des Jahrs im Julius, 30 englische Meilen von Futtyghur jenseits des Ganges, im August zu Moresfort in Irrland und den 20sten November zu Charsonville, doch waren im Umkreis von Europa die vulcanischen Vorgänge weit bedeutender. In der Nacht vom 16ten auf den 17ten Februar folgten nach einem heftigen Getöse im Innern des Aetna vier Erderschütterungen, die zum Theil auf der africanischen Küste, auf Cypern und Malta empfunden wurden, auf lezterer Insel, wo der Stofs 2 Minuten lang dauerte, wiederhohlte er sich je-

Rother Schnee.

Erderschütterungen vom Aetna aus.

*) The american Med. and philos. Register. Vol. I.

doch schwächer zweymal am folgenden Tag, wobey ein Theil der Insel Gozo vom Meer verschlungen wurde, auch Creta litt im Merz durch ein starkes Erdbeben ausserordentlichen Schaden. Die Stadt Canea wurde in einen Schutthaufen verwandelt und 2000 Menschen verlohren dadurch ihr Leben. Dabey war der Frühling meist kalt, aber troken, nur im May gab es einige Zeit liebliche Witterung. In den lezten Tagen dieses Monats aber und in den ersten Tagen des Junius war es in Europa äusserst kalt, in Ungarn und Siebenbürgen fiel in diesen Tagen tiefer Schnee, in Italien regnete es immer fort. Die Witterung des Sommers blieb immer gleich kühl, bis im September erst anhaltende Sommerwärme eintrat, die jedoch sich nicht auch über Italien erstrekte, wo während es in Teutschland anhaltend troken war, die Regen immer noch fortdauerten. Bey dieser Jahreswitterung litt man in der ersten Hälfte des Sommers im südlichen Teutschland grofsen Schaden durch Insecten, nicht nur im Felde, wo die Larve der Maykäfer vorzüglich beschuldigt wurde, sondern auch in den Nadelholz-Waldungen, in Würtemberg und Bayern ergiengen daher Ermahnungen die Waldvögel zu schonen, und gewifs war es auch nicht Zufall, dafs so viele Schwärme von Kreuzvögeln über das westliche Frankreich und das Tyrol heranzogen.

Schnee im May u. Junius

Schaden durch Insecten.

Immer bieten sich aber wieder von Neuem merkwürdige vulcanische Vorgänge dar, in Thurgau wurde das Kloster Fischingen durch wunderbare Erdstöfse heimgesucht, am 12ten Julius fühlte man einen solchen ziemlich lebhaft, es war aber wie wenn ein schwerer Stein auf das

Erdstöfse.

Dach gefallen wäre, doch war er von einem unterirdischen Tosen begleitet, dieselbe Erscheinung wiederhohlte sich am 9ten August und gleichzeitig hörte man auf den nächsten Bergen und im Toggenburgischen eine Explosion wie von einem Kanonenschuſs.

Am 10ten August war es, daſs während groſser Thätigkeit dreyer Vulcane auf den azorischen Inseln eine neue aus dem Meer sich erhob, die aber wie die von 1638 und 1720 wieder zerfiel und untergieng. Bey diesen vulcanischen Ausbrüchen, die zum Theil unter der Meeresfläche statt fanden, bedekte sich das Meer mit todten Fischen. Um dieselbe Zeit versank das Dorf Las Cazas, an dessen Stelle ein See von schweflichtem Wasser sich bildete.

Vulcane unter den azorischen Inseln.

Eine neue Reihe von Erdbeben begann am 1sten September Morgens 7 Uhr 58 Min.; man empfand in der Richtung von Osten nach Westen einen starken Erdstoſs zu Saumur, und an demselben Tage Abends 8¼ Uhr zu Insbruk unter einem unterirdischen Getöse. Am 7ten September 7¾ Uhr Morgens spürte man einen gleichen zu Rochelle und am 10ten Morgens 7 Uhr und in der darauffolgenden Nacht zu Brest. Schon am 8ten hatte der Vesuv zu rauchen angefangen, nun begann am 11ten eine Eruption dieses Vulcans, deren Lava-Erguſs zwar glüklicher Weise meist durch frühere Ausflüsse steril gewordenes Land traf, aber unter allen bekannten Ausbrüchen einer der stärksten war. Drey Lavaströme drohten am 12ten die gröſsten Verheerungen, während der Berg eine Menge Asche und glühende Steine ausstieſs, besonders sah sich Torre del

Starke Eruption des Vesuvs.

Greco bedroht, als am 13ten Abends 9 Uhr der Lava-Erguſs plözlich aufhörte.

Endlich schlieſst sich die Reihe der Erdbeben für dieses Jahr mit den im südlichen Teutschland bis nach Ober-Italien am 25sten und 26sten December beobachteten meteorisch-vulcanischen Vorgängen, unter welchen, nach ziemlich warmem Regenwetter, Winter-Witterung eintrat. In den angegebenen Tagen erhob sich ein ausserordentlicher Sturm und während desselben sah man an manchen Orten wie zu Parma und Crailsheim an demselben Tag eine hellleuchtende Lichterscheinung, die mit groſsem Dunkel abwechselte (Chasma.) Gleichzeitig empfand man überall in derselben Richtung von Osten nach Westen, zu Brixen, Verona, Mayland, Parma, Livorno und Genua starke Erdstöſse.

Erdbeben und Lichterscheinungen.

Unter den Krankheiten dieses Jahrs zeichnete sich nun nach einer Pause von einigen Jahren das gelbe Fieber, und zwar obgleich in Westindien der Sommer ungewöhnlich heiſs gewesen war, doch mehr auf den canarischen Inseln und an der spanischen Küste wieder aus. Nur von Barbadoes gaben Zeitungs-Nachrichten eine ungewöhnliche Sterblichkeit im November an. Auf der canarischen Insel zu S. Cruz, und zu Carthagena brach die Krankheit viel früher aus, vom lezteren Orte gelangte sie nach Gibraltar, gleichzeitig herrschte sie auch zu Cadiz und Mallaga. Zu Gibraltar vereinigte man sich, daſs die einzige Behandlungsart, welche noch etwas zu leisten schien, darin bestand, mit den stärksten Blutentziehungen anzufangen und denselben Drastica folgen zu lassen. Damals schon bedauerte man es sehr, daſs über die Behandlungsweise der

GelbesFieber auf den canarischen Inseln u. in Spanien.

Krankheit im Jahr 1804 so wenig aufgezeichnet worden war. Von Mallaga aus sollte die Krankheit auch durch ein spanisches mit Wein beladenes Schiff nach Brindisi verpflanzt worden seyn, nach spätern Nachrichten leitete man aber hier die epidemische Krankheit, bey welcher Parotiden, die nicht critisch waren, sondern immer den Tod zur Folge hatten, die Haupterscheinung bildeten, von den daselbst während des ganzen Spätjahrs so starken Ueberschwemmungen her.

In Salzburg, Oesterreich und Schlesien herrschte die Rinderpest, Löserdürre, noch im December ergieng zu Breslau ein Publicandum der Polizey-Deputation, in welchem das Uebel einzig durch strenge Sperre und schleunige Tödtung des befallenen Viehs bekämpfbar erklärt wurde. Die Seuche, welche im Frühjahr in Piemont unter dem Hornvieh, den Schaafen und Schweinen geherrscht hatte, glich der Mundfäule, und wurde forsetto oder vajuolo genannt. *)

Rinder-Pest, Löserdürre.

Mundfäule unter dem Vieh in Piemont.

Nach einem mäfsig kalten Winter folgte schon mit den lezten Tagen des Februars trokene, angenehme Frühlings-Witterung, auch die Newa gieng diefsmal am 23sten April auf, und im May wurde die Hize schon sehr bedeutend und anhaltend, doch gab es bis in die Mitte des Julius noch häufig und fast täglich Gewitter, im östlichen Europa, in Rufsland, in der Moldau, Wallachey und Ungarn begann schon mit dem May eine so anhaltende Dürre, dafs alle Aus-

Heisser Jahrgang.

*) Brugnone in Analyse des travaux de la Société royale vétérinaire de Copenhague. Second rapport. Copenhague 1815.

sichten zur Erndte verschwanden. In England dagegen war das Frühjahr der Vegetation besonders günstig, weil es wärmer und heller als gewöhnlich war, weniger wollte man dort den übrigen Theil des Sommers ausgezeichnet finden, einzelne heiſse Tage im Junius und Julius und häufige Gewitter abgerechnet, fand man die Witterung sehr gemäſsigt, doch scheint Groſsbrittanniens Insel-Clima die einzige Ausnahme zu machen, überall, selbst auf Seeland und in dem tiefstgelegenen Theil von Holland klagte man über die Trokenheit, die dem dortigen Krappbau so groſsen Schaden brachte. Ueberall war die Traubenblüthe und die Erndte vier Wochen früher als in andern Jahren, am 25sten Junius wurde in den Würzburger Weinbergen der bekannte Strauſs aufgestekt, ja von Kölln wurde gar gemeldet, daſs in einer Gesellschaft am Johannis-Tag neues Brod und neuer Wein gekostet worden sey. In Ober-Italien war im Junius die Erndte ganz allgemein, von allen Seiten erfuhr man, daſs seltene tropische Gewächse, in botanischen Gärten aufbewahrt, zur Blüthe kamen, und noch im Junius langten in der Nähe von Straſsburg und weiter nördlich Züge von Phoenicopterus (Flamingos) an, welche Vögel wohl zuweilen nach Spanien gelangt, aber schon an der Loire einmal als groſse Seltenheit gesehen worden waren.

Dürre. In der Mitte des Julius begann auch für Teutschland seine anhaltende Trokenheit und Hize, die nur vom 10ten — 13ten August durch eine Kälte unterbrochen wurde, welche auch in andern Jahrgängen ungewöhnlich gewesen wäre. Am 11ten August bemerkte man im Steinthal, im

niederrheinischen Departement, Schnee, Schwalben fielen erstarrt aus der Luft, auch zu Stuttgardt stand am 13ten August Reaumurs Thermometer auf 5°. Vor und nach dieser Zeit erreichte die Hize und ihre Folgen unerhörte Grade. In Preussen, wo am lezten Julius zu Königsberg der Thermometer im Schatten auf 30° stand, verbreiteten sich die verheerendsten Wald- und Moorbrände. Auf den bedeutendsten Flüssen wurde die Schifffahrt wegen des niedern Wasserstands sehr erschwert, z. B. auf der Elbe, dem Mayn und Rhein, in dem Bette des leztern erschien im August zwischen Rüdesheim und dem Bingerloch ein grofser Stein, der nur bey ausserordentlich tiefem Wasserstand zum Vorschein kommt, und in welchen nach alter Sitte jedesmal und auch jezt die Jahrszahl eingegraben und dabey ein Ochs gebraten wurde. Der gewöhnliche Umfang des Bodensees verminderte sich so, dafs man trokenen Fufses hundert Schritte und noch weiter hineingehen konnte; man verglich dieses Zurükweichen des Wassers mit einem ähnlichen, das 1520 auch statt gefunden haben soll. Da der Herbst noch eben so ungewöhnlich warm blieb, so machte man auch ausserordentliche Wahrnehmungen bey der Vegetation, an vielen Orten sah man an denselben Weinstöken und Aepfelbäumen zum zweytenmal Früchte reifen, ausgefallener Flachs- und Rokkensaamen wurde noch ganz reif, selbst im Norden war die Herbstwitterung milder als sonst, die Newa gefror zwar am 30sten October, nachdem sie 160 Tage vom Eis frey gewesen war, im November und December wurde es aber wieder lieblich und der Flufs vom Eis frey.

Mit diesem so ungewöhnlich warmen Jahr waren die meteorischen und vulcanischen Erscheinungen, rüksichtlich ihrer Stärke und Häufigkeit, fast eher im umgekehrten Verhältnifs. Auf den Azoren begannen am 31sten Januar die Vulcane von neuem in Unruhe zu gerathen, und wurden im Julius theils über theils unter der Meeresfläche ausserordentlich lebhaft, von der Stärke der lezteren kam es, dafs man calcinirte Scelette von Fischen fand. Auch der Aetna warf am 27sten October Asche und Lava aus, dabey war aber auch die Ausbeute von Salmiak so beträchtlich, dafs sich die Werkstätten und Apotheken Siciliens auf lange damit versehen konnten. Unbedeutend waren die Erdstöfse, welche am 4ten September zu Wien, am 21sten November in Graubündten und am 18ten December in Verona empfunden wurden.

Meteorsteine.

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten Merz fiel bey dem Dorfe Kuleschowka im Gouvernement von Pultawa ein 15 Pfd. schwerer Stein, den drey Donnerschläge vorangiengen, es drang derselbe senkrecht eine Arschine tief in den Boden und wurde noch ganz warm herausgegraben. Am 15ten May sah man eine Feuerkugel zu Genf, Clamecy, Paris und Commercy, deren Schweif eine Viertelstunde lang sichtbar blieb und die man zu Augsburg wollte plazen gesehen haben. Aus bedeutender Höhe schienen auch die Meteorsteine, welche bey Berlanguillas, zwischen Aranda und Roa zur Erde fielen, herzukommen, denn bey ganz heiterer Luft hörte man vier starke Schläge, die eine Minute lang forttönten, und ein Zischen wie von einer Canonenkugel, worauf vier brennend heifse Meteorsteine niederfielen

und in den Boden schlugen. (Brief des Generals Dorsenne an Cuvier.)

In der höchsten Höhe des nördlichen Himmels beobachtete Prof. Aug. Stark vom 20sten Julius bis zum 6ten August dem Nordlicht ähnliche Leuchterscheinungen. (Schwäb. Chron.) Nordlicht.

Endlich erschienen in diesem Jahr und wurden von Vielen für die Ursache seiner ausserordentlichen Witterung gehalten, 2 Kometen, der eine in der südl. der andere in der nördl. Erdhälfte. Auf dem Cap der guten Hoffnung sah man vom 12ten May an mehrere Wochen lang einen Kometen, und einige Zeit darauf begannen auch Erdbeben, welche mehrere Monate sich wiederhohlten. (Burchells Reisen ins Innere von Africa. Lond. 1822.) In Europa fieng man in den ersten Tagen des Septembers an mit blofsen Augen einen Kometen zu sehen, welchen die Astronomen schon vor Monaten entdekt und in seiner Bewegung zu berechnen versucht hatten. Er erschien zuerst als ein Stern siebenter Gröfse, der sich immer mehr mit einen hellglänzenden in einen Schweif endigenden Nebel umgab, und in den meist heitern Nächten des Septembers und Octobers bald durch seinen Umfang und Schimmer eine Erscheinung am nächtlichen Himmel bildete, wie sie kein damals Lebender je gesehen zu haben sich erinnern konnte. Es gelangte dieser Komet am 13ten September in die Sonnennähe und am 25sten October in die Erdnähe, welche $1\frac{1}{4}$ der Distanz der Erde von der Sonne betrug, seine höchste Lichtstärke wäre daher auf den 7ten October gefallen, wenn er von der Sonne allein sein Licht erhalten hätte, doch wollte man noch bis zum 12ten October eine Zunahme derselben Kometen.

bemerken, und Schröter schlofs auch noch daraus auf die Eigenthümlichkeit seines Lichtes, weil man durchaus keine Phasen an dem Lichtkern bemerken konnte.

Ruhr. Als die nächste und unmittelbare Folge des so ausgezeichneten Jahrgangs sah man die in vielen Gegenden Teutschlands vorkommende Ruhr an, doch scheinen die Aerzte der Theorie zufolge noch früher dieselbe erwartet zu haben, als sie erschien, schon am 12ten Julius ergiengen zu Carlsruhe Nachrichten an das Publicum, die sich äussernde Ruhr betreffend, ähnliche erliefs die Section des Medicinal-Wesens in Würtemberg am 8ten August. Will man aber die Hize und Trokenheit des Jahrgangs für die einzige Ursache der Krankheit ansehen, so ist es schwer erklärbar, warum die Krankheit weit weniger allgemein war, als in dem viel weniger warmen Jahrgang 1809, und dieselbe unter mehrern nahe liegenden Orten, den Einen nur befallen konnte, während alle übrige frey blieben, so verhielt es sich besonders in der Schweiz, namentlich im Toggenburgischen und im Thurgau, im Städtchen Lichtenstein starben viele Einwohner und beynahe alle unmündige Kinder, während in den nächsten Ortschaften keine Spur der Krankheit sich zeigte, in dem Städtchen Stekborn starben 40 Menschen an derselben Krankheit. Aehnliches bemerkte Wesener im Lippischen.

Es liesse sich aber überhaupt fragen, ob ein so ausgezeichneter Jahrgang für die Witterung und das ganze Leben des Planeten nicht auf mehrere Jahre Folgen gehabt habe? Für die Krankheiten fiel wenigstens in diese Zeit doch an einigen Stellen, wie in England eher noch

ins vorige Jahr, ein entschiedener Wendepunkt, den man gewiſs irrig bloſs aus der Witterung herleiten würde, sondern der vielmehr für weit tiefer begründet erklärt werden muſs.

Häufigkeit der Krankheiten.

Krankheiten waren in diesem Jahr überhaupt viel häufiger, auch in Nordamerica erschienen sie von verschiedener Art, in der Grafschaft West-Chester herrschte während des Sommers eine bösartige Lungenentzündung. In den westlichen Theilen von Sommerset tödtete ein Kindbetterinnen-Fieber beynahe alle Frauen die an demselben erkrankten.

Gelbes Fieber, Anstekung.

Sowohl in der neuen als in der alten Welt zeigte vorzüglich in diesem Jahr das gelbe Fieber solche Erscheinungen, die die Verbreitung der Krankheit durch Anstekung sehr wahrscheinlich machten. Zu Perth-Amboy, das zwar auch an der Küste aber äusserst gesund liegt, und in dessen Nähe durchaus keine die Entstehung des gelben Fiebers begünstigende Umstände sich befinden, zeigte sich lezteres bey denjenigen Personen, welche mit Schiffen viel zu thun hatten, die aus Westindien, besonders aus Havannah angekommen waren. Die Equipage, die an das Klima der Tropen gewöhnt war, zeigte zwar keine Spuren einer Krankheit, bey der Abfahrt der Schiffe war aber der dortige Gesundheits-Zustand sehr verdächtig gewesen. *) Auf den canarischen Inseln wiederhohlten sich die Verheerungen des gelben Fiebers vom vorigen Jahr, zu Orotowa auf Groſs-Canarien starben von 3000 Einwohnern 500 und auf der ganzen Insel 3000.

*) Report of Health on the yellow Fever at Perth Amboy Edinb. med. and surg. Journ. Vol. VIII.

Weniger grofs war die Zahl der Kranken zu Sta Cruz, wo Jahrs zuvor die Krankkeit geherrscht hatte, auch auf diesen Inseln war die Dürre dieses Jahrs beispiellos. Durch Anstekung wurde das gelbe Fieber in Spanien nach Murcia gebracht. Ein gewisser Don Rodrigo verpflanzte sie auch nach Vera, wo er den Tag nach seiner Ankunft starb, auch die Krankheit zu Altas erklärten die Franzosen für das gelbe Fieber.

Nervenfieber in Teutschland.

In nördlichern Gegenden, in Teutschland, sowohl in dessen weitesten Nordosten, z. B. zu Königsberg, als auch in Südwesten, in Schwaben, gab sich auf einzelnen Puncten schon in diesem Jahr der Ruhe und des Ueberflusses ein anstekendes Nervenfieber zu erkennen, das überall denselben Charakter zeigte, welchen es bey allem Wechsel der spätern Zeiten so unverrükt behielt, und mit dem alle übrige vorkommende Krankheiten so vieles Gemeinschaftliches hatten, dafs es wohl als Repräsentant der nun beginnenden, bis auf die neuesten Zeiten reichenden Constitutio stationaria betrachtet werden darf.

Vergeblich würde man in den frühern Lehrbüchern eine entsprechende Beschreibung dieser Krankheit suchen, die man um die Widersprüche der Theorie zu beseitigen, etwas gezwungen ein entzündliches Nervenfieber nannte. So wie Ref. die Krankheit an mehrerern Orten als epidemisch vorkommend zu beobachten und zu behandeln hatte, waren ihre auszeichnende Erscheinungen folgende.

Nach einem einige Tage dauerndem Stadium der Oppression, wie es Armstrong beschreibt, wurden zu Anfang Septembers bey der herrlichsten Witterung und während eines der geseeg-

netsten Jahrgänge gerade die blühendsten, kräftigsten Individuen, wie es an einigen Orten schien, doch mehr Mädchen und junge Frauen vom 14ten bis 40sten Jahr mit Frost und der äussersten Mattigkeit der Glieder befallen, denen sich in den ersten Tagen entweder Brust-Affection oder ein gastrischer Zustand beygesellten, von welchen beyden Krankheitsformen aber weder erstere zur Lungenentzündung, noch leztere zur Ruhr sich ausbildeten, sondern jene wie ein Catarrh wieder verschwand, und wenn diese fortdauerte nicht als idiopathische Krankheit des Darmcanals erschien, sondern als consensuelle Folge eines Leiden des Gehirns, das sich bald als die wesentlichste Erscheinung der Krankheit erwies. Alle Klagen der Kranken glichen sich darin, daſs sie die Gefühle, welche ihnen die Leiden des Kopfs erregten, als die peinlichste schilderten, sie delirirten nicht immer, aber ein dem Ansehen nach ruhiger Schlummer wurde von ihnen als der schreklichste Zustand beschrieben. So wenig sie über Mattigkeit klagten, so lange sie in horizontaler Lage sich befanden, so befiel sie doch die gröſste Schwäche und Zittern, so bald sie sich aufrichteten. Es zeigte sich keine Colliquation, aber im geraden Verhältniſs mit dem Kopfleiden und ohne merkbare Störungen des Pulses eine brennende Hize (calor mordax.) Wenn auch theils durch Hülfe der Kunst, theils nach der individuellen Beschaffenheit die Krankheit einen noch so gelinden Verlauf zu haben schien, so war doch alle Vorhersagung unsicher, weil der vierzehnte Tag allein über die Krankheit entschied, und an diesem Tag, des besten Anscheins unerachtet, der Kranke plözlich

dahin starb, oder wenn dieser glüklich überstanden war auch die drohendsten Zufälle, wenn sie nacher noch entstanden, das Leben wenig mehr gefährdeten. Gleich nach dem Tod trat der höchste Grad der Fäulnifs ein; erhohlten sich die Kranken wieder, so geschah difs unter critischen Schweissen und frieselartigen Exanthemen, dabey wurde der Puls kaum fühlbar, aber äusserst regelmäfsig. Während sie sich erhohlten, konnten sie wohl Wein mit gutem Erfolg trinken, aber jede andere stärkende Arzney störte sogleich wieder ihr Wohlbefinden. Ebenso sehr schadete auch während der Krankheit jede reizende Behandlung, dagegen liefs, wenn auf die Anwendung von Blutigeln der Kopf freyer geworden war, auch sogleich die brennende Hize der Haut nach. Salmiak - Auflösung, Calomel und Salzsäure waren die einzigen Arzneyen, welche die Krankheit nicht verschlimmerten, auf deren Gebrauch noch am ehesten Erleichterung der Zufälle folgte. Diesen eigenthümlichen Krankheits-Charakter vermochten das Ungemach des Kriegs und die Jahre des Mangels so wenig abzuändern, dafs man an manchen Orten denselben sogar von jenem erst entstanden annahm, ebenso allgemein wurde derselbe auch in England von Clutterbuck, Armstrong, Batemann, Jackson und Percival anerkannt, ja selbst die Behandlung der tropischen Krankheiten erhielt dadurch ihre Haupt - Modification.

Kälte. Nach einem sehr milden Spätjahr, das noch weit in den November herein reichte, wurde es im December sehr kalt, doch scheint diese Kälte nicht ganz allgemein gewesen zu seyn. Am 3ten December war der Sund schon bis zur Insel Hveen, am 12ten der Rhein bey St. Goar und die Mosel an

verschiedenen Stellen gefroren, ebenso kalt war es auch in Nordamerica, wo bey Washington schon Anfangs Decembers der Potowmac sich mit Eis bedekte, zu Petersburg fiel dagegen Reaum. Thermometer nie unter $17\frac{1}{2}°$. Für besonders kalt galt der Winter auch in Italien, zu Turin hatte man seit 1795 keine ähnliche Kälte mehr gehabt, selbst zu Neapel war es aber auch kälter als in Schwaben, dort lag fast den ganzen Januar Schnee und am 18ten fiel der Thermometer dort auf 9°, während er zu Stuttgardt auf 5° stand. 1812 n. Chr.

Nach den ersten Tagen des Februars wurde es in Teutschland milder, im Merz nahm die Kälte wieder zu. April und May waren zwar zuweilen sehr lieblich, es wechselte aber die Witterung ausserordentlich schnell und der Junius und Julius waren überall rauh und unfreundlich, selbst auch in Italien; in Island, wo es die ganze Zeit über sehr troken und kalt gewesen, verlohr sich im Anfang Augusts erst das Treib-Eis ganz. Erst der August und September waren allgemein wieder wärmer, auch im October hielt die wärmere Witterung noch einige Zeit an. Witterung.

Mit dieser Witterung waren folgende vulcanische und meteorische Erscheinungen zugleich gegeben.

Am 2ten Januar gerieth der Vesuv in einige Bewegung, am 28sten desselben Monats, wurde, während man von Zürch, Rastadt, Carlsruhe aus eine Feuerkugel bemerkte, zu Augsburg gegen S. W. ein schlängelnder lichter Streifen, der sich in einen leuchtenden Halbkreis formirte, gesehen. Zu Genua spürte man noch in diesem Monat zwey schnell aufeinander folgende Erdstöſse, bey ähnlichen am 17ten in Südermannland em- Erdbeben in Italien u. in Nordamerica.

pfand man zu gleicher Zeit Sausen in den Ohren und Schwere in den Gliedern. Noch häufiger und stärker waren die Erdbeben im Merz, am 20sten traf Antibes ein Erdstofs in der Richtung von Osten nach Westen, bey einem viel stärkeren am 22sten zu Rom litten alle Kirchen und Palläste grofsen Schaden, am furchtbarsten und anhaltendsten waren aber die Erschütterungen in America. Schon seit dem May des vorigen Jahrs hatte man wiederhohlte Erdstöfse auf der zu den Antillen gehörenden Insel St. Vincent gespürt; seit dem 16ten December vorigen Jahrs hatte sich auch die Erde in einer beynahe anhaltenden Bewegung in den Thälern des Missisippi, Arkansaw und Ohio befunden. *) Noch im December des vorigen Jahrs traf bey stillem und heiterem Wetter ein Erdstofs Caracas, es war derselbe der einzige, welcher der Catastrophe am 26sten Merz dieses Jahrs vorangieng, die ganze Provinz Venezuela hatte fünf Monate lang an Dürre gelitten, als an einem heifsen wolkenlosen Tag, dem grünen Donnerstag, Abends 7 Minuten nach 4 Uhr eine Erschütterung und die-

---

*) A detailed Narrative of the Earthquakes which occured on the 16 th. day of December 1811, and agitated the parts of North-America that lie between the Atlantic Ocean and Louisiana, and also a partieular account of the other quakings of the Earth occasionally felt from that time to the 16th of February 1812, and subsequently to the 18th of Dec. 1813, and which shook the country from Detroit and the Lakes to Neworleans and the Gulf of Mexico. Compiled chiefly at Washington in the district of Columbia, by Sam. Mitchill. In Transactions of the literary and philosophical Society of Newyork. 1814. Vol. 1. P. 281 — 340.

ser eine zweyte folgte, bey welcher der Boden in eine Wellen-Bewegung gerieth. Schon glaubte man die Gefahr vorübergegangen, da vernahm man ein heftiges unterirdisches Getöse und zu gleicher Zeit durchkreuzte sich ein heftiger senkrechter Stofs mit einem noch stärkeren wellenförmigen, wodurch Schwingungen entstanden, welchen nichts zu widerstehen vermochte; ja der Einsturz und die Zermalmung der Gebäude war so vollständig, dafs Kirchen, die mehr als 150 Fufs Höhe hatten, und deren Schiff durch zwölf bis fünfzehn Fufs dichte Pfeiler getragen wurde, Trümmerhaufen bildeten, deren Höhe nur 5 — 6 Fufs betrug. Wegen des Festes befand sich die Mehrzahl der Bevölkerung in den Kirchen, neun bis zehntausend Menschen wurden erschlagen. Das Schiksal von Caracas theilten Laguaira, Merida, S. Felipe und noch 30 andere Orte, in welchen über 70,000 Menschen ihr Leben verlohren. Auf den Stofs folgte zwar in den nächsten Stunden wieder eine Ruhe und Stille der Luft, welche bey der verursachten Zerstörung und den Scenen des Jammers den schauerlichsten Gegensaz bildete, aber schwächere Stöfse wurden ein ganzes Jahr lang gespürt, und im December noch betrachtete man die Tage als die ruhigste, an welchen nicht mehr als 19 oder 20 Stöfse bemerkt wurden. Nicht nur so vieles Menschenleben wurde zu Grunde gerichtet, auch der Geist des Patriotismus wurde ertödtet, indem das Erdbeben als eine Strafe des Himmels für die versuchte Unabhängigkeits-Erklärung gehalten wurde. Miranda, dessen Unternehmungen schon so viele Hoffnungen für eine Verbesserung des politischen Zustands jener von der Natur so reich ausge-

statteten Länder erwekt hatten, mufste sich, weil er nicht mehr als ein Paar tausend Mann zusammen behalten konnte, an den royalistischen General Monteverda ergeben, welcher seine Capitulation nicht hielt, sondern sich ganz seiner Rachsucht überliefs. *) — An diesem Erdbeben nahm auch später noch am 30sten April der Vulcan des Souffrier-Gebirgs auf der Insel St. Vincent durch eine sehr starke Eruption, bey welcher grauer Staub auf der Insel Barbadoes niederfiel, Antheil.

Ohnweit Grenade, 7 Lieues nordöstlich von Toulouse, sah man am 10ten April Abends 8 Uhr, bey ruhiger Luft aber dunkler Nacht, 15 Secunden lang ein weislichtes Licht, bey dessen Schein man lesen konnte, 2½ Minuten darauf wurde ein Knall, wie von einer gesprungenen Mine vernommen, dem ein Getöse wie von kleinem Gewehrfeuer und Pfeiffen in der Luft folgte, während Meteorsteine, die 5 — 6 Unzen wogen, niederfielen. Fünf Tage später wiederhohlte sich dieselbe Erscheinung bey Erxleben, aus stiller heiterer Luft fiel nach einem starken Knall ein Meteorstein in der Gröfse eines Kinderkopfes senkrecht nieder, so dafs er tief in die Erde schlug, seine spez. Schwere betrug 3, 61.. und bey der Analyse fand man ausser Eisen, Nikel, Kiesel- u. Talk-Erde auch einen schwachen Gehalt von Natron. Der Aetna, der seit dem 11ten October in Bewegung gewesen war, bedekte sich am 24sten April mit Rauch und zugleich bildete sich ein neuer Hügel, der Simonsberg. Einen

Meteorsteine.

*) Humboldt III, p. 11. und die Nachrichten über die Revolution im spanischen America.

sehr starken vulcanischen Ausbruch des Vulcans auf der Insel Bourbon, einer der mascarenischen Inseln, beschreibt Bory de St. Vincent. Auch im weitern Verlauf des Jahrs wechselten immer fort vulcanische und meteorische Erscheinungen. Ueber das ganze Departement der untern Loire empfand man am 2ten May einen Erdstoſs. Den 28sten Junius senkte sich zu Marseille das Meer im Hafen plözlich und stürzte mit ungeheurer Gewalt hinauswärts, eben so heftig kehrte es wieder zurük, und diſs wiederhohlte sich nicht nur zum zweytenmal, sondern erst nach mehreren Schwingungen wurde das Gleichgewicht wieder hergestellt. Im obern Elsaſs verbreitete sich am 17ten Julius ein Erdstoſs von Osten nach Westen, wobey ein starkes unterirdisches Getöse am Fuſse des Belchen gehört wurde. Mehr aus der Atmosphäre als aus der Tiefe der Erde möchte wohl das Erdbeben, das man in der Nacht vom 1sten auf den 2ten August in der Lausiz bis nach Dresden bemerkte, herzuleiten seyn; während die Erde erzitterte, wurde nemlich in der sehr heitern Nacht ein Donner vernommen, wobey sich deutlich drey aufeinanderfolgende Schläge vernehmen liessen. In dem Departement der Vendée sah man eine Woche später am 9ten August Abends 9 Uhr bey ganz heiterem Himmel eine Feuerkugel, die eine ausserordentliche Helle verbreitete, und sich in eine Feuerschlange verwandelte, bis sie unter Zurükbleiben einer dunklen Wolke verschwand. Zu gleicher Zeit, da am 15ten November zu Carlsruhe, Nürnberg, Salzburg, Wien und in Böhmen eine Feuerkugel gesehen wurde, bemerkte man zu Berlin einen mehrere Secunden dauernden Bliz, der den gan-

Feuerkugeln.

zen Horizont mit einem bläulichten Schimmer erfüllte, der darauf folgende Abend war ungewöhnlich klar und hell. Endlich sah man während zweyer starken Erdstöfse zu Kingston (auf Jamaica) eine Rauchsäule aus der See emporsteigen, und nachher fand sich die Bucht ums zweyfache tiefer.

Viehseuche.

Ebenso häufig und allgemein waren in diesem Jahr auch die Krankheiten. Schon zu Ende des vorigen Jahrs, da noch nicht von einer Mittheilung des Uebels durch fremdes Vieh die Rede seyn konnte, hatte sich im Liegnizischen Kreise die Rinderpest zu verbreiten angefangen, jezt dehnte sie sich immer weiter über Schlesien aus, wie man glaubte durch das italienische Vieh, das der Armee nachgetrieben wurde. Besonders stark wurde die Umgegend von Danzig verheert.

Poken in der Capstadt.

Die Poken, welche im Februar oder Merz durch ein aufgebrachtes portugiesisches Sklaven-Schiff nach der Capstadt verpflanzt wurden, verbreiteten sich in der kürzesten Zeit unter allen Klassen des Volks und die Bestürzung war unbeschreiblich, als glüklicher Weise auf einem von Helena ankommenden Schiff Schuzpokenstoff gebracht wurde, und es durch die Vaccination, zu der sich Alles hindrängte, gelang, die Krankheit zu unterdrüken.

In Longisland und unter der Nord-Armee herrschte eine typhose Pneumonie, während in Connecticut, Newyork, Newengland und mehreren nördlichen Districten, das erst seit sieben Jahren in Nordamerica häufigere Petechialfieber um sich griff.*) Zu Carthagena und Cadiz gab

*) New-England Journal of Medicine and Surgery. Vol. II. 1813. Nr. III.

sich das gelbe Fieber, jedoch nicht in seiner höchsten Heftigkeit zu erkennen.

Krankheiten unter dem französischen u. teutschen Heer in Rufsland.

Krankheiten lassen sich eigentlich nicht einmal die physischen Schiksale des aus 360,000 meist durch mehrere Feldzüge schon dem Kriegsleben angewöhnten Soldaten bestehenden Heeres nennen, das von einem durch so viele glükliche Erfolge verblendeten Starrsinn von Frankreich und Teutschland aus durch Pohlen, am 23sten Junius über den Niemen und weiter über den südlichen Abhang der Wolchonskischen Höhe nach Moscau geführt und dadurch in einen Zustand der Noth versezt wurde, der alle Vorstellung übersteigt, und höchstens mit dem schreklichen Zustand verglichen werden kann, in welchem sich auch schon russische Heere befanden, wenn sie gegen die asiatischen Steppen-Völker zu Feld ziehen wollten.

Schon bey dem an Entbehrungen so reichen Hinmarsch, auf welchem nach dem Uebergang über den Niemen das unermefsliche Heer gleich alle Subsistenzmittel verlohr, und auf den angestrengtesten Märschen, bey der Hize des Tages und der Kälte der Nacht, auf dem hochliegenden Landstrich, ohne allen Schuz gegen das Wetter, bald auf mageres Kuhfleisch und Brandtwein beschränkt wurde, so dafs unreife Cartoffeln noch zu den Lekerbissen gehörten, wurde eine Dysenterie allgemein, welche an den Landscorbut erinnert, so fern bey diesem auch der Hunger einen Hauptmoment bildet und antiscorbutische Mittel nach den Erfahrungen von Dillenius und Scheerer die besten Dienste thaten, bey welcher, zumal unter den so kriegsgewohnten

Streitern, die Macht des Gemüths ausserordentlichen Einflufs zeigte, so dafs in den nächsten Tagen vor und während den Schlachten plözlich keine Spur der Krankheit vorhanden war, und die Soldaten freilich mehr aus grausenhaftem Lebens-Ueberdrufs, als aus wahrem Muth, sich in die höchste Gefahr stürzten, um Wunder der Tapferkeit zu leisten, aber gleich darauf das Uebel in desto gröfserer Furchtbarkeit wiederkehrte, wie man Aehnliches aus der Geschichte lange dauernder Seezüge weifs, und wobey endlich Köhlreuter die Erfahrung machte, dafs gefährliche Verlezungen und Wunden, z. B. durch Amputationen aus dem Achselgelenk, ohne alle schlimme Zufälle, in unerwartet kurzer Zeit heilten.

Noch schreklicher war der Zustand dieses Heers, nachdem dasselbe nicht mehr als 80,000 Mann stark, am 19ten October wieder von Moskau aus den Rükmarsch angetreten hatte, und zu dem bisherigen Elend auch noch Kälte und die gänzliche Auflösung der Ordnung hinzukam. Die anhaltend wirkende Kälte, der Hunger und das Uebermaafs der Hülfslosigkeit brachte jezt bey denen, welche nicht sogleich erlagen, den mitleidswerthesten Zustand der Fatuität hervor, dem der Tod oft plözlich, wie es schien durch Lähmung des Gehirns und Rükenmarks, ein Ende machte, und bey welchen es erst einiger Erhohlung durch Ruhe und Nahrung bedurfte, wenn der Typhus sich ausbilden sollte, dessen Contagium diese Unglüklichen verbreiteten, ohne selbst seine Erscheinungen darzubieten. Aber nicht blos hier, wo doch der Typhus als das unmittelbarste Product des Kriegs-Ungemachs er-

scheinen konnte, hatte derselbe seine eigenthümliche von der constitutio stationaria gegebene Erscheinungen, es erschien derselbe nicht als eigentliches Faulfieber, vielmehr zeichnete die Krankheit, wie diſs aus dem am 7ten December zu Königsberg ergangenen Publicandum erhellt, vorzüglich Affection des Gehirns aus, sondern es war auch dieselbe Krankheit über Gegenden verbreitet, in welche das Kriegs-Elend gar nicht gelangt war. Schon unter den auf heimathlichem Boden befindlichen und weit besser versehenen russischen Heer, müſsen die Krankheiten als ebenso allgemein herrschend angenommen werden, wenn man sich es erklären will, wie es möglich war, daſs eine so entblöste Armee wie die der Franzosen und ihrer Alliirten solche Vortheile erfechten und bis in das Herz des Landes vordringen konnte. Es herrschte die Krankheit aber auch sehr verheerend zu Petersburg,*) dieselbe raffte im nächsten Jahr zu Wien 1329 Menschen weg, in Mähren beschrieb sie Steiner, und in Teutschland und dem östlichen Frankreich kam sie im nächsten Jahr bis zum Frühjahr 1814 fast überall und an sehr vielen Orten vor, wohin kein krankes Militair gelangt war. Nervenfieber.

Am allerentschiedensten spricht für einen tiefer begründeten allgemeinen Krankheits-Zustand die Erscheinung und die in einer Reihe von Jahren immer weiterrükende Verbreitung der Pest. Zu Constantinopel sollen durch sie 70,000 Menschen in diesem Jahr weggerafft worden seyn, Pest.

*) Heinr. Ludwig von Attenhoffer medicinische Topographie der Haupt- und Residenzstadt St. Petersburg. Zürich 1817. P. 241.

die gröſsere Menge der Sterbefälle vor dem Nachlassen der Krankheit schrieb man dem Ceremoniel des Fasten-Monats zu, die Krankheit erschien auf gleiche Weise zu Salonichi, Smyrna, auf Cypern und zu Alexandrien in Aegypten. Im August wurde sie zu Odessa als allgemein herrschend anerkannt. Meisner und Raczynski berichteten in ihrer Reisebeschreibung, die Krankheit sey von Constantinopel dahin gelangt, indem ein Officier einen türkischen Shawl mit Umgehung der Quarantaine eingebracht und diesen einer Schauspielerin geschenkt habe, mit dieser Angabe stimmte es überein, daſs nach der Geschichte der Epidemie, wie sie ein Ungenannter in der Salzburgischen med. chirurg. Zeitung gibt, *) eine junge Schauspielerin und das Theaterpersonal überhaupt zuerst erkrankte. Von 28,000 Einwohnern starben 3000, auf den Dörfern waren die Verheerungen nicht weniger stark. Von hier aus verbreitete sich die Krankheit bis Balta in Podolien und von Lemberg aus traf man Anstalten zur Sicherstellung von Galizien. Auch zu Kaffa und Feodosia starben 3000 Menschen. Heuschreken und Dürre verheerten die Provinz Marwar und trieben die Einwohner nach Guzerat, wo sie dasselbe Elend antrafen, überall entstanden Seuchen, in Ahmedabad **) allein wurden 100,000 Menschen weggerafft.

Nicht nur in Ruſsland fieng der Winter früh und mit groſser Strenge an, auch in Ungarn soll seit 104 Jahren nichts Aehnliches mehr vorge-

*) Jahrgang 1814, zweyter Band. S. 53. u. f.

**) Jam. Rivett. Carnac in Transactions of the literary Society of Bombay. Vol. II. 1820.

kommen seyn, die Tokayer Weinberge konnten vor dem Winter gar nicht mehr geherbstet werden, es geschah erst Ende Februars, als der Schnee wieder weg war, nur die Farbe des Weins wurde etwas bleicher. Ungewöhnlich häufig zeigten sich die Bären und Wölfe in diesem Lande. Gegen Ende Januars wurde es wieder ziemlich kalt, auf der Donau gab es in diesem Winter zwey gleich starke Eisgänge. Der Merz war kalt, in der Mitte dieses Monats fiel zu Treviso 25 Stunden lang ausserordentlich viel Schnee, was dort seit 300 Jahren nicht der Fall gewesen seyn soll. Unerhörte Schnee- und Gewitterstürme folgten in diesem Monat auch noch in Ungarn und Siebenbürgen, im Junius fiel während der Traubenblüthe besonders feuchte Witterung ein, der Julius und August waren vollends durch starke Ueberschwemmungen des Rheins, im Tyrol und in Ungarn ausgezeichnet, am 11ten September fiel im Breisgau schon wieder Schnee. Auch in Dännemark war der Sommer ungewöhnlich kalt, in Hessen ergiengen Verordnungen wegen des nachtheiligen Genusses von Mutterkorn.

1813 n. Chr.

Strenger Winter.

Die meteorischen Erscheinungen dieses Jahrs schienen, zumal da die einzige ausgezeichnete Erscheinung dieser Art im niedersten Stratum der Atmosphäre sich ereignete, nur eine kurze Fortsezung der des vorigen Jahrs zu seyn. Von vulcanischen zeigen sich vollends gar keine.

Meteore.

Am 27sten Januar sah man eine Feuerkugel zu Brünn. Eine rothe Wolke zog am 13ten Merz von Südosten her über Calabrien und Abruzzo, und verhüllte alles so sehr, daſs der Himmel die Farbe des rothglühenden Eisens bekam, bis um vier Uhr Nachmittags endlich vollkommene

Dunkelheit eintrat, es fiel nun rother Schnee und Staub, der einen Kohlen haltenden harzigten Bestandtheil hatte, nicht nur in einigen Gegenden Calabriens, sondern auch in Toscana und Friaul, in lezterer Gegend rother Schnee, zu Arezzo, im Dep. de l'Arno, gefärbter Schnee und Hagel, bey Cutro, zwischen Gerace und Catanzaro fielen Steine.*) Am 13ten Junius fiel ein Meteorstein bey Jonzac, am 10ten September Steine in der irrländischen Grafschaft Limerik. Zu Roses in Catalonien war am 18ten Julius um Mittag die Luft brennend heiſs, um zwey Uhr umhüllte sich der Himmel und auf den hohen Gebirgen von Camprodon bemerkte man Schnee. Zehn Minuten nach fünf Uhr hörte man ein dumpfes Getöse im Innern der Erde und spürte Erderschütterungen, das Meer gerieth in Bewegung, wobey eine Menge unbekannter Materien und die Knochen eines Seefisches von ungeheurer Gröſse ausgeworfen wurden. Am 20sten October Vormittags 11½ Uhr hörte man von Schafhausen, Basel, Emmendingen, Freyburg, über den ganzen Schwarzwald bis Herrenberg einen ungewöhnlichen Knall in der Luft mit einem länger dauernden Getöse, dabey wurde zu Aichstetten am Kaiserstuhl eine von Süden nach Norden ziehende Feuerkugel mit einem Schweif gesehen. Chladni hat noch ferner eine ungewöhnliche Erleuchtung zwischen Woodfort und Harkney am 8ten November und am 10ten desselben Monats in Sunderland in England eine sehr dike Wolke, die einen lichten Schweif hinterlieſs,

---

*) A. Fabroni in Anal. de Chimie. Tom. 88. Biblioth. britt. oct. 1813.

wahrscheinlich eine in Dampf gehüllte Feuerkugel, aufgezeichnet.

Dieses durch seine physische Vorgänge weniger ausgezeichnete Jahr war nicht allein durch seine politischen Ereignisse, sondern auch durch die Allgemeinheit der Krankheiten unter Thieren und Menschen, welche, sofern sie auf den entferntesten Punkten vorkamen, von dem Kriegsungemach allein nicht hergeleitet werden können, wohl das denkwürdigste in der neuern Geschichte.

Den Epizootien in Schlesien und andern im Kriegsschauplaz gelegenen Gegenden, bey welchen Kausch und Namsler die Erosionen im Munde und ein diesen entsprechendes Abschuppen der Epidermis als charakteristisches Zeichen erfunden haben wollen, lassen sich andere entferntere entgegen stellen, z. B. die Löserdürre im Holsteinschen, wie sie Viborg beschrieb. Viehseuche.

Das Nervenfieber breitete sich in diesem Jahr immer weiter aus, diese Krankheit, welche in den nächsten Jahren so grofse Allgemeinheit in Irrland erhielt, begann schon in diesem Jahr zu Dublin, *) an vielen Orten Teutschlands erschien sie lange vor der Ankunft der Kriegsheere und gegen Ende des Jahrs wurde sie eben so allgemein von Kinderkrankheiten, Scharlach, Masern, Luftröhrenentzündung und Keuchhusten begleitet, welche noch weniger durch die kranken Soldaten mitgetheilt worden seyn konnten und zuweilen eine ganz unerhörte Form annahmen, so hatte der Verf. in mehreren nahe bey- Nervenfieber. Luftröhren-Entzündung.

*) Edward Percival in den Transactions of the King's and Queen's College of Physicians in Irrland. Vol. I. 1807.

sammen liegenden Orten des Ober-Amtsdistricts Herrenberg eine Art der Luftröhrenentzündung zu behandeln, die nur mit den acutesten Formen, wie sie bey Aetius und Mead vorkommen, verglichen werden konnte. Viele Kinder, bey welchen früher nichts als eine ungewöhnliche Hastigkeit bemerklich war, waren innerhalb 12 Stunden gesund und tod. Die Section erwies, dafs der Tod die Bildung der gerinnbaren Lymphe noch übereilte, nur ein rother Streifen wurde längs der innern Fläche der Luftröhre gefunden. Auch das Calomel wirkte für den so raschen Verlauf dieser Krankheit viel zu langsam und in seltenen Fällen glaubte man nur von Schwefelleber oder Moschus einigen Erfolg zu sehen.

Anstekende Augenentzündung.

Auch in der Geschichte der Krankheiten der Soldaten erscheint für Teutschland in diesem Jahr ein unbekanntes Uebel, die anstekende Augenentzündung, deren Abkunft aus Aegypten im Jahr 1801 nicht für unwahrscheinlich erklärt werden mufste, und die im Jahr 1809 schon in Ungarn unter der italienischen Garde sich gezeigt hatte *) gab sich den mehrfachen Versicherungen der Augenzeugen zufolge nach der Schlacht bey Lüzen und während des Waffenstillstandes unter dem preufsischen Heer zuerst zu erkennen. Zwar haben wohl auch schon früher in Teutschland einzelne Truppen an einer allgemein verbreiteten Augenentzündung gelitten, es war aber damals das Uebel viel leichterer Art. **)

*) Cimba Discorsi ed osservazioni patrichi. Tom. I. Genova 1816. p. 50.

**) Colombier Code de Médecine militaire. Paris 1772. Suite de la troisième partie p. 46. J'ai vu en 1760

Auch jezt erschien die Krankheit im Anfang allgemein und dabey ziemlich gutartig, doch schon im Herbst und kurz vor dem Rhein-Uebergang wurden die Zufälle viel bedeutender und endigten, in der Bindehaut der Auglieder und deren Drüsen beginnend, mit einem Auswachsen der Bindehaut des Augapfels und einer Zerstörung der durchsichtigen Hornhaut. Jezt wiederhohlte sich auch die frühere Bemerkung, daſs die Krankheit gewissen Regimentern vor vielen andern ausschliessend eigen sich erwies, und wie früher wohl die Engländer ziemlich allgemein die Krankheit nach Europa verpflanzten, die Franzosen aber frey blieben, so beschränkte sich jezt das Uebel fast allein auf die Preuſsen und verschonte die österreichschen Truppen, selbst da, wo von beyden Armeen Truppen gemeinschaftlichen Festungsdienst thaten, wie zu Maynz im Jahr 1818 wo von dem 34sten Regiment der dritte Mann erkrankte und unter der österreichischen Garnison keine Spur der Krankheit bemerkt wurde.

Ausser den Preussen theilte sich auch noch die Krankheit dem schwedischen Armeekorps, das mit den Alliirten gemeinschaftlich die Franzosen bekämpfte, mit, und schien sich hier, wenn gleich in ihren Zufällen milder und daher auch ohne Arteriotomie heilbar, mit besonderer Leichtigkeit zu verbreiten, denn nicht nur das Schiffsvolk auf der Transportflotte, welche das Corps wieder nach Schweden überführte, erkrankte daran, und theilte das Uebel selbst wieder der

---

une épidemie d'ophthalmies régner dans les troupes, qui occupoient le pays de Fulde. Quoique les accidens en fussent peu considerables, elle fut difficile à détruire.

an der Küste von Bohuslehn stationirten Scheerenflotte mit, sondern auch das übergeführte Truppencorps selbst hatte sich nicht sobald mit der Reserve-Armee vereinigt, um gegen Norwegen zu ziehen, als auch unter dieser die Krankheit allgemein wurde, und noch fortdauerte, als die Schweden aus Norwegen wieder zurükkehrten. *)

Seuchen in America.

Auf den Hoch-Ebenen von Mexico richtete eine Seuche Verheerungen an, an welcher nur zu Alt-Mexico vom Junius bis in October 26,000, der siebente Theil der Bevölkerung weggerafft wurde, eine biliose Pneumonie durchzog die Grafschaft Saratoga in Nordamerica, und an den Küsten des mittelländischen Meers herrschte das gelbe Fieber, welches in diesem Jahr in America nirgends bemerkt worden war, und bey einer Witterung, die der Theorie zufolge gar nicht die Krankheit hätte begünstigen sollen. **) Von Cadiz aus wurde dieselbe nach Gibraltar verpflanzt, wo die Krankheit nach einzelnen Behauptungen fast alle ergriff, welche dieselbe nicht schon früher überstanden hatten. (Gilpin.) Noch weit allgemeiner und verheerender zeigte sich die Pest. Immer noch dauerte die Krankheit in ihrem Heerd zu Constantinopel fort, und verbreitete sich von da nach Süden und Norden; zu Alexandrien in Aegypten starben von einer Bevölkerung von 12,000, 7000 Menschen. In den ersten Tagen

*) Frolich, Hellström, Kewenster, Faxe und Rudolphi in Svenska Läkare Sällskapets Handlingar. Andra Bandet andra och tredje Haeftet. 1815.

**) The season has been one of the coolest and healthiest ewer knows. Med. Journ. Tom 31. p. 259.

des Mays gelangte die Krankheit nach Malta, ein Schuhfliker Nahmens Borgi soll sie durch einen kleinen Ballen Leder, welchen er von einem in Quarantaine befindlichen Schiff sich zu verschaffen gewufst hatte, verbreitet haben. Auch hier zeigten die ersten Fälle nicht gleich die pathognomische Erscheinungen der Krankheit. Im May starben 110 Menschen, im Junius 800, im Julius 1582, im August ergriff sie auch die englische Garnison, auf den Dörfern bemerkte man sie weniger, im October schikte die englische Regierung eine ärztliche Commission dahin. Selbst die englischen Aerzte wagten bey dieser Krankheit keine starken Blutentleerungen anzuordnen, sondern hielten sich mehr an Säuren und schweifstreibende Mittel, indem sie zu gleicher Zeit auch von Opium, Calomel und analeptischen Mitteln keine günstigen Folgen bemerkten, einigen Nuzen schienen auch kalte Uebergiessungen zu leisten. *) Bey dieser Epidemie bemerkte man wieder einen zur Zeit von grofsen Seuchen schon so oft beobachteten unmäfsigen Geschlechtstrieb bey beyden Geschlechtern, durch welchen das Heilverfahren und die Aufsicht gleich erschwert wurden, indem viele gleich Wahnsinnigen diesem Triebe hingegeben, nur durch die Gewalt gebändigt werden konnten. **) Pest auf Malta.

Während dieser Epidemie machte Ziermann auf Sicilien die wichtige Bemerkung, dafs, obgleich dort die Wächter in dem Lazareth, der aufgerichteten Galgen unerachtet, für die ge-

---

*) Falkner in Edinb. med. and surgical Journal. Ap. 1814.

**) Jos. Skinner philos. Mag. April 1815.

ringsten Bestechungen zugänglich waren, die Krankheit zwar auf diese Insel sich nicht verbreitete, aber während dieser Zeit alle Wunden und Geschwüre eine ganz besondere Neigung zum Brande zeigten, so dafs dieser zulezt selbst zu den leichtesten Aderlafswunden sich schlug, und am Ende Niemand mehr sich zum Aderlassen verstehen wollte. Fast zu derselben Zeit wie

Pest zu Bucharest.

auf Malta brach im Junius die Pest zu Bucharest aus, wie Grohmann glaubt, durch das mit dem Fürsten Caradscha aus Constantinopel eintreffende griechische Gefolge allmählig eingeführt, ihre höchste Verbreitung erreichte sie in den nafskalten Winter-Monaten und von 80,000 Einwohnern starben 25 — 30,000; auch weiter nach Siebenbürgen drang das Uebel vor, und mehr südlich wurde Epirus und Thessalien verheert.

1814 n. Chr.

Der Winter 1814 war weniger durch Kälte ausgezeichnet, als lange dauernd; doch wies Reaum. Therm. am 14ten Januar auf $17\frac{1}{2}°$, noch Ende Aprils und in den ersten Tagen Mays stand das Quecksilber mehrere Grade unter 0; zu Clausenburg wurde am ersten May förmlich Schlittenfahrt gehalten. Noch ausgezeichneter durch Kälte war der Winter in Rufsland und Sibirien, zu Tobolsk stand der Thermometer am 15ten December auf 40°, zu Petersburg selbst einmal auf 31°. Die Monate Junius und Julius hatten meist heitere Witterung, doch wurde erst der August recht warm, besonders heifs war er in Spanien, vom 1sten — 15ten dieses Monats waren die Theater von Madrid wegen der Hize geschlossen, und Reaum. Thermometer zeigte häufig auf 30°. Auch im September kamen sehr warme Tage vor, doch

schon in den ersten Tagen des Octobers fiel das Queksilber unter Null und von mehreren Orten, von Ancona und Archangel, hörte man von den heftigsten Stürmen. Die hauptsächlichste Eigenthümlichkeit der Witterung dieses Jahrs bildete die Häufigkeit der Nebel, zu Wien zählte man 78 neblichte Tage. Am 4ten November legte sich ein ungewöhnlich diker Nebel auf die Gegend von Ottenschlag im Viertel ob dem Manhartsberg in Unter-Oesterreich und dauerte 3 Tage, während derselbe auf der Gegend lastete, trat eine Kälte von 3° ein, ein eisiger Nordwind blies ihn an die Bäume, so dafs diese im höchsten Grad beschwert wurden, und unter heftigem Knall brachen, 130 Schuh hohe Tannen mit drey Schuh Durchmesser wurden auf diese Weise abgeknikt, andere Bäume verlohren ihre Wipfel, andere wurden geschunden. Stürme und Nebel.

Eine Feuerkugel, deren Gröfse den dritten Theil des Vollmonds betrug, wurde am 28sten Januar zu Augsburg, München, Wasserburg und Insbruk gesehen. Am 1sten Februar ereignete sich auf der Insel Manilla nach langer Pause ein starker Lava-Ausbruch. Am 17ten Februar und den folgenden Tag gerieth die Erde in der Gegend von Pistoja in anhaltende Bewegung, wobey ein Berg sich senkte und eine bedeutende Strekte der Strada regina nicht mehr passirt werden konnte. Zwey heftige Erdstöfse, welche von Westen gegen Osten giengen, wurden am 28sten April zu Insbruk gespürt. In der Provinz Tschernomarsk, nahe bey Attemrjuk, gegenüber den Salinen im Asowschen Meere hörte man bey stillem heiterem Wetter am 10ten May um 2 Uhr Nachmittags 200 Klafter vom Ufer ein grofses Getöse im Vulcanische Ausbrüche.

Meer, Flammen schlugen aus dem Wasser, grofse Steine wurden in die Luft geschleudert, während sich ein eigenthümlicher nicht schweflichter Geruch verbreitete, gegen Abend erhob sich eine Insel, die mit einem zähen Schlamm umgeben und mit einer weifslichten Rinde bedekt war. Auch unter der aleutischen Insel-Gruppe erhob sich fast um dieselbe Zeit unter dumpfem Donnern eine neue Insel. Ohne dafs am Aetna bis zum November irgend eine Unruhe hätte bemerkt werden können, zeigte sich am ersten Junius zu Catanea die wunderbare Erscheinung einer solchen Spannung in der Luft, dafs die blofse Bewegung der Finger hinreichte, um ein Pfeifen oder Sausen hervorzubringen, welches bis auf einen gewissen Grad sogar modulirt seyn konnte. Ein Staub-Niederfall, ganz dem des vorigen Jahrs gleich, traf am 3ten und 4ten Julius die Gegend der Mündung des Lorenzflusses in der Bay der 7 Inseln. Gegen Abend wurde es plözlich ganz finster, dafs man kaum mehr die Masten und das Tauwerk sehen konnte, um 9 Uhr fiel Staub oder Asche, welches die ganze Nacht fortdauerte. Gegen Morgen war die Atmosphäre roth und feurig, den Vollmond, der damals am Himmel stund, konnte man nicht sehen, noch um $7\frac{1}{2}$ Uhr mufste man in der Cajüte Lichter brennen, gegen Mittag erst wurde die Sonne sichtbar, sie sah aber roth aus wie durch ein Glas gesehen. Die See und das Schiff waren mit Staub bedekt, der nicht sandig, sondern leicht wie Holzasche aber schwärzer war, und dessen Geruch Kopfschmerzen erregte. Am 4ten Julius fiel wieder Asche, aber in geringerer

Ausserordentliche Spannung der Luft und häufiges Niederfallen von Meteor-Asche.

Menge. *) Nach einem fürchterlichen Getöse, das man im ganzen Departement de Lot und Garonne vernahm, fielen am 5ten September in der Gemeinde Monclar und du Temple Meteorsteine, von welcher der gröfste 18 Pfund wog. Rothen Regen sah man am 27sten und 28sten October im Thale Oneglia am mittelländischen Meere, doch wollte Lavagna dessen meteorischen Ursprung nicht zugeben, sondern leitete denselben von einem Wirbelwind her, der rothe Erde in die Luft geführt habe. Meteorsteine.

Meteorasche, welche diesem Jahrgang so eigenthümlich anzugehören scheint, wurde auch, und zwar nicht als eine begleitende Erscheinung einer allgemeinen Eruption des Aetna am 3ten November an der Bergseite, welche Zoccolaro heifst, und auf der Timpa del Barile ausgeworfen. Ein beträchtlicher Meteorsteinfall ereignete sich am 5ten November in Duab in Ostindien. Vielleicht waren es auch die begleitenden Erscheinungen eines Meteorsteinfalls, welche man zu Lyon, Maçon, Trevoux, Villefranche, Vienne und noch vielen andern Orten bemerkte; nachdem am 5ten November Abends ein starkes Gewitter gedroht hatte, so spürte man am 6ten November zwey starke Erdstöfse, denen ein heftiger Donner vorangegangen war, und reichlicher Regen folgte. Endlich beschlofs die vulcanischen Erscheinungen dieses Jahrs am 17ten December Morgens 6 Uhr, bey einer Kälte von 30° Reaum., eine ungemein starke Erderschütterung zu Irkutsk, die noch stärker gegen das Gebirg Baikal hin empfunden wurde, worauf fast unmittelbar der aus dem Bai-

*) Tilloch phil. Mag. Vol. 44. p. 91.

kal strömende Flufs Angara, welcher sonst unter allen übrigen Flüssen jener Gegend allein nicht zufriert, Eisschollen trieb, und sich bald darauf mit einer Eisdeke bedekte.

Viehseuchen.

Auch noch in diesem Jahr dauerten die Viehseuchen fort, in der Gegend von Utrecht herrschten sie im Januar und Februar. Durch die alliirte Armee gelangte dieses Uebel auch wieder nach Frankreich, wo es noch in den nächsten Jahren fortdauerte, und die Schule von Alfort beschäftigte, zu derselben Zeit kamen ähnliche Viehkrankheiten auch in Oesterreich und Mähren vor, welche nach Waldinger nicht von aussen mitgetheilt worden seyn sollen. *)

Gleichzeitig mit dem Nervenfieber Krankheiten unter den Kindern.

Ebenso reichte auch noch bis in dieses Jahr das Nervenfieber, bis dasselbe im Junius und Julius ganz verschwand; wie in Teutschland so erschienen auch in Frankreich gleichzeitig mit demselben unter den Kindern Scharlach und Masern, leztere von den Franzosen rubeoles genannt.

Pest.

Noch befand sich die Pest in immer weiterer Verbreitung, sie ergriff in diesem Jahr Tiflis (Morrier); in Aegypten, in Smyrna und andern asiatischen und europäischen Provinzen richtete sie Verheerungen an, wie sie schon lange nicht mehr gesehen worden waren, zu Belgrad starben 4,000 Menschen, für die Umgegend gab man die Zahl der Verstorbenen auf 10—12,000 an.

In der Mitte Decembers waren einige Tage äusserst mild, der Thermometer wies auf 13°,

*) Joan Lidl de Epizootiis anno elapso in variis Austriae, nec non Germaniae septentrionalis regionibus observatis. Vienn. 1815.

etwas kälter war es in den ersten Tagen Januars, am 8ten dieses Monats sah man zu Venedig Abends $5\frac{3}{4}$ bey 2° Wärme, ohne dafs Donner vorangegangen wäre, 4 Minuten lang eine solche Helle, dafs man dabey lesen konnte. Am 11ten dieses Monats brach zu derselben Stunde zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags, über Cölln, Düsseldorf, Brühl, Düren, Xanten, Wesel, Roch, Doesburg, Zwoll, Borken und Rotterdam ein Gewitter aus, das fast an allen diesen Orten zündete, worauf in den nächsten Tagen kältere Witterung eintrat, und das Queksilber auf —10—13° fiel. In der Mitte Aprils wurde es acht Tage lang wieder ziemlich kalt, die Witterung des Mays war schön, im Verlauf des Sommers kamen häufige Gewitter vor, die an vielen Orten Ueberschwemmungen verursachten. Noch seltener als in den vorigen Jahren kamen in diesem Erdbeben vor, auch von entsprechenden Vorgängen in der Atmosphäre gelangte besonders im Umkreis von Europa wenig zur allgemeinen Kenntnifs. Am 5ten Februar verursachte auf Isle de France eine Dunst- und Feuersäule, welche, wohin sie zog, Häuser und Magazine mehrere Schuhe weit verrükte, aber nirgends zündete, sondern die Strohdächer nur schwärzte, grofsen Schreken, unmittelbar folgten grofse Hize und durch diese veranlafst auch häufige Todesfälle. Einer der furchtbarsten vulcanischen Ausbrüche der alten und neuern Zeit war der des Vulcans Tanbora auf der Insel Sumbawa, der sich in einem Umkreis von 1000 Meilen bemerkbar machte und dessen Aschenregen auf 300 Meilen hin alle Vegetation ertödtete, er erfolgte am 11ten April und verursachte eine 24stündige Finsternifs, einen

1815 n. Chr.

Gewitter in Holland.

Furchtbarer vulcanischer Ausbruch auf der Insel Sumbawa.

Monat lang war die See in ungewöhnliche Bewegung und die Sonne von einem grünlichten Nebel umhüllt. *)

Feuerkugeln. Am 16ten September sah man eine Feuerkugel, welcher mehrere kleinere folgten, zu Minden, Göttingen und Gotha, am 29sten desselben Monats zu London. Am 3ten October ereignete sich ein Meteorsteinfall bey Langres in der Champagne, wobey die Steine eine von den bisher beobachteten verschiedene Beschaffenheit hatten, und sich bey der Analyse 0, 2 Chrom Gehalt ergab. In der Nacht des 25sten Decembers zog von Westen nach Osten durch den Horizont von Nürnberg eine Feuerkugel, die eine Minute lang ein Licht verbreitete, wie bey dem hellesten Mondschein, und welcher nach fünf Minuten ein heftiger Donnerschlag folgte.

Theurung in Italien. Schon in diesem Jahr, in welchem die Weinlese äusserst dürftig ausfiel, verbreitete sich über Oesterreich und über Italien von Calabrien bis nach Tyrol Getraide-Mangel, der dem von 1763 und 64 gleich kam, dabey wird aber nirgends besonderer Krankheiten erwähnt, nur die Pest

Verheerungen der Pest. sezte immer noch ihre Verheerungen fort. Zu Cairo raffte sie im May täglich 1,4—1,500 Menschen weg. In Constantinopel, wo nach dem Bairamsfest auch das Uebel vollends allgemein wurde, dachte selbst die türkische Regierung auf Beschränkung desselben, und brachte Stellen aus dem Coran in Erinnerung, nach welchen Vorsicht im Umgang mit Kranken empfohlen wird. Gleich verheerend wüthete die Krankheit in Bosnien,

*) Steward in Transactions of the liter. Society of Bombay. Vol. 1820.

in Dalmatien bis Fiume, Istrien und auf der Insel Trimiti. Im November brach sie zu Rasca, im Grenzbezirk Peterwardein aus und in demselben Monat am 23sten erschienen sogar Spuren desselben Uebels in der 4 Meilen vom adriatischen Meer entfernten Stadt Noja in der Provinz Bari, und bildeten sich dort nach so langer Zeit wieder zu einer Epidemie aus, die bis zum Junius des folgenden Jahrs dauerte, sich aber nicht weiter landeinwärts zu verbreiten vermochte, was man zwar den getroffenen so energischen Maafsregeln gerne zuschreiben möchte, wenn der Kordon nicht erst am 29sten December um die Stadt gezogen und dadurch so manchen Familien Gelegenheit gegeben worden wäre, sich noch ins Innere des Landes zu entfernen. Auch bey dieser Seuche wurde die Bemerkung gemacht, dafs am 15ten Merz, nachdem die Krankheit bereits abzunehmen geschienen hatte, sich schnell die Zahl der Kranken noch weiter als bisher vermehrte, und vom 31sten Merz an erst bleibend abnahm. *) Pest zu Noja.

Im Januar des nun folgenden Jahrs herrschte unbeständige stürmische Witterung. Am zweyten Februar nach Mitternacht erfolgte zu Lissabon ein starker Erdstofs, der eine Minute dauerte, ihm folgte später ein schwächerer; zu derselben Zeit, als jener gespürt wurde, erlitten durch einen gleichen die Häuser und Kirchen auf Madeira grofsen Schaden, Schiffer, die nacher dort landeten, versicherten mitten auf der See, 200 1816 n. Chr. Weit verbreitetes Erdbeben.

*) J. J. A. Schönberg über die Pest zu Noja, in den Jahren 1815 und 16, herausgegeben von Harlefs. Nürnberg 1815. S. 47.

Meilen von den Azoren und 700 von Madeira, einen heftigen Stofs erhalten zu haben, während nördlich zu Zwoll in Holland das Wasser gleichzeitig in ungewöhnliche Bewegung gerieth, die Eisdeke mit grofser Gewalt brach, und die Schiffe hin und her geschleudert wurden. Am folgenden Tag, den 3ten Februar, fiel im Tyrol Schnee in einer selbst für jene Gegenden ausserordentlichen Menge, zu gleicher Zeit, doch nur stellenweise traf ein ebenso unerhörter Schneefall das südöstliche Thüringen, zwey Stok hohe Häuser wurden bis an das Dach eingeschneyt, so dafs Stollen gegraben werden mufsten. Aehnliche Nachrichten erhielt man auch von demselben Tag aus der Bekesscher Gespannschaft in Ungarn, wo auch ein unberechenbarer Schaden durch den Schnee angerichtet wurde, in den nächsten Tagen war es zu Marseille, Sisteron, der Gegend von Manosque und St. Tull kälter als 1709, das Queksilber in Reaumurs Thermometer stand auf 15°; der kälteste Tag des Winters war in Stuttgardt und Hamburg der 11te Februar, an diesem stand Reaum. Thermom. doch nur dort auf 17°, hier auf 15°, an diesem Tag mufste auch auf der Themse wegen der ungeheuren Eisschollen die Schiffahrt unterbleiben, in Sevilla spürte man, ein mehrere Minuten dauerndes Beben der Erde, auch in Spanien war es im Innern und den südlichen Provinzen sehr kalt. Die grofse Strafse von Modena nach Florenz wurde zweymal durch Schnee gesperrt. Am 16ten Februar gab es schon ein starkes Gewitter zu Arnheim, Brüssel, Löwen, Chatelet und andern Orten, am folgenden Tag spürte man einen Erdstofs, welcher jedoch keinen Schaden that, zu

Starker Schneefall.

Allgemeine Kälte.

Bowtry, Blyth, Cartlon Sheffield, Chesterfield, Mansfield, Nottingham, Lincolm u. a. O. Am 4ten Merz sah man bey einem starken Gewitter im Marburger Kreise (Steyermark) auf den Kirchen der durch ein Thal getrennten Schlösser Hohleneck und Welsbergl sehr lebhafte Elmus-Feuer. Einem sehr starken Gewitter am 9ten Merz in Oberschwaben folgte wieder ein ungewöhnlich starker Schneefall; noch in diesem Monat lag auch der Schnee im Erzgebirge viele Ellen hoch, doch hoffte man im Merz immer noch besonders in Oesterreich nach drey Fehljahren auf ein gesegnetes Jahr, aber schon in diesem Monat gab es starke Ueberschwemmungen und Erdfälle, in Preufsen nach dem Durchbruch der Dünen der Weichsel, in Norwegen spaltete und senkte sich die Erde bey Troadjelm, in Ungarn brachen südöstlich von Pest auf der Ketschkemeter Haide bisher unbekannte Quellen hervor, die die ganze Gegend unter Wasser sezten. Auch in der Provinz Chieti ereignete sich ein bedeutender Erdfall, bey welchem ausser vielen Gebäuden 14,000 Oelbäume zu Grund giengen, und das Meer 150 Schuhe weit bleibend über seine Ufer trat. Nachdem am 29sten und 30sten Merz Reaum. Thermometer noch auf 13° gewiesen hätte, spürte man zu Judenburg, Knittelfeld, Fohnsdorf, Pols, Unzmarkt, Murau und Freisach starke Erderschütterungen, im Verlauf des Aprils gab es noch einmal einen sehr bedeutenden Schneefall im Berner Oberland, ja im Thale von Davos, in Graubündten lag am ersten Julius ein Schuh hoher Schnee. Meteore wurden in diesem Jahr wenige bemerkt, am 15ten April fiel auf dem Berge Tonale im nördlichen Italien aus rothen Wolken

Erdfälle und Nässe.

Rother Schnee.

ziegelrother Schnee, *) am 19ten Julius fielen nach Zeitungs - Berichten unter schreklichem Donner in einem Garten von Sternenberg bey Bonn mehrere äusserlich schwarzgrün gefärbte Meteorsteine, von denen einer 100 Pfd. und andere 40 und 20 Pfd. gewogen haben sollen?! Am 7ten August sah man zu Nagybanya in Ungarn eine Feuerkugel. Am 13ten August bemerkte man nach einem Erdbeben in Schottland eine kleinere, und endlich am 22sten December bey Nicolsburg an der Gränze Mährens ein Meteor, das einer feurigen Säule glich, und so starkes Licht verbreitete, daſs die ganze Stadt in Flammen zu stehen schien, auch die Vulcane verhielten sich ziemlich ruhig, der Aetna rauchte nur mehrmals, man spürte kein Erdbeben, aber ein Theil der innern Wand des groſsen Kraters stürzte unter furchtbarem Getöse ein, und der Vesuv stieſs am 7ten August nach einer starken Erschütterung zwey Feuerströme aus, gelangte aber vor Nacht wieder zur Ruhe. Am meisten zeichneten im südwestlichen Europa dieses Jahr die immer wiederkehrenden Regen und Gewitter aus, vom May

Häufiger Regen.

bis August nahm der Barometer einen bleibend niedern Stand an, im Jahr 1770 betrug die Zahl der Regentage 91, in diesem Jahr aber 95. (Bohnenberger.) Der Genfer- und Bodensee waren so voll wie 1770, der Rhein trat während der Sommermonate 5mal über seine Ufer. Diese Witterung war aber doch nicht allgemein, in Kamtschatka war zwar der Winter auch ungewöhnlich lange, erst zwischen dem 29sten Junius und

---

*) Giorn. di Fisica e chimica. Dec. Tom. I. 1818. p. 473.

31sten Julius zeigten sich Spuren des Frühlings; dagegen herrschte im Junius und Julius grofse Hize und Trokenheit in Rufsland und Schweden; von Petersburg schrieb man den 10ten Julius, dafs man dort seit 4 Wochen eine anhaltende ganz ausserordentliche Dürre habe, noch am 7ten September war zu Petersburg die Witterung ungewöhnlich warm und troken. Zu Riga und Danzig wurden Ende des Julius öffentliche Gebete um Regen gehalten, während man um dieselbe Zeit in England um Trokenheit betete. Auch Schiffer, welche vom Fischfang 80 Meilen nördlich vom Texel am 22sten Julius zurükkehrten, versicherten, dafs in jenen Breiten seit 8 Wochen kein Tropfen Regen gefallen sey, in Dänemark war der Sommer zwar kühl und unbeständig, aber die Erndte vortrefflich, so dafs, zumal da auch nichts mehr nach Norwegen gesendet werden durfte, die Ausfuhr bedeutender als seit 10 Jahren ausfiel. In Frankreich machten von 74 Departements 20 eine sehr ergiebige, 26 eine ziemlich gute, 27 eine mittelmäfsige und 1 gar keine Erndte. Zu Triest wurde der americanische Reifs wohlfeiler als der mayländische verkauft, in Sizilien fiel die Erndte reicher aus, als seit 24 Jahren, am reichlichsten war sie aber im südlichen und nördlichen Rufsland, selbst zu Archangelsk war die Erndte aller Erzeugnisse, die das dortige Klima gedeyhen läfst, sehr gesegnet. Bey dieser Eigenheit der Witterung bemerkte man in nordischen Gegenden auch ein besonderes Streichen der Fische, bey Kronburg stellte sich eine solche unerhörte Menge Hornfische ein, dafs die Schiffer dieselben nur in die Böte schaufeln durften, auch die Hummern und

Starkes Streichen der Fische.

Heringe erschienen an manchen Orten in ungeheurer Menge.

Ausser Europa war zu Canada der Sommer sehr unfreundlich, aber desto wärmer und trokener in den südlichen Staaten, besonders Kentuki und den beyden Lousianas, wo auch die Erndte ungewöhnlich reichlich ausfiel. Zu Calcutta soll besonders am 18ten Junius die Hize einen unerhörten Grad erreicht haben, es hatte aber auch dort die Witterung seit dem vorigen Jahr einen sehr anomalen Gang, es regnete während der sonst trokenen Zeit und während der Regenzeit war es ungewöhnlich kalt. Nicht blos der geringe Ertrag der Erndte sezte die Gegenden, welche davon betroffen wurden, in Verlegenheit, es trat auch noch die weitere Noth ein, dafs man wegen der frühen Kälte die so spät reifende Felderzeugnisse nicht einerndten konnte, obgleich bis in October hinein immer wieder Hagelwetter aufeinander folgten, und obgleich in manchen Gegenden die Wiederkehr der Störche gegen Ende Augusts die Hoffnung auf einen Spätsommer erregt hatte, so gefror es doch schon wieder am 23sten October und wurde um Martini sehr kalt, am 13ten November waren sogar schon sämmtliche Hügel Roms mit Schnee bedekt.

Theurung.

Dieser Anomalien der Witterung unerachtet waren die Krankheiten besonders unter Erwachsenen in diesem Jahr seltener als je, und die, welche unter den Kindern über einen grossen Theil des westlichen Europas hin vorkamen, die Poken, hatten sich durch die Wasserpoken vermittelt so unverkennbar aus den frühern Kinder-Krankheiten herausgebildet, dafs man der Witterung gar keinen Einflufs auf ihre Entste-

Seltenheit der Krankheiten.

Poken.

hung zuschreiben kann, abgesehen davon, daſs sie überhaupt schon im lezten und vorlezten Jahr in den Gegenden, wo sie später mehr allgemein erschienen, an einzelnen Orten sich angekündigt hatten. Wenn auch gleich, so wie Referent die Krankheit im Oberamts-District Vayhingen beobachten konnte, dieselbe durchaus nicht von Ort zu Ort sich mittheilend erkennen lieſs, indem sie zu allererst in der Oberamts-Stadt und dann allmählig an Orten, die vom Verkehr entlegener sind, erschien, und zu den verschiedensten Jahreszeiten, zwischen solchen die auf der Anhöhe und denen die im Enzthale sich befinden, wechselte, bis sie ganz zulezt wieder in einem an der groſsen Landstraſse befindlichen Orte sich verbreitete, so glaubte er doch auch unläugbar Fälle gesehen zu haben, daſs, nachdem die Krankheit einmal einen Ort befallen hatte, die drey verschiedenen Formen der Poken-Krankheit, je nachdem sie auf eine subjective Receptivität trafen, sich wechselweise durch Anstekung fortzupflanzen vermochten.

Es glichen ihre Erscheinungen ganz denen, wie sie von Bérard und Lavit *) für Montpellier und J. Thomson **) für Edinburgh und viele Orte Schottlands angegeben werden, und wie sie auch zu Rotterdam sich gezeigt haben mögen. Bey der schon damals in unserer Gegend allgemeiner

*) Essay sur les Anomalies de la Variole et de la Varicelle, avec l'Histoire analytique de lEpidémie éruptive qui a régné à Montpellier en 1816, par M. F. Bérard, Prof. part. et M. de Lavit, D. de la Facult. de Montp. 1818.

**) An Account of the varioloid Epidemie, which hasta tely prevailed in Edinburgh, and other parts of Scot-

als zu Montpellier und Edinburg durchgeführten Schuzpoken-Impfung, war es zwar seltener, dafs die Poken solche treffen konnten, welche die Schuzpoken nicht vorher gehabt hätten, doch kamen auch nicht ganz selten Fälle vor, dafs die Eltern und die bereits über die Kinderjahre hinausgerükten Kranken aufs züverläfsigste behaupteten, es seyen ihnen in ihrer Jugend die Schuz-Poken eingeimpft worden, bey genauerer Untersuchung difs jedoch nur dahin sich erwies, dafs sie wohl vaccinirt worden, die beabsichtigten Poken aber bey ihnen nicht zum Vorschein gekommen waren, und endlich ergaben sich drittens auch wie bey Thomson mehrere Fälle, dafs solche, die unläugbar die Menschenpoken bereits überstanden hatten, doch noch von dieser pokenartigen Krankheit (varioloid Eruption) befallen wurden. Für die Beobachtung des Verf. ergaben sich für die dreyerley Fälle folgende Wahrnehmungen: bey denen, die erwiesener Mafsen die Schuzpoken wirklich überstanden hatten, war der Fieberanfall eigentlich am stärksten, es dauerte derselbe aber nur 24 Stunden lang, worauf es zwar schien, als wenn die ganze Hautfläche mit einem Ausschlag überdekt werden sollte, die zahlreichen rothen Fleken (les eruptions de fugitives et anomales) aber wieder unvermerkt verschwanden, und nur gruppenweise meist auf der Brust Conglcmerate von wenig distincten, regellos oder gar

land, with Observations on the Identity of Chiken-Pox with modified Small-Pox, in a letter to Sir James Mac Grigor, by John Thomson M. D. Reg. Prof. etc. London 1820.

nicht füllenden (horned poks) und ebenso unbestimmt verlaufenden Pusteln erschienen. Wo der Ausbruch des Exanthems noch mehr dem der Poken sich näherte, und difs konnte, so wie ja auch Thomson die Poken nach Menschenpoken häufiger als nach Schuzpoken fand, gerade bey solchen der Fall seyn, welche die eigentlichen Menschenpoken wirklich überstanden hatten, verbreitete sich der Ausschlag zwar über die ganze Hautfläche, aber es füllten sich die Pusteln nicht mit Eyter, sondern mehr mit einer weifslichten Lymphe, die, so wie der rothe Hof um dieselbe wieder zu verschwinden begann, auch wieder resorbirt wurde, und einen Balg zurükliefs, wie beym Pemphygus. Wo man endlich aber auch die eigentlichen Poken zu sehen glaubte, ergab sich doch keine vollkommene Identität, es fehlte nicht nur der specifische Geruch, sondern auch das ganze dritte Stadium der ächten Poken, in welchem die Pusteln ihren rothen Hof verlieren und Wachstropfen ähnlich auf der Haut stehen, und statt der sich bildenden Borken, reinigte sich schon am achten Tage die Haut, theils indem die in den Häuten enthaltene Flüssigkeit resorbirt wurde, oder jene plazten und diese ausflofs. In den doch ziemlich seltenen Fällen, da die Krankheit mit dem Tod sich endigte, geschah difs schon in den ersten Tagen, hier schien die allgemeine Röthe der Haut es anzudeuten, dafs ein den confluirenden Poken ähnlicher Ausbruch hätte erfolgen sollen, auch sah der Verf. meist in diesen Fällen eine einzelne mit schwarzem Blut gefüllte Pustel. Die Pest sezte ihre Verheerungen auch in diesem Jahr fort. Zu Constantinopel wurde aller Vorsichtsmaafsregeln der Franken un- **Pest.**

erachtet auch Pera ergriffen, und als die europäischen Gesandten auf Bujukdere sich zurükzogen, so verfolgte sie das Uebel auch dahin. Auch zu Smyrna, auf Kandia, Cypern und zu Alexandrien liefs die Krankheit erst in der zweyten Hälfte des Jahrs etwas nach, von Kanea und Salonichi lauteten noch im September die Nachrichten sehr traurig. Zu Ragusa wurde erst am 7ten Julius die Communication wieder eröffnet, auf Corfu mufste das Dorf Marathia mit allen Geräthschaften verbrannt werden, in Albanien und auf Morea wüthete die Kranhheit noch während des ganzen Jahrs.

Gelbes Fieber.

Das gelbe Fieber erwähnt nur Musgrave als auf Antigua herrschend, obgleich er es von der Sumpfluft herleitet, so empfiehlt er doch in den ersten 24 Stunden dreustes Aderlassen, nach 48 Stunden aber sey dasselbe schon bedenklicher.

1817 n. Chr.

Auf die frühe Kälte im October und November folgte im December und Januar wieder mildere Witterung, so dafs die vom Winter unterbrochene Einsammlung der Felderzeugnisse in dieser späten Zeit noch nachgehohlt werden konnte.

Regen in Aegypten.

Gegen das Ende Decembers ereignete sich in Aegypten das Ausserordentliche, dafs vier Tage lang der Regen in Strömen fiel, und mehrere Dörfer zu zerstören drohte. Auch in England traten fast um dieselbe Zeit alle Flüsse über ihre Ufer, dort war am 8ten Januar der dichteste Nebel, den man seit einer Reihe von Jahren erlebt hatte. An mehr als einem Tag der ersten Hälfte des Januars stand Reaumurs Thermometer auf 10°. In der Schweiz vertrieb ein heftiger Südwind den Schnee so sehr von den Alpen, dafs diese wie im August erschienen, doch folgte bald wieder vieler Schnee und daher ungemein

häufige Lawinen. Zu Petersburg war die Witterung auch ungemein milde und auf der Ostsee noch am 21sten December die Schiffahrt offen. Zu Tobolks sogar hatte man bis zum 1sten Februar keine strengere Kälte als 5°. Im westlichen Europa, in Spanien und Portugall, war der Winter um diese Zeit noch milder als gewöhnlich, dabey aber sehr troken.

In der Nacht vom 8ten — 9ten Februar wurde nach ziemlich langer Zeit ein Nordlicht zu Vayhingen, Eslingen, in der Schweiz, in Paris, Frankfurth, Nürnberg, Augsburg, München und andern Orten gesehen, dieser Monat und die erste Hälfte des Merzs hatten auch noch weiter das Ausgezeichnete, daſs während desselben, meist in der Nacht oder gegen Morgen an den entlegensten Orten am 7ten Febr. zu Hamburg und Berlin, am 14ten in Tyrol, am 16ten in Würtemberg und Bayern, am 4ten Merz am Rhein, in Schwaben und Franken Gewitter mit ausserordentlich starken elektrischen Entladungen, einem wahren Feuerregen statt der Blize denen eine ausserordentliche Menge Schnees folgte, ausbrachen. Ebenso ungewöhnlich stark waren auch die Fluthen an den Seeküsten zu St. Malo und fast zu derselben Zeit bey Ostia, wo von Vasto bis Porto Ercole die Erde sich beträchtlich senkte. Bey Abbeville fand man, durch die so ausserordentliche Strüme herbeygeführt, eine Menge todter Seevögel, Papagay-Taucher, Möwen, Geken u. a., die viel nördlichern Gegenden angehören. Auch groſse Feuermeteore sah man um diese Zeit, in der Nacht vom 3ten — 4ten Merz zu Gothenburg und zu Odensee auf Fühnen zu derselben Zeit einen wahren Feuerregen. Am 18ten Merz erschien in

Nordlicht.

Gewitter mit Schnee.

Feuermeteore.

den Cantons Castelmaron und Montelar (Dep. du Lot et Garonne) ein Feuermeteor mit Donnerschlägen, wo man das Meteor nicht sah, da hörte man bey heiterem Himmel zwey Minuten lang ein Getöse. Am 10ten April entstand bey Tabor in Böhmen ein starker Sturmwind, es verfinsterte sich die Luft und erschien ein Feuermeteor von der Gröfse der Sonnenscheibe, das in einem bläulichten Licht spielte. Bey der Explosion sah man eine Minute lang ein nicht blendendes Licht und mehr als hundert leuchtende Punkte senkten sich langsam zur Erde, dabey bemerkte man mehrere Minuten lang einen Schwefelgeruch. In der Nacht vom 27sten — 28sten April zeigte sich im Grofsherzogthum Hessen und den benachbarten Gegenden zuerst eine Viertelstunde lang einige Helle am nächtlichen Himmel, und dann erst eine Feuerkugel, bey deren Zerplazen das Gefühl von warmem Anwehen entstand. Minder ausgezeichnete Meteore wurden von einzelnen am 7ten August zu Augsburg, 8ten September bey Richmond, 17ten October bey Aachen, 19ten November bey Rochelle gesehen.

Kälte in Süden, milde Luft im Norden.

Auf einen ziemlich milden Merz, in welchem wieder der Rhein über seine Ufer trat, folgte ein rauher April, vom 17ten — 28sten fiel fast täglich Schnee, diese Witterung war im westlichen Europa allgemein, selbst auch im südlichen Frankreich. Auch in Neapel spürte man am 27sten April ein Erdbeben, das sich längs den Appeninen hinzog, wobey vor und nachher Schnee fiel, selbst zu Palermo soll, während das Meer zufolge einer Erderschütterung zurükwich, um diese Zeit Schnee gefallen seyn. Dagegen gieng schon am 20sten April die Newa auf

und der Frühling war in Rufsland einer der lieblichsten, es gerieth das Obst besonders gut, noch weiter gegen Norden war die Witterung ungewöhnlich warm, holländische Grönlandfahrer konnten bis zum 88sten Grad nördlicher Breite vordringen. Doch thaten zwey Frostnächte vom 22sten — 24sten August zu Gefle grofsen Schaden, während man zu Stokholm nichts davon bemerkte. In Dännemark war es nicht besonders warm, aber in England. Am 26sten und 27sten May trafen das südliche Teutschland nach 36stündigen Regen-Ueberschwemmungen mit denen man keine der frühern vergleichen konnte, in manchen Thälern drangen sie aber so plözlich heran, dafs man sie nicht vom Regen allein herleiten konnte, auch aus der Tiefe des Bodens schienen Wassermassen hervorzubrechen. In den ersten Tagen des Julius überstieg der Rhein wieder die Punkte, welche bey der Ueberschwemmung von 1770 erreicht worden waren. Auch der Bodensse war voller als seit mehreren Jahren, ähnliches bemerkte man auch am Genfer See. Hagel von seltener Gröfse, wie man ihn nur mit den des Jahrs 1760 vergleichen konnte, fiel in diesem Sommer wie im vorigen, ein solches Gewitter richtete besonders zu München und in der Schweiz am 4ten Julius grofse Verheerungen an, endlich verursachten noch im August heisse Südwinde, welche die Gletscher schnell schmelzen machten, furchtbare Ueberschwemmgen in der Schweiz und Tyrol.

Ueberschwemmungen in Schwaben.

Hier auf dem Punkte, da die Witterungs-Beschaffenheit von sechs nassen Jahrgängen auf eben so lange in die entgegengesezte überzugehen scheint, möchte man wohl fragen, ob nicht

Auf sechs nasse Jahrgänge folgen sechs trokene.

in dem schon so oft angedeuteten Gegensaz und Zusammenhang meteorischer und vulcanischer Vorgänge auch hier eine Wechselfolge sich ergebe, und ob etwa nicht mit den so gehäuften Entladungen der Atmosphäre durch Regen, Hagel und Gewitter Vorgänge vulcanischer Art, Erdbeben, die nicht blos von hohen Kälte-Graden abhiengen, sondern mehr selbsstständiger Art waren, abwechselten? Doch ehe diese Frage weiter verfolgt werden darf, sollen die Einflüsse der bisherigen anomalen Witterung auf die Vegetation und durch diese auf das Leben des Menschengeschlechts kurz berührt werden.

Theurung, ihr Einfluſs auf den Gesundheitsstand.

Als zu den bereits angegebenen Ursachen der Theurung auch noch der späte Frühling des laufenden Jahrs hinzukam, die Aengstlichkeit die Gemüther ergriff, und auch dadurch die Preise der Lebensmittel noch mehr gesteigert wurden, so erreichte der Mangel und die Noth in Teutschland, Holland, den Rheingegenden und der Schweiz überall die gleiche Höhe, und würde noch fürchterlicher gewesen seyn, wenn nicht glüklicher Weise wegen der mildern Witterung im Norden die Zufuhr aus der Ostsee während des Winters, so wie auch die auf dem schwarzen Meer offen gewesen wäre. Auch belief sich der Werth des aus den russischen Häfen ausgeführten Getreides auf 125 Millionen Rubel. Der unerschwengliche Preis der Nahrungsmittel, da der 6pfündige Laib Brod 54 Kreuzer, ja zu St. Gallen sogar der 3pfündige Laib 52 Kreuzer und das Simri Kartoffeln 2 Gulden kostete, nöthigte die Menschen zu den ungewöhnlichsten Nahrungsmitteln, besonders auch zu Schneken und Kräutern, welche aus Mangel an Zuthat schlecht zubereitet wurden.

Unerachtet aber nun die äussern Verhältnisse dieser Jahre so sehr denen der Jahre 1770—1772 glichen, so ergibt sich auf der andern Seite wieder eine ebenso grofse Verschiedenheit in Betreff des zugleich stattfindenden oder unmittelbar darauf folgenden Gesundheits-Zustandes. Auch jezt litten zwar viele Gegenden und die ärmere Menschenklasse sehr durch den Genufs unkräftiger Nahrungsmittel; im Teschner Kreise sah man von der fremdartigen Nahrung sehr allgemein die Ruhr entstehen, oder solcher Getreidearten, die theils in ihrer Ausbildung gestört worden waren, im Hessischen ergiengen wieder Publicanda wegen des Mutterkorns, theils eine ungesunde Beymischung erhalten hatten, durch den in ihnen fast vorschlagenden Saamen des Colium temulentum, dessen Saamen auf so schwer erklärbare Weise oft viele Jahre lang ohne zu keimen im Boden liegen und nur in nassen Jahrgängen hervorkommen sollen, die auf den Genufs von Brod, dessen Mehl auf diese Art schädlich geworden war, folgenden Zufälle, äusserten sich entweder durch Affection des Nerven-Systems, besonders sofern dieses seinen Ursprung aus dem Gehirn nimmt, durch Ohrensausen, Doppeltsehen, Schwindel und Stimmlosigkeit, oder waren es bey andern Individuen, vielleicht solchen, die sich allmähliger daran gewöhnten, Störungen der Assimilation, Gelbsucht, Verstopfung und tympanitische Aufgetriebenheit des Bauches, überhaupt mochten von den minder verdaulichen Nahrungsmitteln die häufigern Einklemmungen von Brüchen, Cachexien und hydropische Zufälle entstehen, aber nirgends bemerkte man jene Faulfieber, die im Jahr 1771 und 72 so allgemein in den

Mutterkorn u. Schwindelhaber.

vom Hunger heimgesuchten Ländern vorkamen, und es entsteht so natürlich die Frage, warum bey so vieler Aehnlichkeit der Ursachen, die Folgen so verschieden gewesen seyen? Hierauf läſst sich zwar nicht eine ganz befriedigende Antwort geben, doch sind dem Verf. wenigstens zwey Momente sehr wichtig, das Eine, daſs, obgleich die Zahl der Regen- und Nebeltage in den Jahren 1770 und 1816 sich so sehr der Zahl nach gleichen, und auch der auf jedes beyder Jahre folgende Winter gleich lange dauerte, doch die Witterung der Jahre 1770 und 71 noch weiter durch eine ganz ungewöhnliche Seltenheit von Gewittern sich auszeichnete, *) während in den Jahren 1816 und 17 bey den gleich nassen, kühlen unfreundlichen Tagen man so sehr sich über die immer wiederkehrende, selbst im Winter und nächsten Frühjahr gleich fortdauernde Häufigkeit von Gewittern wundern muſste. Dieses Zusammentreffen würde durch den von Shecut **) vor einigen Jahren ausgesprochenen Erfahrungssaz, daſs in Jahren, in welchen freye Electricität und Gewitter häufig sind, und hielte man sie auch sonst für die ungesundeste, das gelbe Fieber nicht vorkomme, diese Krankheit dagegen selbst in kühlen Jahren nicht fehle, sobald ein solches Freywerden der Electricität nicht stattfinde, zur Beantwortung der Frage schon hinreichen, wenn sich nur gegen diese Behauptung nicht so Manches, nahmentlich die mehrere Jahre

*) Sammlung von Beobachtungen aus der Arzney-Gelahrtheit und Naturkunde. 4 Bde. Nördlingen 1773. S. 101.

**) Medical and physiological Essays Charlestown. 1819.

lang dauernden Epochen von Krankheiten, während die elektrischen Erscheinungen mehr an Jahrescykel gebunden sind, einwenden liesse, und zur befriedigenden Erklärung nicht vielmehr auch ein subjectiver Grund erforderlich wäre. Lezterer und mit ihm das andere Moment ist aber gewifs in der seit 1810 und 1811 begonnenen stationairen Constitution enthalten, welche entschieden entzündlicher Art im Zusammentreffen mit Hunger und Mangel viel weniger zur Erzeugung von Krankheiten geschikt war als jede andere, ja vielmehr in dem äussern Mangel mit ihrem geeignetsten Gegenmittel zusammentraf. Wirklich verminderte sich auch im Jahr 1816 die Zahl der an dem seit 1812 in Irrland herrschenden Typhus Erkrankenden, und stieg erst im Jahr 1818 auf das Siebenfache der Zahl jenes Jahrs, endlich wirkte für Teutschland auch noch das, dafs im Jahr 1817 die Umstände sich nicht so günstig anliessen, um auf den Mangel gleich den Ueberflufs folgen zu lassen, die Zeiten des eigentlichen Wohlseyns überhaupt nicht sobald vergönnt zu seyn schienen. Wo aber in dieser Zeit epidemische Fieber vorkamen, in Italien und in Irrland, da zeigten diese Krankheiten, obgleich vom Hunger und Mangel hergeleitet und obgleich meist bey denselben Petechien erschienen, einen entschieden entzündlichen Charakter und bey einer entzündungswidrigen Behandlung schienen die Aerzte allein noch etwas gegen die Krankheit zu vermögen. In Italien, wo der stärkste Mangel im Jahr 1815 geherrscht hatte, war der Petechial-Typhus besonders im Jahr 1817 allgemein und herrschte von Rom bis nach Ragaz, an den Grenzen Bündtens und des Cantons St. Gallen hier

Petechial-Typhus in Italien.

im Frühjahr, und im August mufste wegen der Krankheit die Messe von Bergamo, so wie die von Pavia, Chignolo, Grazie und andere unterbleiben, obgleich um jene Zeit das Uebel in Mayland, Brescia, Lodi, Pavia und Mantua wieder nachzulassen schien. In Irrland begannen die anstekenden Fieber am Ende 1816 und dauerten bis zum Frühling 1819.

Eine weitere Aehnlichkeit zwischen den Jahren 1770 — 72 und 1815 — 17 ergibt sich auch dadurch, dafs zu gleicher Zeit jezt wieder während der Jahre der anomalen Witterung und des Hungers in Europa auch in Ostindien eine Scene des Jammers und Elends sich eröffnete, doch würde die Erzählung von der dort sich verbreitenden Krankheit zu sehr unterbrochen werden, wenn derselben an dieser Stelle schon weitläuftigere Erwähnung gethan werden sollte.

Gelbes Fieber.

Das gelbe Fieber, welches mit besonderer Heftigkeit zu Charlestown und auch auf einzelnen westindischen Inseln auf St. Lucie und Martinique wüthete, hörte an diesen Orten plözlich auf, als dort am 14ten October und hier am 21sten desselben Monats Stürme mit unerhörter Furchtbarkeit wütheten. Weniger ist difs von Neu-Orleans bekannt, wo die Krankheit in diesem Jahr auch sehr verheerend war.

Die Pest, welche sich auch in diesem Jahr wieder etwas stärker zu Constantinopel zeigte, sezte ihre Verbreitung auf der Nordküste Africas immer weiter fort, und gelangte nach Bona und Algier, wo sie noch in dem nächsten Jahr täglich hunderte tödtete, und auch bis Marocco und bis zu den Berkinis an dem Fufs des Atlas sich immer weiter verbreitete.

Noch ist aber von diesem Jahr eine Reihe von Erscheinungen anzugeben, welche, wie bereits angedeutet wurde, den Uebergang der Witterung mehrerer nasser Jahrgänge in die entgegengesezte vermittelt zu haben scheinen, es sind diſs die Erdbeben dieses Jahrs, die sich gegen das Ende desselben und zu Anfang des folgenden zusammendrängen.

Häufigkeit der Erdbeben.

Am 24sten Januar erfolgte ein äusserst heftiger Ausbruch des Vulcans Idieng, vier und zwanzig Stunden von Batavia entfernt. In dem Gebirge, der Altkönig genannt, in der Nähe von Frankfurth, vernahm man in den ersten Tagen des Merzs ein heftiges unterirdisches Toben. Im obern Simmenthal gab es am 11ten Merz ein Erdbeben, das 5te seit ungefähr einem Jahr und an demselben Tage einen Bergfall im Badischen Oberamt Engen. Am 18ten Merz verbreitete sich über das ganze östliche Spanien bis nach Castilien ein Erdbeben, am heftigsten war es in der Rioxa. Zuerst war der Himmel heiter, dann erhob sich ein heftiger Nordwest und allmählig trat eine furchtbare Finsterniſs ein, während welcher Vormittags gegen eilf Uhr zwey Erdstöſse, ein dritter um drey Uhr, ein vierter um eilf Uhr Abends, und noch bis zum 27sten schwächere folgten, so daſs viele Kirchen und Häuser unbrauchbar wurden, es kam auf diese Erdstöſse eine solche Dürre, daſs viele Dörfer verlassen werden muſsten. Nach einem anderthalbstündigen warmen Regen folgten sich im Poseganer Comitat in Slavonien am 28sten May Abends zwischen 7 und 8 Uhr drey Erdstöſse, worauf es die ganze Nacht fort regnete. Am 11ten August spürte man Vormittags ein Erdbeben zu Rhonicz im Sohler Co-

mitat und Abends zu Bern, an beyden Orten mit einem fürchterlichen unterirdischen Knall. Am 19ten desselben Monats zu Insbruk. Den 23sten August stiefs ein kleines Vorgebirg bey Vostissa, unfern Athens, eine Rauchwolke aus und stürzte ins Meer, durch ein gleichzeitiges Erdbeben gieng Vostissa mit 5000 Menschen zu Grund und noch 8 Tage lang wurden Erderschütterungen bemerkt. Minder ausführlich beschriebene Erdbeben empfand man am 21sten September auf Helena, 18ten October zu Messina, 4ten November zu Krumau, in der Nacht vom 11ten auf den 12ten November zu Genf, am 20sten November zu Gadmenthal im Canton Bern, in der Nacht vom 22sten—23sten desselben Monats in mehreren Gegenden Irrlands, ein sehr starkes Erdbeben den 24sten December zu Tiflis. In den lezten Tagen des Decembers gerieth auch schnell der Vesuv in Bewegung und stiefs Lava aus. Den
1818 n. Chr. 15ten Februar des nächsten Jahrs richtete in der Nähe von Mexico bey Lucretaro eine vulcanische Eruption und weit verbreiteter Aschenregen grofse Verwüstungen an, zu Mexico vernahm man während der drey Stunden seiner Dauer 100 Schläge. Auch in Neuyersey in Nordamerica hörte man fast um dieselbe Zeit unterirdische Donner und empfand Erdstösse. Bey heiterem Himmel und gelinder Temperatur begannen am 20sten Februar Abends 7 Uhr heftige Erderschütterungen in der Gegend des Aetna. Messina litt nichts, aber in Catanea und der Umgegend bekamen die stärksten Gebäude Risse, Mascalucia gieng zu Grund, aus dem Boden stiegen Wassersäulen. Nach Berichten aus Palermo dauerten diese Stöfse noch bis zum 2ten Merz, an welchem Tag in dem Thale

von Nota grofse Verheerungen angerichtet wurden. So wie der Aetna zu rauchen begann, so hörten die Erdstöfse auf. Ein Erdbeben war auch sehr stark am 23sten Februar zu Draguignan, zu Antibes vernahm man vor dem Erdstofs ein dumpfes Brüllen, Seeleute versicherten, dafs des Landwindes unerachtet, die See gegen das Land gestürzt sey, den Tag darauf empfand man durch die ganze Provinz eine Erderschütterung, was schon seit 11 Jahren nicht mehr der Fall gewesen war, den Stofs spürte man besonders stark zu Oneglia, wo er von einem Geräusch begleitet wurde, das die Italiener Rombo nennen. Endlich erfolgten noch unbedeutendere und minder verbreitete Erdstöfse in der Nacht vom 28sten — 29sten May in der Gebirgskette zwischen Oesterreich und Böhmen zu Hohenfurth; Rosenberg und Budweis; am 10ten August zu Insbruk und am 12ten zu Rom; noch mehr zu Albano und Frascati.

Ablaufen von Bergseen.

Während der Zeit, dafs diese Erdbeben häufiger und lebhafter wurden, fiengen auch Seen, die ihren Zuflufs nicht vom Regen, sondern von tiefen Quellen zu erhalten schienen, an, abzulaufen, obgleich das Regenwetter immer noch fortdauerte, so der Cirknizer See bey Laibach im Merz vorigen Jahrs, gerade als die Flüsse fast allgemein über ihre Ufer traten, auch im Wallenstädter See kam noch während des immer nassen Winters 1817 auf 18 eine Insel zum Vorschein, die seit 100 Jahren vom Wasser bedekt gewesen war, worüber allgemein eine grofse Freude entstand.

Frühe Kälte.

Nachdem bereits am 5ten und 6ten October zwey Schuh tiefer Schnee auf den nördlichen

Gränzen der Schweiz gefallen und am 17ten October die wenigen Trauben am Stok erfroren waren, wurde es zwar im November wieder etwas milder; bey ausserordentlich niedern Barometerstand am 8ten und 9ten December hörte man von den heftigsten Stürmen, die sich auch am 15ten und 16ten Januar im nördlichen Teutschland wiederhohlten. Zu Ende Decembers schien der Winter in grofser Strenge einzutreten, doch war nachher die Kälte weder sehr anhaltend, noch ausgezeichnet, und obgleich besonders in diesem Jahr während des ganzen Sommers grofse zum Theil 500 Fufs hoch über den Wasserspiegel hervorragende Eismassen sehr tief im atlantischen Ocean, ja sogar in der Nähe der Bahama-Inseln immer wieder gesehen wurden, so folgte, nach einem Spätfrost im April und den lezten Tagen des Mays, doch ein sehr warmer Sommer, in welchem am 25sten Julius Reaumurs Thermometer auf 28° und noch in den 6 heifsen Tagen des Septembers auf 26°, überhaupt 46mal über 21° und 5mal über den höchsten Stand von 1811 stand. Im ganzen europäischen Norden war es gleich warm, zu Stokholm wies der Thermometer auf 30° und in Schottland sollen sich seit Menschen-Gedenken zum erstenmal Nachtigallen haben hören lassen.

Eis in niedern Breiten im atlantischen Meer.

Heisser Sommer.

Kometen.

Zwey Kometen, welche im Verlauf dieses Jahrs gesehen würden, waren höchst entfernt oder klein, der erste von beyden verlohr sein Licht, als es für den Beobachter hätte zunehmen sollen, wahrscheinlich erlitt er während der Dauer seiner Sichtbarkeit beträchtliche Veränderungen.

Die meteorischen Erscheinungen dieses Jahrs waren nicht selten. Den 18ten Januar bemerkte man zu Turuchanski in Sibirien ein Feuermeteor und halbstündiges Krachen in der Luft, am 28sten desselben Monats ein solches mit sechsmal längerem Schweif zu Campbell Town bey Fort S. George, den 6ten Februar in England, den 15ten Februar in vielen Gegenden des südwestlichen Frankreichs. Ein Wetterwirbel, der einer Feuersäule glich, und feurige Strahlen aussendete, durchzog unter grofsen Verheerungen am 10ten May die Gegend von Lobkowitz, und als derselbe unter Erscheinung eines blendend weissen die Säule durchzükenden Streifens verschwunden war, so fielen 3 Pfund schwere Eisklumpen aus der Luft.

Wetterwirbel.

Eine grofse Feuerkugel wurde am 17ten Julius bey dem Dorfe Vermont nahe bey Montpellier in Nordamerica gesehen, an demselben Tag bemerkten auch Reisende zwischen Swendborg und Odensee auf Fühnen Abends gegen 7 Uhr gleich einem Regen eine unzählige Menge grofser und kleiner Kugeln, gleich Seifenblasen aus der Luft fallen, die, so wie sie durch die Sonnenstrahlen fuhren, alle Farben des Regenbogens annahmen. Beym Auffangen lösten sie sich in einen Dampf auf, und liessen gelbe Fleken und einen schweflichten Geruch zurük. Diese Erscheinung, die schon einmal in jenen Gegenden beobachtet wurde, könnte wohl von Local-Ursachen herzuleiten seyn, gelänge es nähere Einsicht über dieselbe zu erhalten, so könnte sie auch die Erscheinung der Oelfleken erklären.

Meteor-Blasen.

Am 3ten und 5ten August wurden Feuerkugeln in England gesehen. Am 10ten fiel im Dorfe

Meteorsteine.

Slobodka, im Gouvernement Smolensk, auf einem Bauernhof ein sieben Pfund schwerer Meteorstein, der sieben Werschok tief in den Boden schlug.

Weitere Feuerkugeln wurden gesehen in der Nacht vom 5ten auf den 6ten September bey Breteuil, am 14ten in England, 31sten October zu Mehadia im Banat, auch bey Yassi und Bucharest, 13ten November zu Gosport in England, 18ten December in der Gegend von Halle, in der Nacht vom 21sten auf den 22sten December in Fühnen.

Pest.

Immer noch sezte die Pest auf der africanischen Küste ihre Verheerungen fort, jezt wüthete sie auch noch zu Tanger, wo im August 160, im September 267, im October 479 Menschen starben, auch zu Tetuan, Mequinez und Fetz starben viele Menschen, man nannte aber die in diesen Orten herrschende Krankheit nicht die Pest.

Cholera in Ostindien.

Noch in die Geschichte des Jahrs 1817 fällt der Anfang der Cholera in Ostindien, welche in den nächsten Jahren und bis jezt in der Mitte des Jahrs 1824, da sie bereits von der Grenze Chinas und von Sumatra bis an die Küste des mittelländischen Meeres und bis Astrachan sich verbreitete, eine unerhörte, nur mit der von Deguignes für die Jahre 1031 und folgende erwähnten, welche auch aus Indien bis nach Constantinopel gelangte, vergleichbare Ausdehnung erreichte. Nachdem im Jahr 1816 die Hize so ausserordentlich gewesen, regnete es im nächsten ganz gegen die in jenen Gegenden so regelmäfsige Aufeinanderfolge der Witterung vom Ende Januars bis zur Mitte des Merz, wobey die erste

Reiserndte eine sehr ungesunde Frucht lieferte. Doch soll schon vor derselben im May in Noddia, im Julius zu Behar, Patna und Sonergong die Krankheit sich gezeigt haben, ärztlich wurde sie erst erkannt am 19ten August 1817 von Rob. Tytler zu Zilla Yessore, hundert Meilen nordwestlich von Calcutta, wo in diesen Tagen in dem Bazar Gruppen von 7—10 Menschen erkrankten und schnell dahin starben. Eben jener Arzt, der die ausserordentliche Verbreitung und lange Dauer der Krankheit nicht ahnen konnte, erklärte den Genufs des ungesunden Reis für die Ursache derselben. Da die gleich Anfangs sich ergebenden Erscheinungen und der Verlauf der Krankheit so wohl bey Europäern als Eingebohrnen ganz als dieselben sich ergaben, wie sie neuerlichst noch zu Astrachan gefunden wurden, so bedarf es vor allem der Aufzählung der Zufälle: meist bey Nacht oder gegen Morgen, vielleicht unter Begünstigung der um diese Zeit stärkeren Abkühlung der Atmosphäre tritt die Krankheit ohne ankündigende Vorbothen plözlich ein mit Magenschmerzen, Diarrhoe und Erbrechen einer weislichten, bald molken- bald rahmartigen Flüssigkeit, über deren Analyse noch nichts bekannt ist, für deren Zusammensezung aber die Beobachtung von Davy, dafs die ausgeathmete Luft solcher Kranken nur $\frac{1}{3}$ Kohlensäure von der der Gesunden enthält, wichtig seyn dürfte; zugleich fühlt sich der Befallene von einem unbeschreiblichen Schwäche-Gefühl getroffen, er empfindet ein peinvolles Zusammendrüken der Magen-Gegend, den heftigsten Durst und innere Hize, da doch seine Haut ganz kalt und mehr wie ein abgezogenes Fell, als wie die Haut eines

Gesunden anzufühlen ist. Der Puls ist gleich nicht mehr fühlbar, rastlos sucht der Kranke seine Lage zu verändern, nach drey oder vier Stunden beginnen zuerst in den äussern Theilen und von diesen aufsteigend Krämpfe tonischer Art, bey welchen man deutlich einzelne Muskelbündel sich zusammenziehen fühlt, die, wenn sie bis zur Brust aufsteigen, den Athem äusserst beschweren, und einen klebrigten Schweiſs austreiben. Diese Krämpfe, die man für gewaltsame auf die Constriction der Circulations- und Secretions-Organe folgende Entladungen der Organe der willkührlichen Bewegung halten muſs, sah man in seltenen Fällen noch da erfolgen, als das Leben schon ganz gewichen zu seyn schien. Marshall erzählt *) zwey solche Fälle, nachdem man den Kranken schon für gestorben gehalten, ja sogar die vermeintliche Leiche schon in die Todten-Kammer (dead room) gebracht hatte, stellten sich diese Krämpfe ein, der Kopf begann mit einer schüttelnden Bewegung, die Zehen dehnten sich langsam aus und krümmten sich einwärts, die Schenkel bewegten sich rotatorisch im Hüftgelenk, indem sich die Füſse auf die Fersen stüzten, ebenso machten die Hände die Bewegung der Pronation und Supination, dabey wurden die Finger abwechselnd ausgestrekt und ebenso fest wieder einwärts gebogen, und diese schauerliche Scene dauerte, ohne daſs bey Einer der Leichen sich andere Spuren des Lebens gezeigt hätten, bey dem Einen zwanzig Minuten und bey dem andern drey volle Viertelstunden. Meist

---

*) Notes on the medical Topography of the Interior of Ceylon etc., by Henry Marshall. Lond. 1821. p. 195.

klagten die Kranken kurz vor dem Tode über keine Schmerzen, ja sie verlangten zuweilen noch zu essen, oder starben bewufstlos unter Convulsionen. Wenn aber die Krankheit in ihrer Intensität eintritt, so kommt es nicht einmal zum Erbrechen und Purgiren, sondern die stärksten Personen sind innerhalb drey bis vier Stunden gesund und todt, nachdem sie nur von dem höchsten Schwäche - Gefühl, Schmerzen in der Herzgrube, Blässe und Kälte der Haut befallen worden waren.

Die Leichen zeigen meist eine Schlaffheit, wie wenn ein Blizstrahl den Tod herbeygeführt hätte, immer ist das Blut in den Arterien nicht röther als das in den Venen, und niemals zeigt lezteres eine Spekhaut. Bey Solchen, die plözlich ohne die sonst gewöhnlichen Zufälle an der Krankheit starben, ist das Gehirn wie mit einer Lage coagulirten Bluts bedekt, oder sieht es aus wie eine allgemeine Ecchymose, oft rann schon bey der Eröffnung der Schädels - oder Rükenmarkshöhle eine Masse von dunklem Blut heraus. Bey den Eingebohrnen bemerkte man auch häufig auf den Lungen schwarze Fleken. Wenn aber die Krankheit mehr die gewöhnlichen Zufälle gehabt hatte, so zeigten sich die Spuren derselben mehr in der Unterleibshöhle. Gleich bey Eröffnung derselben drang ein eigenthümlich widriger nicht fauligter Geruch aus derselben hervor, meist zeigten sich die Eingeweide von Aussen mehr gelblich oder bleich, wie die Gedärme, die der Mezger schon zubereitet hat, die Höhle des Magens enthielt eine dunkelgefärbte, die Gedärme aber eine farbelosere eiterähnliche Flüssigkeit und die innern Häute waren zuweilen hin und wieder entzündet. In den meisten Fällen zeigte

sich nach den Berichten des Med. Board of Bombay die Leber vergröſsert und mit Blut unterlaufen, seltener ausgedehnt weich mit grauen Fleken oder zusammengefallen und welk, immer war die Gallenblase voll von dunkelgrüner oder schwarzer Galle, auch die Gefäſse des Unterleibs dehnten das in ihnen enthaltene aufgelöste Blut so sehr aus, daſs durch einen einzigen Schnitt in eines der gröſseren Gefäſse sich dasselbe ganz entleerte.

Sollten die Zufälle dieser Krankheit, von denen man bis jezt am natürlichsten sich die Vorstellung machen kann,*) daſs hier wie beym Typhus plözlich ein Schlag auf die Propulsivkräfte erfolgt, und dadurch Krampf und Ueberfüllung der Blutgefäſse der Eingeweide, besonders des Pfordt-Adersystems, vielleicht auch eine rükgängige Bewegung in den auf der Oberfläche des Magens und der Gedärme mündenden Lymph-Gefäſsen gegeben ist, bis vielleicht durch die entstehenden Krämpfe der willkührlichen Organe die Thätigkeit des der Willkühr nicht unterworfenen Herzens und der Gefäſse von neuem wieder angefacht oder das Leben vollends consumirt wird, sollen diese Zufälle eine günstige Wendung neh-

*) The sudden and powerful cheek to perspiration, the unparalled atony of the extreme vessels debillitated by previous excess of action, and now struck utterly torpid, by the cold, raw, damp, nocturnal land-winds, loaded with vegeto aqueous vapour and abounding with terrestrial and jungly exhalations break at onze, and with violence, the balance of the circulation. The influence of tropical climates on european constitution by James Johnson. Third Edition. London 1821. p. 240.

men, so wird dieses dadurch angekündigt, dafs unter den Ausleerungen wieder die Galle, die bisher gänzlich zurükgehalten wurde, erscheint, und auf der Haut wieder allgemein ein dunstiger Schweifs ausbricht, welchem denn bald ein ruhiger Schlaf und äusserst schnell wieder Erholung folgt. Darauf ist daher auch die ärztliche Behandlung gerichtet. Um den Blutumlauf wieder zu heben, wird gleich eine reichliche Blutentziehung vorgenommen, diese thut die besten Dienste da, wo die Krämpfe bald eintreten und heftig sind, überhaupt wirkt eine solche besser bey Europäern als bey den Eingebohrnen, weil bey den leztern die arterielle Kraft gleich so sehr gelähmt ist, dafs sie durch Blutentziehung nicht mehr gehoben werden kann. Zur Wiedererwekung der Gallenabsonderung und Beruhigung der Krämpfe wurde schon von Tytler Calomel zu 2—3 Gran und Opium in Substanz gereicht, nachher aber wurde von Corbyn empfohlen, ersteres zu einem halben oder ganzen Scrupel, mit 60 Tropfen Laudanum und 20 Tropfen Pfeffermünz-Oel auf einmal zu reichen und nöthigenfalls nach einigen Stunden zu wiederhohlen, und wenn einiges Nachlassen der Zufälle sich zeige, ein Purgirmittel aus Ricinus-Oel oder Jalappa nachfolgen zu lassen, worauf mehr feculente und mit Galle gefärbte Stuhlgänge sich ergeben. Warme Bäder und Bestreichen der Gegend der Herzgrube mit Salpetersäure *)

*) Powell empfahl zuerst diese in Edinb. Med. and surg. Journal. Vol. XVI. p. 542. Vergl. A manual of the Climate and Diseases of tropical Countries by Colin Chisholm. Lond. 1822. p. 91.

sollen die Hautausdünstung wieder herstellen, auch wurden von Einigen Klystiere von warmem Reis-Absud (congee) angewendet, doch scheinen diese, so wie überhaupt der ganze Apparat excitirender Mittel ohne besondern Werth in dem ganzen Verlauf, denn wenn einmal die Krämpfe nachliessen, so erhohlte sich der Kranke bald, auch ohne äussere Hülfe, wenn sie dagegen fortdauern, so schlägt doch nichts anderes an.

Diese Krankheit nun verbreitete sich äusserst rasch zum Theil in sehr schwach bevölkerten Gegenden auf dem westlichen und östlichen Ufer des untern Ganges, schon in den ersten Wochen des Septembers (1817) erreichte sie Calcutta, wo jede Woche die Zahl der Erkrankenden stieg, und vom Januar bis Ende Mays sie ihre höchste Höhe behauptete, während welcher Zeit wöchentlich 200 Personen, für die Bevölkerung von mehr als einer halben Million Menschen freylich eine nicht bedeutende Zahl, starben. In gleichem Verhältniſs wie sie sich aufwärts am Ganges und auf der Basis des Dreyeks, welches die Halbinsel Hindostan bildet, westwärts Bombay zu, ausdehnte, zog sie sich auch längs der Küste Coromandels herunter, und zeigte sich bey ihrer Verbreitung so wunderbar, indem sie bald auf einige Orte und Gegenden weit hinaus vorsprang und andere dagegen wieder lang umkreiste, bis sie dieselben endlich befiel, daſs wegen dieser unergründbaren launenhaften (capricious) Verbreitungsweise, die sich noch am ehesten mit den Fortpflanzungen der Erdstöſse vergleichen läſst, die vorzüglichsten englischen Aerzte geneigt waren, ihre tellurische Ursache mehr aus den schon von Sydenham vermutheten Exhalationen der Erde,

als aus der Luft und von einem Contagium herzuleiten, worüber die Aeusserungen des geistreichen Johnson gegen den vornehmen Herrn Blane sehr ergözlich zu lesen sind. *)

Am 6ten und 7ten November gelangte die Krankheit zu der mittlern Abtheilung des Heers (the centre Division of the army), unter dem Commando des General-Gouverneurs, die in der Gegend von Dschobbalpure stand und aus 10,000 Mann Soldaten (fighting men), aber auch aus einem 80,000 Menschen starken Trofs bestehen mochte, und richtete unter derselben, dem bengalischen Bericht zufolge, eine furchtbare Verheerung an, doch wäre diese nicht so ausserordentlich gewesen, wenn die Zahl der Verstorbenen im ganzen drey selbst achttausend betragen hätte, übrigens wird ausdrüklich bemerkt, fast ein jedes Bataillon habe 60 — 70 Mann verlohren. Hier wurde die Krankheit von Corbyn beobachtet und beschrieben, dieser fand, dafs hier die Krämpfe noch vor dem Erbrechen und Durchlauf sich einstellten, aber auch hier fiengen dieselben von den Zehen und Unterschenkeln an, und stiegen aufwärts bis zur Brust, wodurch die Beschwerden des Athems aufs höchste stiegen. Bey der Section fand man den Magen und die Gedärme von einer halbflüssigen Substanz ungeheuer ausgedehnt, nicht sehr von Blut aufgetrieben, die Leber sehr grofs und von Blut strozend, mit Blutergiessungen auf der convexen Fläche, die Gallenblase voll sehr dunkler Galle.

Ueber Nagpoor, Aurungabad, Aumenadgur, Poonah, auf welchem Weg die Krankheit ganz

*) In dessen angeführter Schrift S. 258 und folg.

nach Art der Influenza heranzog, täglich 15 — 20 englische Meilen zurüklegte und die getroffenen Orte nach 2 — 6 Wochen verliefs, gelangte sie am 6ten August nach Panwell und am 10ten oder 11ten desselben Monats nach Bombay, wo das Collegium medicum erklärte, dafs die Krankheit nicht blos ihrem Wesen nach von der bisher beobachteten verschieden, sondern in Beziehung auf einige, gewöhnlich mit anstekenden Krankheiten verbundene wesentliche Charaktere, einzig in ihrer Art sey. Dort schien sich die Krankheit bey der kühlern Jahreszeit noch stärker zu verbreiten, doch wäre auch hier für das 200,000 Einwohner haltende Bombay die Zahl von 14,651 Kranken, von welchen 1,133 gestorben wären, vom August 1818 bis Februar 1819 nicht so besonders grofs.*)

Auf der Ostküste Hindostans, der Küste von Coromandel, dehnte sich die Krankheit, der dünnen Bevölkerung unerachtet, ziemlich schnell aus, da sie schon im October 1817 zu Nellore ausbrach. Im December 1818 gaben sich erst einzelne Fälle der Krankheit zu Jafna auf der Insel Ceylon zu erkennen, aber einmal dort angelangt verbreitete sich die Krankheit auf dieser Insel sehr schnell, schon bald im Januar 1819 spürte man die Krankheit auch zu Manaar, ohne dafs sich bestimmt angeben läfst, ob die dazwischen liegenden Orte auch von der Krankheit getroffen wurden. Am 26sten oder 27sten Januar brach sie zu Colombo aus, am 25sten Februar kam der erste Kranke zu Kandy vor und

*) G. H. Gerson und N. H. Julius Magazin der ausländischen Litteratur. Sept., October 1822. S. 215.

von jezt bis zum 4ten May erschien das Uebel auf vierzehn verschiedenen andern Stationen, nur die Militairposten in der Provinz Saffragon entgiengen der Krankheit, so wie auch einige kleinere, die von Kandy aus versehen wurden. Auch hier konnte man durchaus keine Anstekung nachweisen, man konnte keine einzelne Wohnung oder Caserne nennen, in welchen die Krankheit auf solche Art um sich gegriffen hätte, daſs eine Mittheilung von Kranken an Gesunde wahrscheinlich geworden wäre. Häufig erschien das Uebel erst auf den entferntesten Puncten einer Communications-Linie, und gelangte oft viel später auf die dazwischen liegenden, wenn in einer Garnison ein Krankheitsfall sich ereignete, so konnte es wieder 8, 10 ja 15 Tage anstehen, bis wieder ein zweyter Fall dieser Art vorkam, an dem einen Ort schienen die Kaffern, die Neger von der Küste von Mozambique, an den andern die Eingebohrnen der Insel, am dritten die europäischen Truppen am meisten von der Krankheit ergriffen, ebenso wenig lieſs sich irgend ein Unterschied ausmitteln, zwischen solchen die bequem lebten, und denen die sich Strapazen und dem Klima aussezen muſsten. Auch zeigte sich die Krankheit ganz gleich in niedern sumpfigten Gegenden, wie in den höheren und trokenen Regionen, zur Zeit des Regens wie in der trokenen Jahreszeit. Da es so häufig geschah, daſs aus einer Masse der Bevölkerung nur wenige befallen würden, so liesse sich fragen, ob es denn nicht besondere Constitutionen gewesen seyn, aber auch hierüber gelang es durchaus nicht etwas Sicheres auszumitteln; Frauenzimmer und Kinder wurden im Allgemeinen weniger ergriffen, als männliche

Erwachsene. Auch auf Ceylon war die Menge der Erkrankten nicht sehr bedeutend, in das Spital von Kandy wurden bis zum 20sten Junius, dem Ende der Epidemie, doch nicht mehr als 90, in die Spitäler von Badula und Allipoot nur 49 und 21 Kranke gebracht, von diesen starben aber weit über die Hälfte, und Marshall behauptet, ihm sey kein Fall bekannt, dafs ein Kranker ohne Hülfe der Kunst genesen sey. *)

So wenig das Angegebene überhaupt für eine Verbreitung der Krankheit durch Anstekung spricht, so brach doch am 5ten September 1819 dieselbe auf Isle de France aus, unmittelbar nachdem die Fregatte Topas von Ceylon her eingetroffen war, andere behaupten zwar wieder die Fregatte sey erst nachher eingetroffen, nachdem sich bereits einzelne Krankheitsfälle geäussert hatten, doch wurde auf jenen Inseln allgemein die Krankheit, welche gleich mit gröfserer Wuth um sich griff, und innerhalb eines halben Jahrs bis zum 12ten Februar 5—6000 Menschen wegraffte, für anstekend gehalten und alle Vorsichts-Maafsregeln, Strandwachen und Quarantaine auf der Insel Bourbon angeordnet, ohne dafs es übrigens etwas gefruchtet hätte, denn auch nach lezterer Insel gelangte das Uebel. Ja auf der mit einer Queksilber-Ladung nach China segelnden österreichischen Fregatte Caroline soll diese Cholera plözlich mitten auf der See ausgebrochen seyn.

Zu Anfang des Jahrs 1819 zeigte sich auch Araccan, Malacca und Sinkopur, so wie die Insel Pulo-Pinang (Betelnufs-Insel) von der Krankheit befallen. Auf Java war der erste Ort, wo

*) A. a. O. p. 201.

sie im April ausbrach, der östlichste, Sāmarang, doch befiel sie bald auch Japara und Batavia. Im erstern Ort waren ihre Verheerungen beträchtlicher, vom 22sten April bis zum 3ten May starben daselbst 1255 Menschen und unter diesen 151 Europäer, doch liefs dort am 19ten May auch die Stärke der Krankheit wieder nach, während sie jezt erst ins höhere Innere der Insel mit derselben Heftigkeit gelangte. Nach einem spätern Schreiben soll die Cholera überhaupt auf dieser Insel in diesem Jahr und dem Jahr 1821 vier Millionen 105,000 Menschen hinweggerafft haben. *). In der zweyten Hälfte des Jahrs richtete sie auch auf der östlichen Seite der Halbinsel Malacca und hier auch wieder zuerst auf dem Küstenrande in Siam, grofse Verheerungen an, wenn man sich ganz auf die Zeitungs-Nachrichten verlassen dürfte, so wären in der Hauptstadt Bankok an der Mündung des Menam allein 40,000 Menschen gestorben, und um das Uebel zu beschwören, wurde ein entsezlicher Lärmen mit Trommeln und Canonieren auf der Küste gemacht. Mit diesem erreichte die Krankheit immer noch nicht ihre äussersten Grenzen, sondern in den nächsten Jahren und bis auf die neueste Zeit dehnte sie dieselben immer noch mehr aus, und kehrte während dieser Zeit auch auf Puncte, die sie früher schon heimgesucht hatte, wieder zurük, doch ehe diese Betrachtung weiter verfolgt werden kann, ist die Geschichte des Jahrs 1819 nachzuholen.

Auch dieses Jahr zeichnete sich wie das vorige durch Trokenheit aus, der Winter war milde 1819 n. Chr. Trokenheit u. Insecten.

*) Asiatisches Journal, Oct.- und Nov.-Heft.

und das Frühjahr warm, Ende Aprils stellten sich Nachtfröste ein; im Sommer gab es einzelne ebenso ausgezeichnete heisse Tage wie im vorigen, doch war im Ganzen die Zahl der wärmeren Tage nicht so grofs, als in jenem, zur Zeit des Herbst-Aequinoctium, bey immer noch fortdauernder Trokenheit, fror es wieder bey Nacht.

Die Trokenheit dieses Jahrs eswies sich ebenso ausgezeichnet als allgemein, es verursachte dieselbe nicht nur in Schweden grofse Verlegenheit, überall hatte man sich auch der so häufig werdenden Insecten zu erwehren, in Uppland klagte man sehr über die Allgemeinheit des schwarzen Wurms, die Zeitungen von Washington waren voll von Nachrichten über ungeheure alles verheerende Heuschreken-Wolken. Im Gebiete von Mitchigam sah man eine Wolke von drey Zoll langen Insecten, die man Musquitos-Jäger nannte, die alles auffrafsen, und nachher die Luft mit Millionen ihrer Leichen verpesteten. Schon in den Monaten April, May und Junius erschienen Heuschreken in unbeschreiblicher Menge zu Arles, wie man glaubte nicht von ferne herangezogen, sondern seit drey Jahren aus der Brut erzeugt. Noch am 10ten November litt man zu Constantinopel sehr an Wasser Mangel, alle Bronnen zu Pera und Tophana waren versiegt. Ebenso ausgezeichnet erwies sich die Witterung auch in den entferntesten Gegenden der alten Welt. Zu Bagdad waren die Beschwerden des heissen Sommers ganz unerhört, die Thermometer an den kühlsten Orten aufgehängt, stiegen auf 40° Reaum. Diese Hize war Anfangs April von einem ausserordentlichen Sturm mit einem starken Regen, einem in jenem Lande zu dieser Jahreszeit fast

beyspiellosen Phänomen begleitet, eingetreten. Dieser Regen, der auf den brennenden Boden fiel, hüllte alles in Dampf, und viele Menschen starben. In einer einzigen Nacht hob sich der Tigris 7½ Fuſs über seine gewöhnliche Höhe und bekam eine blutrothe Farbe, wodurch allgemeine Bestürzung entstand; dieselbe Trokenheit stellte sich auch auf der Südspize von Africa ein und brachte dort während der drey Jahre ihrer Dauer Fehljahre und Mangel. Auch Kometen wurden in den entlegendsten Gegenden der Erde gesehen, zwey in Europa, zwey andere in America und einer, der wahrscheinlich auch in Europa gesehen worden war, auch zu Paramatta in Neu-Süd-Wales. Kometen.

Nachdem schon im October des vergangenen Jahrs die Ausbrüche des Vesuvs begonnen hatten, so folgte am 28sten Julius einer der stärksten Feuer- und Lava-Ergüsse mit starken Erderschütterungen, wobey ein groſser Theil des südwestlichen Randes einstürzte, einen gleich furchtbaren Ausbruch nahm der Vulcan Gonong Apy auf der Insel Banda am 11ten Junius. Ebenso wechselten an den entferntesten Orten die Erdbeben mit einander ab. Vulcane.

Am 15ten Februar gab es westlich vom algierischen Gebiet in Mascara einen sehr starken Erdstoſs, welcher an einer Stelle dreyſsig Häuser einstürzte, anderthalb Tage darauf wurde am 17ten Februar nördlich vom Polarkreis auf beyden Ufern des Tornea-Flusses auf einer 16 Meilen von Süden nach Norden breiten Strecke drey Minuten lang in der Richtung von Westen nach Osten ein Erdbeben bemerkt, und am 19ten Februar wurde wieder Oran von einem Erdbeben getroffen. Erdbeben.

Fünf Tage nach dem vulcanischen Ausbruch auf Banda verheerte am 16ten Junius ein Erdbeben die Provinz Kutsch nordwestlich von Bombay, in der Hauptstadt Bhooi kamen 2,000 Menschen um das Leben, und alles wurde in Ruinen verwandelt, ebenso litten die Orte Mandacria, Moondar, Anjar und Baroda, selbst noch in der Stadt Ahmedabad stürzten mehr als 300 Häuser und ein Stadtthor ein. Am 31sten August zog sich ein Erdbeben, dessen Mittelpunkt wieder Tornea war, von Drontheim bis Kola in einer Streke von 360 Stunden und an demselben Tag trat zu Fulczyn, einer Stadt am Dniester, 60 Stunden nördlich von Odessa eine solche Kälte ein, daſs die Bäche froren. Ferner spürte man auf Corfu am 5ten September ein Erdbeben, wobey die Gloken aller 48 Kirchen der Stadt anschlugen.

Meteor-Schleimball.

Nachdem in den erstern Monaten des Jahrs an verschiedenen Orten, z. B. in Oberschwaben, bey Canterbury und in Sussex, im May auch bey Aberdeen in Irrland Feuer-Meteore gesehen worden waren, so fiel an demselben 31sten August, von welchen schon zwey ausgezeichnete Erscheinungen aufgeführt wurden, eine der wunderbarsten, oder wenigstens noch am seltensten genauer untersuchten Meteormassen. Zu Amherst in Massachusets sah man Abends zwischen 8 und 9 Uhr eine Feuerkugel, wie eine sehr ausgedehnte Blase von 8 Zoll Durchmesser, die ein glänzend weiſses Licht verbreitete, nahe bey einem Hause niederfallen. Von einem aufmerksamen Beobachter untersucht, glich sie einer acht Zoll im Durchmesser haltenden und einen Zoll diken Schüssel von hellgelber Farbe mit einer feinen Wolle

wie auf gepreſstem Tuch bedekt. Ueber dieser Wolle befand sich eine hellgelbe schmierige Masse, von der Consistenz der Schmierseife, mit ekelhaftem Uebelkeit erregendem Geruch. In der Luft veränderte sie ihre helle gelbe Farbe in schwarzgelb, wie das Blut von einem Aderlaſs, und zog Feuchtigkeit aus der Luft an. Einiges davon in einem Glase aufbewahrt wurde bald flüſsig und bildete eine klebrigte Substanz, die wie aufgelöste Stärke aussah, und sich auch ebenso anfühlte. Nach zwey bis drey Tagen war beynahe alles verdünstet, bis auf ein wenig dunkelfarbigen Saz, welcher am Boden und den Seiten des Glases festsaſs, und der, als man ihn zwischen den Fingern gerieben hatte, ungefähr einen Fingerhuth voll aschfarbiges Pulver ohne Geruch und Geschmak gab.*)

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten October sah man von Hartmannsdorf, eine Stunde südwestlich von Politz (im Reuſsischen), am nördlichen Himmel einen ungewöhnlich hellen Schein, welchen derjenige, der ihn sah, mit einem Nordlicht verglich. Am 13ten October Morgens gegen 7 Uhr, bey einem ziemlich starken Nebel, der wenigstens im Thale der Elster verbreitet gewesen ist, und bey vollkommener Windstille hörten viele Personen auf dem Felde in der Gegend von Köstritz, Politz, Langenberg, Gleina und den nahen Orten einen starken Knall, den einer sogar mit dem eines 24pfündners verglich und welchem Töne melodischer Art wie von Glo-ken oder Orgeln folgten, worauf erst noch ein Meteorstein.

*) Aus dem americanischen Journal der Wissenschaften im Morgenblatt. 5tes Stük, 1822.

dumpfes Sausen und Knistern, wie wenn ein gewaltiger Sturm sich gegen einen Fichtenwald legt, vernommen wurde, welches verschiedene Geräusch sich endlich mit einem Schlag, wie wenn ein Körper aus einer beträchtlichen Höhe auf die Erde fällt (Klapf) beschloſs, so daſs Viele behaupteten, es müsse etwas in der Gegend, wo der Stein nachher gefunden wurde, niedergefallen seyn, dabey bemerkte man keine Lichterscheinung, aber in Plauen, 8 Stunden davon, ein Erdbeben; der Nebel vertheilte sich erst später. Erst nach einigen Tagen fand ein Bauer von Politz in der Feldmark dieses Dorfs einen Meteorstein auf seinem Aker in einem magern Lehmboden, wo er ein Loch von 8 Pariser Zoll Tiefe eingeschlagen und den Rand gleichförmig aufgeworfen hatte, so daſs man annehmen muſste, es habe der Stein noch mehrere drehende Bewegungen gemacht. Es betrug das Gewicht 7 Pfund 1 Loth, die Form war abgerundet, hatte aber mehrere theils flachere theils tiefere Eindrüke und sein Inneres durchzogen metallische Adern, am meisten gleicht er dem Meteorstein von Mauerkirchen oder von Lissa. *) Der Umstand, daſs beträchtliche Zeit vorher in der Gegend des Himmels, aus welchen später der Stein auf die Erde gelangte, ein Schein beobachtet wurde, könnte die Erzählung des Plinius **) rechtfertigen, nach der Anaxagoras den Fall des groſsen Meteorsteins

*) Göttingsche gelehrte Anzeigen, 205. Stük 1819 und 1 Stük 1820.

**) Plin. Hist. nat. Lib. 1, *) c. 58.

*) Sofern das erste Buch nur als Inhalts-Anzeige zu betrachten wäre.

bey dem Flufs Aegon aus der Betrachtung des Himmels vorausgesagt habe.

Ausser einem blutrothen Regen, welcher in Calabrien fiel und von Sementini untersucht wurde, bekam auch am 2ten November zu Blankenberg, Dixmünde und Schwenningen in Flandern, Nachmittags 2½ Uhr der während dieses Tags fallende Regen eine Zeit lang eine ganz dunkelrothe Farbe, so dafs am folgenden Tag noch das Wasser in den Cysternen schwach rosenroth gefärbt sich zeigte, bey der Analyse fand sich diese Färbung von salzsaurem Kobaltoxyd entstanden, und solches Regenwasser konnte wirklich als sympathetische Dinte gebraucht werden; da auch in den Cysternen noch die Kanne 1½ Gran metallischen Kobalt enthielt, so scheint der Gehalt des Regenwassers, noch ehe es mit dem früher und später gefallenen Regen vermischt worden war, sehr bedeutend gewesen zu seyn. Ein mehr schwarz gefärbter Regen fiel am 9ten November bey Montréal in Canada, während einer nachtgleichen Verdunklung der Atmosphäre, und schien Rufs zu enthalten. Diesen wollte man von einigen grofsen Waldbränden südlich von Ohio herleiten, und sollte durch den Wind nach Canada geführt worden seyn. Endlich fiel auch in der Nacht vom 16ten November bey Broughton in Nordamerica eine grofse Menge schwarzen Pulvers auf den Schnee, mit welchem die Erde bedekt war.

Schwarzer Regen.

Als Folge des heissen trokenen Sommers kam in mehreren Gegenden, wie im Spessart, eine epidemische Krankheit, mit Zufällen, die der Wuth glichen, unter den jagdbaren Thieren vor, eine ähnliche Krankheit zeigte sich auch unter den Füchsen und Kazen im Canton Zürch.

Der Wuth ähnliche Krankheiten unter den Thieren des Feldes.

Gelbes Fieber.

Auch das gelbe Fieber, das, wenn es allein von der Hize entstanden wäre, allerdings auch schon im vorigen Jahre zu erwarten gewesen wäre, brach in einer Häufigkeit, wie sie in den lezten Zeiten nicht mehr vorgekommen war, auf gleiche Weise in America, in Westindien und an den Küsten des mittelländischen Meeres aus, doch blieben besonders auch auf der Küste Nordamericas einzelne Orte, in welchen die Krankheit früher häufig gewesen war, wie Philadelphia, während dieser Zeit frey. Unläugbar erschien die Krankheit früher in der neuen Welt, als in der alten. Zu Vera Cruz und Havannah wurde sie sehr früh im Jahr bemerkt, zu Baltimore, wo seit 1800 die Krankheit nicht mehr vorgekommen war, erschienen die ersten Fälle der Krankheit in Smiths Dock schon im Julius, bald zeigte sich die Krankheit auch in dem Quartier der Stadt, welches Fells Point genannt wird, und zwar machte man dort die Bemerkung, daſs wer bey Nacht diesen Theil der Stadt besuchte, fast unausbleiblich ergriffen wurde. Zu Neworleans, wo im vorigen Jahr keine Spur der Krankheit bemerkt worden war, wollte man schon am 7ten May einen Fall derselben gesehen haben, sie nahm zwar während des kühlen Junius wenig überhand, wurde aber in dem wärmeren Julius und noch mehr im August, wo jedoch nur 6 Tage ohne Regen blieben, ganz allgemein, ebenso verhielt es sich auch zu Mobile, wo über die Hälfte der zurükgebliebenen Einwohner starben. Dagegen war zu Newyork die Witterung um diese Zeit eine der trokensten, die seit vielen Jahren erlebt worden war, und doch erschien auch dort die Krankheit nach einer Pause von 14 Jahren in

derselben Heftigkeit. Selbst zu Boston wollten wenigstens die Gegner der Verbreitung der Krankheit durch Anstekung einzelne Fälle schon im Junius und Julius bemerkt haben. An allen diesen Orten, am meisten aber auf dem Missisippi, wurden ebenso häufig auch die Mannschaften der Schiffe befallen, eine Erscheinung, die sich in gleicher Häufigkeit auch auf den Flotten vor den spanischen Seehäfen ergab.

Auch auf St. Domingo, Jamaica und Martinique brach die Krankheit aus. Auf Minorca erklärte Orfila die dort herrschende Krankheit auch für das gelbe Fieber, doch möchte gerade dort die Krankheit einen andern Charakter gehabt haben. Verschieden waren die Ansichten selbst der spanischen Aerzte über die Verbreitungsweise der Krankheit über mehrere Städte Andalusiens und zu Gibraltar, es sprachen, und zwar auch einige spanische Aerzte, für die Entstehung der Krankheit aus Local-Ursachen, aber im Allgemeinen blieb doch der Glaube an die Anstekung vorherrschend, zumal da auch, wie bereits erwähnt wurde, auf den Schiffen das Uebel so häufig erschien, es wurde daher auch allen Schiffen von Cadiz das Steuerruder abgefordert. Am frühesten kamen die Krankheitsfälle auf der Insel Leon vor, wo das gegen 17,000 Mann starke nach America bestimmte Armee-Corps sich befand, und gerade hier wollte man bemerken, daſs einzelne Regimenter, die man vor der Communication mit Kranken schüzen konnte, frey blieben, andere dagegen fast ganz aufgerieben wurden. Man nahm an, daſs zu Cadiz 4,537 Menschen, auf der Insel Leon 1509, in Puerto Sta Maria 690, in Xerez 408, in Sevilla 217 Men-

schen starben; zu Gibraltar schüzten sich gegen 500 Personen dadurch gegen die Krankheit, dafs sie auf dem Stapelplaz unter Zelten campirten. Ueber die Natur der Krankheit gibt Fr. Xav. Laso sehr wichtige Wahrnehmungen, nach diesen war die Haupterscheinung derselben eine wahre Magenentzündung, welche sich nach einigen Tagen allgemeiner Aufreizung und einem scheinbaren Nachlafs am 4ten oder 5ten Tag, bey einem kleinen Puls, grofsen Schmerzen in den Gliedern, besonders den Füfsen und partiellen Schweissen an den Handwurzeln, neben ziemlicher Kälte der übrigen Haut, ausbildete, wobey fast wie bey der Cholera nicht sowohl schwarze Flüssigkeit, was erst später geschah, sondern zusammenhängende weifse Klumpen, die oft Fett glichen, und die Oberfläche der mehr serosen Flüssigkeit ganz bedekten, ausgebrochen wurden, auch fast jedesmal Würmer erschienen.

Pest. In Constantinopel zeigte sich die Pest wieder allgemeiner als difs seit 1812 der Fall gewesen war, und in derselben bösartigen Form; seit vielen Jahren waren nicht so viele Franken befallen und weggerafft worden, obgleich diese besonders vorsichtig waren, auch in das Serail und in die Nähe der ersten Beamten des Reichs drang die Krankheit. Noch dauerte sie auch auf der Nordküste Africas fort. Endlich zeigte dieses Jahr seinen nachtheiligen Einflufs auf die Gesundheit der Küstengegenden auch auf Sierra Leona, es war dort die Regenzeit der Gesundheit nachtheiliger als je zuvor. Nicht nur die Europäer wurden Opfer des ungesunden Himmelstrichs, selbst auch die Eingebohrnen erlagen dem anstekenden Fieber. Beynahe alle Bewohner

der Colonie erkrankten mehr oder weniger hart, und obgleich ihre Bevölkerung noch so wenig bedeutend ist, so zählte man doch unter den angesehenen Colonisten 330 im Julius und August gestorbene Europäer.

Im Jenner des Jahrs 1820 herrschte ziemlich strenge Kälte, welche nun überall, wenn nicht gleich stark, doch in allen Gegenden Europas, in Rufsland, Schweden, Teutschland, England, Rom, Neapel und in Andalusien gleichzeitig war. Es dauerte der Winter aber nicht sehr lange, schon im Merz gab es liebliche Tage, das Wetter wurde darauf im April und May wieder unfreundlich, um welche Zeit, durch ungeheure Eisfelder, welche aus dem Norden heranzogen, die Fischerey von Newfoundland sehr erschwert wurde, gegen das Ende dieses Monats regnete es viel, auch der Junius war nicht warm, die Traubenblüthe fiel in die Mitte des Julius, erst im August traten wieder sehr warme Tage ein, auch der September war noch warm, mit dem October begann bedeutend kältere Witterung. Auch dieser Jahrgang war im Allgemeinen sehr troken, besonders erwies er sich als solcher in Italien, dort regnete es vom 27sten Merz bis zum 9ten September, ganz unbedeütende Strichregen im May und Junius abgerechnet, gar nicht. Am 24sten August wies zu Rom Reaumurs Thermometer auf 30° 5 Linien, welches seit 1709 der höchste Stand war, auch am 1sten September stieg derselbe wieder auf 28°. Wenig waren die übrigen Erscheinungen dieses Jahrs ausgezeichnet. Immer noch und schon bis in den fünfzehnten Monat dauerte die Unruhe im Innern des Vesuvs, besonders stark wollte Gim-

1820 n. Chr. Allgemeine Kälte.

Trokenheit.

Ausbrüche des Vesuvs.

bernat die Eruption dieses Vulcans bey Südstürmen und sodann auch wirkliches sublimirtes Seesalz nach denselben finden. Die heftigsten Ausbrüche wurden zugleich auch auf dem Aetna empfunden. Auf Sta Maria, einer der jonischen Inseln, spürte man vom 15ten Februar bis zum

Erdbeben.

14ten Merz beständig Erdbeben, das am 21sten Februar war das zerstörendste. Am 11ten April zwischen zwey und drey Uhr Morgens wurde ein starker Erdstoſs zu Cove, Abada, Widdletown und an der Hafenmündung von Cork empfunden, es dauerte derselbe 10 Secunden und unmittelbar darauf stürzte der Regen in Strömen nieder. Dieselbe Erscheinung soll sich auch 1755 bey der Catastrophe von Lissabon ganz auf dieselbe Weise geäussert haben. Diese Erdbeben wechselten für

Meteore.

einige Zeit mit Meteoren ab, am 18ten April sah man an mehreren Orten eine Feuerkugel dreymal gröſser als der damals leuchtende Planet Venus, es zog dieselbe von OSO. nach Westen. Am 25sten May wurde in der Gegend von Hamburg Höherauch und den 21sten Junius früh 2 Nebensonnen zu München und Augsburg bemerkt. Nach einer Leuchterscheinung, die mit einem Knall endigte, fiel am 12ten Julius in Curland ein Meteorstein und fast unter denselben Umständen am 6ten August bey Orelgönne im Oldenburgischen ein gleicher mit den gewöhnlichen Bestandtheilen. Zwischen beyden Meteorsteinfällen hatte man am 17ten Julius auf Majorca zu derselben Zeit, da, wie weiter unten es sich ergeben wird, die Pest daselbst sich zu Ende neigte, eine mit starkem Krachen verbundene Erderschütterung, die 4 Minuten dauerte, empfunden. Es traf dieselbe zugleich auch auf den Tag und die Stunde,

da man, als am heiligen Alexius-Tag, Gottesdienst hielt, welcher 1670 aus Dankbarkeit wegen abgewandter und zur Bitte um fernere Abwendung von Erdbeben-Gefahr verlobt, und bis daher alle Jahre gehalten worden war. Eine weit verbreitete Lichterscheinung wurde in Unter-Italien am 29sten Abends gegen 4 Uhr gesehen. Es kündigte sich dieselbe mit einer Explosion, die einem Pistolenschufs glich, an. Nach wenigen Augenbliken folgte ein stärkerer Knall und unter dumpfen Brüllen zog in parabolischer Bahn eine Lichtkugel von Norden nach Süden, in welcher Richtung sie an der Küste von Calabrien ins Meer zu fallen schien, wobey noch einige Zeit lang ein Lichtstreifen sichtbar blieb; die ganze Erscheinung dauerte drey Minuten und schien ihren Mittelpunct bey Lecce gehabt zu haben, aber auch in dem von lezterem Ort 30 italienische Meilen entfernten Neapel wurde ein so starkes Licht verbreitet, dafs es so hell wie Mittag im Sonnenschein war. *) Endlich richtete noch in den lezten Tagen des Jahrs, am 29sten December, auf Macassar (der Westküste der Insel Celebes) ein Erdbeben, das 3½ Minute dauerte, fürchterliche Verheerungen an, da zu gleicher Zeit das Meer mit Blizesschnelle zu einer furchtbaren Höhe stieg und eben so schnell wieder zurükstürzte. Doch wäre wohl dieses Erdbeben richtiger einer andern Reihe von Erscheinungen beyzufügen, sofern nemlich in den ostindischen Gewässern ein merkwürdiges Ineinandergreifen vulcanischer Processe und des Ausbruchs der Cholera stattzufinden und damit vollends die tellurische Abkunft

---

*) Giornale encyclopedico di Napoli Nr. I et II. 1821.

dieser so deutungsvollen Krankheit erwiesen zu werden schien. Doch erlaubt es der bis daher befolgte Plan nicht, hier schon die Geschichte der leztern für dieses Jahr zu verfolgen, ehe die näher liegenden Krankheits-Erscheinungen des Jahrs 1820 betrachtet wurden.

Schweifsfieber zu Giengen.

Gegenüber von der weiten Ausdehnung und der dadurch gegebenen gröfseren Wichtigkeit des gelben Fiebers, der Pest und der Cholera möchte zwar eine blos auf das einzelne Städtchen Giengen an der Brenz in Würtemberg, dessen Einwohnerzahl gegen 1900 beträgt, eingeschränkte ganz kurz dauernde Seuche kaum erwähnungswerth erscheinen, es kann aber auch eine solche blos örtliche Krankheit für die Geschichte der Krankheiten eine erhöhte Wichtigkeit erhalten, wenn sie als Bruchstük oder Rest einer für bereits untergegangenen Krankheit theils die zu jeder Zeit mögliche Wiederkehr derselben erweist, theils mit eben so localen ähnlichen Erscheinungen sich vergleichen läfst. Nachdem vom Ende Merz und in der ersten Hälfte des Aprils Keichhusten und Scharlachfriesel bey Kindern daselbst häufiger gewesen waren, so wurden vom 20sten April bis zum 12ten May plözlich auch in solcher Menge Erwachsene von einer ähnlichen Krankheit befallen, dafs im Ganzen 133 Personen erkrankten und 32 starben. Wie im Jahr 1802 in Franken, so erinnerten auch hier bey dieser ganz partiellen Influenza alle Erscheinungen an die des Schweifsfiebers; vorzüglich wohlgenährte blühende Personen erkrankten und starben, zum Theil in unglaublich kurzer Zeit. Die Kranken klagten zuerst über Halsweh und ein Drüken im Magen oder auf der Brust, gleich darauf brach ein unbeschreiblich starker Schweifs

aus, den man auch den englischen Schweifs nannte, dabey nahm aber die Bangigkeit immer noch weiter zu, die Kranken fiengen an zu deliriren und nach 12 oder 15 Stunden vom ersten Erkranken an, starben sie schon wie es schien an einem Nervenschlag. Es schien das Uebel gerade nicht anstekend, so wie am 10ten May wärmere Witterung eintrat, so hörte das Erkranken fast plözlich auf.

Gelbes Fieber.

Obgleich auch in Nordamerica die Witterung in der ersten Hälfte des Sommers sehr kühl war, und es sowohl in Savannah, als zu Philadelphia noch weit mehr regnete, als in der alten Welt, so dafs man diesen Sommer mit dem von 1817 verglich, so brach doch in beyden Orten das gelbe Fieber aus, was bey lezterem um so merkwürdiger ist, als derselbe im vorigen Jahr fast ganz von der Krankheit verschont geblieben war, eine Erscheinung, welche für die Vertheidiger des Ursprungs aus Localursachen schwer zu erklären seyn möchte, doch wurden die, gerade in Philadelphia, wo man in neuern Zeiten die Anstekung so entschieden läugnete, besonders auffallende Sperre des erkrankten Stadtviertels mehr wie eine Maafsregel, das für diese Jahreszeit ungesund gewordene Local zu räumen, und nicht als Quarantaine-Anstalt behandelt. Auch war hier dem gelben Fieber unter den Weissen ein gallichter Typhus unter den Schwarzen vom May bis Julius in den verschiedensten Quartieren der Stadt vorangegangen. Samuel Jackson rechnet, dafs 4—500 Neger und höchstens 30 Weisse auf diese Art erkrankten, und denn war im Ganzen auch die Zahl der am gelben Fieber Erkrankten sehr geringe, dagegen starben von diesen weit über die Hälfte. Zu Newyork, wo die drey

Monate Junius — August überaus troken waren, konnten sich die Aerzte nicht darüber vereinigen, ob die dort herrschende, jedoch auch nicht in mehr als 237 Fällen vorkommende Krankheit, wirklich das gelbe Fieber sey. Die, welche dieses läugneten, führten unter anderem den Grund an, dafs die Krankheit gar nicht wie sonst das gelbe Fieber mit der kühleren Witterung aufgehört habe, und dafs auch hier dreymal soviel Schwarze als Weifse gestorben seyen.

Auf den westindischen Inseln äusserte sich in diesem Jahr die Krankheit zu Cuba, Jamaica und Tabago, auf lezterer Insel drohte während der Zeit, da die europäischen Truppen ziemlich allgemein an der Krankheit darnieder lagen, eine Empörung der Neger auszubrechen, doch wurde sie durch eine noch zur rechten Zeit ankommende Verstärkung aus Europa vereitelt.

In Spanien brach die Krankheit nach dem einstimmigen Zeugnifs aller Nachrichten zuerst zu Xeres de la Frontera und später erst zu Cadiz und Puerto de Santa Maria aus, doch scheint an keinem der drey Orte die Zahl der Kranken sehr beträchtlich gewesen zu seyn, nur zu Xeres war das Verhältnifs der Todten zu den Erkrankten wie 70 : 100, also ganz ungewöhnlich grofs, auch dauerte die Krankheit noch über die Mitte des Decembers hinaus, zu Cadiz dagegen fand man die Krankheit in diesem Jahr nicht sehr gefährlich und selbst in den dortigen Spitälern herrschte eine geringe Sterblichkeit.

Pest auf den balerischen Inseln.

Bey ihrer seit neun Jahren immer weiter schreitenden Verbreitung erreichte in diesem Jahr die Pest auch die balearischen Inseln; auch hier herrschten zuerst im May auf der Ostküste von

Majorca, bey dem Cap Pera hizige Fieber, die nicht gleich die gewöhnlichen Zufälle der Pest hatten und die daher dem Elend und der schlechten Nahrung, woran damals jene Gegend litt, zugeschrieben wurden, bald darauf vermehrte sich aber die Zahl der Kranken auch in der Stadt Arta und den Dörfern San Severa und San Lorenzo so sehr und die Zahl der Genesenden erwies sich zu der der Erkrankten so gering, denn vom 15ten bis 20sten Junius kamen auf 197 Todte nur 23 Genesende, daſs man bald die Krankheit für die wirkliche levantische Pest erklären muſste. So häufig auch im Julius und August versichert wurde, daſs die Krankheit im Abnehmen sey, so starben immer wieder viele Menschen an derselben, und die vier genannten Orte verlohren von einer Bevölkerung von 7,564, 1944 Todte, später gegen den Winter gelangte die Krankheit auch noch nach Palma, wo man früher alle Vorsichts-Maaſsregeln gegen die Mittheilung derselben getroffen hatte und tödtete dort von einer Bevölkerung von 33,000 Menschen 8000.

Unterdessen kehrte auch die Cholera theils auf solche Bezirke die sie schon früher heimgesucht hatte, wieder zurük, wie im vorigen Jahr in die obern Provinzen am Ganges, und zeigte dabey die Verschiedenheit gegen die frühere Epidemie, daſs sich jezt viel früher Gallensecretion einstellte und Blutlassen viel bessere Dienste leistete, (Jameson) und in diesem Jahr nach Calcutta und der Insel Bombay, wo sie aber jezt fast noch verheerender, besonders die Krämpfe äusserst stark waren, so daſs oft sechs Menschen nicht im Stande waren einen solchen Kranken zu halten, und täglich hunderte weg- Cholera.

gerafft haben soll, welches leztere aber wohl übertrieben ist, theils dehnte sie sich immer noch weiter östlich aus, zu Canton erschien sie während der politischen Unruhen im October; am 2ten desselben Monats regnete es auf Manilla unter dem heftigsten Sturm aus Südost unausgesezt 24 Stunden lang, unzählige Bäume wurden entwurzelt und in die Flüsse gestürzt und dagegen Fische und Muschelthiere auf das Land geworfen. Drey Tage später, am 5ten October, brach darauf die Cholera aus und raffte schon in den ersten Tagen viele Menschen weg. Auf den Schiffen suchte man sich durch alle erdenkliche Vorsichtsmaafsregeln vor der Anstekung zu sichern, dessen unerachtet brach auch auf diesen das Uebel aus, und auf manchen starb die ganze Bemannung, auf der andern Seite beschuldigten die Eingebohrnen die Europäer und Chinesen, dafs sie die Flüsse vergiftet hätten, es wurde daher von ihnen mancher Europäer und Chinese getödtet, man rechnete dafs innerhalb 14 Tage 15,000 Menschen an der Krankheit gestorben seyen. Um dieselbe Zeit drang die Krankheit auch nach Cochinchina und Tunkin.

1821 n. Chr. Der Winter des nun folgenden Jahrs begann zwar früh, doch war er nicht sehr kalt, aber troken. Unter mehrere Eigenthümlichkeiten dieses Jahrs gehörte auch die, dafs so wie meist in den einzelnen Jahrescykeln der höchste und niederste Barometerstand in denselben Monat fällt, nach einem grofsen Cykel von wenigstens 30 Jahren oder wahrscheinlich noch längerer Zeit, in diesem Jahr der höchste und niederste Barometerstand eintrat. Ersterer dauerte zu dem noch ziemlich lange, die höchste Höhe, welche seit

Höchster und niederster Barometerstand in demselben Jahr.

30 Jahren vorgekommen, wurde am 6ten Februar beobachtet. Vom 29sten December an, demnach von demselben Tag an, an welchem auf Macassar das fürchterliche Erdbeben sich ereignete, begann auf der Insel Zante eine Reihe von Erdbeben, die von mehreren andern ungewöhnlichen Naturerscheinungen begleitet waren, denn gleich beym Anfang, der einem heftigen Beben glich, fiel starker Regen, in welchen sich Hagel von ungewöhnlicher Gröſse mischte, noch bis zum 22sten Januar hin folgten sich mehrere schwächere Stöſse, dabey stand auch dort der Barometer gewöhnlich hoch, gerade wie im Jahr 1783 bey dem Erdbeben in Calabrien. Während im gröſsten Theil Europas Trokenheit herrschte, gab es in Spanien und Portugall im Januar ungewöhnlich viel Regen, Ueberschwemmungen und verheerenden Wirbelwind. Am 4ten Januar trat bey Santarem der Tajo über seine Ufer, und zugleich richtete ein Wirbelwind ausserordentliche Verheerungen an, und entwurzelte viele tausend Olivenbäume. Mehr in der zweyten Hälfte des Januars überschwemmte der Duero die Provinz Entre Minho et Duero, dabey stürmte es ausserordentlich und in Estremadura soll ein neuer Vulcan entstanden seyn.

Erdbeben auf Zante.

Stürme und Explosionen in Portugall.

Im Februar spürte man ein Erdbeben zu Quebek, am 27sten desselben Monats Morgens um 10 Uhr öffnete sich mit einem schreklichen Knall und einem Regen von schwarzer Asche, goldfarbenen Glasfunken und Schwefeltheilen, welcher zwey Stunden dauerte, ein Vulcan auf der Insel Bourbon, es erhob sich eine Feuer-Säule zu einer ungeheuren Höhe, wobey die darauf folgende Nacht so erhellt wurde, daſs man

Vulcan auf der Insel Bourbon.

Briefe bequem lesen konnte, während der Nacht drang auch aus drey verschiedenen Erdspalten Lava. Diese Eruption wiederhohlte sich fast täglich bis zum 9ten April, am 9ten Merz empfand man eine Erderschütterung, am 1sten April war der ganze Himmel mit Rauchwolken bedekt, am 2ten ergoſs sich in solcher Fülle ein Aschenregen, daſs der Lavastrom ganz verschwand, und am 4ten schon überschritten werden konnte, überhaupt glich die Lava nicht der des Aetna und Vesuvs sondern war mehr schlakig und glich Hammerschlag.

Stürme zur See, Gewitter auf dem Lande.

Ein heftiger Südwestwind, der gerade zur Zeit der sinkenden Fluth eintrat, machte am 6ten Merz das Wasser im Bette der Themse so sehr verschwinden, daſs vier deutlich abgegränzte Inseln entstanden und man den Fluſs an weniger seichten Stellen durchwaten, und gröſstentheils aber trokenen Fuſses hinüber kommen konnte. Ein äusserst starker Sturm richtete auch vom 7ten bis 9ten Merz unerhörte Verheerungen im Hafen von Tunis und fast ebenso groſse auf Malta an. Diese Stürme zur See wechselten mit Erdbeben und Gewittern auf dem festen Lande ab. An demselben 9ten Merz wurde im Breisgau eine sehr starke Erderschütterung empfunden, besonders stark war dieselbe gegen die Waldgegenden hin und hatte das Merkwürdige, daſs man in einigen Häusern fast nichts spürte, in andern dagegen Geräthschaften von der Stelle verrükt wurden, überall war die Richtung dieselbe von Südost nach Nordwest. In der Nacht vom 19ten war ein Gewitter mit Schnee und Hagel weit verbreitet und traf in Cölln die Apostelskirche und die Klosterkirche zu Schwarzach, in Franken.

Am 22sten richteten Erderschütterungen zu Rieti grofsen Schaden an; gleichzeitig stieg aus dem Flufs Canara eine Rauchsäule empor, zog über die Stadt und warf sich dann in den See Cantalice. Die Erdstöfse vom 9ten Merz wiederhohlten sich am 1sten April noch einmal zu St. Peter auf dem Schwarzwald, jezt war der Stofs noch stärker, aber die Richtung dieselbe.

Während des Aprils fiel nichts ungewöhnliches vor; am 21sten, 14 Tage vor dem Tode Napoleons, erschien auf der südlichen Hemisphäre ein grofser Komet, der am 21sten Merz durch seine Sonnennähe gezogen war, und welcher auch derselbe seyn konnte, der im Februar und Merz in der nördlichen Halbkugel gesehen worden war. Es wurde bald sehr warm, aber gegen Ende des Monats und zu Anfang Mays gab es fast drey Wochen lang täglich Gewitter und diese hatten gewifs auf die Abkühlung der Luft ebenso grofsen Einflufs, als die auch in diesem Jahr wieder im atlantischen Ocean bemerkten Eismassen oder der Mangel an Lichtfakeln auf der Sonnenscheibe, auf welcher vom 8ten May bis 12ten Julius gar keine hellere Stellen bemerkt wurden. Die nun folgende kühle Witterung war in ihrer Dauer, Stärke und Ausdehnung wirklich fast ohnegleichen. Am 27sten May fiel an mehreren tiefer liegenden Orten Schwabens und der Schweiz Schnee, auch in Florenz trat ungewöhnliche Kälte ein, die ganze Kette der Appeninen bedekte sich auf lange Zeit mit Schnee, ein fürchterliches Schneegestöber am 14ten und 15ten Junius brachte 3 Fufs hohen Schnee in die Gebirgspässe von Tenda. Auch zu Mayland herrschte vom 18ten bis 23sten Junius

Komet, drey Wochen lang Gewitter und weit verbreitete Kälte im May und Junius.

empfindliche Kälte, auf dem Vesuv lag um diese Zeit und noch bis in Julius Schnee, ja am 21sten Junius gab es in den meisten Gegenden Schwabens Eis, und es trat die gewifs seltene Erscheinung ein, dafs am längsten Tag des Jahrs der Thermometer tiefer stand, als am kürzesten, dieselbe Bemerkung machte man auch in England. Fast überall war der Sommer ungewöhnlich kühl, in Petersburg und in Rufsland klagte man auch noch über häufiges Regnen, nur von Neu-Tscherkesk hörte man, dafs im Junius ausserordentliche Dürre und Hize eingetreten sey, so dafs Reaumurs Thermometer auf 32° wies, auch auf Island fand man den Sommer ungewöhnlich warm, die Fischerey reich, aber die Heuerndte gering, ebenso wird nach Briefen vom 14ten Julius aus Bergen in Norwegen sehr über den Nordwind und die anhaltende Dürre geklagt, bey welcher man kaum Wasser zur Haushaltung bekommen, wegen des Nordwinds aber die Getreideladungen, die man so nothwendig brauchte, nicht einlaufen konnten, während man befürchten mufste, dafs das Getreide durch die grofse Hize Schaden leiden möchte. In Schweden lobte man die Erndte in den Provinzen Gefleborg, Skaraborg, Kronoborg, Blekingen, Christianstadt, Sudermannland, Gothenborg und Bohus, desto geringer war sie in Upsala, Jemtland und Norbothnien. Die Ueberschwemmung des Nils war gröfser als seit undenklich vielen Jahren. Viele Dörfer und Reisfelder wurden von dem reissenden Gewässer zerstört.

Am längsten Tag tieferer Thermometerstand als am kürzesten.

Warm und troken auf Island und Norwegen.

In Travemünde machte man am 21sten Junius die Bemerkung, dafs während der Thermometer abwechselnd um mehrere Grade stieg und

fiel, auch der Kompafs um mehrere Striche sich veränderte, die See mehrmals stieg und fiel, sonst gab es eigentlich keine auf Erdbeben oder vulkanische Explosionen hinweisende Erscheinungen, dagegen kamen während dieser Zeit so seltener Kühle eher meteorische Erscheinungen vor. Am Meteore. 5ten May Morgens 9 Uhr bemerkte man zu Giessen in verschiedenen Theilen der Stadt und auf dem jenseits des Flusses gelegenen Marktplaz röthlich gefärbten Regen, dessen Hauptbestandtheile Chromsäure, Eisenoxyd, Kiesel-, Kalk- und eine Spur von Talk-Erde zu seyn schienen. Aus einer Leuchterscheinung, nach welcher man noch 10 Minuten lang eine Rauchwolke bemerkte, fiel im Ardêche-Departement bey Juvenas am 15ten Junius ein ziemlich grofser Meteorstein, welcher besonders Kalk- und Thon-Erde mit etwas Kupfer enthielt, und an demselben Tag und in dem nemlichen Departement versank der ziemlich hohe Berg Gerbier de Jone unter fürchterlichem 5 bis 6 Minuten anhaltendem Getöse. Doch war der ausserordentlich grofse Hagel, der an den Hagel. entferntesten Orten in diesem Theil des Jahrs fiel, das Auszeichnendste, besonders klagte man sehr über solchen in Italien, aber auch in der Moldau und in Rufsland, der merkwürdigste fiel in der irrländischen Grafschaft Mayo, wo auf einer Fläche von 4 englischen Quadratmeilen Hagelkörner gefunden wurden, die einen metallischen Kern hatten, welcher sich als zwölfekigter krystallisirter Schwefelkies erwies.

Erst später im Sommer gegen den August hin kamen wieder Erdbeben vor. Es können zwar Erdbeben. die Torfdurchbrüche und das Versinken der Moorgründe, die im Julius in Irland so grofsen Schre-

ken verbreiteten, nicht wohl für Folgen vulkanischer Processe erklärt werden, doch war gerade die Grafschaft Cork schon oft der Schauplaz wichtiger vulcanischer und meteorischer Erscheinungen, und schien auch an dem Erdbeben von Lissabon im Jahr 1755 einen besonderen Antheil zu nehmen. Im August folgte wenigstens in Schwaben und am Rhein auf die Trokenheit vieler Regen, so daſs der Rhein über seine Ufer trat. Am 2ten August Morgens drey Uhr wurde Neapel sechs Secunden lang von einem Erdbeben erschüttert, das zwar keinen Schaden that, aber viel stärker Calabrien, besonders Catanzaro, traf, wo mehrere Gebäude einstürzten, und immer wieder neue Stöſse gespürt wurden, bis in der Nacht vom 12ten auf den 13ten September hier und im Bezirk von Nicastro eine ziemlich starke und verheerende Finaleruption erfolgte. Ein

Sturm. Sturm, wie er schon lange nicht mehr in jenen Gegenden vergekommen war, richtete am 2ten und 3ten September groſsen Schaden an der Küste von Nordamerica, besonders Newyork, Jersey, Newhafen und Longisland an. In der Nacht vom 11ten October wurden zu Siena 8—10 Erdstöſse bemerkt, welche vier Nächte hintereinander immer um dieselbe Zeit sich wieder einstellten, und minder regelmäſsig noch länger fortdauerten, bis sie endlich nach zwey am 23sten und 24sten October ausgebrochenen Gewittern gänzlich aufhörten.

Im südlichen Frankreich trat zwar im October auf kurze Zeit frühe Kälte ein, am 18ten bemerkte man zu Marseille auf einem benachbarten Berge Schnee, eine um diese Jahreszeit ausserordentliche Erscheinung, ebenso war es

auch im unteren Italien in der zweyten Hälfte Octobers kälter als sonst im December und Januar, am 5ten November folgte ein Sturm, welcher die Küste mit Schiffstrümmern bedekte, aber wieder ganz warme Witterung brachte, am 28sten November Morgens erleuchtete ein glänzendes Meteor einen weiten Kreis und bey ruhiger See erfolgte ein starker Stofs, dem sieben schwächere folgten, die alle ganz die nemliche Richtung hatten. Am stärksten spürte man den Stofs in den Provinzen Capitanato und Molise, von Gargano bis Termali, das Schlofs von Tremiti wurde eingestürzt, der Stofs schien sich durch die Kette der Appeninen fortgepflanzt zu haben. Sonst war aber selbst in den nördlichern Gegenden der Herbst und Anfang des Winters ungewöhnlich milde, zu Archangel war selbst am 19ten October noch kein Frost eingetreten und zu Tschernigow herrschte noch im November Maywitterung, ja zu Petersburg stand am 29sten December noch Reaumurs Thermometer 2 Grad über Null. Auch auf dem Harz fiel während des Decembers kein Schnee, auf dem Röhngebirge der erste am 29sten December.

Mildes Spätjahr.

Schon am 28sten October spürte man zu Leipzig und am 5ten November zu Uman eine Erderschütterung, weit merkwürdiger war jedoch eine ganz besondere Wechselwirkung vulcanischer und meteorischer Elemente gegen das Ende des Jahrs.

Tiefer Barometerstand.

Wie bereits bemerkt wurde, hatte im Januar der Barometer eine Höhe erreicht, wie sie seit wenigstens dreyssig Jahren nicht beobachtet worden war, nun sollte in diesem Jahr auch nach dieser Fluth die entsprechende Ebbe folgen, in ganz Teutschland und Frankreich fiel am 24sten

und 25sten December das Queksilber im Barometer tiefer als 1768, diesem tiefen Barometerstand standen wie dem entgegengesezten Erdbeben, Stürme und Meteore zur Seite.

Schon am 23sten December spürte man mehrere Erdstöfse zu Reichenhall, ein ähnliches zu Mainz und den nahen Dörfern am 25sten December. In der Nacht vom 24sten — 25sten December tobten im Rheinthal und der Schweiz Stürme und Gewitter, wie man sie seit 750 nicht erlebt haben soll, an der Charente, zu Coted'or, zu Genua und Venedig drohte die See diese Städte zu verschlingen, ebenso unerhört waren Stürme auch an den andern Küsten, überhaupt wurden die des schwarzen und des Mittelmeers, von England, des Cattegats und der Ostsee von gleich starken Stürmen heimgesucht, und in England stiegen alle Flüsse auf eine Höhe, die sie seit 1807 nicht mehr erreicht hatten, dabey sah man auch an vielen Orten Meteore, eine Feuerkugel von zwey Monds-Diametern wurde am 24sten December Abends 6 Uhr im Hohenlohischen gesehen, um dieselbe Zeit bemerkte man zu Augsburg einen 15 Grad langen röthlichten hellen Streifen gegen Morgen, der über den östlichen Himmel einen weit ausgebreiteten Schein bey drey Minuten lang warf. Ein noch glänzenderes Meteor wurde am 29sten December in Berlin und weiterer Umgegend gesehen. Zuerst sah man im Zeichen des grofsen Bären einen leuchtenden Punct, wie einen Fixstern, dieser dehnte sich immer mehr aus, und gewann die Gröfse einer Feuerkugel, die der aufgehenden Sonne glich, in der Mitte blieb der Kern glühend roth, ihn umschlofs ein hellgelber Ring und diesen wieder ein hellblauer

Stürme und Meteore.

Lichtsaum, worauf sie endlich zersprang, während gegen Westen in parabolischer Krümmung ein mächtiger Lichtstrom schofs.

So sehr man sich auch in Teutschland wunderte, dafs bey dem so ungewöhnlich milden, mit so verschiedenem Barometerstand und vielem Regen sich endigenden Herbst, die Zahl der Kranken geringe blieb, und die wenigen vorkommenden Krankheiten ihren einfachen entzündlichen Charakter beybehielten, und obgleich auch die Pest in diesem Jahr sich ganz auf Constantinopel und die Küstenorte Aegyptens zurükzuziehen schien, so gewannen dagegen die beyden Weltkrankheiten, das westindische gelbe Fieber und die ostindische Cholera in diesem Jahr wieder neues Terrain, und machten durch ihr Entgegenrüken den Raum der sie noch trennte, höchst unbedeutend im Vergleich der Entfernung des Ganges und der Antillen, von welchen Puncten beyde Krankheiten ausgegangen waren.

Gelbes Fieber zu Barcelona.

Das gelbe Fieber, das während des unerhört dürren Sommers in Westindien nur wenig und ebenso auch, Maryland und Virginien, dort Sheenstown etwa ausgenommen, auch nicht auf der Küste Nordamericas sich gezeigt hatte, gelangte an der Küste Spaniens immer weiter nord- und ostwärts schreitend nach Tortosa und Barcelona, wo einzelne Fälle auf der Rhede im Jahr 1803 abgerechnet, bis jezt diese Plage noch nie hingelangt war. Nach einem Sommer, der sich eben nicht durch Hize auszeichnete, und in welchem Cadiz und Mallaga davon nur wenig berührt wurden, während eines Zustandes allgemeiner Gesundheit und nachdem beynahe die ganze Bevölkerung des patriotischen Barcelonas am 15ten

Julius, einem Sonntag, den zur Jahresfeyer der Constitution ausgeführten Seemanoeuvres theils von den Quais, theils von den zahlreichen im Hafen befindlichen Schiffen, von denen einige kurz vorher von Cuba angelangt waren, zugesehen hatte, überhaupt zahlreiche Besuche auf den Schiffen im Hafen gemacht worden waren, zeigten sich bald einzelne Fälle des Erkrankens und schnellen Dahinsterbens mehrerer zu derselben Familie gehörenden Individuen, welche solche Schiffe besucht hatten, es geschah diſs namentlich wiederhohlt in den Familien des Capitains und des Hochbootsmanns von der Brigantine Grand-Turc, welches Schiff auch eines von denen war, die aus der Havannah zurükgekehrt waren. Ja von den 40 Personen, die vom Verdek des Grand-Turc aus am 15ten Julius dem Fest zugesehen hatten, sollen in kurzer Zeit 35 gestorben seyn. Bald darauf erkrankte auch die Mannschaft anderer nahe beysammen liegender Fahrzeuge, die viel Verkehr mit den übrigen gehabt hatten, und nicht viel später kamen höchst bedenkliche Krankheits-Erscheinungen in den Spitälern von Barcelona und Barcelonetta vor, wobey man immer die Bemerkung machte, daſs sie nur solche betrafen, die mit den Schiffen sich zu schaffen gemacht hatten. Schon am 26sten Julius bemerkte man, daſs von den Behörden einige suspecte Schiffe unter Quarantaine gesezt wurden, am 4ten August in der Frühe versammelte sich plözlich die Municipal-Gesundheits-Junta, welche in der Nacht beunruhigende Nachrichten vernommen haben mochte, doch wurde noch wenig bekannt, ausser daſs am 6ten August verordnet wurde, es sollen alle verdächtige Erkrankende die man vereinigen

könnte, in Lazarethe gebracht, und Barcelonetta gesperrt werden. Bey der Ausführung beyder Maaſsregeln begieng aber das ohne diſs schwer zu behandelnde Schiffsvolk Unordnungen, und entriſs die schon Erkrankten wieder den Händen der beym Lazareth Angestellten. Ueber den Streit, ob die Krankheit anstekend und ob sie das gelbe Fieber sey, vergieng der Monat August, bis im Anfang Septembers auf einmal der Schreken allgemein wurde, und die höheren Behörden die Stadt verliessen. Nun begann für das sonst so lebhafte Barcelona eine Zeit des höchsten Jammers und der schauerlichsten Verödung, manche Tage starben über 400 Menschen, vom 3ten zum 5ten October sollen in Barcelona 1000 Menschen gestorben seyn. Wie an allen Orten, in welche das gelbe Fieber zuerst gelangt, zeigte dasselbe sich unläugbar anstekend, Bally, der sich um die Kenntniſs des gelben Fiebers schon so groſse Verdienste erworben hat, beweist in seinem neuesten Werk*), daſs die Krankheit sich nicht nur vom Kranken an den Gesunden, sondern auch durch inficirte Räume und Geräthschaften fortpflanzte, und am Ende wurde die anstekende Kraft der Krankheit zur Evidenz erwiesen, als man am 22sten November zu früh die Sperre zwischen Barcelona und Barcelonetta und die getroffenen Maaſsregeln überhaupt aufhob, und sich schnell die Zahl der Erkrankenden wieder vermehrte, was nicht ganz allein der Wiederkehr der Flüchtlinge zuzuschreiben seyn möchte. Man rechnet, daſs zu Barcellona allein 18 —

*) Histoire médicale de la Fièvre jaune, observée en Espagne et particulièrement en Catalogne, dans l'année 1821: par Bally, François, Pariset. A Paris, 1823.

20,000 Menschen gestorben seyen. Doch vermochte aller dieser Jammer den Sinn für die Constution nicht zu unterdrüken, ja es wurde, während die Behörden entflohen waren, der Versuch gemacht, die Republik zu proclamiren, und am 6ten November hielt man mit grofsem Eifer innerhalb des Cordons unter freiem Himmel Wahlversammlung, wobey jeder Deputirte mit Vivats und rauschender Musik begrüfst wurde.

Fast mit noch gröfserer Wuth wurde auch Tortosa von der Krankheit heimgesucht, wo die Hälfte der zurükgebliebenen Einwohner gestorben seyn soll, zum erstenmal drang auch die Krankheit nach Mequinenza, Asco und Fraga, doch starb an leztem Ort nur ein Einziger an derselben. Zu Palma auf Majorca zählte man 7,400 Kranke und 5,341 Todte. Zum Beweis, dafs die Krankheit sich mehr mittelst eines Contagium verbreitete, als aus Localursachen entstand, kann auch ihre Beschränkung auf das Lazareth zu Mahon dienen, wo diese Stadt, so wie auch Carlos frey blieben, während in ersterem wiederhohlt die Krankheit ausbrach, ja selbst im Pest-Lazareth zu Marseille und auf der nahen Station bey der Insel Pomégue sollen in diesem Jahr mehrere Fälle des gelben Fiebers vorgekommen seyn.

Cholera. Noch früher als das gelbe Fieber an den Küsten Cataloniens sich verbreitete, und noch ehe eine beyspiellos trokene Hize in Unter-Bengalen vom Merz bis Junius 3 und 4mal die Indigo-Aussaat immer wieder zu Grund richtete, war im Februar die Cholera zu Surate ausgebrochen und gelangte einerseits über Maskat, wo damals auch bey Nacht das Fahrenheitsche Thermometer auf 104° stand, nach Arabien und an den

persischen Meerbusen, dessen Häfen sich nach den Nachrichten von dort her in Gräber umwandelten. Die Mannschaft auf dem englischen Schiff Kent war Zeuge wie zu Maskat fast die ganze Besazung sämmtlicher arabischer Fahrzeuge ihr unterlag und zwar mit ganz unbeschreiblicher Schnelligkeit, auch blieb sie nicht blos auf die Eingebohrnen eingeschränkt. Anderntheils drang sie über Busheer nach Schiras, über Bassora nach Bagdad, und durchzog nicht nur Persien, sondern war auch nach Briefen aus Constantinopel vom 25sten September bis Mosul und Mardine fühlbar geworden, während sie zugleich grofse Verheerungen unter dem persischen Heer, welches Mahomed Ali Mirsa anführte, verursachte. An allen diesen Oten, wo ihre Dauer meist nicht mehr als 2—3 Wochen betrug, waren die Summen der Verstorbenen sehr beträchtlich, zu Maskat und der Umgegend rechnete man 60,000, zu Bassora innerhalb vierzehn Tage 14,000, zu Schiras 7,000 Todte. Bey dieser Verbreitung zog diese Plage bald mit regelmäfsigen Schritten über Gebirge, bald liefs sie wieder auf unerklärbare Weise einzelne Orte frey, z. B. die Dörfer Dastarjne und Kumaraj. Jenseits Schiraz wandte sie sich in nördlicher Richtung nach Zergun und endlich nach Mayar, auf der Heerstrafse nach Ispahan, wo sie stehen blieb, und beym Eintritt der kalten Witterung gänzlich verschwand. Bey Allem dem wollte man in diesen Gegenden doch nicht die Verbreitung der Krankheit durch Anstekung zugeben, Krankenwärter und Aerzte blieben oft frey. Wenn sie sich aber von der Landstrafse abwendete, pflegte sie meist freye und offene Gegenden zu suchen, und sich oft von

den Gebirgsgegenden, z. B. des Mamohonigebirg, wegzubeugen, auch blieben die unter Il oder Ilyat bekannten wandernden Völker frey.

Mildes Spätjahr.

Nachdem bis weit gegen das Ende des December hin eine seltene Milde der Luft geherrscht und in der Vegetation und in der Natur überhaupt gleichsam ein Frühlings-Leben beobachtet worden war, und selbst aus den südlichen Gegenden Norwegens gemeldet wurde, dafs im December Apfelbäume wieder Früchte ansezten, aber wegen dieser milden Witterung grofse Verlegenheit in jenen Gegenden entstand, weil dort im Winter zur Communication und zum Handel Schlittenbahnen so nothwendig sind, folgten sich gegen Ende des Jahrs 1821 und zu Anfang des

1822 n. Chr. Stürme.

nächsten immer wieder ausserordentlich heftige Stürme, und man berechnete, dafs an den verschiedenen Küsten Europas 2,000 Schiffe und 20,000 Menschen zu Grund giengen, von welchen allein auf Dännemark 250 Schiffe und 2,500 Menschen kamen. Eigentliche Wintertage gab es in Teutschland nur zwey oder drey, dagegen wurde aus Spanien und Portugall geschrieben, dafs dort der Winter strenge war, zu Lissabon erfroren mehrere Personen die kein Obdach hatten, und zu Madrid belustigte man sich mit Schlittschuhlaufen. Auch im übrigen Verlauf des Winters blieb es im Norden mild, am 3ten Februar richtete die Newa grofse Ueberschwemmungen an, der Thermometer stand auf + 4° und schon im Merz wurde der Flufs von der auffallend porösen Eisdeke befreyt, immer noch sezten Stürme die nieder gelegenen Theile der Stadt häufig unter Wasser. Auch in Sibirien wurde es nicht sehr kalt und regnete es häufig während des Winters, zu

Beresow sogar fiel am 16ten December starker Regen, eine unter dieser Breite unerhörte Erscheinung. Dagegen soll im südlichen America der vergangene, in unsern Sommer fallende Winter desto kälter und schneereicher gewesen seyn, auch auf der Südspitze Africas dauerte immer noch eine ausserordentliche Witterungs-Beschaffenheit fort, in der Capstadt hatte es seit zwey Jahren nicht mehr geregnet, und die Erndte war zum viertenmal mifsrathen.

Heisser Sommer.

Schon die lezten Tage des Februars waren sehr warm und troken im südlichen Teutschland, überhaupt das Frühjahr milde, bis es auf einen sehr reichlichen Regen in der Mitte des Mays ungewöhnlich warm wurde, und auch vor dem 20sten Julius nicht wieder regnete, so dafs das Getreide, besonders der Haber, sehr durch die Dürre litt. Diese Wärme war sehr allgemein, vom 15ten — 24sten Junius stand zu Rom Reaumurs Thermometer meist über 26°, nie unter 23°, zu Florenz stieg dasselbe am 24sten Junius auf 29°. Schon in den lezten Tagen des Julius war in der Nähe von Stokholm die ganze Weizen-Erndte eingebracht, desto mehr hatten aber die Wallfischfänger mit dem Eis zu kämpfen, das auch Capitains Parry Reise so sehr erschwerte, und im Herbst hörte man dafs auch vom Südpol herauf viele Eisfelder und Berge bis zum 56sten Grad getrieben worden seyen. Gegen Ende des Julius und während des Augusts trat zwar ein Stillstand ein, es regnete während dieser Zeit häufig und die Wärme war jezt geringer, aber im September wurde es wieder warm, und die heitere trokene Witterung währte noch bis ge-

gen den 9ten November hin, um welche Zeit auch in den rauhern Gegenden manche Blüthen und Früchte zum zweytenmal gefunden wurden. Seit vielen Jahren waren die Klagen über die Mäuse nicht so grofs und so allgemein. Mit dieser dem Jahr 1811 vergleichbaren Witterung trafen folgende weitere Erscheinungen zusammen.

Kometen.

Während des Sommers wurden 4 kleinere, oder wenigstens kaum mit blofsen Augen sichtbare Kometen gesehen, eigentlich waren es doch wohl nur drey, indem nur der dritte, als er von Andern auch gesehen wurde, seine Stelle beträchtlich verändert hatte, seine Bahn von der einer Parabel überhaupt beträchtlich abzuweichen schien.

Vulcanische Eruption auf Island.

Nach einem frühen Winter und nachdem das Treibeis die ganze Nord- und Ostküste des Landes eingeschlossen hatte, begann im südlichen Island, der südöstlich vom Hecla gelegene Eyafialla Jökul oder Oefields-Jokel noch in der Nacht vom 20sten — 21sten December des vorigen Jahrs Feuer zu speyen, die Eisdeke des Bergs wurde plözlich gesprengt, so dafs die ganze Gegend erbebte, und Lavinen in Menge den 5,500 Fufs-hohen Berg herunter rollten. Eine ungeheure Flammensäule stieg nun fortwährend aus dem Berge empor, Asche, Steine und Sand wurden in grofser Menge ausgeworfen, man fand verbrannte Klippenstüke von 50 bis 80 Pfund Schwere, die eine Meile weit geschleudert wurden. Bis Neujahr verbreitete sich in weiter Ferne ein Aschenregen, der jedoch, wo er niedergefallen, durch Stürme wieder weggeführt wurde. Noch am 1sten Februar loderte helles Feuer aus dem Krater,

am 23sten aber rauchte er nur noch stark, und die Eisdeke umher dehnte sich schon wieder aus. Seit dem Ausbruch hatte man höchst unstäte Witterung auf Island, besonders viel Stürme und Schneegestöber. Nach Briefen von Reikiavik vom 25sten Merz rauchte der Vulcan immer noch, auch bemerkte man eine Bewegung der Eismassen in Scap de fields Syssel-Jökel, die vermuthlich durch unterirdische Hize veranlaſst wurde, dabey dauerte der Winter mit einer Strenge fort, deren sich die ältesten Personen nicht erinnern können. Nach spätern Briefen vom 6ten Julius brannte das unterirdische Feuer in Oelfields Jökul beständig noch fort, die ausgeworfene Asche that im Anfang ziemlich Schaden, doch half ein starker Regen und günstige Winde, in der Zwischenzeit warf auch einmal der Vulcan Wassermassen mit Eisklumpen aus. Am 26sten Junius erfolgte aus einer neuen Oeffnung eine neue Eruption unter Donnerschlägen die man 15 Meilen weit hörte, jezt verbreitete ein Nordwind die feine Asche mehr über das Land, dabey erfolgte aber kein Lava-Erguſs, nur umgab den Krater beständig ein Dampf, dabey war das Wetter immer feucht. Nach spätern Nachrichten vom 22sten August, hatte die Eruption selbst wenig Schaden angerichtet, desto nachtheiliger wirkte auf die Fischereyen das zahlreiche grönländische Eis.

Erdbeben mit einem Feuer-Meteor.

Am 7ten Februar Nachts eilf Uhr erhob sich ein entsezliches Brausen und donnerähnliches Getöse unter dem Dorfe Neuhausen bey Landshut, darauf folgte eine Erderschütterung und dann innerhalb einer Minute und zwanzig Secunden fünf Erdstöſse, durch welche ein Haus einstürzte.

Nachher zeigte sich auch die Kirche um 5 Zoll eingesunken, und das Gewölbe drohte den Einsturz. Während der Erdstöfse war die Luft ruhig, der Himmel umwölkt, über der Gegend zeigte sich ein dunkelrother Schein, der sich zulezt in eine feurige Kugel zusammenzog, die westwärts zog, dabey stand der Barometer sehr tief.

Am 17ten desselben Monats halb sechs Uhr Abends spürte man zu Comorn in Ungarn mehrere starke Erdstöfse und in dem zwey Stunden entfernten Dorf Izsoe waren sie noch heftiger, dort wurden beyde Kirchen sehr beschädigt und sechs Häuser gänzlich eingestürzt, am nächsten Tag folgten auch zu Prefsburg einige leichtere Erdstöfse, zu Aix les bains richteten Erdstöfse am 19ten auch verschiedene Zerstörungen an, dabey trübten sich die Schwefelquellen wie 1755 und zu Genf, wo diese Stöfse auch gespürt wurden, veränderte sich die Declination der Magnetnadel um zwey Grade. Während dieser Zeit, vom 17ten bis 24sten Februar, hatten mehrere Explosionen des Vesuvs statt, am 21sten drang ein Lavastrom bis zur Eremitage von St. Salvadore, doch nahm er bey Cantaroni seine Richtung mehr gegen Westen, am 26sten liefs sich abermals ein donnerähnliches Getöse hören, der Vulcan stiefs den ganzen Tag über dike Rauchsäulen aus, diese hörten am 27sten wieder auf, und die bis in die Ebene gekommene Lava stokte. Zugleich fiel vom Winde verbreitet einige Stunden lang Regen von violetter Asche auf die Felder von Portici und Torre del Greco.

Explosion des Vesuvs.

Meteore.

Um die Mitte Februars sezte eine Erscheinung am Himmel ganz Cadiz in Bewegung, alle

Strafsen und Pläze waren mit Menschen angefüllt, welche einen glänzenden Stern betrachteten, der der Sonne zu folgen schien. Am 9ten April Abends sah man zu Rhodez, Dep. Aveyron, eine hellstrahlende Feuersäule, aus welcher nach allen Richtungen Feuer strömte, und die nach einigen Secunden unter einem heftigen Knall verschwand. Ueberhaupt schien es sollten diesen Sommer fast alle denkbare Erscheinungen von Meteoren vorkommen, am 21sten May verbreitete sich gegen fünf Uhr Abends acht bis zehn Stunden im Umkreis von Paris plözlich ein ganz ungewöhnlicher Nebel, durch welchen die Sonne mit einer besondern starken Röthe (du rouge le plus vif) blikte, wobey man einen bestimmten Geruch von Salpetergas bemerkte. An den zwey nächsten Tagen wurde wieder um Paris, aber auch im Rheinthal einige Stunden vor Sonnenuntergang derselbe Nebel beobachtet, dessen Färbung in Nichts der eines feuchten Dunstes, sondern mehr dem Rauch einer Steinkohlengluth, dessen Geruch er hatte, glich, und den man sogleich dem vor 40 Jahren nach dem Erdbeben von Calabrien, oder könnte man vielleicht richtiger sagen nach dem vulcanischen Ausbruch auf Island? ähnlich fand. Auch im Enzthal sah man am 23sten denselben Nebel. Vorzüglich war es aber Hagel, der ausserordentlich häufig, in grofsen Körnern und oft ohne allen Regen niederfiel, welcher auch um so weniger zu erwarten war, als während des Winters es fast gar keinen Schnee gegeben hatte. Schon am 6ten und 7ten May fiel in der Gegend von Bonn ein Hagel, dessen Schlossen diken Baumnüssen, selbst Hühnereyern

Höherauch.

Hagel.

glichen, und mehrere oft zusammengefroren waren, am 8ten schwemmte in Ungarn ein Wolkenbruch 300 Häuser weg, während auch ein Hagel so grofs wie die welschen Nüsse fiel, und 4 Schuhe hoch liegen blieb. Auch aus vielen Gegenden Pohlens wurden Verwüstungen gemeldet, welche ein Hagelschlag von einer seit undenklichen Zeiten nicht gekannten Gröfse angerichtet hatte, am 26sten May verdunkelte ~~sich~~ Mittags Ein Uhr die Gegend von Lucera im Neapolitanischen mit den allerdichtesten Wolken, und es fiel ein Hagel von ungewöhnlicher Gröfse, der auf einer Fläche von 36 Meilen Länge und 6 Meilen Breite alles verwüstete und Vögel, Haasen, sogar ganze Heerden erschlug. Unter diese Hagelschläge hinein hörte man von Erdstöfsen, die am 29sten May zu Bourbon Vendée unter einem donnerähnlichen Geräusch von Nordwest nach Südwest, und am 31sten May zu Niort zu derselben Tagesstunde und in der nemlichen Richtung bemerkt worden waren. Auch im folgenden Monat Junius vernahm man aus den entferntesten Gegenden immer wieder Nachrichten von ausserordentlichem Hagel; am 9ten fiel ein solcher in der Umgegend des Bergs Casale, dessen Steine die Form eines italienischen Brodes hatten, und 8 bis 16 Unzen wogen, dabey bemerkte man gar keinen Regen, am 15ten ein minder colossaler im Hessen-Darmstädtischen, an demselben Tag richtete in Mähren eine Windhose Verheerungen an. Meist giengen zwar die Gewitter so hoch, dafs selten ein Bliz zündete, doch erschlug ein Blizstrahl bey Hayingen einen Schäfer beym Nachschlagen seines Pförchs und 216 Schaafe von

einer 248 Stüke starken Heerde, die Kleider des Schäfers waren zwar stark zerfezt, aber an den Schaafen fand man keine Spur der Verlezung, und doch konnte der Dampf des Blizes sie nicht getödtet haben, es wäre denn, dafs zugleich aus der Erde Dünste geschlagen hätten. An dem nemlichen 24sten Junius traf Venedig ein Sturm, welcher die bekannte Bleydächer aufrifs, und zwar nur einige Minuten dauerte, aber einen ausserordentlich grofsen Hagel brachte, dessen Steine ein Pfund wogen und über 130 Menschen tödteten, denn man entdekte immer wieder von neuem Leichname. Am 12ten Julius fiel in dem Thal zwischen der Piave und Brenta 30 Minuten lang ein Hagel, dessen Körner die Gröfse eines Apfels hatten, auch am 26sten Julius fiel ein ähnlicher in mehreren Gegenden. In der Nähe von Klagenfurth tödtete ein solcher Hagel am 27sten Julius sogar Schweine, am 29sten Julius fand man nach einem starken Hagelwetter in der Wetterau, auf einem nicht sehr grofsen Bezirke, über 300 todtgeschlagene Haasen, Feldhühner und andere Vögel, selbst am 18ten October noch traf ein fürchterlicher Hagel den Bezirk von Chatillon sur Seine. Durch eine Wasserhose mit veranlafst fiel am 25sten October zu Genua die unerhörte Regenmasse von 30 Zoll. Es gab aber nicht blos solchen Hagel, sondern es fielen auch Meteorsteine. Einer am 3ten Junius Abends 8 Uhr bey Angers, nach einer Lichterscheinung, die beynahe eine Viertelstunde gedauert hatte, und ein zweyter am 13ten September in der Gemeinde La Baffe, im Canton Epinal, Morgens 7 Uhr während eines Gewitters mit einem ras-

Meteorsteine.

selnden Geräusch, aber ohne alle Lichterscheinung. Dieser hatte die Gröfse einer sechspfündigen Kanonenkugel, ein Landmann, der früher Soldat gewesen, sah ihn fallen, unmittelbar darauf ergofs sich der Regen in Ströme. Am 10ten desselben Monats hörte man zu Carlsstadt (in Schweden) Abends 11½ Uhr plözlich ein furchtbares Getöse, das einer Pulver-Explosion glich, dabey war zwar der Himmel fast heiter, aber sonderbare Blize ohne Donner und Sternschnuppen von erstaunlicher Gröfse durchkreuzten und erhellten die Luft. Erderschütterungen verbreiteten sich von Osten nach Westen durch die ganze Provinz und zum erstenmal in diesem Jahr fror es in dieser schreklichen Nacht, auch Meteorsteine wollte man nachher gefunden haben. Sogar die Geschichte eines Kornregens kommt in diesem merkwürdigen Sommer vor, dabey ist wenigstens das am merkwürdigsten, dafs auch diese Erscheinung an verschiedenen Tagen in weit von einander entlegenen Gegenden wahrgenommen wurde. An einem der lezten Tage des Monats May bemerkte man zwey Meilen von Posen auf dem Domainen-Amt Moschin, am 15ten Julius in der Gegend von Marienwerder, am 17ten desselben Monats in der Nähe von Brieg und am 26sten bey Hohenfriedberg, nach heftigem Regen oder Hagel auf einzelnen Feldern in grofser Zahl Saamenkörner, die sich überall als die nemlichen erwiesen, oder man wollte sie sogar wie bey dem Gute Klatzewko im Stuhmschen Kreise mit dem Hagel am 15ten Julius niedergefallen gesehen haben, wo sie eine Fläche von etwa 200 Fufs Breite und 1,500 Fufs Länge, wie ungefähr

Kornregen.

das dreyfache einer gewöhnlichen Roggensaat bedekten, und Proben davon eine schwere Aufgabe zur Ausmittelung für Botaniker wurden, bis diese endlich auf den natürlichen Einfall geriethen, diese Körner keimen zu lassen, worauf es sich dann zeigte, dafs die Pflanzen der Veronica hederaefolia aufgiengen, welche Pflanze gerade um diese Jahreszeit die meisten Saamen angesezt haben mochte, die sodann entweder von dem Sturm in die Höhe gehoben und wieder nieder gestreut, oder von dem Regen und Hagel aus den Capseln geschält und von der anhängenden Erde abgewaschen wurden.*)

Fortdauernde Trokenheit.

In mehreren Gegenden dauerte die Trokenheit noch bis spät im Herbst beharrlich fort, zu Palermo erreichte sie im September einen unerhörten Grad, es war nahe daran, dafs es gänzlich an Wasser gebrach, auf die Insel Ustica mufste die Regierung Wasser hinschiken, in dem Lago Fucino, der seit 15 Jahren immer seinen Umfang erweitert hatte, verminderte sich während des Septembers das Wasser regelmäfsig und war am 1sten October um 14½ Palmen gefallen. Schon im Julius hatte man auch auf Stunden ein Verschwinden des Wassers im Arno und zwey anderen Flüssen bemerkt.

Erdbeben.

Am 10ten Julius begannen wieder die Erdbeben, an diesem Tag spürte man zu Lissabon eine ziemlich starke Erschütterung, die fünf bis

*) Ueber gewisse in Westpreussen und Schlesien angeblich mit einem Gewitterregen gefallene Saamenkörner, von Ludolf Christian Treviranus, Prof. der Botanik zu Breslau. Breslau 1823.

sechs Minuten lang anhielt, und aus starken aber kurzen Stöfsen bestand und wobey jenseits des Tayo und an den Ufern des Meers die Schwankungen noch stärker waren, am 17ten Julius traf ein nicht unbedeutendes Erdbeben Grenada, doch verbreitete difs mehr Angst als Schaden, am 30sten wurde zu Cantaro wieder ein leichtes Erdbeben empfunden, auch warf einige Tage darauf der Vesuv unaufhörlich glühende Steine und Asche durch eine kleine Mündung gegen Ottajano aus. Die stärksten vulcanischen Explosionen begannen aber nun auf der syrischen Küste, zu Ende des Julius wurde dort die Hize immer unerträglicher, bis zum 11ten August; als frischer Seewind eintrat, und was um diese Zeit ganz unerhört ist, der Himmel bey frischem Seewind sich ganz bedekte und es am 12ten und 13ten mehrmals regnete, worauf gegen Abend an lezterem Tag Windstille eintrat und alsbald ein Beben gefühlt wurde, auf das man im Anfang wenig achtete, bis gegen 9 Uhr heftige Stöfse zuerst wagrecht und nachher erst senkrecht, die wohl jedesmal 40 Secunden anhielten, folgten, nun stürzten auf dieselbe Zeit zu Latakieh (Laodicea ad mare), Antakia (Antiochia), Skaenderum (Alexandrette), aber auch zu Aleppo eine Menge Gebäude ein. Wie es sich später ergab, waren die Verheerungen zwischen Aleppo und Diarbekr am schreklichsten, es erstrekte sich dieselbe aber auch südlich nach La Marine, Gibelette, Tortosa, Tripolis, Seyde bis Jerusalem und mehr westlich gegen Cypern, in welcher Richtung ein Schiff, das von dieser Insel nach Latakieh steuerte, zu derselben Zeit, ohne dafs

ein Sturm geherrscht hätte, in die Höhe getrieben wurde, auch hoben sich zunächst der Insel zwey Klippen plözlich aus dem Meer empor. Während dieser Zeit sah man auch zwischen Gisser und Antiochien auf einem Berg Flammen ausbrechen, ein anderer Berg gab durch seinen Sturz dem Orontes einen veränderten Lauf. Auch noch in der darauf folgenden Nacht erblikte man von Zeit zu Zeit in der Luft eine Art vulcanischen Feuers, dessen Leuchten dem des Vollmonds glich; der Untergang so vieler Reste des Alterthums, die auf den Bergen wie in der Ebene gleich zusammenstürzten, bewies es, daſs seit fast 1300 Jahren dieses Erdbeben das stärkste war, ebenso zeigte sich diſsmal wieder dieselbe lange Dauer der Periode dieser sich immer wiederhohlenden Erdstöſse, diese hatten sich in kurzen Pausen bis zum 5ten September wiederhohlt, als sie bey Einbruch der darauf folgenden Nacht mit solcher Heftigkeit sich einstellten, daſs noch viele weitere Häuser zu Antiochien zusammenstürzten und fast kein Obdach mehr übrig blieb. Damals wurde die Summe der Leichen auf 20,000 angegeben und die Verwundeten wurden nicht gezählt, am 15ten October noch giengen nicht fünf Tage ohne Erderschütterung vorbey, meistens erfolgten diese bey Nacht, ja noch zu Anfang des nächsten Jahrs berichteten die europäischen Consuln immer neue Verheerungen, bis endlich mit diesen auch die Cholera ausbrach.

Am 21sten October gegen Mittag fieng der Vesuv an in eine Bewegung zu gerathen, wie sie seit mehreren Jahren nicht mehr bemerkt worden war, um zwey Uhr vernahm man ein schrek- Ausbruch des Vesuvs.

liches unterirdisches Donnern, das immer mehr zunahm, bis Morgens $3\frac{1}{2}$ Uhr ein entsezlicher Schlag und Erdstöfse im Innern des Berges erfolgten, es brach nun Lava aus, die sich nach Resina, gegen Ottajano und gegen Boscotrecase hin wendete. Bis zur Mittagszeit des 22sten gieng Alles bey der heitersten Luft aber unter fortdauerndem unterirdischen Donner vor, nun bildete sich aber eine ungemein dichte Aschenwolke, die den Vesuv und seine ganze Umgegend in Dunkel hüllte, und es wurde stille, dann erfolgte gegen Abend unter neuem Getöse und fühlbaren Erschütterungen ein ausserordentlicher Feuergufs, und alles wurde zur Flucht genöthigt, wirklich lagen auch die Lapilli an manchen Orten 2 — 3 Palmen tief und drükten Kirchen und Häuser ein, auch zu Neapel war alles von röthlicher Asche bedekt. Als man am 25sten November die Spize des Vesuvs wieder erbliken konnte, so bemerkte man, daſ eine ungefähr 30 Palmen hohe Wand davon eingestürzt war, am 1sten und 3ten November gerieth der Vulcan von neuem in Bewegung.

Erdbeben und Ausbruch eines Vulcans auf Java.

Im October, und zwar am 8ten nach andern aber am 8ten November begannen auch die Explosionen des Vulcans Galoengoeng auf Java, wodurch auf 25 Quadratmeilen weit alles zerstört und durch die Masse glühender Steine selbst die Flüsse und Bäche erhizt wurden, eine andere Explosion empfand man am 27sten December in der Richtung von Solo, welche von Erdstöfsen begleitet wurde, die sich in dreifsig Stunden achtzehnmal wiederhohlten, die fürchterlichste Katastrophe, bey welcher der ganze Himmel in

Feuer aufzugehen schien, erfolgte endlich am 29sten December, ein Stein- und Sandregen bedekte die ganze Umgegend, sechs Dörfer wurden zerstört, doch giengen nur 15 Menschen zu Grund, während beym ersten 1411 umkamen. Diese vulcanische Eruptionen schienen in jenen Gegenden der Cholera zu folgen, oder sie zu beendigen, wie sie dieselbe zu Aleppo ankündigten. Aber auch auf dem entgegengesezten Puncte der bekannten Erde, in Chili, ergaben sich für diesen Monat Erdbeben, die sich durch ihre Stärke und die sie begleitende Erscheinungen auszeichneten. In der Nacht auf den 14ten, nach Andern auf den 22sten November, erbebte an jenem Theil der Westküste Americas die Erde 4 Minuten lang mit solcher Heftigkeit, daſs man sich nicht aufrecht halten konnte, wenn auch gerade nicht viele Menschen dabey umkamen, so wurden doch an mehreren Orten alle Kirchen und Häuser so beschädigt, daſs sie für den Augenblik unbrauchbar wurden, auch sollen doch zu St. Jago 200 Menschen das Leben verlohren haben, Valparaiso, ein Dorf, das durch die Wirkungen des Handels in wenigen Jahren seine Bevölkerung auf 15,000 Einwohner gebracht hatte, wurde ganz in Trümmer gelegt; nach Briefen, die erst im nächsten Jahr geschrieben wurden, hatten auch dort die Erdstöſse noch nicht aufgehört und wurden fast jeden Tag gespürt. Erdbeben in Chili.

Gegenüber von diesen Erdbeben sind nun freylich die Erderschütterungen, welche im südlichen Teutschland im Verlauf des Novembers gespürt wurden, sehr unbedeutend, doch bildeten dieselben für die Gegenden, wo sie so selten Erdbeben in Teutschland, besonders dem südlichen.

vorkamen, sowohl durch ihre Ausdehnung, als durch ihre lang dauernde Wiederhohlung eine denkwürdige Erscheinung.

Schon am 8ten November wollte man auch zu Hannover nach starkem Nordlicht bey heftigem Wetterleuchten und Sturm Erdstöſse bemerkt haben, es folgte nun drey Tage lang Kälte, die man auch im südlichen Teutschland empfand, die aber am stärksten in den Gegenden um die Mündung der Elbe war, auf welchem Fluſs das häufige Eis schnell die Schifffahrt zu hemmen drohte, als am dritten Tag wieder milderes Wetter eintrat.

Schon am 25sten November hörte man in Oberkirch und auf dem Kniebis Vormittags um 10¾ Uhr bey heiterem Himmel einen fürchterlichen Knall, und in der darauf folgenden Nacht erfolgten kurz vor 12 Uhr am obern Nekar, zu Sulz und der Umgegend zwar unbedeutende, aber mehrmals sich wiederhohlende Erdstöſse, so daſs viele Personen durch dieselben aus dem Schlaf gewekt wurden, der heftigste und am weitesten verbreitete Stoſs wurde am 28sten November und zwar überall auf dieselbe Zeit wieder um 10¾ Uhr Vormittags empfunden. Es schien derselbe von dem Gebirgsstoke des Schwarzwaldes, der zwischen dem obern Nekar und den Quellen der Donau und der Murg sich befindet, auszugehen, dort zumal in den Gebirgen weiter gegen Süden hörte man aus der Tiefe der Erde ein dumpfrollendes Getöse, das wohl eine halbe Minute lang anhielt, dabey war die Luft mild, der Himmel heiter, mit wenigen von West nach Ost schnell sich bewegenden Wolken, die Richtung des Stoſses aber gieng

von Norden nach Süden. Der Barometer fiel gleich nach der Erschütterung um einen halben Grad, Bronnen und Gewässer blieben unverändert. Einige wollen an den Thieren, besonders den Pferden, eine ungewöhnliche Trägheit bemerkt haben. Dieser Stofs nun verbreitete sich eines theils nach Bühl, Steinbach bis Carlsruhe, ferner von Neubulach nach Calw, Herrenberg, Böblingen, Rottenburg, und wieder im Remsthal, selbst nach Weinsperg, auch über Sulz, Oberndorf bis Tuttlingen und wurde sogar um dieselbe Zeit auch zu München bemerkt, wo die Inclinationsnadel eine ungewöhnlich starke östliche Disgression machte; an demselben Tag gab es im Departement der Maas ein heftiges Gewitter bey furchtbarem Sturm und Hagelschlag. In einigen dieser Richtungen wiederhohlten sich diese Stöfse bis zum 3ten December, im obern Murgthal dauerten sie sogar noch am 17ten Januar in derselben Richtung, bey jeder Witterung und jedem Barometerstand fort.

Als Folge der heifsen Witterung des Sommers scheint wohl der im südlichen Teutschland, im Tyrol, an der Donau, am Lech und der Wertach so häufig vorkommende Milzbrand, der auch die Pferde in grofser Zahl befiel, und diese meist tödtete, anzusehen zu seyn. Milzbrand.

Auch Nervenfieber mit Kopfaffection und Durchfällen, die mehr von dieser veranlafst wurden, als eigentlich gastrischer Art waren, zeigten sich fast wieder so häufig als im Jahr 1811. Auch das gelbe Fieber erschien zwar wieder zu Neworleans, Pensacola, Norfolk und Newyork, an beyden ersteren Orten jedoch des heifsen Som- Nervenfieber. Gelbes Fieber.

mers unerachtet erst im September und nachdem am 2ten dieses Monats ein starker Sturm geherrscht hatte. Man wollte dort die Entstehung und Verbreitung dem zufälligen Aufenthalt vieler Nordamericaner, die an das heiſse Klima weniger gewöhnt waren, zuschreiben, doch war die Zahl der Todten nach der Angabe von Thomas zu Neworleans sehr bedeutend, es soll nemlich von den dreytausend krankheitsfähigen Fremden, die sich zu Anfang Septembers in der Sadt befanden, die Hälfte gestorben seyn, auch zu Pensacola, wo die gegen 1000 Menschen starke Bevölkerung gröſstentheils in die Wälder floh, so daſs nur 400 zurükblieben, rechnete man bey 260 Gestorbene, und unter diesen 50 Schwarze und 30 americanische Krihk-Indianer; in dem 126,000 Einwohner zählenden Newyork hingegen starben nach der Zählung von Yeates, welcher die höchste Summe annimmt, aber die Krankheit nicht für das eigentliche gelbe Fieber erklären will, doch nur 230. Auch in diesem Jahr waren in Nordamerica wieder die Meynungen über die Anstekbarkeit sehr getheilt, für leztere erklärte sich Townsend und zu Newyork verbreitete sich sogar einmal die schrekenvolle Nachricht, daſs eine Diebsbande, deren Mitglieder alle mit dem gelben Fieber inficirt seyen, die Krankheit in jedes Haus, in welches sie eindringen, bringe.

In Europa kam die Krankheit gar nicht zum Vorschein, unerachtet sie einen gegen sie bereits aufgestellten Gesundheits - Cordon angetroffen hätte, es hieſs zwar am 27sten Julius zu Barcelona, wo man gerade in der heissesten Jahres-

zeit die Canäle reinigte*), es sey die Krankheit daselbst ausgebrochen, die Gesundheits-Junta erwies aber, dafs die Krankheit der in das Lazareth gebrachten verdächtigen Individuen eine ganz andere Beschaffenheit habe.

Die Cholera dagegen, von deren Verbreitung gegen Osten zwar weniger Genaues in Erfahrung gebracht werden kann, und von der man nur weifs, dafs sie im April dieses Jahrs auf Manilla und kurz vor den vulcanischen Ausbrüchen und Erdbeben auf Java ganz verschwunden ist, rükte auch in diesem Jahr unaufhaltsam gegen Westen und traf auch hier wieder mehrmals bey ihrem ersten Erscheinen an einem Ort mit Erdbeben zusammen. Im August scheint sie nach Tauris gedrungen zu seyn, von wo der persische Hof nach Ispahan sich flüchtete. Sie erschien auch unter dem gegen die Türken kämpfenden persischen Heer, dafs sich jedoch dadurch nicht abhalten liefs, den Türken bey Torbruk Kullat noch ein Treffen zu liefern, in welchem es wohl siegte, aber durch die körperliche Anstrengung die Krankheit vollends zum Ausbruch gebracht wurde, so dafs nur noch wenige Tagmärsche von Erzerum entfernt, sich die Armee doch noch auflöste, und der Ueberrest nach Byzied retirirte. Cholera.

Ueber Orfa, Bir und Aintah erreichte das Uebel auch Aleppo gegen das Ende des Jahrs, wo, wie bereits erwähnt wurde, um diese Zeit immer wieder die Erdstöfse sich erneuerten, und

---

*) Histoire médicale de la fièvre jaune etc. par Bally, François, Pariset. A Paris 1823. Pag. 144.

der gestörte Gesundheitszustand bereits im September durch eine heftige Augenkrankheit sich zu erkennen gegeben hatte. Dürfte man den Nachrichten von der Krankheit daselbst, wie sie im Moniteur und der Etoile erschienen, trauen, so hätte diese überall eine bestimmtere Dauer, die nirgends kürzer als 14 und länger als 30 Tage gewesen wäre, angenommen, und wäre auf ihrem Zug schon nach Aegypten und Cypern gelangt, ja es wurde sogar die Behauptung gewagt, dafs sie in vier Jahren bereits am Rhein eintreffen könnte.

1823 n. Chr. Kalter Winter.

Bald nach den weit verbreiteten Erdstöfsen im November, begann im December Kälte, und dauerte in Schwaben anhaltend fort vom 16ten December bis zum 26sten Januar, an welchem Tag eine vollständige Mondfinsternifs sich ereignete. Während dieser Zeit war der Rhein bey Bonn, Kölln, Düsseldorf, Wesel und andern wenig erhöht liegenden Orten zugefroren, und über die meisten kleinern Flüsse Teutschlands und der Niederlande giengen schwer beladene Wagen. Zu Hamburg betrug vom 21 — 26sten Januar die Kälte 24°, zu Berlin vom 24 — 26sten 19 — 26°, kurze Zeit sogar und nur nach Einer Beobachtung 28°; doch wies, als am 23sten Januar zu Berlin das Quecksilber auf 26° fiel, der Thermometer zu Petersburg bey trübem Himmel und Schnee nur auf 9°, im nördlichen Uppland betrug die Kälte in der ersten Hälfte des Februars noch 30 — 40°, auch im östlichen Europa war die Kälte dieses Winters ungewöhnlich, zu Bucharest stand der Thermometer immer zwischen 19 — 22°, die Flüsse waren bis auf den Grund

gefroren, zu Constantinopel konnte man sich seit 20 Jahren keiner ähnlichen Kälte erinnern, der Hafen daselbst war zum Theil zugefroren und das übrige mit Treibeis erfüllt, den östlichen Theil des schwarzen Meeres hatte schon im December so festes Eis überzogen, daſs man von Kertsch nach der Insel Taman gehen konnte. Während dieser Zeit fiel auch in Spanien Regen und Schnee, wie man sich dessen seit Menschengedenken nicht erinnerte, in Portugal hatten bis zum 12ten Februar beständig Regengüsse und Stürme abgewechselt, das Thal des Tajo zeigte weit und breit das Bild der Verwüstung. Einer der heftigsten Stürme traf Lissabon und Genua den 2ten Februar, an lezterem Ort bey fast heiterem Himmel, an demselben Tag stand der Barometer in Schwaben, Franken, auch zu Halle selbst noch etwas niederer als den 25sten December 1821. Niederer Barometerstand.

Auch die Erdbeben sezten sich in diesem Jahr fort. Den 7ten Januar empfand man zu Szigeth und in der ganzen Gespannschaft Marmaros ein starkes Erdbeben, das 15 Secunden dauerte, den 9ten Februar erfolgten zu Bucharest zwey Erdstöſse, von denen den zweyten stärkeren ein sturmähnliches Getöse begleitete. Zu Catanea, Messina und an mehreren Orten Siciliens, besonders aber zu Palermo, richtete am 5ten Merz ein Erdbeben groſsen Schaden an, am meisten litten zwar die Häuser auf schlammigtem Grund, doch muſste zu Palermo die Hälfte derselben gestüzt, und weil am Ende das Holz fehlte, abgetragen werden. Im Gebiet von Ogliastro bildeten sich von einem gemeinschaftlichen Mittelpunkt aus nach Osten, Westen und Nord- Erdbeben.

osten Spalten, deren Länge wohl eine italienische Meile betrug und die 22 Palmen breit und 12 Palmen tief waren. Die Witterung des Frühlings zeigte sich im untern Italien fast noch unfreundlicher als im südlichen Teutschland. Am Frühlings-Aequinoctium, das zu Neapel sonst so angenehm und milde ist, empfand man die gröſste Strenge des Winters, am 21sten Merz war der Vesuv und das umliegende Gebirg mit Schnee bedekt. Auch in den Abruzzos herrschte Winterkälte. In Aquila fiel 36 Stunden lang anhaltend Schnee, so daſs die Dächer von fünf Kirchen einstürzten, um diese Zeit war der Schnee im Enzthal ganz unbedeutend, doch schmolz er den Tag über nicht ganz weg. Ja in der neapolitanischen Provinz Teramo fiel im April so viel Schnee, daſs er 8 Palmen hoch die Erde bedekte, und nicht weniges Unglük verursachte. In der Gemeinde di San Vito wurden ein und zwanzig Personen unter einem vom Schnee eingedrükten Dach und in der Campagna di Capo d'acqua sechs und dreyssig Personen unter einer Lavine begraben.

Rauhes Frühjahr.

Während der May bis zum 9ten Junius bey uns sehr warm war, nur heftige Stürme, Wolkenbrüche und Gewitter auch in Teutchland manchen Schaden brachten, aber auch nach Briefen von Petersburg vom 6ten Junius, dort seit vierzehn Tagen eine Hize von 20—25° Reaumur herrschte, sollen zu Ende Mays und Anfangs Junius ausserordentliche Stürme und Regengüsse in Calcutta und dem dortigen Küstenlande viele Fahrzeuge Meilen weit ins Innere getrieben haben, in einem Umkreis von 80 — 100 Meilen glich

Warmes Wetter im May und Anfangs Junius.

Kühler Sommer.

die Landschaft einem See, und 6 — 700 Dörfer wurden fortgeschwemmt. Fast zu derselben Zeit, doch mehr in der Mitte des Mays, richtete der Missisippi in Louisiana ähnliche Ueberschwemmungen an, der Erdwall wurde durchbrochen, und in vielen Gegenden nahm das Wasser eine Breite von dreyssig englischen Meilen ein, so dafs der gröfste Theil des angebauten Landes von seinen Bewohnern verlassen werden mufste. In Schwaben folgte nun im weitern Verlauf des Junius und im Julius eine zwar nicht besonders nasse aber rauhe Witterung, zu Chur fiel am 11ten Julius eine Stunde lang Schnee, ungewöhnlich lange dauerte die Zeit der Blüthe der so zahlreichen Trauben, und noch nie war der Geruch derselben so stark und weit verbreitet. Auch in Spanien zeigte sich die Hize während des ganzen Sommers sehr mäfsig, sie betrug nur 19 — 22°, selten 25°. Erst im August hob sich die Temperatur wieder etwas, zugleich hörte man aber wieder viel von Hagelwettern, besonders in der Nähe der Schweiz und Tyrols. In dem Bezirke von Dreux und Mantes erschien auch ein Wetterwirbel mit seiner Basis nach unten gekehrt, dieser sezte einen vollständigen Wagen auf das Dach einer Ziegelhütte ab. Bey einem andern Gewitter mit Hagel in Böhmen am 20sten Junius sollen auch gröfsere und kleinere Körner, die man efsbar fand, in der Grafschaft Starkenberg niedergefallen seyn, vielleicht waren es hier die kleinen Knollen vom ranunculus ficaria.

Hagel, Wetterwirbel und Kornregen.

Den 22sten Junius begann im Myrdars Jokul auf der Südseite Islands ein heftiges Getöse, und am 26sten erfolgte ein furchtbarer Ausbruch

Vulcan auf Island.

des Kattlagiau-Jokul, eines Vulcans 4—5 Meilen ostwärts vom Eyafialla Jokul, welcher lezterer im December 1821 zu explodiren begonnen hatte, und ungefähr acht Meilen südöstlich vom Hecla. Es hatte sich jener nun schon seit 68 Jahren ruhig verhalten, nachdem Rauchwolken seinen Gipfel eingehüllt und verdunkelt hatten, so sprangen unter heftigen Erderschütterungen und Donnerschlägen ganze Massen von dem Eise des Berges ab, und wurden durch Ströme Wassers in die offene See gespült, dabey erlitten mehrere Landhöfe grofse Verwüstungen, aber auch vulcanische Asche wurde von dem Berg ausgeworfen, Schiffe, zwanzig Meilen weit vom Ufer, wurden damit bedekt. Nach drey heftigen Explosionen wurde derselbe etwas ruhiger. Den ganzen Sommer über herrschte auf Island überhaupt grofse Trokenheit, unter welcher die Waiden sehr litten, dagegen waren die Fische desto zahlreicher, jedoch mager.

Erdbeben.

In Syrien, besonders zu Aleppo, dauerten die Erderschütterungen immer noch fort, die am 19ten May zeichneten sich wieder sehr durch ihre Heftigkeit aus, noch am 30sten Junius spürte man fast täglich Stöfse. Während sonst vom Merz bis October in jener Gegend heitere Witterung herrscht, fiel den ganzen Monat Junius Regen in Strömen und der Orontes richtete grofse Ueberschwemmungen an.

Anhaltende Trokenheit.

Fast in allen Theilen Europas begann mit der zweyten Hälfte des Jahrs eine sehr anhaltende Trokenheit, die in Schwaben bis in December dauerte, so dafs in diesem Monat noch

die Flüsse so seicht waren, wie sie sonst zu keiner Jahreszeit gesehen werden. Der Schaden, welchen die Mäuse in Norwegen, besonders dem Stift Drontheim, anrichteten, war ganz unerhört. In Italien, und selbst auch in Schwaben, war der Regen am 16ten September fast die einzige Unterbrechung einer Trokenheit mehrerer Monate, sogar auch in der südlichen Hemisphäre, in der Provinz Rio de la Plata klagte man über gleiche Dürre.

Nachdem dieselbe Trokenheit schon längere Zeit in Dalmatien gedauert hatte, so verdunkelte sich am 26sten August plözlich der Himmel, eine glänzende Leuchterscheinung erhob sich über Ragusa und sank in das Meer, zu gleicher Zeit stürzte ein Erdbeben mehrere Häuser ein, an einzelnen Stellen der Küste trat die See eine Meile weit zurük, und ein Theil des Monte negro stürzte in das Meer, in welches durch diesen Fall ein mit Mehl beladenes Schiff versenkt wurde. Das Erdbeben schien aus der Richtung von Bosnien, wo es noch früher empfunden worden war, herzukommen, auch einen neuen Vulcan glaubte man in jenen Gegenden (den betischen Alpen?) bemerkt zu haben. Weniger vulcanischer Art war ein Vorgang am 8ten September in Stördalen (in Dännemark), wo ein hochliegender morastiger Sumpf sich in Bewegung sezte und eine grofse Streke der Thalgegend mit fliessendem Thon überschüttete. Sechs und fünfzig Bauernhöfe und Häuser litten dadurch verschiedenartige Beschädigungen.

Erdbeben in Dalmatien.

Während der diese Jahreshälfte so auszeichnenden Trokenheit erhob sich jenseits der Alpen

vom 15ten bis 19ten October ein seit Menschengedenken nicht so heftiger und heifser Sirocco, welcher theils Regen brachte, theils vorzüglich durch Schmelzen der Gletscher ausserordentliche Ueberschwemmungen durch die Brenta, Etsch und den Po anrichtete. Das Salzburgische, Kärnthen, Krain und Tyrol trafen gleichzeitig verheerende Gewitter. Eine entsprechende Scene wiederhohlte sich am 14ten November in und bey Messina, dort stürzte von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens einem Wolkenbruch gleich, eine solche Regenmasse vom Himmel, dafs die dadurch veranlafsten Verheerungen denen nach dem Erdbeben im Jahr 1783 gleich geschäzt wurden.

Sirocco.

Ueberschwemmung zu Messina.

Erdbeben beschlossen wieder dieses Jahr. Zu Christiania spürte man in der Nacht vom 16ten bis 17ten November ein Erdbeben. Am 21sten November Abends 9 Uhr folgten sich in der Richtung von Süden gegen Norden drey Erdstöfse im Breisgau, welche zu Selbach, Kenzingen, Freyburg und Breysach sehr beträchtlich waren, und von Lichterscheinungen am nordwestlichen Himmel so wie von einem starken Knall begleitet wurden. Am 24sten November wollte man im Schönbuch ein donnerähnliches Getöse und Erschütterung des Bodens bemerken, wobey ein See ohne vorangegangenen Regen seinen Damm durchbrach. An demselben Tag wiederhohlten sich auch zu Christiania die Erdstöfse wieder zweymal, dort waren sie vertical, aber zu Stokholm hatten sie die Richtung von Norden nach Südwesten, es hiefs sogar im nördlichen Theile Schwedens, an der lappländischen Grenze bey Skeleftää sey ein neuer Vulcan entstanden.

Erdbeben, besonders in Norwegen und Schweden.

Bey diesen vulcanischen Vorgängen blieb aber in Schweden das Wetter sehr milde, noch am 30sten December konnte die Schifffarth wie mitten im Sommer getrieben werden, während zu Petersburg und im finnischen Meerbusen der Winter früh mit grofser Strenge eingetreten war. Mit diesen Erdbeben stand doch wohl auch die hohe Fluth am 3ten December an der schwedischen Küste und in der Nordsee in Verbindung, und zu lezterer hatten vielleicht auch die am folgenden Abend bey Rinteln und Hammeln bemerkte ausserordentliche Leuchterscheinung und die eine halbe Stunde lang durch das Firmament ziehenden Feuerkugeln eine Beziehung. Am 9ten December spürte man auch zu Mühlheim am Rhein und der Gegend einen jedoch nicht starken Erdstofs.

Häufigkeit von Krankheiten während des vergangenen Winters.

Ueber die Krankheiten dieses erst so kurz verflossenen Jahres können die Nachrichten weder sehr ausführlich noch selbst zuverläfsig seyn, da dieselben weniger aus den Berichten der Aerzte als aus periodischen Blättern geschöpft werden müssen. Doch ist vor allem eine schon von den Aerzten besprochene Merkwürdigkeit des Winters 1823 anzuführen, dafs nemlich unerachtet der anhaltenden Kälte, bey welcher der Temperaturwechsel nicht bedeutend war, was selbst durch die für das Gegentheil angeführten Data erwiesen wird, die Zahl der Kranken und Todesfälle besonders in gröfsern Städten, in London, Wien und Berlin viel bedeutender war, und $\frac{2}{3}$ mehr als sonst betragen haben soll.

Anstekende Augenentzündung.

Noch hörte man immer wieder von der anstekenden Augenentzündung unter dem preussi-

schen Heer, in diesem Jahr litt durch dieselbe sehr die Besazung zu Luxemburg, aber auch von Klagenfurt und einigen Gegenden Kärnthens erfuhr man, daſs dort eine äusserst anstekende Augenentzündung herrsche, weshalb das Landes-Gubernium sich bewogen fühlte, Vorsichtsmaaſsregeln zu verfügen, und besonders auch den Gastwirthen die gröſste Reinlichkeit in den Betten und der Wäsche zu empfehlen.

Poken.

Eine Erscheinung, die man gar nicht mehr für möglich hätte halten sollen und über deren officielle Darstellung aus mehreren Gegenden die Aerzte sehr begierig seyn müssen, bildete die vielfache Verbreitung der Poken. Zu Hamburg glaubte man zwar, daſs dieses Uebel durch zwey americanische Matrosen eingebracht worden sey. Der Trefflichkeit der dortigen Anstalten gelang es jedoch nicht die Krankheit zu beschränken, und eine Zeit lang soll von 6 Kranken 1 gestorben seyn, es dauerte die Epidemie über 8 Monate, die nemliche Krankheit brach auch zu Lille, im Vorarlbergischen, in Berlin aus, und zu Paris betrug im verflossenen Jahr die Zahl der an den Poken Verstorbenen 1084, da die im vorlezten nur 105 gewesen war.

Gelbes Fieber.

Das gelbe Fieber zeigte sich auch in diesem Jahr noch auf den nördlichen Theil der Küste des mexicanischen Meerbusens beschränkt, vorzüglich wählte es Natchez, das ziemlich weit von der Meeresküste entfernt, doch an dem dort so breiten Missisippi liegt, zum Schauplaz seiner Verheerungen, dort starben die Befallenen in der kürzesten Zeit und bey keinem wollte man einen Erfolg von ärztlicher Hülfe bemerken, auch

in Kentucky und am Ohio, wo man die Gegenden sonst für gesund hielt, hatte man grofse Befürchtungen; mitten unter dem Umsichgreifen dieser Verheerungen blieb difsmal Neworleans ganz frey, auch in Spanien, wo zum vollen Maafs des Elends nur noch diese Geissel fehlte, blieb sie gegen alles Fürchten und Hoffen aus, und drohte nur von einem Orte her, wo man sie nicht erwartet hatte, nemlich von Port du Passage, die politische Combinationen zu stören. Doch läfst sich bey dem Widerspruch der Angaben nicht einmal bestimmen, ob es wirklich das gelbe Fieber war. Ebenso mufste auch die Pest jeder Parthei zu gefallen auf den Schiffen und in den Lagern des Feindes sich verbreiten.

Cholera zu Astrachan.

Von der Cholera hiefs es zwar, dafs sie an den Grenzen Europas angelangt sey, doch weifs man nicht, dafs sie im Westen von Aleppo vorgedrungen wäre, in dem östlicher gelegenen Astrachan ergab sich der erste Fall der Krankheit am 22sten September im See-Hospital, ihm folgten in kurzer Zeit mehrere, welche alle ganz dieselben Erscheinungen darboten, wie sie vor 6 Jahren aus Bengalen angegeben wurden, und innerhalb einiger Stunden tödteten, doch vericherten spätere Nachrichten, dafs noch vor Ablauf des Jahres und nachdem nur 144 Menschen, $\frac{2}{3}$ der Erkrankten gestorben waren, die Krankheit in dieser Stadt, deren Einwohnerzahl 362,000 beträgt, wieder gänzlich aufgehört habe, welches Aufhören doch wohl nicht den von den Aerzten angeordneten warmen Bädern zugeschrieben werden kann.

In den lezten Tagen des Jahrs wurde ein Komet bemerkt, welcher während des Januars sichtbar blieb. Der Winter konnte eher in Italien und Spanien für kalt erklärt werden, als in Teutschland und selbst in nördlicheren Gegenden; zu Rom und zu Cadiz klagte man sehr über Kälte, in Petersburg mufsten während des Carnevals die Eisberge wegen der dünnen Eisdeke auf der Newa auf dem Marsfeld errichtet werden. Zu Cairo regnete es gegen Ende Januars sehr stark. Allgemeiner war die Witterung in der ersten Hälfte des Aprils sich gleich, am 1sten dieses Monats wären selbst die Berge um Neapel mit Schnee bedekt, im obern Italien, in der Schweiz und dem Schwarzwald fielen unerhörte Massen Schnees, und dieser lag noch am 22sten April an manchen Orten 8—9 Schuh tief. Am 9ten und 13ten Januar wurden im Fichtelgebirg wiederhohlt doch unbedeutende Erdstöfse bemerkt. Nach dem Diario di Roma wären bey dem Dorfe Arenazzo in der Legation Bologna auf einen starken Knall und Windstofs mehrere Meteorsteine gefallen, von welchen der gröfste 12 Pfd. wog und nach Bologna gebracht wurde. Neben diesen Vorgängen möge die kurze Erwähnung der fast gleichzeitigen Wasser-Ergüsse aus Böhmen und dem Vogelsgebirge, besonders am Himmelsberge, in diesem von dem vergangenen so sehr durch seine Wassermenge verschiedenen Jahre, so wie der etwas spätern nach einigen sehr heissen Tagen vom 10ten bis 18ten Julius über Rheinbaiern, das Breisgau, Schwaben, Franken und Bayern, ja unter Begleitung von Erdbeben und Seestürmen vom adriatischen Meer bis Marseille, verbreiteten so

1824 n. Chr. Komet.

Erdstöfse.

Meteorsteine.

Ueberschwemmungen durch Regen und Anlaufen der Quellen.

furchtbaren Gewitter, bey welchen zum Theil 1 — 1½ Pfd. schwere Eisklumpen niederfielen, und die einen beträchtlichen Temparaturwechsel zur Folge hatten, die Aufzählung der physischen Ereignisse, als nicht unwichtige Erscheinungen beendigen; noch weit bedeutungsvoller müfste sich die Reihe der Krankheiten schliessen, wenn mehr Zuverläfsiges jezt schon über die nach 40 Jahren wiederkehrende allgemeine Verbreitung der Wuth oder ähnlicher Krankheiten unter Thieren der verschiedensten Art, unter den Rennthieren in den Nordlanden, den Wölfen und Füchsen, Kazen und Hunden in Schweden und England, besonders Liverpol, so wie in der Schweiz und am Niederrhein, angegeben werden könnte.

Hagelwetter.

Wuth unter verschiedenen Thierarten in mehreren Gegenden Europas.

So wäre denn nun vom Anfang der Geschichte, zwar nicht vollständig, dessen vermafs sich auch der Verfasser nicht, doch manche bis jezt noch zu wenig beachtete Erscheinung im gesunden und kranken Zustand des Menschen - Geschlechts aufgeführt, und jedenfalls genug, um die nicht neue, aber zu oft vergessene Wahrheit zu bekräftigen, dafs diese Krankheiten nicht das zufällige Product äusserer Umstände sind, dafs überhaupt von den Naturkräften keine monarchisch die andern beherrscht, sondern nur in ihrer Wechselwirkung das Leben besteht, und das, was so gerne als Ursache und Wirkung betrachtet wird, auch seinen innern Grund hat.

Wohl wäre es schön, wenn eine solche historische Betrachtung auch dahin führte, dafs, wenn auch die Epidemien nicht vorausgesagt, doch

die Dauer ihrer Perioden vorausbestimmt werden könnte. Wenn Aehnliches aber auch die Geschichte der Schiksale der Menschen, selbst da wo sie von den leztern sogar gegeben werden, nicht vermag, und bis auf die neueste Zeit das Erwartete und Verkündete immer am wenigsten eintrifft, so wird kein Billigdenkender eine höhere Forderung an die Geschichte der Krankheiten machen, und da, was einmal geschehen, als dasselbe nie wiederkehrt, so kann auch die Geschichte der Krankheiten auf keinen weitern practischen Nuzen Anspruch machen, als daſs auch sie dem Studium der Heilkunde die gewiſs heilbringende Richtung gibt, das was die rasch vorwärtsschreitenden Naturwissenschaften bieten, nicht unbeachtet zu lassen, aber nicht aus einzelnen Principien, noch weniger aus vorgefaſsten Theorien die Epidemien erklären zu wollen, sondern nach dem Vergangenen und nach der Geschichte der Krankheiten diese zu betrachten, zu deuten!

Vayhingen, den 24sten Julius 1824.

Register.

Die erste Zahl bezieht sich auf den Theil, die zweyte auf die Seite.

Abortus, seltene Häufigkeit zu Rom I, 55. I, 316, zu Pestzeiten II, 125, bey der Influenza II, 454.
Abruzzo, Meteorstein daselbst II, 139.
Abyssinien, trokener Jahrgang daselbst I, 262.
Acies I, 177.
Adrianopel, Erdbeben daselbst I, 195. II, 3:2.
Aegina, Pest auf der Insel I, 27.
Aegon, ein Meteorstein fällt in den Flufs I, 33.
Aegypten (Regelmäfsigkeit der Witterung in) I, 20; Erdbeben I, 130; die Poken kommen dahin I, 155; Regenbogen I, 158; Hungersnoth I, 261; Pest ebend. Erdbeben ebend. Hungersnoth I, 301. Regen II, 536. Vulcanischer Ausbruch II, 572.
Aesculaps Bildsäule aus Epidaurus nach Rom gehohlt. I, 54.
Aetna, vulcanischer Ausbruch I, 29. I, 33. I, 45. I, 51. I, 58. I, 64. I, 66. I, 69. I, 71. u. folg. I, 77. I, 96. I, 114. I, 172. I, 246. I, 248. I, 252. I, 298. I, 314. I, 360. I, 372. II, 84 u. f II. 152. II, 155. II, 159. II, 179. II, 198. II, 206. II, 225. II, 304. II, 311. II, 318. II, 338. II, 346. II, 370. II, 394. II, 451. Erderschütterung von demselben ausgehend II, 489. Ausbruch II, 496. II, 506. Seltene Elasticität der Luft an demselben II, 522. Ein Theil des grofsen Kraters stürzt ein II, 530. Erdbeben II, 546.
Aglar, Meteor-Eisenmasse daselbst I, 231.
Ahmedabad, Seuche daselbst II, 512.
Aigle, Meteorsteine II, 452.
Ainbeck, Pest daselbst I, 220.
Alais, Meteorsteinfall II, 467.
Alanen I, 109.
Albaner Sees Ueberströmen (des) I, 46.
Albaner Berg, s. Monte cavo
Albati I, 356.
Albigenser I. 269.
Alcalá, Verbesserung des dort. Gesundheits-Zustands II, 90.
Alemannische Soldaten, Seuchen unter denselben I, 130.

Aleppo, Pest I, 324. II, 334. Erdbeben II, 602. Cholera II, 609.

Aleutische Inseln (neue Insel unter den) II, 522.

Alexander der Grofse, Krankheiten unter seinem Heer I, 52.

Alexandrien, Pest II, 518.

Algier, Pest II, 314. Erdbeben II, 473. II, 544.

Alkmar, Poken daselbst II, 95.

Almeria, Pest I, 327.

Altdorf, Universitätsfieber II, 243.

Amboyna, Erdbeben II, 316.

Amherst, Meteor-Schleimball, II, 564.

Amsterdam, Schweifsfieber daselbst II, 661. II, 75.

Angers, Meteorstein II, 599.

Angina parotidea II, 291. II, 360. II, 392.

Angina suffocans II, 65.

Anguinaglia I, 337.

Anjou, Erdbeben I, 146.

Anthrax I, 24; kommt aus Narbonne nach Rom I, 63. I, 72. I, 100. II, 299; bey Hausthieren II, 395 II, 456.

Antibes, Erdbeben II, 504.

Antiochien, Erdbeben I, 86. I, 117. I, 120. I, 149. I, 154. I, 224; Seuche I, 225; Erdbeben II, 602.

Antonius - Feuer I, 143. I, 186. I, 198. I, 269. I, 278. I, 282.

Antonius Musa, Arzt zu Rom I, 74.

Antwerpen, Schweifsfieber II, 66; Wassersnoth II, 79.

Apomea, Erdbeben I, 79

Apotheker - Taxe und Pestordnung (früheste) II, 154.

Apoplexie zu Rom II, 237. II, 256.

Apulien, Erdbeben I, 335. II, 170.

Aquila, Bergsturz II, 435.

Araber werden bey Tours geschlagen I, 164.

Araccan, Cholera daselbst II, 560.

Arenazzo, Meteorstein II, 620.

Arequippa, Erdbeben II, 385.

Arragonien, Erdbeben I, 366.

Arsenik, Schuzmittel gegen die Pest II, 205.

Arthritis scorbutica II, 98.

Arthornlla, Krankheiten des römischen Heers daselbst I, 73.

Arzt, erster practischer zu Rom I, 56.

Ascalon (Schlacht bey) I, 228.

Aschenregen I, 24. I, 83. I, 118. I, 157. I, 165 I, 314. II, 180. II, 255. II, 285. II, 546.

Asowsches Meer, neue Inseln in demselben II, 521.

Assassin, das Wort schon im 13ten Jahrhundert recipirt I, 268.

Astrachan, Cholera II, 619.

Athen, Pest daselbst I, 38.

Aufbrausen des Meers I, 238, vergleiche Ueberströmen des Meers — der Quellen und Seen II, 322.

Augen-Entzündung, epidemische II, 112 II, 247. II, 427; aegyptische II, 438; anstekende II, 515; zu Aleppo II, 610; anstekende II, 617.

Augen, Gangraen derselben I, 40. I, 100.

Augsburg, erste warme Bäder daselbst I, 279; Erdbeben I, 351; Pest I, 360. I, 367. II, 10; Bettler II, 28; Spital für Syphilitische II, 67; Pest II, 68; Schweifsfieber II, 76; Pest II, 84; Pestilentiarius II, 106; Erdbeben II, 119.

August, kalter I, 259.

Ausdünstungen, krankmachende, aus der Erde II, 216.

Aussaz I, 162. I, 193; wurde nicht durch die Kreuzzüge nach Spanien gebracht I, 242; erscheint als Kräze I, 249. I, 297; locale Erscheinung in Spanien II, 270; der Kleider I, 191; der Häuser I, 277. II, 421; kommt nicht erst durch die Kreuzzüge nach Europa I, 277.

Aussazhäuser I, 277.

Autun, Meteor-Eismasse I, 174.

Avaren I, 124. I, 153.

Avignon, Pest daselbst I, 326; Feuerkugel I, 327; Pest 337; Meteorstein 286.

Azoren, Erderschütterung II, 159; Vulcane II, 491. II, 496.

B.

Baeder, ihr Gebrauch wurde durch die Kreuzzüge veranlafst I, 279; kommen in Abgang II, 130.

Baerte kommen auf II, 67.

Bagdad, Pest II, 324.

Balduin, Graf in Flandern, hat die Poken I, 191.

— — IV. König von Jerusalem litt am Aussaz II, 250.

Balearische Inseln II, 576.

Baltimore, gelbes Fieber II, 407. II, 568.

Bamberg, Pest II, 83.

Banda, Vulcan auf der Insel II, 226.

Barben, Häufigkeit derselben II, 19.

Barbotan, Meteorsteinfall II, 398.

Barcelona, Pest I, 328. I, 360. II, 106; gelbes Fieber II, 587.

Barometer (niederer Stand des) II, 385. II, 467; lang dauernder niederer Stand II, 530; hoher II, 578; tiefer II, 585; niederster Stand II, 611.

Basel, Pest I, 329; Erdbeben I, 335 u. f. I, 344. I, 362; Pest I, 370. II, 55; unbekannte Sucht daselbst II,

Bretagne, Hungersnoth I, 249. 65; Erdbeben II, 86. II, 96; Viehseuche II, 481.
Bassora, Seuche daselbst II, 361.
Batavia, Cholera II, 561.
Baumwolle pflanzen die Tleken I, 156.
Bayazed, Pest II, 465.
Bengalen, beyspiellose Hize II, 590.
Bergsturz I, 135. I, 294. II, 435. II, 468.
Berlanguillas, Meteorsteinfall II, 496.
Berlin, starke Kälte II, 610.
Bern, Pest II, 127; Meteorsteinfall II, 228.
Bernhard, Abt von Clairvault I, 241.
Betäubung, durch Erdbeben veranlaſst I, 321.
Bevölkerung (Zuwachs der) auf der Küste von Nordamerica II, 438.
Bienen, Sterben unter denselben I, 105. I, 236. II, 393.
Blankenberg, rother Regen II, 567.
Blatter, blaue II, 327.
Blaufische bleiben während einer Seuche aus II, 339.
Blizableiter, ihre häufige Errichtung II, 380.
Blutähnliche Masse, welche zündete II, 141.
Blutflüsse im Friesel günstig II, 170.
Blüthen, in demselben Jahr zum zweytenmal I, 140. I, 146 u. f. I, 149. II, 475. II, 495.
Blutlassen, Streit der Aerzte darüber II, 111.
Blutregen I, 31. I, 61, I, 81. I, 125, I, 142. I, 152 I, 181. I, 232. I, 272. I, 315 u. f. I, 321. II, 94. II, 166. II, 317. II 567.
Bodensee (Aufbrausen des) II, 85; gefroren II, 122; verminderter Umfang II, 465; sehr voll II, 530. II, 539.
Böhmen (Erdbeben in) I, 282.
Bös-Blatter, Lustseuche II, 46.
Bolgach, Poken in Irrland I, 195.
Bolsena (zu) flieſst Blut in einem See I, 58.
Bombay, Cholera II, 558.
Boná, Pest II, 544.
Bonn, (Meteorsteine bey) II, 530.
Boston (zu) Fieber, II, 569.
Bourbon, Ausbruch des Vulc. auf der Insel II, 507 II, 579.
Bourdeaux, Erdbeben I, 140. I, 145.
Bräune (brandigte) vergleiche Halsentzündung.
Brandbeulen II, 148.
Brandigte Halsentzündung II, 148 II, 287; im Simmenthal II, 313. II, 337; unter dem Hornvieh II, 339; Aufhören der brandigten H. E. bey Menschen II, 359.
Braunschweig, Pest II, 194.
Breisgau, Erdbeben II, 580 u. f. II, 616.

Brindisi, Seuche unter dem kaiserlichen Heer I, 274.
Bristol, gelbes Fieber II, 410.
Brixen, Pest II, 127.
Brouage, Viehseuche II, 340.
Browns Lehre II, 390.
Brünn (Krankheit zu) II, 128.
Brüssel, Pest II, 55. II, 69; rother Regen II, 185.
Buas, Lustseuche I, 33.
Bubonenpest I, 132. Vergl. Pest.
Bucharest, Pest II, 519.
Buchdrukerkunst (Erfindung der) II, 2.
Buerzelen, Influenza I, 352.
Bulam, Fieber II, 402.
Bulgaren, I, 119.
Bura geht unter I, 48.
Burgund, Erdbeben I, 286.
Burning plague. S. heiliges Feuer.

C.

Caaba, bey ihrer Eroberung entstehen die Poken I, 144.
Cadiz, gelbes Fieber II, 277; Erdbeben II, 322; Catarrh II, 376; g. F. II, 429. II, 461. II, 518; Meteor II, 596.
Caesarea, Pest I, 324.
Caffots auch
Cagots I, 250.
Cairo, Pest I, 325. II, 136. II, 526.
Calabrien, Pest I, 165; Erdbeben II, 377; rother Regen II, 514. II, 567.
Calcutta, Hize II, 531; Cholera II, 556; Ueberschwemmung II, 612.
Caligula, Brükenbau u. Flucht von Sicilien I, 77.
Callao, Einbruch des Meeres II. 141; Erdbeben II, 303.
Campanien, Erderschütterung I, 80. I, 82; Feuer vom Himmel I, 163.
Campanus morbus I, 76.
Canada, Verfinsterung des Tageslichts II, 278. II, 388.
Canarische Inseln durch vulc. Erupt. erschüttert II, 27, gelbes Fieber II, 292. II, 499.
Candia, Pest II, 144. II, 187.
Capsicum, erste Anwendung in der Heilkunde II, 397.
Canton, Cholera II, 578.
Cap der guten Hoffnung, Erdbeben II, 488; Komet und Erdbeben II, 497; lange dauernde Trokenheit II, 593.
Capstadt, Poken II, 508.
Caracaracol (Yaws) II, 34.
Caraccas, vomito negro II, 227; Erdbeben II, 367; gelbes Fieber II, 448; Erdbeben II, 504.
Caramanien, Pest I, 324.
Carbunkel kommen vielleicht unter derselben Benennung mit den Poken vor I, 191. Carbunkelfieber, vergl. ignis sacer I, 198; mehrere Carbunkel sollen bey der Pest günstiger seyn als nur ein einzelner II, 142. II, 168.

Carbunculus anginosus II, 148.
Carl der Grofse I, 168. I, 193.
Carlstadt, Meteorsteine II, 599.
Carnawelpatta, Meteorstein II, 489.
Castilien, Seuche I, 254.
Caswell, Meteorstein II, 489.
Catalonien, faulichtes Petechialfieber II, 383.
Catarrh, epidemischer, s. Influenza, Catarrh von Erkältung I, 85. I, 250. II. 195. II, 198. II, 247. II, 253. II, 348.
Catarrhalische Constitution II, 273.
Cayenne, gelbes Fieber daselbst II, 422.
Cerealien (Krankheiten der) II, 221. II, 316. II, 353.
Cetaceen, ihr Erscheinen an den Küsten kündigt grofse Naturereignisse an I, 27. I, 128; grofse Bewegung unter denselben I, 284.
Ceylon (Cholera auf der Insel) II, 558.
Chahorra, vulcanischer Ausbruch II, 419.
Chaldaeer, ihre Labes primordialis I, 91.
Chamouny, Erdbeben II, 456.
Chamsin (ungewöhnliche Stärke des) I, 263.
Charkow, Meteorstein II, 394.
Charlestown, gelbes Fieber II, 411.
Charollois, Meteorstein II, 176.
Charsonville, Meteorstein II, 489.
Chauliac, Guido v. I, 320.
Chaymas - Indianer, Pokenseuche unter ihnen II, 172.
Chiavari, epidemische Augenentzündung daselbst II, 442.
Chili, Erdbeben II, 276. II, 604.
China, Pest, verbreitet sich von da über die ganze Welt I, 323.
Cholera zu London II, 207; in Hindostan II, 352. II, 550. II, 577. II, 590. II, 608; ihr Zusammentreffen mit Erdbeben II, 609.
Cilicien (die Küste von) wird durch das Meer überschwemmt I, 81.
Cimbrer (die) werden durch Naturereignisse genöthigt, ihre bisherige Wohnsize zu verlassen I, 66.
Cirknizer See (Ablaufen des) II, 547.
Clavetzer See, Erhebung eines Bergs aus demselben II, 453.
Clemens VI, Pabst, wie er sich gegen die Pest verwahrte I, 327.
Coelln, Erdbeben I, 247, I, 272.
Colberg, Pest daselbst II, 94.
Coldiz, Pest II, 68.
Coloss, der zu Rhodus wird durch ein Erdbeben zusammengestürzt I, 56.
Colum, Krankheit zu Rom I, 76.
Comorn, Erdbeben II, 596.

Constantinopel, 6 Monate dauerndes Erdbeben daselbst I, 116; Pest I, 156. I, 161; Kälte I, 162; Belagerung durch die Sarazenen ebend. Pest I, 165; Erdbeben I, 170. I, 176; 40 Tage lang I, 178. I, 210; von den Kreuzfahrern erobert I, 264; Pest I, 344. II, 86. II, 149; Kälte II, 164; Schnee und Pest II, 308; Erdbeben II, 316; Pest II, 54; Pest II, 570; Kälte II, 611.

Constanz, Erdbeben I, 209. I, 233. I, 301. I, 370.

Coppenhagen, Pest II, 190.

Coqueluche I, 361. II, 61. II, 100. II, 132.

Coran, gebietet Vorsicht bey der Pest II, 526.

Cordova, Erdbeben I, 336.

Corfu, Pest II. 536; Erdbeben II, 564.

Cork Erdbeben II, 584.

Corsica, Pest I, 325.

Cotopaxi, vulc. Ausbruch II, 296. II, 298. II, 308. II, 327. II, 348. II, 451.

Coutance, Meteorsteinfall II, 309.

Cranberg, Erdbeben I, 321.

Creta, Erdbeben II, 490.

Cretinismus I, 250.

Cromwells Tod II, 105.

Cronstadt, Erdbeben II, 15.

Croup der Schotten II, 360.

Crystallblase II, 44. II, 157.

Cumana (Einsturz von) II, 346.

Curden, Pest unter ihnen I, 324.

Curilische Inseln, Influenza II, 373.

Curland, Meteorstein II, 572.

Cypern, Erdbeben u. Seuche I, 82; Dürre I, 100; Ueberschwemmungen I, 314. I, 322; Pest I, 325; Petechien II, 27; Erdbeben II, 152.

D.

Daimonenlehre kann nur durch die Lycanthropie begriffen werden I, 90.

Dalmatien, Pest II, 384. II, 527; II, 615.

Damask, Pest I, 324.

Damiette (Belagerung von) I, 270; Pest II, 433.

Danzig, Pest II, 241.

Delft, Pest II, 101.

Delphine zu Constantinopel I. 128.

Devonshire, Kolik II, 120. Meteorstein II, 165. II, 266.

Diarbekr, Pest I, 324.

Digne, Pest II, 170.

Dionysius, Fluth I, 345.

Dixmünde, rother Regen II, 567.

Dollart-See, wenn er sich gebildet I, 295.

Dongola, Pest II, 227.

Donnerwetter, vergl. Gewitter, Häufigkeit derselben I, 201. I, 242. II, 46. II, 337; Seltenheit II, 352; starkes II, 367. II, 380. II, 387. II, 445; im Winter II, 456. II, 482; im Ja-

nuar an vielen Orten Hollands II, 525. II, 528; mit Schnee II, 537. II, 581.
Dordrecht, Meeres-Einbruch I, 372. II, 12.
Doroninsk, Meteorsteine II, 463.
Dreyssigjähriger Krieg II, 173.
Druse unter den Pferden II, 465.
Duab, Meteorsteinfall II, 523.
Dürre, vergl. Trokenheit I, 234. I, 239. I, 301. I, 316.
Dunkelheit, plözliche I, 60; dreytägige I, 94; während eines ganzen Vormittags I, 103; während eines ganzen Tags I, 135. I, 322.
Dunkirk-Bank II, 244.
Dunst, der von Norden gegen Süden zog I, 320.
Duruyo (Ausbruch des) II, 332.
Dysenterie I, 125. I, 140.

E.

East-Norton, Meteorsteine II, 452.
Edinburgh, Verheerungen der Influenza daselbst II, 454.
Eichsfeld, Pest II, 16.
Eichstädt, Meteorsteinfall II, 387.
Eimbek, Pest II, 16.
Einbrüche des Meeres I, 245. I, 261. I, 284.
Eisenmasse, gediegen I, 31. I, 190.
Eifs an Johannis I, 340.
Eisgang, starker I, 167. II, 145.
Eismassen in niedern Breiten des atlantischen Oceans II, 548. II, 571. II, 581. II, 593.
Elephant, vom König in Persien dem Kaiser Carl dem Grofsen verehrt I, 171.
Elephantiasis, erscheint zum erstenmal zu Rom I, 69.
Elfride, die Princessin, bekommt die Poken I, 185.
Ellwangen, Kindfahrt I, 374.
Elmus-Feuer II, 529.
Embden, durch Meeres-Einbruch bedrängt II, 253.
Engländer I, 340.
England, drey Jahre dauernde Trokenheit daselbst I, 139; Pest I, 343; Seuche I, 350; Pest I, 353; Erdbeben II, 316.
Ensisheim, Meteor-Eisenmasse daselbst II, 29.
Epinal, Meteorstein II, 598.
Erdbeben in Sparta I, 33; ebend. I, 45; verheert Carien u. Rhodus I, 56; häufig zu Rom I, 59 u. f.; in der Nähe des Bosphorus I, 68; in Judaea I, 73; Kleinasien I, 75. I, 80 u. f. I, 96. I, 98; zerstört Nikesar, Durazzo, Ischmid I, 102; Peloponnes und Creta I, 110; Constantinopel I, 111; Rom I, 115 u. f. I, 120. I, 125. I, 128 u. f. in Aegypten I, 130; weiter verbreitete I, 131. I, 140. I, 155. I, 164 u. f. I, 170. I, 175 u. f. I, 178. I, 189. I, 194. I, 196. I, 198. I, 200 u. f.

I, 210. I, 212. I, 221. I, 229. I, 231 u. f. I, 235 u. f. I, 240. I, 242 I, 245. I, 247 u. f. I, 253 u. f. I, 261 u. f. I, 272. I, 282. I, 286. I, I, 290. I, 293. I, 296. I, 299 u. f. I, 313. I, 319 u. f. I, 329. I, 335 u. f. I, 360. I, 366; bey grofser Kälte I, 371; starkes II, 8. II, 60. II, 64; allgemeines II, 151. II, 181; allg. II, 205. II, 222; häufige II, 244. II, 247. II, 252; in England II, 271; verändern die Lage über der Meeresfläche II, 272 u. f. II, 284. II, 296; stehen mit Sternschnuppen in Verbindung II, 308. II, 316. II, 325; weit verbreitet im Norden II, 330. II, 346. II, 351. II, 366. II, 385; trafen auf die vorausgesagte Stunde ein II, 392; weit verbreitet II, 446. II, 456. II, 458; im Jul. 464. II, 488; Erdbeben mit Lichterscheinungen II, 492. II, 504. II, 507; Häufigkeit ders. II, 545. II, 583; Erdbeben II, 616.

Erdbrand I, 79. I, 237. I, 239.

Erderegen zu Rom I, 54.

Erde, weisse, kommt nach einem Erdbeben zum Vorschein I, 166. II, 447.

Erdfall zu Rom I, 50; Arpino II, 529.

Erdspalt I, 204. II, 529.

Erfurt, Pest II, 11.

Ermendorf, Meteorsteine II, 211.

Erndte, gute, nach spätem Schnee I, 315; gute II, 11. vergl. Jahrgang, gesegneter.

Erxleben, Meteorstein II, 506.

Erysipelotose Lungenentzündung II, 140. II, 156.

Esel empfinden die Erdbeben voraus II, 378.

Etsch, Ueberfliessen derselben I, 149.

Eyafialla, Eruption II, 253. II, 594.

Eyrefa Jokul, Eruption II, 256.

F.

Fabbriano, Meteorsteine II. 366.

Fäulnifs verursacht keine Seuche I, 228.

Fakel am Himmel I, 62. I, 69. I, 199.

Falkenstein, Erdbeben I, 321.

Farröer Inseln, Poken II, 189.

Faulfieber, weit verbreitet II, 341. II, 343; mit Petechien und Friesel II, 355; fäulichtes Gallenfieber II, 383; Petechialfieber ebend. vergl. Petechien.

Fehljahre I, 309. II, 228. vergl. Theurung.

Feodosia, Pest II, 514.

Ferrara (im Gebiet von) Meteorstein II, 145.

Fettgift (dem) ähnliche Erscheinungen u. Folgen II, 160.

Feuer, das aus der Erde hervorbricht I, 94; aus dem Rhein I, 197. I, 236. I, 238. I, 336.

Feuer in der Luft, vergleiche Leuchterscheinungen I, 220. I, 229 u. f. I, 234. I, 242. I, 255. I, 259. I, 335. II. 538.

Feuergewehr, ob es den Mogoln schon bekannt gewesen I, 285.

Feuerkugel I, 68. I, 145. I, 313. I, 322. I. 327. I, 335. I, 350. II, 132 II, 160. II, 209. II, 255. II, 273. II, 329. II, 359. II, 382; häufige II, 435. II, 467. II, 496. II, 503. II, 507. II, 514 II, 521. II, 526. II, 573.

Feuermasse I, 221. I, 234.

Feuersänle I, 146. I, 204. II, 525.

Feuerstrahl II, 70.

Feuerregen I, 173.

Feuriges Zeichen I, 205. I, 234.

Fez, Pest II, 309. II, 424.

Fieber, italienisches I, 182; viertägige I, 259; intermittirendes I, 313. II, 480 u. f.; ungarisches II, 112.

Fische (Abstehen der) I, 137. I, 201. I, 218. I, 231; gehen zu Grund wegen des Eises I, 235; verändertes Streichen der I, 269. I, 317. II, 397. II, 531.

Fischingen Kloster, wunderderbare Erdstöſse daselbst II, 490.

Fixsterns (eines) Brand und Zerstörung I, 200.

Flagellanten I, 291. I, 334.

Flamingos langen in der Gegend von Strasburg an II, 494.

Flandern wird vom Meer überströmt I, 232. I, 252.

Fleischregen I, 34.

Florenz, erste Quarantaineanstalt daselbst I, 324. I, 333; Pest I, 324 u. f.; Hagel II, 180.

Fluth, hohe II, 484.

Fontanelle (Nuzen der) bey der Pest II, 157. II, 168.

Forsetto, Nahmen einer Viehkrankheit II, 493.

Frankfurth, Meteor - Masse II, 212.

Frankreich, erstes Erscheinen der Pest das. I, 135.

Franziscaner (groſse Zahl der) durch die Pest getödtet I, 327.

Frauenhäuser werden abgeschaft II, 72.

Freischiessen kommen auf II, 27.

Freiberg, Pest II, 119.

Freisingen, Meteorstein II, 265.

Friedberg, Schweisfieber II, 16.

Friederich I. (Kaiser) Barbarossa I, 243. I, 247.

Friesel, zum erstenmal beschrieben II, 133. II, 163. II, 181; in Sachsen II, 190. II, 254. II, 291.

Friesland (Ueberschwemmung von) I, 246. I, 339.

Frost im September II, 451; im Sommer in Mexico II, 457.
Fruchtbarkeit (grofse) des Menschengeschlechts nach Seuchen I, 28. I, 332. vergleiche Geschlechtstrieb.
Fruchtbarkeit, vergl. gesegneter Jahrgang, I, 161. I, 205. I, 209. I, 231. I, 239. I, 245. I, 301. I, 342.
Fruchtmagazine, ihre Errichtung I, 301.
Feuchter Jahrgang I, 297; vergl. Jahrgang I, 365. II, 14.
Frühling, strenger I, 299; unfreundlicher II 612.
Füchsen (Krankheit unter den) II, 456.
Fühnen, Meteorstein II, 190.
Futtermangel I, 295.
Futtyghur, Meteorstein II, 489.

G.

Gafedad I, 289.
Gafos, ebend.
Gallenfieber, epidemisches in England II, 417; in Uri II, 474; faulichtes II, 332.
Galligtes Faulfieber in Ragusa und Griechenland II, 462.
Gallier, Seuchen unter denselben I, 47.
Galoengoeng (Eruption des) II, 604.
Galra breac, Nahmen der Poken in Irrland I, 159.
Gangraen, der Sinn-Organe und Geschlechtstheile I, 46. I, 197.
Gangraenose Halsentzündung II, 285; vergleiche ulcerose Halsentzündung II, 324. II, 351. II, 327.
Ganser, Influenza I, 352.
Garachico (Zerstörung von) II, 238.
Garottillo II, 75; Zufälle der Krankheit II, 153.
Gavoccioli, Bubonen I, 331.
Geburten (geringere Zahl der) II, 355.
Geisler I, 291.
Gelbes Fieber II, 178. II, 187. II, 202. II. 217 u. f. II, 225 u. f II, 230. II, 233. II, 251. II, 266. II, 270. II, 277. II, 286. II, 293. II, 301. II, 307. II, 312 II, 315. II, 335. II, 389? II, 398 u. f. II, 411. II. 428. II, 448. II, 454. II, 459 u. f. II, 475. II, 499. II, 509. II, 561. II, 587. II, 607.
Gelbsucht epidemisch II, 451.
Gemursa, Krankheit zu Rom I, 69.
Genf, Erdbeben II, 596.
Gentilis von Foligno stirbt an der Pest I, 325.
Genua, Pest II, 180. Erdstöfse II, 503.
Geruch, specifischer der Poken I, 192.
Geschlechtstheile, Gangraen derselben I, 40.
Geschlechtstrieb (starker) an

Pestzeiten II, 124. II, 214. II, 249. II, 296. II, 519.

Gesegneter Jahrgang, vergl. Fruchtbarkeit u. wohlfeile Zeit I, 137, I, 161. I, 175. I, 293. I, 294. I, 295, I, 215.

Gespenster, Erwähnung in der Geschichte I, 69. I, 97. I, 166.

Getreide (verdorbenes) verursacht Krankheiten II, 180. II, 182; Krankheiten des II, 316; vergl. Cerealien.

Gewitter, vergl. Donnerwetter, heftiges zu Rom I, 60. I, 61 u. f. I, 139. I, 150. I. 157. I, 233; im Jan. I, 241. I, 246. I, 251. I, 273. I, 286. I, 296. I, 301 u. f. I, 313. I 336; heftiges II, 28; weit verbreitetes II, 620.

Ghaza, Pest I, 324.

Ghiara d'Adda, rother Regen II, 483.

Gibraltar, Erdbeben II, 346; gelbes Fieber II, 492. II, 518.

Giengen, Schweisfieber II, 574.

Giessen, rother Regen II, 583.

Giganten - Gestalten in der Luft I, 83.

Glarus (Canton) Meteorstein II, 208.

Glasgow, unerhörter Kälte-Grad daselbst II, 369.

Görliz, Scharlachfieber II, 423.

Göttingen, Pest II, 16, Schleimfieber II, 332.

Gogdziec II, 95.

Gonong Apy (vulc. Ausbruch des) II, 563.

Gothen kommen von Scanzia I, 109.

Gothland, die Insel durch Eis mit der schwedisehen Küste verbunden I, 293.

Grenada, remittirendes Fieber das. II, 399; Viehseuche II, 382.

Grenade, Meteorstein II, 506.

Grenoble, Erdbeben II, 477.

Griechisches Feuer I, 163.

Grimsvatn, v. Erupt. II, 252.

Grippe (la) II, 295.

Groenland wird von der Pest heimgesucht und verliehrt seine Communication mit Dännemark I, 330; epid. Lungenentzündung II, 393; Witterung II, 471.

Guadeloupe, Viehseuche II, 361; Ausbruch des Vulcans das. II, 415.

Guajakholz, Gebrauch bey der Lustseuche II, 67.

Guatimala (Untergang von) II, 363.

Guayaquil, gelbes Fieber II, 292.

Guayra gelbes Fieber II, 416.

Gutenberg, Erdbeben I, 321.

Gutta rosacea II, 162.

H.

Hadeln, Ueberschwemmungen I, 246.

Hagel I. 114. I, 140. I, 182. I, 200 u. f. I, 204 u. f. I, 208.

I, 235. I, 237. I, 244. I, 246 u. f. I, 252 u. f. I, 255. I, 258. I, 273. I, 283. I, 288 u. f. I, 296 u. f. I, 299 u. f. I, 318. I, 336. I, 362. I, 372. II, 6. II, 10. II, 19. II, 60. II, 69. II, 73. II, 105. II, 118. II, 180; mehrerere Jahre sich wiederhohlender II, 185 u. f.; auf Nebensonnen folgender II, 315. II, 367. II, 395; in Nordjütland II, 445; Eisstüke statt des II, 457; colossaler II, 539; Schwefelkies enthaltend II, 583. II, 597; feuriger I, 163.

Halsentzündung u. Halsweh I, 178. I, 205. II, 83. II, 109; vergl. brandigte II, 153. II, 161; Severinisches II, 162. II, 281. II, 289. II, 332.

Hambato (Untergang von) II, 415.

Harem (die Stadt) bleibt frey von der Pest I, 324.

Harlem, bösartiges Fieber daselbst II, 206.

Hausvögel eilen in die Wälder I, 218.

Hautkrankheiten unter dem Vieh I, 37.

Hecla, vulc. Ausbruch I, 199. I, 203. I, 230. I, 239. I, 272. I, 307. I, 339. II, 60. II, 86. II, 225. II, 346. II, 359.

Heilbron, Pest das. II, 168; Blutregen II, 183; Feuerkugel II, 219.

Heiliges Feuer, s. ignis sacer I, 186. I, 189. I, 217. I, 219. I, 221. I, 230. I, 236. I, 260.

Heisse Jahrgänge I, 76. I, 238; heisser u. feuchter Sommer I, 321; heisser Sommer II, 21; vergl. Sommer II, 593.

Helgoland, durch die Meeresfluthen zur Hälfte verschlungen I, 307.

Helice geht unter I, 48.

Hellebrand I, 273.

Hembden kommen aus dem Orient I, 279.

Herbst, die ungesundeste Jahreszeit zu Rom I, 50; früher I, 187. I, 295.

Hereford, Bewegung eines Bergs daselbst II, 118; Meteorstein II, 168.

Hermeline, ihr Untergang II, 341.

Herzbeutel - Entzündung II, 315.

Herzbräune II, 114.

Herzogenbusch, rother Regen II, 185.

Hessische Fliege II, 389.

Heuschreken zeigen die Pest an I, 21. I, 59. I, 63; ihre Fäulnifs verursacht eine Seuche I, 95. I, 145. I, 151. I, 177. I, 180. I, 204. I, 205. I, 213. I, 286. I, 315 u. f. I, 335. I, 342. II, 307.

Hindostan, anomale Witterung u. Hungersnoth II, 352.
Hiognus (die) I, 108.
Hirnentzündung als Influenza II, 20 II, 118.
Hirschau (Kloster) Pest da-daselbst I, 197.
Hize (brennende) im Julius I, 235. I, 238. I, 257 u. f. I, 282. I, 335. II, 308; im Sept. II, 329. II, 400.
Höherauch I, 8. I, 71. I, 122. I, 158. I, 170. I, 188 I, 200. I, 203. I, 210. I, 230. I, 234. I, 239. I, 242 u. f. I, 255. I, 272 I, 282. I, 298. II, 56. II, 118. II, 239. II, 265. II, 286 II, 341 II, 363 u. f.; starker II, 380. II, 425. II, 597.
Hohentwiel, Erdbeben II, 143.
Holmberg, Erdbeben I, 341.
Holz vom Himmel fallend I, 169.
Honig, reichlicher Ertrag I, 235.
Horion, Influenza I, 361.
Hornvieh, Seuche unter demselben I, 171. I, 235.
Hrachina, Meteor-Eisenmasse II, 311.
Hühnerweh II, 136; Erkranken der Hühner II, 340.
Hunde, haben ein Vorgefühl von Erdbeben II, 378.
Hundswuth II, 221; epidem. II, 382. II, 389 II, 621.
Hungerfieber II, 216.
Hungersnoth I, 77. I, 89. I, 92. I, 100. I, 110. I, 122. I, 146. I, 155. I, 177. I, 184. I, 189. I, 196. I, 198. u. f. I, 203. I, 207 u. f. I, 229. I, 234 u. f. I, 243. I, 260. I, 262. I, 266. I, 269 u. f. I, 273. I, 286. II, 283.
Hunnen (die) brechen in Asien auf I, 85; in Gallien I, 110.
Hurnaw Snabel I, 316.
Hustenfieber I, 182 u. f. I, 251.
Hydrops beym Scharlachfieber II, 169.

I.

Jago (St.) Erdbeben II, 186.
Jahrgang (früher) I, 295. I, 297. I, 319.
Japara, Cholera II, 561.
Java, Vulcan II, 141. II, 359; Cholera II, 560; Erdbeben II, 604.
Idieng (Ausbruch des Vulcans) II, 545.
Jerusalem, Erdbeben I, 204; Einnahme von I, 227; Verlust von I, 255, Pest I, 324.
Ignis sacer I, 40. I, 143. I, 186. I, 254. I, 278.
Impfung der Poken II, 262; der Viehseuche II, 325. II, 351; der Schuzpoken II, 412.
Indien (Entdekung beyder) II, 31.
Inspruk, Erdbeben II, 521.
Influenza I, 15. I, 45. I, 151. I, 175. I, 182. I, 187. I, 250 I, 307. I, 313. I, 337. I, 351. I, 358. I, 360. I, 367. II, 30. II, 61. II, 99.

II, 133. II, 186 II, 192. II, 209. II, 240. II, 252. II, 274. II, 278. II, 295. II, 336. II, 365. II, 371. II, 373. II, 454; Spuren der II, 465.

Inisfidda, die Insel wird in drey Theile getheilt I, 160.

Inocu'ation, vergl. Impfung.

Insecten, verursachen in Spanien durch ihren Stich eine Seuche I, 297.

Insecten - Schwärme I, 172. I, 219. I, 316. II, 352; Schaden durch II, 490. II, 562.

Insel (neue) im thuscischen Meerbusen I, 58.

Intermittirende Fieber II, 194. II, 196. II, 206. II, 221. II, 480.

Johannis - Tanz I, 347.

Jonzac, Meteorstein II, 514.

Jorullo (Bildung des Vulcans) II, 329.

Joscelin (Graf) hatte Pokennarben I, 237.

Irland hatte früher ein anderes Klima I, 159; Petechial-Typhus II, 544.

Irmensäule I, 168.

Ischia (vulc. Ausbr auf der Insel) I, 307; Erdb. II, 397.

Island, vulc. Ausbruch das. I, 185. I, 199. I, 239. I, 242. I, 245. I, 272. I, 284. I, 286. I, 314. I, 317. I, 338 I, 351; Seuche I, 355; vulc. Erupt. I, 362. I, 366. I, 369. II, 97. II, 139. II, 168. II, 179. II, 196. II, 252. II, 256. II, 270. II, 272. II, 276. II, 318. II, 346. II, 378. II, 594.

Isle neuve versinkt I, 266.

Italienisches Fieber I, 182.

Judaea, Seuche und Trokenheit I, 73.

Juden, ihre Schiksale I, 87; Seuche und Verfolgung I, 302. I, 317. I, 334; verbreiten die Lustseuche II, 35.

K.

Kälte (späte) vergl. Schnee (später) I, 169. I, 197. I, 210. I, 313; strenge und allgemeine an demselben Tag II, 387; strenge II, 444. II, 520; allgemeine II, 571; Kältegrad, hoher II, 330. II, 423. II, 449; allgemeine strenge II, 528; im Sommer II, 581; strenge II, 610.

Kaffa, Pest II, 512.

Kaffee (Einführung des) II, 149.

Kahlheit, gemeines Zeichen der Lustseuche II, 67.

Kaker, Pest I, 220.

Kalender (neuer) II, 138.

Kamtschatka, Erdbeben II, 276 Meeressenkungen II, 285.

Karpfen, Erscheinen derselben in grofser Menge I, 317.

Kartoffeln (Einführung der) II, 150.

Kattlagiau - Jokul, vulcan. Ausbruch I, 185. II, 318. II, 614.

Kazen, Krankheit unter denselben II, 207. II, 418.
Kerkerfieber II, 130. II, 292. II, 309.
Keuchhusten II, 269.
Kidderminster an der Stour, brandigte Halsentzündung II, 314.
Kirchenverein der Griechen und Römischcatholischen I, 379.
Kindbetterinnen starben alle bey der Pest II, 125.
Kinder (Sterben unter den) I, 309.
Kinder, wahlfahrten nach Jerusalem I, 266.
Kindfahrt nach St. Michael I, 373.
Klagenfurth, anstekende Augenentzündung II, 618.
Klauenseuche II, 325.
Kleinarmenien, Pest I, 324.
Kniebis, Erdbeben II, 606.
Knopf (gelber) bey den Pferden II, 456.
Königsberg, Universitätsfieber II, 187.
Kolik (epidemische) II, 120. II, 151. II, 266. II, 328.
Kometen, ob sie Einfluſs auf Krankheiten haben? I, 7; wurden von den aegypt. Priestern vorausgesagt, I, 20; Komet, Ceratias genannt I, 32; Δοκος genannt I, 47; ein Komet trennt sich in zwey I, 48; Komet in Form eines Speers I, 50. I, 62; Komet, dessen Gröſse der der Sonne glich I, 64. I, 66. I, 71 u. f. I, 79. I, 81 u. f. I, 88. I, 93. I, 95 u. f. I, 102. I, 110 u. f. I, 114 u. f. I, 120 u. f.; Halleyscher I, 135. I, 141. I, 152 u. f. I, 158 u. f. I, 160. I, 163. I, 165. I, 167. I, 172. I, 175 u. f. I, 180 u. f. I, 183. I, 185. I, 187. I, 189 I, 195 u. f. I, 198 u. f. I, 202 u. f. I, 206. I, 208. I, 210 u f. I, 223. I, 229 u. f.; Halleyscher? I, 240. I, 248. I, 265 u. f. I, 269. I, 271 u. f. I, 282. I, 286. I, 288. I, 292. I, 298. I, 301. I, 307. I, 309. I, 311. I, 316 u. f. I, 320. I, 343. I, 348 u. f. I, 355. I, 360 u. f. I, 366. I, 368; ein Komet wirft Schatten auf den Mond? II, 7. II, 12 u. f. II, 29. II, 49. II, 56. II, 68. II, 70. II, 73; vier Kometen gegen einander II, 79. II, 81. II, 86. II, 97. II, 102. II, 104. II, 128. II, 134. II, 138. II, 145. II, 155. II, 175. II, 181; kommt der Erdbahn sehr nahe II, 197. II, 199, II, 202. II, 205. II, 210; grosser II, 215. II, 233. II, 238. II, 273. II, 284. II, 297. II, 304. II, 308. II, 326. II, 329 II, 331. II, 340. II, 345. II, 350. II,

352. II, 362. II, 395. II, 475. II, 497. II, 548. II, 563. II, 581. II, 594. II, 620.

Kornhäuser werden errichtet I, 368.

Kornregen II, 302. II, 600.

Korn, türkisches I, 156.

Kornwucher II, 83.

Krabbla, vulc. Ausbuch II, 270.

Krak, Pest I, 324.

Krakhut, Meteorstein II, 420.

Krametsvögel, häufig I, 372.

Kreuze auf den Kleidern I. 169. I, 190.

Kreuzvögel (Schwärme von) II, 490.

Kreuzzüge I, 215; ihre Ursache I, 216; Schiksale der Kreuzfahrer I, 225; zweyter Kreuzzug I, 241. I, 255. I, 257. I, 260. I, 263. I, 270. I, 274; ihre Folgen I, 275.

Kriebel-Krankheit II, 80. II, 98. II, 137. II, 142. II, 146. II, 151. II, 170. II, 188. II, 207. II, 210. II, 240. II, 245. II, 253. II, 283. II, 345. II, 353. II, 389. II, 458.

Kriegspest II, 181.

Kugeln (schwarze) in der Luft II, 112.

Kuhpoken I, 138.

Kuleschowka, Meteorstein II, 496.

L.

Ladendo, Influenza I, 367.

Landres, I, 331.

Landscorbut II, 455. II, 509.

Langres, Meteorsteinfall II, 426.

Laponas, Meteorstein II, 315.

Larissa, Meteorstein II, 238.

Latacunga (Zerstörung von) durch Erdb. II, 228.

Laurentium, gerühmt wegen seiner gesunden Luft I, 94.

Lectisternium (Bedeutung von) I, 49.

Leichen-Begängnisse werden vereinfacht I, 333.

Leichen in der Kirche beyzusezen verboten, ebend.

Leiden, Pest I, 179; bösartiges Fieber II, 206; Unglük zu II, 472.

Leipzig, Kindbetterinnenfieber und Friesel II, 190.

Lemberg, meteorische Erscheinungen II, 449.

Lembt der Glieder II, 46.

Leoberg, Erdbeben I, 321.

Leprose werden in Spitäler gebracht I, 289.

Levante, Pest II, 333.

Leucht-Erscheinungen am Himmel I. 58. I, 82. I, 140. I, 212. I, 224. I, 252.

Libanon (der Gipfel des) spaltet sich I, 263.

Liborius (d. Heil.) Reliquien-Kasten heilt Aussäzige I, 193.

Lima, Erdbeben II, 170. II, 218. II, 303.
Limerik, Meteorstein II, 514.
Limoniensaft gegen eine Seuche empfohlen I, 261.
Lincolm vom Meer überschwemmt I, 160.
Linnenzeug von den Longobarden getragen I, 280.
Lipari, vulc. Erupt. I, 55; Aufwallen des Meeres I, 65. I, 68; Erupt. I, 372.
Lissa, Meteorstein II, 478.
Lissabon, Erdbeben I, 335. II, 79; gelbes Fieber II, 266; Erdbeben II, 319. II, 473. II, 527. II, 601.
Liverpool, Hundswuth II, 621.
Livorno, Augenentzündung II, 442; gelb Fieber II, 461.
Lolium temulentum (häufiges Vorkommen des) II, 353. II, 541.
London, bösartiges Fieber I, 194; Pest I, 328; Seuche I, 359 II, 49; Pest II, 106. II, 144. II, 200.
Longobarden erscheinen in Italien I, 137.
Looming, was difs sey II, 388.
Lothringen, ignis sacer I, 254.
Lowerz, Bergsturz II, 468.
Luçon, vulc. Erupt. II, 282.
Lucretaro (Mexico) vulcan. Erupt. II, 546.
Lübek, Pest I, 329. II, 93.
Luftröhrenentzündung II, 65. II, 101. II, 132. II, 196. II, 253. II, 359. II, 469. II, 515.
Luftstille I, 349.
Lungau, Erdbeben I, 261.
Lungenentzündung (epid.) II, 109; unächte II, 332 u. f. II, 342. II, 499. II, 508. II, 518.
Lustseuche II, 33. II, 59; Spital in Augsburg für Kranke II, 67.
Lycanthropie I, 89. I, 97.
Luxemburg, anstekende Augenentzündung II, 618.
Lyon, Pest II, 82.

M.

Maale u. Fleken, vergl. Kreuze I, 147. I, 165. I, 169. I, 190. II, 50. II, 236. II, 252.
Maara el nooman I 324.
Macassar, Erdbeben II, 573.
Madeira, Erdbeben II, 527.
Madrid, Kolik II, 266.
Männer (die) werden allein von einer Seuche zu Rom befallen I, 1.
Maevius (St) I, 249.
Mäuse I, 208. I, 284 I, 295. I, 350 II, 12 II, 59. II, 134. II, 435. II, 594. II, 615.
Magdeburg, Meteorstein I, 199. Erdbeben I, 360.
Magnetnadel, Maximum der östlichen Abweichung II, 133; Minimum der Abw. II, 199.
Mailand, Pest I, 246. I, 373. II, 127.

Majorca, Pest I, 282. I, 325. I, 351. II, 16. II, 69.

Mais, durch die Kreuzzüge nach Europa gebracht I, 281.

Malacca, Cholera II, 560.

Maladie de Siam II, 218.

Mal des Ardents I, 198.

— de Castrone II, 56. II, 136. II, 280.

Mal mattello II, 280.

— de Naple II, 38.

Mallaga, gelbes Fieber II, 294. II, 455. II, 460.

Malta, Pest II, 519.

Malzey II, 46.

Manilla, Erdbeben II, 308; vulc. Erupt. II, 521; Cholera II, 578.

Marburg, Religions-Gespräch daselbst durch das Schweifsfieber unterbrochen II, 76.

Marcellus, Fluth I, 271.

Maredin, Pest I, 324.

Marocco, Pest II, 424.

Marseille, Pest I, 148, I, 327. II, 256; Senkungen des Meeres II, 507; Kälte II, 528; gelbes Fieber II, 590.

Marvar, Dürre II, 512.

Mascon, I, 117. I, 182.

Maskat, Cholera II, 590.

Massing, Meteorstein II, 453.

Matlazuatl II, 91. II, 127. II, 284. II, 335.

Maykäfer (Larve der) richtet grofsen Schaden an II, 490.

Maynz, häufige Erdbeben I, 177. I, 180. I, 212. I, 240.

Mayon, vulc. Erupt. II, 346.

Mayorals in den Leprosenhäusern I, 290.

Medina Sidonia, gelb. Fieber II, 438.

Meer (Abnehmen des) I, 319. Aufbrausen I, 160.

Meer (Einbrüche des) I, 245. I, 271. I, 295. I, 365. II, 12. II, 176. II, 253. II, 476.

Meer (schwarzes) Meilen weit gefroren I, 167.

Memmingen, Pest I, 329; Ruhr II, 337.

Menabilly, Meteorstein II, 399.

Mentagra zu Rom I, 78.

Messina, Pest II, 296; Erdbeben II, 377; Wolkenbruch II, 616.

Meteore, Wahrscheinlichkeit ihres tellurischen Ursprungs I, 9; besonders häufig I, 176. I, 185; in Aegypten I, 186. I, 204; sind Erdkometen I, 223. I, 239. I, 242. I, 254. I, 313. I, 315. II, 11. II, 68.; bes. Häufigkeit II, 183. II, 255; sehr glänzendes II, 395; besondere Häufigkeit II, 426.

Meteorasche II, 523.

Meteorblasen II, 479. II, 549.

Meteor-Eisen I, 200, I, 231 I, 247. II, 29. II, 311.

Meteor-Eismasse I, 174 u. f.

Meteormasse bey Reate gesehen I, 58. I, 231.

Meteor-Niederschläge, brennendes Holz I, 75; Schleim

II, 189. II, 564; Schaum II, 410.
Meteorpapier II, 277.
Meteorstaub II, 522.
Meteorstein I, 63. I, 116. I, 173. I, 175. I, 177 u. f. I, 199 u. f. I, 202. I, 208. I, 221. I, 229. I, 239. I, 255? I, 258. I, 273; kupferhaltiger I, 283. I. 287. I, 296. I, 308. I, 317. I, 321. I, 339. II, 15. II, 28. II, 43. II, 68. II, 96. II, 136. II, 139. II, 161. II, 176. II, 179; häufig nach vulcan. Eruptionen II, 349. II, 419. II, 473; analysirt zum erstenmal II, 359; alterniren mit Erdbeben II, 477.
Michaels-Kinder I, 373.
Michele de Mechede (S.) Meteorstein II, 410.
Millarsches Asthma II, 324.
Milo, ulcerose Halsentzündung auf der Insel II, 232.
Milzbrand II, 229. II, 383. II, 386. II, 475. II, 607.
Minoriten kommen in groſser Zahl durch die Pest um I, 327.
Misgeburten, Häufigkeit derselben I, 7. I, 95. I, 296.
Misjahr I, 269.
Missisippi, gleichzeitige Ueberschwemmung mit dem Ganges II, 613.
Mobile, gelbes Fieber II, 568.
Modorra, Seuche II, 31.
Mogolen, vergl. Hiognus I, 271. I, 285.
Mogolische Heerden verbreiten Viehseuche I, 273.
Moluccen, Vulcao II, 225.
Monclar (Gemeinde) Meteorstein II, 523.
Mondverfinsterung am 4ten u. 7ten Tag nach dem Vollschein I, 81; besondere Färbung desselben I, 82. I, 139; Vulcane in demselben I, 139; Färbung I, 164. I, 188; vulc. II, 379. II, 429.
Monde (drey) am Himmel I, 55. I, 245.
Mond, farbiger Ring I, 139. I, 253.
Mont cenis, Erdbeben II, 477.
Montpellier, Pest 327.
Moresfort, Meteorstein II, 489.
Monte cavo war ein Vulcan I, 57.
Moscau, Pest II, 357.
Mühldorf in Bayern, Pest I, 329.
München, Erdb. II, 606.
Mumps, vergl. ang. parot. II, 291. II, 360.
Mundfäule II, 66; epid. unter dem Vieh II, 493.
Murie, Viehkrankheit II, 299. II, 351.
Mutterkorn, Ursache der Kriebelkrankheit II, 147, II, 541.
Mydors-Jokul, vulc. Erupt. II, 613.

N.

Nachsommer, s. Spinnen.
Nachtigallen zum erstenmal in Schottland gehört II, 548.

Nässe, vergl. nasser Jahrgang.
Nagelschlagen, Bedeutung dieser Ceremonie zu Rom I, 50. I, 54.
Nantuket, Seuche unter den Bewohnern von II, 338.
Naphta - Quellen, gehörten zu den gottesdienstlichen Apparaten I, 91.
Napoulous, Pest I, 324.
Narbonne (von) kommt der Anthrax nach Rom I, 63; Pest daselbst I, 142; Seuche I, 146.
Nasenbluten epid. I, 260.
Nasen wurden angeheilt II, 37.
Nasser Jahrgang I, 217. I, 290. I, 310. II, 79 II, 423. II, 513.
Natchez, gelbes Fieber II, 618.
Neapel, Pest I, 327; Erdbeben II, 86. II, 117; Halsentzündung II, 161, vergl. II, 474; Pest II, 192; Erdbeben II, 225; Faulfieber II, 343; Kälte II, 476; Schnee II, 481.
Nebel, sehr ungesunder zu Rom I, 243; in Holland II, 110; Venedig II, 198. II, 252. II, 315; besondere Häufigkeit der II, 521; dichter II, 536.
Nebenmond I, 243.
Nebensonnen I, 63. I, 78. I, 130. I, 139. I, 202. I, 230. I, 243. II. 445.
Nerike, brandigte Halsentzündung II, 314.
Nervenfieber im Gefolge des Kriegs II, 466. II, 470. II, 474. II, 484. II, 500. II, 511. II, 515. II, 524. II, 607.
Neuhausen, Erdbeben II, 595.
Neuorleans, gelbes Fieber II, 410. II, 544. II, 568.
Newa, früher Eisgang II, 444; später II, 489. II, 539.
Newhaven, gelbes Fieber II, 406.
Newyork, gelbes Fieber II, 409. II, 422. II, 568.
Niclashausen, Wallfahrt II, 17.
Niclot der Obotriten - Forst I, 246.
Niessen, Zeichen des Todes, daher: helf dir Gott I, 152.
Nil, die Höhe seines Steigens wurde ehemals vorausgesagt I, 20; erhebt sich unregelmäſsig I, 81. I, 110, hoher Stand I, 128; niederer Stand I, 185 u f. I, 194; Eis auf demselben I, 200; niederer Stand I, 261; grüne Farbe desselben, ebend. niederer Stand I, 271.
Nördlingen, Pest II, 83. II, 127.
Nörten, Meteorsteinfall II, 134.
Noja, Pest II, 527.
Nordlicht I, 75. I, 116 u. f. I, 146. I, 148. I, 152. I, 165. I, 171. I, 175 u. f. I, 178. I, 180. I, 187 u. f. I, 195. I, 197. I, 222. I, 230. I, 232. I, 234. I, 245. I, 251. I, 265. I, 291. I, 353. II, 11. II, 79; zu Lissabon

II, 94; im Julius II, 97; grofses über Teutschland II, 104. II, 107. II, 123. II, 134. II, 136. II, 218. II, 222. II, 236. II, 238. II, 244; bedeutendes II, 252. II, 264 u. f. II, 270. II, 276. II, 278. II, 285. II, 293. II, 336. II, 350. II, 364. II, 369. II, 385. II, 397. II, 497. II, 537.

Nordstrand, Insel I, 284; Meeres-Einbruch auf der Insel II, 176.

Norfolk, gelbes Fieber II, 410.

Normänner (Einbrüche der) I, 184.

Normandie, Sterben daselbst II, 244. II, 246.

Norwich, Pest I, 328.

Notker, gelehrter Mönch in St. Gallen I, 192.

Nowgorod, Pest I, 329.

Nürnberg, Erdbeben I, 336; Pest I, 348. I, 369. II, 83; Poken II, 117.

Nürtingen, Pest II, 140.

Nymwegen, Pest II, 179; Ruhr II, 283.

O.

Obotriten, I, 246.

Odessa, Pest II, 512.

Oelfield-Jokul II, 157. II, 594.

Oelfleken, vergl. Maale I, 165. II, 549.

Ofen, Pest II, 286.

Ogliastro, Erdspalten II, 611.

Ogyges, Fluth I, 72.

Oliva, Meteorstein I, 68.

Oneglia, rother Regen II, 523; Erdbeben II, 547.

Opferstöke werden znm erstenmal aufgestellt I, 264.

Oran, Pest II, 211.

Orcan, s. Stnrm.

Orden (teutscher) gestiftet bey einer Krankheit während der Belagerung von Ptolomais I, 259; Ritterorden II, 277.

Orelgönne, Meteorstein II, 572.

Orontes, Ueberschwemmung II, 614.

Orotowa, gelbes Fieber II, 499.

Ortenau, Meteorstein II, 207.

Oster-Jokul, vulc. Eruption II, 253.

Otto (Kaiser) verheerende Krankheit unter seinem Heer I, 194.

Otzakow, Pest II, 286.

Oxford, Gerichtstag u. Kerkerfieber II, 131.

P.

Palermo, Wasser-Vulcan II, 99; Pest II, 125; Schnee im April II, 538; Erdbeb. II, 611.

Palma, Vulcan II, 102. II, 168. II, 185. II, 211.

Papagayen (Erkranken der) II, 336.

Papillonen I, 229.

Paris, heiliges Feuer I, 189; Feuerkugel I, 322; Feuerkugel und Pest I, 328. I, 365. II, 12; Pest II, 96; Hirnentzündung II, 118;

Pest II, 136; Feuerkugel II, 160.
Patzinaker, I, 204.
Pavia, Seuche I, 159. I, 168.
Pecking, grofse Hize II, 296.
Pellagra II, 350.
Pelliteo, Ueberströmung der Stadt II, 415.
Pemphygus gangraenosus II, 437; helveticus II, 311. endem. II, 349.
Peru, vulc. Erupt. II, 153.
Pestis inguinaria, s. Bubonen-Pest I, 132. I, 165; Beschreibung der einzelnenZufälle II, 102. II, 123. II, 126; soll durch inficirte Salben künstlich verpflanzt worden seyn II, 171; ihre Zufälle II, 242.
Petechien, ihr erstes Erscheinen II, 27. II, 57. II, 85. II, 99; kalte Begiessungen in denselben II, 116; antiphlogistische Behandlung II, 143.
Petechialfieber II, 66, gleichzeitig mit Schweisfieber II, 74. II, 143. II, 223; in England II, 229 u. f. II, 315; in Nordamerica II, 508; in Italien II, 543.
Petersburg leidet durch Ueberschwemmung II, 270.
Peterwardein, Pest II, 527.
Pferde (Seuche unter den) I, 170. I, 183. I, 308. I, 371. II, 64. II, 246; Catarrh II, 300. II, 339; Druse nnter denselben II, 465.
Pferde-Füllen werden mit 4 Zähnen geworfen I, 308.
Pforte in Europa I, 339.
Philadelphia, gelbes Fieber II, 404. II, 421.
Picardie, Kolik II, 120; Schweifs II, 293.
Picqueurs I, 86. I, 94.
Piemont, Erdbeben II, 477.
Pieve de Casignono, Meteorstein II, 478.
Pignerol, Erdbeben II, 477.
Pips, spanischer II, 136.
Pirano, angina parotidea daselbst II, 392.
Pisa, Meteorstein II, 64.
Pistoja, Erderschütterungen II, 521.
Pleskow, Pest I, 329.
Pleuresien in Italien II, 84. II, 229.
Ploskowitz, Meteorstein I, 266.
Plürs (Untergang von) II, 162.
Plymouth, brandigte Halsentzündung II, 314.
Pneumonie, bösartige II, 156.
Po, Ueberschwemmungen I, 160. I, 183; fast ausgetroknet I, 245; Erhebung seiner Wasser I, 233; 15 Ellen tief gefroren I, 269; durch Erdbeben bewegt II, 477.
Podolien. Pest II, 512.
Poitu, Kolik, II, 120.
Poken I, 4. I, 16. I, 53. I, 126. I, 138. I, 140. I, 142. I, 144. I, 158 u. f. I, 162. I, 185. I, 191; kamen nicht

durch die Kreuzzüge nach Europa I, 277. I, 310. I, 343; wurden nach America gebracht II, 33. II, 66. II, 90. II, 123; weit verbreitete Epidemie II, 159; Inoculation II, 259; bösartige II. 347. II, 447. II, 532. II, 618.

Pola, Erdbeben II, 170.

Politz, Meteorstein II, 565.

Polizey (Strafsen-) erste Spuren der I, 333.

Popayan durch Erdbeben zerstört II, 283.

Portugall, Regen und Stürme während grofser Trokenheit im östlichen Europa II, 579.

Prag, Pest I, 202. I, 349; fauligtes Fieber II, 326.

Pullanen I, 277.

Purpurfriesel II, 436.

Pustulae frigoriticae I, 139.

Puzzuolo, Erdbeben II, 86.

Q.

Quarantaine - Anstalten, erste I, 324. I, 333. II, 16.

Quartanfieber (Allgemeinheit der) II, 159.

Queksilber gefriert zu Moscau II, 482.

Quellen (Anlaufen und Ueberströmen der) I, 201, I, 239. I, 256. I, 312; Versiegen I, 301.

Quinte, Tussis quinta II, 132. II, 226.

Quito; Erdbeben II, 318. II, 415; seit einem Erdbeben bleibend tieferer Stand des Thermometers daselbst II, 415.

R.

Rachitis (erste Erscheinung der) II, 158.

Raleigh, Meteorstein II, 489.

Ramlas, Pest I, 324.

Rasca, Pest II, 527.

Rasgrad, Meteorstein II, 291.

Ravenna, Pest I, 152.

Rechbergstein, Erdbeben I, 321.

Regen, unerhörter zu Constantinopel I, 118; starker I. 129; hält zwölf Tage an I, 140. I, 157; I, 170. I, 172. I, 175. I, 182 u. f. I, 197. I, 235 u. f. I, 240. I, 244. I, 253. I, 265. I, 282. I, 294. I, 310 u. f. I, 314 u. f. I, 318 u. f. I, 355. II, 216. II, 251. II, 443.

Regenbogen bey heiterem Himmel I, 63.

Regensburg, Pest I, 220; Brüke über die Donau I, 238; Pest I, 344. II, 11. II, 248.

Reichsstädte, gute Polizey bey anstekenden Krankheiten in denselben II, 202.

Reif im Julius I, 171; im Aug. II, 30.

Reikanese, vulcan. Erupt. I, 272.

Reisbau wird durch die Araber nach Europa gebracht I, 162.

Reiserndte, Fehlschlagen der-

selben II, 349; ungesunde Beschaffenheit der II. 551.
Reutlingen, Pest II, 127.
Rheingegenden (Hungersnoth in den) I, 177.
Rhein - Ueberschwemmungen I, 243; plözliches Ueberströmen I, 291. I, 351; niederer Stand I, 352; Erdbeben an seinen Quellen und Mündungen II, 82; Ueberschwemmung II, 97. II, 111; tritt während eines Sommers 5mal über seine Ufer II, 530. II, 539.
Rhone, Ueberschwemm. derselben I, 139.
Rickets (erste Erscheinung der) II, 158.
Rieto, Pest II, 193.
Riobamba, Erdbeben II, 415.
Rio de Norte, stellenweises Verschwinden desselben II, 312.
Rivolta di Bassi, Meteorstein II, 28.
Rodach, Meteorstein II, 364.
Rötheln, epid. auf Island II, 418.
Röttingen, Schweisfieber II, 447.
Roggen, ungesunder II, 350. II, 353.
Rom, Insalubrität seiner Umgebung I, 30; Erdbeben I, 335; Ueberschwemmung I, 366; Seuchen daselbst I, 243. I, 218; Hals- u. Lungenentzündung II, 117; Erdstöſse II, 233; Apoplexie II, 237. II, 256; Erdbeben II, 504; Schnee im November II. 532; Hize II, 571.
Roodwonk II, 367. II, 448.
Rosalia u. Rossaria II, 162. II, 170. II, 232.
Rost der Getreide I, 24. I, 224. II, 8; der Gartenfrüchte II, 219; an Weinstöken und Maulbeerbäumen II, 311. II, 347.
Rosten der Metalle II, 421.
Rothlaufartige Krankheiten I, 200.
Rothwerden des Nils I, 22; des Euphrats, ebend. eines Flusses in Picenum I, 55; eines Sees zu Bolsena I, 58; der See im Canal I, 80; rothe Fleken an den Häusern I, 126; eines Sees im Gebiet von Venedig I, 147. I, 169; rother Bach I, 322; rother Schnee I, 178. I, 273. II, 452; rother Sand I, 187; rother Schnee 208; Rothwerden eines Sees in Preussen II, 152, II, 164; rothe Tropfen vom Himmel fallend I, 200; rother Regen I, 232. I, 247. I, 272. I, 315. I, 321. II, 104. II, 245. II, 319. II, 338. II, 483; rothe Substanz I, 223; rothwerden eines Sees nach einem Meteorsteinfall I, 231.
Rottenburg, Erdbeben I, 231.
Rüstringen durch Meereseinbruch zerstört I, 271.
Ruhr I, 125, I, 140. I, 212.

I, 311. I, 361. II, 86. II, 139. II, 166. II, 203. II, 231 u. f. II, 283. II, 296. II, 332. II, 336. II, 341. II, 345. II, 366. II, 368. II, 383. II, 397. II, 399. II, 428. II, 447. II, 470. II, 474. II, 484. II, 498. II, 509.

Rufsland, Hungersnoth II, 152; russische Krankheit II, 373; Krankheiten des französischen Heers daselbst II, 509; milde und fruchtbare Witternng, während Teutschland Miswachs traf II, 531.

S.

Saba, Wüste I, 165.

Säule, feurige am Himmel I, 24. I, 194.

Saladins-Zehnd I, 256.

Sales, Meteorstein II, 420.

Salmen, ungewöhnlich häufig zu Basel II, 80.

Sulop, Erdbeben I, 231.

Salzburg, Pest II, 20.

Salzmangel II, 122.

Samarang, Cholera II, 561.

Samum? I, 320.

Santorini, Insel I, 163.

Saphad, Pest I, 324.

Saragossa Pest I, 327; II, 6. II, 189.

Saratow, strenge Kälte daselbst II, 450.

Sarazenen in Spanien I, 161.

Sardinien, Pest I, 325.

Scarlatina cynanchica, milliaris II, 447.

Schaafhusten II, 136.

Schaafe, Seuche I, 235; I, 273. I, 295. I, 336. II, 339.

Scharlachfieber II, 148. II, 161. II, 169. II, 231, II, 233. II, 281. II, 289. II, 360. II, 367. II, 389. II, 423. II, 436.

Schauspiele, die ersten zu Rom.

Scherlievo (Krankheit von) II, 434.

Schevelingen, rother Regen II, 567.

Schiefspulver, ob es schon den Mogolen bekannt gewesen? I, 285; Erfindung I, 338.

Schiffsfieber II, 325. II, 396.

Schizour bleibt frey bey einer allgemeinen Pest I, 324.

Schlafsucht I, 370. II, 76. II, 108.

Schläge an die Hausthüre bey einer Pest I, 159.

Schlagen in Pommmern, blutähnliche Substanz fällt aus der Luft II, 99.

Schlangen u. Nattern (Kampf zwischen) I, 209,

Schleimfieber II, 332.

Schlesien, Meteorstein II, 176.

Schlittschuhfahrt II, 210.

Schnee-Ammern, bes. häufig II, 345.

Schnee bleibt 40 Tage auf dem Forum liegen I, 55.

I, 114; früher I, 209; im April I, 219. I, 232. I, 315; im May I, 188. I, 195. I, 236. I, 253. I, 255. I, 335. I, 372. II, 9. II, 53. II, 236; im Junius I, 367. II, 435. II, 490; im Julius I, 297. II, 176; in der Erndtezeit I, 206; 10tägiger im October I, 209. I, 320; rother I, 178. II, 452. II, 489. II, 513. II, 530, vergleiche Rothwerden; tiefer I, 181. I, 288. I, 369. II, 194. II, 372. II, 444. II, 481. II, 528; im April in Italien II, 612; im Jul. II, 613. II, 620.

Schottland, frühe Cultur daselbst I, 192; Pest I, 338.

Schuzpoken-Impfung II, 412.

Schwaben, Pest I, 197; Erdbeben durch Schwaben I, 321; Drangsale II, 176.

Schwäbisch Hall, Kindfahrt I, 374.

Schwangere abortiren und sterben bey der Pest II, 213. II, 242. II, 358.

Schwarz wird Trauerfarbe I, 98.

Schwarzen, Neger, (Krankheit unter den) II, 576.

Schwarze Krankheit II, 11.

Schwarzes Pulver fällt aus der Luft II, 567.

Schwarzer Regen II, 567.

Schwarzer Tod I, 322.

Schwarzwald, Erdbeben II, 606.

Schweden, die Poken zum erstenmal II, 133; kalter Winter ohne Schnee II, 341. Petechien das. II, 347. Erdbeben II, 616. Hagel II, 457.

Schwefelklumpen fallen aus der Luft II, 183.

Schweif der Kometen, sein Entstehen nach Höherauch I, 230.

Schweinen (Seuche unter den) I, 235. II, 78. II, 84. II, 221. II, 325. II, 340.

Schweifsfieber, Vergleichung mit dem epidemischen Catarrh II, 21; Geschichte der II, 23. II, 59. II, 64. II, 66. II, 75; weitere Beschreibung der Zufälle II, 76 u. f. II, 94. II, 309. II, 447. II, 574.

Schweiz, Erdbeben II, 319; epid. Krankheit II, 342.

Schweizenbach an der Saale, Meteorstein I, 49.

Schwindelhaber II, 143.

Schwüle, grofse II, 457.

Scythen I, 98.

Seidenraupen (Krankheit der) I, 236.

Seidenschwänze häufig II, 117. II, 471.

Seine, Ueberschwemmung I, 145. I, 260.

Seitenstich, unächter II, 342.

Setuval, starke Verbreitung

der Lustseuche daselbst II, 133.
Sevilla, Erdbeben I, 336. II, 528.
Shettlands-Inseln, Aschenregen II, 318.
Shropshire, Schweifsfieber II, 94.
Siam, Cholera II, 567.
Sicilien, Seuche auf der Insel I, 45 u. f. I, 76; Ueberschwemmungen I, 247; Pest I, 325. II, 485.
Siebenbürgen, Erdbeben II, 15; Pest II, 324.
Siebenjähriger Krieg II, 328.
Siena, Meteorstein II, 228. II, 409.
Sienpi, I, 98. I, 108.
Sierra Leone, Ruhr II, 167; Seuche II, 570.
Signacula, s. Vorzeichen der Pest, an Metallen I, 147. I, 165.
Simmenthal, brandigte Halsentzündung II, 313.
Sinai, Schnee und Eis auf demselben I, 229.
Sinkopur, Cholera II, 560.
Sirmien, Pest II, 410.
Sirocco zu Freyburg II, 468; Stuttgardt II, 473; unerhörter in Italien II, 616.
Skedera Jokul, vulc. Erupt. II, 378.
Sklavenhandel II, 31.
Slobodka, Meteorstein II, 550.
Smyrna, Erdbeben I, 206.
Soldatenkrankheit II, 181. II, 184.
Sologne (der kalte Brand von) II, 306, vergl. Kriebelkrankheit.
Sommer, heifser I, 44. I, 47; trokener, vergl. Trokenheit I, 110. I, 153. I 173. I, 180 I, 202. I, 205. I, 212. I, 224. I, 232 I, 235. I, 237. I, 239. I, 244. I, 247. I, 251. I, 258 I, 283 I, 290. I, 301. I, 308; heifser und feuchter I, 321. I, 335. I, 340. I, 353. I, 366. II, 8. II, 14 II, 56. II, 85. II, 87. II, 103. II, 202 II, 254 u. f. II, 302. II, 314. II, 327. II, 331. II, 335. II, 338 II, 372. II, 380. II, 424. II, 445. II, 473. II, 493. II, 548; nasser kalter I, 147. I, 172. I, 203 I, 206. I, 236. I, 238. I, 242. I, 252 u. f. I, 259 u. f I, 265 I, 282 I, 286 I, 288; trokener kalter I, 289; nasser I, 293. I, 295. I, 311; kühler I, 320; regnigter I, 348. II, 69. II, 145, vergl. nasse Jahrgänge.
Sommersolstitium, kälter als Wintersolstitium II, 582.
Sonne (blutrother Schein der) I, 58. I, 188. I, 272.
Sonne (der) steht ein glänzendes Bild in Westen gegenüber I, 83; drey Sonnen I, 245.

Sonnenfinsternifs, ringförmige I, 60; bey der man die Sterne sah I, 80; Thau bey derselben I, 238.

Sonnenfleken I, 223. II, 155; Fakeln II, 581.

Sonne, Ring um dieselbe I, 244.

Sonne, Verdunklung I, 115. I, 164. I, 207. I, 219. I, 258. I, 265. I, 285. I, 298. II, 93.

Späthfrost I, 148. I, 288.

Späthjahr, mildes II, 592.

Spanien, Ueberschwemmungen u. Erdbeben I, 51. I, 61; der Aussaz wird nicht durch die Kreuzzüge dahin gebracht I, 242; Ueberschwemmungen I, 348; Gegensaz seiner Witterung mit der des übrigen Europa II, 180; Seuche II, 187; verkehrte Witterung II, 208; Erdbeben II, 458; tiefer Schnee II, 481.

Spinnen, besondere Häufigkeit I, 157. I, 159. II, 243.

Spitäler für Kranke an Antoniusfeuer I, 289.

Stannern, Meteorsteinfall II, 478.

Steinregen I, 31. I, 58. I, 60. I, 155.

Stellio, die Wirkungen seines Bisses I, 227.

Stern (heller) bey der Cassiopeja I, 189.

Sterne mit Schweifen bey Tag I, 94.

Stern (neuer) im Bild der Cassiopeja II, 121.

Sternschnuppen I, 69. I, 131. I, 139. I, 177. I, 180. I, 188. I, 230. I, 261; stehen mit Erdbeben in Verbindung II, 308; ausserordentliche Häufigkeit derselben II, 425.

Stolzenau, Meteorstein II, 186.

Strabried, Erdbeben I, 321.

Stralsund, Uebertreten des Meers II, 167.

Strasburg, das Münster daselbst wird zu bauen angefangen I, 295; Pest daselbst I, 329; Erdbeben I, 336. I, 339 II, 444. II, 477.

Sturm, unerhörter I, 155. I, 158. I, 171; folgt auf Erdbeben I, 175. I, 187. I, 200. I, 206 u. f. I, 212. I, 230. I, 238. I, 240. I, 242 u. f. I, 252. I, 254. I, 292. I, 294. I, 315. I, 322. I, 335. I, 359. II, 15. II, 30; Stürme II 443. II, 448. II, 459. II, 471. II, 484; bringt das gelbe Fieber zum Aufhören II, 544 II, 548; starke II, 580. II, 584; Stürme und Meteore II, 586. II, 611.

Stuttgardt, Pest II, 55; Schweifsfieber II, 76; Blutregen II, 264; faulichtes Gallenfieber II, 383.

Südwind, verderblicher I, 130.
Suette miliaire in der Picardie II, 253. II, 293. II, 306. II, 309. II, 328.
Sulmone, Erdbeben II, 276.
Sumatra, anhaltende Trokenheit II, 364.
Sungichten, Sommersolstitium I, 295.
Svatur Daudi I, 330.
Syphilis, s. Lustseuche I, 281; Spuren im 13ten Jahrhundert.
Syracus, Seuche unter dem belagernden Heer der Römer I, 56.
Syrien, Erdbeben I, 165. II, 327; Regen mitten im Sommer II, 614.

T.

Tabak (Verbreitung des) II, 150.
Tabardillo, Zufälle der Krankheit II, 27. II, 99.
Tabor, Meteorstein II, 315.
Taec, Influenza I, 361.
Tacunga (Zerstörung von) II, 415.
Tanbora (vulc. Erupt. des) II, 525.
Tanger, Pest II, 550.
Tarantelbifs I, 179. I, 227.
Taubenschwärme in Nordamerica II, 185. II, 312.
Tauris, Cholera II, 609.
Temanfaya, neuer Vulcan daselbst II, 279.
Teneriffa, zum erstenmal Pest daselbst II, 103,
— — Pic, vulc. Erupt. II, 236 u. f. II, 419.
Terra nova, Meteorstein II, 319.
Tertianfieber, (Häufigkeit der) II, 361.
Terzera, Feuerausbruch II, 115. II, 256.
Teutschland, unerhörtes Erdbeben I, 198.
Thauwetter, Lufterscheinungen und Meteorsubstanzen dabey II, 292.
Thee (Geschichte des) II, 150.
Themse, 6 Wochen lang gefroren I, 161; 9 Wochen lang gefroren I, 175; 14 Wochen lang gefroren I, 187; Frachtwagen passiren das Eis der Themse I, 293; der Flufs kann trokenen Fufses passirt werden I, 232; gefriert II, 155. II, 251; Eisschollen hindern die Schiffahrt II, 528; troken durch Stürme II, 580.
Thera u. Therasca, vulc. Insel in der Nähe I, 77. I, 163.
Thessalien (Miswachs in) I, 179.
Theriak (Verehrung einer Quantität) vom König in Spanien an den König von Frankreich II, 111.

Theurung, vergl. Hungersnoth I, 199. I, 201. I, 206. I, 219. I, 240. I, 246. I, 266, I, 282. I, 288. I, 290. I, 293. I, 301. I, 312. I, 368. II, 19. II, 53. II, 73. II, 117; zwölfjährige II, 140. II, 354. II, 396; in Italien II, 526; Einflufs auf den Gesundheitszustand II, 540.

Thorn, Erdbeben u. Meteorsteinfall II, 119.

Thurtheads, Fische I, 314.

Tiber (die) soll einen andern Lauf erhalten I, 75; Ueberschwemmungen I, 161 u. f.

Tiflis, Pest II, 524

Tigris nimmt eine rothe Farbe an II, 563.

Timochin, Meteorstein II, 472.

Titmaning, Seuche I, 310.

Tokens II, 200.

Tollheit, epidemische I, 335.

Tonale rother Schnee II, 530.

Topas werden den Hunnen nachgedrängt I, 98. I, 108.

Torneo, Erdbeben II, 564.

Tortosa, gelbes Fieber II, 587.

Toscana wendet durch polizeyliche Maafsregeln die Pest ab II, 195.

Toulon, Pest II, 233.

Tournire kommen in Abgang II, 26.

Trapano geht durch ein Erdbeben zu Grund I, 290.

Trauben in demselben Jahr zum zweytenmal I, 126; um Johannis zeitig I, 295.

Travemünde, wechselndes Steigen und Fallen der See II, 583.

Trier, Pest II, 16.

Tripper (erste Erscheinung des) II, 44.

Trokenheit, unerhörte I, 37. I, 48. I, 61. I, 81. I, 117. I, 119. I, 135. I, 151. I, 158. I, 164. I, 168. I, 172 u. f. I, 196. I, 199. I, 201. I, 203 u. f. I, 232. I, 234. I, 236; äusserste I, 238 u. f. I, 244 u. f. I, 247 u. f. I, 252. I, 278. I, 286. I, 288; im Winter I, 290 u. f. I, 298. I, 301. I, 308. I, 314. I, 334. I, 353. II, 18. II, 55. II, 60. II, 139. II, 215. II, 232. II, 254. II, 345 u. f II, 372. II, 380. II, 446. II, 562. II, 571, II, 593. II, 601. II, 615.

Tropano, Verheerungen II, 238.

Trübes Wetter (anhaltendes) I, 294. II, 218.

Truthühner (Erkranken der) II, 340 II, 349.

Truxillo, Zerstörung durch Erdbeben II, 270.

Tuam, meteorische Erscheinung daselbst II, 323.

Tübingen, die Universität wandert aus II, 20. II, 55.

Pest II, 118. II, 156. Feuerkugel II, 166. letzte Flucht der Universität II, 178.

Türken zuerst in Europa I, 339. man holt Getraide bei ihnen II, 119.

Tulteken I, 156.

Tungurahua, Ausbruch des Vesuvs II, 414.

Tunis (Seuche bei der Belagerung von) I, 293.

Turbo I, 141.

Twusse galant II, 78. II, 91.

Typhus II, 423. vergleiche Nervenfieber II, 470.

Tyrol, Theurung II, 168.

U.

Ueberfliessen der Quellen II, 63.

— — Ströme I, 256.

Ueberfluss folgt unmittelbar auf Mangel und umgekehrt I, 247.

Ueberschwemmungen I, 72. I, 96. I, 114. I, 148. u. f. I, 169. I, 175. I, 180. I, 183. I, 196. I, 206. I, 209. I, 217. I, 234 I, 243 u. f. I, 246. I, 248. I, 260. I, 265. I, 288. I, 294. I, 297. I, 307. I, 311. I, 313. I, 318 u. f. I, 369. II, 49. II, 53. II, 63. II, 122; in Spanien II, 168. II, 189. II, 367. II, 539. II, 620.

Ueberströmen des Meers I, 45. der Tiber I, 59 u. f. I, 69. I, 75. I, 116. I, 129. I, 201. I, 232. I, 238. I, 288. I, 299. I, 312. II, 168.

Ulcerose Halsentzündung II, 232. II, 281. II, 287. II, 295. II, 304.

Ulm, Seuche daselbst II, 93.

Ulster, Scharlachfieber II, 389.

Unfruchtbarer Jahrgang I, 261. I, 309. vergl. Theurung.

Ungarische Soldaten-Krankheit II, 113.

Ungarn (Einbrüche der) I, 183. I, 185 u. f. Niederlage I, 190.

Ungarn, Viehkrankheiten verbreiten sich schon in den frühesten Zeiten von dorther I, 172; Pest II, 357; Viehkrankheit II, 386; Erdbeben 488.

Universitäts-Fieber zu Königsberg II, 187 u. Altdorf II, 243.

Upsal, Fieber II, 315.

V.

Vaccination (Entdeckung der) II, 412.

Vajuolo II, 493.

Valencia, Pest I, 327. I, 354.

Valparaiso (Zerstörung von) II, 605.

Varen de loopende II, 98.

Variola, dieser Name kommt erst im eilften Jahrhundert bleibend vor I, 138.
Vaspuragan, Meteorsteinfall I, 231.
Vayhingen, Pest II, 178; Blutregen II, 183; Ruhr II, 337; bösartige Poken II, 368.
Veits (St.) Guss II, 79.
Veitstanz I, 346.
Vena-Medinensis, ihre erste Erwähnung I, 95.
Venedig, Pest II, 82. II, 125. II, 171; Catarrh II, 198; Viehkrankheit im Venecianischen II, 245.
Vera Cruz, gelbes Fieber II, 407.
Verdunklung der Sonne I, 50. II, 22.
Verfinsterung des Tageslichts II, 278. II, 336. II, 370. II, 388. II, 398.
Verona, Pest II, 125.
Vesuv, der stärkste Ausbruch dieses Vulcans I, 82. I, 93. I, 98. I, 119 u. f. Toben in demselben I, 125. Ausbruch I, 160. I, 183. I, 196 u. f. I, 203. I, 208. I, 239. I, 245. II, 49. II, 56. II, 59. II, 86. II, 172. II, 196. II, 216. II, 219. II, 226. II, 232. II, 238. II, 256. II, 284. II, 293. II, 311. II, 317. II, 346 u. f. II, 351. II, 368. II, 370. II, 385. II, 394. II, 399. II, 408. II, 459. II, 467. II, 491. II, 503. II, 530. II, 546. II, 563. II, 571. II, 596. II, 603.
Vicenza, Pest II, 127.
Viehkrankheit in Rom I, 37. in Italien I, 62; allgemein I, 72. I, 171 u. f. I, 188. I, 195. I, 206. I, 209. I, 235. I, 240. I, 255. I, 272. I, 284. I, 297. I, 311. u. f. II, 63. II, 110. II, 209. II, 216. II, 221. II, 245. II, 283. Anfang der grossen Viehseuche II, 298. II, 325. II, 358; ihr Nachlassen II, 361. II, 369. II, 393. II, 493. II, 508. II, 515. II, 524.
Villach durch Erdbeben zerstört I, 321.
Vils (das Bett der bei Enzdorf trokenen Fusses passirbaren) I, 245.
Vincent (St.) vulcanische Katastrophe II, 255. II, 504. II, 506.
Vögeln (Bewegung unter den) I, 201. I, 231. I, 360. II, 21.
— Seuche unter denselben I, 298. II, 192.
Vomito negro II, 251.
Vorzeichen der Pest I, 136.
Vostissa, Erdbeben II, 546.

W.

Waiblingen, Pest II, 68.
Waizen (Bau des) wird auf-

gegeben in Amerika II, 198. II, 218.

Waizen, Insect II, 388.
Walchern, Fieber auf der Insel II, 485.
Wallachey, Pest II, 357.
Wallenstädter See (Ablaufen des) II, 547.
Wallfahrten nach Jerusalem I, 198. I, 209.
— der Kinder.
Weichsel (blutrothe Farbe der) II, 119.
Weichselzopf I, 299. II, 95. II, 149.
Weinbau (Verminderung des) II, 150.
Wein (köstlicher) I, 372.
— (schlechter) II, 1.
— (starker) II, 14.
Weinjahr (geringes) I, 172. I, 211. I, 288 u. f. I, 308. II, 143.
— (gutes) I, 211. I, 235. I, 239. I, 283. I, 289. I, 293. I, 295. I, 297. I, 302. I, 308. I, 344. I, 351. I, 368. I, 371. II, 18. II, 21. II, 55. II, 80. II, 85. II, 139.
Weiskirchen, Meteorstein II, 410.
Weston, Meteorstein II, 473.
West River, Montain Feuer-Eruption II, 512.
Wetterwirbel I, 141. II, 483. II, 549.
Wien, Pest I, 329. I, 349. Erdbeben II, 143; Pest II, 212. II, 248; Petechialfieber II, 327.
Wilde Feuer (das) II, 475.
Wildenstein, Erdbeben I, 321.
Winde (der Vegetation sehr nachtheilige) I, 194; heisse I, 247.
Windhose I, 296; vergl. Wetterwirbel.
Windmühlen, die durch die Kreuzzüge nach Europa gebracht I, 281.
Windstille I. 349.
Winter (kalter) I, 46. I, 54. u. f. I, 61. I, 68. I, 78. I. 96. I, 110 u. f. I, 114. I. 119. I, 128 u. f. I, 135. I, 152 u. f. I, 161 u. f. I, 167. I, 169 u. f. I, 173. I, 175. I, 178 u. f. I, 181. I, 183. I, 186 u. f. I, 194. I, 196 u. f. I, 200. I, 202. I, 204. I, 206 u. f. I, 231 u. f. I, 235 u. f. I, 240. I, 242. I, 244. I, 252. I, 261. I, 265 u. f. I, 269. I, 273. I, 282. I, 284. I, 293. I, 296. I, 299 u. f. I, 308 u. f. I, 311 u. f. I, 317 u. f. I, 335. I, 338 u. f. I, 359. I, 366. I, 371. II, 28. II, 55. II, 62. II, 105. II, 117. II, 155. II, 227 u. f. II, 239. II, 251, II, 290. II, 294. II, 337. II, 344. II, 347 u. f. II, 365; bes. in Amerika II,

369. II, 385. II, 387. II, 476. II, 481. II, 503. im südlichen Amerika II, 593.

Winter (milder) I, 171. I, 208. I, 224. I, 235. I, 255. I, 258. I, 261. I, 283. I, 287 u. f. I, 294. I, 298 u. f. I, 307. I, 314. I, 317. I, 350. I, 360. I, 366.

— (nasser) I, 274. (neblichter) I, 322. (nasser) I, 351. (trokener) II, 237. (früher) II, 464.

Wirbelwind I, 80. I, 234.

Wittenberg, Pest II, 84; Scharlachfieber II, 437.

Wölfe werden toll I, 118. I, 141.

Wohlfeile Zeit, vorz. gesegneter Jahrgang I, 300. I, 345. I, 348. I, 365 u. f. II, 56. II, 205. II, 291. II, 332.

Wold Cottage, Meteorstein II, 410.

Worms, Erdbeben I, 176.

Würmer fallen aus der Luft II, 436.

Würtemberg, Verödung des Landes durch den dreissigjährigen Krieg II, 175. II, 177.

Wundstarrkrampf unter dem Heere Alexander des Grossen II, 52.

Wurmfieber II, 151.

Wuthähnliche Krankheit unter den Thieren des Waldes II, 561; allgemein II, 621.

Z.

Zähne bei frischgeworfenen Pferdefüllen I, 295.

— fehlende nach einer Pest I, 332.

Zante, Erdbeben II, 570.

Ziegenharn, Präservativ gegen die Pest I, 261.

Ziep, Influenza II, 136.

Zigeuner I, 174 I, 362; im schwed. Heer II, 177.

Zitla Yessore, Cholera II, 551.

Zitterschen Zufall der Lustseuche II, 44.

Zukerrohr wird durch die Araber nach Europa gebracht I, 162; stärkende Wirkung desselben I. 226; ob durch die Kreuzzüge nach Europa gebracht? I, 281.

Zungenkrebs, epidemischer II, 278. II, 393.

Zurükweichen des Meers I, 33. I, 164. I, 190. I, 231. I, 294.

Zurükweichen der Trent I, 200. I, 231.

Zuidersee (der) erhält seinen gegenwärtigen Umfang I, 365.

Zwiefalten, Erdbeben I, 232. I, 239.

Zwikau, Meteorstein II, 186.

Zwillinge besonders häufig I, 332.

Zwoll, Erderschütterung II, 258.

Druckfehler-Verzeichniſs.

Pag. 4. Lin. 7. von unten, statt: gefährlich, l. gefährliche.
— 13. — 3. in der Note — appuruit, l. apparuit.
— 23. — 6. — — — — in salubribus, l. insalubribus.
— 36. — 8. — — — — miserabile, l, miserabili.
— 43. — 19. von oben — Pintar, l, Pintor,
— 46. — 2. von unten in der Note, st.: terararum, l. terrarum.
— 52. — 4. — — — — — — Mellie, l. Mellic.
Ebendaselbst Lin. 3. von unten in der Note, st.: broid., l. broic.
Pag. 60. erste Lin. der Marginalien, st.: Ersten, l. Nasser.
— 67. Lin. 7. von oben, st: 1320, l. 1520.
— 71. — 11. von unten in der Note, st.: ad modum, l. admodum.
— 81. — 5. von unten in der Note, st.: nune, l. nunc.
— 82. — 2. von oben, st: Epedemie, l. Epidemie.
— 87. — 5. von unten, st.: welcher, l. welchen.
— 90. erste Lin. der Note, st.: tota, l. toto.
— 135. Lin. 6. von oben, st.: Tische, l. Tischen.
— 137. — 14. von unten, st.: welcher, l. welchem.
— 140. — 1. der Marginalien, st.: erysipeletose, l. erysipelatose.
— 144. — 2. von oben, st.: Haimorrhogien, l. Haimorrhagien.
— 161. — 5. der Marginalien, st: Schweisfieber, l. Scharlachfieber.
— 191. — 1. von unten, st.: den, l. dem.
— 204. — 12. von unten, st.: ausgezeichnet, l. auszeichnet.
— 232. — 4. von oben, st: ähnlichen, l. ähnlichem.
— 248. — 12. von oben, st.: praecipiti Mittel, l. Praecipitir-Mittel.
— 263. lezte Lin., st.: Charteluz, l. Chateluz,
— 268. Lin. 10. von unten, st.: Kellern, l. Keltern.
— 279. erste Lin. in der Note, st.: corrept, l. correpti.
— 286. vorlezte Linie, st: eodem, l, eadem.
— 292. Lin. 13. von unten, st.: Liam, l. Siam.
— 298. — 2. in der Note, st.: pestilente, l. pestilence.
— 301. — 4. von oben, st.: den, l. der.
— 308. — 11. — — — Maunilla, l. Manilla.
— 318. — 6. — unten — Schettlands, l. Shettlands.
— 322. — 13. — oben — einen, l. einem.
— 329. — 6. — unten — ein m, l. einer.
— 331. — 2. — oben — Deislès, l. Del'isles.
— 344. — 7. — — — ist „gar" auszustreichen.
— 348. — 1. der Note, st.: Cerell, l. Acrell.
— 389. — 1. von oben, st.: Poce, l. Poae.
— 398. — 6. — unten — Lordes, l. Landes.
— 411. — 11. — — — Whraf, l. Wharf.
— 412. — 16. — — — ihren, l. ihrem.
— 417. — 7. — — — kamen, l. kam.
— 421. — 13. — oben — Effiorscenz, l. Efflorescenz,
— — — 17. — — ist nach Mittheilung „des gelben Fiebers" zu sezen.

Pag. 432. Lin. 2. von oben nach Gouvernements „und“ ausgelassen.
— 441. — 10. — unten nach Beobachtungen „von“ ausgelassen.
— 446. — 12. — — st.: Maguin, l. Meguin.
— 467. — 14. — oben — Bewegung, l. Beengung.
— 468. — 8. — — ist „an“ auszustreichen.
— 472. — 14. — — st.: Poppenburger, l. Pappenburger.
— 477. — 11. — — — Gop, l. Gap.
— 510. — 7. — unten — welchen, l. welchem.
— 533. — 1. der Note, — hasta, l. has ca.
— 534. — 4. von unten ist „de“ auszustreichen.
— 535. erste Linie ist nach nicht „sich“ einzufügen.
— 540. Lin. 7 von unten, st.: 6pfündige, l. 4pfündige.
— 554. — 7. — oben, st.: dehnten, l. dehnte.
Ebend. erste Linie der Note, st.: cheek, l. check.
— zweyte Lin. — — — debillitated, l. debilitated
Pag. 564. Lin. 12. von unten, st.: welchen, l. welchem.
— 571. — 4. — oben, st.: angesehenen, l. angesehenern.
— 575. — 20. — — — wurden, l. wurde.
— 591. — 16. — — — Oten, l. Orten.
— — — 11. — unten — Dastarjne, l. Dastarjun.
— 592. — erste Linie, Mamohomi, l. Mamosoni.
— 594. Lin. 8. von unten, st.: wurde, l. wurden.

Im Verlag von C. F. Osiander in Tübingen sind folgende empfehlungswerthe Schriften erschienen:

Hofacker (D. J. D.), Lehrbuch über die gewöhnlichen allgemeinen Krankheiten des Pferdes, Rindviehes, Schaafes, Schweines, und über die Heilung und Verhütung derselben; mit einem Anhang von Recepten; zum Gebrauch bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht für Aerzte, besonders Sanitätsbeamte, Landwirthe und Viehbesitzer. gr. 8. 1823 2 fl.

Kerner (D. A. J.), Neue Beobachtungen über die in Würtemberg so häufig vorfallenden tödtlichen Vergiftungen durch den Genuſs geräucherter Würste. gr. 8. 1821. 48 kr.

Osianders (D. Fr. B.), Handbuch der Entbindungskunst. 2 Bde. gr. 8. 1818 — 1822. In 4 Abtheilungen 9 fl. 45 kr.

— — Abbildungen und Darstellungen in Kupferstichen zur Erläuterung der Lehre der Entbindungskunst, nach dem Handbuch. 1s Heft, mit 1 Kupfertafel. gr. 8. 1818. 45 kr.

— — Geburtsstelle oder Beschreibung und Abbildung des Geburtsgestells, welches nach dem in dem Handbuch des Hofraths und Professors der Entbindungskunst Fr. B. Osiander's dargestellten Grundsäzen eingerichtet, von ihm erfunden und durch eigenen und anderer vieljährigen Gebrauch erprobt ist. Mit 2 Abbildungen. gr. 8. 1821 45 kr.

— — Ueber die Entwickelungskrankheiten in den Blüthenjahren des weiblichen Geschlechts. 2 Thle. 2te verb. u. verm. Aufl. gr. 8 1820 — 21. 1r Theil enthaltend die seltenen und wunderbaren Geistes- und Leibeszufälle in diesem Alter ord. Papier 1 fl. 48 hr.
weiſs Pap. 2 fl. 24 kr.
2r Theil von der medicinischen und psychologischen Behandlung dieser Krankkeiten ord. Pap. 2 fl. 42 kr.
weiſs Pap. 3 fl. 18 kr.

— — (J. F.), Nachrichten von Wien über Gegenstände der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. gr. 8. 1817. 1 fl. 48 kr.

Schnurrer (D. Fr.) Materialien zu einer allgemeinen Naturlehre der Epidemieen und Contagien. 8. 1810. 54 kr.

Uebersicht des Pflanzenreichs nach dem natürlichen Pflanzensystem von Jussieu, zur Erleichterung des Studiums der Botanik bei Vorlesungen über diese Wissenschaft auf Akademien (vom Prof. Schübler in Tübingen) gr. Fol. 1820 27 kr.

— — des Pflanzenreichs nach dem Linneischen Sexualsystem, zur Erleichterung des Studiums der Botanik bei Vorlesungen über diese Wissenschaft auf Akademien. (v. Prof. Schübler in Tübing.) gr. Fol. 1820. 27 kr.